4246 Bibl. Mont

Die heiligen Schriften

des

Neuen Teſtaments,

überſezt

von

Carl van Eß,

Pfarrer zu Huysburg bei Halberſtadt,

und von

Leander van Eß,

Pfarrer zu Schwalenberg im Fürſtenthum Lippe.

Zweite rechtmäßige und verbeſſerte Ausgabe,

mit ſtehender Schrift.

Mit allergnädigſten Privilegien der Königreiche Baiern, Weſtphalen und Sachſen, ſo wie des Großherzogthums Würzburg und der Republik Schweitz.

Sulzbach, im Naabkreiſe Baierns,

in des Kommerzienraths J. E. Seidel Kunſt- und Buchhandlung.

1810.

(Ladenpreis 6 Ggr. oder 27 kr.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Wir Maximilian Joſeph,

von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc.

Urkunden und fügen hiermit Jedermann zu wiſſen:

Nachdem Unſer Kommerzienrath Johann Eſaias Seidel, Inhaber einer Buchdruckerei, Kunſt- und Buchhandlung zu Sulzbach im Naabkreiſe entſchloſſen iſt:

die Carl und Leander van Eß'ſche Bibel

im Druk herauszugeben, und die Ertheilung eines Privilegiums gegen den Nachdruck jener Bibel, wovon er der Verleger ſelbſt iſt, ſo wie gegen den Verkauf fremder Nachdrücke in Unſerm Königreiche bei Uns nachgeſucht hat; ſo ertheilen Wir hiedurch dieſem nüzlichen Unternehmen, welches um ſo mehr Unterſtüzung verdient, als dieſe Herausgabe für die drei chriſtlichen Konfeſſionen veranſtaltet wurde, welches ſeit der Trennung der chriſtlichen Partheien nicht der Fall war, Unſeren königlichen Schutz, und gebieten ſämmtlichen Unterthanen Unſeres Reiches, insbeſondere allen darin angeſeſſenen Buchdruckern und Buchhändlern, bei Vermeidung Unſerer allerhöchſten Ungnade und einer Strafe von Einhundert Dukaten, wovon die eine Hälfte Unſerm Aerarium, die andere Hälfte dem Verleger zufallen ſolle, wider Wiſſen und Willen des rechtmäſſigen Verlegers die obenerwähnte Bibel unter keinerlei Form weder ſelbſt nachzudrucken, noch den Verkauf fremder Nachdrücke zu übernehmen, oder auf irgend eine Art zu begünſtigen.

Hiernach weiſen Wir ſämmtliche Obrigkeiten Unſeres Königreiches an, obengenannten Unſern Kommerzienrath gegen alle Beeinträchtigungen kräftigſt zu ſchüzen, die ihnen angezeigten Nachdrücke ſogleich wegnehmen und jenem zu ſeiner freien Diſpoſition zuſtellen zu laſſen.

Wir geſtatten, daß dieſes Privilegium zu Jedermanns Nachricht und Warnung der obengemeldten Bibelausgabe vorgedruckt werde, auch ſoll daſſelbe in gleicher Abſicht durch Unſer Regierungsblatt bekannt gemacht werden.

Zu deſſen Urkunde haben Wir dieſen Brief eigenhändig unterzeichnet und mit Unſerm königlichen geheimen Inſiegel bedruken laſſen. So gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt München, am 30ſten April, 1810.

Max Joſeph.

Graf Morawitzky.

Privilegium
gegen den Nachdruck der van Eß'ſchen
Bibel des königl. Kommerzienraths
Johann Eſaias Seidel zu Sulzbach.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der Generalſekretär
Baumüller.

Biſchöfliche Approbation.

Ein Hildesheimiſches Generalvicariat erklärt hiemit, daß die, von den Herren Pfarrern Carl und Leander van Eß gefertigte, Ueberſetzung des neuen Teſtamentes aller Empfehlung und des Druckes würdig ſey.

Hildesheim, den 6ten May, 1807.

Ex Commissione
F. Petrus Schlüter.
Secretarius Vicariatus generalis.

Die von den katholiſchen Pfarrern, Herrn Carl van Eß und Herrn Leander van Eß gefertigte Deutſche Ueberſetzung des neuen Teſtamentes haben dieſelben mir, nachdem ſie bereits abgedruckt war, zugeſendet, und mein Urtheil darüber verlangt. Ich erkläre alſo hiemit, daß ich dieſe Ueberſetzung, ſo weit ich ſie mit dem Grundtexte habe vergleichen können, treu und mit demſelben übereinſtimmend; auch, was den Deutſchen Ausdruck anlangt, ungemein faßlich und dem Genius unſerer Sprache gemäß gefunden habe. Ich bin daher der Meinung, daß ſie die Aufmerkſamkeit aller Freunde der heiligen Schrift verdiene, und auch von Proteſtanten mit Nutzen gebraucht werden könne.

Dresden, am 24ſten Februar, 1807.

D. Franz Volkmar Reinhard,
Königlich Sächſiſcher Oberhofprediger und Kirchenrath.

Bei Vergleichung mehrerer Kapitel dieſer zweiten verbeſſerten Ausgabe des van Eſſiſchen neuen Teſtaments mit der erſten, und mit dem Grundtexte, finde ich die Erwartung, zu der auch ſchon das rühmlich bekannte Ueberſetzertalent der Herausgeber berechtigte, erfüllt, und manche Stelle nicht nur dem Sinne, ſondern, mit völliger Beibehaltung des deutſchen Sprachegebrauchs, auch dem Ausdrucke des Originals noch genauer angepaßt. Eine Ueberſetzung, deren Werth ſchon aus dem weitverbreiteten Nutzen, den ſie bereits geſtiftet hat, ſich ergiebt, muß durch dieſen auf ihre möglichſte Ausarbeitung fortdauernd gewandten Fleiß, ſich immer noch mehr zur Privatlektüre ſowohl, als auch zu öffentlichem Gebrauche empfehlen.

Zürich, den 4ten May 1810.

Johann Jakob Heß,
Antiſtes und Pfarrer am großen Münſter.

Erinnerung für Katholiken.

Da die Pſalmen im Hebräiſchen anders gezählt werden, als in der gewöhnlichen katholiſchen Ueberſetzung des alten Teſtaments; ſo hat man für das Nachſchlagen der in dieſem neuen Teſtamente citirten Stellen in jener Ueberſetzung zu bemerken, daß man von dem 11ten bis zu dem 148ſten Pſalm eine Zahl zurücknehmen muß. Auch führet das 1ſte und 2te Buch Samuels in benannter Ueberſetzung den Namen des 1ſten und 2ten Buchs der Könige; und das 1ſte und 2te Buch der Könige den Namen des 3ten und 4ten Buchs der Könige; ſo wie das Buch Nehemiä daſelbſt das 2te Buch Eſra heißt.

Das

Das Evangelium,

beſchrieben

von

Matthäus.

1. Kapitel.

Geſchlechtsregiſter, Empfängnis und Geburt Jeſu.

Geſchlechtsregiſter Jeſu Chriſti, eines Abkömmlings von David und Abraham. 1
Abraham zeugte Iſaak, Iſaak zeugte Jakob, Jakob aber zeugte Judas und 2
ſeine Brüder; Judas zeugte Phares und Zara mit der Thamar; Pha- 3
res zeugte Esron; Esron zeugte Aram; Aram zeugte Aminadab; Ami- 4
nadab zeugte Naaſſon; Naaſſon zeugte Salmon; Salmon zeugte Booz 5
mit der Rahab; Booz aber zeugte Obed mit der Ruth; Obed zeugte Jeſſe;
Jeſſe zeugte David, den König. Der König David zeugte den Salomon 6
mit der Wittwe des Urias. Salomon zeugte Roboam; Roboam zeugte 7
Abias; Abias zeugte Aſa; Aſa zeugte Joſaphat; Joſaphat zeugte Joram; 8
Joram zeugte Ozias; Ozias zeugte Joathan; Joathan zeugte Achaz; 9
Achaz zeugte Ezechias; Ezechias zeugte Manaſſes; Manaſſes zeugte Amon; 10
Amon zeugte Joſias; Joſias zeugte Jechonias, und deſſen Bruder um 11
die Zeit der Wegführung nach Babylon. Und nach dieſer Wegführung 12
zeugte Jechonias Salathiel; Salathiel zeugte Zorobabel; Zorobabel zeugte 13
Abiud; Abiud zeugte Eliakim; Eliakim zeugte Azor; Azor zeugte Sadok; 14
Sadok zeugte Achim; Achim zeugte Eliud; Eliud zeugte Eleazar; Eleazar 15
zeugte Mathan; Mathan zeugte Jakob; Jakob aber zeugte Joſeph, den 16
Mann Mariens, von welcher Jeſus, genannt Chriſtus, gebohren ward.
Alſo ſind von Abraham bis auf David in allem vierzehn Geſchlechtsfolgen; 17
vierzehn von David bis zur Wegführung nach Babylon; und vierzehn von
der Wegführung nach Babylon bis auf Chriſtus.
Mit der Geburt Jeſu Chriſti verhielt es ſich aber ſo: Als ſeine Mut- 18
ter Maria mit Joſeph verlobt war, zeigte es ſich, daß ſie, noch ehe ſie zu-
ſammenkamen, durch die Kraft des heiligen Geiſtes ſchwanger war. Jo- 19
ſeph aber, ihr Mann, der rechtſchaffen war, und ſie nicht öffentlich wollte be-
ſchimpfen laſſen, hielt es für rathſam, ſie in der Stille zu entlaſſen. Als 20
er dieſes im Sinn hatte, ſiehe! da erſchien ihm ein Engel des Herrn im
Traume, und ſagte: Joſeph, Sohn Davids! ſcheue dich nicht, Maria, deine
Verlobte, zu dir zu nehmen, denn was in ihr entſtand, iſt vom heiligen
Geiſte. Sie wird einen Sohn gebähren, den ſollſt du Jeſus nennen; 21
denn er wird ſein Volk von ſeinen Sünden befreien. (Dieſes Alles iſt 22
aber ſo geſchehen, daß erfüllet würde, was von dem Herrn durch den Pro-
pheten geſprochen war: "Siehe! eine Jungfrau wird ſchwanger ſeyn, und 23
einen Sohn gebähren; man wird ihn Emmanuel nennen," welches in un-
ſerer Sprache heißt: Gott mit uns!) (a) Da nun Joſeph vom Schlafe 24
erwachte, that er, wie ihm der Engel befohlen hatte, und nahm ſeine Ver-
lobte zu ſich. Doch wohnte er ihr nicht bei, bis ſie ihren erſtgebohrnen 25
Sohn zur Welt gebracht hatte; und dieſem gab er den Namen Jeſus.

2. Kapitel.

Die Weiſen. Die Flucht nach Aegypten. Der Kindermord.

Da nun Jeſus zu Bethlehem in Judäa, zur Zeit des Königs Herodes, ge- 1
bohren war, kamen Weiſe aus Morgenland nach Jeruſalem, und ſprachen: 2

a) Jeſ. 7, 14.

Wo iſt der neugebohrne König der Juden? Denn wir haben ſeinen Stern
3 im Morgenlande geſehen, und ſind gekommen, ihn anzubeten. Ueber dieſe
Nachricht wurde der König Herodes und mit ihm ganz Jeruſalem ſehr un-
4 ruhig. Er ließ alle Oberprieſter und Schriftlehrer des Volks zuſammen-
kommen, und verlangte von ihnen zu wiſſen, wo der Meſſias würde geboh-
5 ren werden. Ihre Antwort war: zu Bethlehem in Judäa; denn ſo heißt
6 es bei dem Propheten: "Und du, Bethlehem im Lande Juda! biſt keines-
weges die geringſte unter den Stammfürſten Juda; denn aus dir wird ein
7 Fürſt auftreten, der mein Volk Iſrael regieren wird."(a) Hierauf ließ
Herodes die Weiſen insgeheim zu ſich rufen, und erkundigte ſich genau bei
8 ihnen, um welche Zeit der Stern erſchienen ſey. Er ſchikte ſie dann nach
Bethlehem und ſprach: Gehet, forſchet mit Sorgfalt nach dem Knaben; und
findet ihr ihn, ſo gebet mir Nachricht, damit ich auch hingehe und ihn an-
9 bete. Nach dieſer Anweiſung des Königs reiſeten ſie ab. Und ſiehe! der
Stern, den ſie im Morgenlande geſehen hatten, gieng vor ihnen her, bis er
10 über dem Orte, wo das Kind war, ſtehen blieb. Als ſie den Stern wie-
11 der ſahen, freueten ſie ſich außerordentlich. Sie giengen in das Haus,
fanden das Kind mit Maria, ſeiner Mutter, fielen nieder und beteten es an,
öffneten ihre Kiſten, und reichten ihm Geſchenke: Gold, Weihrauch und
12 Myrrhen. Im Traume erhielten ſie indeſſen eine Warnung, nicht wie-
der zu Herodes zurükzukehren, und nahmen einen andern Rükweg in ihr
Vaterland.
13 Nach ihrer Abreiſe erſchien dem Joſeph im Traume ein Engel des
Herrn, der zu ihm ſagte: Mache dich auf, nimm Kind und Mutter mit dir,
und fliehe nach Aegypten; daſelbſt bleibe, bis ich es dir ſage; denn Herodes
14 wird das Kind aufſuchen laſſen, um es zu tödten. Er machte ſich ſo-
gleich auf, nahm in der Nacht Kind und Mutter, und begab ſich nach
15 Aegypten; dort hielt er ſich bis zu Herodes Tode auf. So wurde erfüllt,
was der Herr durch den Propheten ſprach: "Aus Aegypten habe ich meinen
16 Sohn berufen."(b) Da nun Herodes ſahe, daß er von den Weiſen ge-
täuſcht war, wurde er ſehr aufgebracht; ſandte hin, und ließ zu Bethlehem
und in der ganzen umliegenden Gegend alle Knaben von zwei Jahren und
17 darunter tödten, gemäß der Zeit, die er von den Weiſen erfragt hatte. Da
18 wurde erfüllt, was bei dem Propheten Jeremias ſteht: "Ein Geſchrei wurde
zu Rama gehört, viel Weinens, Jammerns und Klagens; Rachel bejammert
ihre Kinder, und will ſich nicht tröſten laſſen; denn ſie ſind nicht mehr."(c)
19 Nach Herodes Tode erſchien ein Engel des Herrn in Aegypten dem Joſeph
20 im Traume, und ſprach zu ihm: Mache dich auf, nimm das Kind und
ſeine Mutter und kehre in das Land Iſrael zurük; denn die dem Kinde
21 nach dem Leben ſtellten, ſind todt. Da machte er ſich auf, nahm das
22 Kind und ſeine Mutter, und kam in das Land Iſrael zurük. Als er aber
vernahm, daß Archelaus anſtatt ſeines Vaters Herodes über Judäa regiere,
ſcheuete er ſich, dahin zu gehen; und zog, durch einen Traum belehrt, nach
23 Galiläa. Da blieb er in einer Stadt, Namens Nazareth, wohnen. So
wurde erfüllt, was die Propheten ſagen: "Man wird ihn Nazaräer heißen."

3. Kapitel.

Johannes und die Taufe Jeſu.

1 In jenen Tagen trat Johannes, der Täufer, auf, und lehrte öffentlich in
2 der Wüſte Judäens. Aendert eure Geſinnung, ſprach er, denn das Him-
3 melreich nahet ſich. Dieſer iſt es, von dem der Prophet Jeſaias geſagt
hat: "In der Wüſte ruft Einer laut auf: Bahnet den Weg des Herrn, ebnet
4 ſeine Pfade!"(d) Johannes trug Kleidung von Kamelhaaren und einen
ledernen-Gürtel um ſeine Lenden; ſeine Nahrung beſtand in Heuſchrecken
5 und wildem Honig. Die Einwohner von Jeruſalem, von ganz Judäa und
6 von der Gegend um den Jordan wanderten zu ihm hinaus, lieſſen ſich
7 von ihm im Jordan taufen, und bekannten ihre Sünden. Als er nun
viele Phariſäer und Sadducäer zu ſeiner Taufe kommen ſah, ſprach er zu

a) Mich. 5, 1. b) Hoſ. 11, 1. c) Jerem. 31, 15. d) Jeſ. 40, 3.

ihnen: Wer hat euch, Schlangenbrut! gelehrt, den bevorſtehenden Strafen zu
entfliehen? Bringet ächte Frucht der Beſſerung! und laſſet euch nicht 8. 9
einfallen, zu ſagen: Wir haben Abraham zum Stammvater. Denn ich ſage
euch: aus dieſen Steinen kann Gott dem Abraham Nachkommen ſchaffen.
Ja die Axt liegt den Bäumen ſchon an der Wurzel. Jeder Baum, der nicht 10
gute Frucht trägt, wird umgehauen und in's Feuer geworfen. Ich taufe 11
euch nur mit Waſſer, auf Beſſerung hin, der aber nach mir auftritt, ver-
mag mehr als ich; nicht einmal ſeine Schuhe ihm zu tragen, bin ich wür-
dig; dieſer wird euch mit dem heiligen Geiſte und mit Feuer taufen. Mit 12
der Wurfſchaufel in der Hand wird er ſeine Tenne durchaus rein machen,
den Waizen in die Scheune ſammeln, die Spreu aber in unauslöſchlichem
Feuer verbrennen.

Hierauf kam Jeſus aus Galiläa zu Johannes an den Jordan, um 13
ſich von ihm taufen zu laſſen. Johannes aber hielt ihn zurük und ſprach: 14
Ich bedarf von dir getauft zu werden, und du kommſt zu mir? Jeſus 15
antwortete: Laß es nur geſchehen, denn ſo ziemt es ſich für uns, Alles zu
erfüllen, was recht iſt. Da ließ er es ihm zu. Als nun Jeſus nach der 16
Taufe aus dem Waſſer ſtieg, da öffnete ſich ihm der Himmel, und er, Jo-
hannes, ſah den Geiſt Gottes wie eine Taube herabſteigen und über ihn
kommen. Dabei erſcholl eine Stimme vom Himmel: Dieſer iſt mein 17
geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!

4. Kapitel.

Jeſus faſtet, wird verſucht, predigt, wählt Apoſtel und heilt Kranke.

Jezt wurde Jeſus vom Geiſt in die Wüſte geführt, daß er vom Teufel ver- 1
ſucht würde. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefaſtet hatte, hun- 2
gerte ihn. Da trat der Verſucher zu ihm und ſprach: Biſt du Gottes 3
Sohn, ſo befiehl, daß dieſe Steine Brod werden! Jeſus antwortete: Es 4
ſteht geſchrieben: "Nicht vom Brode allein lebt der Menſch, ſondern von
Allem, was durch Gottes Machtwort hervorgebracht wird."(a) Hierauf 5
nahm ihn der Teufel mit ſich in die heilige Stadt, ſtellte ihn auf ein hohes
Gebäude des Tempels, und ſprach zu ihm: Biſt du Gottes Sohn, ſo 6
ſtürze dich von hier hinunter; denn es ſteht geſchrieben: "Er hat ſeinen
Engeln deinethalben Befehle gegeben; ſie werden dich auf den Händen tra-
gen, damit dein Fuß an keinen Stein ſtoße."(b) Es ſteht aber auch ge- 7
ſchrieben, erwiederte Jeſus: "Du ſollſt den Herrn, deinen Gott nicht ver-
ſuchen."(c) Hernach führte ihn der Teufel auf einen ſehr hohen Berg, 8
zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Pracht, und ſprach zu ihm: Dieß 9
alles will ich dir geben, wenn du niederfällſt und mich anbeteſt. Weg von 10
mir, Satan! verſezte Jeſus, denn es ſteht geſchrieben: "Du ſollſt den Herrn
deinen Gott anbeten, und ihm allein dienen."(d) Da verließ ihn der 11
Teufel. Und ſiehe! es kamen Engel herbei, die ihn bedienten.

Als Jeſus hörte, daß Johannes ſey verhaftet worden, begab er ſich 12
nach Galiläa. Die Stadt Nazareth verließ er, und nahm ſeinen Aufent- 13
halt zu Kapernaum, einer Stadt am Meere, an den Gränzen Zabulon und
Nephthali. So wurde erfüllt, was der Prophet Jeſaias geſagt hat:(e) 14
"Das Land Zabulon, das Land Nephthali, längs dem Meere, jenſeits des 15
Jordans, das Galiläa der Heiden, das Volk, das im Finſtern ſaß, ſieht 16
ein großes Licht; ein Licht geht den Bewohnern im Lande der Todesnacht
auf." Von dieſer Zeit an trat Jeſus als öffentlicher Lehrer auf und ſprach: 17
Beſſert euch! denn das Himmelreich iſt nahe.

Als Jeſus längs dem galiläiſchen Meere wandelte, ſah er zwei Brü- 18
der, Simon, mit dem Zunamen Petrus, und ſeinen Bruder Andreas, das
Nez in das Meer werfen; denn ſie waren Fiſcher; und er rief ihnen zu: 19
Kommet mit mir, ich will euch zu Menſchenfiſchern machen! Sogleich ver- 20
ließen ſie ihre Neze, und folgten ihm nach. Als er von dort weiter ge- 21
gangen war, ſahe er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn Zebedäus, und
Johannes, den Bruder deſſelben, mit ihrem Vater Zebedäus, in einem

a) 5 Moſ. 8, 3. b) Pſalm 91, 11. c) 5 Moſ. 6, 16. d) 5 Moſ. 6, 13. e) Jeſ. 9, 1.

22 Schiffe ihre Netze ausbeſſern, und rief ſie zu ſich. Sie verließen ſogleich
ihr Schiff und ihren Vater, und folgten ihm nach.
23 Jezt reiſete Jeſus in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen (a)
dieſer Gegend, kündigte die frohe Botſchaft des Reiches an, und heilte al-
24 lerlei Krankheiten und Gebrechen unter dem Volke. Der Ruf von ihm
verbreitete ſich in ganz Syrien; man brachte ihm Alle, die ſich nicht wohl
befanden und mit verſchiedenen ſchmerzhaften Uebeln behaftet, vom Teufel
25 beſeſſen, mondſüchtig und gichtiſch waren. Auch folgte ihm eine Menge
Menſchen aus Galiläa, den zehen Städten, aus Jeruſalem, aus Judäa, und
von dem jenſeitigen Ufer des Jordans.

5. Kapitel.

Die Bergpredigt Jeſu.

1 Als Jeſus nun die Menge Leute ſahe, ſtieg er auf den Berg, ſezte ſich und
2 ſeine Jünger traten zu ihm. Da öffnete er ſeinen Mund, belehrte ſie und
3 ſprach: Selig ſind die Armen im Geiſte; (b) denn für ſie iſt das Him-
4. 5 melreich! Selig ſind die Traurigen; ſie werden getröſtet werden. Se-
6 lig ſind die Sanftmüthigen; ſie werden das Land beſitzen. Selig ſind, die
7 nach Gerechtigkeit hungern und dürſten; ſie ſollen geſättiget werden. Se-
8 lig ſind die Barmherzigen; ſie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig
9 ſind, die reines Herzens ſind; ſie werden Gott ſchauen. Selig ſind die
10 Friedſamen; ſie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig ſind, die
um der Rechtſchaffenheit willen Verfolgung leiden; für ſie iſt das Him-
11 melreich. Selig ſeyd ihr, wenn man euch um meinetwillen beſchimpft,
12 verfolgt und allerlei Böſes fälſchlich euch nachredet. Freuet euch, und
frohlocket! groß wird eure Belohnung im Himmel ſeyn. Eben ſo hat man
13 ſchon die Propheten, die vor euch lebten, verfolgt. Ihr ſeyd das Salz
der Erde. Wenn aber das Salz ſeine Kraft verliert, womit will man
ſalzen? Es taugt zu weiter nichts, als daß es weggeworfen und von den
14 Leuten zertreten werde. Ihr ſeyd das Licht der Welt. Eine Stadt, die
15 auf einem Berge liegt, kann nicht unbemerkt bleiben. Auch zündet man
kein Licht an, um es unter den Scheffel, ſondern um es auf den Leuchter
16 zu ſetzen; ſo leuchtet es Allen im Hauſe. Eben ſo ſoll auch euer Licht
vor den Menſchen leuchten, damit ſie eure guten Werke ſehen, und euren
17 himmliſchen Vater preiſen. Denket ja nicht, ich ſey gekommen, um das
Geſez oder die Propheten aufzuheben: ich bin nicht gekommen, ſie aufzu-
18 heben, ſondern ſie zu erfüllen. Denn, wahrlich! ich ſage euch: Eher
würde Himmel und Erde vergehen, als daß der kleinſte Buchſtabe, oder der
19 mindeſte Punkt vom Geſetze vergienge, bis daß Alles geſchieht. Wer nur
Eines dieſer kleinſten Gebote entkräftete, und die Leute ſo lehrte, der würde
der Kleinſte im Himmelreiche ſeyn; wer aber darnach handelt, und lehrt,
20 der wird groß im Himmelreiche ſeyn. Denn ich ſage euch: Wenn eure
Rechtſchaffenheit die Rechtſchaffenheit der Schriftlehrer und Phariſäer nicht
weit übertrifft, ſo werdet ihr in das Himmelreich nicht aufgenommen wer-
21 den. Ihr habt gehört, daß es bey den Alten hieß: "Du ſollſt nicht
22 tödten, und wer tödtet, ſoll vor das Gericht gezogen werden." (c) Ich
aber ſage euch: Jeder, der auf ſeinen Bruder ohne Grund zürnet, verdient
vor das Gericht zu kommen; und wer zu ſeinem Bruder ein Schmähwort
ſpricht, verdient vor den hohen Rath gezogen zu werden; und wer gegen
ſeinen Bruder eine Läſterung ausſtößt, macht ſich des hölliſchen Feuers ſchul-
23 dig. (d) Wenn du alſo in Begriff biſt, deine Gabe auf dem Altar zu
opfern, und dich erinnerſt, daß dein Bruder ſich über dich zu beſchweren
24 habe, ſo laß dein Opfer vor dem Altare; gehe hin, verſöhne dich erſt
25 mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe! Vertrage

a) Schul- und Bethäuſer der Juden. b) Die Bedürfniſſe des Geiſtes haben. c) 2 Moſ. 20, 13. d) Wer ohne Grund zürnet, iſt, ſeiner Geſinnung nach, vor Gott eben ſo ſträflich, wie der, den die unteren Gerichte beſtrafen; wer auch noch Schmähworte ausſtößt, vergeht ſich vor Gott nicht weniger, wie der, den der hohe Rath beſtraft; wer läſtert, iſt in Gottes Augen eben ſo ſchuldig, als ein zum Feuer verdammter Miſſethäter.

dich mit deinem Gegner bald, während du noch auf dem Wege mit ihm
biſt; ſonſt mögte dich dein Gegner dem Richter und dieſer dem Gerichtsdie-
ner übergeben, um dich ins Gefängnis zu werfen. Wahrlich! ich ſage dir: 26
Du wirſt von da nicht losgelaſſen werden, bis du auch den lezten Heller be-
zahlt haſt. (a) Ihr habt gehört, daß es hieß: "Du ſollſt nicht ehebrechen.(b) 27
Ich aber ſage euch: Wer auch nur eine Frau anſieht mit ſinnlicher Be- 28
gierde, der hat ſchon in ſeinem Herzen die Ehe mit ihr gebrochen. Will 29
dich aber dein rechtes Auge zum Böſen verführen; ſo reiß es aus, und wirf
es von dir! es iſt dir beſſer, daß Eines deiner Glieder verloren gehe, als
daß dein ganzer Körper in die Hölle geworfen werde. Will dich deine 30
rechte Hand zum Böſen verführen; ſo haue ſie ab, und wirf ſie von dir!
es iſt dir beſſer, daß Eines deiner Glieder verloren gehe, als daß dein gan-
zer Körper in die Hölle geworfen werde. So heißt es auch: "Wer ſich 31
von ſeinem Weibe ſcheiden will, der gebe ihr einen Scheidebrief" (c) Ich 32
aber ſage euch: Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet, es ſey denn um der
Hurerei willen, der macht, daß ſie die Ehe bricht; und wer die geſchie-
dene heirathet, der bricht die Ehe. Ferner habt ihr gehört, daß es bei den 33
Alten hieß: "Du ſollſt nicht falſch ſchwören, ſondern dem Herrn deine Eid-
ſchwüre halten." (d) Ich aber ſage euch: Ihr ſollet durchaus nicht ſchwö- 34
ren; weder bei dem Himmel, denn er iſt Gottes Thron; noch bei der 35
Erde, denn ſie iſt ſein Fußſchemel; noch bei Jeruſalem, denn ſie iſt die
Stadt des großen Königs. Eben ſo wenig ſollſt du bei deinem Haupte 36
ſchwören; denn du vermagſt ja nicht ein einziges Haar weiß oder ſchwarz
zu machen. Eure Rede ſey: Ja, ja, nein, nein; was darüber iſt, das 37
kommt vom Böſen her. Ihr habt gehört, daß es hieß: "Aug um Aug, 38
Zahn um Zahn." (e) Ich aber gebiete euch, an dem, der euch Unrecht thut, 39
keine Rache zu üben; ſondern: ſchlägt dich Jemand auf die rechte Wange,
ſo wende ihm eher auch die andere zu! Will Jemand gegen dich vor Ge- 40
richt rechten, und dir den Rok vom Leibe abſtreiten; ſo laſſe ihm eher auch
den Oberrok dazu! Und zwingt dich Jemand, den Botendienſt auf eine 41
Meile zu leiſten; ſo gehe mit ihm eher zwei Meilen. Gieb dem, der dich 42
bittet; und wende dich von dem nicht ab, der von dir borgen will. Ihr 43
habt gehört, daß es hieß: "Liebe deinen Nächſten, und haſſe deinen Feind."
Ich aber ſage euch: Liebet eure Feinde; ſegnet, die euch fluchen; thut Gu- 44
tes denen, die euch haſſen, und betet für eure Verläumder und Verfolger;
ſo werdet ihr Kinder des himmliſchen Vaters, der über Böſe und Gute ſeine 45
Sonne aufgehen, und über Fromme und Laſterhafte regnen läßt. Denn 46
wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, was werdet ihr für einen Lohn
haben? Thun dieſes nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure 47
Brüder grüßet, was thut ihr da Großes? Thun dieß nicht auch die Heiden?
Seyd alſo vollkommen, wie euer himmliſcher Vater vollkommen iſt! 48

6. Kapitel.

Fortſetzung der Bergpredigt.

Achtet wohl darauf, daß ihr nicht vor den Leuten Gutes thut, um von ih- 1
nen geſehen zu werden; ſonſt habet ihr keine Belohnung von eurem himm-
liſchen Vater zu hoffen. Wenn du alſo Almoſen giebſt, ſo poſaune es 2
nicht aus, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Straßen
thun, um von den Leuten geprieſen zu werden. Wahrlich! ich ſage euch:
Das iſt ihre ganze Belohnung! Deine Linke wiſſe nicht, was die Rechte 3
thut, wenn du Almoſen giebſt; ſo bleibt dein Almoſen verborgen; und 4
dein Vater, der in's Verborgene ſieht, wird dir öffentlich lohnen. Und 5
wenn du beteſt, ſo mache es nicht, wie die Heuchler, die gerne in den
Synagogen und an den Ecken der Straßen ſich hinſtellen und beten, da-
mit ſie von den Leuten geſehen werden. Wahrlich! ich ſage euch: Das iſt
ihr ganzer Lohn! Wenn du beteſt, ſo geh in deine Kammer, ſchließe die 6
Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der

a) Du haſt das ſtrengſte Gericht zu erwarten, wenn du unverſöhnlich biſt. b) 2 Moſ. 20, 14. c) 5 Moſ. 24, 1. d) 3 Moſ. 19, 12. e) 2 Moſ. 21, 24.

7 ins Verborgene ſieht, wird dir öffentlich vergelten. Wenn ihr betet, ſo
machet nicht viel Geſchwäz, wie die Heiden, die ſich einbilden, ſie werden
8 um ſo eher erhört werden, wenn ſie viele Worte machen; ihr ſollet es
ihnen nicht nachthun; denn euer Vater weiß ſchon, was ihr bedürfet, ehe
9 ihr ihn bittet. Nach folgendem Muſter ſollet ihr beten: Unſer Vater, der
10 du im Himmel biſt! Geheiliget werde dein Name! Dein Reich komme!
11 Dein Wille geſchehe wie im Himmel, alſo auch auf Erden! Gieb uns
12 heute unſer tägliches Brod! Und vergieb uns unſre Schulden, wie auch
13 wir vergeben unſern Schuldigern. Und führe uns nicht in Verſuchung;
14 ſondern erlöſe uns vom Uebel (a). Wenn ihr andern Menſchen ihre Fehler
15 verzeihet, ſo wird euer himmliſcher Vater auch euch verzeihen; wenn ihr
aber andern Menſchen nicht verzeihet; ſo wird euer himmliſcher Vater eure
16 Fehler auch nicht verzeihen. Wenn ihr faſtet, ſollet ihr euch nicht traurig
geberden, wie die Heuchler, die ihre Geſichter verſtellen, damit es ihnen die
Leute anſehen, daß ſie faſten. Wahrlich! ich ſage euch, damit haben ſie ih-
17 ren ganzen Lohn dahin! Salbe du beim Faſten dein Haupt, und waſche
18 dein Angeſicht; damit die Leute dir nicht anſehen, daß du faſteſt; ſondern
nur dein Vater es wiſſe, der im Verborgenen gegenwärtig iſt; und dein
19 Vater, der in's Verborgene ſieht, wird dir vergelten. Sammelt euch
nicht Schätze auf der Erde, die von Motten und Roſt verzehrt, und von
20 Dieben durch Einbruch geraubt werden; vielmehr ſammelt euch Schätze
für den Himmel, die weder von Motten noch Roſt verzehrt, auch nicht durch
21 Einbruch von Dieben geraubt werden können. Denn wo euer Schatz iſt,
22 da wird auch euer Herz ſeyn. Dein Auge iſt deines Körpers Leuchte; iſt
23 nun dein Auge geſund, ſo wird dein ganzer Körper Licht haben; iſt aber
dein Auge krank, ſo wird dein ganzer Körper im Dunkeln ſeyn. Wenn nun
das, was Licht in dir ſeyn ſollte, Finſternis iſt; wie groß wird die Finſter-
24 nis ſelbſt ſeyn! Niemand kann zweien Herren dienen; denn entweder
wird er den einen haſſen und den andern lieben; oder er wird ſich an den
einen halten und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott und dem
25 Mammon zugleich dienen. Deswegen ſage ich euch: Seyd nicht ängſt-
lich bekümmert um Speiſe und Trank für euer Leben, oder um Kleidung
für euern Leib! Hat nicht das Leben mehr Werth, als die Nahrung, und
26 der Leib mehr Werth, als die Kleidung? Sehet doch auf die Vögel in
der Luft! Sie ſäen nicht, ärnten nicht, ſammeln nicht in Vorrathshäuſer;
und doch ernährt ſie euer himmliſcher Vater! Seyd ihr denn nicht viel
27 mehr, als ſie? Wer vermag auch mit allen ſeinen Sorgen ſein Leben um
28 eine Spanne zu verlängern? Und warum bekümmert ihr euch ängſtlich
um Kleidung? Sehet, wie die Feldlilien wachſen! Sie arbeiten nicht,
29 ſie ſpinnen nicht; und doch ſage ich euch: Nicht einmal Salomon in
30 ſeiner ganzen Pracht war wie eine von dieſen gekleidet. Wenn nun
Gott Feldblumen, die heute blühen, und morgen in den Ofen geworfen
werden, ſo kleidet, ſollte er nicht vielmehr euch kleiden? O, ihr Klein-
31 gläubigen! Darum ſollet ihr nicht ängſtlich ſorgen und ſagen: Was wer-
den wir eſſen? was werden wir trinken? womit wollen wir uns beklei-
32 den? Alle ſolche Sorgen machen ſich die Heiden; euer himmliſcher
33 Vater weiß ja wohl, daß ihr das Alles bedürfet. Strebet nur hauptſächlich
nach dem Reiche Gottes und nach der ihm gefälligen Rechtſchaffenheit; ſo
34 wird dieſes Alles euch als Zugabe werden! Darum ſorget nicht ängſtlich
für den folgenden Tag; der folgende Tag wird ſchon für ſich ſeine Sorge
haben. Genug, daß jeder Tag ſeine eigene Plage hat.

7. Kapitel.

Fortſetzung und Schluß der Bergpredigt.

1. 2 Richtet nicht, daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn wie ihr richtet, ſo
werdet ihr gerichtet werden; und mit dem Maaße, mit welchem ihr meſſet,
3 wird man euch wieder meſſen. Warum ſiehſt du den Splitter in deines
Bruders Auge, bemerkeſt aber den Balken in deinem eigenen Auge nicht?

a) Denn dein iſt das Reich, die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Oder wie kannſt du zu deinem Bruder ſagen: Halte ſtill! ich will dir den 4
Splitter aus deinem Auge ziehen; und in deinem eigenen läſſeſt du den Bal-
ken? Heuchler! ziehe vor allem andern den Balken aus deinem eigenen 5
Auge; dann magſt du zuſehen, wie du aus deines Bruders Auge den Split-
ter zieheſt! Gebet das Heilige nicht den Hunden hin, und werfet eure 6
Perlen nicht den Schweinen vor; damit ſie nicht mit den Füßen ſie zertre-
ten, ſich umwenden und euch zerreiſſen. Bittet, ſo wird euch gegeben 7
werden; ſuchet, ſo werdet ihr finden; klopfet an, ſo wird euch aufgethan.
Ein Jeder, der bittet, empfängt; wer ſucht, findet; wer anklopft, dem wird 8
aufgethan. Wo iſt unter euch ein Menſch, der ſeinem Sohne, wenn er 9
ihn um Brod bittet, einen Stein gäbe? Oder eine Schlange, wenn er 10
ihn um einen Fiſch bittet? Da nun ihr, ſo böſe ihr ſeyd, doch euren 11
Kindern Gutes zu geben wiſſet; um wie viel mehr wird euer himmliſcher
Vater denen Gutes geben, die ihn darum bitten? Alles nun, was ihr 12
wollet, daß euch die Leute thun ſollen, das thut ihr auch ihnen. Dieſes iſt
der Inhalt des Geſetzes und der Propheten. Gehet durch die enge Pfor- 13
te! denn weit iſt die Pforte und breit die Straſſe, die zum Verderben führt;
und Viele gehen ſie. Wie enge iſt dagegen die Pforte und wie ſchmal 14
der Weg, der zum Leben führt; und Wenige finden ihn. Hütet euch vor 15
den falſchen Propheten, die in Schaafskleidern zu euch kommen, inwendig aber
raubgierige Wölfe ſind! An ihren Früchten werdet ihr ſie erkennen. Kann 16
man wohl Trauben von Dornen, oder Feigen von Diſteln ſammeln?
Eben ſo trägt auch ein jeder guter Baum gute Früchte; hingegen ein ſchlech- 17
ter Baum trägt ſchlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht ſchlechte 18
Früchte tragen, und ein ſchlechter nicht gute. Jeder Baum aber, der 19
keine gute Frucht trägt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Folg- 20
lich ſollet ihr ſie an ihren Früchten erkennen. Nicht Jeder, der mich Herr, 21
Herr nennt, wird ins Himmelreich kommen; ſondern nur Der, welcher den
Willen meines himmliſchen Vaters befolgt. An jenem Tage werden 22
Viele zu mir ſagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweiſ-
ſagt, in deinem Namen Teufel vertrieben, in deinem Namen viele Wunder
gethan? Alsdann werde ich ihnen frei herausſagen: Ich habe euch nie 23
gekannt; weg von mir, ihr Uebelthäter! Einen Jeden nun, der dieſe 24
meine Lehren hört, und ſie auch befolgt, halte ich einem weiſen Manne
gleich, der ſein Haus auf einen Felſen bauete. Der Plazregen fiel, die 25
Flüſſe ſtrömten, die Winde ſtürmten, ſie ſtießen hin auf das Haus, und es
fiel nicht; denn auf einem Felſen ſtand es gegründet. Wer hingegen 26
dieſe meine Lehren hört, ohne ſie zu befolgen; würde einem thörichten Men-
ſchen gleichen, der ſein Haus auf Sand bauete. Der Plazregen fiel, die 27
Flüſſe ſtrömten, die Winde ſtürmten, ſie ſtießen hin auf das Haus, und es
fiel; und ſchreklich war ſein Fall.
Als Jeſus dieſe Reden vollendet hatte, gerieth das Volk in Erſtaunen 28
über ſeine Lehren; denn er lehrte ſie, wie Einer, der Gewalt hat, und 29
nicht wie die Schriftlehrer.

8. Kapitel.

Jeſus heilt Kranke, ſtillt einen Seeſturm, treibt Teufel aus.

Als Jeſus vom Berge herabſtieg, folgte ihm viel Volk nach. Und ſiehe! 1. 2
ein Ausſätziger kam, fiel vor ihm nieder und ſprach: Herr! wenn du willſt,
ſo kannſt du mich reinigen. Jeſus ſtrekte ſeine Hand aus, rührte ihn an, 3
und ſprach: Ich will es; ſey gereiniget! Und ſogleich wurde er von ſeinem
Ausſatze rein. Jeſus ſprach dann ferner zu ihm: Hüte dich, es Jemand zu 4
ſagen; ſondern gehe hin, und zeige dich dem Prieſter und opfere die Gabe,
welche Moſes (a) befohlen hat, ihnen zum Zeugnis.
Als er nach Kapernaum kam, trat ein Hauptmann zu ihm mit der 5
Bitte: Herr, mein Knecht liegt zu Hauſe krank an der Gicht, und leidet 6
große Qual. Ich will kommen, antwortete Jeſus, und ihn geſund ma- 7
chen. Der Hauptmann erwiederte hierauf: Herr! ich bin nicht würdig, 8

a) 3 Moſ. 14, 2.

daß du unter mein Dach geheſt; ſondern ſage es nur mit einem Worte, ſo
9 wird mein Knecht geſund werden. Ich ſelbſt, der ich unter höherem Be-
fehle ſtehe, habe Soldaten unter mir; und darf nur zu dieſem ſagen: Geh
hin! ſo geht er; zu einem andern: Komm! ſo kommt er; und zu meinem
10 Knechte: Thue das! ſo thut er es. Mit Erſtaunen hörte Jeſus dieſes
an, und ſagte zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich! ich ſage euch: Ei-
11 nen ſolchen Glauben habe ich in Iſrael nicht gefunden! Aber ich ſage
euch: Es werden Viele vom Aufgange und Niedergange kommen, und im
12 himmliſchen Reiche bei Abraham, Iſaak und Jakob Plaz nehmen; aber
die gebohrnen Reichsgenoſſen werden hinaus in die dikſte Finſternis ver-
13 ſtoſſen werden; dort wird Geheul und Zähneknirſchen ſeyn. Zum Haupt-
manne ſprach Jeſus: Gehe hin! wie du glaubteſt, ſo geſchehe dir. Und ſein
Knecht wurde zu derſelben Stunde geſund.
14 Als Jeſus in das Haus des Petrus kam, ſah er die Schwiegermutter
15 deſſelben an einem Fieber danieder liegen. Er berührte ihre Hand, und
16 das Fieber verließ ſie. Sie ſtand auf, und bediente ſie. Am Abende
brachte man viele Beſeſſene zu ihm. Er trieb die Geiſter durch ein Macht-
17 wort aus, und heilte alle Kranken. So wurde erfüllt, was der Prophet
Jeſaias geſagt hat: "Er war es, der unſere Schwachheiten auf ſich nahm,
und unſre Gebrechen trug." (a)
18 Da ſich Jeſus mit einer Menge Menſchen umgeben ſah, hieß er an
19 das jenſeitige Ufer des Sees fahren. Es kam aber ein Schriftlehrer, der
zu ihm ſagte: Lehrer! ich will dir folgen, wohin du auch gehen magſt.
20 Jeſus gab ihm zur Antwort: Die Füchſe haben ihre Gruben, und die Vö-
gel in der Luft ihre Neſter; aber der Sohn des Menſchen hat nicht, wo er
21 ſein Haupt hinlegen kann. Ein anderer ſeiner Schüler ſprach zu ihm:
Herr! erlaube mir, zuvor noch hinzugehen, und meinen Vater zu begraben.
22 Jeſus aber antwortete ihm: Folge mir! und laß die Todten ihre Todten
begraben.
23. 24 Jeſus ſtieg nun in das Schiff, und ſeine Schüler folgten ihm. Auf
dem See erhub ſich ein heftiger Sturm, ſo daß die Wellen über dem Schiffe
25 zuſammenſchlugen; er aber ſchlief. Die Jünger traten zu ihm, wekten
26 ihn auf und riefen: Herr! hilf uns; wir gehen unter. Jeſus antwortete:
Warum ſeyd ihr ſo furchtſam, ihr Kleingläubigen! Dann ſtand er auf, gebot
27 den Winden und dem See; und es wurde eine große Stille. Mit Er-
ſtaunen ſprachen die Leute: Welch ein Mann iſt das! Selbſt die Winde
und das Meer gehorchen ihm.
28 Da er an das jenſeitige Ufer in die Landſchaft der Gergeſener kam,
liefen ihm zwei Beſeſſene aus den Grabhöhlen entgegen, welche ſo wüthend
29 waren, daß kein Menſch ſich getrauete dieſen Weg zu gehen. Mit lauter
Stimme riefen ſie: Was haben wir und du mit einander zu thun? Sohn
30 Gottes! Biſt du gekommen, uns vor der Zeit zu quälen? In einiger
31 Ferne von ihnen weidete eine große Heerde Schweine. Da baten ihn die
Teufel: Wenn du uns vertreiben willſt, ſo erlaube uns in die Schweine-
32 heerde zu fahren. Er antwortete: So gehet hin! Sie giengen aus, und
in die Schweine hin. Da ſtürzte ſich die ganze Heerde von der An-
33 höhe in den See, und kam im Waſſer um. Die Hirten aber flohen, ka-
men in die Stadt und erzählten die ganze Begebenheit, auch was ſich mit
34 den Beſeſſenen ereignet hatte. Nun kamen alle Einwohner der Stadt
heraus, Jeſu entgegen; und da ſie ihn ſahen, baten ſie, er mögte ſich von
ihren Gränzen entfernen.

9. Kapitel.

Jeſus vergiebt Sünden, beruft Matthäus, heilt Kranke.

1 Jeſus ſtieg wieder in das Schiff, fuhr hinüber und kam nach ſeiner Wohn-
2 ſtadt. Und ſiehe! man brachte zu ihm einen Gichtkranken auf einem
Bette. Da Jeſus das Zutrauen der Leute ſah, ſagte er zu dem Kranken:
3 Sey getroſt, mein Sohn; deine Sünden ſind dir vergeben! Da dachten

a) Jeſaias 53, 4.

einige Schriftlehrer bei ſich: Der läſtert Gott! Jeſus, der ihre Gedan- 4
ken ſah, ſprach: Warum denkt ihr Böſes in euren Herzen? Was iſt 5
leichter? Sagen: Dir ſind deine Sünden vergeben? Oder ſagen: Steh'
auf und gehe? Doch um euch zu überzeugen, daß der Sohn des Men- 6
ſchen Gewalt hat, Sünden auf Erden zu vergeben; (ſo ſprach er zu dem
Kranken:) Steh' auf, nimm dein Bett und gehe nach Hauſe! Er ſtand 7
auf und gieng nach Hauſe. Die Leute, die es ſahen, ſtaunten und prie- 8
ſen Gott, der ſolche Gewalt den Menſchen gab.

Als Jeſus von da weiter gieng, ſah er einen Mann, der Matthäus 9
hieß, an der Zollbank ſitzen; zu dieſem ſprach er: Folge mir nach! er ſtand
auf und folgte ihm. Als Jeſus nun bei ihm zu Tiſche ſaß, kamen viele 10
Zöllner und Sünder, und ſezten ſich auch mit Jeſu und ſeinen Schülern
zum Eſſen nieder. Da dieß die Phariſäer ſahen, ſagten ſie zu ſeinen 11
Schülern: Wie doch euer Lehrer mit den Zöllnern und Sündern (a) eſſen
kann! Jeſus hörte dieß und erwiederte: Die Geſunden bedürfen des 12
Arztes nicht, ſondern die Kranken. Gehet doch und lernet, was es ſagen 13
will: "Barmherzigkeit iſt mir lieber, als Opfer." (b) Ich bin nicht gekom-
men, Gerechte, ſondern Sünder einzuladen.

Jezt kamen die Schüler Johannes zu Jeſu und fragten ihn: Wie 14
kommt es doch, daß wir und die Phariſäer ſo oft faſten und deine Jünger
nicht? Jeſus erwiederte: Können wohl die Hochzeitgäſte trauern, ſo 15
lange der Bräutigam bei ihnen iſt? Es wird ſchon eine Zeit kommen, wo
ihnen der Bräutigam wird entzogen werden; alsdann werden ſie faſten.
Sezt doch Niemand auf ein altes Kleid ein Stük ungewalkten Tuches; 16
denn das neue Stük riſſe von dem Kleide etwas ab, und der Riß würde
nur größer werden. Man gießt ja auch jungen Wein nicht in alte 17
Schläuche, die Schläuche würden ſonſt berſten, der Wein auslaufen, und
die Schläuche verloren ſeyn; ſondern jungen Wein gießt man in neue
Schläuche; ſo werden beide erhalten.

Indem er ſo mit ihnen redete, kam einer von den Vorſtehern, fiel 18
vor ihm nieder und ſagte: Herr, meine Tochter ſtirbt jezt; aber komm, lege
ihr die Hand auf, ſo wird ſie leben. Jeſus ſtand auf und folgte ihm mit 19
ſeinen Schülern. Und ſiehe! eine Frau, die ſchon ſeit zwölf Jahren am 20
Blutfluſſe litt, nahete ſich ihm von hinten, und rührte den Saum ſeines
Oberkleides an; denn, ſagte ſie bei ſich, wenn ich nur ſein Kleid be- 21
rühre, ſo wird mir geholfen ſeyn. Jeſus wandte ſich um, ſah ſie an und 22
ſprach: Getroſt, meine Tochter! dein Glaube hat dir geholfen. Und von
derſelben Stunde an war die Frau geſund. Als Jeſus nun in das Haus 23
des Vorſtehers kam, und die Leichenſpieler und das Klaggetümmel der Leute
ſah, ſprach er: Entfernet euch! das Mädchen iſt nicht todt, ſondern es 24
ſchläft. Sie lachten ihn aber aus. Nachdem die Leute nun hinausge- 25
ſchafft waren, trat Jeſus hinzu, faßte das Mädchen bei der Hand, und es
ſtand auf. Das Gerücht davon verbreitete ſich in der ganzen dortigen 26
Gegend.

Als Jeſus von da weiter gieng, kamen ihm zwei Blinde nach, die 27
ihm zuſchrieen: Erbarme dich unſer, du Sohn Davids! Da er zu Hauſe 28
war, traten die Blinden vor ihn, und Jeſus fragte ſie: Glaubet ihr, daß
ich dieſes thun könne? Ja, Herr! antworteten ſie. Da berührte er ihre 29
Augen, und ſprach: Nach eurem Glauben geſchehe euch! Und ihre Au- 30
gen öffneten ſich. Jeſus befahl ihnen ernſtlich: Habet Acht, daß es Nie-
mand erfahre! Sie aber giengen hinaus und verbreiteten es im ganzen 31
Lande.

Als dieſe nun fort waren, brachte man zu ihm einen ſtummen Be- 32
ſeſſenen. Er vertrieb den böſen Geiſt, und der Stumme redete wieder. 33
Die Leute erſtaunten darüber und ſprachen: So etwas iſt in Iſrael nie ge-

---

a) Als ſchlechte Leute oder Sünder ſahen die Juden alle diejenigen an, die nicht ihrer Nation und ihres Glaubens waren, oder durch die Art ihrer Geſchäfte und Handthierung für Unreine galten. Die Zöllner aber waren ihnen nicht nur als gemeine und betrügliche Leute, ſondern ſchon dadurch verhaßt, daß ſie im Dienſte der Römer ſtanden. b) Hoſ. 6, 6.

34 ſehen worden! Die Phariſäer aber ſagten: Er treibt die Teufel durch
den Oberſten der Teufel aus.
35 Jeſus bereiſete nun alle Städte und Flecken; lehrte in ihren Syna-
gogen; verkündigte die frohe Nachricht vom göttlichen Reiche, und heilte alle
36 Krankheiten und Gebrechen. Als er das Volk ſah, hatte er herzliches
Mitleiden mit ihm; denn die Leute waren geplagt und zerſtreuet, wie
37 Schafe ohne Hirten. Da ſprach er zu ſeinen Jüngern: Die Aernte iſt
38 zwar groß; aber der Arbeiter ſind wenige. Darum bittet den Herrn der
Aernte, daß er Arbeiter zu ſeiner Aernte ſende.

10. Kapitel.

Jeſus ſendet die Apoſtel aus.

1 Hierauf rief Jeſus ſeine zwölf Jünger zu ſich, und gab ihnen Gewalt, die
unreinen Geiſter auszutreiben und alle Krankheiten und Gebrechen zu hei-
2 len. Die Namen der zwölf Apoſtel ſind dieſe: Der erſte, Simon, ge-
3 nannt Petrus und Andreas, ſein Bruder. Jakobus, des Zebedäus Sohn,
und ſein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und
Matthäus der Zöllner, Jakobus des Alphäus Sohn und Lebbäus, mit dem
4 Zunamen Thaddäus; Simon der Eiferer und Judas Iſkarioth, der ſein
5 Verräther wurde. Dieſe Zwölfe ſandte Jeſus aus, und gab ihnen fol-
gende Verhaltungsbefehle: Gehet nicht zu den Heiden, auch in keine ſama-
6 ritaniſche Stadt; ſondern gehet vielmehr zu den verwahrloſeten Scha-
7 fen des Hauſes Iſrael. Auf eurer Reiſe machet bekannt: Das Himmel-
8 reich nahet heran. Machet Kranke geſund, Todte lebendig, Ausſätzige
rein; vertreibet böſe Geiſter; unentgeldlich habt ihr es empfangen, unent-
9 geldlich gebet es. Ihr ſollet weder Gold, noch Silber, noch Geld in
10 euren Gürteln tragen; weder eine Reiſetaſche, noch doppelte Kleidung,
noch Schuhe, noch Stab haben; denn der Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth.
11 Wo ihr in eine Stadt oder in einen Flecken kommt, ſo erkundiget euch, wer
daſelbſt würdig ſey; bei dem haltet euch auf, bis ihr wieder abreiſet.
12. 13 Tretet mit dem Segensgruße in's Haus! Iſt das Haus deſſen werth,
ſo werde ihm euer Segen; wo nicht, ſo komme euer Segenswunſch auf
14 euch zurük. Wo man euch nicht aufnehmen, noch eurer Lehre Gehör
geben will, da verlaſſet ein ſolches Haus, oder ſolche Stadt, und ſchüttelt
15 den Staub von euren Füßen. Wahrlich! ich ſage euch: Am Tage des
Gerichts wird es Sodom und Gomorrha erträglicher gehen, als einer ſol-
16 chen Stadt. Sehet! ich ſende euch hin, wie Schafe, mitten unter die
Wölfe; ſo ſeyd nun klug wie die Schlangen, und arglos wie die Tauben!
17 Seyd auf eurer Hut gegen die Menſchen! denn ſie werden euch an die
18 Gerichte ausliefern, und in den Synagogen geißeln. Ja ſelbſt vor Statt-
halter und Könige wird man euch um meinetwillen führen, um vor ihnen
19 und den Heiden Zeugnis zu geben. Wenn ſie euch nun überliefern, ſo
ſeyd nicht bekümmert, wie oder was ihr reden ſollet; es wird euch zu eben
20 der Stunde gegeben werden, was ihr zu ſagen habt. Denn nicht ihr ſeyd
es, die da reden, ſondern der Geiſt eures Vaters iſt es, der in euch redet.
21 Der Bruder wird den Bruder, der Vater ſein Kind dem Tode überliefern;
und die Söhne werden gegen ihre Aeltern aufſtehen und ſie ums Leben
22 bringen. Und ihr werdet von Allen um meinetwillen gehaßt ſeyn. Wer
23 aber ausharret bis an's Ende, der wird ſelig ſeyn. Verfolgen ſie euch in
einer Stadt, ſo fliehet in eine andere. Denn wahrlich! ich ſage euch: Der
Sohn des Menſchen wird kommen, ehe ihr alle Städte Iſraels durchwan-
24 dert habt. Der Schüler iſt nicht beſſer als ſein Lehrer; und der Knecht
25 nicht beſſer als ſein Herr. Dem Schüler ſey es genug, wenn er wie ſein
Lehrer, und dem Knechte, wenn er wie ſein Herr es hat. Haben ſie den
Hausvater Beelzebub geſcholten, wie vielmehr wird dieß ſeinen Hausgenoſ-
26 ſen widerfahren. Fürchtet euch alſo nicht vor ihnen; denn es iſt nichts
Verborgenes, das nicht offenbar gemacht werden; auch nichts ſo Heimli-
27 ches, das man nicht wiſſen dürfte. Was ich euch bei Nachtzeit ſage, das
lehret am hellen Tage; und was euch in's Ohr geſagt wird, das traget

laut von den Dächern vor. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den 28
Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können; fürchtet vielmehr den,
welcher ſowohl den Leib, als die Seele in der Hölle unglüklich machen
kann. Kauft man nicht ein Paar Sperlinge um einen Pfennig? Und 29
doch kommt keiner von ihnen um, ohne eures Vaters Willen; an euch 30
aber ſind ſogar die Haare eures Hauptes alle gezählt. Fürchtet euch alſo 31
nicht! ihr ſeyd ja beſſer, als viele Sperlinge. Wer mich vor den Men- 32
ſchen bekennen wird, zu dem werde ich mich auch vor meinem himmliſchen
Vater bekennen. Wer mich aber vor den Menſchen verleugnet, den werde 33
auch ich vor meinem himmliſchen Vater verleugnen. Bildet euch nicht 34
ein, daß ich gekommen ſey, Frieden auf die Erde zu bringen; meine An-
kunft bringt nicht Frieden, ſondern Krieg. Ich bin gekommen, den Sohn 35
mit ſeinem Vater, die Tochter mit ihrer Mutter, die Schwiegertochter mit
ihrer Schwiegermutter zu entzweien. (a) Seine eigenen Hausgenoſſen 36
werden eines Jeden Feinde ſeyn. Wer Vater oder Mutter mehr liebt, 37
als mich, der iſt meiner nicht werth; und wer Sohn oder Tochter mehr
liebt, als mich, der iſt meiner nicht werth. Und wer ſein Kreuz nicht auf 38
ſich nimmt, und mir nachfolgt, der iſt meiner nicht werth. Wer ſein 39
Leben zu erhalten ſucht, der wird es verlieren; und wer um meinetwillen
ſein Leben verliert, der wird es erhalten. Wer euch aufnimmt, der 40
nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich ge-
ſandt hat. Wer einen Propheten, als Propheten, aufnimmt, der wird 41
den Lohn eines Propheten empfangen; und wer einen Rechtſchaffenen auf-
nimmt, weil er rechtſchaffen iſt, wird wie der Rechtſchaffene belohnt werden.
Und wer einem von dieſen Geringſten auch nur einen Trunk friſchen Waſ- 42
ſers giebt, darum, weil er mein Schüler iſt, wahrlich! ich ſage euch, dem
wird es nicht unbelohnt bleiben.

11. Kapitel.

Johannes ſchikt zu Jeſu; Jeſus ſpricht von Johannes, drohet den Ungläubigen.

Nachdem Jeſus dieſe Vorſchrift ſeinen zwölf Schülern gegeben hatte; 1
reiſte er von da weiter, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen.
Als nun Johannes in dem Gefängniſſe von den Thaten Chriſti Nach- 2
richt bekam, ſchikte er zwei ſeiner Jünger an ihn ab, und ließ fragen: 3
Biſt du derjenige, der da kommen ſoll; oder müſſen wir noch auf einen An-
dern warten? Jeſus antwortete: Gehet und erzählet Johannes, was ihr 4
gehört und geſehen habt: Die Blinden ſehen, die Lahmen gehen, die 5
Ausſätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten ſtehen auf, und den
Armen wird frohe Nachricht verkündigt. Und wohl dem, der an mir kei- 6
nen Anſtoß nimmt! Als dieſe ſich entfernten, fieng Jeſus an, zu dem 7
Volke von Johannes zu reden: Was zoget ihr in die Wüſte zu ſehen?
Etwa ein Rohr, das vom Winde hin und her bewegt wird? Oder was 8
zoget ihr aus zu ſehen? Einen Menſchen in koſtbaren Kleidern? Leute in
koſtbaren Kleidern ſind an den Höfen der Könige. Warum zoget ihr denn 9
aus? Etwa einen Propheten zu ſehen? Ja ich ſage euch: Ihr ſahet einen,
welcher mehr, als ein Prophet iſt. Denn dieſer iſt es, von dem geſchrie- 10
ben ſteht: "Siehe! ich ſende meinen Boten vor dir her, der dir den Weg
bahnen ſoll." (b) Wahrlich! ich ſage euch: Es iſt kein Größerer unter 11
den Menſchenkindern aufgetreten, als Johannes, der Täufer, und doch iſt
der Kleinſte im Himmelreiche größer, als er. Es dringt nämlich ſeit der 12
Zeit des Täufers Johannes bis jezt das himmliſche Reich mächtig vor; und
die Gewalt anwenden, reiſſen es an ſich. Denn alle Propheten und das 13
Geſez bis auf Johannes hin, haben es nur angekündigt. Und wenn ihr 14
es recht faſſen wollet, ſo iſt Er der Elias, der kommen ſoll. Wer Ohren 15
hat zu hören, der höre! Aber womit ſoll ich dieſe Zeitgenoſſen verglei- 16
chen? Kindern ſind ſie gleich, die auf dem Markte ſitzen und ihren Geſpie-
len zurufen: Wir pfiffen euch vor und ihr tanztet nicht; wir ſangen euch 17

a) Nicht der Zwek der Ankunft Jeſu, aber ihr unausbleiblicher Erfolg waren ſolche Trennungen und Zwiſte. b) Malach. 3, 1.

18 Klagelieder, und ihr trauertet nicht. Denn als Johannes auftrat und
19 weder aß, noch trank, da hieß es: Er iſt beſeſſen. Der Sohn des Men-
ſchen tritt auf, ißt und trinkt, und es heißt: Sehet den Freſſer, den Wein-
ſäufer, den Zöllner- und Sünder-Freund! doch die Weisheit rechtfertigt
20 ſich bei ihren Anhängern. Jezt fieng er an, die Städte, in welchen ſeine
meiſten Thaten geſchehen waren, zu bedrohen, weil ſie ſich nicht gebeſſert
21 hatten. Wehe dir Chorazin! wehe dir Bethſaida! denn wären die
Wunderthaten, die bei euch geſchehen ſind, in Tyrus und Sidon geſche-
hen, längſt hätten ſie im Trauergewande, und in der Aſche Buße gethan.
22 Allein ich ſage euch, Tyrus und Sidon wird am Gerichtstage mehr Nach-
23 ſicht widerfahren, als euch. Und du, Kapernaum! du bis zum Himmel
erhobene! du wirſt noch bis zur Hölle hinabgeworfen werden. Denn wä-
ren die Wunderthaten, die bei dir geſchehen ſind, in Sodom geſchehen, es
24 ſtände wohl noch bis auf dieſen Tag. Doch ich ſage euch: Sodom wird
25 am Gerichtstage mehr Nachſicht widerfahren, als dir. Zu derſelben Zeit
ſprach Jeſus: Ich preiſe dich, Vater, Herr Himmels und der Erde! daß
du dieſe Dinge den Weiſen und Klugen verborgen, aber den Unmündigen
26. 27 geoffenbaret haſt. Ja, Vater, ſo gefiel es dir! Alles iſt mir von mei-
nem Vater übergeben; und Niemand kennt den Sohn, als der Vater;
ſo wie Niemand den Vater kennt, als der Sohn, und wem es der Sohn
28 offenbaren will. Kommet zu mir, Alle, die ihr mit Mühe und Laſt bela-
29 den ſeyd; ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch, und ler-
net von mir; denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig; und ihr
werdet für eure Seele Ruhe finden; denn mein Joch iſt ſanft und meine
Bürde iſt leicht.

12. Kapitel.

Jeſus vertheidiget ſich und ſeine Schüler gegen die Phariſäer; heilet Kranke und Beſeſſene.

1 Um jene Zeit gieng Jeſus an einem Sabbat durch ein Saatfeld. Seine
Schüler hatten Hunger, und fiengen an, Aehren abzurupfen und zu eſſen. (a)
2 Als die Phariſäer aber dieſes ſahen, ſagten ſie zu ihm: Siehe! deine Schü-
3 ler thun da etwas, was doch am Sabbat nicht erlaubt iſt. Habt ihr nicht
geleſen, erwiederte er, was David that, als ihn und ſeine Gefährten hun-
4 gerte? (b) Wie er ins Haus Gottes gieng, und die Schaubrode aß, die
doch weder er, noch ſeine Gefährten, ſondern die Prieſter allein eſſen durf-
5 ten? Oder habt ihr nie im Geſetze geleſen, daß die Prieſter an den
Sabbattagen im Tempel ſich an das Sabbatgeſez nicht binden (c) und
6 doch ſich nicht verſündigen? Ich ſage euch: Es iſt hier ein Größerer, als
7 der Tempel. Wüßtet ihr, was das ſagen will: "Barmherzigkeit iſt mir
lieber, als Opfer" (d); ihr würdet dieſe ſchuldlos Handelnden nicht ver-
8 urtheilt haben. Denn der Sohn des Menſchen iſt Herr über den Sabbat.
9. 10 Er gieng von da weiter, und kam in ihre Synagoge. Da war ein
Mann mit einer ſtarren Hand. Um ihn nun anklagen zu können, legten ſie
11 ihm die Frage vor: Iſt's erlaubt, am Sabbat zu heilen? Er antwortete
ihnen: Wer unter euch, der nur ein einziges Schaf hat, wird nicht, wenn
12 es am Sabbat in eine Grube fällt, zugreifen und es herausziehen? Wie
viel mehr iſt nun ein Menſch, als ein Schaf! Alſo iſt es doch wohl er-
13 laubt, am Sabbat Gutes zu thun. Hierauf ſagte er zu jenem Menſchen:
Strecke deine Hand aus! Er ſtrekte ſie aus, und ſie wurde völlig geſund,
14 wie die andere. Nun begaben ſich die Phariſäer weg und hielten mit
15 einander Rath, wie ſie ihn aus dem Wege ſchaffen könnten. Jeſus, der
dieß wußte, verließ die Gegend; ihm gieng viel Volks nach, und er heilte
16. 17 ſie Alle. Er befahl ihnen aber ernſtlich, daß ſie ihn nicht entdekten. So
18 erfüllte ſich, was der Prophet Jeſaias ſagt: "Siehe! mein Diener, den
ich mir auserſehen habe; mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefal-
len hat. Auf ihm wird mein Geiſt ruhen, und er ſoll den Völkern die
19 beſeligende Lehre verkündigen. Er wird nicht zanken, noch ſchreien; Nie-

a) Was nach 5 Moſ. 23, 25. jedem Vorübergehenden erlaubt war. b) 1 Sam. 21, 6.
c) 4. Moſ. 28, 9. 10. nämlich in ihren Amtsverrichtungen bei dem Schlachten, Opfern der Thiere ꝛc. d) Hoſ. 6, 6.

mand wird auf den Straßen ſeine Stimme hören. Das geknikte Rohr 20
wird er nicht vollends brechen, und das glimmende Docht nicht auslöſchen,
bis die beſeligende Lehre wird geſiegt haben. Dann werden die Völ- 21
ker auf ihn vertrauen.“(a)

Hierauf wurde ihm ein Beſeſſener vorgeführt, der blind und ſtumm 22
war; er heilte ihn, daß er wieder redete und ſah. Alles Volk erſtaunte 23
darüber und ſprach: Iſt dieſer nicht der Sohn Davids? (b) Da dieſes die 24
Phariſäer hörten, ſprachen ſie: Nicht anders als durch Beelzebub, das
Oberhaupt der Teufel, treibt er die Teufel aus. Jeſus, der ihre Gedan- 25
ken wußte, antwortete ihnen: Jedes Reich, das in Parteien ſich trennt,
muß verwüſtet werden: und jede Stadt, jede Familie, die in ſich uneinig
iſt, kann nicht beſtehen. Und wenn ein Satan den andern austreibt, ſo 26
iſt er wider ſich ſelbſt im Streit; wie kann denn ſein Reich beſtehen?
Und wenn ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben ſie 27
eure Schüler aus? Dieſe werden alſo eure Richter ſeyn. Wenn ich 28
hingegen durch Gottes Geiſt die Teufel austreibe, ſo iſt doch wohl Gottes
Reich zu euch gekommen. Wie könnte wohl Jemand in die Wohnung 29
eines Mächtigen eindringen, um ſeinen Hausrath zu erbeuten, wenn er
nicht erſt den Mächtigen bindet? Dann mag er wohl deſſen Haus berau-
ben. Wer es nicht mit mir hält, iſt wider mich; und wer nicht mit 30
mir ſammelt, der zerſtreuet. Darum ſage ich euch: Jede Sünde und Lä- 31
ſterung wird den Menſchen vergeben; aber eine Läſterung des Geiſtes wird
nicht vergeben werden. Wer wider den Sohn des Menſchen ſpricht, 32
dem kann es vergeben werden; wer aber wider den heiligen Geiſt ſpricht,
dem wird es weder in dieſer, noch in der künftigen Welt vergeben. Ent- 33
weder haltet ihr den Baum für gut; ſo iſt es auch ſeine Frucht; oder ihr
haltet ihn für ſchlecht; ſo iſt es auch ſeine Frucht; denn an der Frucht
kennet man den Baum. Schlangenbrut! wie wäre es euch möglich, Gu- 34
tes zu reden, da ihr böſe ſeyd? Denn aus der Fülle des Herzens redet der
Mund. Der gute Menſch bringt aus dem guten Vorrathe Gutes, der 35
böſe aus dem böſen Vorrathe Böſes hervor. Aber ich ſage euch: Die 36
Menſchen werden am Gerichtstage von jedem verderblichen Worte, das
ſie reden, Rechenſchaft geben müſſen. Nach deinen Worten wirſt du ge- 37
rechtfertiget, und nach deinen Worten wirſt du verurtheilet werden.

Darnach antworteten ihm einige Schriftlehrer und Phariſäer und 38
ſprachen: Lehrer! wir wünſchen von dir ein Zeichen zu ſehen. Er er- 39
wiederte ihnen: Dieſes böſe, ehebrecheriſche Geſchlecht verlangt ein Zei-
chen; aber es ſoll ihm keines, als das Zeichen des Propheten Jonas ge-
geben werden. Denn wie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem 40
Bauche des Seeungeheuers war(c); ſo wird auch der Sohn des Men-
ſchen drei Tage und drei Nächte im Schooße der Erde ſeyn. Die Ein- 41
wohner von Ninive werden einſt im Gerichte gegen dieß Geſchlecht auf-
treten und es verurtheilen, weil ſie auf die Predigt Jonas ſich gebeſſert
haben. Und ſehet, hier iſt mehr als Jonas! Jene Königin aus 42
Süden wird einſt im Gerichte gegen dieſes Geſchlecht auftreten und es
verurtheilen; denn ſie kam aus fernem Lande, Salomons Weisheit zu hö-
ren(d); und ſehet, hier iſt mehr als Salomon! Wenn der unreine 43
Geiſt einmal aus dem Menſchen herausgegangen iſt, ſo wandert er durch
dürre Gegenden, um Ruhe zu ſuchen; aber er findet ſie nicht. Dann 44
ſpricht er: Ich will in mein Haus, woher ich kam, umkehren. Er kommt,
findet es leer, geſäubert und ausgeſchmükt; geht wieder hin, und nimmt 45
noch ſieben andere Geiſter, noch ſchlimmer, als er ſelbſt iſt, mit ſich; die
kommen und nehmen die Wohnung. Und ſo ſteht es zulezt mit dieſem
Menſchen ärger, als es anfangs war. So wird es auch bei dieſer böſen
Art von Menſchen gehen.

Indem er noch mit den Leuten redete, ſtanden ſeine Mutter und 46
ſeine Brüder draußen und verlangten ihn zu ſprechen. Es ſagte ihm Je- 47
mand: Deine Mutter und deine Brüder ſtehen draußen, und ſuchen dich.

a) Jeſ. 42, 3. b) der Meſſias? c) Jon. 2, 1. d) 1 Kön. 10, 1.

48 Er gab aber dem, der ſie meldete, zur Antwort: Wer iſt meine Mutter,
49 und wer ſind meine Brüder? Und indem er ſeine Hand über ſeine Schü-
ler ausſtrekte, ſprach er: Sehet hier meine Mutter und meine Brüder!
50 Denn wer den Willen meines himmliſchen Vaters thut, der iſt mir Bru-
der, und Schweſter und Mutter.

13. Kapitel.

Verſchiedene Gleichnisreden Jeſu.

1 An demſelben Tage gieng Jeſus aus dem Hauſe, und ſezte ſich am See nie-
2 der. Es verſammelte ſich eine ſo große Volksmenge um ihn her, daß er
3 ſich in ein Schiff ſezte; alles Volk ſtellte ſich aber ans Ufer. Nun redete
er zu ihnen Vielerlei in Gleichniſſen. Ein Säemann, ſprach er, gieng hin-
4 aus, um zu ſäen. Im Säen fiel einiges an den Weg; die Vögel kamen und
5 fraßen es auf. Anderes fiel auf ſteinigten Grund, wo es wenig Erde
6 hatte; es ſchoß bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte. Als aber die
Sonne ſich erhob, litt es von der Hitze; und weil es nicht Wurzel hatte,
7 verdorrete es. Anderes fiel unter die Dornen; dieſe wuchſen auf und er-
8 ſtikten es. Ein Theil fiel aber auf einen guten Boden, und gab theils
9 hundert- theils ſechzig- theils dreißigfältige Frucht. Wer Ohren hat zu
10 hören, der höre! Seine Schüler traten nun näher und fragten: Warum
11 redeſt du zu ihnen in Gleichniſſen? Hierauf antwortete er ihnen: Euch
iſt es gegeben, die geheimen Lehren von dem himmliſchen Reiche zu ver-
12 ſtehen; aber jenen iſt es nicht gegeben. Denn wer hat, dem wird gege-
ben und bis zum Ueberfluß gegeben werden; wer aber ſo nicht hat, dem
13 wird auch das, was er hat, genommen werden. Deswegen rede ich in
Gleichniſſen mit ihnen, weil ſie mit offenen Augen nicht ſehen, mit offenen
14 Ohren nicht hören und nicht verſtehen. Es erfüllt ſich an ihnen die Weiſ-
ſagung Jeſaias (a): "Mit Ohren werdet ihr hören, aber doch nicht verſtehen;
15 mit Augen werdet ihr ſehen und doch nicht begreifen; denn das Herz
dieſes Volks iſt fühllos geworden, mit offenen Ohren hören ſie ſchwer; ihre
Augen haben ſie geſchloſſen, daß ſie nicht etwa mit den Augen ſehen, mit
den Ohren hören, mit dem Verſtande es einſehen und umkehren, und ich
16 ſie heile." Aber wohl euch! daß ihr Augen habt, die ſehen, und Ohren,
17 die hören. Denn wahrlich! ich ſage euch: Viele Propheten und Fromme
verlangten zu ſehen, was ihr ſehet, und haben es nicht geſehen; und zu hö-
18 ren, was ihr höret, und haben es nicht gehört. Vernehmet ihr alſo, wie
19 das Gleichnis vom Säemann zu verſtehen iſt. Wenn Jemand die Lehre
von dem Reiche hört und ſie nicht verſteht; ſo kommt der Böſe und
raubt das Geſäete aus ſeinem Herzen; bei dem iſt es, wie an den Weg ge-
20 ſäet. Auf ſteinigten Grund wird bei dem geſäet, der die Lehre hört und
21 ſie ſogleich mit Freuden aufnimmt; ſie faſſet aber keine Wurzel in ihm,
ſondern iſt ohne Beſtand; wenn Bedrängniſſe und Verfolgungen der Lehre
22 wegen entſtehen, ſo wird er alsbald irre. Unter Dornen wird geſäet da,
wo man die Lehre zwar hört; allein die Sorge dieſer Welt und die Täu-
23 ſchung des Reichthums erſtikt die Lehre, daß ſie fruchtlos bleibt. Was
aber auf guten Boden geſäet iſt, damit iſt der gemeint, der die Lehre an-
hört, ſie verſteht und dann auch Früchte trägt, der eine hundert-, der an-
dere ſechzig-, der dritte dreißigfältig.
24 Er trug ihnen noch ein anderes Gleichnis vor. Das Himmelreich,
ſprach er, gleicht einem Menſchen, der guten Saamen auf ſeinen Acker
25 ſäete. Während die Leute aber ſchliefen, kam der Feind, ſäete Unkraut
26 unter den Waizen und gieng davon. Als nun die Saat hervorſproßte
27 und Frucht trieb, zeigte ſich auch das Unkraut. Da traten die Knechte
zu dem Hausherrn und ſprachen: Herr! haſt du nicht lauter guten Saa-
28 men auf deinen Acker ſäen laſſen, woher hat er denn Unkraut? Ein
feindſeliger Menſch, antwortete er, hat das gethan. Willſt du, erwieder-
29 ten die Knechte, daß wir hingehen und es ausgäten? Nein! antwortete
er, damit ihr nicht etwa, bei dem Zuſammenleſen des Unkrauts, mit die-

a) Kap. 6, 9.

ſem zugleich den Waizen ausreiſſet. Laſſet beides bis zur Aernte mit ein- 30
ander wachſen; zur Zeit der Aernte will ich dann den Schnittern befeh-
len: Leſet zuerſt das Unkraut zuſammen, und bindet es in Büſchel zum
Verbrennen; den Waizen aber ſammelt in meine Scheune. Noch ein 31
anderes Gleichnis trug er ihnen vor: Es iſt mit dem Himmelreiche, wie mit
einem Senfkorn, das Jemand nimmt und auf ſein Ackerland ſäet. Die- 32
ſes iſt zwar eins von den kleinſten aller Geſäme; wenn es aber aufwächſt,
iſt es größer als die Gartengewächſe; es wird zu einem Baume, ſo daß
die Vögel der Luft kommen und auf ſeinen Zweigen ruhen. Wieder ein 33
anderes Gleichnis legte er ihnen vor: Das Himmelreich iſt wie ein Sauer-
teig, den eine Frau nimmt und unter drei Scheffel Mehls vermengt, bis
es ganz durchſäuert iſt. Dies Alles ſprach Jeſus in Gleichniſſen zu dem 34
Volke, und ohne Gleichniſſe ſprach er nicht zu ihm; ſo daß der Aus- 35
ſpruch des Propheten erfüllt wurde, wenn es heißt: "Ich will meinen
Mund zu Gleichniſſen öffnen; ich will kund machen, was ſeit Gründung
der Welt verborgen war."(a)

Alsdann entließ Jeſus das Volk, und begab ſich nach Hauſe. Da 36
kamen ſeine Schüler zu ihm und ſprachen: Erkläre uns das Gleichnis von
dem Unkraut im Acker. Er gab ihnen zur Antwort: Der den guten Saa- 37
men ſäet, iſt der Sohn des Menſchen; der Acker aber iſt die Welt; der 38
gute Saame ſind die Kinder des Reichs; das Unkraut ſind die Kinder des
Böſen. Der Feind aber, welcher jenes ſäete, iſt der Teufel. Die Aernte 39
iſt das Ende der Welt; die Schnitter ſind die Engel. So wie man nun 40
das Unkraut zuſammenlieſet und verbrennet; ſo wird es auch am Ende der
Welt gehen. Der Sohn des Menſchen wird ſeine Engel ſenden; dieſe 41
werden alle Verführer und Alle, die Böſes thun, aus ſeinem Reiche ſon-
dern, und ſie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähne- 42
knirſchen ſeyn. Alsdann werden die Frommen leuchten wie die Sonne 43
in ihres Vaters Reiche. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Ferner 44
iſt es mit dem Himmelreiche, wie mit einem Schatze, der in einem Acker
vergraben lag; den Jemand fand und verbarg. Voll Freude geht er hin,
verkauft Alles, was er hat und kauft dieſen Acker. So iſt es mit dem 45
Himmelreich, wie mit einem Kaufmanne, der ächte Perlen ſucht. Er 46
findet eine von hohem Werthe, geht hin, verkauft Alles, was er hat, und
kauft ſie. Auch iſt es mit dem Himmelreiche, wie mit einem Netze, 47
das in den See geworfen wird, und Fiſche von allen Gattungen zuſammen-
fängt; iſt es voll, ſo zieht man es an's Ufer, ſetzt ſich hin, lieſet die 48
Guten in ein Gefäß zuſammen, und wirft die ſchlechten weg. So wird 49
es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen, die
Böſen von den Frommen ſondern, und ſie in den Feuerofen werfen; 50
da wird Heulen und Zähneknirſchen ſeyn. Habt ihr nun dieſes Alles ver- 51
ſtanden? fragte Jeſus. Ja, antworteten ſie. So iſt denn, ſprach er, je- 52
der Lehrer, der vom himmliſchen Reiche unterrichtet iſt, einem Hausherrn
gleich, der aus ſeinem Vorrathe Neues und Altes hervorgiebt. Nach 53
dem Vortrage dieſer Gleichnisreden begab ſich Jeſus von da hinweg.

Als er in ſeinem Vaterlande wieder ankam, lehrte er in den Synago- 54
gen, ſo daß man vor Verwunderung ſagte: Woher hat dieſer doch ſolche
Weisheit und Wunderkräfte? Iſt er nicht des Zimmermanns Sohn? 55
Nennt ſich nicht ſeine Mutter Maria? Und heißen nicht ſeine Brüder Ja-
kob, Joſes, Simon und Judas? Sind nicht auch ſeine Schweſtern alle 56
bei uns? Woher hat er denn Alles dieſes? Er war ihnen ein Anſtoß. 57
Jeſus aber ſprach zu ihnen: Ein Prophet iſt nirgends weniger geachtet,
als in ſeinem Vaterlande und in ſeiner Familie. Und wegen ihres Un- 58
glaubens verrichtete er daſelbſt nicht viele Wunder.

14. Kapitel.

Enthauptung des Johannes. Fünftauſend werden geſpeiſet. Petrus im Seeſturme.

Um dieſe Zeit hörte Herodes, der Vierfürſt, von dem Rufe Jeſu. Da 1.
ſagte er zu ſeinen Dienern: Es iſt Johannes, der Täufer; der iſt von den

a) Pſalm 78, 2.

3 Todten auferſtanden, deswegen wirken ſolche Kräfte in ihm. Herodes
hatte nämlich wegen Herodias, der Frau ſeines Bruders Philippus, den
4 Johannes greifen, binden, und ins Gefängnis werfen laſſen. Denn
Johannes hatte ihm geſagt: Es iſt Unrecht, daß du ſie zum Weibe haſt.
5 Gern hätte er ihn getödtet; er fürchtete aber das Volk, weil es ihn für
6 einen Propheten hielt. Am Geburtsfeſte des Herodes aber tanzte He-
7 rodias Tochter vor der Geſellſchaft, und gefiel Herodes ſo ſehr, daß er ihr
mit einem Eidſchwure verhieß, zu geben, was ſie nur irgend von ihm er-
8 bitten würde. Auf Antrieb ihrer Mutter ſagte ſie: Gieb mir hier auf
9 dieſer Schüſſel den Kopf Johannes des Täufers! Dieß ſchmerzte den
König; allein um des Schwurs und der Gäſte willen befahl er, ihr den-
10 ſelben zu geben. Er ſchikte hin und ließ Johannes im Gefängnis ent-
11 haupten. Sein Kopf wurde auf einer Schüſſel hergebracht und dem
12 Mädchen gegeben, welches ihn der Mutter brachte. Darauf kamen die
Schüler Johannes, trugen den Körper weg und begruben ihn; dann gien-
13 gen ſie hin und ſagten es Jeſu. Auf dieſe Nachricht begab ſich Jeſus
von dort zu Schiffe an einen einſamen, abgeſonderten Ort. Sobald es die
Leute vernahmen, folgten ſie ihm zu Lande aus den Städten nach.
14 Als Jeſus nun ausſtieg, ſah er eine große Volksmenge, über wel-
15 che er inniges Mitleid empfand und ihre Kranken heilte. Bei anbre-
chendem Abend traten ſeine Schüler zu ihm und ſprachen: Der Ort iſt
unbewohnt, der Tag iſt vorüber: entlaß das Volk, damit es in die Dörfer
16 gehe, um ſich Speiſe zu kaufen. Sie haben nicht nöthig wegzugehen,
17 erwiederte Jeſus; gebet ihr ihnen zu eſſen! Sie antworteten: Wir ha-
18 ben hier nichts als fünf Brode und zwei Fiſche. Bringet ſie mir her,
19 ſprach Jeſus, und befahl, daß ſich das Volk auf das Gras niederlege.
Dann nahm er die fünf Brode und die zwei Fiſche, hob die Augen zum
Himmel, dankte, brach die Brode, gab ſie den Schülern, und dieſe dem
20 Volke. Alle aßen und wurden ſatt, und man hob noch von den übrig-
21 gebliebenen Stücken zwölf Körbe voll auf. Die Anzahl der Geſpeiſeten
belief ſich auf fünftauſend Mann, ohne die Frauen und Kinder.
22 Bald darauf nöthigte Jeſus die Schüler, ins Schiff zu ſteigen und
vor ihm an das jenſeitige Ufer zu fahren, während er das Volk entlaſſen
23 wollte. Nachdem er es entlaſſen hatte, begab er ſich auf den Berg,
24 um in der Stille zu beten, und war des Abends daſelbſt allein. In-
deß wurde das Schiff mitten auf dem See von Wellen beſtürmt; denn ſie
25 hatten widrigen Wind. Um die vierte Nachtwache kam er auf dem See
26 hergehend zu ihnen. Als ihn nun die Jünger auf dem See dahergehen
ſahen, geriethen ſie in Schrecken, ſagten: Es iſt ein Geſpenſt! und ſchrieen
27 vor Furcht. Jeſus aber redete ſie ſogleich an: Habet Muth! Ich bin
28 es, fürchtet euch nicht! Wenn du es biſt, Herr! erwiederte Petrus, ſo
29 heiße mich auf dem Waſſer zu dir kommen. Komm! antwortete Jeſus.
Petrus ſtieg aus dem Schiffe und gieng auf das Waſſer, um zu Jeſu zu
30 kommen. Allein da er den heftigen Wind bemerkte, erſchrak er; und
31 indem er ſinken wollte, ſchrie er: Herr, errette mich! Sogleich ſtrekte
Jeſus die Hand aus, faßte ihn an und ſprach: Kleingläubiger! warum
32 haſt du gezweifelt? Als ſie ins Schiff geſtiegen waren, legte ſich der
33 Wind. Die nun im Schiffe waren, kamen, fielen vor ihm nieder und
ſprachen: Wahrhaftig! du biſt Gottes Sohn!
34 Da ſie nun vollends hinüber fuhren, kamen ſie in das Land Gene-
35 ſaret. Die Leute dieſer Gegend kannten ihn, und ſchikten in der gan-
zen umliegenden Gegend umher; da brachte man alle Kranke zu ihm,
36 und bat ihn, daß ſie nur wenigſtens den Saum ſeines Kleides berühren
durften; und Alle, die ihn berührten, wurden geſund.

15. Kapitel.

Jeſus wider die Phariſäer; er ſpeiſet viertauſend Menſchen und heilt die Tochter der Kananitin.

1 Um dieſe Zeit kamen Phariſäer und Schriftlehrer von Jeruſalem zu Jeſu
2 und ſprachen: Warum übertreten deine Lehrjünger die Satzungen der al-
ten

ten Lehrer? Denn ſie waſchen ihre Hände nicht, wenn ſie eſſen. Und 3
warum, antwortete er ihnen, übertretet ihr das Gebot Gottes um eurer
Satzungen willen? Denn Gott hat geboten: "Du ſollſt den Vater und 4
die Mutter ehren"; und: "Wer Vater oder Mutter läſtert, der ſoll mit dem
Tode geſtraft werden."(a) Ihr aber lehret: Wer zu Vater oder Mut- 5
ter ſagt: Es iſt dem Tempel beſtimmt, womit ich dir helfen könnte,(b)
der mag ſich immerhin um Vater und Mutter nicht bekümmern! folglich 6
habt ihr das Gebot Gottes durch eure Satzungen entkräftet. Ihr Heuch- 7
ler! von euch hat Jeſaias (c) ſehr treffend geweiſſagt, wenn er ſpricht:
"Dieſes Volk ehret mich mit den Lippen; ſein Herz aber iſt weit von mir 8
entfernt. Vergeblich verehren ſie mich; denn ihre Lehren ſind nur Men- 9
ſchenlehren und Menſchengebote." Darauf rief er das Volk zu ſich und 10
ſprach: Höret und faſſet es wohl! Nicht was durch den Mund hinein- 11
kommt, verunreinigt den Menſchen; ſondern was aus dem Munde heraus-
kommt, das verunreinigt ihn. Nachher traten ſeine Schüler näher und 12
ſprachen zu ihm: Weißt du wohl, daß die Phariſäer Anſtoß daran nahmen,
als ſie dich ſo reden hörten? Jede Pflanze, erwiederte Jeſus, die nicht 13
mein himmliſcher Vater gepflanzt hat, wird ausgerottet werden. Laſſet 14
ſie! ſie ſind blinde Führer der Blinden, und wenn ein Blinder den an-
dern führt: ſo fallen beide in die Grube. Jezt nahm Petrus das Wort 15
und ſprach: Erkläre uns jenes Gleichnis! Jeſus erwiederte: Seyd denn 16
auch ihr noch ſo unverſtändig? Sehet ihr denn noch nicht ein, daß Alles, 17
was in den Mund kommt, in den Magen geht und ſeinen natürlichen Aus-
weg nimmt? Was hingegen durch den Mund herausgeht, das kommt 18
aus dem Herzen, und das verunreinigt den Menſchen. Denn aus dem 19
Herzen kommen böſe Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Diebſtahl, fal-
ſches Zeugnis, Läſterung. Dieſe Dinge ſind es, die den Menſchen ver- 20
unreinigen: aber mit ungewaſchenen Händen eſſen, verunreinigt ihn nicht.
Von da gieng Jeſus weiter und begab ſich in die Gegend von Tyrus 21
und Sidon. Da ſchrie ein kananäiſches Weib, welches von den dortigen 22
Gränzen ausgegangen war, ihm zu: Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn
Davids! meine Tochter wird von einem böſen Geiſte jämmerlich geplagt.
Er antwortete ihr nicht ein Wort. Seine Schüler traten nun zu ihm, ba- 23
ten ihn und ſprachen: Fertige ſie ab! ſie ſchreiet hinter uns her. Ich bin, 24
antwortete er, nur zu den verlornen Schafen des Hauſes Iſrael geſandt.
Das Weib kam aber näher, fiel ihm zu Füßen und ſprach: Herr, hilf mir! 25
Er erwiederte: Es ſchikt ſich nicht, daß man den Kindern das Brod weg- 26
nehme und es den Hunden vorwerfe. Ganz wohl, Herr! ſagte das Weib; 27
aber auch die Hündchen eſſen doch von den Broſamen, die von dem Tiſche
ihrer Herren fallen. Da antwortete Jeſus: Weib! dein Glaube iſt groß; 28
es geſchehe dir, wie du wünſcheſt. Und von dieſer Stunde an wurde ihre
Tochter geſund.
Als Jeſus von hier weiter gieng, kam er an den galiläiſchen See, 29
ſtieg auf den Berg und ſezte ſich da. Es kam eine Menge Volks zu ihm, 30
das Lahme, Blinde, Stumme, Verſtümmelte und viele Andere bei ſich hatte.
Dieſe legte man Jeſu zu Füßen, und er heilte ſie. Staunend ſah es das 31
Volk, wie die Stummen redeten, die Verſtümmelten geheilt waren, die
Lahmen giengen, die Blinden ſahen, und es pries den Gott Iſraels. Da 32
rief Jeſus ſeine Lehrjünger zu ſich, und ſprach zu ihnen: Mich dauert das
Volk; ſchon drei Tage haben ſie nun bei mir ausgehalten, und haben nichts
mehr zu eſſen; nüchtern mag ich ſie nicht gehen laſſen, ſie mögten unter-
weges von Kräften kommen. Seine Schüler erwiederten: Woher wollten 33
wir aber in dieſer Einöde ſo viele Brode erhalten, um ſo viel Volks zu ſät-
tigen? Wie viel Brode habt ihr, fragte Jeſus? Sieben, antworteten 34
ſie, und einige kleine Fiſche. Da befahl er dem Volke, ſich auf die Erde 35
zu lagern. Er nahm dann die ſieben Brode und die Fiſche, ſprach ein 36
Dankgebet, brach und gab ſie ſeinen Schülern, und dieſe gaben ſie dem
Volke. Alle aßen und wurden ſatt, und von den übrig gebliebenen Stü- 37

a) 2 Moſ. 20, 12. 3 Moſ. 20, 9. b) Mark. 7, 11. 12. c) 29, 13.

38 ken hob man noch ſieben Körbe voll auf. Der Geſpeiſeten waren vier=
39 tauſend Mann, Weiber und Kinder nicht gerechnet. Hierauf entließ er
das Volk, ſtieg in das Schiff, und fuhr in die Gegend von Magdala.

16. Kapitel.

Jeſus warnet vor den Phariſäern, frägt nach den Urtheilen über ſich und kündigt ſein Leiden an.

1 Es kamen Phariſäer und Sadducäer zu ihm und erſuchten ihn in verfäng=
2 licher Abſicht: er mögte ihnen ein Zeichen vom Himmel zeigen. Er gab
ihnen zur Antwort: Des Abends pfleget ihr zu ſagen: Es wird gutes Wet=
3 ter; denn der Himmel iſt roth. Und des Morgens ſaget ihr: Heute giebt's
ſtürmiſches Wetter; denn am Himmel iſt eine dunkle Röthe. Ihr Heuch=
ler! Witterungszeichen am Himmel wiſſet ihr zu beurtheilen; und die Zei=
4 chen der Zeit könnet ihr nicht verſtehen? Das böſe und ehebrecheriſche
Geſchlecht frägt nach einem Zeichen! Kein anderes wird ihm gegeben wer=
den, als das Zeichen des Propheten Jonas. Damit ließ er ſie ſtehen und
gieng weg.
5 Da ſeine Schüler nach dem jenſeitigen Lande fuhren, hatten ſie ver=
6 geſſen, Brod mit zu nehmen. Jeſus ſagte zu ihnen: Sehet euch wohl
vor, und hütet euch vor dem Sauerteige der Phariſäer und Sadducäer!
7 Sie aber dachten hin und her, und ſprachen unter ſich: daß wir kein Brod
8 mitgenommen haben! Als dieſes Jeſus bemerkte, ſprach er: Warum
machet ihr euch darüber Gedanken, ihr Kleingläubige! daß ihr kein Brod
9 mitgenommen habt? Seyd ihr noch nicht zur Einſicht gekommen? Er=
innert ihr euch nicht mehr der fünf Brode bei fünftauſend Menſchen; und
10 wie viele Körbe hattet ihr noch übrig? Auch nicht der ſieben Brode bei
11 viertauſend Menſchen; und wie viele Körbe hattet ihr da? Wie? be=
greifet ihr denn nicht, daß es nicht vom Brode gemeint war, wenn ihr euch
12 vor dem Sauerteige der Phariſäer und Sadducäer hüten ſollet? Nun
erſt ſahen ſie ein, daß er nicht gemeint hatte, ſie ſollten ſich vor dem Sauer=
teige des Brodes, ſondern vor der Lehre der Phariſäer und Sadducäer hüten.
13 Jeſus kam in die Gegend um Cäſarea Philippi, und fragte ſeine
Schüler: Wer, ſagen die Leute, daß ich, der Sohn des Menſchen, ſey?
14 Sie antworteten, einige ſagen: Johannes, der Täufer; einige: Elias; an=
15 dere: Jeremias, oder ſonſt Einer der Propheten. Aber, erwiederte Je=
16 ſus: Wer, ſaget ihr, daß ich ſey? Da antwortete Simon Petrus: Du
17 biſt der Meſſias, der Sohn des lebendigen Gottes. Jeſus erwiederte
ihm: Selig biſt du, Simon Jona's Sohn! denn das hat dir nicht Fleiſch
18 und Blut geoffenbaret; ſondern mein Vater im Himmel. Ich ſage dir:
Du biſt Petrus, und auf dieſen Fels will ich meine Kirche bauen, und die
19 Pforten der Hölle ſollen nichts dagegen vermögen. Auch will ich dir die
Schlüſſel des Himmelreichs geben; und Alles, was du auf Erden binden
wirſt, das ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn; und was du auf Erden
20 löſen wirſt, das ſoll auch im Himmel gelöſet ſeyn. Hierauf befahl er
21 ſeinen Schülern, daß ſie Niemand ſagten, er ſey der Meſſias. Seit die=
ſer Zeit fieng Jeſus an, ſeinen Schülern zu zeigen, er müſſe nach Jeruſalem
gehen, und Vieles von den Vorſtehern, Oberprieſtern und Schriftlehrern
leiden, ſogar getödtet werden; und am dritten Tage wieder auferſtehen.
22 Da nahm ihn Petrus auf die Seite, fieng an, ihm das ernſtlich auszureden
23 und ſprach: Bewahre, Herr! das ſoll dir durchaus nicht begegnen! Aber
Jeſus wandte ſich um und ſprach zu Petrus: weg von mir, Satan! du biſt
mir zum Anſtoß; denn du denkeſt nicht, was göttlich, ſondern was menſch=
24 lich iſt. Hierauf ſprach Jeſus zu ſeinen Schülern: Wenn Jemand mir
nachkommen will, der verleugne ſich ſelbſt; und nehme ſein Kreuz auf ſich,
25 und folge mir nach. Denn wer ſein Leben zu erhalten wünſcht, der wird
es verlieren; wer aber um meinetwillen ſein Leben verlieren wird, der wird
26 es erhalten. Was hülfe es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt ge=
wänne; aber an ſeiner Seele Schaden litte? Oder was kann der Menſch
27 geben, damit er ſeine Seele löſe? Denn der Sohn des Menſchen wird

in der Herrlichkeit ſeines Vaters mit ſeinen Engeln kommen, und dann
einem Jeden nach ſeinem Thun vergelten. Wahrlich! ich ſage euch: Es 28
ſind Einige von denen, die hier ſtehen, welche nicht ſterben werden, bis ſie
den Sohn des Menſchen in ſeinem Reiche kommen ſehen.

17. Kapitel.

Verklärung Jeſu. Heilung eines Mondſüchtigen.

Nach ſechs Tagen nahm Jeſus den Petrus, Jakobus und deſſen Bruder 1
Johannes zu ſich, und führte ſie beiſeits auf einen hohen Berg. Da er- 2
ſchien er ihnen in einer andern Geſtalt, ſein Geſicht leuchtete wie die Sonne,
und ſeine Kleider wurden hell, wie das Licht. Und ſiehe! da erſchienen 3
ihnen Moſes und Elias, die ſich mit ihm unterredeten. Herr, ſprach Pe- 4
trus zu Jeſus, hier iſt gut ſeyn; wenn du es befiehlſt, ſo wollen wir drei
Hütten machen, dir eine, Moſes eine, und Elias eine. Noch redete er, 5
ſiehe! da umzog ſie eine leuchtende Wolke, und aus der Wolke ſprach eine
Stimme: "Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen
habe, den höret!" Als das die Schüler hörten, fielen ſie auf ihr Ange- 6
ſicht, und waren voll Furcht. Jeſus aber trat zu ihnen, faßte ſie an und 7
ſprach: ſtehet auf und fürchtet euch nicht! Sie ſchlugen die Augen auf, 8
und ſahen Niemand mehr, als Jeſum allein. Als ſie vom Berge herab- 9
giengen, befahl ihnen Jeſus, daß ſie Keinem von dieſer Erſcheinung etwas
ſagten, bis erſt der Sohn des Menſchen vom Tode wieder auferſtanden
wäre. Hierauf fragten ihn ſeine Schüler: Wie doch die Schriftlehrer 10
behaupten, daß Elias zuerſt kommen müſſe? Freilich, antwortete ihnen 11
Jeſus, muß Elias erſt kommen, und alles in beſſeren Stand bringen;
ich ſage euch aber: Elias iſt auch ſchon aufgetreten, ſie haben ihn aber nicht 12
anerkannt; ſondern ſie thaten mit ihm, was ſie wollten. Auf ähnliche
Weiſe wird auch der Sohn des Menſchen von ihnen leiden müſſen. Da 13
merkten die Schüler, daß er von Johannes dem Täufer geſprochen hatte.

Als ſie zum Volke kamen, trat einer zu ihm, fiel auf die Knie, und 14. 15
ſprach: Herr! erbarme dich meines Sohns; er iſt mondſüchtig und leidet
ſehr; oft fällt er in's Feuer, oft in's Waſſer. Ich brachte ihn zwar dei- 16
nen Jüngern; ſie konnten ihn aber nicht heilen. O des ungläubigen und 17
verkehrten Geſchlechts! antwortete Jeſus, wie lange ſoll ich noch bei euch
ſeyn? wie lange noch Geduld mit euch haben? — Bringet mir ihn hieher!
Bedrohend gebot ihm Jeſus; und der böſe Geiſt wich von ihm; und der 18
Knabe wurde von Stund' an geheilt. Hierauf giengen die Schüler allein 19
zu Jeſu und fragten: Warum vermogten wir es nicht, ihn zu vertreiben?
Weil es euch an Glauben fehlte, antwortete ihnen Jeſus; denn wahrlich! 20
ich ſage euch: Wenn ihr Glauben habt gleich einem Senfkorn; ſo möget
ihr dieſem Berge ſagen: Verſetze dich von hier dorthin, und er wird ſich
verſetzen, und nichts wird euch unmöglich ſeyn. Dieſe Gattung aber kann 21
nicht vertrieben werden, als durch Beten und Faſten.

Da ſie nun in Galiläa umherzogen, ſprach Jeſus zu ihnen: Der 22
Sohn des Menſchen wird in der Menſchen Hände überliefert werden;
ſie werden ihn tödten; am dritten Tage aber wird er wieder auferſtehen. 23
Hierüber wurden ſie ſehr traurig.

Als ſie zu Kapernaum ankamen; traten die Einnehmer der Tempel- 24
ſteuer (a) zu Petrus und fragten: Entrichtet euer Lehrer nicht die Tempel-
ſteuer? Ja, antwortete er. Als nun Petrus zu Hauſe war, kam ihm 25
Jeſus mit der Frage zuvor: Was deucht dir Simon? Von wem nehmen
die Könige auf Erden Zoll und Abgaben? Von ihren Söhnen, oder von
andern Leuten? Von andern Leuten, antwortete Petrus. Folglich ſind 26
die Söhne frei, erwiederte Jeſus. Doch, damit wir ihnen keinen Anſtoß 27
geben; ſo gehe hin an das Meer; wirf die Angel aus; und nimm den Fiſch,
der zuerſt heraufkommt; und wenn du deſſen Maul öffneſt, wirſt du einen
Stater finden: den nimm, und gieb ihnen für mich und dich!

a) zwei Drachmen, etwa 6 gute Groſchen; ein Stater V. 27. war doppelt ſo viel.

18. Kapitel.

Rangſtreit der Schüler. Verführungen. Brüderliche Zurechtweiſung und Vergebung.

1 Zu derſelben Stunde kamen die Schüler zu Jeſu und fragten: Wer hat wohl
2 im himmliſchen Reiche den Vorrang? Jeſus rief ein Kind zu ſich, ſtellte
3 es mitten unter ſie, und ſprach: Wahrlich! ich ſage euch: Wenn ihr euch
nicht umändert, und werdet wie die Kinder; ſo könnet ihr nicht in's himm-
4 liſche Reich kommen. Wer denn demüthig, wie dieſes Kind, ſeyn wird,
5 der hat den Vorrang im himmliſchen Reiche. Und wer Ein ſolches Kind
6 um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf. Wer aber Einen dieſer
Kleinen, welche an mich glauben, abwendig macht, dem wäre es beſſer, ein
Mühlſtein würde ihm an den Hals gehängt, und er würde in die Tiefe des
7 Meeres verſenkt. Wehe der Welt der Verführungen wegen! Zwar kann
es an Verführungen nicht fehlen; aber wehe dem Menſchen, von welchem
8 ſie kommen! Wenn deine Hand oder dein Fuß zum Böſen dich verfüh-
ren; ſo haue ſie ab, und wirf ſie von dir! es iſt dir beſſer, lahm oder ver-
ſtümmelt in das Leben einzugehen, als zwei Hände und zwei Füße zu ha-
9 ben, und in's ewige Feuer geworfen zu werden. Und wenn dich dein
Auge zum Böſen verführt, ſo reiß es aus und wirf's von dir! es iſt dir
beſſer, einäugig in das Leben einzugehen, als zwei Augen zu haben, und
10 in's hölliſche Feuer geworfen zu werden. Nehmet euch in Acht, daß ihr
keinen von dieſen Kleinen gering achtet! denn ich ſage euch: Ihre Engel
11 im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines himmliſchen Vaters. Der
12 Sohn des Menſchen iſt ja gekommen, zu retten, was verloren war. Was
dünkt euch? Wenn einer hundert Schafe hat und Eins davon ſich verirrte,
wird er nicht die neun und neunzig im Gebirge verlaſſen und hingehen,
13 das verirrte zu ſuchen? Und wenn es ihm gelingt, es zu finden; wahr-
lich! ich ſage euch: Er freuet ſich mehr über dieſes, als über die neun und
14 neunzig, die ſich nicht verirrt hatten. Eben ſo wenig iſt es der Wille
eures himmliſchen Vaters, daß einer von dieſen Kleinen verloren gehe.
15 Wenn ſich dein Bruder wider dich verſündigt; ſo geh, und ſtelle ihn darüber
zwiſchen dir und ihm allein zur Rede; hört er dich, ſo haſt du deinen Bru-
16 der gewonnen: hört er dich nicht; ſo nimm noch einen oder zwei zu
dir; damit auf der Ausſage zweier oder dreier Zeugen die ganze Verhand-
17 lung beſtehe. Achtet er auch dieſe nicht; ſo ſage es der Gemeinde: wenn
er aber auch dieſe nicht achtet; ſo mag er wie ein Heide oder Zöllner dir
18 gelten. Wahrlich! ich ſage euch: was ihr auf Erden binden werdet, das
wird auch im Himmel gebunden; und was ihr auf Erden löſen werdet,
19 das wird auch im Himmel gelöſet ſeyn. Weiter ſage ich euch: Wenn
eurer zwei auf Erden um irgend eine Sache gemeinſchaftlich bitten; ſo wird
20 ſie ihnen von meinem himmliſchen Vater werden. Denn wo irgend zwei
oder drei in meinem Namen verſammelt ſind, da bin ich mitten unter
ihnen.
21 Petrus trat ihm nun näher und fragte: Herr, wie oft mag ſich mein
Bruder wider mich verſündigen, daß ich ihm verzeihen ſoll? Etwa bis auf
22 ſiebenmal? Jeſus antwortete ihm: Nicht bis auf ſiebenmal! ſage ich
23 dir, ſondern bis zu ſiebzigmal ſiebenmal. Darum verhält ſich es mit dem
himmliſchen Reiche, wie mit einem Könige, der mit ſeinen Dienern abrech-
24 nen wollte. Als er anfieug abzurechnen, kam einer vor ihn, der ihm zehn-
25 tauſend Talente ([a]) ſchuldig war. Da er aber nicht bezahlen konnte,
befahl der Herr, ihn ſammt Frau und Kindern, und Allem, was er hatte,
26 zu verkaufen, und die Summe abzuliefern. Da that der Diener einen
Fußfall, und bat ihn: Herr habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezah-
27 len. Der Herr hatte Mitleid mit dieſem Diener; gab ihn los, und
28 erließ ihm die Schuld. Beim Weggehen traf dieſer Diener einen ſeiner
Mitdiener an, der ihm hundert Denare ([b]) ſchuldig war; pakte ihn an,
faßte ihn bei der Gurgel und ſprach: Bezahle mir, was du ſchuldig biſt!
29 Der Mitdiener fiel ihm zu Füßen und bat: Habe Geduld mit mir, ich will

---

a) Mehrere Millionen Thaler. b) zuſammen 12 bis 13 Thaler.

dir Alles bezahlen. Er wollte aber nicht, ſondern gieng hin, und ließ 30
ihn in's Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlte. Als ſeine Mit- 31
diener das ſahen, gieng es ihnen ſehr nahe; ſie kamen und erzählten dem
Herrn Alles, was vorgegangen war. Nun ließ ihn ſein Herr zu ſich 32
rufen und ſprach: Du Böſewicht! die ganze Schuld habe ich dir nachgelaſ-
ſen, weil du mich bateſt; hätteſt du denn nicht deinen Mitdiener mit 33
eben dem Mitleid behandeln ſollen, mit welchem ich dich behandelte?
Da war ſein Herr erzürnt, und übergab ihn den Gerichtsdienern, bis er 34
die ganze Schuld bezahlte. Eben ſo wird mein himmliſcher Vater mit 35
euch *verfahren*, wenn nicht ein Jeder ſeinem Bruder von ganzem Herzen
verzeihet.

19. Kapitel.

Eheſcheidung. Jeſus ſegnet die Kinder. Gefahr des Reichthums. (20 Kap.) Gleichniß vom Weinberge. Ankündigung der Leiden. Zebedäus Söhne. Zwei Blinde.

Nach dem Vortrage dieſer Reden zog Jeſus aus Galiläa, und kam jen- 1
ſeits des Jordans an die Gränzen von Judäa. Ihm folgte eine große 2
Volksmenge und er heilte auch da.
Dann kamen Phariſäer zu Jeſu mit der verfänglichen Frage: Darf 3
ein Mann um jeder Urſache willen ſich von ſeinem Weibe ſcheiden?
Jeſus gab ihnen zur Antwort: Habet ihr nicht geleſen, daß der Schöpfer 4
anfangs einen Mann und eine Frau erſchaffen, und geſagt hat: (a)
"Deßwegen wird ein Mann Vater und Mutter verlaſſen, und ſeinem Weibe 5
anhangen, und ſie Beide werden Ein Leib ſeyn. So ſind ſie nun nicht 6
mehr Zwei, ſondern Ein Leib. Was denn Gott vereint hat, das ſoll der
Menſch nicht trennen. Sie erwiederten: Warum hat denn Moſes gebo- 7
ten, einen Scheidebrief zu geben, und das Weib zu entlaſſen? Jeſus 8
antwortete: Moſes hat euch wegen eurer Rohheit geſtattet, von euren
Weibern euch zu ſcheiden; aber von Anfang war es nicht ſo. Ich aber 9
ſage euch: Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet, es ſey denn um der Hu-
rerei willen, und eine andere nimmt, der bricht die Ehe; und wer die
Geſchiedene heirathet, der bricht auch die Ehe. (b) Hierauf ſagten ihm 10
ſeine Schüler: Wenn es ſich mit Mann und Weib ſo verhält, ſo iſt es
nicht rathſam zu heirathen. Jeſus erwiederte: Dieſes iſt eben nicht 11
Jedermanns Sache; ſondern denen es gegeben iſt. Denn es giebt Un- 12
fähige zur Ehe, die von Natur es ſind; andere, welche Menſchen dazu un-
tüchtig machen; und noch andere, die der Ehe ſelbſt entſagen um des gött-
lichen Reichs willen. Wer es vermag, der thue es!
Damals wurden ihm Kinder zugebracht, daß er ihnen die Hände 13
auflege und bete. Die Schüler fuhren ſie an. Jeſus aber ſprach: Laſſet 14
die Kinder, und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn für ſolche
iſt das himmliſche Reich. Er legte ihnen dann die Hände auf und gieng 15
weiter.
Und ſiehe! es trat Jemand zu ihm und fragte: Guter Lehrer! 16
was muß ich Gutes thun, damit ich das ewige Leben erlange? Jeſus 17
antwortete ihm: Was fragſt du mich über das Gute! Einer iſt der Gute!
Willſt du aber zum Leben gelangen, ſo beobachte die Gebote. Welche 18
denn? fragte jener. Jeſus antwortete: dieſe: "Du ſollſt nicht tödten;
nicht ehebrechen; nicht ſtehlen; kein falſches Zeugniß geben." "Ehre Vater 19
und Mutter" Und: "Liebe deinen Nächſten, wie dich ſelbſt." (c) Dieſes 20
Alles, ſagte der Jüngling, habe ich von meiner Jugend an beobachtet; was
fehlet mir noch? Jeſus erwiederte ihm: Willſt du vollkommen ſeyn, ſo 21
gehe, verkaufe das Deinige, und gieb es den Armen; ſo wirſt du im Him-
mel einen Schaz haben; dann komm und folge mir! Da aber der Jüng- 22
ling dieſe Antwort hörte, gieng er traurig weg; denn er hatte ein großes
Vermögen. Jeſus ſprach hierauf zu ſeinen Schülern: Wahrlich! ich ſage 23
euch: Es hält ſchwer, daß ein Reicher in das himmliſche Reich komme. (d)

---

a) 1 Moſ. 2. 24. b) K. 5, 32. c) 2 Moſ. 20, 13. 3 Moſ. 19, 18. d) Mark. 10. 24.

24 Ja, noch einmal ſage ich euch: Es iſt leichter, daß ein Kameel durch ein
25 Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das göttliche Reich komme. Als
die Schüler ſolches hörten, wurden ſie ſehr beſtürzt und ſprachen: Wer
26 mag dann ſelig werden! Jeſus blikte ſie an und ſprach: Bei den Men-
27 ſchen iſt es unmöglich; aber bei Gott ſind alle Dinge möglich. Hierauf
ſagte Petrus: Siehe! wir haben Alles verlaſſen, und ſind dir gefolgt; was
28 wird denn uns werden? Jeſus erwiederte ihnen: Wahrlich! ich ſage
euch: Ihr, die ihr mir gefolgt ſeyd, werdet in jener neuen Verfaſſung,
wenn der Sohn des Menſchen auf ſeinem glorreichen Throne ſitzen wird,
auch auf zwölf Thronen ſitzen, und die zwölf Stämme Iſraels richten.
29 Und überhaupt Jeder, der meinetwegen Haus, Brüder, Schweſtern, Vater,
Mutter, Weib, Kinder und Aecker verläßt, wird es hundertfach wieder er-
30 halten, und das ewige Leben erben. Es werden aber Viele, welche die
Erſten waren, die Lezten, und welche die Lezten waren, die Erſten ſeyn.
20 K. 1 Denn es verhält ſich mit dem himmliſchen Reiche, wie mit einem Hausva-
ter, der am früheſten Morgen ausgieng, um Arbeiter in ſeinen Weinberg
2 zu miethen. Nachdem er mit den Arbeitern um einen Denar (a) zum
3 Tagelohn eins geworden war, ſandte er ſie in ſeinen Weinberg. Um die
dritte Stunde des Tages gieng er aus, und ſah andere auf dem Markte
4 müßig ſtehen. Zu dieſen ſprach er: Gehet auch ihr hin in meinen Wein-
5 berg, ich will euch geben, was recht iſt. Sie giengen hin. Um die
ſechste und neunte Stunde gieng er wiederum aus, und machte es eben ſo.
6 Um die eilfte Stunde gieng er abermal aus, fand Andere ſtehen, und ſprach
7 zu ihnen: Was ſteht ihr hier den ganzen Tag müßig? Es hat uns Keiner
gemiethet, war ihre Antwort. So geht auch ihr, ſprach er, in den Wein-
8 berg, ihr ſollet haben, was recht iſt. Da es nun Abend geworden war,
ſagte der Herr des Weinbergs zu ſeinem Hausverwalter: Rufe die Arbeiter
9 und gieb ihnen den Lohn, vom lezten bis zum erſten. Da kamen die um
10 die eilfte Stunde gemietheten und es empfieng Jeder einen Denar. Als nun
die erſten kamen, rechneten ſie darauf, daß ſie mehr empfangen würden; allein
11 auch dieſe empfiengen ihren Denar. Mit Murren wider den Hausvater
12 nahmen ſie ihn, und ſprachen: Dieſe lezten haben nur Eine Stunde ge-
arbeitet, und du haſt ſie uns gleich gehalten, die wir des Tages Laſt und
13 Hize getragen haben. Er aber erwiederte Einem unter ihnen: Guter
Freund! ich thue dir nicht Unrecht. Biſt du nicht mit mir um Einen Denar
14 eins geworden? So nimm das Deinige, und gehe hin! ich will aber
15 dieſem lezten ſo viel geben, als dir. Habe ich nicht Macht, mit dem
Meinigen zu thun, was ich will? Oder ſiehſt du es mit neidiſchen Augen
16 an, daß ich gutthätig bin? So werden die Lezten die Erſten, und die
Erſten die Lezten ſeyn; denn Viele ſind berufen, aber Wenige ſind aus-
erwählt.
17 Als nun Jeſus nach Jeruſalem hinauf reiſete, nahm er unterweges
18 die zwölf Schüler auf die Seite, und ſprach zu ihnen: Sehet, wir
reiſen jezt hinauf nach Jeruſalem; der Sohn des Menſchen wird den
Oberprieſtern und Schriftlehrern ausgeliefert werden, dieſe werden ihn
19 zum Tode verurtheilen; und den Heiden zur Verhöhnung, Geißelung
und Kreuzigung überliefern; aber am dritten Tage wird er wieder auf-
erſtehen.
20 Um dieſe Zeit kam die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren
Söhnen zu Jeſu, und fiel vor ihm nieder, um etwas von ihm zu erbitten.
21 Was iſt dein Begehren? fragte Jeſus. Sprich, antwortete ſie, daß von
dieſen meinen beiden Söhnen in deinem Reiche der eine dir zur Rechten,
22 und der andere zur Linken ſitzen möge! Jeſus aber erwiederte: Ihr
wiſſet nicht, was ihr bittet. Getrauet ihr euch den Kelch zu trinken, den
23 ich trinken werde? Ja, wir getrauen es uns, antworteten ſie. Jeſus
ſagte darauf: Ihr werdet zwar meinen Kelch trinken; aber das Sitzen zu
meiner Rechten oder Linken zu geben, das ſteht nicht bei mir; ſondern
24 es wird denen zu Theil, welchen es von meinem Vater beſtimmt iſt. Als

a) Ein Denar etwa 3 — 4 gute Groſchen.

dieſes die übrigen Zehen hörten, waren ſie über die zwei Brüder unwillig.
Jeſus rief ſie deßwegen zu ſich und ſprach: Ihr wiſſet wohl, daß die Re- 25
genten der Völker über ſie herrſchen, und die Großen Gewalt über ſie
ausüben. Unter euch aber ſoll es nicht ſo ſeyn; ſondern wer unter euch 26
groß werden will, der ſey euer Diener. Und wer unter euch der Erſte 27
ſeyn will, der ſey euer Knecht. Wie auch der Sohn des Menſchen nicht 28
gekommen iſt, ſich bedienen zu laſſen, ſondern Andern zu dienen; ja ſogar
ſein Leben zu geben, als Löſegeld für Viele.
Als ſie von Jericho ausreiſeten, folgte ihm eine große Volksmenge. 29
An der Straße ſaſſen zwei Blinde; ſie hörten, daß Jeſus vorbeiziehe und 30
ſchrien: Herr! du Sohn Davids, erbarme dich unſer! Das Volk aber 31
fuhr ſie an, daß ſie ſchweigen mögten. Sie aber ſchrieen um ſo lauter: Herr,
du Sohn Davids, erbarme dich unſer! Jeſus ſtand ſtill, ließ ſie herbei- 32
rufen und fragte ſie: Was verlanget ihr, daß ich euch thun ſoll? Herr, 33
antworteten ſie, daß unſere Augen geöffnet werden. Bewegt von Mit- 34
leid, berührte Jeſus ihre Augen, und ſogleich ſahen ſie und folgten ihm.

21. Kapitel.

Jeſus zieht in Jeruſalem ein, vertreibt die Käufer, widerlegt die Phariſäer.

Als ſie ſich Jeruſalem naheten und nach Bethphage am Oelberge kamen, 1
ſchikte Jeſus zwei Schüler ab, und ſprach zu ihnen: Gehet in den Fle- 2
ken, der vor euch liegt; da werdet ihr ſogleich eine angebundene Eſelin,
und bei ihr ein Füllen finden; bindet ſie los und führet ſie zu mir her.
Sollte aber Jemand etwas einwenden, ſo ſaget nur: Der Herr hat ihrer 3
nöthig; ſogleich ſchikt er ſie wieder. Dieß Alles geſchah, daß hier der 4
Ausſpruch des Propheten erfüllt wurde: "Saget der Tochter Sion: 5
Sieh! dein König kommt zu dir ſanftmüthig, er ſizt auf einem Eſel, auf
einem laſtbaren Füllen." (a) Die Schüler giengen und thaten, wie ihnen 6
Jeſus befohlen hatte: ſie brachten die Eſelin und das Füllen; legten 7
ihre Kleider auf ſie, und ſezten ihn darauf. Die Meiſten des Volks brei- 8
teten ihre Kleider über den Weg aus: andere hieben Zweige von den
Bäumen, und ſtreueten ſie auf den Weg. Das Volk aber, das voran- 9
gieng und das nachfolgte, rief laut: Hoſanna! Heil dem Sohne Davids!
Geprieſen ſey, der da kommt im Namen des Herrn! Hoſanna, Heil ihm
vom Himmel herab! Und da er in Jeruſalem einzog, kam die ganze 10
Stadt in Bewegung. Wer iſt dieſer? rief man. Das Volk ſagte: Die- 11
ſer iſt Jeſus, der Prophet von Nazareth in Galiläa. Jeſus gieng nun in 12
Gottes Tempel, und trieb alle Käufer und Verkäufer zum Tempel hinaus;
die Tiſche der Wechſler und die Stühle der Taubenhändler ſtieß er um;
und ſprach zu ihnen: Es ſteht geſchrieben: "Mein Haus ſoll ein Bethaus 13
heißen; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht." (b) Da kamen 14
Blinde und Lahme im Tempel zu ihm, und er heilte ſie. Als aber die 15
Oberprieſter und Schriftlehrer die Wunder ſahen, die er that, und die Kin-
der, welche im Tempel ſchrien: Hoſanna! Heil dem Sohne Davids, wurden
ſie unwillig: und ſprachen zu Jeſu: Höreſt du, was dieſe reden? Jawohl, 16
antwortete er ihnen; habet ihr nie geleſen: "Aus dem Munde der Kinder
und der Säuglinge haſt du Lob bereitet!" (c) Da ließ er ſie ſtehen, 17
und gieng aus der Stadt nach Bethanien, wo er übernachtete.
Am Morgen aber gieng er nach der Stadt zurük, und es hungerte 18
ihn. Als er nun einen Feigenbaum neben dem Wege ſah, gieng er dar- 19
auf zu, fand aber nichts daran, als Blätter; da ſprach er zu ihm: Nie
ſoll wieder eine Frucht auf dir wachſen! Und ſogleich verdorrete der Fei-
genbaum. Als dieſes die Schüler ſahen, erſtaunten und ſprachen ſie: 20
Wie ſchnell iſt der Feigenbaum verdorret! Jeſus aber erwiederte ihnen: 21
Wahrlich! ich ſage euch: Wenn ihr Glauben habt, und nicht zweifelt; ſo
werdet ihr nicht allein ſo etwas thun, wie da dem Feigenbaume geſchehen
iſt; ſondern, wenn ihr ſogar dieſem Berge ſagen würdet: Hebe dich, und

a) Zach. 9, 9. Jeſ. 62, 11. b) Jeſ. 56, 7. Jer. 7, 11. c) Pſ. 8, 3.

22 ſtürze dich in's Meer; ſo wird es geſchehen. Ja, Alles, um was ihr
im Gebete bitten werdet, das werdet ihr erhalten, wenn ihr glaubet.
23 Als er nun in den Tempel kam und lehrte, giengen einige Oberprieſter
und Aelteſte des Volks zu ihm und fragten: Aus welcher Vollmacht thuſt du
24 dieſes? Und wer hat dir dieſe Vollmacht gegeben? Jeſus gab ihnen zur
Antwort: Ich will euch auch Eine Frage vorlegen; wenn ihr dieſe mir be-
antwortet: ſo will auch ich euch ſagen, aus welcher Vollmacht ich dieſes thue.
25 Woher war die Taufe Johannes? Von Gott, oder von Menſchen? Da
26 dachten ſie bei ſich ſelbſt: antworten wir, von Gott; ſo wird er zu uns
ſagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt? werden wir aber ſagen:
von Menſchen; ſo haben wir das Volk zu fürchten; denn Alle hatten Jo-
27 hannes für einen Propheten. Sie antworteten alſo Jeſu: Wir wiſſen es
28 nicht. Da erwiederte er ihnen: So ſage ich euch auch nicht, aus welcher
Vollmacht ich dieſes thue. Was dünkt euch aber hierzu? Es hatte Jemand
zwei Söhne. Er gieng zum erſten und ſagte: Gehe hin mein Sohn! und ar-
29 beite heute in meinem Weinberge. Dieſer aber antwortete: Ich will
30 nicht. Hernach aber reuete es ihn, und er gieng hin. Nun wandte er ſich
zum andern, und ſagte ihm daſſelbige; dieſer antwortete: Ja, Herr! that's
31 aber doch nicht. Wer von beiden hat nun den Willen des Vaters gethan?
Der erſte antworteten ſie. Wahrlich! ich ſage euch, erwiederte Jeſus, Zöllner
32 und Huren werden eher in das göttliche Reich kommen, als ihr. Denn
Johannes iſt unter euch auf dem Wege der Wahrheit aufgetreten, aber ihr
habt ihm nicht geglaubt; die Zöllner hingegen und Huren haben ihm ge-
glaubt; und obſchon ihr dieß ſahet, habt ihr eure Geſinnungen doch nachher
33 nicht geändert, daß ihr ihm geglaubt hättet. Höret noch ein anderes
Gleichnis: Ein Hausvater pflanzte einen Weinberg; legte um ihn her einen
Zaun an; ließ darin eine Kelter graben, und einen Wachtthurm bauen; und
34 vermiethete ihn dann an Weingärtner, und reiſete auſſer Landes. Da nun
die Zeit der Früchte gekommen war, ſchikte er ſeine Knechte zu den Wein-
35 gärtnern, um die Früchte des Weinbergs in Empfang zu nehmen. Die
Weingärtner aber fielen über ſeine Knechte her, ſchlugen den einen, tödteten
36 den andern, und ſteinigten den dritten. Noch einmal ſchikte er andere
Knechte, und zwar mehrere, als zuvor, und ſie behandelten dieſe auf gleiche
37 Art. Zulezt aber ſchikte er ſeinen Sohn zu ihnen und ſprach: Vor meinem
38 Sohne werden ſie doch wohl Ehrfurcht haben! Als aber die Weingärt-
ner den Sohn ſahen, ſagten ſie unter ſich: Dieſer iſt der Erbe. Auf! laßet
39 uns ihn tödten, und uns ſein Eigenthum zueignen! Sie pakten ihn alſo
40 an, ſchleppten ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn. Wenn nun
der Herr des Weinbergs kommen wird, wie wird er mit jenen Weingärtnern
41 verfahren? Sie antworteten: Er wird arg mit dieſen Argen verfahren
und ſeinen Weinberg andern Weingärtnern verdingen, welche ihm zur gehö-
42 rigen Zeit die Früchte liefern. Hierauf erwiederte Jeſus: Habt ihr nie
in der Schrift geleſen: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ge-
rade dieſer iſt zum Grundſtein geworden. Durch den Herrn iſt dieſes geſche-
43 hen, und mit Verwunderung ſehen wir es an." (a) Deswegen ſage ich
euch: Das göttliche Reich wird euch entzogen, und einem Volke gegeben
44 werden, bei dem es ſeine Früchte bringen wird. Und wer auf dieſen Stein
fällt, wird ſich zerſtoſſen; auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen.
45 Nachdem die Oberprieſter und Phariſäer ſeine Gleichniſſe gehört hatten, merk-
46 ten ſie wohl, daß er ſie damit meine. Sie trachteten daher, ihn gefangen zu
nehmen, ſie hatten aber das Volk zu fürchten, weil dieſes ihn für einen Pro-
pheten hielt.

22. Kapitel.

Gleichnisrede vom Gaſtmahle. Vom Zinsgeben. Von der Auferſtehung.

1. 2 Jeſus fuhr fort in Gleichniſſen mit ihnen zu reden: Das Himmelreich
kann mit einem Könige verglichen werden, der ſeinem Sohne Hochzeit machte.

---

a) Pſalm. 118, 22.

Er ſandte ſeine Knechte aus, die eingeladenen Gäſte zum Hochzeitmahle zu 3
rufen; ſie wollten aber nicht kommen. Er ſandte noch einmal andere 4
Knechte aus, und ſprach: Saget den Eingeladenen: Mein Mahl iſt bereitet;
meine Stiere und andere Maſtthiere ſind geſchlachtet; und Alles iſt bereit;
kommet zum Hochzeitmahl! Aber ſie bekümmerten ſich nicht darum, und 5
giengen fort, der eine auf ſeinen Acker, der andere an ſein Gewerbe; die 6
übrigen fielen über die Knechte her, beſchimpften und tödteten ſie. Als das 7
der König vernahm, wurde er aufgebracht, ſchikte ſeine Kriegsheere aus, ließ
dieſe Mörder niedermachen, und ihre Stadt anzünden. Dann ſprach er zu 8
ſeinen Knechten: Das Hochzeitmal iſt bereitet; aber die Geladenen waren
ſeiner nicht würdig. Gehet alſo auf die Kreuzwege, und ſo viel ihr antref- 9
fet, ladet zum Hochzeitmahle ein. Die Knechte giengen auf die Straßen 10
aus und brachten, was ſie fanden, ſchlechte und gute, zuſammen; und das
Mahl war völlig mit Gäſten beſezt. Als der König nun hereintrat, die Gäſte 11
zu ſehen, ſah er einen Menſchen, der das Feſtkleid nicht angezogen hatte; und 12
ſprach zu ihm: Freund! wie biſt du hieher gekommen ohne Feſtkleid? (a) Er
verſtummte. Da gebot der König dem Bedienten: bindet ihm Hände und 13
Füſſe, nehmet und werfet ihn hinaus in die dikſte Finſterniß; dort wird Heulen
und Zähneknirſchen ſeyn! Denn Viele ſind berufen, aber Wenige ſind 14
auserwählt.

Nach dieſem giengen die Phariſäer fort, und hielten gemeinſchaftlichen 15
Rath, wie ſie Jeſum im Reden fangen wollten. Zu dem Ende ſchikten 16
ſie ihre Schüler mit einigen Herodianern zu ihm; dieſe redeten ihn an: Leh-
rer! wir wiſſen, daß du die Wahrheit liebſt, und den Weg Gottes nach der
Wahrheit lehreſt; du kümmerſt dich um Niemand, und ſieheſt bei keinem
Menſchen auf die Perſon. Sag' uns daher, was iſt deine Meinung; iſt 17
es erlaubt, dem Kaiſer Tribut zu geben, oder nicht? Jeſus, der ihre Arg- 18
liſt kannte, erwiederte ihnen: Ihr Heuchler! warum fraget ihr mich ſo ver-
fänglich? Zeiget mir die Zinsmünze! Sie reichten ihm einen Denar. Je- 19. 20
ſus fragte ſie: weſſen iſt das Bild und die Umſchrift? Des Kaiſers, war 21
ihre Antwort. So gebet dann, fuhr Jeſus fort, dem Kaiſer, was dem Kai-
ſer, *aber auch* Gott, was Gott gebührt. Da wunderten ſie ſich über ſeine 22
Antwort, verließen ihn und giengen.

Am nämlichen Tage kamen die Sadducäer zu ihm, welche behaupten, 23
es gebe keine Auferſtehung, und fragten Jeſum: Lehrer! Moſes hat ge- 24
boten: "Wenn Jemand ohne Kinder ſtirbt, ſo ſoll ſein Bruder deſſen Frau
heirathen, und ſeinem Bruder Nachkommen erzeugen." (b) Nun waren 25
bei uns ſieben Brüder; der erſte nahm ein Weib, ſtarb ohne Kinder, und
ließ ſein Weib ſeinem Bruder zurük. Und ſo auch der zweite, der dritte, 26
bis auf den ſiebenten. Zulezt, nach allen, ſtarb auch die Frau. Wem 27. 28
von den ſieben wird nun bei der Auferſtehung der Todten das Weib gehö-
ren, denn Alle haben ſie doch zum Weibe gehabt? Ihr irret, antwortete 29
ihnen Jeſus, weil ihr weder die Schrift, noch die Kraft Gottes kennet.
Denn bei der Auferſtehung werden ſie weder zur Ehe nehmen, noch genom- 30
men werden; ſondern ſie werden wie die Engel Gottes im Himmel ſeyn.
Was nun aber die Auferſtehung der Todten betrift, (c) habet ihr da nicht 31
den Ausſpruch Gottes geleſen: "Ich bin Abrahams Gott, Iſaaks Gott, 32
Jakobs Gott!" (d) Nun iſt Gott nicht ein Gott der Todten, ſondern der
Lebendigen. Als dieſes das Volk hörte, erſtaunte es über ſeine Lehrart. 33

Die Phariſäer aber, als ſie vernahmen, daß Jeſus die Sadducäer zum 34
Stillſchweigen gebracht habe, kamen zuſammen. Und ein Geſezlehrer that 35
die verfängliche Frage: Lehrer! welches iſt im Geſezbuche das größte Ge- 36
bot? Jeſus antwortete ihm: "Du ſollſt den Herrn, deinen Gott von 37
ganzem Herzen, von ganzer Seele, und mit deinem ganzen Gemüthe lieben.

---

a) welches, nach Morgenländiſcher Sitte, jeder Hochzeitgaſt vom Könige erhielt.

b) 5 Moſ. 25, 5. c) Die Sadducäer leugneten die Möglichkeit einer Auferſtehung deswegen, weil ſie die Unſterblichkeit der Seele leugneten. d) 2 Moſ. 3, 6.

38. 39 Dieſes iſt das erſte und größte Gebot." (a) Dieſem iſt das zweite gleich:
40 "Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt." (b) In dieſen zwei
Geboten iſt das ganze Geſez und die Propheten begriffen.
41 Da indeſſen die Phariſäer zuſammen gelaufen waren, fragte ſie Je-
42 ſus: Was haltet ihr von dem Meſſias? Weſſen Sohn iſt er? Davids
43 Sohn, antworteten ſie. Jeſus erwiederte: Wie kann ihn denn David im
44 Geiſte ſeinen Herrn nennen, wenn er ſagt: "Der Herr ſprach zu meinem
Herrn: Setze dich [illegible] zur Rechten, bis ich deine Feinde dir zu Füſſen le-
45 ge?" (c) Wenn David ihn Herr nennt, wie kann er denn ſein Sohn ſeyn?
46 Nicht ein Wort konnten ſie ihm darauf antworten; und von dieſer Zeit an
unterſtand ſich Keiner, ihn weiter um etwas zu fragen.

23. Kapitel.

Strafrede an die Phariſäer. Weiſſagung von der Zerſtörung Jeruſalems.

1. 2 Hierauf trug Jeſus dem Volke und ſeinen Schülern folgendes vor: Die
3 Schriftlehrer und Phariſäer ſitzen auf dem Lehrſtuhle Moſes. Thut daher
Alles, was ihr nach ihrer Lehre thun ſollet, aufs genaueſte; nach ihren
Handlungen aber richtet euch nicht; denn ſie thun ſelbſt nicht, was ſie leh-
4 ren. Ja, ſie binden ſchwere und unerträgliche Laſten zuſammen, und bür-
den ſie den Menſchen auf; ſie ſelbſt aber rühren ſie mit keinem Finger an.
5 Und was ſie thun, das thun ſie Alles, blos um von den Menſchen geſehen
zu werden; breit machen ſie die Denkzeddel (d), groß die Säume an ihren
6 Kleidern (e); Bei den Mahlzeiten haben ſie gerne die erſten Plätze, in
7 den Synagogen den Vorſiz, auf öffentlichen Gaſſen wollen ſie zuerſt be-
8 grüßt, und von den Leuten Rabbi, Rabbi, Lehrer, genannt werden. Ihr
aber ſollt euch nicht Rabbi nennen laſſen; denn nur Einer iſt euer Lehrer;
9 ihr aber ſeyd alle Brüder. Auch ſollet ihr Keinen von euch auf Erden Va-
10 ter nennen; denn Einer iſt euer Vater, der im Himmel iſt. Laſſet euch
auch nicht Lehrhäupter nennen; denn Einer iſt euer Oberhaupt, nämlich
11 Chriſtus. Wer unter euch den höhern Rang hat, der ſoll wie euer Die-
12 ner ſeyn. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget; und wer
14 ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden. Aber wehe euch, ihr
Schriftlehrer und Phariſäer, ihr Heuchler! die ihr Haus und Hof der
Wittwen aufzehret, unter dem Vorwande, daß ihr lange betet. Darum wird
13 über euch eine ſtrengere Verurtheilung ergehen. Wehe euch, ihr Schrift-
lehrer und Phariſäer, ihr Heuchler! die ihr den Leuten das himmliſche
Reich verſchließet. Ihr ſelbſt gehet nicht hinein, und die hinein wollen, laſſet
15 ihr nicht hinein. (f) Wehe euch, ihr Schriftlehrer und Phariſäer, ihr
Heuchler! die ihr zu Waſſer und zu Lande umherreiſet, um einen neuen Glau-
bensgenoſſen zu machen; und wenn er es geworden iſt, ſo macht ihr ein
16 zweimal ärgeres Höllenkind aus ihm, als ihr ſelbſt ſeyd. Wehe euch, ihr
blinde Führer! die ihr lehret: Wenn Jemand bei dem Tempel ſchwöret,
das hat nichts zu bedeuten; aber wer bei dem Golde des Tempels ſchwört,
17 den bindet der Schwur. Ihr Thoren und Blinden! was iſt wichtiger,
18 das Gold, oder der Tempel, der das Gold heiliget? Ferner lehret ihr:
Wenn Jemand bei dem Altar ſchwört, das hat nichts zu bedeuten; wenn
aber Jemand bei der Gabe, die darauf liegt, ſchwört, ſo bindet es ihn.
19 Ihr Thoren und Blinden! was iſt wichtiger, die Gabe oder der Altar, der
20 die Gabe heiliget? Wer bei dem Altar ſchwört, der ſchwört bei dieſem,
21 und bei Allem, was darauf iſt. Und wer bei dem Tempel ſchwört, der
22 ſchwört bei dieſem, und bei dem, der darin wohnt; und wer bei dem
Himmel ſchwört, der ſchwört bei dem Throne Gottes, und bei dem, der
23 darauf ſitzet. Wehe euch, ihr Schriftlehrer und Phariſäer, ihr Heuchler!
ihr verzehntet Krauſemünze, Anis und Kümmel; aber das Wichtigere des
Geſetzes: Gerechtigkeit, Menſchenliebe und Treue ſetzet ihr bei Seite. Die-
24 ſes ſolltet ihr thun, und jenes nicht laſſen! Blinde Führer! die Mücke

a) 5 Moſ. 6, 5. b) 3 Moſ. 19, 18. c) Pſalm 110, 1. d) 5 Moſ. 6, 8.
e) 4 Moſ. 15, 38. f) Luk. 11, 52.

ſeiget ihr durch; aber das Kameel verſchlucket ihr. (a) Wehe euch, ihr 25
Schriftlehrer und Phariſäer, ihr Heuchler! Die Becher und Schüſſeln hal-
tet ihr zwar von außen rein; aber inwendig ſind ſie voll Raub und Un-
gerechtigkeit. Blinder Phariſäer! mache das, was auf der Schüſſel und 26
in dem Becher iſt, zuerſt rein, ſo mag auch ihre Außenſeite rein ſeyn.
Wehe euch, ihr Schriftlehrer und Phariſäer, ihr Heuchler! übertünchten 27
Gräbern ſeyd ihr ähnlich, die zwar von außen ſchön in die Augen fallen!
inwendig aber voller Todtenknochen und Unreinigkeit ſind. So gebet auch 28
ihr euch äußerlich vor den Leuten den Schein, als ob ihr fromme Men-
ſchen wäret: aber innerlich ſeyd ihr voll Heuchelei und Bosheit. Wehe 29
euch, ihr Schriftlehrer und Phariſäer, ihr Heuchler! die ihr die Gräber der
Propheten aufbauet, und die Denkmähler der Frommen zieret, und ſaget: 30
Hätten wir zu unſerer Väter Zeiten gelebt; wir hätten nicht Theil genom-
men an ihrem Prophetenmord! So bezeuget ihr ſelbſt, daß ihr Söhne der 31
Prophetenmörder ſeyd; und ihr machet das Maaß eurer Väter voll. 32
Ihr Schlangen- und Natternbrut! wie wollet ihr der Verurtheilung zur Hölle 33
entgehen? Darum, ſehet! ſende ich Propheten, Weiſe und Schriftlehrer 34
zu euch; aber von dieſen werdet ihr einige tödten, und kreuzigen; andere in
euren Synagogen geißeln und von Stadt zu Stadt verfolgen; ſo daß 35
alles unſchuldige Blut, das auf Erden vergoſſen wurde, über euch komme,
vom Blute des frommen Abels an, bis zum Blute des Zacharias, Bara-
chias Sohns, den ihr zwiſchen dem Tempel und Altare (b) getödtet habt.
Wahrlich! ich ſage euch, dieſes Alles wird über dieß Geſchlecht kommen. 36
Jeruſalem! Jeruſalem! die du die Propheten tödteſt, und ſteinigeſt, die 37
zu dir geſandt ſind; wie oft habe ich deine Einwohner verſammeln wollen,
wie eine Henne ihre Jungen unter die Flügel ſammelt; aber du haſt nicht
gewollt! Siehe! eure Wohnung wird euch wüſte gelaſſen werden. Denn 38. 39
ich ſage euch: Von jezt an werdet ihr mich nicht mehr ſehen, bis ihr ſpre-
chen werdet: Hochgelobt ſey, der da kommt im Namen des Herrn!

24. Kapitel.

Jeruſalems Zerſtörung. Weltgericht —
25. Kap. Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, von den Talenten und dem lez-ten Gerichte.

Jeſus verließ nun den Tempel. Da traten ſeine Schüler zu ihm, um ihn 1
auf die Gebäude des Tempels aufmerkſam zu machen. Er gab ihnen aber 2
zur Antwort: Sehet ihr dieß Alles nicht? Wahrlich! ich ſage euch: kein
Stein wird unverrükt auf dem andern bleiben! Da er ſich nun auf dem 3
Oelberge ſezte, traten ſeine Schüler beſonders zu ihm und ſprachen: Sage
uns doch, wann wird dieß geſchehen? Und an welchem Merkzeichen läßt
ſich deine Ankunft und das Ende der Welt erkennen? Jeſus antwortete 4
ihnen: Sehet euch vor, daß euch Niemand verführe! Denn es werden 5
Viele unter meinem Namen auftreten, und ſagen: Ich bin der Meſſias,
und werden Viele irre führen. Auch werdet ihr von Kriegen und Krieges- 6
gerüchten hören; aber ſehet euch vor und laſſet euch nicht in Unruhe ſetzen;
Alles dieſes muß erſt geſchehen; allein noch iſt das Ende nicht da. Denn 7
es wird ein Volk wider das andere und ein Reich wider das andere auf-
ſtehen; es werden Hungersnoth, Seuchen und Erdbeben bald da, bald dort
ſeyn. Mit Allem dieſen fängt aber der Jammer erſt an. Alsdann wird 8. 9
man euch der Noth hingeben, und euch tödten; und ihr werdet um meines
Namens willen bei allen Völkern verhaßt ſeyn. Viele werden dann ab- 10
fallen, ſich einander verrathen und haſſen. Viele falſche Propheten wer- 11
den auftreten, und Viele verführen; und wegen der überhand nehmenden 12
Gottloſigkeit wird bei Vielen die Liebe erkalten. Wer aber ausharret bis 13
an das Ende, der wird ſelig ſeyn. Erſt muß die frohe Nachricht vom 14
göttlichen Reiche in der ganzen Welt, allen Völkern zum Zeugnis verkündigt
werden; alsdann wird das Ende kommen. Wenn ihr nun jene greuliche 15

a) Aus Kleinigkeiten machet ihr viel, aus den wichtigſten Dingen nichts. b) Der Brandopferaltar ſtand vor dem Tempel.

Verwüſtung, wovon in dem Propheten Daniel (a) die Rede iſt, an heiliger
16 Stätte entſtehen ſehet (wer es lieſet, der merke wohl auf!); alsdann
17 fliehe, wer in Judäa iſt, auf die Gebirge; wer auf dem Dache iſt, ſteige
18 nicht hinab, um etwas aus ſeinem Hauſe zu holen; (b) wer auf dem
19 Felde iſt, kehre nicht um, ſein Oberkleid zu holen. Wehe aber den
20 Schwangern und Säugenden in dieſer Zeit! Betet nur, daß eure Flucht
21 nicht in den Winter, oder auf einen Sabbat falle; denn die Noth wird
alsdann ſo groß ſeyn, daß ihres gleichen von Anfang der Welt bis jezt nie
22 war, noch je ſeyn wird. Und würde dieſe Zeit nicht verkürzt, ſo käme
kein Menſch davon; aber um der Auserwählten willen wird dieſe Zeit ver-
23 kürzt werden. Wenn euch dann Jemand ſagen wird: Siehe! hier iſt der
24 Meſſias, oder da iſt er! ſo glaubet es nicht; denn es werden falſche
Meſſiaſſe und falſche Propheten auftreten, große Zeichen und Wunder vor-
geben, ſo daß auch, wenn's möglich wäre, die Auserwählten verführt wür-
25. 26 den. Sehet! ich habe es euch nun vorhergeſagt. Wenn man euch alſo
ſagen wird: In der Wüſte iſt er, ſo gehet nicht hinaus; oder: In geheimen
27 Zimmern iſt er, ſo glaubet es nicht; denn wie der Bliz von Oſten aus-
fährt und bis nach Weſten ſcheint; ſo wird auch die Ankunft des Sohns
28. 29 des Menſchen ſeyn. Wo das Aas iſt, da ſammeln ſich die Adler. Bald
aber, nach der Noth jener Zeit, wird die Sonne verdunkelt werden; der
Mond ſeinen Schein nicht geben; Geſtirne werden vom Himmel fallen;
30 und der ganze Sternenhimmel wird erſchüttert werden. Dann wird ein
Zeichen des Menſchenſohns im Himmel ſich zeigen, und alle Stämme des
Landes werden dann wehklagen; denn ſie werden den Sohn des Menſchen
mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen
31 ſehen. Er wird ſeine Engel mit lautem Poſaunenſchall ausſenden; dieſe
werden ſeine Auserwählten aus allen vier Weltgegenden von einem Ende
32 des Himmels bis zum andern verſammeln. Von dem Feigenbaume aber
merket euch dieſes Gleichnis: Wenn ſeine Zweige ſaftig geworden ſind, und
Blätter hervorgetrieben haben, ſo ſehet ihr, daß der Sommer herannahet.
33 So ſollet ihr auch, wenn ihr jenes Alles ſehen werdet, daraus abnehmen,
34 daß es vor der Thüre ſey. Wahrlich! ich ſage euch: Dieſes Geſchlecht
35 wird nicht ausſterben, bis dieſes Alles geſchehen iſt. Himmel und Erde
36 werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen. Von jenem
Tage aber und der Stunde weiß Niemand, auch die Engel im Himmel nicht,
37 nur der Vater allein weiß es. Wie es aber zu Noahs Zeiten war; ſo
38 wird es auch zur Zeit der Ankunft des Sohns des Menſchen ſeyn. Wie
ſie es nämlich zur Zeit vor der Sündfluth machten, wo man aß und trank,
freiete und ſich freien ließ, bis zu jenem Tage hin, da Noah in die Arche
39 gieng, wie man nichts wiſſen wollte, bis die Fluth einbrach, und Alle
wegraffte: eben ſo wird es bei der Ankunft des Sohns des Menſchen gehen.
40 Alsdann werden Zwei auf dem Felde ſeyn; der Eine wird aufgenommen, der
41 Andere zurükgelaſſen werden; Zwei werden in einer Mühle mahlen; die
42 Eine wird aufgenommen, die Andere zurükgelaſſen werden. Wachet alſo!
43 denn ihr wiſſet nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird. Das
aber bedenket: wenn der Hausherr gewußt hätte, zu welcher Stunde der
Dieb kommen würde; er würde wohl wach geblieben ſeyn, und in ſein Haus
44 nicht haben einbrechen laſſen. Darum ſo ſeyd auch ihr bereit; denn ihr
wiſſet nicht, zu welcher Stunde der Sohn des Menſchen kommen wird.
45 Wie wird es wohl dem treuen und klugen Knechte ſeyn, den ſein Herr über
ſeine Dienerſchaft ſezt, damit er derſelben zur gehörigen Zeit die Nahrung
46 gebe? Wohl dem Knechte, den ſein Herr bei ſeiner Ankunft damit be-
47 ſchäftigt findet! Wahrlich! ich ſage euch: Ueber all ſein Vermögen wird
48 er ihn ſezen! Wäre aber jener Knecht arg, und dächte: mein Herr zö-
49 gert noch wohl, zu kommen; und wollte er anfangen, ſeine Mitknechte zu
50 ſchlagen, und zu eſſen und zu trinken mit den Betrunkenen: ſo wird der
Herr dieſes Knechtes an einem Tage kommen, da er es nicht erwartet, und

a) Kap. 9, 27. b) Man konnte von dem Dache durch eine Treppe auf die Straße kommen, ohne erſt durch das Haus zu gehen.

zu einer Stunde, die er nicht weiß. Schreklich wird er ihn ſtrafen, und 51
ihm mit den Heuchlern ſeinen Theil geben. Da wird Heulen und Zähne-
knirſchen ſeyn. Alsdann wird es mit dem himmliſchen Reiche ſeyn, wie 25Kap.1
mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und dem Bräutigam ent-
gegen giengen. Ihrer fünfe waren klug und fünfe thöricht. Die thö- 2. 3.
richten nahmen ihre Lampen, aber kein Oel mit ſich; die klugen nahmen 4
mit ihren Lampen auch Oel in ihren Gefäßen mit. Da nun der Bräu- 5
tigam verzögerte, wurden ſie ſämtlich ſchläfrig, und ſchliefen ein. Mitten 6
in der Nacht erſcholl das Geſchrei: Auf! der Bräutigam kommt! heraus, ihm
entgegen! Da ſtanden alle jene Jungfrauen auf, und machten ihre Lam- 7
pen zurecht. Die thörichten ſprachen zu den klugen: Gebet uns doch von 8
eurem Oele; unſere Lampen verlöſchen. Die klugen erwiederten: Es 9
mögte nicht hinreichen für uns und euch; gehet lieber zu den Kaufleuten
und kaufet für euch! Indem ſie aber hingiengen, zu kaufen, kam der 10
Bräutigam. Die nun bereit waren, giengen mit ihm zur Hochzeit, und die
Thüre wurde abgeſchloſſen. Späterhin kamen auch die übrigen Jung- 11
frauen und riefen: Herr, Herr! laß uns hinein! Aber er antwortete: 12
Wahrlich! ich ſage euch: Ich kenne euch nicht. Wachet alſo, weil ihr 13
weder Tag noch Stunde wiſſet. Es wird gehen, ſo wie Jemand vor ſei- 14
ner Abreiſe ſeine Knechte vor ſich kommen ließ, und ihnen ſeine Güter über-
gab. Einem gab er fünf Talente, dem andern zwei, dem dritten eins, 15
Jedem nach ſeiner Fähigkeit, und reiſete ſofort ab. Der fünf Talente em- 16
pfangen hatte, gieng hin, handelte damit und gewann fünf andere. Eben 17
ſo, der zwei empfangen hatte, und gewann zwei andere. Der aber nur 18
eins empfangen hatte, gieng hin, vergrub es in die Erde, und verbarg ſo
das Geld ſeines Herrn. Nach langer Zeit kam der Herr dieſer Knechte 19
zurük und hielt mit ihnen Rechnung. Da trat der hinzu, welcher fünf 20
Talente empfangen hatte, und brachte noch fünf andere Talente. Herr,
ſprach er, du haſt mir fünf Talente übergeben; ſiehe, ich habe noch fünf an-
dere dazu gewonnen. Wohl! antwortete ihm ſein Herr, du guter und 21
treuer Knecht! du wareſt über Weniges treu, ich will dich über Vieles ſe-
tzen; komm zum Freudenmahle deines Herrn! Darauf kam auch der, wel- 22
cher zwei Talente empfangen hatte. Herr! ſprach er, zwei Talente haſt du
mir übergeben; ſiehe! ich habe noch zwei andere dazu gewonnen. Wohl! 23
antwortete ihm ſein Herr, du guter und treuer Knecht! du wareſt über We-
niges treu, ich will dich über Vieles ſetzen; komm' zum Freudenmahle dei-
nes Herrn! Endlich kam auch der, welcher nur Ein Talent erhalten hatte, 24
und ſprach: Herr! ich kenne dich, daß du ein harter Mann biſt; du ärn-
teſt, wo du nicht geſäet, und ſammelſt ein, wo du nicht ausgeſtreuet haſt;
deswegen fürchtete ich mich, gieng hin, und vergrub dein Talent in die 25
Erde. Siehe! da haſt du das Deinige wieder! Sein Herr aber erwie- 26
derte ihm: Du böſer und fauler Knecht! wußteſt du, daß ich ärnte, wo ich
nicht geſäet, und einſammle, wo ich nicht ausgeſtreuet habe; ſo hätteſt 27
du mein Geld an die Wechsler geben ſollen; dann hätte ich bei meiner Zu-
rükkunft das Meinige mit Gewinn wieder erhalten. Nehmet ihm das 28
Talent, und gebet es dem, welcher zehn Talente hat! Denn wer da hat, 29
dem wird gegeben, ja bis zum Ueberfluſſe gegeben werden; wer aber nicht
hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden. Den nichts- 30
würdigen Knecht werfet hinaus in die dikſte Finſternis; da wird Heulen
und Zähneknirſchen ſeyn. Wenn aber der Sohn des Menſchen in ſeiner 31
Herrlichkeit in Begleitung aller heiligen Engel kommen wird, dann wird er
auf dem Throne ſeiner Herrlichkeit ſitzen; vor ihm werden ſich alle Völ- 32
ker verſammeln, er wird ſie von einander abſondern, wie ein Hirt die Schafe
von den Böcken abſondert. Und zwar wird er die Schafe zu ſeiner Rech- 33
ten, die Böcke aber zu ſeiner Linken ſtellen. Dann wird der König zu 34
denen zu ſeiner Rechten ſagen: Kommet, ihr Geſegneten meines Vaters!
nehmet das Reich in Beſiz, welches euch von Anbegin der Welt bereitet iſt.
Denn mich hungerte, und ihr gabet mir zu eſſen; mich dürſtete, und ihr gabet 35
mir zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmet mich auf; ich war 36
nakt, und ihr kleidetet mich; ich war krank, ihr beſuchtet mich; ich war im

37 Gefängnis, ihr kamet zu mir. Dann werden ihm die Frommen antwor-
ten: Herr! wann ſahen wir dich hungrig und ſpeiſeten dich? oder durſtig
38 und tränkten dich? Wann ſahen wir dich als einen Fremdling, und nah-
39 men dich auf? Oder nakt, und kleideten dich? Wann ſahen wir dich
40 krank, oder im Gefängnis, und kamen zu dir? Darauf wird der König
antworten: Wahrlich! ich ſage euch: Was ihr Einem dieſer meiner gering-
41 ſten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan. Alsdann wird er auch
denen zur Linken ſagen: Weg von mir, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer,
42 welches dem Teufel und ſeinen Engeln bereitet iſt. Denn mich hungerte,
und ihr gabet mir nicht zu eſſen; mich dürſtete, und ihr gabet mir keinen
43 Trunk; ich war ein Fremdling, und ihr nahmet mich nicht auf; ich war
nakt, und ihr kleidetet mich nicht; ich war krank, und im Gefängnis, und ihr
44 beſuchtet mich nicht. Dann werden auch ſie ihm antworten: Herr! wann
haben wir dich hungrig, oder durſtig, oder als Fremdling, oder nakt, oder
45 krank, oder im Gefängniße geſehen, und haben dir nicht gedient? Alsdann
wird er ihnen antworten: Wahrlich! ich ſage euch: Was ihr Einem dieſer
46 Geringſten nicht gethan habt, das habt ihr mir nicht gethan. Und ſo wer-
den dieſe zur ewigen Strafe, die Frommen aber in das ewige Leben gehen.

26. Kapitel.

Die lezte Oſtermahlzeit des Herrn und ſein Leiden.

1 Nach vollendetem Vortrage aller dieſer Reden ſprach Jeſus zu ſeinen Schü-
2 lern: Ihr wiſſet, daß nach zwei Tagen Oſtern iſt, dann wird man den
Sohn des Menſchen zur Kreuzigung ausliefern.
3 Damals verſammelten ſich die Oberprieſter, die Schriftlehrer und Ael-
4 teſten des Volks in dem Pallaſt des Oberprieſters, Namens Kaiphas; und
berathſchlagten ſich, wie ſie Jeſum mit Liſt fangen und tödten könnten.
5 Aufs Feſt darf es aber nicht geſchehen, ſagten ſie, damit nicht etwa ein Auf-
ſtand unter dem Volke entſtehe.
6 Da ſich Jeſus zu Bethanien in dem Hauſe Simons, des Ausſätzigen
7 befand; kam eine Frau zu ihm mit einem Gefäße von Alabaſter, worin ſie
köſtliche Salbe hatte, die ſie ihm auf das Haupt goß, als er zu Tiſche ſaß.
8 Als dieſes ſeine Schüler ſahen, waren ſie verdrießlich darüber und ſprachen:
9 Wozu doch dieſe Verſchwendung? Das hätte man theuer verkaufen und
10 den Armen geben können. Da Jeſus dieſes bemerkte, ſagte er: Warum
11 kränket ihr dieſe Frau? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Arme
12 habet ihr immer um euch, mich aber habet ihr nicht allezeit. Daß ſie dieſe
Salbe auf meinen Körper goß; hat ſie als Vorbereitung zu meinem Begräb-
13 niße gethan. Wahrlich! ich ſage euch: Wo in der ganzen Welt dieſes Evan-
gelium verkündigt wird, da wird man auch zu ihrem Andenken ſagen, was
ſie gethan hat.
14 Hierauf gieng einer von den Zwölfen, Namens Judas Iskariot, zu
15 den Oberprieſtern, und ſprach: Was wollet ihr mir geben, wenn ich ihn
16 euch verrathe? Sie beſtimmten ihm dreißig Silberlinge (a) Und von da
an ſuchte er eine ſchikliche Zeit, ihn zu überliefern.
17 Am erſten Tage des Feſtes der ungeſäuerten Brode traten die Schü-
ler zu Jeſu und fragten ihn: Wo willſt du, daß wir dir das Oſterlamm zu-
18 bereiten? Er antwortete: Gehet in die Stadt zu dem und dem, und ſagt
ihm: Der Lehrer läßt dir ſagen, meine Zeit iſt nahe, bei dir will ich mit
19 meinen Schülern das Oſtermahl halten. Die Schüler thaten, wie ihnen
20 Jeſus aufgetragen hatte, und bereiteten das Oſtermahl. Als es Abend
21 wurde, ſezte er ſich mit ſeinen zwölf Schülern zu Tiſche; und da ſie aßen,
ſprach er zu ihnen: Wahrlich! ich ſage euch: Einer von euch wird mich ver-
22 rathen. Darüber wurden ſie ſehr betrübt, und fiengen an einer wie der
23 andere zu fragen: Herr, bin ich es? Der mit mir ſeine Hand in die
24 Schüſſel eintaucht, war ſeine Antwort, der wird mich verrathen. Der Sohn
des Menſchen geht zwar ſeinen Weg, wie es von ihm geſchrieben ſteht;
wehe aber dem Menſchen, der den Sohn des Menſchen verräth; für ihn

a) Etwa 15 Thaler.

wäre es beſſer, er wäre nie gebohren. Da ſprach Judas, der ihn ver- 25
rieth, Lehrer, bin ich es? Du ſagſt es, antwortete Jeſus. Da ſie nun 26
aßen, nahm Jeſus das Brod, ſprach das Dankgebet, brach es, gab es ſeinen
Schülern und ſprach: Nehmet und eſſet, dieſes iſt mein Leib! Darauf 27
nahm er den Kelch, dankte, gab ihnen denſelben und ſprach: Trinket alle
daraus! Denn dieſes iſt mein Blut, das Blut des neuen Bundes, wel- 28
ches für Viele zur Vergebung der Sünden vergoſſen wird. Ich ſage euch 29
aber, daß ich nicht eher wieder von dieſem Gewächſe des Weinſtockes trinken
werde, bis an jenem Tage, wenn ich es in dem Reiche meines Vaters neu
mit euch trinken werde.

Nachdem ſie nun den Lobgeſang geſungen hatten, giengen ſie an den 30
Oelberg. Da ſprach Jeſus zu ihnen: Ihr alle werdet noch in dieſer Nacht 31
Anſtoß an mir nehmen; denn es ſteht geſchrieben: (a) "Ich werde den
Hirten ſchlagen, und die Schafe der Heerde werden zerſtreuet werden."
Wenn ich aber auferſtanden bin; werde ich vor euch hingehen in Galiläa. 32
Petrus aber erwiederte ihm: Wenn auch Alle an dir Anſtoß nehmen, ich 33
werde es nie thun. Wahrlich! ich ſage dir, verſezte Jeſus: Noch in die- 34
ſer Nacht, ehe der Hahn ausgekrähet hat, wirſt du mich dreimal verleugnet
haben. Petrus aber ſagte: Wenn ich auch mit dir ſterben müßte; ſo 35
werde ich dich doch nicht verleugnen. Eben das verſicherten auch alle Schüler.

Hierauf kam Jeſus mit ihnen zu einem Landgut, Gethſemane ge- 36
nannt, und ſprach zu ſeinen Schülern: Setzet euch hier, ich will erſt hin-
gehen und beten. Er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus 37
mit ſich; izt überwältigte ihn große Bangigkeit und drückende Angſt. Da 38
ſprach er zu ihnen: Bange bis zur Todesangſt iſt es meiner Seele; bleibet
hier und wachet mit mir! Darauf gieng er ein wenig weiter, warf ſich 39
auf ſein Angeſicht und betete alſo: Mein Vater! wenn es möglich iſt, ſo
gehe dieſer Kelch mir vorüber; doch nicht, wie ich will, ſondern wie du
willſt. Nun kam er wieder zu ſeinen Schülern, fand ſie ſchlafend und 40
redete Petrus an: So habt ihr denn nicht einmal eine Stunde mit mir wa-
chen können? Wachet und betet, damit ihr nicht in Verſuchung gerathet; 41
der Geiſt iſt zwar willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach. Darauf entfernte 42
er ſich wieder zum zweiten Mal und betete alſo: Mein Vater! iſt es nicht
möglich, daß dieſer Kelch mir vorübergehe, ohne daß ich ihn trinke? So
geſchehe dein Wille! Als er nun wieder zurükkam, fand er ſie abermals 43
ſchlafend, ſo daß ſie ihre Augen nicht mehr offen halten konnten. Da ließ 44
er ſie, gieng nochmal hin und betete zum dritten Mal auf die nämliche Weiſe.
Als er nun wieder zu ſeinen Schülern kam, ſagte er zu ihnen: Schlafet und 45
ruhet ihr noch immer? Die Stunde iſt nahe! Der Sohn des Menſchen
wird in die Gewalt der Sünder geliefert! Auf! laßet uns gehen! Sehet, 46
mein Verräther iſt da!

Kaum hatte er dieſes geſagt, ſiehe! da kam Judas, einer aus den 47
Zwölfen, und mit ihm ein großer Haufen mit Schwertern und Knitteln,
abgeſandt von den Oberprieſtern und Aelteſten des Volks. Sein Ver- 48
räther hatte aber jenen ein Merkzeichen gegeben, und geſagt: Den ich küſ-
ſen werde, der iſt es, den greifet! Alsbald gieng er auf Jeſus zu und re- 49
dete ihn an: Sey gegrüßt, Lehrer! und küßte ihn. Jeſus erwiederte ihm: 50
Freund! wozu kommſt du? Alsbald kamen ſie herbei, bemächtigten ſich Je-
ſus, und nahmen ihn gefangen. Hierauf ſtrekte Einer der Begleiter Jeſu 51
die Hand aus, zog ſein Schwert, traf des Oberprieſters Knecht, und hieb
ihm ein Ohr ab. Da ſprach Jeſus zu ihm: Stecke dein Schwert ein! 52
denn Alle, die das Schwert ſo ergreifen, werden durch das Schwert um-
kommen. Meineſt du, ich könnte meinen Vater jezt nicht bitten, daß er 53
mir auch mehr als zwölf Legionen Engel zur Hülfe ſende? Allein, wie 54
würde dann die Schrift erfüllt? So muß es kommen! Zu der nämli- 55
chen Zeit redete Jeſus jenen Volkshaufen an: Wie gegen einen Mörder ſeyd
ihr mit Schwertern und Knitteln ausgezogen, um mich zu fangen; ſaß ich
doch täglich bei euch und lehrte im Tempel, und ihr legtet keine Hand an

a) Zach. 13, 7.

56 mich! Allein Alles dieſes iſt geſchehen, damit die Schriften der Prophe-
ten erfüllt würden. Jezt verließen ihn alle ſeine Schüler und flohen.
57 Jene führten nun Jeſum gefangen zu dem Oberprieſter, Kaiphas, wo
58 die Geſezlehrer und Aelteſten zuſammengekommen waren. Petrus aber
folgte ihm von ferne bis zu dem Pallaſte des Oberprieſters. Er gieng hinein,
59 und ſezte ſich zu den Gerichtsdienern, um den Ausgang abzuſehen. Die
Oberprieſter, die Aelteſten, und der ganze Rath ſuchten nun falſches Zeug-
60 nis wider Jeſum, um ihn zum Tode verurtheilen zu können; ſie fanden
aber nichts, ungeachtet viele falſche Zeugen aufgetreten waren. Endlich tra-
61 ten noch zwei falſche Zeugen auf, und ſagten aus: Dieſer hat geſprochen:
Ich kann den Tempel Gottes zerſtören, und ihn innerhalb drei Tagen wieder
62 aufbauen. Da ſtand der Oberprieſter auf und ſprach zu ihm: Antworteſt
63 du nichts? Was zeugen dieſe wider dich? Jeſus ſchwieg. Nun ſprach
der Oberprieſter weiter zu ihm: Ich beſchwöre dich bei dem lebendigen Gott,
64 daß du uns ſageſt, ob du Chriſtus, der Sohn Gottes, biſt? Jeſus ant-
wortete ihm: Du ſagſt es. Außerdem ſage ich euch: Von nun an werdet
ihr den Sohn des Menſchen zur Rechten des allmächtigen Gottes ſitzen und
65 auf den Wolken des Himmels kommen ſehen. Da zerriß der Oberprieſter
ſein Oberkleid und ſprach: Er hat Gott geläſtert; was brauchen wir weiter
66 Zeugen? Ihr ſelbſt habet jezt ſeine Läſterung gehört! Was iſt eure Mei-
67 nung? Den Tod hat er verdient, war ihre Antwort. Hierauf ſpie man
ihm in's Angeſicht, und ſchlug ihn mit Fäuſten; andere ſchlugen ihn mit der
68 flachen Hand ins Angeſicht, und ſprachen: Weiſſage uns du, Meſſias!
wer hat dich geſchlagen?
69 Petrus ſaß inzwiſchen draußen im Hofe. Eine Magd kam zu ihm und
70 ſprach: Auch du wareſt mit Jeſu, dem Galiläer! Er aber leugnete es vor
71 Allen und ſprach: Ich verſtehe nicht, was du ſagſt. Als er nun in den
Vorplaz hinausgieng, ſah ihn eine andere und ſprach zu denen, die da wa-
72 ren: Auch dieſer war mit Jeſu, dem Galiläer! Er leugnete es wieder
73 ab, und ſchwur dazu: Ich kenne den Mann nicht. Nach kurzem kamen
die Umſtehenden auf Petrus zu, und ſagten zu ihm: Ja, wahrhaftig! du biſt
74 doch Einer von ihnen; denn deine Sprache verräth dich. Da fieng er an,
ſich zu verwünſchen und zu ſchwören: fürwahr! ich kenne den Mann nicht.
75 Sogleich krähete der Hahn. Da erinnerte ſich Petrus des Wortes, das ihm
Jeſus geſagt hatte: Ehe der Hahn ausgekrähet hat, wirſt du mich dreimal
verleugnen. Er gieng hinaus und weinte bitterlich.

27. Kapitel.

Leiden und Tod Jeſu.

1 Sobald es Tag geworden war, faßten alle Oberprieſter und Aelteſten des
Volks wider Jeſum den Beſchluß, das Todesurtheil an ihm zu vollziehen.
2 Gebunden führten ſie ihn fort, und übergaben ihn dem Statthalter Pon-
tius Pilatus.
3 Jezt, als Judas, der Verräther, Jeſum zum Tode verurtheilt ſah,
reuete es ihn; und er brachte die dreißig Silberlinge wieder zu den Ober-
4 prieſtern und Aelteſten und ſprach: Ich habe mich verſündiget; einen
Unſchuldigen habe ich dem Tode überliefert. Was geht das uns an, ſpra-
5 chen ſie, da ſiehe du zu! Da warf er die Silberlinge in den Tempel; gieng
6 hin und erhenkte ſich. Die Oberprieſter nahmen die Silberlinge und
ſprachen: Es ſchikt ſich nicht, ſie in den Tempelſchaz zu werfen, weil es
7 Blutgeld iſt. Sie berathſchlagten ſich und kauften dafür den Acker eines
8 Töpfers zum Begräbniße für die Ausländer. Daher iſt jener Acker noch
9 bis jezt Blutacker genannt worden. So wurde erfüllt, was bei dem Pro-
pheten Jeremias (a) ſteht: "Dreißig Silberlinge, den Preis des Gekauften, der
10 von den Söhnen Iſraels gekauft war, haben ſie genommen, und für den
Acker eines Töpfers gegeben, wie mir der Herr befohlen hat."
11 Jeſus ſtand jezt vor dem Statthalter, welcher ihn fragte: Biſt du der
12 Juden König? Ja, antwortete ihm Jeſus. Und als er vor den Ober-
prieſtern

a) Kap. 32, 6. Zach. 11, 12.

prieſtern und Aelteſten angeklagt wurde; erwiederte er nichts. Da fragte 13
ihn Pilatus: Hörſt du denn nicht, welcher Dinge man dich beſchuldigt?
Und er antwortete ihm auch nicht auf eine Frage, ſo daß ſich der Statthal- 14
ter ſehr wunderte. Am Feſte pflegte aber der Statthalter dem Volke ei- 15
nen Gefangenen loszugeben, den ſie wählten. Man hatte damals gerade 16
einen berüchtigten Gefangenen, der Barrabas hieß. Da ſie nun verſam- 17
melt waren, fragte Pilatus: Welchen ſoll ich euch losgeben? Barrabas, oder
Jeſum, den man Chriſtus nennt? Denn er ſah wohl ein, daß ſie Jeſum 18
aus Neid überliefert hatten. Indem er aber auf dem Gerichtsſtuhle ſaß, 19
ſandte ſeine Frau zu ihm und ließ ihm ſagen: Laß dich mit dieſem Unſchul-
digen nicht ein; denn ich habe dieſe Nacht ſeinetwegen Vieles im Traume
gelitten. Die Oberprieſter aber und die Aelteſten überredeten das Volk, 20
Barrabas los zu bitten und Jeſum zum Tode zu bringen. Da alſo der 21
Statthalter fragte: Welchen von beiden ſoll ich euch losgeben? antworteten
ſie: Barrabas. Pilatus rief ihnen zu: Was ſoll ich denn mit Jeſu ma- 22
chen, den man Chriſtus nennt? Da riefen ſie ihm Alle zu: Ans Kreuz 23
mit ihm! Was hat er denn aber Böſes gethan? fragte der Statthalter. Da
riefen ſie noch ungeſtümer: Ans Kreuz mit ihm! Als nun Pilatus ſah, 24
daß er nichts ausrichte, ſondern der Lärm nur größer werde, nahm er Waſ-
ſer, wuſch ſich die Hände in Gegenwart des Volks und ſagte: Ich bin un-
ſchuldig an dem Blute dieſes Gerechten; ihr möget nun ſehen! Der 25
ganze Volkshaufe antwortete: Sein Blut über uns und unſere Kinder!
Hierauf gab er ihnen den Barrabas los; Jeſum aber ließ er geißeln und 26
übergab ihn zur Kreuzigung. Nun nahmen des Statthalters Soldaten 27
Jeſum in den Vorplaz des Pallaſtes, und verſammelten die ganze Wache
um ihn her; zogen ihn dann aus, hiengen ihm einen Purpurmantel 28
um; flochten von Dornen eine Krone; ſezten ihm dieſe auf ſein Haupt; 29
gaben ihm in ſeine Rechte ein Rohr; beugten die Kniee vor ihm und riefen
ihm ſpottend zu: Sey gegrüßt, König der Juden! Sie ſpieen ihn an; 30
nahmen das Rohr und ſchlugen auf ſein Haupt. Nachdem ſie ihn ſo ver- 31
ſpottet hatten, zogen ſie ihm den Mantel aus und ſeine eigene Kleidung an;
und *führten ihn* zur Kreuzigung hinaus.

Beim Hinausführen trafen ſie einen Mann von Cyrene, Namens Si- 32
mon; dieſen nöthigten ſie, das Kreuz zu tragen. Als ſie nun auf den 33
Plaz, der Golgotha, oder Schädelſtätte hieß, gekommen waren, gab man 34
ihm Eſſig mit Galle vermiſcht zu trinken; und als er es koſtete, wollte er
nicht trinken. Da ſie ihn nun gekreuzigt hatten, vertheilten ſie durch 35
das Loos ſeine Kleidungsſtücke. [Und ſo wurde erfüllt, was der Prophet
ſagt: (a) "Sie haben meine Kleider unter ſich vertheilt, und geloſet um mein
Gewand"] Nun ſaßen ſie und bewachten ihn. Ueber ſein Haupt ſezte man 36. 37
ſchriftlich die Urſache ſeines Todes: "Dieſer iſt Jeſus, der König der Juden."
Auch wurden mit ihm zwei Räuber gekreuzigt, einer zur Rechten, der an- 38
dere zur Linken. Die nun vorbeigiengen, beſchimpften ihn, ſchüttelten 39
ihre Köpfe, und ſprachen: Ei du, der du den Tempel zerſtörſt und in drei 40
Tagen wieder aufbaueſt, rette dich ſelbſt! Biſt du Gottes Sohn, ſo komm
herab vom Kreuze! Auf gleiche Weiſe verſpotteten ihn auch die Ober- 41
prieſter, die Schriftlehrer und Aelteſten und ſprachen: Andern hat er ge- 42
holfen, ſich ſelbſt kann er nicht helfen. Wenn er der König Iſraels iſt; ſo
komme er jezt herab vom Kreuze, dann wollen wir an ihn glauben. Er 43
hat auf Gott vertrauet; der mag ihn nun retten, wenn er Luſt an ihm hat.
Er ſagte ja: Ich bin Gottes Sohn! Auf ähnliche Art beſchimpften ihn 44
auch die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren. Von der ſechsten 45
Stunde an entſtand eine Finſternis über das ganze Land bis um die neunte
Stunde. Und um die neunte Stunde rief Jeſus mit lauter Stimme: 46
Eli, Eli, Lama Sabachthani; das heißt: Mein Gott, mein Gott! warum
haſt du mich verlaſſen? (b) Einige der Umſtehenden, die dieſes hörten, 47
ſagten: Er ruft den Elias. Sogleich lief Einer von ihnen, nahm einen 48
Schwamm, füllte ihn mit Eſſig, ſteckte ihn auf ein Rohr, und gab ihm zu

a) Pſ. 22, 19. b) Pſ. 22, 1.

49 trinken. Die Andern riefen: Wart'! laß' uns ſehen, ob Elias wohl kommt,
50 um ihm zu helfen. Da nun Jeſus noch einmal laut gerufen hatte, gab er
51 den Geiſt auf. Und der Vorhang im Tempel riß von oben bis unten
52 entzwei; die Erde bebte; die Felſen ſpalteten, die Grüfte öffneten ſich;
53 viele Leichname entſchlafener Heiligen ſtanden auf, verließen die Grüfte,
kamen nach ſeiner Auferſtehung in die heilige Stadt und erſchienen Vielen.
54 Als nun der Hauptmann, und mit ihm die Wache bei Jeſu, das Erdbeben
und die übrigen Vorfälle ſahen, erſchracken ſie ſehr und ſprachen: In der
55 That, Gottes Sohn war dieſer! Es waren auch viele Frauen, die von
ferne zuſahen. Sie waren aus Galiläa Jeſu gefolgt, und hatten ihm Dienſte
56 geleiſtet. Unter andern war da Maria von Magdala, Maria, die Mutter
Jakobus und Joſes, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

57 Am Abend kam ein reicher Mann von Arimathäa, Namens Joſeph,
58 welcher auch ſelbſt ein Schüler Jeſu war. Dieſer gieng zu Pilatus, und
bat ſich den Leichnam Jeſu aus. Pilatus befahl, ihm den Leichnam zu ge-
59 ben. Da nahm Joſeph den Leichnam, wickelte ihn in reine und feine Lein-
60 wand; und legte ihn in ſein eigenes neues Grab, das er in dem Felſen
hatte aushauen laſſen; wälzte dann einen großen Stein vor die Thür des
61 Grabes, und gieng weg. Es war aber auch dort Maria von Magdala und
die andere Maria, und ſezten ſich dem Grabe gegenüber.

62 Am nächſtfolgenden Tage, nämlich nach dem Vorbereitungstage, ka-
63 men die Oberprieſter und Phariſäer bei Pilatus zuſammen, und ſpra-
chen: Herr, wir erinnern uns, daß dieſer Verführer noch bei Lebzeiten ſagte:
64 nach drei Tagen werde ich wieder auferſtehen. Befiehl alſo, daß die Gruft
bis auf den dritten Tag bewacht werde; damit nicht etwa ſeine Schüler
kommen, ihn ſtehlen, und dem Volke ſagen, er ſey von den Todten auferſtan-
65 den; und ſo der lezte Betrug ärger, als der erſte werde! Pilatus ant-
wortete ihnen: Ihr habet die Wache, gehet nur und bewachet ihn nach eurem
66 Gutdünken. Sie giengen hin, beſezten die Gruft mit der Wache und ver-
ſiegelten den Stein.

28. Kapitel.

Auferſtehung Jeſu. Sendung der Schüler.

1 Nach Verlauf des Sabbats, früh am erſten Wochentage kam Maria von
2 Magdala und die andere Maria, um das Grab zu beſuchen. Und ſiehe!
man verſpürte einen ſtarken Erdſtoß; denn ein Engel des Herrn war vom
Himmel gekommen, hatte den Stein von der Oeffnung gewälzt, und ſich
3 darauf geſezt. Sein Anblik war wie der Bliz; ſein Kleid glänzend weiß,
4 wie der Schnee. Die Wachehaltenden geriethen darüber in Furcht und
5 waren wie todt. Zu den Frauen ſprach der Engel: Fürchtet euch nicht!
6 ich weiß wohl, daß ihr Jeſum, den Gekreuzigten ſuchet; er iſt nicht mehr
hier, ſondern er iſt auferſtanden, wie er es geſagt hatte. Kommet, ſehet den
7 Plaz, wo der Herr gelegen hat. Und gehet eilends hin und ſaget ſeinen
Schülern: Er iſt von den Todten auferſtanden, und wird vor euch hin nach
Galiläa gehen, dort werdet ihr ihn ſehen. Sehet! ich habe es euch vor-
8 hergeſagt. Sie giengen ſchnell, voll Furcht und großer Freude, aus der
9 Gruft, und liefen, ſeinen Schülern dieſe Nachricht zu bringen. Als ſie
aber hingiengen, ſeinen Schülern die Nachricht zu bringen; ſiehe! da be-
gegnete ihnen Jeſus und ſprach: Seyd gegrüßt! Sie traten ihm näher, um-
10 faßten ſeine Füße und fielen vor ihm nieder. Da ſagte Jeſus zu ihnen:
Fürchtet euch nicht! gehet und bringet meinen Brüdern die Nachricht, daß ſie
nach Galiläa gehen; daſelbſt werden ſie mich ſehen.

11 Da ſie fortgegangen waren, kamen einige von der Wache in die Stadt
12 und gaben den Oberprieſtern von dem ganzen Vorfalle Nachricht. Dieſe
kamen mit den Aelteſten zuſammen, hielten Rath, und ſprachen zu den Sol-
13 daten, denen ſie viel Geld gaben: Saget: ſeine Jünger kamen in der Nacht
14 und ſtahlen ihn, als wir eingeſchlafen waren. Und ſollte dieß dem Statt-
halter zu Ohren kommen, ſo werden wir ihn ſchon überreden, und euch außer
15 Sorge ſezen. Sie nahmen das Geld, und thaten, wie ſie unterrichtet wa-

ren. Und dieſes Gerede iſt unter den Juden im Umlauf geblieben, bis auf
den heutigen Tag.
Die eilf Schüler begaben ſich nach Galiläa auf den Berg, wohin ſie 16
Jeſus beſchieden hatte. Und als ſie ihn ſahen, fielen ſie vor ihm nieder. 17
Einige zweifelten aber doch. Jeſus trat nun näher und ſprach zu ihnen: 18
Mir iſt alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. Gehet hin, und 19
lehret alle Völker, und taufet ſie auf den Namen des Vaters, und des Soh-
nes und des heiligen Geiſtes; und lehret ſie Alles beobachten, was ich 20
euch befohlen habe; und ſehet! ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende
der Welt.

Das Evangelium,

beſchrieben

von

Markus.

---

1. Kapitel.

Jeſus wird angekündigt, getauft, faſtet, wird verſucht, beruft ſeine Schüler, heilet Kranke.

Die frohe Ankündigung von Jeſus Chriſtus, dem Sohne Gottes, fieng an; 1
wie es beſchrieben iſt bei dem Propheten Jeſaias: "Siehe! ich ſende mei- 2
nen Geſandten vor dir her, der deinen Weg bereiten wird. (a) In der 3
Wüſte ruft Einer laut auf: Bahnet den Weg des Herrn, ebnet ſeine Pfade!" (b)
So trat Johannes in der Wüſte auf, taufte und kündigte öffentlich an: daß 4
man mit geändertem Sinne ſich müſſe taufen laſſen, um Vergebung der Sün-
den zu erlangen. Ganz Judäa und alle Einwohner von Jeruſalem wan- 5
derten zu ihm hinaus, ließen ſich von ihm im Jordan taufen, und bekannten
ihre Sünden. Johannes trug Kleidung von Kameelhaaren und einen le- 6
dernen Gürtel um ſeine Lenden. Er aß Heuſchrecken und wilden Honig.
Oeffentlich verkündigte er: Es kommt Einer nach mir, der mehr vermag, als 7
ich; nicht würdig bin ich, mich vor ihm zu beugen und ſeinen Schuhriemen
zu löſen. Ich habe euch mit Waſſer getauft; er aber wird euch mit dem 8
heiligen Geiſte taufen.
Und es geſchah um jene Zeit, daß Jeſus von Nazaret in Galiläa kam 9
und von Johannes im Jordan ſich taufen ließ. Sobald er aus dem Waſ- 10
ſer kam, ſah er den Himmel ſchnell ſich öffnen, und den Geiſt wie eine Taube
auf ihn herabſteigen, und eine Stimme erſcholl vom Himmel: Du biſt 11
mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.
Nächſt darauf gieng er durch Antrieb des Geiſtes in die Wüſte. Er 12. 13
hielt ſich da vierzig Tage auf; wurde vom Satan verſucht; wohnte unter
wilden Thieren, und die Engel leiſteten ihm Dienſte.
Nachdem aber Johannes in Verhaft genommen war, kam Jeſus nach 14
Galiläa, kündigte öffentlich die frohe Bothſchaft des göttlichen Reiches an,
und ſprach: Die Zeit iſt erfüllet, und das Reich Gottes iſt nahe, beſſert euch 15
und glaubet der frohen Verkündigung!
Als er an dem galiläiſchen Meere gieng, ſah er Simon und deſſen 16
Bruder Andreas die Netze in dem Meere ausbreiten; denn ſie waren Fiſcher.
Jeſus redete ſie an: folget mir nach und ich will euch zu Menſchenfiſchern 17
machen. Sogleich ließen ſie ihre Netze und folgten ihm. Als er von da 18. 19
ein wenig weiter gegangen war, ſah er Jakobus, einen Sohn des Zebedäus,

---

a) Mal. 3, 1. b) Jeſ. 40, 3.

und deſſen Bruder Johannes, welche im Schiffe ihre Netze zurecht machten.
20 Er rief auch dieſe zu ſich, und ſie ließen ihren Vater, Zebedäus, mit den Tag=
löhnern im Schiffe und folgten ihm.
21 Als ſie ſich nun nach Kapernaum begaben, gieng er am Sabbate
22 in die Synagoge und lehrte. Man ſtaunte über ſeine Lehrart; denn er
23 lehrte wie Einer, der Gewalt hat, und nicht wie die Schriftlehrer. In
ihrer Synagoge war nun ein Menſch mit einem unreinen Geiſte, welcher
24 rief: Ach, Jeſu von Nazaret! was haben wir mit dir zu ſchaffen? biſt
du gekommen, uns zu vertilgen? Ich kenne dich, wer du biſt; der Heilige
25 Gottes biſt du! Jeſus bedrohete ihn und ſprach: Verſtumme und geh aus
26 von dieſem Menſchen! Da riß ihn der unreine Geiſt noch hin und her,
27 und unter groſſem Geſchrei fuhr er von ihm. Darüber wurden alle ſo be=
ſtürzt, daß ſie ſich einander befragten: Was iſt das? was für eine neue Lehre
iſt das! Sogar den unreinen Geiſtern befiehlt er mit Macht, und ſie gehor=
28 chen ihm! Und das Gerücht von ihm verbreitete ſich bald in der ganzen
Gegend Galiläens.
29 Aus der Synagoge begaben ſie ſich in Simons und Andreas Haus mit
30 Jakobus und Johannes. Simons Schwiegermutter lag an einem Fieber
31 krank; ſogleich ſprach man mit ihm von derſelben. Er gieng zu ihr, faßte
ſie bei der Hand und richtete ſie auf; alsbald verließ ſie das Fieber und ſie
32 diente ihnen. Am Abende aber, nach dem Untergange der Sonne, brachte
33 man zu ihm allerlei Kranke und Beſeſſene; und die ganze Stadt war vor
34 der Hausthüre verſammelt. Er heilte Viele, die von verſchiedenen Krank=
heiten geplagt wurden, und trieb viele böſe Geiſter aus; ließ ſie aber nicht
35 reden, weil ſie ihn kannten. Früh Morgens, ehe es Tag war, ſtand Jeſus
auf, gieng hinaus, und begab ſich an einen einſamen Ort, wo er betete.
36. 37 Simon und die bei ihm waren, eilten ihm nach; und als ſie ihn gefunden
38 hatten, ſagten ſie zu ihm: Jedermann ſucht dich. Er antwortete ihnen:
Wir wollen in die nächſtgelegenen Flecken gehen, damit ich auch dort meine
39 Lehre vortrage; denn dazu bin ich ausgegangen. Er lehrte nun öffentlich
40 in ihren Synagogen, in ganz Galiläa, und vertrieb böſe Geiſter. Es kam
auch ein Ausſätziger zu ihm, der flehend zu ſeinen Füſſen fiel und ſprach:
41 Wenn du willſt, ſo kannſt du mich reinigen. Jeſus, von Mitleid gerührt,
ſtreckte ſeine Hand aus, rührte ihn an und ſprach: Ich will es; ſey rein!
42. 43 So wie er es geſagt hatte, wich der Ausſaz von ihm und er war rein. Je=
44 ſus ließ ihn ſogleich gehen mit der ernſthaften Weiſung: Hüte dich, daß
du Niemand etwas ſageſt; ſondern gehe hin, zeige dich dem Prieſter, und
opfere für deine Reinigung, was Moſes (a) verordnet hat, ihnen zum Zeug=
45 nis. Allein ſobald er fort war, fieng er an, viel von der Sache zu reden,
und das Gerücht zu verbreiten, ſo daß Jeſus nicht einmal mehr öffentlich in
die Stadt kommen durfte; ſondern auſſerhalb derſelben, in unbewohnten Ge=
genden blieb; wiewohl man auch dahin von allen Seiten zu ihm kam.

2. Kapitel.

Jeſus heilt einen Gichtkranken, beruft den Matthäus, und vertheidigt ſeine Schüler.

1 Einige Tage nachher begab ſich Jeſus wieder nach Kapernaum. Es wurde
2 bekannt, daß er zu Hauſe ſey; und ſogleich wurde der Zulauf der Leute ſo
ſtark, daß ſie nicht einmal auf dem Platze vor der Thüre Raum genug hatten.
3 Er trug ihnen ſeine Lehre vor. Da kamen ihrer Viere, die einen Gicht=
4 kranken zu ihm hintrugen. Weil ſie aber des Volks wegen nicht nahe zu Jeſu
kommen konnten; dekten ſie das Dach des Hauſes, wo er war, ab; brachen
5 durch, und ließen das Tragbette, worauf der Gichtkranke lag, hinab. Als
nun Jeſus ihr Zutrauen ſah, ſagte er zu dem Gichtkranken: Mein Sohn,
6 deine Sünden ſind dir vergeben! Es ſaßen aber einige Schriftlehrer da
7 und dachten bei ſich: Was ſpricht der da für Gotteslaͤſterungen? Wer
8 kann Sünden vergeben, als allein Gott! Jeſus, der in ſeinem Geiſte gleich
erkannte, daß ſie ſo bei ſich dachten, redete ſie an: Was heget ihr doch für

a) 3 Moſ. 13.

Gedanken! Was iſt leichter? dem Gichtkranken zu ſagen: Deine Sünden 9
ſind dir vergeben? oder ſagen: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe! Doch 10
um euch zu überzeugen, daß wirklich der Sohn des Menſchen Macht habe,
Sünden auf Erden zu vergeben; (ſo ſprach er zu dem Gichtkranken:) Ich 11
ſage dir, ſteh' auf, nimm dein Bett und geh nach Hauſe! Sogleich ſtand 12
er auf; nahm ſein Bett und gieng in Gegenwart Aller hinweg; ſo daß Alle
ſtaunten, Gott prieſen und ſagten: So etwas haben wir noch niemals geſehen!

Jeſus gieng nun wieder einmal an den See hinaus, und alles Volk 13
kam zu ihm, und er unterrichtete es. Im Vorbeigehen ſah er Levi, Alphäus 14
Sohn, an der Zollbank ſitzen, und ſprach zu ihm: Folge mir nach! Er ſtand
auf und folgte ihm nach. Als Jeſus nun bei ihm zu Tiſche ſaß, ſaßen auch 15
viele Zöllner und Sünder bei Jeſu und ſeinen Schülern zu Tiſche; denn es
waren Viele in ſeinem Gefolge. Da die Schriftlehrer und Phariſäer ihn 16
mit den Zöllnern und Sündern eſſen ſahen, ſagten ſie zu ſeinen Schülern:
Daß er doch mit den Zöllnern und Sündern eſſen und trinken kann! Jeſus 17
hörte dies, und verſezte: Die Geſunden bedürfen des Arztes nicht, ſondern
die Kranken; ich bin nicht gekommen, um die Gerechten, ſondern die Sünder
einzuladen. Die Schüler Johannes und die Phariſäer, die oft zu faſten 18
pflegten, kamen zu ihm und fragten: Warum faſten doch die Schüler Johan-
nes und die der Phariſäer, deine Schüler aber nicht? Jeſus antwortete: 19
können wohl die Hochzeitgäſte faſten, ſo lange der Bräutigam bei ihnen iſt?
So lange ſie dieſen bei ſich haben, können ſie nicht faſten. Es wird ſchon 20
eine Zeit kommen, da ihnen der Bräutigam wird entzogen werden; alsdann
werden ſie faſten. Niemand flikt ja auch ein Stük ungewalkten Tuches 21
auf ein altes Kleid; ſonſt würde das neue Stük das alte zerreiſſen, und der
Riß nur noch größer werden. So faßt auch Niemand jungen Wein in alte 22
Schläuche; ſonſt zerſprengt der junge Wein die Schläuche; der Wein läuft
aus und die Schläuche ſind verloren: ſondern man pflegt jungen Wein in
neue Schläuche zu bringen.

Als er einmal am Sabbate durch die Saatfelder gieng, und ſeine 23
Schüler im Fortgehen anfiengen, Aehren abzurupfen; da ſprachen die 24
Phariſäer zu ihm: Sieh' doch, was dieſe am Sabbate für unerlaubte Dinge
thun! Habet ihr niemals geleſen, (a) antwortete Jeſus, was David that, 25
als er in der Noth war, und ihn und ſeine Gefährten hungerte? Wie er 26
zur Zeit des Oberprieſters, Abiathars, in das Gotteshaus gieng und die Schau-
brode aß, welche doch nur allein die Prieſter eſſen dürfen, und wie er auch ſei-
nen Gefährten davon gab? Der Sabbat, ſprach er ferner, iſt um des Men- 27
ſchen willen, und nicht der Menſch um des Sabbats willen da! So iſt der 28
Sohn des Menſchen auch Herr über den Sabbat.

3. Kapitel.

Jeſus heilt Kranke, wählt die Zwölfe, widerlegt die Phariſäer.

Jeſus gieng wiederum in die Synagoge, wo ein Menſch mit einer ſtarren 1
Hand war. Sie gaben genau auf ihn Acht, ob er ihn auch wohl am Sabba- 2
te heilen würde, damit ſie etwas gegen ihn zu klagen hätten. Jeſus aber 3
ſprach zu dem Manne mit der ſtarren Hand: Tritt in die Mitte hervor! Und 4
nun fragte er ſie: Iſt es am Sabbate erlaubt, Gutes oder Böſes zu thun?
Leben zu retten, oder zu zerſtören? Sie ſchwiegen. Unwillig ſah er ſie nun 5
Alle rings umher an, und voll Schmerz über die Blindheit ihres Sinnes, ſprach
er zu dem Menſchen: Strecke deine Hand aus! Er ſtrekte ſie aus, und ſie war
geheilt. Als nun die Phariſäer fortgiengen, hielten ſie alsbald mit den 6
Herodianern eine gemeinſchaftliche Berathſchlagung wider ihn, wie ſie ihn
umbringen könnten.

Jeſus entwich aber mit ſeinen Schülern an den See. Und es folgte 7
ihm eine große Menge Volks aus Galiläa und Judäa, aus Jeruſalem, 8
Idumäa, von dem jenſeitigen Ufer des Jordans, und aus den Gegenden von
Tyrus und Sidon; eine große Schaar, die auf das Gerücht von ſeinen Tha-
ten zu ihm kam. Er ſagte deswegen zu ſeinen Schülern, ſie ſollten der 9

a) 1 Sam. 21, 6.

Volksmenge wegen, ein kleines Schiff für ihn bereit halten, damit er ſich
10 des Gedränges erwehren könne. Denn er heilte Viele, ſo daß Alle, die
krank waren, ſich mit Ungeſtüm auf ihn zudrängten, um ihn anzurühren.
11 Auch die unreinen Geiſter fielen, wenn ſie ihn ſahen, vor ihm nieder, und
12 ſchrieen: Du biſt der Sohn Gottes! Er bedrohete ſie aber nachdrüklich,
ſie ſollten ihn nicht bekannt machen.
13 Jeſus gieng auf einen Berg. Da rief er die, welche er gerne wollte, zu
14 ſich. Sie kamen. Und er ſtellte Zwölfe an, die um ihn ſeyn ſollten, und die er
15 ausſenden wollte, ſeine Lehre zu verkündigen; die auch Gewalt haben
16 ſollten, Krankheiten zu heilen und Teufel auszutreiben. Dem Simon gab
17 er den Beinamen Petrus; dem Jakobus, Zebedäus Sohn, und dem Jo-
hannes, Jakobus Bruder, gab er den Beinamen: Boanerges, das iſt: Don-
18 nersöhne. Ferner waren es: Andreas, Philippus, Bartholomäus, Mat-
thäus, Thomas, Jakobus, Alphäus Sohn, Thaddäus, Simon der Eiferer
19 und Judas Iskariot, der ihn nachher verrieth.
20 Hierauf kamen ſie nach Hauſe, und es verſammelten ſich wieder ſo
21 viele Leute, daß ſie nicht einmal etwas eſſen konnten. Als das die Seini-
gen hörten, giengen ſie aus, um ihn zu ſich zu nehmen; denn man hatte ge-
22 ſagt: daß er nicht bei Sinnen ſey. Die Schriftlehrer nämlich, die von
Jeruſalem hergekommen waren, verbreiteten das Gerücht: er habe den Beel-
zebub; und auch: er treibe die Teufel durch den Oberſten der Teufel aus.
23 Da rief ſie nun Jeſus zu ſich und ſprach in Gleichniſſen zu ihnen: Wie iſt
24 es möglich, daß ein Satan den andern vertreibe? Wenn ein Reich in
25 Partheien getheilt iſt, ſo kann es keinen Beſtand haben. Und eben ſo
26 wenig kann eine Familie beſtehen, wenn ſie unter ſich uneins iſt. So
kann auch der Satan, wenn er gegen ſich ſelbſt aufſteht und im Streit iſt,
27 nicht beſtehen; ſondern es hat ein Ende mit ihm! Niemand kann in das
Haus eines Stärkern dringen, und ihm ſein Hausgeräth rauben, wenn er nicht
28 zuvor ihn bindet; dann erſt vermag er ſein Haus auszuplündern. Wahr-
lich! ich ſage euch: Den Menſchenkindern werden alle Sünden, und auch
29 Läſterungen, welche ſie ausgeſtoſſen haben, vergeben werden; wer aber
den heiligen Geiſt läſtert, der wird in Ewigkeit keine Erlaſſung haben; ſon-
30 dern er wird der ewigen Strafe ſchuldig. Sie hatten nämlich geſagt: er
habe einen unreinen Geiſt.
31 Nun kamen ſeine Mutter und Brüder; ſie ſtanden drauſſen, ſchikten
32 zu ihm und ließen ihn rufen. Das Volk ſaß um ihn her; man ſagte
ihm: Siehe! deine Mutter und deine Brüder ſind drauſſen und fragen nach
33 dir. Er antwortete: Wer iſt meine Mutter und wer ſind meine Brüder?
34 Und indem er die im Kreiſe um ihn her Sitzenden anſah, ſprach er: Sehet
35 da meine Mutter und meine Brüder! Denn wer den Willen Gottes thut,
der iſt mir Bruder, Schweſter, und Mutter.

4. Kapitel.

Die Gleichniſſe vom Säemann, vom Lichte, vom Senfkorn. Geſtillter Sturm.

1 Hierauf fieng er wieder an, an dem See zu lehren, und es verſammelte ſich
eine ſo große Volksmenge um ihn her, daß er in ein Schiff ſtieg, und ſich
darin auf dem See niederſezte. Alles Volk ſtand auf dem Lande an dem
2 See. Da belehrte er ſie über Manches in Gleichniſſen, und trug ihnen
3 nach ſeiner Lehrart Folgendes vor: Höret mich an! Es gieng ein Säe-
4 mann aus, zu ſäen. Im Säen fiel einiges an den Weg; die Vögel ka-
5 men, und fraßen es auf. Ein anderer Theil fiel auf ſteinigten Grund, wo
es nicht viel Erde hatte; es gieng zwar bald auf, weil es keine tiefe Erde
6 hatte; als aber die Sonne ſich erhob, da wurde es verſengt und es ver-
7 dorrte, weil es keine Wurzel hatte. Ein anderer Theil fiel unter die Dor-
8 nen; dieſe wuchſen heran, und erſtikten es, daß es keine Frucht gab. Ein
Theil fiel aber in guten Boden, und brachte Frucht, die heranwuchs und ſo
ſich vermehrte, daß ſie zum Theil dreißig- zum Theil ſechzig- zum Theil
9 hundertfältig wurde. Wer Ohren hat zu hören, fügte er hinzu, der höre!
10 Als er nun wieder allein war, fragten ihn die, welche nebſt den Zwölfen um

ihn waren, wegen dieſes Gleichniſſes. Er antwortete ihnen: Euch iſt es 11
gegeben, die geheimen Lehren von dem göttlichen Reiche zu verſtehen; de-
nen aber, die drauſſen ſind, wird dieſes Alles in Gleichniſſen vorgetragen;
weil ſie mit offenen Augen ſehen, und doch nicht erkennen; und mit den 12
Ohren hören, und doch nicht verſtehen, um ſich nicht zu bekehren, damit ih-
nen die Sünden vergeben werden. Weiter ſagte er ihnen: Ihr verſtehet 13
dieſes Gleichnis nicht? wie werdet ihr denn alle übrigen Gleichniſſe verſte-
hen? Unter dem Sämann verſtehe ich den, der die Lehre ausſtreuet. 14
Wie an den Weg wird bei denen geſäet, wo nach dem Hören der Lehre als- 15
bald Satan kommt und die Lehre wegnimmt, die in ihre Herzen geſäet war.
Wie *auf Felſengrund* wird bei denen geſäet, die, wenn ſie die Lehre hören, dieſel- 16
be *ſogleich* mit Freuden aufnehmen: aber ſie haben keine Wurzel in ſich, 17
ſondern es fehlt an Ausdauer; wenn Bedrängniſſe und Verfolgungen der
Lehre wegen entſtehen, ſo werden ſie alsbald irre daran. Wie unter die 18
Dornen geſäet wird da, wo man die Lehre zwar hört; allein die Sorgen 19
dieſes Lebens, die Verblendung des Reichthums und die Begierden nach an-
dern dergleichen Dingen drängen ſich ein und erſticken die Lehre, daß ſie frucht-
los bleibt. Die endlich, bei welchen auf guten Boden geſäet wird, ſind 20
ſolche, welche die Lehre hören, ſie auffaſſen, und Früchte tragen, hier dreißig-
dort ſechzig- dort hundertfältig. Weiter ſprach er zu ihnen: Bringet man 21
wohl ein Licht, um es unter den Scheffel oder unter das Bettgeſtell zu ſetzen?
Und nicht vielmehr, um es auf einen Leuchter zu ſtellen? Denn es iſt 22
nichts Verborgenes, was etwa nicht offenbar gemacht werden dürfte; auch
geſchieht nichts heimlich; ſondern damit es ans Licht komme. Wer Ohren 23
hat zu hören, der höre! Auch ſagte er zu ihnen: Gebet wohl Acht, was 24
ihr höret! Wie das Maaß iſt, womit ihr einmeſſet, ſo wird euch ausgemeſſen;
denn wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, 25
was er hat, genommen werden. Es iſt mit dem Reiche Gottes, ſagte er 26
ferner, wie wenn Einer Saamen auf das Land wirft. Er ſchläft und ſteht 27
wieder auf, Nacht für Nacht, Tag für Tag; und der Saame keimt und ſchießt
in die Höhe, er weiß ſelbſt nicht, wie? Denn die Erde trägt von ſelbſt 28
ihre Frucht; zuerſt das Grasartige; alsdann den Halm mit der Aehre; her-
nächſt das volle Getraide in der Aehre. Wenn nun die Frucht reif iſt, ſo 29
ſchikt er die Sichel hin, weil die Aernte da iſt. Womit wollen wir nun, 30
fuhr er fort, das göttliche Reich vergleichen? oder unter welchem Bilde es
darſtellen? Es iſt wie ein Senfkorn, welches, wann es geſäet wird, eins 31
der allerkleinſten Geſäme auf Erden iſt; iſt es aber geſäet, ſo wächſt es auf, 32
und wird größer, als alle Gartengewächſe, und treibt ſo große Aeſte, daß die
Vögel aus der Luft unter ſeinem Schatten ruhen können. Unter vielen 33
ſolchen Bildern trug er ihnen ſeine Lehre vor, je nachdem ſie es zu faſſen ver-
mochten. Ohne Gleichniſſe redete er nicht mit ihnen; aber ſeinen Schülern 34
erklärte er Alles, wenn ſie für ſich zuſammen waren.
An demſelben Tage ſprach er des Abends zu ihnen: Laſſet uns an das 35
jenſeitige Ufer fahren! Sie verließen alſo das Volk, und fuhren mit ihm 36
ab, ſo wie er da im Schiffe war, und in Begleitung noch anderer Schiffe.
Es erhob ſich nun ein gewaltiger Sturmwind; die Wellen ſchlugen auf das 37
Schiff, ſo daß es ſchon voll wurde. Er ſchlief indeſſen auf dem Hinter- 38
theile des Schiffes auf einem Kopfpolſter. Sie wekten ihn auf, und riefen
ihm zu: Lehrer! macht es dir keine Sorge, daß wir untergehen? Er war 39
erwacht, gebot dem Winde, und ſprach zu dem Meere: ſchweig'! ſey ru-
hig! Da legte ſich der Wind, und es wurde eine große Stille. Dann ſprach 40
er zu ihnen: Wie ſeyd ihr doch ſo furchtſam! Wie fehlts noch an Glauben!
Sie aber geriethen in große Verwunderung und ſagten untereinander: Wer 41
muß doch dieſer ſeyn! ſelbſt Wind und Meer gehorchen ihm.

5. Kapitel.

Die Begebenheit mit der Schweinheerde, der blutflüſſigen Frau, und der Tochter Jairs.

Sie kamen nun jenſeit des Meeres in die Gegend der Gadarener. Da 1. 2
Jeſus aus dem Schiffe ſtieg, kam ihm gleich ein Menſch mit einem unreinen

3 Geiſte aus den Grabhöhlen entgegen, wo er ſeine Wohnung hatte; nicht
4 einmal mit Ketten konnte man ihn bändigen; obgleich er ſchon oft mit
Fußeiſen und Ketten war gebunden worden; ſo hatte er doch dieſe zerriſſen
5 und jene zerrieben, und Keiner vermögte ihn zu bändigen. Immerfort, Tag
und Nacht, war er in den Grabhöhlen und auf den Bergen; ſchrie und ſchlug
6 ſich ſelbſt mit Steinen. Als er aber Jeſum von ferne ſah, lief er auf ihn
7 zu, fiel vor ihm nieder, und ſchrie laut: Jeſu, du Sohn Gottes, des Al-
lerhöchſten! was haben wir mit einander zu ſchaffen! Ich beſchwöre dich bei
8 Gott, quäle mich nicht! (denn Jeſus hatte zu ihm geſprochen: Geh von
9 dem Menſchen aus, du unreiner Geiſt!) Jeſus fragte ihn: Wie heißeſt
10 du? Ich heiße Legion, antwortete er, denn unſrer ſind viele. Dabei bat
11 er ihn ſehr, ſie nicht aus dieſer Gegend zu vertreiben. Es weidete da an
12 dem Berge eine große Heerde Schweine, und die Geiſter baten ihn: Schi-
13 cke uns in die Schweine, damit wir in dieſelben hineinfahren! Jeſus
erlaubte es ihnen gleich. Da giengen die unreinen Geiſter aus, und in die
Schweine hin, und mit Ungeſtüm ſtürzte die Heerde, die ſich auf zweitau-
14 ſend belief, von der Anhöhe in das Meer, und erſoff darin. Die Hirten er-
griffen die Flucht, und verbreiteten die Nachricht davon in der Stadt und auf
dem Lande. Die Leute giengen hinaus, um zu ſehen, was da vorgefallen ſey.
15 Sie kamen zu Jeſu, und da ſie den Beſeſſenen, der die Legion gehabt hatte,
16 angekleidet und vernünftig da ſitzen ſahen, geriethen ſie in Erſtaunen. Die
es geſehen hatten, erzählten ihnen nun die ganze Begebenheit mit dem Be-
17 ſeſſenen und den Schweinen. Da baten ſie ihn: er mögte ſich doch von
18 ihren Gränzen entfernen. Als er nun wieder in das Schiff ſteigen wollte,
19 bat ihn der vorhin Beſeſſene, daß er bei ihm bleiben dürfte. Jeſus aber
geſtattete es ihm nicht, ſondern ſagte zu ihm: Geh nach Hauſe zu den Dei-
nigen, und erzähle ihnen, wie viel der Herr an dir gethan, und wie er ſich
20 deiner erbarmet habe! Er gieng alſo weg, und machte es in den zehn Städ-
ten kund, wie viel Jeſus an ihm gethan habe; und Jeder wunderte ſich.
21 Als nun Jeſus zu Schiffe wieder über den See gefahren war, kam eine
22 große Volksmenge bei ihm zuſammen. Er war noch an dem See. Siehe!
da kam Einer von den Vorſtehern der Synagoge, Namens Jairus; und als
23 er ihn ſah, fiel er zu ſeinen Füßen und bat ihn ſehr dringend: Meine
Tochter liegt in den lezten Zügen, komm doch und lege ihr die Hand auf, da-
24 mit ſie gerettet werde; ſo wird ſie leben. Und Er gieng unter dem Gefol-
25 ge und Gedränge einer großen Volksmenge mit ihm. Da war eine Frau,
26 welche ſchon zwölf Jahre an dem Blutfluſſe litt, und Vieles von vielen
Aerzten ausgeſtanden, all das Ihrige angewandt, aber keine Beſſerung ge-
27 ſpürt hatte; ſondern ſich vielmehr immer noch ſchlimmer befand. Als ſie
von Jeſu gehört hatte, kam ſie unter dem Volke von hinten her, und berührte
28 ſein Oberkleid; (denn, dachte ſie, wenn ich auch nur ſein Oberkleid an-
29 rühre, ſo wird mir geholfen ſeyn!) Sogleich hörte auch der Blutfluß auf,
30 und ſie ſpürte es am Körper, daß ſie von der Krankheit geheilt ſey. Je-
ſus, der ſich der Kraft, die von ihm ausgieng, bewußt war, wandte ſich ſo-
gleich zu dem Volke um und fragte: Wer hat mich bei dem Kleide gefaßt?
31 Seine Schüler antworteten ihm: Du ſiehſt, wie der Volkshaufe auf dich
32 zudrängt, und frägſt noch, wer dich angerührt habe? Da blikte er umher,
33 um die zu ſehen, welche es gethan hatte. Die Frau, wohl wiſſend, was
an ihr geſchehen war, trat mit Furcht und Zittern zu ihm, fiel vor ihm nie-
34 der, und ſagte ihm die reine Wahrheit. Darauf ſprach er zu ihr: Meine
Tochter! dein Glaube hat dich geſund gemacht; geh in Frieden, und ſey frei
35 von deiner Plage! Indem er noch im Reden war, kamen Einige von des
Vorſtehers Dienern und ſagten: Deine Tochter iſt ſchon geſtorben; wozu
36 willſt du den Lehrer weiter bemühen? Sobald Jeſus dieß hörte, ſprach
er zu dem Vorſteher der Synagoge: Erſchrik nicht, behalte nur Vertrauen!
37 Jeſus ließ indeß Keinen mitfolgen, als Petrus, Jakobus und Johannes, des
38 Jakobus Bruder. Als ſie nun in des Vorſtehers Haus kamen, und Jeſus
39 das Getümmel und die laut Weinenden und Heulenden ſah, ſagte er bei
dem Eintritte: Warum lärmet und weinet ihr ſo? Das Mädchen iſt nicht
40 geſtorben, es ſchläft nur. Sie aber verlachten ihn. Nachdem er nun Alle

hinaus geſchafft hatte, nahm er die Aeltern des Mädchens und ſeine Schüler
mit ſich, und gieng an den Ort, wo das Mädchen lag; nahm es bei der 41
Hand und ſagte: Talitha Kumi; das heißt: Mädchen, ich ſage dir, richte
dich auf! Sogleich richtete ſich das Mädchen auf und gieng umher; denn 42
es war ſchon zwölf Jahre alt. Und ſie waren vor Verwunderung auſſer ſich.
Er gebot ihnen aber ernſtlich, daß Keiner dieß erführe, und befahl, ihr zu eſ- 43
ſen zu geben.

6. Kapitel.

Jeſus ſendet ſeine Schüler aus. Enthauptung Johannes. Speiſung mit fünf Broden.

Von da gieng Jeſus weg und kam in ſeine Vaterſtadt; ſeine Schüler folgten 1
ihm. Da nun der Sabbat eintrat, fieng er an in der Synagoge zu lehren, 2
und Viele, die ihn hörten, erſtaunten und ſagten: Woher hat er das? Was
iſt das für eine Weisheit, die ihm gegeben iſt! und was für Wunderthaten
ſind es, die durch ihn geſchehen? Iſt er nicht der Zimmermann? Ma- 3
riens Sohn? Jakobs, Joſes, Judas und Simons Bruder? Und ſind nicht
auch ſeine Schweſtern hier bei uns? Er war ihnen ein Anſtoß. Jeſus 4
aber ſagte zu ihnen: Ein Prophet iſt nirgends weniger geachtet, als in ſei-
nem Vaterlande, und bei ſeinen Verwandten und in ſeiner Familie. Er 5
wollte deswegen dort keine Wunderthat verrichten, auſſer daß er wenigen
Kranken die Hände auflegte und ſie heilte. Er wunderte ſich über ihren 6
Unglauben.
Darauf bereiste er die umher liegenden Flecken und lehrte. Dann 7
rief er die Zwölfe zu ſich, und machte den Anfang, ſie je zwei und zwei aus-
zuſenden, und gab ihnen Gewalt über die unreinen Geiſter, und befahl 8
ihnen, nichts mit auf den Weg zu nehmen, als nur einen Wanderſtab; ſonſt
weder Reiſetaſche, noch Brod, noch Geld im Gürtel; ſondern Sohlen 9
untergebunden; und nicht doppelte Kleidung, ſprach er, ſollet ihr tragen.
Ferner ſagte er zu ihnen: Wo ihr in einem Hauſe abtretet, da bleibet bis 10
zu eurer Abreiſe; wo man euch aber nicht aufnehmen und Gehör geben 11
will, von da begebet euch weg, und ſchüttelt auch den Staub von euren Füßen,
zum Zeugnis wider ſie. So giengen ſie aus, und ermahnten öffentlich zur 12
Sinnesänderung. Sie trieben auch viele Teufel aus, ſalbten viele Kran- 13
ken mit Oel und heilten ſie.
Auch der König Herodes hörte davon (denn ſchon weit hatte ſich ſein 14
Ruf verbreitet) und ſprach: Johannes der Täufer iſt von den Todten auf-
erſtanden, darum zeigen ſich ſolche Wunderkräfte in ihm. Andere ſpra- 15
chen: Es iſt Elias; wieder Andere: Er iſt ein Prophet, der Eine oder Andere
der Propheten. Da Herodes dieſes hörte, blieb er dabei: Johannes, den 16
ich enthaupten ließ, iſt von den Todten auferſtanden. Herodes hatte näm- 17
lich ausgeſchikt, und den Johannes greifen und in einem Gefängniſſe ſchließen
laſſen, wegen der Herodias, ſeines Bruders Philippus Frau, mit welcher er
jezt in der Ehe lebte. Denn Johannes hatte zu Herodes geſagt: Es iſt 18
dir nicht erlaubt, deines Bruders Weib zu haben. Deswegen war He- 19
rodias über ihn entrüſtet, und wollte ihn gerne tödten, konnte es aber nicht.
Denn Herodes hatte Ehrfurcht für Johannes; weil er wußte, daß er ein 20
rechtſchaffener und heiliger Mann war. Er hielt ihn mit Sorgfalt ge-
fangen, that Vieles nach ſeinem Rathe, und hörte ihn gerne an. Es fand 21
ſich aber eine gelegene Zeit; als nämlich Herodes an ſeinem Geburtstage
den Großen, den Hauptleuten und den Vornehmſten in Galiläa eine Mahl-
zeit gab. Da trat die Tochter der Herodias herein, und tanzte; das ge- 22
fiel dem Könige und den Gäſten ſo wohl, daß der König zu dem Mädchen
ſprach: Bitte von mir, was du willſt, ich will es dir geben! Ja er 23
ſchwur es ihr: Was du von mir bitten wirſt, das will ich dir geben, und
wenn es auch die Hälfte meines Reiches wäre. Sie trat ab und fragte 24
ihre Mutter: Was ſoll ich mir ausbitten? Den Kopf Johannes, des Täu-
fers, antwortete ſie. Eiligſt kam ſie nun wieder zu dem König mit der 25
Bitte herein: Ich wünſche, daß du mir ſogleich Johannes, des Täufers, Kopf
auf einer Schüſſel geben läſſeſt. Darüber wurde nun der König ſehr 26

traurig; doch um des Eidſchwurs und der Gäſte willen, wollte er ſie nicht
27 abweiſen. Der König ſandte alſo einen Scharfrichter hin und befahl: den
28 Kopf Johannes herzubringen. Dieſer gieng, enthauptete ihn im Kerker,
und brachte den Kopf auf der Schüſſel, gab ihn dem Mädchen, und das
29 Mädchen brachte ihn der Mutter. Als ſeine Schüler das hörten, kamen
ſie, nahmen den Leichnam und legten ihn in ein Grab.
30 Inzwiſchen kamen die Apoſtel wieder bei Jeſu zuſammen, und erzähl-
31 ten ihm Alles, was ſie gethan und gelehrt hatten. Da ſprach er zu ih-
nen: Kommet beiſeite an einen einſamen Ort und ruhet ein wenig aus; denn
derer, die ab- und zugiengen, waren ſo Viele, daß ſie nicht einmal Zeit zum
32 Eſſen hatten. Sie giengen alſo zu Schiffe, und begaben ſich an einen
33 einſamen Ort allein. Man ſah ſie abfahren, Viele erfuhren es, und von
34 allen Städten her lief man da zu Lande zuſammen. Als Jeſus aus-
ſtieg, ſah er die große Volksmenge und empfand inniges Mitleid über ſie,
weil ſie, wie Schafe ohne Hirten waren. Er fieng daher an, ihnen viele
35 Lehren vorzutragen. Da es aber ſchon ziemlich ſpät am Tage war; tra-
ten ſeine Schüler zu ihm und ſprachen: Dieſer Ort iſt abgelegen, und es
36 iſt ſchon ſpät; entlaß das Volk, daß es in die umliegenden Dörfer und
37 Flecken gehe, und ſich Brod kaufe; denn ſie haben nichts zu eſſen. Gebet
ihr ihnen zu eſſen, erwiederte Jeſus. Sie antworteten: Sollen wir hin-
gehen, und für zweihundert Denare Brod kaufen, und ihnen zu eſſen geben?
38 Wie viele Brode habt ihr denn? fragte Jeſus. Gehet hin und ſehet zu!
Als ſie nachgeſehen hatten, ſagten ſie: Wir haben fünf Brode und zwei Fi-
39 ſche. Da befahl er ihnen, ſie ſollten Alle in verſchiedenen Geſellſchaften
40 auf das grüne Gras ſich lagern laſſen. Man legte ſich alſo in Abtheilun-
41 gen zu hundert und zu funfzigen nieder. Da nahm Jeſus die fünf Brode
und zwei Fiſche, ſah hinauf zum Himmel, ſprach das Dankgebet, brach die
Brode, und gab ſie ſeinen Schülern, um ſie den Leuten vorzulegen; auch
42 die zwei Fiſche ließ er unter Alle vertheilen. Alle aßen und wurden ſatt.
43 Und man hob noch zwölf Körbe voll von den übriggebliebenen Brocken auf,
44 auch von den Fiſchen. Es waren aber fünftauſend Mann, welche ge-
ſpeiſet hatten.
45 Gleich darauf nöthigte er ſeine Schüler zu Schiffe zu gehen, und vor
ihm hinüber nach Bethſaida zu fahren, indeß er das Volk entlaſſen wollte.
46. 47 Nach Entlaſſung deſſelben gieng er auf den Berg, um zu beten. Schon
war es Abend, als das Schiff mitten auf dem See, und Jeſus noch allein
48 auf dem Lande war. Er ſah, wie ſie ſich im Fortrudern quälten, denn ſie
hatten widrigen Wind. Da kam er um die vierte Nachtwache zu ihnen, da-
49 her wandelnd auf dem See, und wollte neben ihnen vorübergehen. Sie
aber, als ſie ihn auf dem See gehen ſahen, glaubten, es ſey ein Geſpenſt,
50 und ſchrieen laut; denn Alle ſahen ihn und waren erſchreckt. Er redete
ſie aber ſogleich an, und ſprach: Seyd wohlgemuth, ich bin es, erſchrecket
51 nicht! Und nachdem er zu ihnen ins Schiff geſtiegen war, legte ſich der
52 Wind. Sie aber ſtaunten und wunderten ſich über die Maaßen; denn
durch jene Brode waren ſie noch nicht zur Einſicht gekommen; weil ihr Sinn
53 ſo unempfänglich war. Indeß fuhren ſie hinüber, kamen an die Land-
ſchaft Geneſaret, und landeten an.
54. 55 Beim Ausſteigen aus dem Schiffe erkannte man ihn ſogleich; man
lief in der ganzen Gegend umher, und brachte die Kranken auf Betten da
56 und dort hin, wo man hörte, daß er wäre. Und wo er in Dörfer, oder
in Städte, oder auf Landgüter kam, da ſezte man auf öffentlichen Plätzen
die Kranken aus, und bat ihn, daß ſie nur den Saum ſeines Kleides be-
rühren dürften; und wie viele ihn berührten, die wurden geſund.

7. Kapitel.

Jeſus ſpricht wider die Heuchler; lehret, was den Menſchen unrein macht; heilet die Tochter einer Heidin und einen Taubſtummen.

1 Einſt verſammelten ſich bei Jeſu Phariſäer und Einige von den Schrift-
2 lehrern, die von Jeruſalem gekommen waren. Da ſahen ſie Einige ſeiner
3 Schüler mit unreinen, das iſt, mit ungewaſchenen Händen eſſen; (die

Phariſäer und alle Juden halten nämlich feſt an die Satzungen ihrer Vor-
ältern: ſie eſſen nicht, ohne ſorgfältig die Hände gewaſchen zu haben;
auch eſſen ſie nichts, wenn ſie vom Markte kommen, ohne ſich zu waſchen; 4
und ſo giebt es noch viele andere Dinge, welche ſie nach dem Herkommen
halten, als: Das Waſchen ihrer Becher, Krüge, ehernen Geſchirre und Pol-
ſtergeſtelle.) Daher fragten ihn die Phariſäer und Schriftlehrer: Warum 5
handeln deine Schüler nicht nach der Erblehre der Voraltern, ſondern eſſen
mit unreinen Händen? Er aber antwortete ihnen alſo: Von euch Heuch- 6
lern hat der Prophet Jeſaias(a) ſehr treffend geweiſſagt, wenn es heißt:
"Dieſes Volk ehrt mich mit den Lippen; ihr Herz aber iſt weit von mir ent-
fernt; vergeblich ehren ſie mich; was ſie lehren, ſind Menſchenlehren;" 7
denn Gottes Gebot ſetzet ihr bei Seite, und haltet auf Menſchenſatzungen, 8
auf Reinigungen der Krüge und Becher; und mit noch vielen andern ſolchen
Dingen habet ihr es zu thun. Gar fein, fuhr er fort, wiſſet ihr Gottes 9
Gebot zu entkräften, damit ihr bei euren Satzungen bleibet. So befahl 10
Moſes(b): "Du ſollſt deinen Vater und deine Mutter ehren." Und wie-
derum: "Wer Vater oder Mutter flucht, der ſoll mit dem Tode beſtraft wer-
den." Ihr aber lehret: Wenn Einer zu Vater oder Mutter ſagt: Kor- 11
ban: (das heißt: Gott ſey es geopfert) womit ich dir helfen könnte(c),
ſo laſſet ihr es nicht zu, daß derſelbe ferner etwas ſeinem Vater oder ſei- 12
ner Mutter gebe; ungültig macht ihr Gottes Wort durch eure Satzun- 13
gen, welche ihr verbreitet, und von der Art thut ihr Vieles. Nun rief er 14
das ganze Volk zu ſich und redete zu ihm: Höret mir Alle zu, und faſſet es
wohl! Nichts, was von auſſen in den Menſchen hineinkommt, kann ihn 15
verunreinigen; ſondern was von ihm ausgeht, das iſt es, was den Men-
ſchen verunreinigt. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Als er ſich 16. 17
nun vom Volke hinweg, ins Haus begab, fragten ihn ſeine Schüler wegen
des Gleichniſſes. Jeſus erwiederte: Alſo ſeyd auch ihr noch ſo unver- 18
ſtändig? ſehet ihr denn nicht ein, daß Alles, was von auſſen in den Men-
ſchen eingeht, ihn nicht verunreinigen kann? denn es kommt ja nicht in 19
ſein Herz, ſondern in ſeinen Magen, und nimmt ſeinen natürlichen Aus-
weg, der das Unreine von allen Speiſen abführt. Was aber, fuhr er 20
fort, aus dem Menſchen hervorgeht, das verunreinigt den Menſchen;
denn von innen, aus dem Herzen des Menſchen, kommen böſe Gedanken, 21
Ehebruch, Hurerei, Mord, Diebſtahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Scham- 22
loſigkeit, Neidesblik, Läſterung, Hofart und Thorheit. Alles dieſes 23
Böſe kommt von innen heraus, und verunreinigt den Menſchen.
Von da machte ſich Jeſus auf und entfernte ſich an die Gränzen von 24
Tyrus und Sidon. Da kehrte er in ein Haus ein, und wünſchte, daß ihn
Niemand erkennen mögte; er konnte aber nicht unerkannt bleiben; denn 25
eine Frau, deren Tochter einen unreinen Geiſt hatte, hatte von ihm gehört;
ſie gieng ſogleich hinein, fiel ihm zu Füßen; und bat ihn, den böſen Geiſt 26
von ihrer Tochter zu vertreiben. (Die Frau war eine Heidin, aus Syro-
phönizien gebürtig.) Jeſus ſprach zu ihr: Laß erſt die Kinder ſatt wer- 27
den: es wäre unbillig, den Kindern das Brod zu nehmen, und es den Hun-
den vorzuwerfen. Die Frau antwortete: Wohl, Herr! aber was die Kin- 28
der übrig laſſen, das freſſen ja doch die Hündchen unter dem Tiſche! Je- 29
ſus ſprach: Um dieſes Wortes willen gehe heim, der böſe Geiſt hat
deine Tochter verlaſſen. Als ſie nach Hauſe kam, fand ſie die Toch- 30
ter von dem böſen Geiſte befreiet und ruhig auf dem Bette liegen.
Da Jeſus die Gränzen von Tyrus und Sidon wieder verließ, kam er 31
durch das Gebiet der zehn Städte an den galiläiſchen See. Hier brachte 32
man ihm einen tauben Menſchen, der kaum reden konnte, und bat ihn, dem-
ſelben die Hand aufzulegen. Er nahm ihn aus dem Volke beiſeite, legte 33
die Finger in ſeine Ohren, berührte mit Speichel ſeine Zunge, blikte 34
mit ſtillem Seufzen zum Himmel, und ſprach zu ihm: Ephphata! das heißt:

---

a) 29, 13. b) 2 Moſ. 20, 12. und 3 Moſ. 20, 9. c) Nach dieſen Satzungen war es den Juden erlaubt, wenn ſie aus Rachgier ihre Aeltern nicht unterſtützen wollten, ihr Vermögen an den Tempel zu ſchenken.

35 öffne dich! Sogleich öffneten ſich ſeine Ohren, das Band ſeiner Zunge
36 war gelöſt, und er konnte gehörig ſprechen. Er verbot ihnen: es Jemand
zu ſagen. Aber je mehr er es ihnen verbot, deſto mehr breiteten ſie es aus,
37 und überaus groß war das Erſtaunen darüber. Er hat doch Alles gut gemacht!
ſagte man, den Gehörloſen giebt er das Gehör, und den Sprachloſen die
Sprache.

8. Kapitel.

Speiſung mit ſieben Broden; Heilung eines Blinden.

9. Kap. Jeſus Verklärung, Heilung eines Beſeſſenen, Rangſtreit der Schüler. Ueber Verführungen zum Böſen.

1 Um dieſelbe Zeit, als die Volksmenge ſehr groß war, und man nichts zu
2 eſſen hatte; rief Jeſus ſeine Schüler zu ſich und ſagte ihnen: Die Leute
dauern mich ſehr; weil ſie ſchon drei Tage bei mir aushalten, und nichts mehr
3 zu eſſen haben. Nüchtern mag ich ſie auch nicht nach Hauſe gehen laſſen;
ſie mögten auf dem Wege erliegen; denn Einige von ihnen ſind weit her-
4 gekommen. Woher aber, erwiederten ſeine Schüler, wollte man ſie hier
5 in der unbewohnten Gegend mit Brod ſättigen? Wie viel Brode habet ihr
6 denn? fragte ſie Jeſus. Sieben, antworteten ſie. Da befahl er dem Volke,
ſich auf die Erde zu lagern; und nahm die ſieben Brode, dankte, brach ſie,
und gab ſie ſeinen Schülern zum Vorlegen; dieſe legten ſie dem Volke vor.
7 Auch hatten ſie einige kleine Fiſche; und da er das Dankgebet verrichtet
8 hatte, hieß er auch dieſe vorlegen. Sie aßen und wurden ſatt, und von
9 den übriggebliebenen Brocken hob man noch ſieben Körbe voll auf; und
derer, die gegeſſen hatten, waren an die vier Tauſend. So entließ er ſie.
10 Er gieng mit ſeinen Schülern ſogleich zu Schiffe, und kam in die Ge-
11 gend von Dalmanutha. Hier machten ſich die Phariſäer auf und fiengen
an, ſich mit ihm in verfängliche Streitfragen einzulaſſen, beſonders begehr-
12 ten ſie von ihm ein Zeichen vom Himmel her. Tief aus dem Innerſten
ſeufzend, ſprach er: Wie kann dieſes Geſchlecht noch ein Zeichen begehren!
Wahrlich! ich ſage euch, wenn dieſem Geſchlechte je ein Zeichen gegeben
13 wird! — So ließ er ſie, gieng wieder zu Schiffe, und fuhr hinüber.
14 Sie hatten aber vergeſſen, Brod mitzunehmen, und hatten nur ein
15 einziges bei ſich im Schiffe. Nun warnte ſie Jeſus und ſagte: Sehet
euch wohl vor! hütet euch vor dem Sauerteige der Phariſäer und des He-
16 rodes! Sie dachten unter einander hin und her und ſagten: Daß wir kein
17 Brod mitgenommen haben! Als das Jeſus bemerkte, ſprach er zu ihnen:
Was machet ihr euch Gedanken darüber, daß ihr kein Brod mitgenommen
habt? Seyd ihr noch nicht zur Erkenntnis, noch nicht zum Nachdenken ge-
18 kommen? Habet ihr noch ſo einen verblendeten Sinn? Mit offenen Au-
gen ſehet ihr nicht, mit offenen Ohren höret ihr nicht. Erinnert ihr euch
19 nicht mehr? Als ich fünf Brode unter fünf Tauſende brach, wie viel
20 Körbe voll Brocken hobet ihr noch auf? Zwölfe, antworteten ſie. Und
als ich ſieben Brode unter vier Tauſende austheilte; wie viel Körbe voll
21 Brocken hobet ihr da auf? Sieben, ſagten ſie. Darauf ſprach Jeſus: Wie?
faſſet ihr es noch nicht?
22 Nun kamen ſie nach Bethſaida. Man führte einen Blinden herzu,
23 und bat ihn, denſelben zu berühren. Er nahm den Blinden bei der Hand,
führte ihn aus dem Flecken hinaus, benezte mit Speichel ſeine Augen, legte
24 ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas ſähe? Er ſah auf und
25 ſprach: Ich ſehe Menſchen wandeln, wie wenn es Bäume wären. Hierauf
legte er die Hände noch einmal auf ſeine Augen, und machte ihn nun vol-
lends ſehend. Sein Geſicht war wieder ſo vollkommen hergeſtellt, daß er
26 Jeden deutlich ſehen konnte. Da hieß ihn Jeſus nach Hauſe gehen. Geh
nicht in den Flecken, ſprach er, und ſage es Keinem in dem Flecken.
27 Jeſus und ſeine Schüler begaben ſich nun in die Flecken bei Cäſarea
Philippi; auf dem Wege fragte er ſie: Wer, ſagen die Leute, daß ich ſey?
28 Sie antworteten: Johannes der Täufer; Andere: Elias; wieder Andere:
29 Einer der Propheten. Und wer, ſaget ihr denn, daß ich ſey? fragte er
30 ferner: Du biſt Chriſtus, antwortete Petrus. Er verbot ihnen ernſtlich,

dieß irgend Jemand von ihm zu ſagen. Und nun fieng er an, ihnen zu 31
eröffnen, der Sohn des Menſchen werde von den Aelteſten, den Oberprie-
ſtern und Schriftlehrern Vieles leiden müſſen, er werde verworfen, und ge-
tödtet werden, aber innerhalb drei Tagen wieder auferſtehen. Dieſes ſagte 32
er ihnen ganz freimüthig heraus. Da nahm ihn Petrus auf die Seite, und
ſuchte ihm dieſes ernſtlich auszureden. Jeſus wandte ſich aber um, und, 33
auf ſeine Schüler blickend, gab er dem Petrus einen Verweis: Hinweg, von
mir Satan! ſo ſprach er, denn du denkeſt nicht, was göttlich, ſondern was
menſchlich iſt. Darauf rief er das Volk und ſeine Schüler herbei, und 34
ſprach *zu ihnen*: Will Jemand mir nachfolgen, der verleugne ſich ſelbſt, und
nehme ſein Kreuz auf und wandle mir nach. Denn, wer ſein Leben ret- 35
ten will, der wird es verlieren; wer aber um meinetwillen und um des Evan-
geliums willen ſein Leben verlieren wird, der wird es erhalten. (Was 36
hülfe es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewönne; aber an ſeiner
Seele Schaden litte? Oder was kann der Menſch geben, damit er ſeine 37
Seele löſe?) Wer ſich unter dieſem ehebrecheriſchen und ſündhaften Ge- 38
ſchlechte meiner und meiner Lehre ſchämen wird, deſſen wird ſich auch der
Sohn des Menſchen ſchämen, wenn er in ſeines Vaters Herrlichkeit mit den
heiligen Engeln kommen wird. Wahrlich! ich ſage euch, ſo ſprach er zu Kap. 9, 1
ihnen: es ſind Einige unter denen, die hier ſtehen, die nicht eher ſterben wer-
den, bis ſie das göttliche Reich mit Macht herankommen ſehen.

Nach ſechs Tagen nahm Jeſus Petrus, Jakobus und Johannes zu ſich, 2
und führte ſie allein beiſeits auf einen ſehr hohen Berg; da veränderte ſich
vor ihren Augen ſeine Geſtalt; ſeine Kleider wurden ſtrahlend und ſehr 3
weiß, wie Schnee, ſo weiß, wie ſie kein Walker auf Erden machen kann.
Auch erſchienen ihnen Elias und Moſes und unterredeten ſich mit Jeſu. 4
Da ſprach Petrus zu Jeſu: Lehrer! hier iſt gut ſeyn; wir wollen drei Hüt- 5
ten machen, eine für Dich, eine für Moſes, eine für Elias. Er wußte 6
nämlich nicht, was er ſagte; weil ſie beſtürzt waren. Nun umſchattete 7
ſie eine Wolke; und aus der Wolke rief eine Stimme: Dieſer iſt mein ge-
liebter Sohn, den höret! Sie blikten ſchnell umher, ſahen aber Niemand 8
mehr *bei ſich*, als Jeſum allein. Da ſie vom Berge wieder herunter gien- 9
gen, verbot ihnen Jeſus, irgend Jemand zu erzählen, was ſie geſehen hätten,
bis der Sohn des Menſchen von den Todten auferſtanden ſey. Dieſes 10
Wort faßten ſie auf, und fragten ſich unter einander, was er wohl damit
meine, "von den Todten auferſtanden ſeyn?" Dann fragten ſie ihn: War- 11
um ſagen doch die Schriftlehrer: Elias müſſe noch vorher kommen? Frei- 12
lich, antwortete Jeſus, geht Elias voran, um Alles wieder in beſſern Stand
zu bringen; ſo wie es auch von dem Sohne des Menſchen geſchrieben ſteht,
daß er Vieles leiden und verachtet werden müſſe. Doch ich ſage euch: Elias 13
iſt auch gekommen; aber ſie thaten ihm, was ſie wollten, wie es von ihm
geſchrieben iſt.

Als er nun zu den Schülern kam, ſah er eine große Volksmenge um 14
ſie; und Schriftlehrer, die ſich mit ihnen zankten. Das ganze Volk ge- 15
rieth in Schrecken, als es Jeſum ſah, lief hinzu und bewillkommte ihn.
Er fragte ſie: Worüber ſtreitet ihr euch unter einander? Und Einer aus 16. 17
dem Volke gab zur Antwort: Lehrer! ich habe meinen Sohn zu dir gebracht,
der einen ſtummen Geiſt hat, wo dieſer ihn ergreift, reißt er ihn hin und 18
her, ſo daß er ſchäumt, mit den Zähnen knirſcht und ganz abzehrt. Ich habe
deine Schüler gebeten, ihn wegzuſchaffen; ſie konnten es aber nicht. O 19
du ungläubiges Geſchlecht! antwortete Jeſus, wie lange ſoll ich bey euch
ſeyn? wie lange noch Geduld mit euch haben? Bringet ihn zu mir her!
Sie brachten ihn. Als er, der Kranke, ihn ſah, zerrte der Geiſt jenen ſo gleich, 20
daß er zu Boden fiel, ſich wälzte und ſchäumte. Wie lange, fragte Jeſus 21
den Vater, iſt es ſchon, daß er dieſe Anfälle hat? Von Kindheit an ant- 22
wortete er. Oft ſchon hat er ihn bald ins Feuer, bald ins Waſſer geworfen,
um ſeinem Leben ganz ein Ende zu machen. Wenn du es vermagſt, ſo er-
barme dich unſer und hilf uns doch! Wenn du glauben kannſt, erwiederte 23
Jeſus. Wer Glauben hat, für den iſt Alles möglich. Mit Thränen rief 24
der Vater des Knaben: Ich glaube; hilf meinem Unglauben! Als aber 25

Jeſus ſah, daß das Volk mehr zuſammenlief, bedrohete er den unreinen Geiſt
und ſprach: Du ſtummer und tauber Geiſt! ich gebiete dir, geh aus ihm her-
26 aus, und komme nie wieder in ihn. Da ſchrie und verzerrte ſich der Knabe
ſchreklich, und er gieng dann von ihm aus. Der Knabe aber war wie todt,
27 ſo daß Viele ſagten, er ſey todt. Aber Jeſus faßte ihn bei der Hand,
28 richtete ihn auf, und er ſtand. Als Jeſus nach Hauſe kam, fragten ihn
29 ſeine Schüler allein: Warum konnten wir ihn nicht vertreiben? Dieſe
Art, antwortete er, kann durch nichts anders, als durch Gebet und Faſten
vertrieben werden.
30 Von da reiſeten ſie nun wieder ab, und nahmen Seitenwege durch
31 Galiläa, weil er nicht gekannt ſeyn wollte. Er belehrte nämlich jezt ſeine
Schüler, und kündigte ihnen an: Der Sohn des Menſchen wird in der Men-
ſchen Hände überliefert, ſie werden ihn tödten, und wenn er getödtet iſt,
32 wird er am dritten Tage wieder auferſtehen. Allein ſie faßten nicht, was
er da ſagte, und ihn zu fragen, fürchteten ſie ſich.
33 Als er nun nach Kapernaum kam, und zu Hauſe war, fragte er ſie:
34 Warum zanktet ihr euch mit einander unterwegs? Sie ſchwiegen; denn
ſie hatten ſich auf dem Wege mit einander darüber geſtritten, wer unter ih-
35 nen den höhern Rang habe. Er ſezte ſich, rief die Zwölfe zu ſich und ſprach
zu ihnen: Wer höhern Ranges ſeyn will, ſey wie der Allergeringſte und Je-
36 dermanns Diener. Hier nahm er ein Kind, ſtellte es in ihre Mitte, um-
37 armte es und ſprach: Wer ſolcher Kinder Eines in meinem Namen auf-
nimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht allein
38 mich auf, ſondern auch den, der mich geſandt hat. Da nahm Johannes
das Wort: Lehrer! ſagte er, wir ſahen Jemand in deinem Namen böſe Gei-
ſter vertreiben, und haben es ihm gewehrt, weil er nicht zu uns gehört.
39 Wehret ihm nicht, erwiederte Jeſus; denn Keiner, der in meinem Namen
40 Wunder thut, wird ſo leicht übel von mir ſprechen können; denn wer
41 nicht wider euch iſt, der iſt für euch. Giebt euch Jemand darum, weil
ihr Chriſto angehört, auch nur einen Trunk Waſſer, wahrlich! ich ſage euch,
42 dem ſoll es nicht unbelohnt bleiben: wer hingegen Einen dieſer Kleinen,
die an mich glauben, abwendig machen würde, dem wäre es beſſer, daß ihm
ein Mühlſtein an den Hals gehängt, und er ins Meer geworfen würde.
43 Und ſollte deine Hand dich zum Böſen verführen, ſo haue ſie ab! Es iſt dir
beſſer, verſtümmelt zum Leben einzugehen, als mit beiden Händen in die
44 Hölle, in das unauslöſchliche Feuer zu kommen, wo ihr Wurm nicht ſtirbt,
45 und das Feuer nicht erlöſcht. Will dich dein Fuß zum Böſen verführen,
ſo haue ihn ab! Es iſt dir beſſer, lahm in das Leben zu gehen; als mit
beiden Füßen in die Hölle, in das unauslöſchliche Feuer geworfen zu werden,
46. 47 wo ihr Wurm nicht ſtirbt, und das Feuer nicht erlöſcht. Will dich end-
lich dein Auge verführen, ſo reiß' es aus! Es iſt dir beſſer, einäugig in das
Reich Gottes einzugehen; als mit beiden Augen in das Höllenfeuer gewor-
48 fen zu werden, wo ihr Wurm nicht ſtirbt, und das Feuer nicht erlöſcht.
49 Denn ein Jeder muß mit Feuer, wie jedes Opfer mit Salz geſalzen werden.
50 Es iſt eine gute Sache um das Salz; wenn es aber ſeine ſalzende Kraft ver-
liert, womit will man ſie ihm wiedergeben? Habet Salz in euch ſelbſt, und
haltet Frieden untereinander!

10. Kapitel.

Von dem Bande der Ehe. Der reiche Jüngling. Die Söhne des Zebedäus. Ein Blinder wird ſehend.

1 Von hier machte er ſich nun auf und kam an die Gränzen von Judäa jen-
ſeits des Jordans, wo abermals eine Volksmenge bei ihm zuſammenkam,
2 die er wiederum belehrte, wie er gewohnt war. Auch Phariſäer traten zu
ihm und legten ihm die verfängliche Frage vor: Darf ein Mann von ſeinem
3 Weibe ſich ſcheiden? Jeſus antwortete ihnen: Was gab euch Moſes für
4 eine Vorſchrift? Moſes, erwiederten ſie, erlaubte einen Scheidebrief zu
5 ſchreiben und ſie zu entlaſſen. Dieſe Verordnung, antwortete Jeſus, gab
6 euch Moſes eurer Rohheit wegen; von Anfang der Schöpfung aber ſchuf
7 Gott einen Mann und eine Frau. "Deswegen wird der Mann Vater

und Mutter verlaſſen und ſeinem Weibe anhangen; ſie werden Beide Ein
Leib ſeyn." (a) So ſind ſie nun nicht mehr zwei, ſondern Ein Leib. Was 8. 9
denn Gott ſo vereinet hat, das ſoll der Menſch nicht trennen. Zu Hauſe 10
fragten ihn ſeine Schüler noch einmal darüber. Da antwortete er ihnen: 11
Wer von ſeinem Weibe ſich ſcheidet, und eine andere nimmt, der begeht an
ihr einen Ehebruch; und wenn das Weib ihren Mann verläßt, und ei- 12
nen andern nimmt, bricht ſie ebenfalls die Ehe.

Jezt brachten ſie Kinder zu ihm, damit er ſie berühren mögte; die 13
Schüler aber bedroheten diejenigen, die ſie herbrachten. Als Jeſus dieß 14
ſah, wurde er unwillig, und ſagte zu ihnen: Laſſet die Kinder zu mir kom-
men, und wehret es ihnen nicht; denn für ſolche iſt das göttliche Reich.
Wahrlich! ich ſage euch, wer das göttliche Reich nicht wie ein Kind auf- 15
nimmt, der wird nicht hineinkommen. Darauf ſchloß er ſie in ſeine Arme, 16
legte ihnen die Hände auf und ſegnete ſie.

Da nun Jeſus wieder auf die Straße kam, lief Jemand herzu, fiel vor 17
ihm auf die Kniee und fragte ihn: Guter Lehrer! was muß ich thun, damit
ich das ewige Leben erhalte? Jeſus antwortete: Warum nenneſt du mich 18
gut? Keiner iſt gut, als nur Einer, Gott. Die Gebote kenneſt du doch, 19
als: "Du ſollſt nicht ehebrechen; du ſollſt nicht tödten; du ſollſt nicht ſtehlen;
du ſollſt kein falſches Zeugnis ablegen; du ſollſt nicht betrügen; du ſollſt
Vater und Mutter ehren".. (b) Lehrer! erwiederte jener: Dieß Alles habe ich 20
von Jugend auf beobachtet. Jeſus blikte ihn an, gewann ihn lieb, und 21
ſprach zu ihm: Eins fehlet dir noch! gehe, verkaufe, was du haſt, und gieb es
den Armen; ſo wirſt du einen Schaz im Himmel haben; komm dann, nimm das
Kreuz auf und folge mir nach! Als er das hörte, wurde er ganz betrübt, 22
und gieng traurig fort; denn er beſaß viel Vermögen. Da ſah Jeſus um 23
ſich, und ſprach zu ſeinen Schülern: Wie ſchwer hält es doch denen, die Ver-
mögen haben, ins göttliche Reich zu kommen! Ueber dieſen Ausſpruch 24
ſtuzten die Schüler. Allein Jeſus wiederholte es noch einmal und ſprach:
Meine Kinder, wie ſchwer hält es, daß die, welche ſich auf Reichthümer ver-
laſſen, in das göttliche Reich kommen! Leichter iſt es, daß ein Kameel 25
durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins göttliche Reich komme.
Hierüber wurden ſie noch beſtürzter und ſagten zu einander: Wer kann dann 26
ſelig werden? Jeſus ſah ſie an und ſprach: Bei den Menſchen iſt es un- 27
möglich, aber nicht bei Gott. Bei Gott iſt Alles möglich.

Da fieng Petrus an zu reden: Siehe! wir haben Alles verlaſſen und 28
ſind dir gefolgt! Wahrlich! ich ſage euch, antwortete Jeſus: Niemand 29
verläßt um meinetwillen und um des Evangeliums willen, Haus, Brüder,
Schweſtern, Vater, Mutter, Weib, Kinder oder Aecker; der nicht ſchon 30
hundertfach in dieſer Zeit, zwar nicht ohne Verfolgungen, Häuſer, Brüder,
Schweſtern, Mütter, Kinder und Aecker, und in der künftigen Zeit das
ewige Leben erhalte. Viele aber, welche die Erſten waren, werden die 31
Lezten; und welche die Lezten waren, die Erſten ſeyn.

Auf dem Wege nach Jeruſalem hinauf, gieng Jeſus ihnen voran, weil 32
ſie ſich ängſtigten und ihm mit Furcht folgten; denn er hatte die Zwölfe
wieder beiſeite genommen, und ihnen geſagt, was ihm bevorſtehe. Se- 33
het! wir reiſen jezt nach Jeruſalem hinauf, der Sohn des Menſchen wird
den Oberprieſtern und Schriftlehrern überliefert werden; ſie werden ihn zum
Tode verurtheilen und den Heiden ausliefern; man wird ihn verſpotten, 34
geiſſeln, anſpeien und tödten; am dritten Tage aber wird er wieder auferſtehen.

Hierauf kamen die Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes zu 35
ihm und ſprachen: Lehrer! wir wünſchen, daß du unſere Bitte uns ge-
währeſt. Was wünſchet ihr denn, daß ich euch thun ſoll? fragte er ſie. 36
Geſtatte uns, antworteten ſie, daß wir, Einer zu deiner Rechten, der Andere 37
zu deiner Linken, in deiner Herrlichkeit ſitzen mögen. Jeſus aber antwor- 38
tete ihnen: Ihr wiſſet nicht, was ihr bittet. Getrauet ihr euch, den Kelch zu
trinken, den ich trinke, und euch der Taufe zu unterziehen, die über mich er-
gehen wird? Wir getrauen es uns, antworteten ſie. Darauf erwiederte 39
Jeſus: Ihr werdet zwar den Kelch, den ich trinke, auch trinken, und euch

a) 1 Moſ. 1, 27 u. 2, 24. b) 2 Moſ. 20, 12 f. 5 Moſ. 5, 16 f.

40 der Taufe unterziehen, die über mich ergehen wird, das Sitzen aber zu
meiner Rechten oder Linken, ſteht nicht bei mir, nach Willkühr zu geben, ſon-
41 dern denen es bereitet iſt. Als dieſes nun die Zehn hörten, wurden ſie
42 unwillig über Jakobus und Johannes. Jeſus aber rief ſie zu ſich und
ſprach: Ihr wiſſet, daß die, welche für Regenten der Völker gehalten ſeyn
wollen, über ſie herrſchen; und daß die Fürſten derſelben Gewalt über ſie
43 ausüben. Aber ſo ſoll es unter euch nicht ſeyn; ſondern wer unter euch
44 einen höhern Rang haben will, der ſoll euer Diener ſeyn. Und wer un-
45 ter euch den erſten Rang haben will; der ſoll Aller Knecht ſeyn. Denn
der Sohn des Menſchen iſt nicht gekommen, ſich dienen zu laſſen; ſondern
ſelbſt zu dienen, und ſein Leben als Löſegeld für Viele zu geben.
46 Indeß kamen ſie nach Jericho. Als er von da mit ſeinen Schülern
und einer großen Volksmenge wieder abreiſete, ſaß des Timäus Sohn, der
47 blinde Bartimäus, am Wege und bettelte. Als dieſer hörte, daß es Je-
ſus von Nazaret ſey, fieng er an laut zu rufen: Jeſu, du Sohn Davids,
48 erbarme dich meiner! Drohend geboten ihm Viele, zu ſchweigen; er
49 ſchrie aber deſto lauter: Du Sohn Davids erbarme dich meiner! Jeſus
blieb ſtehen, und ließ ihn zu ſich rufen. Man rief den Blinden und ſagte
50 zu ihm: Sey gutes Muths! ſteh auf; er läßt dich rufen. Er warf ſein
51 Oberkleid ab, ſprang auf und gieng zu Jeſu. Was ſoll ich dir thun?
fragte Jeſus. Mein Lehrer, antwortete der Blinde, daß ich wieder ſe-
52 he! Geh hin, erwiederte Jeſus, dein Glaube hat dich geſund gemacht.
Sogleich ſah er und folgte ihm auf der Reiſe nach.

11. Kapitel.

Jeſus zieht in Jeruſalem ein, treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel, empfiehlt das Gebet und Vertrauen zu Gott.

12. Kap. Vom Weinberge, von der Steuer, von dem vorzüglichſten Gebote. Warnung vor Heuchlern. Das Opfer der armen Wittwe.

1 Als ſie nun, Jeruſalem näher, bei Bethphage und Bethanien, an dem
2 Oelberge waren, ſandte er zwei von ſeinen Schülern aus, und ſprach zu
ihnen: Gehet in den Flecken, der vor euch liegt; gleich beim Eintritte wer-
det ihr da einen jungen Eſel angebunden finden, auf dem noch Niemand ge-
3 ſeſſen iſt; bindet ihn los und bringet ihn her. Und wenn euch Jemand
fragt, warum ihr das thuet? So ſagt nur: Der Herr hat ihn nöthig, und
4 gleich wird er ihn hieher ſchicken. Sie giengen hin, und fanden drauſſen
am Scheidewege an der Thür einen jungen Eſel angebunden und machten
5 ihn los. Einige, die da ſtanden, fragten ſie: Was machet ihr da, daß ihr
6 den jungen Eſel losbindet? Sie antworteten ihnen, wie Jeſus ihnen auf-
7 getragen hatte; und man ließ es ihnen zu. Sie führten nun den Eſel zu
8 Jeſu, legten ihre Kleider darüber und er ſezte ſich auf denſelben. Viele
breiteten ihre Kleider über den Weg hin; Andere hieben Zweige von den
9 Bäumen und ſtreueten ſie auf den Weg. Vor ihm und hinter ihm her
10 rief man laut aus: Hoſanna! Hochgeprieſen ſey, der da kommt im Na-
men des Herrn! Hochwillkommen das herannahende Reich unſers Vaters,
11 Davids! Hoſanna in der Höhe! So zog Jeſus zu Jeruſalem ein, und
gieng in den Tempel. Nachdem er ſich daſelbſt überall umgeſehen hatte,
gieng er, da es ſchon ſpät an der Zeit war, mit den Zwölfen wieder hinaus
nach Bethanien.
12 Des andern Tages, da ſie ſchon von Bethanien abgegangen waren,
13 hungerte ihn. Er ſah von weiten einen Feigenbaum, der Blätter hatte,
und gieng darauf zu, ob er vielleicht etwas darauf fände; als er aber hinkam,
14 fand er nichts als Blätter; denn es war noch nicht die Feigenzeit. Da
ſprach er zu dem Baume: Nimmermehr ſoll Jemand von dir eine Frucht
15 eſſen! Seine Schüler hörten es. Nach ihrer Ankunft zu Jeruſalem gieng
Jeſus in den Tempel und trieb die Käufer und Verkäufer hinaus; die Ti-
16 ſche der Wechsler, und die Stühle der Taubenhändler ſtieß er um. Ja,
er litt nicht einmal, daß Jemand ein Geſchirr durch den Tempel trug.
17 Steht nicht geſchrieben, ſo ſprach er belehrend zu ihnen: „Mein Haus ſoll
für alle Völker ein Bethhaus ſeyn? Ihr aber macht es zu einer Räuber-
höhle?“

höhle?“ (a) Die Oberprieſter und Schriftlehrer, als ſie das gehört hat- 18
ten, dachten darauf, wie ſie ihn tödten wollten; allein ſie fürchteten ihn;
denn das ganze Volk war über ſeine Lehre ganz entzükt. Als es Abend 19
geworden war, gieng er aus der Stadt hinaus. Am folgenden Morgen 20
ſahen ſie den Feigenbaum im Vorübergehen von Grund aus verdor-
ret. Da erinnerte ſich Petrus und ſprach: Siehe Lehrer! der Feigen- 21
baum, den du verwünſcht haſt, iſt verdorret. Jeſus autwortete: Habet 22
nur Vertrauen zu Gott; denn wahrlich! ich ſage euch: Wer zu dieſem 23
Berge ſpricht, hebe dich und ſtürze dich ins Meer! und in ſeiner Seele
keinen Zweifel hat; ſondern glaabt, daß geſchehen werde, was er ſagt, dem
wird *auch* werden, was er ſagt. Deswegen ſage ich euch: Alles, um was 24
ihr *im* Gebete bittet, glaubet nur, daß ihr es erhalten werdet, und es wird
euch werden. Und wenn ihr euch zu beten hinſtellet, ſo verzeihet, wenn 25
ihr wider Jemand etwas habet, damit euer Vater im Himmel auch euch die
Sünden verzeihe! Verzeihet ihr aber nicht, ſo wird euer Vater im Him- 26
mel eure Sünden auch nicht verzeihen.

Nun kamen ſie wieder nach Jeruſalem; und als er im Tempel um- 27
hergieng, traten die Oberprieſter, Schriftlehrer und Aelteſten zu ihm und
fragten: Aus welcher Vollmacht thueſt du dieſes? und wer hat dir dieſe 28
Vollmacht gegeben, ſo zu handeln? Jeſus erwiederte: Laßet mich auch eine 29
Frage an euch thun; beantwortet ihr mir dieſe, ſo will ich euch auch ſagen,
aus welcher Vollmacht ich dieſes thue. War die Taufe Johannes von Gott, 30
oder von Menſchen? Beantwortet mir das! Sie überlegten es bei ſich 31
und ſprachen: Antworten wir: von Gott; ſo wird er ſagen: Warum habet
ihr ihm denn nicht geglaubt? Sagen wir aber: von Menſchen; ſo ha- 32
ben wir das Volk zu fürchten; denn Alle hielten Johannes für einen Pro-
pheten. So antworteten ſie denn Jeſu: Wir wiſſen es nicht. Jeſus 33
erwiederte: So ſage ich euch auch nicht, aus welcher Vollmacht ich ſo hand-
le. Und Jeſus fieng an, ihnen Gleichniſſe vorzutragen: Es pflanzte Je- 1 Kap. 12
mand einen Weinberg, legte um ihn her einen Zaun an; ließ eine Kelter
graben, einen Wachtthurm bauen; vermiethete ihn dann den Weingärtnern,
und reiſete auſſer Landes. Zu ſeiner Zeit ſchikte er einen Knecht zu den 2
Weingärtnern, um von ihnen die Früchte des Weinbergs in Empfang zu
nehmen. Sie fielen aber über ihn her, ſchlugen ihn und ſchikten ihn leer 3
zurük. Abermals ſandte er zu ihnen einen andern Knecht; auch dieſem 4
warfen ſie mit Steinen den Kopf wund, und ſchikten ihn, ſchimpflich behan-
delt, zurük. Er ſandte noch einen andern; dieſen brachten ſie um; ſo noch 5
viele andere, die ſie theils ſchlugen, theils tödteten. Noch hatte er einen 6
einzigen geliebten Sohn, auch dieſen ſandte er zulezt an ſie; ſie werden doch,
ſprach er, für meinen Sohn Achtung haben! Allein die Weingärtner ſpra- 7
chen unter einander: Dieſer iſt der Erbe; kommet, laſſet uns ihn umbringen;
dann ſind wir die Beſitzer des Guts. Sie fielen über ihn her, brachten ihn 8
ums Leben, und warfen ihn zum Weinberge hinaus. Was wird nun wohl 9
der Herr des Weinberges thun? Er wird kommen, die Weingärtner tödten,
und den Weinberg Andern übergeben. Habet ihr nicht die Schriftſtelle ge- 10
leſen: „Der Stein, den die Banleute verworfen haben, gerade der iſt zum
Grundſtein geworden; durch den Herrn iſt er es geworden, und mit Be- 11
wunderung ſehen wir ihn an.“ (b) Da hätten ſie ihn gerne gegriffen, nur 12
fürchteten ſie das Volk; denn ſie hatten wohl gemerkt, daß er dieſes Gleich-
nis in Beziehung auf ſie geſagt hatte. So ließen ſie ihn, und giengen weg.

Darauf ſchikten ſie zu ihm Einige von den Phariſäern und Herodianern, 13
um ihn in Reden zu fangen. Sie kamen und fragten ihn: Lehrer! wir 14
wiſſen, daß du die Wahrheit liebſt, du kümmerſt dich um Niemand; und ſie-
heſt nicht auf das Anſehen der Perſon, ſondern dn lehreſt Gottes Lehre nach
der Wahrheit. Iſt es recht, dem Kaiſer Abgaben zu entrichten, oder nicht?
ſollen wir ſie geben, oder nicht geben? Jeſns merkte aber ihre Argliſt wohl, 15
und antwortete ihnen: Warum fraget ihr mich ſo verfänglich? Gebet mir ei-
nen Denar her, und laſſet mich ihn ſehen! Sie gaben ihn. Da fragte er 16

a) Jeſ. 46, 7. Jer. 7, 11. b) Pſalm 18, 22.

ſie: Weſſen iſt das Bild und die Umſchrift? Des Kaiſers, antworteten
17 ſie. Nun denn, fuhr Jeſus fort, ſo gebet dem Kaiſer, was dem Kaiſer,
18 aber auch Gott, was Gott gebührt. Da verwunderten ſie ſich über ihn. Es
kamen auch Sadducäer zu ihm, welche die Auferſtehung leugnen, und thaten
19 an ihn folgende Frage: Lehrer! Moſes hat uns die Vorſchrift gegeben:
„Wenn Jemandes Bruder ſtirbt, und ſein Weib ohne Kinder hinterläßt;
ſo ſoll ſein Bruder die Wittwe heirathen, und ſeinem Bruder Nachkommen
20 erzeugen.“ (a) Nun waren ſieben Brüder; der erſte nahm ein Weib, und
21 ſtarb ohne Kinder. Da heirathete ſie der zweite; ſtarb aber auch ohne Kin-
22 der; desgleichen auch der Dritte. Alle ſieben hatten ſie zur Frau; aber
23 mit ihr keine Kinder. Zulezt, nach allen, ſtarb auch die Frau. Wenn nun
bei der Auferſtehung jene auferſtehen, wem unter ihnen wird die Frau gehö-
24 ren, denn alle ſieben hatten ſie doch zur Frau gehabt? Seyd ihr nicht des-
wegen ſo in Irthum, antwortete ihnen Jeſus, weil ihr weder die Schrift,
25 noch die Macht Gottes kennet? Wenn ſie von den Todten auferſtehen,
dann werden ſie weder zur Ehe nehmen, noch genommen werden; ſondern
26 ſie ſind wie die Engel im Himmel. Was aber die Auferſtehung der Todten
betrift, habt ihr denn im Buche Moſes nicht geleſen bei der Erzählung von dem
brennenden Buſche, wie Gott zu ihm ſagt: „Ich bin Abrahams Gott, Iſaaks
27 Gott, Jakobs Gott.“ (b) Nun aber iſt Gott kein Gott der Todten, ſon-
28 dern der Lebendigen. Ihr irret euch alſo gar ſehr. Einer von den Schrift-
lehrern, der dieſe Unterredung mit anhörte, und fand, daß Jeſus ihnen tref-
lich geantwortet hatte, kam und fragte ihn: Welches iſt wohl das allererſte
29 Gebot? Das allererſte Gebot, antwortete Jeſus, iſt: „Höre Iſrael! der
30 Herr, unſer Gott, iſt der einzige Gott: du ſollſt den Herrn, deinen Gott,
von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit ganzem Gemüthe, und aus allen
31 deinen Kräften lieben (c). Dieſes iſt das erſte Gebot;“ Das zweite iſt
ihm gleich: „Du ſollſt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt.“ (d). Wich-
32 tiger, als dieſe, giebt es kein anderes Gebot. Vortrefflich, Lehrer! erwie-
derte der Schriftlehrer, ganz recht ſagſt du: Es iſt nur Einer und kein An-
33 derer auſſer ihm; und ihn lieben, von ganzem Herzen, mit ganzem Ge-
müthe, von ganzer Seele, und aus allen Kräften, und den Nächſten lieben,
34 wie ſich ſelbſt, iſt wichtiger als alle Brand- und Schlachtopfer. Da Jeſus
dieſe vernünftige Antwort von ihm hörte, ſprach er zu ihm: Du biſt nicht fern
vom Reiche Gottes. Von jezt an getraute ſich Keiner mehr, ihm Fragen vor-
35 zulegen. Als Jeſus im Tempel lehrte, warf er die Frage auf: Wie kön-
36 nen die Schriftlehrer ſagen: Chriſtus ſey Davids Sohn? Da doch David
ſelbſt in göttlicher Begeiſterung ſpricht: „Der Herr ſprach zu meinem Herrn,
ſetze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde dir zu Füßen lege“ (e).
37 David ſelbſt nennt ihn alſo Herr, wie kann er denn ſein Sohn ſeyn? Das
38 zahlreiche Volk hörte ihm mit Luſt zu. In ſeinem Lehrvortrage ſagte er
auch: Hütet euch vor den Schriftlehrern, die gerne in langen Feierkleidern
39 einhergehen, und an öffentlichen Plätzen auf die erſte Begrüßung ſehen, in
den Synagogen gerne den Vorſiz, und bei Mahlzeiten die erſten Plätze ha-
40 ben; die Haus und Hof der Wittwen aufzehren, unter dem Vorwande,
daß ſie lange beten. Dieſe werden deſto ſtrenger verurtheilt werden.
41 Nun ſezte er ſich dem Opferkaſten gegenüber, und ſah zu, wie die Leute
42 Geld hinein warfen. Manche Reiche gaben ein Anſehnliches. Da kam
auch eine arme Wittwe, die zwei kleine Stücke, ungefähr einen Heller betra-
43 gend, hineinlegte. Hier rief er ſeine Schüler zu ſich und ſprach: Wahrlich!
ich ſage euch, dieſe arme Wittwe hat mehr gegeben, als alle Andere, die opfer-
44 ten; denn Alle gaben aus ihrem Ueberfluß; dieſe hingegen gab bei ihrer
Nothdurft Alles, was ſie hatte, ihren ganzen Vorrath.

13. Kapitel.

Von der Zerſtörung Jeruſalems.

1 Als Jeſus den Tempel verließ, ſagte Einer ſeiner Schüler zu ihm: Lehrer!
2 ſiehe doch, welche Steine, welche Gebäude! Jeſus erwiederte: Sieheſt

a) 5 Moſ. 25, 5. b) 2 Moſ. 3, 6. c) 5 Moſ. 6, 4. 5. d) 3 Moſ. 19, 18.
e) Pſalm 110, 1.

du alle dieſe großen Gebäude? Es wird kein Stein über dem andern unver-
rükt bleiben. Da er nun auf dem Oelberge dem Tempel gegenüber ſaß, 3
thaten Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas die Frage beſonders an
ihn: Sag uns doch, wann wird das geſchehen? und was für ein Merk- 4
zeichen giebt es, wann Alles dieſes in Erfüllung gehen wird? Jeſus ant- 5
wortete ihnen: Sehet euch nur wohl vor, daß euch Niemand verführe! Denn 6
Viele werden in meinem Namen auftreten und ſagen: Ich bin es! und wer-
den Viele verführen. Wenn ihr nun von Kriegen und Kriegesgerüchten hö- 7
ren werdet; ſo fürchtet nur nicht; denn das muß vorgehen, doch iſt das Ende
darum noch nicht da. Ein Volk wird ſich gegen das andere, und ein Reich 8
gegen das andere empören; Erdbeben, Hungersnoth und Verwirrungen wer-
den hie und da ſich ereignen. Dieß nur der Anfang der Noth! Sehet 9
euch indeß ſelbſt wohl vor; denn man wird euch an Gerichtshöfe überliefern,
in den Synagogen geiſſeln und vor Statthalter und Könige ſtellen, um mei-
netwillen, ihnen zum Zeugnis. Ja unter allen Völkern muß zuvor die frohe 10
Nachricht meiner Lehre verkündiget werden. Und wenn ſie euch nun hin- 11
führen und überliefern, ſo ſeyd nicht zum voraus verlegen, was ihr reden wol-
let; denket auch nicht lange darüber nach; ſondern redet nur das, was euch
zu derſelben Stunde wird gegeben werden; denn nicht ihr ſeyd es, die reden,
ſondern der heilige Geiſt. Es wird aber ein Bruder den andern, und der 12
Vater ſein Kind zum Tode ausliefern; die Kinder werden gegen die Aeltern
ſich empören, und ihren Tod befördern. Ihr werdet überall um meinet- 13
willen verhaßt ſeyn; wer aber beharren wird bis ans Ende, der wird ſelig
ſeyn. Wenn ihr aber jene abſcheuliche Zerſtörung da entſtehen ſehet, wo 14
es nicht geſchehen ſollte, (wer es lieſet, der merke ſich es wohl!) dann fliehe,
wer in Judäa iſt, auf das Gebirge. Und wer auf dem Dache iſt, ſteige nicht 15
ins Haus hinab, und gehe nicht mehr hinein, um etwas daraus mitzuneh-
men; wer auf dem Felde iſt, kehre auch nicht zurük, ſein Oberkleid zu ho- 16
len. Aber wehe den Schwangern und Säugenden zu jener Zeit! Bit- 17. 18
tet doch, daß eure Flucht nicht in den Winter falle. Denn in jenen Zeiten 19
wird ein Jammer ſeyn, desgleichen von Anfang der von Gott hervorgebrach-
ten Schöpfung an bis jezt nicht geweſen iſt, noch je kommen wird. Und 20
kürzte der Herr dieſe Zeiten nicht ab, ſo würde kein Menſch gerettet werden;
aber um der Auserwählten willen, die er ſich erwählte, kürzt er ſie ab. Wenn 21
alsdann euch Jemand ſagen wird: ſieh! hier iſt Chriſtus; oder: ſieh! dort
iſt er; ſo glaubet es nicht. Denn es werden falſche Chriſtus und falſche 22
Propheten auftreten, Zeichen und Wunder vorgeben, um, wo möglich, auch
die Auserwählten irre zu führen. Sehet euch alſo wohl vor, ich habe euch 23
nun Alles vorhergeſagt. In jenen Zeiten, nach jenem Jammer, wird die 24
Sonne verdunkelt werden, der Mond ſeinen Schein nicht geben; die Ster- 25
ne des Himmels werden herunter fallen, und der ganze Sternenhimmel wird
erſchüttert werden. Alsdann wird man den Sohn des Menſchen in den 26
Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit kommen ſehen. Er wird ſeine 27
Engel ausſenden, und ſeine Auserwählten aus allen vier Weltgegenden, ſo
weit der Himmel über die Erde reicht, verſammeln. An dem Feigenbaume 28
aber lernet folgendes Gleichnis: wenn ſeine Zweige ſaftig geworden ſind, und
er Blätter getrieben hat, ſo wiſſet ihr, daß der Sommer herannahet. So 29
auch, wenn ihr alle jene Ereigniſſe ſehet, ſo wiſſet, daß es ſchon vor der Thüre
ſey. Wahrlich! ich ſage euch: dieſes Menſchengeſchlecht wird nicht aus- 30
ſterben, bis dieſes Alles geſchieht. Himmel und Erde werden vergehen, 31
aber meine Worte werden nicht vergehen. Allein von jenem Tage oder je- 32
ner Stunde weiß Niemand; auch die Engel im Himmel nicht, auch nicht der
Sohn; nur der Vater weiß es. Sehet euch vor, wachet und betet; denn 33
ihr wiſſet nicht, wann die Zeit kommt. Wie Einer, der auſſer Landes rei- 34
ſete, ſein Haus verließ, ſeinen Bedienten Vollmacht, und Jedem ſeine Arbeit
ertheilte, und dem Thorwächter zu wachen befahl. So wachet nun! 35
denn ihr wiſſet nicht, wann der Herr des Hauſes kommen wird: ob des
Abends, oder um Mitternacht; oder bei dem Hahnengeſchrei, oder am Mor-
gen; damit, wenn er zur unerwarteten Zeit käme, er euch nicht ſchlafend 36
finde. Was ich aber euch ſage, das ſage ich Allen: Wachet! 37

14. Kapitel.

Das lezte Abendmahl. Die Leiden Jeſu.

1 Nach zwei Tagen war Oſtern, oder das Feſt der ungeſäuerten Brode; da
dachten die Oberprieſter und Schriftlehrer darauf, wie ſie ihn mit Liſt greifen
2 und tödten wollten. Jedoch, ſagten ſie, es darf nicht auf das Feſt geſche-
3 hen, damit nicht ein Aufſtand unter dem Volke entſtehe. Als er nun zu
Bethanien im Hauſe Simons des Ausſätzigen zu Tiſche ſaß, kam eine Frau
mit einem alabaſternen Gefäße voll ächten koſtbaren Nardenöls, brach daſſelbe
4 auf, und goß es über ſein Haupt; Darüber wurden Einige unwillig und
5 ſprachen: Wozu doch dieſe Verſchwendung des Oels! Es hätte können
um mehr, als dreißig Denarien verkauft, und dieſe unter die Armen aus-
6 getheilt werden. Sie zürnten mit ihr. Aber Jeſus ſprach: Laſſet ſie doch!
7 warum kränket ihr ſie? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Arme
habet ihr immer bei euch, und könnet ihnen wohl thun, wenn ihr wollet;
8 mich aber habet ihr nicht immer bei euch. Sie that, was ſie konnte; ſchon
9 zum voraus ſalbte ſie meinen Körper zum Begräbnis ein. Wahrlich! ich
ſage euch: wo in der ganzen Welt dieſes Evangelium geprediget wird, da
wird auch dieſe ihre That zu ihrem Andenken erzählt werden.
10 Nach dieſem gieng Judas Iskariot, einer aus den Zwölfen, zu den
11 Oberprieſtern, um ihnen Jeſum zu verrathen. Als dieſe das hörten,
freueten ſie ſich und verſprachen ihm Geld zu geben. Er dachte alſo darauf,
wie er ihn unter günſtigen Umſtänden ausliefern wollte.
12 Am Vortage der ungeſäuerten Brode, an welchem man das Oſter-
lamm ſchlachtete, ſprachen die Schüler zu Jeſu: Wo willſt du, daß wir
13 hingehen und dir das Oſtermahl bereiten ſollen? Und er ſchikte zwei
von ſeinen Schülern mit dem Auftrage ab: Gehet in die Stadt, daſelbſt
wird euch ein Menſch mit einem Waſſerkruge begegnen; dieſem folget!
14 und zu dem Herrn des Hauſes, wo er hineingehen wird, ſaget nur: der
Lehrer läßt dich fragen, wo das Speiſezimmer ſey, worin er mit ſeinen
15 Schülern das Oſterlamm eſſen könne? Dann wird er euch einen großen,
mit Polſtern bedekten und zubereiteten Speiſeſaal zeigen; daſelbſt richtet für
16 uns zu! Seine Schüler giengen alſo hin, kamen in die Stadt, fanden
17 es ſo, wie er ihnen geſagt hatte, und bereiteten das Oſtermahl. Da es
18 nun Abend geworden war, kam er mit den Zwölfen. Als ſie nun ſaßen
und aßen, ſprach Jeſus: Wahrlich! ich ſage euch, einer von euch, der mit
19 mir ſpeiſet, wird mich verrathen. Darüber wurden ſie traurig und fien-
20 gen an, Einer, wie der Andere zu fragen: Bin ich es? Einer von den
21 Zwölfen, antwortete er ihnen, der mit mir in die Schüſſel greift. Der
Sohn des Menſchen geht zwar ſeinen Weg, ſo wie es von ihm geſchrieben
ſteht; wehe aber dem Menſchen, durch welchen der Sohn des Menſchen
verrathen wird; es wäre beſſer, daß dieſer Menſch nie geboren wäre.
22 Als ſie nun aßen, nahm Jeſus das Brod, dankte und brach es; gab es
23 ihnen und ſprach: Nehmet hin! dieß iſt mein Leib! Darauf nahm er
24 den Kelch, dankte, und gab ihnen denſelben. Alle tranken daraus; und
er ſprach: Dieß iſt mein Blut, das Blut des neuen Bundes, welches für
25 Viele vergoſſen wird. Wahrlich! ich ſage euch, nun trinke ich nicht mehr
von dieſem Gewächſe des Weinſtoks bis an jenem Tage, da ichs im Reiche
Gottes neu trinken werde.
26 Nach vollendetem Lobgeſange giengen ſie an den Oelberg hinaus.
27 Da ſprach Jeſus zu ihnen: Dieſe Nacht werdet ihr Alle Anſtoß an mir
nehmen; denn es ſtehet geſchrieben: "Ich werde den Hirten ſchlagen, und
28 die Schafe werden ſich zerſtreuen." (a) Aber nach meiner Auferſtehung
29 werde ich vor euch hingehen in Galiläa. Da ſprach Petrus zu ihm: Und
30 wenn auch Alle an dir Anſtoß nehmen, ich doch nicht! Wahrlich! ich
ſage dir, erwiederte Jeſus, heute noch, in dieſer Nacht, ehe der Hahn
31 zweimal krähet, wirſt du mich dreimal verleugnet haben. Er aber be-
theuerte noch ſtärker: Und wenn ich auch mit dir ſterben müßte, werde
ich dich doch nicht verleugnen. So ſprachen auch Alle.

a) Zach. 13, 7.

Inzwiſchen kamen ſie zu einem Landgute, Gethſemane genannt. Da 32
ſprach Jeſus zu ſeinen Schülern: Sezet euch hier, während ich bete. Und 33
er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit ſich. Jezt überwältigte
ihn große Bangigkeit und drükende Angſt. Und er ſprach zu ihnen: 34
Bange, bis zur Todesangſt, iſt es meiner Seele! bleibet hier und
wachet! Darauf gieng er ein wenig weiter, fiel auf die Erde nieder, 35
und betete, daß doch, wenn es ſeyn könnte, die Leidensſtunde ihn vorüber-
gienge. Ach Vater, Vater! flehte er, dir iſt ja Alles möglich, nimm 36
dieſen Kelch doch von mir! Doch nicht, was ich will, ſondern was du
willſt. Als er nun wieder zu ihnen kam, fand er ſie ſchlafend. Er redete 37
Petrus an: Simon, du ſchläfſt? nicht einmal eine Stunde konnteſt du
wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Verſuchung fallet! Der 38
Geiſt iſt zwar willig, das Fleiſch aber iſt ſchwach. Darauf gieng er wieder 39
hin, und wiederholte daſſelbe Gebet. Er kam dann wieder und fand ſie 40
abermals ſchlafend; denn ſie konnten ihre Augen nicht mehr aufhalten, und
wußten nicht mehr, was ſie ihm antworteten. Und wie er zum dritten Mal 41
kam, ſagte er: Noch immer ſchlafet und ruhet ihr? Es iſt genug! die Stunde
iſt da! der Sohn des Menſchen wird in die Gewalt der Sünder überliefert!
Auf, laſſet uns gehen! Sehet, mein Verräther iſt ſchon da! 42
Kaum hatte er dieſes geſagt, da kam Judas, Einer von den Zwölfen, 43
und mit ihm ein großer Haufen Volks mit Schwertern und Knitteln, ab-
geſchikt von den Oberprieſtern, Schriftlehrern und Aelteſten. Sein Ver- 44
räther hatte aber jenen ein Merkzeichen gegeben; den ich küſſen werde, hatte
er geſagt, der iſt es, den greifet, und führet ihn wohl bewacht fort. So- 45
bald er ankam, gieng er auf Jeſus zu und ſprach: Lehrer, Lehrer! und
küßte ihn. Nun legten ſie Hand an ihn und griffen ihn. Einer aber 46. 47
von denen, die dabei ſtanden, zog das Schwert, traf den Knecht des Ober-
prieſters und hieb ihm das Ohr ab. Ihr ſeyd ja, redete Jeſus ſie an, 48
wie gegen einen Mörder ausgezogen, mit Schwertern und Knitteln, um
mich gefangen zu nehmen! Täglich war ich bei euch und lehrte im Tem- 49
pel, da habet ihr mich nicht angegriffen! Doch, es muß ja die Schrift er-
füllet werden! Nun verließen ihn Alle und nahmen die Flucht. Ein 50. 51
gewiſſer Jüngling folgte ihm nach, der um den Leib eine feine Leinwand
geworfen hatte. Die Mannſchaft griff ihn an; er ließ aber die Lein- 52
wand fahren und entfloh ihnen nakt.
Jeſum führten ſie nun zu dem Oberprieſter, bei welchem alle Prie- 53
ſter, Schriftlehrer und Aelteſten zuſammenkamen. Petrus folgte ihm von 54
ferne nach bis in das Innere des Pallaſtes des Oberprieſters; ſezte ſich da
mit den Bedienten zum Feuer und wärmte ſich. Die Oberprieſter und 55
der ganze Rath ſuchten inzwiſchen wider Jeſum Zeugniſſe auf, um ihn dem
Tode überliefern zu können, fanden aber keines; denn obgleich viele 56
falſche Zeugen wider ihn auftraten; ſo waren doch die Zeugniſſe nicht hin-
reichend. So traten einige als falſche Zeugen wider ihn auf und ſagten: 57
Wir haben ihn ſagen hören: ich will dieſen, durch Menſchenhände erbaueten 58
Tempel zerſtören, und innerhalb drei Tagen einen andern aufführen, der
nicht mit Händen erbauet iſt. Auch dieſes ihr Zeugnis war nicht hin- 59
reichend genug. Da trat nun der Oberprieſter ſelbſt in die Mitte und 60
fragte Jeſum: Antworteſt du nichts? was zeugen dieſe gegen dich? Er 61
aber ſchwieg und antwortete kein Wort. Der Oberprieſter fragte dann wie-
der: Biſt du Chriſtus, der Sohn des Hochgelobten? Darauf antwortete 62
ihm Jeſus: Ich bin es, und ihr werdet den Sohn des Menſchen zur Rech-
ten des Allmächtigen ſizen, und auf den Wolken des Himmels kommen
ſehen. Da zerriß der Oberprieſter ſein Oberkleid und ſprach: Wozu ver- 63
langen wir ferner Zeugen? Ihr habet ſelbſt die Läſterungen gehört. Was 64
iſt eure Meinung? Sie verdammten ihn nun Alle, er ſey des Todes ſchul-
dig. Da fiengen Einige an, ihn anzuſpeien; ſein Angeſicht zu verhüllen; 65
ihn mit Fäuſten zu ſchlagen; und zu ſagen: Weiſſage uns! Die Bedien-
ten ſchlugen ihm mit der flachen Hand ins Angeſicht.
Während Petrus nun unten in dem Hofe war, kam Eine von den 66
Mägden des Oberprieſters, und da ſie den Petrus ſich wärmen ſah, blikte 67

ſie ihm ins Geſicht und ſprach: Ja, du wareſt auch bei Jeſu dem Nazare-
68 ner! Er leugnete es aber ab; ich kenne ihn nicht, ſprach er, und weiß
nicht, was du da ſprichſt! Da er nun in den Vorplaz herausgieng, krähete
69 der Hahn. Die Magd ſah ihn wieder, und ſagte zu den Umſtehenden:
70 Dieſer gehört auch zu ihnen. Er leugnete es abermals ab. Nicht lange
nachher redeten ihn die Umſtehenden wieder an: Gewiß gehörſt du zu ih-
71 nen; denn du biſt ein Galiläer; deine Sprache verräth dich! Darauf
betheuerte er mit Flüchen und Schwüren: Jch kenne den Menſchen nicht,
72 von dem ihr ſprechet. Da krähete der Hahn zum zweiten Mal, und
Petrus fielen die Worte ein, die Jeſus zu ihm geſagt hatte: Ehe der Hahn
zweimal krähet, wirſt du mich dreimal verleugnet haben. Da verhüllte er
ſich und weinte.

15. Kapitel.

Fortſetzung der Leiden Jeſu. Sein Tod und ſeine Begräbnis.

1 Früh Morgens faßten die Oberprieſter mit den Aelteſten und Schriftleh-
rern, wie auch mit dem ganzen Rathe den Beſchluß, Jeſum gebunden weg-
2 führen zu laſſen, und ihn an Pilatus zu überliefern. Dieſer fragte ihn:
3 Biſt du der Juden König? Du ſagſt es, antwortete er ihm. Die Ober-
4 prieſter klagten ihn nun über Vieles an. Pilatus fragte ihn darauf aber-
mals: Antworteſt du nichts? Siehe, in wie vielen Stücken ſie dich an-
5 klagen! Jeſus aber antwortete nichts mehr, ſo daß es Pilatus wunderte.
6 Am Feſte pflegte er aber dem Volke Einen von den Verhafteten loszugeben,
7 wen ſie ſich ausbaten. Nun war ein gewiſſer Barrabas in Verhaft, mit
andern Aufrührern, die bei einem Aufruhr einen Mord begangen hatten.
8 Mit lautem Geſchrei begehrte das Volk, was er ihnen immer gethan hatte.
9 Pilatus fragte ſie alſo: Wollet ihr, daß ich euch den König der Juden losgebe?
10 Denn er ſah wohl ein, daß die Oberprieſter ihn aus Neid überliefert hatten.
11 Die Oberprieſter hezten aber das Volk auf, es ſollte ſich lieber den Barrabas
12 losgeben laſſen. Pilatus erwiederte darauf noch einmal: Was ſoll ich
13 aber mit jenem anfangen, den ihr den Judenkönig nennet? Ans Kreuz
14 mit ihm! riefen ſie wieder. Pilatus fragte, was hat er denn Böſes ge-
15 than? Sie ſchrieen aber noch lauter: Ans Kreuz mit ihm! Nun wollte
Pilatus dem Volke genug thun, und gab ihnen Barrabas los; Jeſum
16 aber, der vorher gegeiſſelt war, übergab er zur Kreuzigung. Hierauf führ-
ten ihn die Soldaten in den Hof vor dem Pallaſte und riefen die ganze Wache
17 zuſammen. Sie zogen ihm dann einen Purpurmantel an, ſezten ihm eine
18 von Dornen geflochtene Krone auf, und begrüßten ihn: Es lebe der Kö-
19 nig der Juden! Sie ſchlugen ihn mit einem Rohr auf das Haupt, ſpieen
20 ihn an, fielen vor ihm auf die Kniee und bükten ſich vor ihm. Nachdem
ſie ihn ſo verſpottet hatten, zogen ſie ihm den Purpurmantel aus, und ſeine
eigene Kleider an.
21 Nun führten ſie ihn zur Kreuzigung hinaus, und nöthigten einen
Vorbeigehenden, mit Namen Simon von Cyrene, (den Vater Alexanders
und Rufus) der gerade vom Felde kam, daß er ſein Kreuz tragen mußte.
22 Sie führten Jeſum auf den Plaz Golgotha, welches ſo viel als Schädelſtätte
23 heißt. Man gab ihm Myrrhenwein zu trinken, den er aber nicht nahm.
24 Als ſie ihn nun gekreuzigt hatten, theilten ſie ſeine Kleidung und warfen das
25 Loos darüber, wer etwas davon erhielte. Es war um die dritte Stunde,
26 als ſie ihn gekreuzigt hatten. Als Angabe ſeiner Schuld war über ihn ge-
27 ſchrieben: „Der König der Juden"! Mit ihm wurden noch zwei Räu-
28 ber gekreuzigt; einer zu ſeiner Rechten, der andere zu ſeiner Linken. So
wurde die Schriftſtelle erfüllt: „Er iſt unter die Miſſethäter gerechnet. (a)"
29 Die Vorübergehenden läſterten ihn, ſchüttelten ihre Köpfe und ſprachen:
Ey! der du den Tempel zerſtörſt, und in dreien Tagen wieder aufbaueſt;
30. 31 rette dich nun ſelbſt und ſteige herab vom Kreuze! Eben ſo verſpotteten
ihn auch die Hohenprieſter mit den Schriftlehrern, indem ſie zu einander ſag-
32 ten: Andern hat er geholfen, aber ſich ſelbſt kann er nicht helfen? Der

a) Jeſ. 53, 12.

Chriſtus, der König in Israel, er ſteige nun herab vom Kreuze, damit wir
ſehen und glauben! Auch die mit ihm Gekreuzigten ſchmäheten ihn. Von 33
der ſechsten Stunde an entſtand eine Finſternis über das ganze Land, bis
zur neunten Stunde. Um die neunte Stunde aber ſchrie Jeſus mit lau- 34
ter Stimme: Eloi, Eloi, Lama Sabachthani? das heißt in unſerer Sprache:
Mein Gott, mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen? Einige von den 35
Umſtehenden, die dieß hörten, ſprachen: Seht! er ruft den Elias! Da 36
lief Einer hin, füllte einen Schwamm mit Eſſig; ſtekte ihn auf ein Rohr,
reichte ihm dieſen Trank und ſprach: Laßt mich, wir wollen ſehen, ob Elias
kommt, um ihn herabzunehmen!

Aber Jeſus rief laut und verſchied. — Da riß der Vorhang im 37. 38
Tempel von oben bis unten entzwei. Als der Hauptmann, der gegen- 39
überſtand, nun ſah, daß Jeſus ſo mit lautem Rufen verſchieden war,
ſprach er: Wahrhaftig! dieſer Menſch war Gottes Sohn! Es waren aber 40
auch Frauen dort, die von Ferne zugeſehen hatten; unter welchen Maria von
Magdala, Maria des jüngern Jakobus, und des Joſes Mutter und Salome
waren, die ihn auch, da er in Galiläa war, begleitet und bedient hatten, 41
nebſt vielen Andern, die mit ihm nach Jeruſalem gegangen waren.

Da es ſchon Abend wurde, (es war nämlich Rüſttag oder Vorſabbat) 42
gieng Joſeph von Arimathäa, ein angeſehenes Rathsglied, der auf das Reich 43
Gottes wartete, ohne Scheue zu Pilatus hin, und bat ſich den Leichnam Je-
ſu aus. Pilatus wunderte ſich, daß er ſchon geſtorben ſey, ließ den Haupt- 44
mann zu ſich rufen, und fragte ihn: ob er ſchon lange todt ſey? Und 45
auf die Nachricht, die ihm der Hauptmann gab, ſchenkte er Joſeph den Leich-
nam. Dieſer hatte nun feine Leinwand gekauft; nahm den Leichnam ab; 46
wickelte ihn in die Leinwand; ſezte ihn in die Grabſtätte, welche in einen
Felſen gehauen war, und wälzte einen Stein vor den Eingang der Gruft.
Maria von Magdala, und Maria, Joſes Mutter, ſahen zu, wo er hinge- 47
legt wurde.

16. Kapitel.

Auferſtehung und Himmelfahrt Jeſu.

Da nun der Sabbat vorüber war, kauften Maria von Magdala und Maria, 1
Jakobs Mutter, und Salome Spezereien, um hinzugehen und Jeſum einzu-
ſalben. Sehr früh am erſten Tage nach dem Sabbat, während die Sonne 2
aufgieng, kamen ſie zur Gruft. Wer wird uns aber den Stein von dem 3
Eingange der Gruft wälzen? So hatten ſie untereinander geſagt. Als 4
ſie nun hinblikten, ſahen ſie, daß der Stein ſchon abgewälzt ſey; wiewohl
er ſehr groß war. Da ſie nun in die Gruft hineingiengen, ſahen ſie einen 5
Jüngling in einem weißen langen Kleide zur rechten Seite ſitzen, und er-
ſchracken ſehr. Er ſprach aber zu ihnen: Erſchrecket nicht! ihr ſuchet 6
Jeſum von Nazaret den Gekreuzigten; er iſt auferſtanden und nicht mehr hier.
Sehet die Stelle, wo er gelegen hat. Gehet aber hin, und ſaget ſeinen 7
Schülern, beſonders dem Petrus, daß er euch nach Galiläa vorangehe, da-
ſelbſt werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat. Nun verließen ſie die 8
Gruft, und eilten davon; denn Schauder und Zittern hatte ſie ergriffen,
und Niemand hörte von ihnen ein Wort; ſo fürchteten ſie ſich.

Jeſus aber, der ſehr frühe am erſten Tage nach dem Sabbat auferſtan- 9
den war, erſchien zuerſt der Maria von Madala, von welcher er ſieben böſe
Geiſter getrieben hatte. Dieſe gieng hin, und verkündigte es ſeinen ge- 10
wöhnlichen Begleitern, die noch in Leid und Trauer waren. Allein dieſe 11
wollten es nicht glauben, da ſie hörten, daß er lebe, und von ihr geſehen
worden ſey. Nach dieſem zeigte er ſich auch Zweien ſeiner Schüler, als 12
ſie auf das Land giengen, in veränderter Geſtalt (a). Auch dieſe brachten 13
den Uebrigen Nachricht davon, aber auch ihnen glaubten ſie nicht. Nach- 14
her erſchien er den Eilfen, als ſie zu Tiſche waren, und gab ihnen wegen
ihres Unglaubens und Hartſinnes Verweiſe; weil ſie denen nicht hatten
glauben wollen, die doch ihn, als Auferſtandenen, geſehen hatten. Noch 15

a) Luk. 24, 13.

ſprach er zu ihnen: gehet in alle Welt, verkündet das Evangelium allen
16 Völkern! Wer glaubt und ſich taufen läßt, wird ſelig werden; wer
17 aber nicht glaubt, wird verurtheilt werden. Folgende Zeichen werden
aber diejenigen, welche glauben, begleiten: In meinem Namen werden ſie
18 böſe Geiſter vertreiben; neue Sprachen reden; Schlangen aufheben,(a)
etwas Tödtliches trinken, ohne daß es ihnen ſchade; Kranken die Hände
auflegen, und ſie werden ſich beſſer befinden.
19 Nun wurde der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den
20 Himmel aufgenommen, und ſezte ſich zur Rechten Gottes. Sie aber
giengen aus, und predigten überall: und der Herr wirkte mit, und be-
ſtätigte ihre Lehre mit begleitenden Zeichen.

Das Evangelium,

beſchrieben

von

Lukas.

1. Kapitel.

Von der Geburt Johannes und Jeſu. Maria beſucht Eliſabet.

1 Nachdem es ſchon Viele unternommen haben, eine Erzählung der unter
2 uns vorgefallenen Begebenheiten aufzuſetzen, wie ſie uns Jene überliefert
haben, die von Anfang an Augenzeugen und Diener der Lehre geweſen ſind:
3 ſo habe auch ich für gut erachtet, dir, wertheſter Theophilus! es nach der
Ordnung zu beſchreiben, nachdem ich Allem genau von ſeinem Urſprunge an
4 nachgeforſcht habe, damit du von der Wahrheit der Erzählung, die du
gehört haſt, überzeugt werdeſt.
5 Unter der Regierung Herodes, Königs in Judäa, lebte ein gewiſſer
Prieſter aus der Klaſſe Abias, Namens Zacharias, der eine Frau aus Aarons
6 Familie hatte, die Eliſabet hieß. Sie waren beide rechtſchaffen vor Gott,
und wandelten untadelhaft, nach allen Geboten und Vorſchriften des Herrn.
7 Sie hatten aber kein Kind; denn Eliſabet war unfruchtbar, und beide wa-
8 ren ſchon in einem hohen Alter. Indeß trug es ſich zu, da er, nach der
9 Ordnung ſeines Dienſtes, ſein prieſterliches Amt vor Gott verrichtete, und
ihn, nach der Gewohnheit des Prieſterthums, das Loos traf, räuchern zu
10 müſſen, daß er hingieng in den Tempel des Herrn. Aber das ganze ver-
11 ſammelte Volk betete drauſſen während der Räucherzeit. Da erſchien ihm
12 ein Engel des Herrn, ſtehend zur rechten Seite des Rauchaltars. Zacha-
13 rias wurde beſtürzt, als er ihn ſah, und es überfiel ihn Furcht. Der En-
gel aber redete ihn an: Fürchte dich nicht, Zacharias! dein Gebet iſt erhört.
Deine Frau Eliſabet wird dir einen Sohn gebähren, und du wirſt ihm den
14 Namen Johannes geben. Du wirſt deine Freude und Wonne haben;
15 und Viele werden über ſeine Geburt frohlocken. Er wird vor dem Herrn
groß ſeyn; Wein, und was berauſcht, wird er nicht trinken, und ſchon von
16 Mutterleibe an wird er mit dem heiligen Geiſt erfüllt werden. Viele von
17 Israels Nachkommen wird er zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. Er
wird mit dem Geiſte und der Kraft eines Elias vor ihm herkommen, um in
den Nachkommen die Geſinnungen der Väter, und bei den Unbiegſamen
die Denkart der Rechtſchaffenen wieder herzuſtellen; und ſo dem Herrn ein
18 wohlbereitetes Volk zu bilden. Woran ſoll ich aber dieſes erkennen? ſprach
Zacharias zu dem Engel; denn ich bin ja alt, und meine Frau iſt es auch.

a) Apoſtelgeſch. 28, 5.

Der Engel antwortete ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott ſtehet, und 19
wurde an dich abgeſandt, um mit dir zu ſprechen, und dir dieſe frohe Bot-
ſchaft zu bringen. Und ſiehe! du wirſt ſtumm ſeyn, und nicht reden kön- 20
nen, bis auf den Tag, da dieſes erfolgen wird, weil du meinen Worten
nicht geglaubt haſt, welche zu ſeiner Zeit erfüllt werden ſollen. Indeß 21
wartete das Volk auf Zacharias und wunderte ſich, daß er ſo lange im Tem-
pel verweilte. Da er nun heraus kam und nicht zu ihnen ſprechen konnte; 22
ſchloſſen ſie daraus, daß er eine Erſcheinung in dem Tempel geſehen habe.
Er gab ihnen Winke, und blieb ſtumm. Als nun ſeine Dienſtwoche zu 23
Ende war, kehrte er nach ſeiner Heimath zurük. Nach dieſen Tagen 24
wurde ſein Weib Eliſabet ſchwanger, und hielt ſich fünf Monate einſam.
So, ſprach ſie, hat in dieſen Tagen der Herr an mir gethan, da er gnädig 25
auf mich ſah, und den Schimpf vor den Leuten von mir nahm.

Im ſechſten Monat ihrer Schwangerſchaft wurde der Engel Gabriel 26
von Gott in eine Stadt von Galiläa, Namens Nazaret, geſandt, zu ei- 27
ner Jungfrau, die mit einem Manne, Namens Joſeph, aus der Familie
Davids, verlobt war, und Maria hieß. Als der Engel zu ihr hinein- 28
trat, ſprach er: Sey gegrüßt, du Hochbegnadigte! der Herr iſt mit dir,
du Geſegnete unter den Weibern! Sie erſchrak über ſeine Anrede, und 29
dachte bei ſich, was für eine Begrüßung das ſey. Fürchte dich nicht, 30
Maria! fuhr der Engel fort; denn du ſteheſt bei Gott in Gnaden. Siehe! 31
du wirſt ſchwanger werden, und einen Sohn gebähren, den ſollſt du Jeſus
nennen. Dieſer wird ein großer Mann ſeyn, und ein Sohn des Aller- 32
höchſten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm ſeines Vaters,
Davids, Thron geben, und er wird über Jakobs Nachkommenſchaft ewig
regieren, ſein Reich wird ohne Ende ſeyn. Wie ſoll das aber zu- 33. 34
gehen, ſprach Maria zu dem Engel, da ich von keinem Manne weiß? Der 35
heilige Geiſt, antwortete der Engel, wird über dich kommen; des Höchſten
Allmacht wird dich überſchatten; darum wird auch das Heilige, welches
du gebähren wirſt, Gottes Sohn genannt werden. Siehe! auch Eliſabet, 36
deine Verwandtin hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; und
ſchon gehet ſie, die als unfruchtbar Verſchrieene, im ſechſten Monate. Bei 37
Gott iſt nichts unmöglich. Hierauf antwortete Maria: Siehe! ich bin 38
des Herrn Magd, mir geſchehe, wie du geſagt haſt. So ſchied der Engel
von ihr.

Gleich darauf machte ſich Maria auf den Weg nach dem Gebirglande, 39
und eilte in eine Stadt Juda. Sie kam in Zacharias Haus und grüßte 40
Eliſabet. Als nun Eliſabet den Gruß Mariens hörte, fühlte ſie eine 41
lebhafte Bewegung ihres Kindes. Fülle des heiligen Geiſtes durchdrang
Eliſabet. Mit gehobener Stimme rief ſie: Geſegnete du, unter den 42
Weibern! Geſegnet ſey die Frucht deines Leibes! Wie komme ich zu 43
dem Glük, daß die Mutter meines Herrn mich beſucht? Denn ſiehe! 44
ſo wie der Laut deines Grußes in mein Ohr drang, ſo fühlte ich freudig
ein lebhaftes Bewegen meines Kindes. Selig biſt du, daß du geglaubt 45
haſt, was der Herr verhieß, werde in Erfüllung gehen. Da ſprach Maria: 46
Hoch preiſet meine Seele den Herrn! Froh jauchzet mein Geiſt zu Gott, 47
meinem Retter! Denn gnädig blikte Er hin auf die Niedrigkeit ſeiner 48
Magd. Siehe! von nun an werden alle Geſchlechter glüklich mich preiſen.
Große Dinge that an mir der Mächtige! Anbetungswürdig iſt Er! Und 49. 50
ſein Erbarmen von Geſchlecht zu Geſchlecht, über die, welche ihn fürchten!
Seines Armes Macht hat er gezeigt; vereitelt hat er der Stolzen An- 51
ſchläge; die Mächtigen ſtürzt er vom Throne; die Niedrigen hebt er 52
auf. Arme überhäuft er mit Gütern; leer weiſet er Reiche zurük. 53
Er hat ſich Iſraels, ſeines Zöglings, angenommen, eingedenk ſeines Er- 54
barmens, (wie er es unſern Vätern verhieß,) über Abraham und ſeine 55
Nachkommen auf ewig. Maria blieb nun ungefähr drei Monate bei ihr; 56
dann reiſete ſie wieder nach ihrer Heimath zurük.

Für Eliſabet kam jezt die Zeit der Entbindung, und ſie gebar einen 57
Sohn. Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, welche große Gnade 58
der Herr ihr erzeigt hatte, und nahmen Theil an ihrer Freude. Am ach- 59

ten Tage kamen ſie, den Knaben zu beſchneiden, und nannten ihn, nach
60 dem Namen ſeines Vaters, Zacharias. Nicht ſo, ſprach ſeine Mutter,
61 ſondern Johannes ſoll er heißen. Es iſt ja Niemand in deiner Familie,
62 erwiederten ſie ihr, der dieſen Namen führt. Man winkte darauf ſeinem
63 Vater, wie er wolle, daß er genannt würde. Er begehrte ein Täfelchen,
ſchrieb und ſprach: Johannes iſt ſein Name. Alle verwunderten ſich dar-
64 über; denn dieſen Augenblik bekam er ſeine Sprache wieder, daß er
65 reden und Gott preiſen konnte. Dieſes ſezte alle Umherwohnenden in
das größte Erſtaunen; und der ganze Vorfall verbreitete ſich überall in dem
66 Gebirge Judäens. Alle, die es hörten, faßten es zu Herzen, und ſpra-
chen: Was wird doch wohl aus dieſem Kinde werden? Die Hand des Herrn
67 war mit ihm. Zacharias aber, ſein Vater, voll des heiligen Geiſtes,
68 weiſſagte und ſprach: Geprieſen ſey der Herr, Iſraels Gott! Gnädig
69 nahete er ſich ſeinem Volke, und ſandte ihm Rettung! Eine mächtige
70 Rettung ſtellte er uns auf in Davids, ſeines Dieners Familie, (wie er es
71 durch ſeiner heiligen Propheten Mund ſchon lange geſagt hatte) Rettung
72 von unſern Feinden, und aus der Gewalt Aller, die uns haſſen; um
ſeine Gnade gegen unſere Väter zu beweiſen, eingedenk ſeines heiligen Bun-
73 des, des Eides, den er unſerm Vater Abraham ſchwur: uns zu geben,
74. 75 daß wir, befreiet von unſerer Feinde Macht, ihm dieneten ohne Furcht, in
Heiligkeit und Rechtſchaffenheit vor ihm, durch unſer ganzes Leben hin.
76 Und du, mein Kind! wirſt ein Prophet des Höchſten ſeyn; denn du wirſt
77 dem Herrn vorangehen, um ihm den Weg zu bahnen; um ſein Volk zur
78 Erkenntnis des Heils zu führen, in Vergebung ſeiner Sünden, durch
unſers Gottes innigſte Barmherzigkeit, durch welche ein Licht vom Himmel
79 uns aufgieng; um die zu erleuchten, die da ſitzen in Finſternis und Schat-
80 ten des Todes: und uns zu leiten auf den Weg des Heils. Der Knabe
aber wuchs heran, und wurde ſtark am Geiſte, und einſame Gegenden waren
ſein Aufenthalt, bis zu der Zeit, wo er vor dem Volke Iſrael auftrat.

2. Kapitel.

Jeſu Geburt, Beſchneidung, Darſtellung im Tempel.

1 Zu der Zeit ließ der Kaiſer Auguſtus einen Befehl ergehen, daß in allen
ſeinen Ländern öffentliche Verzeichniſſe ſeiner Unterthanen gemacht werden
2 ſollten. (Dieſe Aufzeichnung geſchah eher, als Quirinus Statthalter über
3 Syrien war). Jeder gieng alſo an ſeinen Stammort, um ſich aufzeichnen
4 zu laſſen. So reiſete auch Joſeph aus der Stadt Nazaret in Galiläa, hin-
auf nach Judäa zur Geburtsſtadt Davids, die Bethlehem heißt, (weil er aus
5 dem Hauſe und der Familie Davids war) um ſich mit Maria, ſeiner
6 Verlobten, die ſchwanger war, aufſchreiben zu laſſen. Während ihres
7 dortigen Aufenthalts kam die Zeit ihrer Entbindung; ſie gebar ihren
erſtgebornen Sohn, wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe;
8 weil für ſie kein Plaz in der Herberge übrig war. In derſelben Gegend
waren Hirten auf dem Felde, die bei ihrer Heerde Nachtwache hielten;
9 dieſen erſchien ein Engel des Herrn; ein himmliſcher Lichtglanz umleuchtete
10 ſie, und ſie fürchteten ſich ſehr. Da ſprach der Engel zu ihnen: Fürchtet
euch nicht! denn ſehet! ich verkündige euch eine große Freude, die dem ganzen
11 Volke zu Theil werden wird; denn heute iſt euch in Davids Stadt ein
12 Heiland geboren, welcher iſt Chriſtus, der Herr. Und dieſes ſey euch das
Kennzeichen: ihr werdet das Kind in Windeln gewickelt und in der Krippe
13 liegend finden. Plözlich war bei dem Engel eine Schaar himmliſcher
14 Mächte, welche Gott lobten und ſprachen: Ehre ſey Gott in der Höhe,
15 Friede auf Erden, an den Menſchen Wohlgefallen! Da die Engel von
ihnen in den Himmel zurükkehrten, ſprachen die Hirten unter einander: Laſſet
uns nun nach Bethlehem gehen und ſehen, was geſchehen iſt, und der Herr
16 uns hat bekannt machen laſſen. Sie kamen eilends dahin, und fanden
17 Maria und Joſeph, und das Kind in der Krippe liegend. Als ſie es ſahen,
18 erzählten ſie, was ihnen von dieſem Kinde war geſagt worden; und Jeder
19 hörte mit Erſtaunen, was die Hirten erzählten. Maria aber behielt Alles,
was geſagt wurde, im Andenken, und dachte darüber in ihrem Herzen nach.

Die Hirten kehrten nun wieder zurük, prieſen und lobten Gott wegen 20
Alles deſſen, was ſie gehört, und wirklich ſo geſehen hatten, wie es ihnen
war geſagt worden.
Als der achte Tag da war, wo der Knabe beſchnitten werden ſollte, 21
wurde ihm der Name Jeſus gegeben, wie ihn der Engel ſchon genannt
hatte, ehe er im Mutterleibe empfangen war.
Nun kamen auch die Tage ihrer Reinigung nach Moſes Geſez, wo 22
ſie ihn nach Jeruſalem brachten, um ihn dem Herrn darzuſtellen, (wie 23
im Geſetze des Herrn geſchrieben ſteht: (a) „Jedes erſtgeborne Knäbchen ſoll
dem Herrn geweihet ſeyn“). und das Opfer zu bringen, das im Geſetze 24
des Herrn vorgeſchrieben iſt, nämlich „ein Paar Turteltauben, oder zwei
junge Tauben.“ (b) Und ſiehe, zu Jeruſalem war ein Mann, mit Namen 25
Simeon; dieſer Mann war rechtſchaffen und gottesfürchtig, und wartete
auf den Troſt Iſraels, und der heilige Geiſt war in ihm. Durch dieſen 26
war ihm die Offenbarung geworden, daß er den Tod nicht ſehen werde, bis er
den Geſalbten des Herrn geſehen habe. Er kam nun auf Antrieb des 27
Geiſtes in den Tempel; und da die Aeltern den Knaben, Jeſum, dahin
brachten, um zu vollbringen, was ſeinetwegen nach dem Geſetze zu thun
war, nahm er ihn auf ſeine Arme, lobte Gott und ſprach: Nun, 28. 29
Herr! läßeſt du deinen Diener, nach deinem Wort, in Frieden ſcheiden;
denn meine Augen haben izt dein Heil geſehen, das du vor allen Völ- 30. 31
kern bereitet haſt, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Ehre 32
deines Volkes, Iſraels. Dieſe Aeußerung über ihn ſezte ſeinen Vater und 33
ſeine Mutter in ein freudiges Erſtaunen. Simeon ſprach Segenswünſche 34
über ſie aus, und ſagte zu Maria, ſeiner Mutter: Siehe! dieſer gereicht zum
Falle und zum Aufſtehen Vieler in Iſrael, und zu einem Zeichen, dem man
widerſprechen wird: (ſelbſt deine Seele wird ein Schwert durchdrin- 35
gen.) So werden die Geſinnungen Vieler Herzen offenbar werden. Es 36
war auch da eine Prophetin Anna, Phanuels Tochter, aus dem Stamme
Aſer, die ſchon in einem hohen Alter war. Nach ihrem Jungfrauenſtande
hatte ſie ſieben Jahre mit ihrem Manne gelebt, und war nun eine Witwe 37
von etwa vier und achtzig Jahren, die den Tempel nicht verließ, und Gott
mit Faſten und Beten Tag und Nacht diente. Dieſe kam auch eben da- 38
mals dazu, ſtimmte in die Lobpreiſung des Herrn mit ein und ſprach von
ihm mit Allen denen, welche auf die Erlöſung in Jeruſalem warteten. Da 39
ſie nun Alles nach dem Geſetze des Herrn verrichtet hatten, kehrten ſie nach
Galiläa, in ihre Wohnſtadt, Nazaret, zurük. Der Knabe wuchs auf, 40
nahm zu an Geiſteskraft, wurde voll Weisheit, und Gottes Huld waltete
über ihn.
Seine Aeltern giengen jährlich nach Jeruſalem auf das Oſterfeſt. 41
So reiſeten ſie auch als er zwölf Jahr alt war, nach feſtlicher Sitte, nach 42
Jeruſalem; und als ſie nach vollendetem Feſte zurükkehrten, blieb der 43
Knabe, Jeſus, in Jeruſalem zurük, ohne daß Joſeph und ſeine Mutter es
wußten. Sie meinten, er wäre bei der Reiſegeſellſchaft, und legten eine 44
Tagreiſe zurük; ſie ſuchten ihn nun unter den Anverwandten und Bekann-
ten, und da ſie ihn nicht fanden, kehrten ſie nach Jeruſalem zurük, und 45
ſuchten ihn auf. Nach drei Tagen fanden ſie ihn im Tempel, wo er 46
mitten unter den Lehrern ſaß, ihnen zuhörte, und Fragen vorlegte. Alle, 47
die ihn hörten, ſtaunten über ſeinen Verſtand und ſeine Antworten. Auch 48
ſie wunderten ſich, da ſie ihn wieder ſahen, und ſeine Mutter ſprach zu
ihm: Mein Kind! warum haſt du uns das gethan? Siehe! dein Vater und
ich haben dich ſchmerzlich geſucht. Warum ſuchtet ihr mich? antwortete 49
er, konntet ihr nicht denken, daß ich in dem Hauſe meines Vaters ſeyn
müße? Aber ſie faßten es nicht, was er ihnen damit ſagen wollte. Nun 50. 51
reiſete er mit ihnen wieder hinab nach Nazaret, und war ihnen folgſam.
Seine Mutter behielt aber Alles dieſes in ihrem Herzen. Und Jeſus 52
nahm zu, wie an Jahren, ſo an Weisheit und Liebenswürdigkeit bei Gott
und den Menſchen.

---

a) 2 Moſ. 13, 1. b) 3 Moſ. 12, 8.

3. Kapitel.

Johannes, der Täufer. Geſchlechtsregiſter Jeſu.

1 Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaiſers Tiberius, da Pontius
Pilatus Statthalter über Judäa, und Herodes Vierfürſt über Galiläa, ſein
Bruder Philippus Vierfürſt über die Landſchaft Ituräa und Trachonitis,
2 und Lyſanias Vierfürſt über Abilene war, unter den Oberprieſtern Annas
und Kaiphas, ergieng an Johannes, des Zacharias Sohn, in der Wüſte eine
3 göttliche Aufforderung. Dieſer zufolge trat er in der ganzen Gegend um
den Jordan auf, und verkündigte eine Beſſerungstaufe zur Vergebung der
4 Sünden. So wie es im Buche der Reden des Propheten Jeſaias (a) ge-
ſchrieben iſt: „In der Wüſte ruft Einer laut auf: Bahnet den Weg des
5 Herrn! Ebnet ſeine Pfade! Jedes Thal ſoll ausgefüllt; jeder Berg und
Hügel ſoll abgetragen; was krum iſt, ſoll gerade; was uneben iſt, ſoll
6 ebener Weg werden. Und alle Menſchen ſollen das Heil Gottes ſehen."
7 Er ſprach nämlich zu den Schaaren, die hinaus gezogen waren, um ſich von
ihm taufen zu laſſen: Schlangenbrut! wer hat euch gezeigt, den bevorſtehen-
8 den Strafen zu entfliehen? Bringet nur Früchte ächter Beſſerung, und
laſſet euch nicht einfallen, zu ſagen: wir haben Abraham zum Stammvater;
denn ich ſage euch, aus dieſen Steinen kann Gott dem Abraham Nachkömm-
9 linge ſchaffen. Ja, die Axt liegt den Bäumen ſchon an der Wurzel;
jeder Baum, der keine gute Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer
10 geworfen werden. Hierauf fragte ihn das Volk: Was ſollen wir denn
11 thun? Wer zwei Röcke hat, antwortete er, der gebe dem, der keinen hat;
12 und wer Nahrungsmittel hat, der mache es eben ſo. Es kamen auch Zoll-
einnehmer, um ſich taufen zu laſſen, und fragten ihn: Lehrer! was ſollen
13 wir thun? Fordert nicht mehr, als was euch geſezt iſt, antwortete er ihnen.
14 Auch Soldaten fragten ihn: Und wie ſollen wir uns betragen? Thut Nie-
mand Gewalt an, erwiederte er; gebet Niemand fälſchlich an; und ſeyd
15 mit eurem Solde zufrieden! Da nun das Volk in der Erwartung ſtand,
und ſich Jeder von Johannes die Gedanken machte, ob er ſelbſt nicht
16 etwa Chriſtus ſeyn mögte, erklärte er ſich öffentlich: Ich taufe euch mit
Waſſer; es wird aber Einer auftreten, der mehr vermag, als ich, deſſen
Schuhriemen aufzulöſen, ich nicht einmal würdig bin; dieſer wird euch mit
17 dem heiligen Geiſte und mit Feuer taufen; mit der Wurfſchaufel in der
Hand wird er ſeine Tenne rein machen; den Waizen wird er in ſeine Scheuer
18 ſammeln; die Spreu aber in unauslöſchlichem Feuer verbrennen. So
19 trug er noch viel mehrere heilſame Lehren dem Volke öffentlich vor. Als
aber der Vierfürſt, Herodes, wegen der Herodias, ſeines Bruders Weib,
und der übrigen böſen Thaten, die er verübt hatte, einen Verweis von Jo-
20 hannes erhielt; fügte er zu Allem auch noch dieſes hinzu, daß er ihn
in ein Gefängnis ſchließen ließ.
21 Schon hatte er eine Menge Menſchen getauft, als auch Jeſus getauft
22 wurde; und während er betete, öffnete ſich der Himmel; der heilige
Geiſt ließ ſich in ſichtbarer Geſtalt, wie eine Taube, auf ihn herab, und es
erſcholl eine Stimme vom Himmel, die ſprach: Du biſt mein geliebter Sohn,
an dem ich Wohlgefallen habe.
23 So begann denn Jeſus, als er ungefähr dreißig Jahre alt war. Er
war, wie man glaubte, ein Sohn Joſephs; dieſer ein Sohn Eli; dieſer
24 ein Sohn Matthat; dieſer ein Sohn Levi; dieſer ein Sohn Melchi;
25 dieſer ein Sohn Janna; dieſer ein Sohn Joſephs; dieſer ein Sohn
Matthatia; dieſer ein Sohn Amos; dieſer ein Sohn Nahum; dieſer ein
26 Sohn Esli; dieſer ein Sohn Nangai; dieſer ein Sohn Maats; dieſer
ein Sohn Matthatia; dieſer ein Sohn Semei; dieſer ein Sohn Joſephs;
27 dieſer ein Sohn Juda; dieſer ein Sohn Joanna; dieſer ein Sohn Reſa;
dieſer ein Sohn Sorobabels; dieſer ein Sohn Salathiels; dieſer ein Sohn
28 Neri; dieſer ein Sohn Melchi; dieſer ein Sohn Addi; dieſer ein Sohn
29 Kaſam; dieſer ein Sohn Elmodam; dieſer ein Sohn Er; dieſer ein Sohn

a) Kap. 40, 3.

Joſe; dieſer ein Sohn Elieſer; dieſer ein Sohn Jorim; dieſer ein Sohn
Matthat; dieſer ein Sohn Levi; dieſer ein Sohn Simeons; dieſer ein 30
Sohn Juda; dieſer ein Sohn Joſephs; dieſer ein Sohn Jonan; dieſer ein
Sohn Eliakim; dieſer ein Sohn Melea; dieſer ein Sohn Mainan; die- 31
ſer ein Sohn Matthata; dieſer ein Sohn Nathan; dieſer ein Sohn Da-
vids; dieſer ein Sohn Jeſſe; dieſer ein Sohn Obed; dieſer ein Sohn 32
Booz; dieſer ein Sohn Salmon; dieſer ein Sohn Naaſſon; dieſer ein 33
Sohn Aminadab; dieſer ein Sohn Aram; dieſer ein Sohn Esron; dieſer
ein Sohn Phares; dieſer ein Sohn Juda; dieſer ein Sohn Jakobs; die- 34
ſer ein Sohn Iſaaks; dieſer ein Sohn Abrahams; dieſer ein Sohn Thara;
dieſer ein Sohn Nachor; dieſer ein Sohn Saruch; dieſer ein Sohn 35
Ragau; dieſer ein Sohn Phaleg; dieſer ein Sohn Eber; dieſer ein Sohn
Sala; dieſer ein Sohn Kainan; dieſer ein Sohn Arphachſad; dieſer ein 36
Sohn Sem; dieſer ein Sohn Noah; dieſer ein Sohn Lamech; dieſer 37
ein Sohn Mathuſala; dieſer ein Sohn Enoch; dieſer ein Sohn Jared;
dieſer ein Sohn Maleleel; dieſer ein Sohn Kainan; dieſer ein Sohn 38
Enos; dieſer ein Sohn Seth; dieſer ein Sohn Adams; dieſer ein Sohn
Gottes. (a)

4. Kapitel.

Jeſus faſtet, wird verſucht, lehrt, vertreibt unreine Geiſter und heilt Kranke.

Jeſus zog ſich nun, voll des heiligen Geiſtes, vom Jordan zurük und begab 1
ſich auf Antrieb des Geiſtes auf vierzig Tage in die Wüſte, wo er von 2
dem Teufel verſucht wurde. Er aß während dieſer Zeit nichts; nach Ver-
lauf derſelben hungerte ihn. Da ſprach zu ihm der Teufel: Wenn du 3
Gottes Sohn biſt, ſo ſprich zu dieſem Steine, daß er Brod werde. Jeſus 4
antwortete ihm: Es ſteht geſchrieben: „Nicht vom Brode allein lebt der
Menſch; ſondern von jedem Machtworte Gottes.(b)“ Auch führte ihn 5
der Teufel auf einen hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt in einem
Augenblicke, und ſprach zu ihm: Dieſes ganze Machtgebiet mit all' ſeiner 6
Herrlichkeit will ich dir geben; denn mir iſt's übergeben, und ich kann es
geben, wem ich will. Wenn du mich jezt anbeteſt, ſo ſoll Alles dein ſeyn. 7
Jeſus antwortete: Es ſteht geſchrieben: „Du ſollſt Gott deinen Herrn an- 8
beten und ihm allein dienen.(c)“ Auch führte er ihn nach Jeruſalem; 9
ſtellte ihn auf ein hohes Gebäude des Tempels und ſagte: Wenn du Gottes
Sohn biſt, ſo ſtürze dich von hier hinunter! Denn es ſteht geſchrieben: 10
„Er wird ſeinen Engeln deinethalben Befehle geben, dich zu bewahren;
auf den Händen werden ſie dich tragen, daß dein Fuß nicht an einen Stein 11
ſtoſſe.(d)“ Es ſteht aber auch geſchrieben, antwortete Jeſus, „du ſollſt 12
Gott, deinen Herrn, nicht verſuchen.(e)“ Da der Teufel alle Art von 13
Verſuchung vollendet hatte, wich er auf eine Zeit von ihm.
Hierauf begab ſich Jeſus, in Kraft des Geiſtes, nach Galiläa zurük, 14
und der Ruf von ihm verbreitete ſich in der ganzen umliegenden Gegend.
Er lehrte in ihren Synagogen und wurde von Allen in Ehren gehalten. 15
Er kam nach Nazaret, wo er erzogen war, gieng da nach ſeiner Gewohnheit 16
am Sabbate in die Synagoge, und ſtand auf, um vorzuleſen. Man gab 17
ihm die Buchrolle des Propheten Jeſaias hin; da er dieſelbe aufrollte, fand
er eben die Stelle, wo es heißt(f): „Des Herrn Geiſt iſt über mir! er 18
hat mich dazu geſalbt, daß ich den Armen frohe Botſchaft bringe; geſandt
hat er mich, den Gefangenen Loslaſſung, den Blinden das Sehen zu 19
verkündigen; Gefeſſelte in Freiheit zu ſetzen; und das huldreiche Jahr des
Herrn auszurufen.“ Und als er das Buch wieder zugerollt hatte, gab er 20
es dem Diener wieder hin und ſezte ſich. Aller Augen in der Synagoge
waren unverwandt auf ihn gerichtet. Nun fieng er ſeinen Vortrag an: 21
Heute erfüllt ſich dieſe Schriftſtelle vor euren Ohren! . . . Alle fielen ihm 22
bei und waren voll Verwunderung über die Anmuth der Reden, welche von
ſeinen Lippen floßen, und ſagten: Iſt dieſer nicht Joſephs Sohn? Frei- 23

a) von Gott erſchaffen. b) 5 Moſ. 8, 3. und Matth. 4, 4. c) 5 Moſ. 6, 13.
d) Pſalm 91, 11. e) 5 Moſ. 6, 16. f) Jeſ. 61, 1, ,

lich, antwortete er ihnen, werdet ihr mir das Sprüchwort vorwerfen wollen:
„Arzt, hilf dir ſelbſt!“ Was wir von deinen Thaten in Kapernaum gehört
24 haben, das thue auch hier in deiner Vaterſtadt! Allein, ſprach er ferner,
25 wahrlich! ich ſage euch, kein Prophet iſt in ſeinem Vaterlande beliebt. Ich
ſage es euch nach der Wahrheit gerade heraus: Witwen gab es genug un-
ter den Iſraeliten zu Elias Zeiten, als der Himmel drei Jahre und ſechs
Monate lang verſchloſſen war, und eine große Hungersnoth im ganzen Lande
26 entſtand. Und doch wurde Elias zu Keiner derſelben, als nur zu Einer
27 Witwe nach Sarepta in Sidon ausgeſandt. (a) Auch der Ausſätzigen gab
es in Iſrael zur Zeit des Propheten Eliſa genug; und doch wurde Keiner
28 derſelben, ſondern vielmehr Neeman, der Syrer, gereinigt. (b) Hierüber
29 wurden Alle, die in der Synagoge es hörten, voll Zorns. Sie ſtanden
auf, jagten ihn zur Stadt hinaus, und trieben ihn bis auf den Berghügel,
30 an welchem ihre Stadt gebauet war, um ihn hinabzuſtürzen. Er gieng
aber mitten durch ſie hin, und nahm ſeinen Weg weiter.
31 Hierauf kam er nach Kapernaum, einer Stadt Galiläens, wo er an
32 den Sabbaten öffentlich lehrte. Man erſtaunte über ſeine Lehrart; denn
33 ſeine Rede hatte Kraft. In der Synagoge befand ſich nun ein Menſch, der
34 einen unreinen Geiſt hatte und mit lauter Stimme ſchrie: Laß uns! was
haben wir mit dir zu ſchaffen, du Nazarener, Jeſus? Du biſt gekommen,
uns zu vertilgen. Ich kenne dich, wer du biſt, der Heilige Gottes biſt du.
35 Jeſus bedrohete ihn und ſprach: Verſtumme und verlaß ihn! Nun warf ihn
der Geiſt noch mitten unter ſie hin zu Boden, und gieng von ihm aus, ohne
36 ihm weiter zu ſchaden. Alle wurden von Entſetzen ergriffen, und ſprachen
unter einander: Was iſt doch dieſes für ein Machtwort, daß er unreinen
37 Geiſtern mit Kraft und Anſehen befiehlt, und ſie weichen! So verbreitete
ſich der Ruf von ihm an allen Orten der ganzen umliegenden Gegend.
38 Aus der Synagoge machte Jeſus ſich auf und begab ſich in Simons
Haus, wo deſſen Schwiegermutter von einem heftigen Fieber befallen war;
39 ſie baten ihn ihretwegen. Da ſtellte er ſich oben nach ihrem Haupte hin,
gebot dem Fieber, und das Fieber verließ ſie. Sogleich ſtand ſie auf und
40 diente ihnen. Nach Sonnenuntergang brachten ihm die Leute ihre Kran-
ken von mannichfaltiger Art. Er legte Jedem die Hände auf und heilte
41 ſie. Von Vielen giengen auch böſe Geiſter aus und ſchrieen: Du biſt der
Sohn Gottes! Er bedrohete ſie aber und geſtattete ihnen nicht, zu reden,
42 weil ſie wußten, daß er der Meſſias ſey. Da es nun Tag wurde, gieng
er hinaus an einen einſamen Ort; das Volk ſuchte ihn, kam zu ihm, und
43 hielt ihn auf, daß er nicht von ihnen gehen ſollte. Ich muß ja auch andern
Städten, ſagte er ihnen, das göttliche Reich ankündigen! denn deswegen
44 bin ich geſandt worden. So lehrte er öffentlich in den Synagogen in
Galiläa.

5. Kapitel.

Der Fiſchfang. Ein Gichtkranker und ein Ausſätziger werden geheilt. Matthäus wird berufen.

1 Als ſich einſt das Volk bei ihm zuſammendrängte, das Wort Gottes zu hö-
2 ren, und er am See Geneſaret ſtand, ſah er daſelbſt zwei Schiffe ſtehen.
3 Die Fiſcher waren ausgeſtiegen, ihre Netze zu waſchen. Er ſtieg in das
eine Schiff, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Lande abzu-
4 ſtoſſen; nun ſezte er ſich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Nach
vollendetem Vortrage ſagte er zu Simon: Fahr auf die Höhe, und breitet
5 eure Netze zum Fange aus! Lehrer! erwiederte Simon, wir haben die
ganze Nacht uns bemühet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will
6 ich das Nez auswerfen. Sie thaten es, und umſchloſſen eine ſo große
7 Menge Fiſche, daß ihr Nez durchreißen wollte. Sie winkten alſo ihren
Mitgenoſſen, die im andern Schiffe waren, um ihnen zu Hülfe zu kommen.
Dieſe kamen und füllten beide Schiffe ſo an, daß ſie unterſinken wollten.
8 Als dieß Simon Petrus ſah, fiel er Jeſu zu Füßen und ſprach: Herr! gehe
9 von mir; ich bin ein ſündiger Menſch! Denn Erſtaunen überfiel ihn und
10 Alle, die bei ihm waren, über den Fiſchfang, den ſie gethan hatten; ſo

a) 1 Kön. 17, 18. b) 2 Kön. 5.

auch die Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes, die mit Simon Ge=
meinſchaft hatten. Jeſus antwortete dem Simon: Fürchte dich nicht, von
jezt an ſollſt du Menſchen fangen! Nun brachten ſie ihre Schiffe an das 11
Land, verließen Alles, und folgten ihm nach.

Als er in einer der Städte war, begab es ſich, daß ein Menſch voll 12
Ausſatzes da war. Da er Jeſum ſah, fiel er auf ſein Angeſicht nieder, flehte
und ſprach: Herr! wenn du willſt, ſo kannſt du mich reinigen. Jeſus ſtrekte 13
ſeine Hand aus, berührte ihn und ſprach: Ich will es, ſey gereiniget! Und
gleich verließ ihn der Ausſaz. Er verbot ihm aber, Jemand etwas davon 14
zu ſagen; ſondern, geh hin, ſprach er, zeige dich dem Prieſter, und bringe für
deine Reinigung das von Moſes verordnete (a) Opfer dar, ihnen zum Zeug=
nis. Das Gerücht von ihm verbreitete ſich indeß immer mehr, und es 15
kam viel Volk zuſammen, um ihn zu hören, und von ihren Krankheiten geheilt
zu werden. Er zog ſich aber an einen einſamen Ort zurük und betete. 16

Eines Tages lehrte er, als auch Phariſäer und Geſezgelehrte da ſaßen, 17
die aus allen Flecken Galiläens, Judäens und von Jeruſalem gekommen wa=
ren. Und die Kraft des Herrn äußerte ſich in Heilung der Kranken. Da 18
trugen einige Männer einen Gichtkranken im Bette daher; den ſie zu ihm
hinein zu bringen und vor ihm hin zu legen ſuchten. Da ſie aber wegen 19
der Volksmenge nicht fanden, von welcher Seite ſie ihn hineintragen könn=
ten; ſo ſtiegen ſie auf das Dach, und ließen ihn mit dem Bette durch die
Ziegel gerade vor Jeſu hinunter. Als Jeſus nun ihr Zutrauen ſah, ſprach 20
er zu dem Kranken: Menſch, deine Sünden ſind dir vergeben! Darüber 21
machten ſich die Schriftlehrer und Phariſäer Gedanken und ſagten: Wer iſt
dieſer, der ſo läſtert? Wer kann Sünden vergeben, als nur Gott allein?
So wie Jeſus aber ihre Gedanken bemerkte, gab er ihnen zur Antwort: 22
Was heget ihr für Gedanken? Was iſt leichter? ſagen: Dir ſind deine 23
Sünden vergeben? oder ſagen: Steh auf und gehe? Auf daß ihr aber 24
wiſſet, daß der Sohn des Menſchen Macht habe, auf Erden Sünden zu er=
laſſen, ſo gebiete ich dir, (ſprach er zu dem Gichtkranken:) ſteh auf, nimm
dein Bett und geh' nach Hauſe! Sogleich ſtand er in ihrer Gegenwart 25
auf, nahm das Bett, worauf er gelegen hatte, und gieng unter Lobpreiſun=
gen Gottes nach Hauſe. Staunen ergriff Alle; ſie prieſen Gott, und 26
ſprachen ehrfurchtsvoll: Wunderdinge haben wir heute geſehen!

Nach dieſem gieng er aus, und ſah einen Zolleinnehmer, Namens Levi, 27
an der Zollbank ſitzen und ſprach zu ihm: Folge mir nach! Dieſer verließ 28
Alles, ſtand auf und folgte ihm. Auch veranſtaltete ihm Levi in ſeinem 29
Hauſe ein großes Gaſtmahl, bei welchem eine große Menge Zolleinnehmer
und noch andere Leute mit ihnen zu Tiſche ſaßen. Darüber äußerten nun 30
die Phariſäer und Schriftlehrer ihre Unzufriedenheit gegen ſeine Schüler und
ſprachen: Warum eſſet und trinket ihr mit dieſen Zöllnern und Sündern?
Die Geſunden, antwortete Jeſus, bedürfen des Arztes nicht; wohl aber die 31
Kranken. Ich bin nicht gekommen, die Frommen, ſondern die Sünder 32
zur Beſſerung einzuladen.

Sie thaten ferner die Frage an ihn: Wie kommt es doch, daß die 33
Schüler Johannes und die der Phariſäer ſo oft Faſten und Gebetsübungen
halten, die Deinigen hingegen eſſen und trinken? Könnet ihr denn wohl, 34
antwortete Jeſus, die Hochzeitsgäſte, ſo lange der Bräutigam noch bei ihnen
iſt, faſten laſſen? Es werden ſchon Zeiten kommen, wo ihnen der Bräu= 35
tigam wird entzogen werden, alsdann werden ſie faſten. Er ſezte noch 36
dieſes Gleichnis hinzu: Niemand ſezt ein Stük von einem neuen Kleide auf
ein altes; ſonſt zerſtükt er nicht nur das neue, ſondern das Stük von dem
neuen Kleide ſchikt ſich auch nicht zu dem alten. Auch gießt Niemand jun= 37
gen Wein in alte Schläuche; ſonſt würde der junge Wein die Schläuche zer=
ſprengen, der Wein auslaufen, und die Schläuche verloren ſeyn; wohl aber 38
gießt man jungen Wein in neue Schläuche; ſo werden beide erhalten. Auch 39
Keiner, der alten Wein getrunken hat, verlangt wohl gleich darauf jungen zu
trinken; er wird ſagen: der alte iſt beſſer.

---

a) 3 Moſ. 14.

6. Kapitel.

Die Schüler pflücken Aehren ab. Heilung einer ſtarren Hand. Beruf der Apoſtel. Die Bergpredigt.

1 Als Jeſus am erſten Sabbate des zweiten Monats durch die Saatfelder
gieng, pflükten ſeine Schüler Aehren ab, zerrieben ſie mit den Händen, und
2 aßen ſie. Da ſprachen Einige aus den Phariſäern zu ihnen: Was thut ihr,
3 was am Sabbate nicht erlaubt iſt? Jeſus antwortete: Habet ihr nicht ge-
4 leſen,(a) was David that, als ihn und ſeine Gefährten hungerte? Wie er
in das Haus Gottes gieng, die Schaubrode nahm, die doch Niemand, als die
Prieſter allein eſſen durften, ſelbſt davon aß, und auch ſeinen Gefährten
5 davon gab? Der Sohn des Menſchen, ſezte er hinzu, iſt Herr auch über
den Sabbat.
6 An einem andern Sabbate gieng er in die Synagoge und lehrte. Hier
7 war ein Menſch zugegen, deſſen rechte Hand verdorret war. Die Schrift-
lehrer und Phariſäer aber lauerten auf ihn, ob er auch am Sabbate heilen
8 würde; um etwas aufzuhaſchen, deſſen ſie ihn beſchuldigen könnten. Jeſus
wußte aber ihre Gedanken, und ſprach zu dem Menſchen mit der ſtarren Hand:
Steh auf und ſtelle dich hier in die Mitte! Er ſtand auf und ſtellte ſich hin.
9 Da ſprach Jeſus zu jenen: Ich will euch eine Frage vorlegen: Was iſt am
Sabbate erlaubt, Gutes oder Böſes zu thun? Leben zu retten oder zu zerſtö-
10 ren? Da er nun Alle rings umher angeſehen hatte, ſprach er zu dieſem
Menſchen: Strecke deine Hand aus! Dieſer that es, und ſeine Hand war
11 wieder hergeſtellt, wie die andere. Darüber wurden ſie nun bis zum Un-
ſinn aufgebracht; und beſprachen ſich unter einander, was doch wider Jeſum
zu machen ſey.
12 Um dieſelbe Zeit gieng Jeſus auf einen Berg hinaus, um zu beten, und
13 brachte die ganze Nacht im Gebete zu Gott zu. Als es Tag wurde, rief
er ſeine Schüler zu ſich, und wählte zwölfe von ihnen aus, die er Apoſtel
14 nannte. (Nämlich Simon, dem er den Zunamen Petrus gab, und deſſen
Bruder Andreas, Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus,
15 Matthäus und Thomas, Jakobus, Alphäus Sohn, und Simon, genannt der
16 Eiferer, Judas, Jakobus Sohn, und Judas Iskariot, welcher nachher der
17 Verräther wurde.) Mit dieſen ſtieg er nun hinab in eine Ebene, wo eine
Menge ſeiner Schüler und ein zahlreicher Volkshaufe aus ganz Judäa, von
18 Jeruſalem und der Seeküſte von Tyrus und Sidon war, die gekommen
waren, um ihn anzuhören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden; auch
19 von unreinen Geiſtern Geplagte waren da, und wurden geheilt. Ein Jeder
ſuchte ihn anzurühren; denn es gieng eine Kraft von ihm aus, und er heilte
ſie Alle.
20 Nun hub er den Blik auf ſeine Schüler und ſprach: Selig ihr Armen!
21 denn für euch iſt das göttliche Reich. Selig! die ihr jezt hungert; ihr ſollet
22 geſättiget werden. Selig! die ihr jezt weinet, ihr ſollet froh werden. Selig
ſeyd ihr, wenn euch die Leute wegen des Sohns des Menſchen haſſen, euch
von der kirchlichen Gemeinſchaft ausſchließen, beſchimpfen, und euren Namen
23 in übeln Ruf bringen; freuet euch alsdann und frohlocket; denn eure
Belohnung im Himmel wird groß ſeyn. Auf dieſe Weiſe handelten auch ihre
24 Väter an den Propheten. Aber wehe euch, ihr Reichen;(b) ihr habt euren
25 Troſt dahin! Wehe euch, ihr Satten; ihr werdet noch hungern! Wehe
26 euch, die ihr jezt lachet; ihr werdet noch trauren und weinen! Wehe
euch, wenn euch die Menſchen loben; denn ſo machten es ihre Väter mit
27 den falſchen Propheten. Aber euch, meinen Zuhörern, ſage ich: Liebet eure
28 Feinde; thut wohl denen, die euch haſſen; wünſchet Gutes denen, die euch
29 Böſes wünſchen; und betet für eure Beleidiger! Dem, der dich auf einen
Backen ſchlägt, halte auch den andern hin! Und dem, der dir den Oberrok
30 nimmt, gieb auch den Rok vom Leibe hin! Gieb dem, der dich bittet; und
31 nimmt dir Jemand das Deinige, ſo fordere es nicht zurük. So wie ihr wün-
32 ſchet, daß euch die Leute thun ſollen; eben ſo thut auch ihr ihnen. Wenn
ihr aber nur die liebet, die euch lieben, was für Dank gebührt euch dafür?
Denn

a) 1 Sam. 21, 6. b) Mark. 10, 24.

Denn auch Sünder lieben die, von welchen ſie geliebt werden. Und wenn 33
ihr nur denen Gutes thut, die euch Gutes thun, was verdient ihr für Dank?
Eben daſſelbe thun auch die ſchlechten Menſchen. Und wenn ihr nur denen 34
borget, von welchen ihr es wieder zu erhalten hoffet, was wird euer Dank
ſeyn? Denn auch Sünder borgen einander, um das Gleiche wieder zu erhal-
ten. Liebet vielmehr eure Feinde; thut Gutes, und borget, wo ihr auch 35
nichts dafür zu hoffen habet; alsdann wird eure Belohnung groß, und ihr
werdet Kinder des Allerhöchſten ſeyn, der auch wohlthätig gegen die Undank-
baren und Böſen iſt. Seyd alſo barmherzig, wie auch euer himmliſcher 36
Vater barmherzig iſt. Richtet nicht, ſo werdet auch ihr nicht gerichtet; ver- 37
dammet nicht, ſo werdet auch ihr nicht verdammet; vergebet, ſo wird auch
euch vergeben werden. Gebet, ſo wird auch euch gegeben werden; ein 38
gutes, eingedrüktvolles, eingerütteltes und aufgehäuftes Maaß wird euch gege-
ben werden. Denn mit eben dem Maaße, mit welchem ihr meſſet, wird man
euch wieder meſſen. Er ſagte ihnen bildlich noch dieſes: Kann wohl ein 39
Blinder den andern führen? werden ſie nicht beide in die Grube fallen?
Der Schüler iſt nicht über ſeinen Lehrer; wer es aber zur Vollendung bringt, 40
der wird ſeinem Lehrer gleichen. Warum ſiehſt du doch den Splitter in 41
deines Bruders Auge; bemerkeſt aber den Balken in deinem eigenen Auge
nicht? Oder wie kannſt du wohl zu deinem Bruder ſagen: Bruder! halt 42
ſtill! ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, da du in deinem eigenen
Auge den Balken nicht ſiehſt? Du Heuchler! aus deinem eigenen Auge
ziehe zuerſt den Balken heraus; alsdann magſt du ſehen, daß du den Split-
ter aus deines Bruders Auge zieheſt. Denn das iſt kein guter Baum, der 43
ſchlechte Früchte bringt; aber auch kein ſchlechter Baum, der gute Früchte
trägt. An ſeiner Frucht kennt man ja den Baum. Denn von Dornſträu- 44
chen ſammelt man keine Feigen, und von Hecken bricht man keine Trauben!
Der gute Menſch bringt aus dem guten Vorrathe ſeines Herzens Gutes, der 45
böſe Menſch aber aus dem böſen Vorrathe ſeines Herzens Böſes hervor;
denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund. Warum aber nennet ihr 46
mich: Herr, Herr! wenn ihr doch nicht thut, was ich ſage? Ich will 47
euch zeigen, wem derjenige gleich iſt, der zu mir kommt und meine Lehre hört
und ſie befolgt. Einem Menſchen iſt er gleich, der bei dem Baue eines Hau- 48
ſes tief ausgrub, und den Grund auf einen Felſen legte. Als nun bei einer
Ueberſchwemmung die Fluth gegen dieſes Haus ſtürzte, konnte es nicht erſchüt-
tert werden; denn auf einem Felſen ſtand es gegründet. Wer aber hört, 49
und nicht folgt, der iſt einem Menſchen gleich, der ein Haus ohne Grund auf
die bloße Erde hinbauet. Als die Fluth darauf hinſtrömte, ſtürzte es plöz-
lich ein, und ſchreklich war ſein Fall.

7. Kapitel.

Von dem Knechte des Hauptmanns, dem Jüngling von Nain, der Gefangenſchaft Johannes, der Fußſalbung Jeſu.

Nachdem nun Jeſus alle dieſe Reden vor dem zuhörenden Volke vollendet 1
hatte, begab er ſich nach Kapernaum. Hier lag der Knecht eines gewiſſen 2
Hauptmannes, den dieſer ſehr lieb hatte, krank, und wollte ſterben. Da 3
er aber von Jeſu hörte, ſchikte er die Vorſteher der Juden zu ihm ab, und
ließ ihn bitten, daß er kommen und ſeinen Knecht geſund machen mögte.
Als dieſe nun zu Jeſus kamen, baten ſie ihn angelegentlich und ſezten hinzu: 4
Er iſt es wohl werth, daß du ihm dieſes erweiſeſt; denn er liebt unſere 5
Nation, und hat uns auf eigene Koſten eine Synagoge gebauet. Jeſus 6
gieng mit ihnen. Da er aber nicht ferne mehr vom Hauſe war, ſchikte der
Hauptmann Freunde zu ihm und ließ ihm ſagen: Herr! bemühe dich nicht;
denn ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach kommeſt. Deswegen 7
habe ich mich ſelbſt nicht erkühnet, zu dir zu kommen; ſag es nur mit einem
Worte, ſo wird mein Knecht geſund werden. Denn ich ſelbſt, ein 8
Menſch, der unter höherem Befehle ſteht, habe Soldaten unter mir, und darf
nur zu dieſem ſagen: Gehe! ſo geht er; und zum andern: Komm her! ſo
kommt er; und zu meinem Knechte: Thue das! ſo thut er es. Mit Be- 9
wunderung hörte Jeſus dieſes an, wandte ſich um, und ſprach zu dem Volke,

das ihn begleitete: Ich ſage euch, auch nicht in Iſrael habe ich einen ſolchen
10 Glauben gefunden. Als nun die Abgeſchikten wieder nach Hauſe kamen,
trafen ſie den krankgeweſenen Knecht geſund an.
11 Am folgenden Tage machte ſich Jeſus auf den Weg nach einer Stadt,
welche Nain heißt. Viele ſeiner Schüler und eine große Menge Volks be-
12 gleiteten ihn. Als er dem Stadtthore ſich nahete, da trug man einen Todten
heraus. Es war der einzige Sohn ſeiner Mutter, und dieſe war eine Wittwe.
13 Ein großes Gefolge begleitete ſie. Da der Herr ſie ſah, wurde er von Mit-
14 leid innigſt gerührt, und ſprach zu ihr: Weine nicht! Dann trat er hin-
zu, und berührte die Bahre. Die Träger ſtanden ſtill. Jüngling! ſprach
15 er, ich ſage dir, ſtehe auf! Und der Geſtorbene richtete ſich auf und fieng
16 an zu reden. Da gab er ihn ſeiner Mutter hin. Aber ehrfurchtvolles
Staunen durchdrang Alle; ſie prieſen Gott und ſagten: Ein großer Prophet
iſt unter uns aufgetreten, und Gott hat ſich ſeinem Volke ſegnend genahet.
17 Und dieſe Nachricht von ihm verbreitete ſich in ganz Judäa und den umlie-
genden Gegenden.
18 Johannes erhielt indeß durch ſeine Schüler von allem dieſem Nachricht.
19 Da ließ er zwei ſeiner Schüler zu ſich kommen, und ſchikte ſie an Jeſus ab,
um ihn zu fragen: Biſt du es, der kommen ſoll, oder haben wir einen Andern
20 zu erwarten? Dieſe Männer kamen nun zu Jeſu und ſagten: Johannes
der Täufer ſchikt uns zu dir und läßt dich fragen: Biſt du es, der kommen
21 ſoll, oder haben wir einen Andern zu erwarten? Gerade um dieſe Zeit heilte
Jeſus viele Leute von ihren Krankheiten, Gebrechen und böſen Geiſtern; auch
22 viele Blinde machte er ſehend. Darum gab er ihnen dieſe Antwort: Gehet
und meldet Johannes, was ihr geſehen und gehört habt: die Blinden ſehen;
die Lahmen gehen; die Ausſätzigen werden rein; die Tauben hören; die
23 Todten ſtehen auf; den Armen wird frohe Nachricht verkündigt. Und wohl
24 dem, der an mir keinen Anſtoß nimmt! Da die Abgeſandten Johannes
weggegangen waren, fieng Jeſus an, von ihm zu dem Volke zu reden: Was
wolltet ihr ſehen, als ihr in die Wüſte hinaus wandertet? Etwa ein Rohr,
25 das vom Winde hin und her getrieben wird? Oder was gedachtet ihr zu
ſehen? Etwa einen Mann in koſtbaren Kleidern? Die ſich koſtbar kleiden
26 und wollüſtig leben, ſind an den Höfen der Könige. Was zu ſehen zoget
ihr denn aus? Etwa um einen Propheten zu ſehen? Wahrlich! ich ſage euch,
27 mehr noch, als einen Propheten. Dieſer iſt es, von dem geſchrieben ſteht (a):
28 „Ich ſende meinen Boten vor dir her, der dir den Weg bereiten ſoll. Ich
ſage euch, unter allen, vom Weibe Gebornen iſt kein größerer, als Johannes
29 der Täufer, doch iſt der Kleinſte im göttlichen Reiche größer als er. Auch
hat alles Volk, das ihn hörte, und ſelbſt die Zöllner haben Gott dankbar
30 geehrt und von Johannes ſich taufen laſſen. Hingegen die Phariſäer und
Geſezgelehrten verwarfen Gottes Rathſchluß ſich ſelbſt zum Schaden, und lieſ-
31 ſen ſich von ihm nicht taufen. Mit wem ſoll ich nun dieſe Art Menſchen
32 vergleichen? Wem ſind ſie ähnlich? Kindern gleichen ſie, die auf dem
Marktplaze ſitzen, und ihren Geſpielen zurufen: Wir haben euch auf der Flöte
vorgepfiffen, und ihr habt nicht darnach getanzt; wir haben euch Klaglieder
33 vorgeſungen, und ihr habet nicht geweint. Denn Johannes, der Täufer
34 kam, aß kein Brod, trank keinen Wein, und es hieß: Er iſt beſeſſen. Der
Sohn des Menſchen kam, ißt und trinkt; und es heißt: Der Menſch iſt ein
35 Freſſer und Säufer, der Zöllner und Sünder Freund! Doch die Weisheit
rechtfertiget ſich bei allen ihren Anhängern!
36 Einer der Phariſäer bat Jeſum zum Eſſen. Er kam alſo in das Haus
37 deſſelben, und ſezte ſich zu Tiſche. Und ein Weib aus der Stadt, die eine
Sünderin war, hatte erfahren, daß er in dem Hauſe des Phariſäers ſpeiſete.
38 Sie nahm ein alabaſtern Gefäß mit wohlriechender Salbe; ſtellte ſich wei-
nend hinter ihn nach ſeinen Füßen hin, benezte dieſelben mit Thränen, trok-
39 nete ſie mit ihren Haaren wieder ab; küßte und ſalbte ſie. Als nun dieſes
der Phariſäer, der ihn eingeladen hatte, ſah, ſagte er bei ſich ſelbſt: Wenn
dieſer ein Prophet wäre, ſo wüßte er doch wohl, wer, und was für ein Weib

a) Malach. 3, 1.

das ſey, die ihn berührt; daß ſie eine Sünderin ſey. Jeſus aber redete 40
ihn an: Simon! ich habe dir etwas zu ſagen. Sprich, Lehrer! erwiederte
Simon. Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner; der eine war ihm fünf- 41
hundert, der andere funfzig Denare ſchuldig. Da ſie aber nicht bezahlen 42
konnten, ſchenkte er beiden die Schuld. Sage mir doch, wer von beiden wird
ihn mehr lieben? Ich denke, antwortete Simon, der, dem er das Meiſte 43
geſchenkt hat. Du haſt richtig geurtheilt, erwiederte Jeſus, und nach dem 44
Weibe ſich wendend, fuhr er zu Simon fort: Sieheſt du dieſes Weib? Ich
kam in dein Haus; und nicht einmal Waſſer für meine Füße reichteſt du mir;
dieſe aber hat mit Thränen meine Füße benezt und mit ihren Haaren ſie
getroknet. Keinen Kuß haſt du mir gegeben: dieſe aber, ſo wie ſie herein- 45
trat, konnte nicht aufhören, meine Füße zu küſſen. Du haſt mein Haupt 46
nicht mit Oel geſalbet: dieſe aber hat meine Füße mit Balſam geſalbet. Da- 47
rum, ſage ich dir, werden ihre vielen Sünden vergeben; denn groß iſt ihre
Liebe. Wem aber wenig erlaſſen wird, der liebt wenig. Darauf ſprach er 48
zum Weibe: Deine Sünden ſind dir erlaſſen! Die übrigen Gäſte ſpra- 49
chen zu einander: Wer iſt dieſer, der ſogar Sünden vergiebt? Jeſus aber 50
ſprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen; gehe nun hin in Frieden!

8. Kapitel.

Von dem Säemanne, dem geſtillten Meerſturme, der Schweineheerde; der Heilung eines Blutfluſſes, und der Erweckung der Tochter Jairus.

Nachher reiſete Jeſus von einer Stadt und einem Flecken zum andern, und 1
verkündigte öffentlich das Reich Gottes. Ihn begleiteten die Zwölfe, und 2
einige Frauen, die von böſen Geiſtern und Krankheiten waren geheilt worden;
nämlich Maria, mit Zunamen Magdalene, von welcher ſieben böſe Geiſter
ausgegangen waren; wie auch Johanna, die Gemahlin Chuza, des Haus- 3
verwalters Herodes, und Suſanna, mit vielen Andern, die ihn mit dem, was
ſie hatten, unterſtüzten.

Als nun viel Volk beiſammen war, und man aus den Städten zu ihm 4
hineilte, lehrte er durch Gleichniſſe auf folgende Weiſe: Es gieng ein Säe- 5
mann aus, ſeinen Saamen zu ſäen; im Säen fiel einiges an den Weg, und
wurde theils zertreten, theils fraßen es die Vögel aus der Luft auf. Eini- 6
ges fiel auf ſteinigten Grund, und kaum war es aufgegangen, ſo verdorrete es;
weil es keine Nahrungsſäfte hatte. Einiges fiel mitten unter Dornen; 7
dieſe wuchſen mit auf, und erſtikten es. Einiges fiel auf gutes Land, wuchs 8
auf und trug hundertfache Frucht. Als er dieſes geſagt hatte, rief er aus:
Wer Ohren hat zu hören, der höre! Seine Schüler fragten ihn, was doch 9
dieß Gleichnis bedeute? Euch iſt es gegeben, antwortete er ihnen, die ge- 10
heimen Lehren vom göttlichen Reiche zu verſtehen, den Uebrigen aber in Gleich-
niſſen; ſo daß ſie ſehen, und doch nicht ſehen; hören, und doch nicht ver-
ſtehen. Das Gleichnis iſt aber ſo zu verſtehen: Der Saame iſt die gött- 11
liche Lehre. Wie an den Weg geſäet, iſt bei denen, welche nur hören; 12
darnach kommt der Teufel, und nimmt die Lehre von ihren Herzen, damit ſie
nicht glauben, und ſelig werden. Die, bei welchen wie auf ſteinigten Grund 13
geſäet wird, ſind ſolche, welche die Lehre hören, auch mit Freuden dieſelbe
annehmen: allein es fehlt bei ihnen an der Wurzel; nur eine Zeitlang glau-
ben ſie, aber zur Zeit der Prüfung fallen ſie wieder ab. Wie unter Dornen 14
fällt es bei ſolchen, welche die Lehre zwar hören; aber unter Sorgen, Reich-
thum und Wollüſten des Lebens dahin gehen und es erſticken, daß es nicht zu
reifer Frucht gelangt. Bei welchen es aber wie in gutes Land fällt, ſind 15
ſolche, welche die Lehre mit einem guten und redlichen Herzen hören und be-
wahren, und mit Beharrlichkeit Frucht bringen. Niemand zündet ein Licht 16
an, und verbirgt es unter ein Gefäß, oder ſezt es unter das Bettgeſtell; ſon-
dern auf den Leuchter ſezt man es hin, damit die Hereinkommenden das Licht
ſehen. Denn es iſt nichts Verborgenes, das nicht offenbar gemacht; auch 17
nichts Heimliches, das nicht erkannt werden, oder nicht ans Licht kommen
ſollte. Gebet alſo wohl Acht, wie ihr zuhört; denn wer hat, dem wird 18
gegeben; wer aber nicht hat, kommt auch um das, was er zu haben glaubt.

19 Einſt kamen ſeine Mutter und Brüder zu ihm, und konnten wegen der
20 Volksmenge nicht bis zu ihm hinkommen. Man meldete ihm: Deine Mut-
21 ter und Brüder ſtehen drauſſen und wollen dich gerne ſehen. Darauf ant-
wortete er ihnen: Mutter und Brüder ſind mir die, welche die göttliche Lehre
anhören, und ſie befolgen.

22 Eines Tages trat er mit ſeinen Schülern in ein Schiff und ſprach zu
ihnen: Laſſet uns auf die andere Seite des Sees hinüberfahren. Und ſie fuh-
23 ren ab. Als ſie nun fortſchifften, ſchlief er ein. Da erhob ſich ein ſolcher
Sturmwind auf dem See, daß ſie mit Wellen bedekt wurden, und in Gefahr
24 kamen. Nun traten ſie zu ihm hin, wekten ihn auf und ſagten: Lehrer,
Lehrer! wir gehen zu Grunde. Er ſtand auf, drohete dem Winde und den
25 Wellen; ſie legten ſich, und es wurde ſtill. Darauf ſagte er zu ihnen:
Wo iſt euer Vertrauen? Sie aber fürchteten ſich, und ſagten mit Erſtaunen
zu einander: Wer muß doch dieſer ſeyn? denn den Winden und dem Meer
gebietet er, und ſie gehorchen ihm!

26 Sie ſchifften nun weiter nach der Gegend der Gadarener, welche Galiläa
27 gegenüber liegt. Da er aus dem Schiffe ans Land trat, begegnete ihm ein
Mann aus der Stadt, der ſeit langer Zeit böſe Geiſter hatte; er hatte kein
Kleid am Leibe, blieb in keinem Hauſe, ſondern hielt ſich in Grabhöhlen auf.
28 Als dieſer nun Jeſum ſah, fiel er mit großem Geſchrei vor ihm nieder, und
rief: Jeſus, du Sohn Gottes des Allerhöchſten! Was habe ich mit dir zu
29 ſchaffen? Ich bitte dich, quäle mich nicht! (Jeſus hatte nämlich dem un-
reinen Geiſte befohlen, den Menſchen zu verlaſſen; denn ſchon lange Zeit
hatte er ihn geplagt, und obſchon er mit Ketten gefeſſelt und mit Fußeiſen
bewahrt war; zerriß er die Bande, und wurde von dem unreinen Geiſte in
30 die Wüſte getrieben.) Wie heißeſt du? fragte ihn Jeſus. Legion! ant-
31 wortete er; denn viele böſe Geiſter waren in ihn gegangen. Und ſie baten
32 ihn: Er mögte ihnen doch nicht befehlen, in den Abgrund zu gehen. Es
war aber dort eine große Heerde Schweine, die am Berge weidete; darum
baten ſie ihn, er mögte es ihnen doch zugeben, in dieſe einzudringen. Er gab
33 es ihnen zu. Da giengen die böſen Geiſter von dem Menſchen aus und
in die Schweine hinein. Und es ſtürzte ſich die Heerde mit Ungeſtüm von
34 der Anhöhe in den See hinab und erſoff. Als die Hirten dieſe Begebenheit
ſahen, nahmen ſie die Flucht, und erzählten es in der Stadt und auf dem
35 Lande. Man gieng heraus, das Vorgefallene zu ſehen, kam zu Jeſu, und
fand den Menſchen, von dem die böſen Geiſter ausgegangen waren, ange-
kleidet und nicht mehr wahnſinnig, zu Jeſu Füßen ſitzen. Da kam ſie eine
36 Furcht an. Als nun die, welche es geſehen hatten, ihnen erzählten, wie
37 der Beſeſſene ſey geheilt worden; da bat ihn alles Volk aus der umlie-
genden Gegend der Gadarener, ſich von ihnen zu entfernen; denn ſie fürch-
38 teten ſich ſehr. Darauf ſtieg er in das Schiff, und kehrte wieder zurük. Der
Mann aber, den die böſen Geiſter verlaſſen hatten, bat, daß er ihn begleiten
39 dürfe: Jeſus aber hieß ihn weggehen und ſprach: Gehe nach Hauſe und
erzähle, wie viel Gott an dir gethan hat. Er gieng hin, und machte es durch
die ganze Stadt kund, wie viel Jeſus an ihm gethan habe.

40 Als Jeſus nun zurükkam, empfieng ihn das Volk; denn Alle erwar-
41 teten ihn. Da kam ein Mann, Namens Jairus, ein Vorſteher der Syna-
42 goge, fiel Jeſu zu Füßen und bat ihn, nach ſeinem Hauſe zu kommen; denn
er hatte eine einzige, ungefähr zwölfjährige Tochter, welche ſterben wollte.
43 Da er nun hingieng, wurde er von der Volksmenge gedrängt. Und ein
Weib, das ſchon zwölf Jahre am Blutfluſſe litt, all' das Ihrige an die Aerzte
44 verwendet hatte, und von Keinem geheilet werden konnte, kam von hinten
zu, rührte den Saum ſeines Oberkleides an, und alsbald hörte ihr Blutfluß
45 auf. Da ſprach Jeſus: Wer hat mich berührt? Da es nun Keiner wollte
gethan haben, ſprach Petrus und die bei ihm waren: Lehrer! das Volk drängt
46 und drükt dich, und du frägſt noch, wer dich berührt habe? Es hat mich
Jemand berührt, erwiederte Jeſus; denn ich merke, daß eine Heilkraft von
47 mir ausgegangen iſt. Da nun das Weib ſah, daß ſie nicht verborgen blieb,
kam ſie zitternd, fiel zu ſeinen Füßen, und bekannte ihm vor dem ganzen Volke,
aus welcher Urſache ſie ihn berührt habe, und wie ſie augenbliklich geheilt

worden ſey. Darauf ſprach Jeſus zu ihr: Getroſt, meine Tochter! dein 48
Glaube hat dich geſund gemacht, gehe nun hin in Frieden! Noch redete er, 49
als Jemand zu dem Vorſteher der Synagoge kam, und zu ihm ſprach: Deine
Tochter iſt geſtorben, bemühe den Lehrer nur nicht weiter! Als Jeſus die- 50
ſes hörte, ſprach er zu ihm: Fürchte dich nicht; glaube nur, ſie wird geret-
tet werden! Da er nun zum Hauſe kam, ließ er Niemand mit ſich hin- 51
eingehen, als nur Petrus, Johannes, Jakobus, und den Vater und die Mut-
ter des Mädchens. Alle weinten und klagten um dieſes. Jeſus aber ſprach: 52
Weinet nicht, das Mädchen iſt nicht geſtorben, ſondern es ſchläft. Sie 53
verlachten ihn, weil ſie wohl wußten, daß es geſtorben war. Als er ſie 54
nun Alle hinausgeſchafft hatte, nahm er es bei der Hand und rief laut:
Mädchen, ſtehe auf! Da kehrte ihr Geiſt zurük; und ſie ſtand augenblik- 55
lich auf. Darauf befahl er, daß ihr zu eſſen gegeben werde. Voll Stau- 56
nens waren die Aeltern. Aber er gebot ihnen, Niemand zu ſagen, was
geſchehen war.

9. Kapitel.

Jeſus ſendet die Apoſtel aus; ſpeiſet fünftauſend Mann; kündigt ſeine Leiden an; wird verklärt. Rangſtreit unter den Apoſteln.

Jeſus rief die Zwölfe zuſammen, gab ihnen Macht und Gewalt über alle böſe 1
Geiſter, auch Krankheiten zu heilen; und ſandte ſie aus, das Reich Gottes 2
anzukündigen und die Kranken zu heilen. Und ſprach zu ihnen: Nehmet 3
nichts mit auf den Weg, keinen Stok, keine Reiſetaſche, kein Brod, kein
Geld, nicht einmal zwei Röcke ſollet ihr haben. Wo ihr in ein Haus ein- 4
kehret, da bleibet, bis ihr von da wieder abreiſen wollet. Und wo man 5
euch nicht aufnehmen will, da verlaſſet die Stadt, und ſchüttelt, zum Zeugnis
wider ſie, den Staub von euren Füßen ab. Sie giengen alſo aus, durch- 6
reiſeten Ort für Ort, verkündigten überall das Evangelium und heilten die
Kranken.

Herodes, der Vierfürſt, bekam auch Nachricht von Allem, was durch 7
ihn geſchah, und konnte ſich nicht darein finden; weil von Einigen geſagt
wurde: Johannes ſey von den Todten auferſtanden; von Andern aber: 8
Elias ſey erſchienen; noch von Andern: Einer der vormaligen Propheten ſey
auferſtanden. Herodes ſprach: Johannes habe ich enthaupten laſſen; wer 9
iſt denn dieſer, von dem ich ſolche Dinge höre? Er wünſchte ihn zu ſehen.

Die Apoſtel kamen zurük, und erzählten ihm, was ſie gethan hatten. 10
Da nahm er ſie mit ſich, und gieng beiſeite an einen einſamen Ort in der
Gegend der Stadt Bethſaida. Sobald es das Volk erfuhr, zog es ihm 11
nach. Er nahm die Leute auf und redete zu ihnen von dem Reiche Gottes;
und die der Heilung bedurften, machte er geſund. Indeß fieng der Tag an, 12
ſich zu neigen, und die Zwölfe traten zu ihm und ſprachen: Entlaß das Volk,
damit ſie in die umliegenden Flecken und Dörfer gehen, da übernachten und
was zu eſſen finden; denn hier ſind wir in einer unbewohnten Gegend.
Gebet ihr ihnen zu eſſen! ſprach er zu ihnen. Wir haben nicht mehr, ant- 13
worteten ſie, als fünf Brode und zwei Fiſche; wir müßten denn hingehen,
und für all' dieſes Volk Speiſe kaufen. Denn es waren gegen fünftau- 14
ſend Mann. Darauf ſprach er zu ſeinen Schülern: Machet, daß ſie ſich
zu funfzigen reihenweiſe niederlegen. Sie thaten es, und machten, daß 15
Alle ſich niederlegten. Da nahm Jeſus die fünf Brode und zwei Fiſche, 16
ſah hinauf zum Himmel, ſprach das Dankgebet darüber, brach und vertheilte
ſie unter die Schüler, um ſie den Leuten vorzulegen. Alle aßen und wur- 17
den ſatt, und es wurden von den übriggebliebenen Brocken noch zwölf Körbe
voll aufgehoben.

Als er einmal mit ſeinen Schülern allein war und betete, fragte er 18
ſie: Wer, ſagen die Leute, daß ich ſey? Sie antworteten: Johannes, der 19
Täufer; Andere: Elias; wieder Andere: Einer von den vormaligen Pro-
pheten ſey auferſtanden. Und wer, fragte Jeſus ferner, ſaget ihr denn, 20
daß ich ſey? Du biſt der Geſalbte Gottes, antwortete Petrus. Da ſchärfte 21
er ihnen ernſtlich ein, dieſes Niemand zu ſagen. Denn, ſezte er hinzu, der 22
Sohn des Menſchen muß noch Vieles leiden, von den Aelteſten, Oberprie-

ſtern und Schriftlehrern verworfen und getödtet werden; aber am dritten
23 Tage wieder auferſtehen. Dann ſagte er zu Allen: Will Jemand mir nach-
folgen, der verleugne ſich ſelbſt; nehme täglich ſein Kreuz auf ſich und wandle
24 mir nach. Denn wer ſein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer
25 aber für mich ſein Leben verlieren wird, der wird es erhalten. Was nützte
es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewönne; ſich ſelbſt aber darüber
26 verlieren, oder ſelbſt zu Grunde gehen ſollte? Denn wer ſich meiner und
meiner Lehren ſchämen wird, deſſen wird ſich auch der Sohn des Menſchen
ſchämen, wenn er in ſeiner und ſeines Vaters und ſeiner heiligen Engel Herr-
27 lichkeit kommen wird. Ich kann euch aber in Wahrheit ſagen: Es ſind
Einige von denen, die hier ſtehen, die nicht eher den Tod ſchmecken werden,
bis ſie das Reich Gottes ſehen.
28 Ungefähr acht Tage nach dieſen Reden nahm Jeſus den Petrus, Jo-
29 hannes und Jakobus, und ſtieg auf einen Berg, um zu beten. Während
ſeines Betens verklärte ſich ſein Geſicht, und ſeine Kleidung wurde weiß und
30 ſtrahlend. Und ſiehe da! es unterredeten ſich zwei Männer mit ihm, wel-
31 che Moſes und Elias waren. In herrlicher Geſtalt erſchienen ſie, und re-
deten von dem Ausgange, mit welchem er in Jeruſalem vollenden würde.
32 Petrus indeſſen und ſeine Gefährten waren vom Schlafe überfallen. Als ſie
erwachten, ſahen ſie ſeine herrliche Geſtalt und die beiden Männer, die bei ihm
33 ſtanden. Indem ſich dieſe von ihm ſcheiden wollten, ſprach Petrus zu
Jeſu: Lehrer! hier iſt gut ſeyn; wir wollen drei Hütten bauen: eine für
dich, eine für Moſes, eine für Elias; er wußte aber ſelbſt nicht recht, was
34 er ſagte. Indem er noch ſo redete, entſtand eine Wolke und umſchattete ſie.
35 Furcht ergriff ſie, da jene ſich in die Wolke verloren. Jezt ertönte aus der
Wolke die Stimme: "Dieſer iſt mein geliebter Sohn, den ſollet ihr hören!"
36 Und indem die Stimme erſcholl, befand ſich Jeſus allein. Sie verſchwiegen
es, und ſagten zur Zeit noch Niemand etwas von dem, was ſie geſehen hatten.
37 Als ſie am folgenden Tage vom Berge herabſtiegen, kam ihnen viel
38 Volk entgegen. Da ſchrie ein Mann unter dem Volke laut auf: Lehrer!
ich bitte dich, nimm dich meines Sohns an; denn ich habe nur den einzigen.
39 Sieh! wenn ihn der böſe Geiſt überfällt, ſo fängt er plözlich an zu ſchreien;
er reißt ihn hin und her, daß er ſchäumt; und martert ihn ſehr, und verläßt
40 ihn lange nicht wieder. Ich hatte deine Schüler gebeten, ihn zu vertrei-
41 ben; ſie konnten es aber nicht. O! du ungläubiges und verkehrtes Ge-
ſchlecht, antwortete Jeſus, wie lange ſoll ich noch bei euch ſeyn und euch
42 ertragen! So bringe denn deinen Sohn hieher! Indem er ſich nahete,
43 ergriff ihn der böſe Geiſt und riß ihn herum. Jeſus aber bedrohete den
unreinen Geiſt; machte den Knaben geſund, und gab ihn ſeinem Vater wie-
44 der. Alle erſtaunten über die Größe Gottes.
Da ſie ſich nun ſämtlich über Alles verwunderten, was Jeſus that,
ſagte er zu ſeinen Schülern: Habet wohl Acht auf dieſes Alles; denn es
kommt noch, daß der Sohn des Menſchen in Menſchenhände wird überlie-
45 fert werden. Allein ſie verſtanden nicht, was er da ſagte; es war ihnen ſo
dunkel, daß ſie es nicht begriffen; und ihn darüber zu fragen, fürchteten ſie ſich.
46 Es ſtieg der Gedanke in ihnen auf, wer wohl von ihnen den höhern
47 Rang habe. Aber Jeſus, der die Gedanken ihres Herzens ſah, faßte ein
48 Kind an, ſtellte es neben ſich, und ſprach zu ihnen: Wer ſo ein Kind in
meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt,
der nimmt den auf, der mich geſandt hat. Wer der Kleinſte unter euch Al-
49 len iſt, der wird groß ſeyn. Darauf ſagte Johannes: Lehrer! wir haben
Jemand in deinem Namen Teufel vertreiben geſehen, und es ihm gewehrt;
50 weil er nicht zu uns gehört. Wehret es ihm nicht, erwiederte Jeſus; denn
wer nicht wider euch iſt, der iſt für euch.
51 Als nun die Zeit ſich immer mehr nahete, wo er ſollte hinaufgenom-
men werden, richtete er ſeinen Blik unverwandt nach Jeruſalem, um da-
52 hin zu reiſen. Er ſchikte Boten vor ſich her; dieſe kamen auf ihrer Reiſe
53 in einen ſamaritaniſchen Flecken, um für ihn Zubereitung zu machen. Aber
man nahm ihn nicht auf, weil ſein Weg gerade die Richtung nach Jeruſa-
54 lem hatte. Da ſeine Schüler, Jakobus und Johannes, dieſes ſahen, ſag-

ten ſie: Herr! ſollen wir nicht, wie dort Elias (a) Feuer vom Himmel fal-
len laſſen und ſie vertilgen? Aber er wandte ſich um, gab ihnen einen 55
Verweis, und ſagte: Wiſſet ihr nicht, welches Geiſtes ihr ſeyd? [Der 56
Sohn des Menſchen iſt ja nicht gekommen, Menſchenleben zu zerſtören, ſon-
dern zu erhalten.] Sie begaben ſich nun in einen andern Flecken.
Da ſie auf dem Wege waren, ſprach Jemand zu ihm: Herr! ich will 57
dir folgen, wohin du auch geheſt. Jeſus antwortete ihm: Die Füchſe ha- 58
ben Höhlen und die Vögel in der Luft Neſter; aber der Sohn des Men-
ſchen hat nicht, wohin er ſein Haupt lege. Zu einem Andern aber ſagte 59
er: Folge mir! Dieſer erwiederte: Herr! geſtatte mir noch vorher, hinzu-
gehen, und meinen Vater zu begraben. Laß doch, erwiederte Jeſus, die 60
Todten ihre Todten begraben; geh du aber hin und verkündige das Reich
Gottes. Noch ein Anderer ſagte: Herr, ich will dir folgen; vorher aber 61
geſtatte mir, von denen, die in meinem Hauſe ſind, Abſchied zu nehmen;
Dieſem gab Jeſus zur Antwort: Wer ſeine Hand an den Pflug legt und hin- 62
ter ſich ſieht, der ſchikt ſich nicht zum Reiche Gottes.

10. Kapitel.

Ausſendung der ſiebenzig Schüler. Der barmherzige Samariter. Martha und Maria.

Nachher ernannte der Herr noch ſiebenzig Andere, und ſandte ſie je zwei und 1
zwei vor ſich her in alle Städte und Dörfer, wohin er ſelbſt kommen wollte.
Er ſagte zu ihnen: Die Aernte iſt zwar groß, aber der Arbeiter ſind wenige; 2
bittet alſo den Herrn der Aernte, daß er Arbeiter in ſeine Aernte ſchicke.
Gehet hin! ſehet! ich ſende euch, wie Lämmer unter die Wölfe. Kei- 3. 4
nen Beutel, keine Reiſetaſche, keine Schuhe ſollet ihr mitnehmen, und bei
Niemand unterwegs mit Begrüßungen euch aufhalten. Wo ihr in ein 5
Haus kommt, da ſprechet vor Allem: Friede dieſem Hauſe! Iſt nun Je- 6
mand darinnen des Segens werth, ſo wird euer Segen auf ihm ruhen; wo
nicht, ſo wird er auf euch zurükkommen. In demſelben Hauſe aber blei- 7
bet, eſſet und trinket, was ſie gerade haben; denn der Arbeiter iſt ſeines
Lohnes werth. Ziehet aber nicht von Haus zu Haus. Und wenn ihr in 8
eine Stadt kommet, wo man euch aufnimmt; ſo eſſet, was euch vorgeſezt
wird, heilet die Kranken, die da ſind, und verkündiget ihnen: das Reich 9
Gottes hat ſich euch genahet. Kommet ihr aber in eine Stadt, wo man 10
euch nicht aufnimmt; ſo gehet auf ihre Straßen hinaus, und ſprechet: Auch 11
den Staub aus eurer Stadt, der ſich uns angehängt hat, ſchütteln wir
euch ab. Wiſſet jedoch dieſes: daß das Reich Gottes nahe war. Ich 12
ſage euch, es wird an jenem Tage denen von Sodom erträglicher gehen, als
dieſer Stadt. Wehe dir Chorazin! Wehe dir Bethſaida! denn wären die 13
Wunderthaten, die bei euch geſchehen ſind, in Tyrus und Sidon geſchehen;
längſt hätten ſie im Trauergewande und mit Aſche beſtreuet, geſeſſen und
Buße gethan. Jedoch es wird Tyrus und Sidon im Gerichte erträglicher 14
gehen, als euch. Und du Kapernaum! erhöhet biſt du bis zum Himmel; 15
aber bis zur Hölle wirſt du hinabgeſtürzt werden. Wer euch hört, der 16
hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich: wer aber mich ver-
achtet, der verachtet den, der mich geſandt hat.
Die Siebenzig kamen mit Freuden zurük und ſagten: Herr! ſogar 17
die böſen Geiſter unterwerfen ſich uns in deinem Namen. Ich ſah, er- 18
wiederte er, den Satan wie einen Bliz vom Himmel fallen. Sehet! ich 19
gebe euch Macht, auf Schlangen und Scorpionen zu treten, und über alle
Gewalt des Feindes; nichts wird euch beſchädigen. Doch freuet euch nicht 20
ſowohl darüber, daß ſich die Geiſter euch unterwerfen; freuet euch vielmehr
darüber, daß eure Namen im Himmel aufgezeichnet ſind. In dieſer Stunde 21
war Jeſus im Geiſte hoch erfreut und ſprach: Ich preiſe dich Vater, Herr
Himmels und der Erde! daß du dieſe Dinge den Weiſen und Klugen ver-
borgen, und den Unmündigen geoffenbart haſt! Ja, Vater! ſo gefiel es dir.
Alles iſt mir von meinem Vater übergeben, und Niemand weiß, wer der 22
Sohn ſey, als der Vater; und Niemand, wer der Vater ſey, als der Sohn,

a) 2 Kön. 1, 10.

23 und wem es der Sohn offenbaren will. Nun wandte er ſich an die Schü-
ler beſonders und ſprach: Selig ſind die Augen, die ſehen, was ihr ſehet!
24 Denn ich ſage euch, viele Propheten und Könige haben zu ſehen gewünſcht,
was ihr ſehet, und haben es nicht geſehen; und zu hören, was ihr höret,
und haben es nicht gehört.
25 Auch trat ein Geſezlehrer auf, ihn zu prüfen und ſprach: Lehrer! was
26 muß ich thun, um das ewige Leben zu erlangen? Jeſus antwortete: Was
27 ſteht im Geſetze geſchrieben? Wie lieſeſt du darin? Jener erwiederte:
"Du ſollſt Gott, deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele,
nach allen deinen Kräften, mit deinem ganzen Gemüthe; und deinen Näch-
28 ſten, wie dich ſelbſt."(a) Da ſprach Jeſus zu ihm: Sehr richtig haſt du ge-
29 antwortet; thue das, ſo wirſt du leben! Aber jener wollte ſich rechtferti-
30 gen und ſprach zu Jeſus: Wer iſt denn mein Nächſter? Darauf erzählte
ihm Jeſus folgendes: Ein Menſch reiſete von Jeruſalem nach Jericho hinab
und fiel unter die Straßenräuber; dieſe plünderten ihn aus, verwundeten
31 ihn, giengen weg und ließen ihn halb todt liegen. Von ungefähr reiſete
ein Prieſter denſelben Weg hinab, und da er jenen ſah, gieng er vorüber.
32 Auch ein Levit, der des Weges kam, trat näher und ſah, und gieng eben-
33 falls vorüber. Ein Samariter aber, der des Weges reiſete, gieng auf ihn
34 zu, und als er ihn ſah, wurde er innigſt gerührt. Er trat zu ihm hin, goß
in ſeine Wunden Wein und Oel, und verband ſie; darauf ſezte er ihn auf
ſein Laſtthier, brachte ihn in eine Herberge und hatte alle Sorge für ihn.
35 Als er den andern Tag weiter reiſen wollte, zog er zwei Denare heraus, gab
ſie dem Wirthe und ſprach: Trage Sorge für ihn, und was du noch über-
36 dieß aufwenden wirſt, will ich dir bei meiner Rükkehr erſtatten. Wer dünkt
dir nun von dieſen Dreien dem, der unter die Straßenräuber gefallen war,
37 der Nächſte geworden zu ſeyn? Der Mitleid an ihm bewies, antwor-
tete er. So gehe denn hin, erwiederte Jeſus, und handle du eben ſo!
38. 39 Da ſie weiter reiſeten, kam er in einen Flecken. Da nahm ein Weib,
Namens Martha, ihn auf in ihr Haus. Und ſie hatte eine Schweſter, Na-
mens Maria, welche ſich zu den Füßen des Herrn ſezte, und ſeinem Unter-
40 richte zuhörte. Martha aber, welche ſich Viel zu ſchaffen machte, ihn recht
zu bedienen, trat hinzu und ſprach: Herr! kümmert es dich nicht, daß meine
Schweſter es mir allein überläßt, dich zu bedienen? Sage ihr doch, daß ſie
41 mir helfe! Jeſus antwortete ihr: Martha, Martha! du machſt dir viel
42 Sorge und Unruhe. Eins iſt nur nöthig. Maria aber hat das beſte Theil
erwählt, das ſoll ihr nicht genommen werden.

11. Kapitel.

Das Gebet des Herrn. Der ſtumme Geiſt. Die Heuchelei der Phariſäer.

1 Einſt, da Jeſus irgendwo betete, ſagte einer ſeiner Schüler nach Endigung
des Gebets zu ihm: Herr! lehre uns beten, wie auch Johannes ſeine Schü-
2 ler gelehrt hat. Darauf antwortete er: Wenn ihr betet, ſo ſprechet: Va-
ter, dein Name werde geheiligt! dein Reich komme! [dein Wille geſchehe
3 auf Erden ſo, wie im Himmel!] Unſer tägliches Brod gieb uns heute!
4 Und vergieb uns unſere Sünden, wie auch wir jedem unſrer Beleidiger ver-
geben. Und führe uns nicht in Verſuchung. [Sondern erlöſe uns von dem
5 Böſen.] Hierauf ſagte er ferner: Geſezt, es hätte Einer unter euch einen
Freund, zu dem er um Mitternacht käme, und ſpräche: Freund, leihe mir
6 drei Brode! Da iſt mein Freund von der Reiſe zu mir gekommen, und
7 ich habe nichts, ihm vorzuſetzen. Und jener im Hauſe antwortete etwa:
Mache mir doch keine Mühe; die Thüre iſt ſchon verſchloſſen, und meine
Kinder ſind ſchon mit mir im Bette; ich kann nicht aufſtehen und dir geben.
8 Ich ſage euch, wird er auch nicht darum, weil er ſein Freund iſt, aufſtehen
und ihm geben; ſo wird er doch um ſeines ſo dringenden Anhaltens willen
9 aufſtehen, und ihm geben, ſo viel er nöthig hat. Deswegen ſage ich euch:
Bittet, ſo wird euch gegeben; ſuchet, ſo werdet ihr finden; klopfet an, ſo
10 wird euch aufgemacht. Denn ein Jeder, der bittet, empfängt; und wer
11 ſucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgemacht. Wo wäre wohl

a) 3 Moſ. 19, 18.

ein Vater unter euch, der ſeinem Sohne, wenn er ihn um Brod båte, einen
Stein gåbe? Oder, wenn er ihn um einen Fiſch båte, eine Schlange ſtatt
des Fiſches ihm reichte? Oder wenn er ihn um ein Ey båte, einen Skor- 12
pion ihm gåbe! Wenn denn ihr, ſo bösartig ihr auch ſeyd, doch euren 13
Kindern Gutes zu geben wiſſet; wie vielmehr wird euer himmliſcher Vater
den heiligen Geiſt geben denen, die ihn darum bitten.

Einſt trieb er einen böſen Geiſt aus, welcher ſtumm war. Nach dem 14
Ausfahren deſſelben redete der Stumme, worůber ſich das Volk wunderte.
Da ſagten Etliche von ihnen: Dieſer treibt die böſen Geiſter durch Beelze- 15
bub, ihren Oberſten, aus. Andere verlangten auf verfångliche Weiſe von 16
ihm ein Zeichen vom Himmel. Er aber durchblikte ihre Geſinnungen und 17
ſprach zu ihnen: Ein jedes Reich, welches unter ſich in Partheien getheilt
iſt, wird zerſtört; und eine Familie, die wider ſich ſelbſt iſt, fållt. Wenn 18
alſo Satan wider ſich ſelbſt im Streite iſt, wie will ſein Reich beſtehen?
Und doch ſaget ihr, daß ich durch Beelzebub die böſen Geiſter austreibe.
Wenn ich durch Beelzebub die böſen Geiſter austreibe, durch wen vertreiben 19
ſie denn eure Schůler? Dieſe werden alſo eure Richter ſeyn. Treibe ich 20
aber die böſen Geiſter durch göttliche Kraft aus, ſo iſt ja das Reich Gottes
zu euch gekommen. Wenn ein Starker, bewaffnet, ſeinen Vorhof bewacht, 21
ſo bleibt das Seinige in Sicherheit. Wenn aber ein Stårkerer, als er, 22
ůber ihn kommt, und ihn ůberwindet; ſo nimmt er ihm ſeine Waffenrů-
ſtung, auf welche er ſich verließ, und theilt ſeinen Raub aus. Wer es 23
nicht mit mir hålt, der iſt wider mich; und wer nicht mit mir ſammelt, der
zerſtreuet. Wenn der unreine Geiſt den Menſchen verlåßt, ſo wandelt er 24
durch waſſerleere Gegenden, und ſucht Ruhe; wenn er ſie nicht findet, ſo
ſpricht er: Ich will zu meiner Wohnung, woher ich kam, wieder umkehren.
Er kommt, findet dieſelbe ausgefegt und geſchmůkt. Dann geht er wie- 25. 26
der aus, und nimmt noch ſieben andere Geiſter mit, die noch årger ſind, als
er ſelbſt; ſie kommen und nehmen da ihre Wohnung. Und ſo ſteht es zulezt
mit dieſem Menſchen årger, als es Anfangs war. Während er nun dieſes 27
redete, *erhob* eine Frau aus dem Volke ihre Stimme und ſprach zu ihm:
Glůklich, die dich geboren und mit ihren Brůſten dich geſtillt hat! Ja, 28
glůklich vielmehr, erwiederte er, welche das Wort Gottes hören und es be-
wahren! Als ſich indeſſen immer mehr Volks herbeidrångte, ſprach er: 29
Dieſes iſt eine böſe Menſchenart, ſie verlangt ein Zeichen; aber es ſoll ihr
keines, als das Zeichen Jonas gegeben werden. Denn gleichwie Jonas 30
den Niniviten ein Zeichen war; auf eben dieſe Weiſe wird der Sohn des
Menſchen es auch dieſer Menſchenart ſeyn. Die Königin aus Sůden wird 31
im Gerichte gegen dieſe Menſchenart auftreten und ſie verurtheilen; denn
ſie kam aus fernem Lande, um Salomons Weisheit anzuhören(a); und ſe-
het! hier iſt mehr, als Salomon! Die Einwohner von Ninive werden 32
im Gerichte gegen dieſe Menſchenart auftreten und ſie verurtheilen; denn
ſie beſſerten ſich auf Jonas Predigt; und hier iſt mehr als Jonas! Nie- 33
mand zůndet ein Licht an, und ſezt es an einen verborgenen Ort, oder un-
ter einen Scheffel; ſondern auf einen Leuchter, damit, wer hineinkommt, das
Licht ſehe. Das Auge iſt des Körpers Licht. Wenn nun dein Auge ohne 34
Fehl iſt, ſo iſt auch dein ganzer Körper licht; wenn aber dein Auge verdor-
ben iſt, ſo iſt dein ganzer Körper finſter. Siehe nun wohl zu, daß ja nicht 35
das Licht, was in dir iſt, Finſternis ſey! Wenn nun dein Körper ganz 36
licht iſt, und auch nicht eine finſtere Seite hat; ſo wird das Ganze ſo hell
ſeyn, wie wenn eine Leuchte mit ihrem Strahle dich beleuchtete.

Während des Redens bat ihn ein gewiſſer Phariſåer, daß er bey ihm 37
zu Mittag eſſen möge. Er gieng hin und ſezte ſich zu Tiſche. Als nun 38
der Phariſåer ſah, daß er ſich vor dem Eſſen nicht wuſch, verwunderte er
ſich. Deswegen ſprach der Herr zu ihm: Ihr Phariſåer haltet freilich die 39
Becher und Schůſſeln von auſſen rein; aber das Innere iſt voll eurer Raub-
ſucht und Bosheit. Ihr Thoren! hat der, welcher das Aeußere reinigt, 40
auch ſchon das Innere rein gemacht? Doch ja, gebet von dem Vermögen 41

---

a) 1 Kön. 10, 1.

42 nur Almoſen; ſiehe, dann iſt auch Alles rein. Aber wehe euch Phariſäern!
ihr verzehntet zwar Krauſemünze, Raute und allerlei Gemüſe; aber vor der
Gerechtigkeit und der Liebe zu Gott ſchleicht ihr vorbei; dieſe ſolltet ihr aus-
43 üben und jenes nicht unterlaſſen. Wehe euch Phariſäern, die ihr gerne
in den Synagogen oben an ſitzet, und auf dem Markte gegrüßet ſeyn wol-
44 let! Wehe euch, ihr Heuchler! ihr ſeyd den Grabhöhlen gleich, die man
nicht bemerkt, und worüber die Leute hin und hergehen, ohne ſie zu kennen.
45 Da antwortete ihm Einer aus den Geſezgelehrten: Durch ſolches Reden,
46 Lehrer! ſchmäheſt du auch uns! Auch euch, ihr Geſezgelehrten! wehe!
antwortete Jeſus; denn ihr leget Andern unerträgliche Laſten auf; ihr ſelbſt
47 aber rühret ſie nicht mit einem Finger an. Wehe euch! obſchon ihr den
48 Propheten, die eure Väter getödtet haben, Gräber bauet. Eben dadurch
bezeuget und billiget ihr die Werke eurer Väter, denn ſie tödteten jene, und
49 ihr bauet ihnen Gräber. Deswegen ſagt auch die Weisheit Gottes: Ich
50 werde zu ihnen Propheten und Apoſtel ſenden; Einige derſelben werden ſie
tödten, Andere verfolgen, ſo, daß von dieſem Geſchlechte das Blut aller Pro-
pheten wird gefordert werden, welches vom Anfange der Welt vergoſſen iſt;
51 von dem Blute Abels an, bis herab auf das Blut des Zacharias, welcher
zwiſchen dem Brandopferaltare und dem Heiligthume umgekommen iſt. Wahr-
52 lich! ich ſage euch, von dieſem Geſchlechte wird es gefordert werden. Wehe
euch Geſezgelehrten! die ihr den Schlüſſel der Erkenntnis an euch geriſſen
habt; ihr ſelbſt kommet nicht dazu, und die dazu gelangen wollen, die haltet
53 ihr ab. Als er dieſes zu ihnen redete, fiengen die Phariſäer und Geſez-
gelehrten an, ihm ſtark zuzuſetzen, und über vielerlei Dinge verfängliche Fra-
54 gen zu thun. Sie ſtellten ihm nach, und ſuchten aus ſeinen eigenen Wor-
ten etwas zu erhaſchen, weswegen ſie ihn verklagen könnten.

12. Kapitel.

Gleichniſſe und Ermahnungen.

1 Unterdeſſen waren viele tauſend Menſchen bei Jeſu zuſammengekommen,
ſo daß ſie ſich einander drükten. Da ſprach Jeſus zu ſeinen Schülern: Vor
allem hütet euch vor dem Sauerteige der Phariſäer, nämlich vor ihrer Heu-
2 chelei. Es iſt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden; und nichts
3 Heimliches, das nicht kund werden ſollte. Deswegen, was ihr bei Nacht-
zeit redet, das wird man am hellen Tage hören, und was ihr in Kammern
euch einander ins Ohr ſaget, das wird von den Dächern kund gemacht wer-
4 den. Aber euch, meinen Freunden, ſage ich: Fürchtet euch nicht vor de-
5 nen, die den Leib tödten, und euch darnach weiter nichts thun können. Ich
will euch aber zeigen, wen ihr zu fürchten habt: Fürchtet euch vor dem, der,
wenn er getödtet hat, auch noch Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich
6 ſage euch, dieſen fürchtet! Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zwei
Pfennige? Dennoch iſt nicht ein Einziger von ihnen vor Gott vergeſſen.
7 Ja ſogar die Haare auf eurem Haupte ſind alle gezählt! Fürchtet euch alſo
8 nicht, ihr ſeyd viel mehr werth, als viele Sperlinge. Das ſage ich euch:
Wer mich vor den Menſchen bekennen wird, den wird auch der Sohn des
9 Menſchen vor den Engeln Gottes bekennen. Wer mich aber vor den Men-
ſchen verleugnet, der wird auch vor den Engeln Gottes nicht anerkannt wer-
10 den. Wer wider den Sohn des Menſchen redet, dem wird es vergeben
werden; wer aber den heiligen Geiſt läſtert, dem wird nicht vergeben wer-
11 den. Wenn ſie euch nun in Synagogen, oder vor Obrigkeiten und macht-
habende Perſonen hinführen; ſo ſeyd nur unbekümmert, wie ihr euch ver-
12 antworten, oder was ihr ſagen ſollet; der heilige Geiſt wird euch alsdann
ſchon lehren, was ihr reden ſollet.
13 Einer aus dem Volke ſprach zu ihm: Lehrer! ſage doch meinem Bru-
14 der, daß er die Erbſchaft mit mir theile. Er aber antwortete ihm: Menſch!
15 wer hat mich zum Richter oder Erbtheiler über euch angeſtellt? Sehet zu,
fuhr er zu den Uebrigen fort, und hütet euch vor dem Geize; denn mit allem
16 Ueberfluße iſt noch Keiner des Lebens gewiß. Er fügte dieſes Gleichnis hinzu:
17 Es war ein reicher Mann, dem ſein Feld viele Früchte trug. Er überlegte

bei ſich: Wie ſoll ich es machen, da ich nicht Plaz genug habe, wo ich meine
Früchte hinbringe? Dieß will ich thun, ſagte er, meine Scheunen will 18
ich niederreiſſen und größer bauen, da will ich dann alle meine Früchte und
mein Gut zuſammenbringen und zu meiner Seele ſagen: Nun, liebe Seele! 19
haſt du großen Vorrath auf viele Jahre: ruhe nun; iß und trink, und laß dir
wohl ſeyn! Gott aber ſprach zu ihm: Du Thor! dieſe Nacht wird man 20
deine Seele von dir fodern; für wen wird es dann ſeyn, was du geſammelt
haſt? So gehet es, wenn man bloß für ſich Schätze ſammelt, aber nicht 21
reich iſt bei Gott![a] Darum ſage ich euch, ſprach er zu ſeinen Schülern: 22
Seyd nicht ängſtlich bekümmert um euer Leben, was ihr eſſen, noch um euern
Leib, was ihr anziehen wollet. Das Leben hat ja mehr Werth, als die 23
Nahrung; und der Körper mehr Werth, als die Kleidung. Blikt hin 24
auf die Raben; ſie ſäen nicht und ärnten nicht; ſie haben weder Vorraths-
kammern noch Scheunen; doch nährt ſie Gott. Wie viel größern Werth
als die Vögel habt ihr? Wer von euch vermag auch mit ſeinen Sorgen 25
ſein Leben um eine Spanne zu verlängern? Wenn ihr nun nicht einmal 26
das Geringſte könnet, warum wollet ihr wegen des Uebrigen ſo ängſtlich be-
kümmert ſeyn? Betrachtet die Lilien, wie ſie wachſen; ſie arbeiten nicht 27
und ſpinnen auch nicht; und doch ſage ich euch, Salomon war in aller ſei-
ner Pracht nicht ſo gekleidet, wie Eine von dieſen! Kleidet nun Gott ſo 28
das Gras auf dem Felde, das heute da iſt, und morgen in den Ofen gewor-
fen wird; wie vielmehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen! Ihr 29
ſollet alſo nicht ängſtlich ſorgen um Eſſen und Trinken! nicht ſchwanken zwi-
ſchen Hoffnung und Furcht! Alle ſolche Sorgen machen ſich die Heiden; 30
aber euer Vater weiß, daß ihr deſſen bedürfet. Strebet vielmehr nach dem 31
Reiche Gottes; und jenes Alles wird euch dann als Zugabe werden. Sey 32
ohne Furcht, du kleine Heerde! denn es iſt eures Vaters Wille, euch das Reich
zu geben. Verkaufet eure Habe, und gebet Almoſen! Machet euch Beu- 33
tel, die nicht veralten; einen Schaz, der auch im Himmel kein Ende nimmt,
wo kein Dieb ſich ihm nahet und keine Motte daran naget. Denn wo euer 34
Schaz iſt, da wird auch euer Herz ſeyn. Eure Lenden ſeyen umgürtet, eure 35
Lichter angezündet; ſeyd den Knechten ähnlich, die auf ihren Herrn war- 36
ten, wenn er von dem Hochzeitmahle zurükkommt, damit ſie ihm, wenn er
kommt und anklopft, ſogleich aufſchließen. Wohl ſolchen Knechten, die 37
der Herr, wann er kommt, wachend antrifft! Wahrlich! ich ſage euch, er
wird ſich aufſchürzen, ſie zu Tiſche ſitzen laſſen, von Einem zum Andern gehen
und ſie bedienen. Er komme nun zur zweiten oder dritten Nachtwache, 38
fände er ſie ſo, wohl ſolchen Knechten! Merket es euch wohl: wenn der 39
Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, er würde gewiß wa-
chen, und nicht in ſein Haus einbrechen laſſen. So ſeyd demnach auch ihr 40
bereit; denn der Sohn des Menſchen wird zu einer Stunde kommen, wo ihr
es nicht glaubet. Da ſprach Petrus: Herr! geht dies Gleichnis uns, oder 41
Alle an? Der Herr antwortete: Wer iſt der treue und kluge Haushalter, 42
den der Herr über ſeine Dienerſchaft geſezt hat, damit er ihr zur rechten Zeit
ihren gemeſſenen Unterhalt gebe? Wohl dieſem Knechte, wenn der Herr 43
bei ſeiner Ankunft findet, daß er ſeine Pflicht that! Fürwahr! ich ſage euch: 44
Er wird ihn über all ſein Vermögen ſetzen. Würde aber dieſer Knecht bei 45
ſich denken: mein Herr zögert noch mit ſeiner Ankunft; und nun anfangen,
Knechte und Mägde zu ſchlagen, zu eſſen, zu trinken und ſich voll zu ſaufen;
ſo wird der Herr dieſes Knechtes an einem Tage kommen, da er es nicht er- 46
wartet, und zu einer Stunde, die er nicht weiß, und ihn ſchreklich ſtrafen,
und ihn gerade ſo behandeln, wie es die Treuloſen verdienen. Der Knecht, 47
der ſeines Herrn Willen weiß, und ſich nicht dazu anſchikt, noch ſeinen Wil-
len befolgt, wird viele Streiche bekommen. Der ihn aber nicht weiß, und 48
auch thut, was Schläge verdient; wird deren weniger erhalten. Denn wem
Viel übergeben iſt, bei dem wird auch Viel geſucht werden; und wem Viel
anvertrauet iſt, von dem wird man auch deſto mehr fordern. Um Feuer auf 49
die Erde zu werfen, bin ich gekommen; und wie ſehr wünſche ich, daß es

a) Matth. 6, 20.

50 brenne! Aber ich muß eine Taufe aushalten; und wie iſt mir ſo bange,
51 bis Alles überſtanden iſt! Meinet ihr, ich ſey gekommen, Frieden auf Er=
52 den zu bringen? Keineswegs, ſage ich euch, ſondern Trennung. (a) Denn
es werden von jezt an wohl fünf in einer Familie wider einander ſeyn: drei
53 wider zwei und zwei wider drei; der Vater wider den Sohn, und der
Sohn wider ſeinen Vater; die Mutter wider die Tochter, und die Tochter
wider die Mutter; die Schwiegermutter wider die Schwiegertochter, und
54 die Schwiegertochter wider die Schwiegermutter. Darauf ſprach er zu dem
Volke: Wenn ihr etwa eine Wolke von Abend aufſteigen ſehet, ſogleich pfleget
55 ihr zu ſagen: Es kommt Regen; und es trifft ein. Wenn aber der Wind
aus Süden wehet; ſo pfleget ihr zu ſagen: Es wird heiß werden; und es trifft
56 ein. Ihr Heuchler! wie es am Himmel und auf der Erde ausſieht, wiſſet
ihr wohl zu prüfen; wie kommt es denn, daß ihr die gegenwärtigen Zeitum=
57 ſtände nicht prüfet? Warum ſeyd ihr in Beziehung auf euch ſelbſt nicht
58 aufmerkſam auf das, was ſich gebührt? Wenn du mit deinem Gegner zur
Obrigkeit gehſt; ſo gieb dir unterwegs noch Mühe, von ihm loszukommen,
damit er dich nicht vor den Richter ziehe, dieſer dich dem Gerichtsdiener über=
59 gebe, und du von dieſem in Verhaft gebracht werdeſt. Ich ſage dir: Du
wirſt nicht loskommen, bis du auch den lezten Heller bezahlt haſt.

13. Kapitel.

Gleichnis von dem Feigenbaum, dem Senfkorn und dem Sauerteige. Die Heilung einer kranken Frau.

1 Um dieſe Zeit waren gerade Einige gegenwärtig, die ihm von den Galiläern
2 erzählten, welche Pilatus, während ſie opferten, hatte tödten laſſen. Und
Jeſus gab ihnen zur Antwort: Meinet ihr etwa, daß dieſe Galiläer vor allen
übrigen Galiläern Sünder geweſen ſind, weil ſie ein ſolches Schikſal hatten?
3 Ich ſage euch: Nein; ſondern, wenn ihr euch nicht beſſert, ſo werdet ihr
4 Alle eben ſo umkommen. Oder meinet ihr, daß jene achtzehn, auf welche
der Thurm bei Siloa fiel, und ſie erſchlug, verſchuldeter waren, als alle übri=
5 gen Einwohner zu Jeruſalem? Ich ſage euch: Nein; ſondern, wenn ihr
6 euch nicht beſſert; ſo werdet ihr Alle eben ſo umkommen. Hierauf ſagte
er ihnen dieſes Gleichnis: Es hatte Jemand einen Feigenbaum in ſeinen
7 Weinberg gepflanzt. Er kam, ſuchte Frucht daran, und fand keine. Da
ſprach er zu dem Weingärtner: Schon drei Jahre komme ich, und ſuche Frucht
an dieſem Feigenbaume und finde keine; haue ihn aus, wozu verdirbt er uns
8 auch noch den Plaz? Herr! antwortete ihm jener, laß ihn nur noch dieſes
9 Jahr ſtehen; ich will um ihn her graben und ihn düngen. Vielleicht
wird er Frucht bringen; wo nicht, dann magſt du ihn umhauen laſſen.
10. 11 Jeſus lehrte in einer der Synagogen am Sabbate; da war eine
Frau, die ſeit achtzehn Jahren einen Geiſt der Krankheit hatte. Sie war
12 ganz vorwärts gebeugt, und nicht im Stande, ſich gerade aufzurichten. Als
Jeſus ſie ſah, rief er ſie zu ſich und ſprach: Frau! du biſt von deiner Krank=
13 heit befreiet! Und er legte ihr die Hände auf; ſogleich wurde ſie wieder
14 gerade, und pries Gott. Aber der Vorſteher der Synagoge, welcher dar=
über unwillig war, daß Jeſus an einem Sabbate geheilt hatte, ſagte zum
Volke: Es ſind ſechs Tage, an welchen man arbeiten ſoll; an dieſen möget
15 ihr kommen und euch heilen laſſen; aber nicht am Sabbattage! Du
Heuchler! antwortete ihm der Herr, bindet nicht Jeder von euch am Sabbate
ſeinen Ochſen oder Eſel von der Krippe los, und führt ihn zur Tränke?
16 Und dieſe hier, eine Tochter Abrahams, die der Satan ſchon achtzehn Jahre
lang gebunden hielt, ſollte nicht am Sabbate von dieſen Banden gelöſet wer=
17 den dürfen? Durch dieſe Antwort fühlten ſich alle ſeine Gegner beſchämt;
das ganze Volk aber freuete ſich über alle herrliche Thaten, die durch ihn
geſchahen.
18 Wem, ſprach er einſt, iſt das göttliche Reich gleich? Womit ſoll ich es
19 vergleichen? Einem Senfkorn iſt es ähnlich, das Jemand nahm, und in
ſeinen Garten ſäete; es wuchs auf und ward zum großen Baume, daß die

a) Siehe Matth. 10, 35.

Vögel der Luft auf ſeinen Zweigen ruhen konnten. Er fragte abermal: 20
Womit ſoll ich das göttliche Reich vergleichen? Einem Sauerteige iſt es 21
gleich, den eine Frau unter drei Scheffel Mehl mengte, bis es ganz durch-
ſäuert war.

So durchzog er lehrend Städte und Dörfer, indem er die Reiſe nach 22
Jeruſalem fortſezte. Es fragte ihn Jemand: Herr! werden nur Wenige 23
ſelig werden? Darauf antwortete er: Strenget alle eure Kräfte an, daß 24
ihr durch die enge Pforte hineindringet; denn ich ſage euch: Viele werden ver-
langen hineinzukommen, und werden es nicht vermögen. Denn wenn ein- 25
mal der Hausvater aufgeſtanden iſt, und die Thür abgeſchloſſen hat, und ihr
dann noch drauſſen ſtehet, an die Thüre klopfet und ſaget: Herr, Herr! mache
uns auf! dann wird er euch antworten: Ich weiß nicht, wer und woher ihr
ſeyd. Und ob ihr dann auch erwiedern werdet: Wir haben ja in deiner Ge- 26
ſellſchaft gegeſſen und getrunken, und auf unſern Straßen haſt du gelehrt;
ſo wird er euch antworten: Ich ſage euch, ich weiß nicht, wer und woher ihr 27
ſeyd; entfernet euch Alle von mir, ihr Uebelthäter! Da werdet ihr dann 28
heulen und mit den Zähnen knirſchen, wann ihr Abraham, Iſaak, Jakob und
alle Propheten in dem Reiche Gottes, euch aber hinausgeſtoßen ſehen werdet!
Ja, von Morgen und Abend, von Mittag und Mitternacht werden ſie kommen, 29
und ſich im göttlichen Reiche zu Tiſche ſetzen. Da werden die Lezten die 30
Erſten; und die Erſten die Lezten ſeyn.

An dem nämlichen Tage kamen einige Phariſäer zu ihm und ſagten: 31
Entferne dich, verlaß dieſe Gegend! denn Herodes ſtellt dir nach dem Leben.
Er antwortete ihnen: Gehet hin und ſaget dieſem Fuchſe: Siehe, ich treibe 32
böſe Geiſter aus, und vollziehe Krankenheilungen heute, und morgen; und
am dritten Tage werde ich vollenden. Doch abreiſen muß ich heute, oder 33
morgen, oder ſpäterhin, da es ja nicht gebräuchlich iſt, daß ein Prophet außer
Jeruſalem umkomme. Jeruſalem, Jeruſalem! die du die Propheten töd- 34
teſt, und die ſteinigeſt, welche zu dir geſandt ſind! Wie oft habe ich deine
Kinder, wie eine Henne ihre Brut unter die Flügel verſammeln wollen?
Aber *ihr habt nicht* gewollt. Sehet! eure Behauſung wird euch öde gelaſſen! 35
Aber *ich ſage euch,* mich werdet ihr nicht ſehen, bis es ſo kommen wird, daß
ihr wohl ſagen mögtet: Geprieſen ſey, welcher kommt im Namen des Herrn!

14. Kapitel.

Jeſus heilet den Waſſerſüchtigen. Von der Rangſucht. Gleichnis vom Gaſtmahl des Königs.

Als Jeſus am Sabbate in das Haus eines vornehmen Phariſäers kam, um 1
da zu ſpeiſen, gaben ſie genau auf ihn Acht; denn gerade ſtand ein Waſſer- 2
ſüchtiger vor ihm. Da fragte Jeſus die Geſezgelehrten und Phariſäer: Iſt 3
es erlaubt, am Sabbate zu heilen? Darauf ſchwiegen ſie. Jeſus aber 4
nahm ihn, heilte ihn und ließ ihn weggehen. Darnach fragte er ſie ferner: 5
Wem unter euch fällt wohl am Sabbate ſein Eſel oder Ochs in einen Brunnen,
der ihn nicht ſogleich herauszöge? Auch hierauf konnten ſie ihm nichts 6
antworten. Als er wahrnahm, wie ſie nach den erſten Plätzen trachteten, 7
ſprach er zu den Gäſten in folgendem Gleichnis: Wenn du von Jemand 8
zu einem Hochzeitmahle geladen wirſt, ſo ſeze dich nicht an den erſten Plaz;
es mögte ein Vornehmerer als du von ihm geladen ſeyn; und der, wel- 9
cher dich und ihn geladen hat, mögte dann kommen und dir ſagen: Räume
dieſem den Plaz ein! Alsdann müßteſt du mit Schimpf den lezten Plaz ein-
nehmen. Vielmehr, wenn du geladen biſt, ſo gehe und ſeze dich auf den 10
lezten Plaz; wenn dann der Gaſtgeber käme, und zu dir ſpräche: Freund!
rücke höher hinauf! ſo hätteſt du Ehre vor Allen, die mit zu Tiſche ſitzen.
Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget, und wer ſich ſelbſt ernie- 11
driget, der wird erhöhet werden. Auch zu dem, der ihn geladen hatte, 12
ſprach er: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl zurichten läſſeſt; ſo lade
dazu weder deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandte, noch
reiche Nachbaren, damit nicht auch ſie dich etwa wieder einladen, und ſo dir
vergolten werde: ſondern willſt du ein Gaſtmahl anſtellen, ſo lade Arme, 13
Gebrechliche, Lahme und Blinde dazu ein; dann wirſt du ſelig ſeyn, weil 14

ſie dir nicht vergelten können; denn bei der Auferſtehung der Gerechten
15 wird dir vergolten werden. Als dieſes Einer von denen, die mit zu Tiſche
ſaßen, angehört hatte, ſprach er zu ihm: Wohl dem, der das Brod im Reiche
16 Gottes ißt! Aber Jeſus erwiederte: Es gab Jemand ein großes Abend-
17 mahl, und lud Viele dazu ein. Zur Eſſenszeit ſchikte er ſeinen Die-
18 ner, den Geladenen zu ſagen: Kommet, denn es iſt ſchon Alles bereit! Da
fiengen Alle nach einander an, ſich zu entſchuldigen. Der Erſte ließ ihm
ſagen: Ich habe ein Landgut gekauft; ich muß hingehen und es beſehen;
19 ich bitte dich, entſchuldige mich. Ein Anderer ließ ſagen: Ich habe fünf
Joch Ochſen gekauft, und gehe hin, ſie zu probiren; ich bitte dich, ent-
20 ſchuldige mich. Wieder ein Anderer ließ ſagen: ich habe ein Weib ge-
21 nommen, darum kann ich nicht kommen. Der Diener kam mit dieſer
Nachricht zu ſeinem Herrn zurük. Da ſprach der Hausherr voll Unwillens
zu ſeinem Diener: Gehe ſogleich auf die Straßen und Nebenſtraßen der
Stadt, und führe die Armen und Gebrechlichen, die Blinden und Lahmen
22 herein! Es iſt geſchehen, ſprach der Diener, wie du befohlen haſt; aber
23 es iſt noch Raum da. So geh, erwiederte der Herr dem Diener, auf die
Landſtraßen, an die Zäune, und nöthige ſie, hereinzukommen; damit mein
24 Haus voll werde. Denn ich ſage euch: Keiner von jenen Geladenen ſoll
mein Abendmahl koſten!
25 Als ihn nun eine große Volksmenge begleitete, wandte er ſich zu ihr
26 hin und ſprach: Wenn Jemand zu mir kommt und nicht entſagt ſeinem
Vater, ſeiner Mutter, Weib und Kindern, Brüdern und Schweſtern, ja ſo-
27 gar auch ſeinem eigenen Leben, der kann nicht mein Schüler ſeyn. Und
wer ſein Kreuz nicht trägt und mir nachfolgt, der kann mein Schüler nicht
28 ſeyn. Denn wer von euch, der einen Thurm bauen will, ſezt ſich nicht
zuvor hin, den nöthigen Aufwand zu berechnen, ob er die zum Ausführen
29 erforderlichen Mittel habe? Damit nicht, wenn er den Grund gelegt hat
und es doch nicht vollenden könnte, Alle, die es ſehen, ſeiner zu ſpotten an-
30 fangen, und ſagen: Dieſer Menſch hat angefangen zu bauen, und kann es
31 nicht ausführen. Oder welcher König rükt gegen einen andern zum Kriege
aus, ohne zuvor wohl überlegt zu haben, ob er im Stande ſey, mit zehntau-
32 ſend dem entgegenzurücken, der mit zwanzigtauſend wider ihn anrükt? Da-
mit er, wenn er nicht dazu im Stande iſt, eine Geſandſchaft abſchicke, ſo
33 lange jener noch fern iſt, und ihn um Frieden bitte. Auf ähnliche Art kann
auch Keiner von euch, der nicht Allem, was er hat, entſagt, mein Schüler
34 ſeyn. Eine gute Sache iſt es um das Salz. Wenn es aber ſeine Kraft
35 verloren hat, womit will man ſie ihm wieder geben? Es taugt weder für
das Land, noch auf die Düngerſtätte, ſondern man wirft es weg. Wer
Ohren hat zu hören, der höre!

15. Kapitel.

Gleichniſſe von dem verlornen Schafe, und dem verlornen Sohne.

1. 2. Es naheten ſich ihm allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Dar-
über hielten ſich nun die Phariſäer und Schriftlehrer auf und ſprachen: Dieſer
3 nimmt die Sünder auf; und ſpeiſet ſogar mit ihnen! Jeſus aber antwor-
4 tete ihnen in folgendem Gleichniſſe: Wer von euch, der hundert Schafe
hat, und eines davon verliert, läßt nicht die neun und neunzig in der Wüſte
5 und geht dem verlornen nach, bis er es findet? Und hat er es gefunden,
6 ſo nimmt er es voll Freude auf ſeine Schultern, und ruft, wenn er nach
Hauſe kommt, Freunde und Nachbarn zuſammen, um ihnen zu ſagen: Freuet
7 euch mit mir! denn ich habe mein verlornes Schaf wieder gefunden. Ich
ſage euch, ſo wird auch im Himmel über Einen Sünder, der ſich beſſert, eine
größere Freude ſeyn, als über neun und neunzig Gerechte, die der Beſſerung
8 nicht bedürfen. Oder welche Frau, die zehn Drachmen (a) im Vermögen
hat, und eine davon verliert, zündet nicht ein Licht an, kehrt das Haus, und
9 ſucht ſorgfältig nach, bis ſie dieſelbe findet? Und hat ſie dieſelbe gefun-
den, ſo ruft ſie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zuſammen, um ihnen zu

a) Eine Drachme etwa 3 gute Groſchen.

ſagen: Freuet euch mit mir; denn ich habe meine verlorne Drachme wieder
gefunden. Ich ſage euch, ſo wird auch bei den Engeln Gottes Freude über 10
Einen Sünder ſeyn, der ſich beſſert. Ferner ſprach er: Es hatte Jemand 11
zwei Söhne; der jüngere von ihnen ſprach zum Vater: Vater! gieb mir 12
den mir zufallenden Theil des Vermögens. Da theilte er das Vermögen
unter ſie. Nach wenigen Tagen nahm der jüngere Sohn nun Alles zuſam- 13
men, und zog in ein fernes Land; da brachte er ſein Vermögen mit einer
ausſchweifenden Lebensart durch. Nachdem er nun Alles durchgebracht 14
hatte; entſtand eine große Hungersnoth in jenem Lande; und auch er fieng
an, Noth zu leiden. Jezt zog er hin und her, und drängte ſich einem Bür- 15
ger jenes Landes auf, der ihn auf ſein Landgut ſchikte, die Schweine zu hü-
ten. Gerne hätte er da ſeinen Magen mit ſolchen Früchten [a] gefüllt, 16
welche die Schweine fraßen; aber Keiner gab ihm etwas. Jezt kam er 17
zu ſich ſelbſt und ſprach: Wie viele Taglöhner haben bei meinem Vater Brod
in Ueberfluß, und ich muß hier noch Hungers ſterben! Auf! zu meinem 18
Vater will ich gehen, und zu ihm ſagen: Vater! an Gott und an dir habe
ich mich verſündigt; dein Sohn zu heißen, bin ich nicht mehr werth, halte 19
mich nur wie Einen deiner Taglöhner! Er machte ſich auf, und gieng zu 20
ſeinem Vater. Schon von weitem erblikte ihn ſein Vater und ward von dem
innigſten Erbarmen gerührt; er lief auf ihn zu, fiel ihm um den Hals und
küßte ihn. Da ſprach der Sohn zu ihm: Vater! an Gott und an dir habe 21
ich mich verſündigt; ich bin es nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen.
Der Vater aber ſagte zu ſeinen Dienern: Bringet das beſte Oberkleid her 22
und ziehet es ihm an; ſtecket ihm einen Ring an die Finger und gebet ihm
Schuhe an die Füße. Holet das Maſtkalb und ſchlachtet es; wir wollen 23
eſſen, und froh ſeyn! Denn dieſer mein Sohn war todt, und lebt wieder; 24
verloren war er, und hat ſich wiedergefunden. Nun fiengen ſie an, ſich der
Freude zu überlaſſen. Sein älterer Sohn war eben auf dem Felde. Da 25
er zurükkam und dem Hauſe ſich nahete, hörte er Muſik und Tanz. Er 26
rief einen von den Dienern zu ſich und erkundigte ſich, was das bedeute?
Dieſer ſagte ihm: Dein Bruder iſt gekommen, und dein Vater hat das Maſt- 27
kalb *ſchlachten laſſen*, weil er ihn geſund wieder erhalten hat. Da wurde 28
er *aufgebracht* und wollte nicht hineingehen. Der Vater gieng zu ihm hin-
aus und bat ihn. Er gab aber ſeinem Vater zur Antwort: Schon ſo viele 29
Jahre diene ich dir, nie habe ich deine Befehle übertreten, und du haſt mir
noch nicht einmal einen Bok gegeben, daß ich mit meinen Freunden luſtig
ſeyn könnte. Jezt aber, da dieſer dein Sohn gekommen iſt, der dein Ver- 30
mögen mit den Huren aufgezehrt hat, ließeſt du ihm das Maſtkalb ſchlachten.
Lieber Sohn! erwiederte der Vater, du biſt immer bei mir, und Alles, was 31
mein iſt, iſt dein. Froh ſeyn und ſich freuen muß man doch billig; denn 32
dieſer dein Bruder war todt, und lebt wieder; verloren war er, und hat ſich
wiedergefunden.

16. Kapitel.

Der ungerechte Haushalter; der reiche Mann und Lazarus.

Auch ſagte Jeſus zu ſeinen Schülern: Ein reicher Mann hatte einen Guts- 1
verwalter. Dieſer wurde ihm als Verſchwender ſeiner Güter angegeben. Er 2
ließ ihn zu ſich rufen und ſagte ihm: Wie! das höre ich von dir? Lege Rechnung
von deiner Verwaltung ab! denn du wirſt nicht mehr mein Verwalter blei-
ben können. Da dachte der Verwalter bei ſich: Was ſoll ich anfangen, da 3
mir mein Herr die Verwaltung nimmt? Graben kann ich nicht, und zu betteln
ſchäme ich mich. Ich weiß, was ich thun will, damit ſie mich, wenn ich 4
der Verwaltung entſezt bin, in ihre Häuſer aufnehmen. Er ließ nun ei- 5
nen nach dem andern von den Schuldnern ſeines Herrn zu ſich rufen, und
fragte den Erſten: Wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig? Hundert Ton- 6
nen Oel, antwortete er. Nimm deinen Schuldbrief, erwiederte der Verwal-
ter, ſetze dich geſchwind hin, und ſchreibe funfzig! Und wie viel biſt du 7
ihm ſchuldig? fragte er einen Andern. Hundert Malter Weizen, antwor-
tete dieſer. Nimm deinen Brief, ſagte der Verwalter, und ſchreibe achtzig!

a) von Bokshorn, auch Johannisbrodbaum, eine Art Hülſenfrucht.

8 Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, in ſofern er doch klug gehan-
delt habe; denn die Kinder dieſer Welt ſind in ihrer Art klüger, als die
9 Kinder des Lichts. So ſage auch ich: Machet euch Freunde mit dem trüg-
lichen Reichthum, damit ſie euch, wenn ihr ihn zurüklaſſen müſſet, in die
10 ewigen Wohnungen aufnehmen. Wer im Kleinen treu iſt, der iſt es auch
im Großen; und wer bei Wenigem ungerecht iſt, der iſt es auch bei Vielem (a).
11 Wenn ihr alſo mit den vergänglichen Gütern nicht treu umgienget, wer wird
12 euch die wahren anvertrauen? Und wenn ihr mit fremdem Gute nicht
13 treu geweſen ſeyd, wer wird euch ein eigenes geben? Kein Knecht kann
zweien Herren dienen; entweder wird er den Einen haſſen, und den Andern
lieben; oder er wird ſich an den Einen halten, und den Andern aus der Acht
laſſen. Ihr könnet nicht Gott und dem Mammon zugleich dienen.
14 Dieß Alles hörten die geldgierigen Phariſäer und ſpotteten ſeiner.
15 Er aber ſagte ihnen: Ihr ſeyd Leute, die ſich nur vor den Menſchen recht-
fertigen; aber Gott kennt eure Herzen; denn unter Menſchen ſteht Man-
16 ches hoch, was ein Greuel vor Gott iſt. Geſez und Propheten gehen bis
auf Johannes; von da an wird das Reich Gottes verkündigt, und Jeder will
17 mit Gewalt hinein. Allein ehe wird Himmel und Erde vergehen, als daß
18 nur ein Pünktchen des Geſetzes wegfalle. Wer ſich von ſeinem Weibe ſchei-
det und eine andere nimmt, der bricht die Ehe; auch wer die vom Manne
19 geſchiedene nimmt, bricht die Ehe. Es war ein reicher Mann, der ſich in
Purpur und feine Leinwand kleidete, und Tag für Tag luſtig und glänzend
20 lebte. Es war aber auch ein Armer, Namens Lazarus, der voll von Ge-
21 ſchwüren vor deſſen Thüre lag; und ſich gerne von den Broſamen, die
von des Reichen Tiſche fielen, geſättigt hätte; allein nur die Hunde kamen
22 und lekten ſeine Geſchwüre. Nun kam es, daß der Arme ſtarb, und Engel
trugen ihn in den Schooß Abrahams; und auch der Reiche ſtarb und wurde
23 begraben. In der Hölle hob er unter Qualen ſeine Augen auf, und ſah
24 von ferne Abraham und Lazarus in deſſen Schooße. Da rief er, Vater
Abraham! habe Erbarmen gegen mich, und ſchicke Lazarus herab, daß er ſeine
Fingerſpitze in Waſſer tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide entſez-
25 liche Qual in dieſer Flamme. Abraham erwiederte: Erinnere dich, mein
Sohn! du haſt während deines Lebens dein Gutes genoſſen; Lazarus hin-
gegen in eben dem Maaße Elend. Nun wird dieſer getröſtet; du hingegen
26 wirſt gepeiniget. Und überdieß Alles iſt zwiſchen uns und euch eine große
Kluft gegründet, ſo daß die, welche von hier aus zu euch, und von dort aus
27 zu uns auch gerne herüber wollten, es doch nicht könnten. Da ſprach je-
ner: So bitte ich dich, Vater! daß du ihn in meines Vaters Haus ſendeſt;
28 denn ich habe noch fünf Brüder; daß er ſie dringend warne, damit ſie nicht
29 auch an dieſen qualvollen Ort kommen. Sie haben Moſes und die Pro-
30 pheten, antwortete Abraham, mögen ſie dieſen Gehör geben! Nein, Va-
ter Abraham! erwiederte er, aber wenn Einer von den Verſtorbenen zu ih-
31 nen käme, ſo würden ſie ſich bekehren. Er aber antwortete ihm: Wenn
ſie Moſes und den Propheten nicht Gehör geben; ſo werden ſie ſich auch
nicht überzeugen laſſen, wenn gleich Jemand von den Todten auferſtände.

17. Kapitel.

Von den Verführungen zum Böſen, der Verſöhnlichkeit, dem Vertrauen, den zehn Aus-
ſätzigen, der Wiederkunft des Sohns des Menſchen.

Kap. 18. Vom ungerechten Richter. Das Gebet des Phariſäers und Zöllners.
Jeſus, der Kinderfreund. Der Blinde zu Jericho.

1 Einſt ſagte Jeſus zu ſeinen Schülern: Es iſt unvermeidlich, daß nicht Ver-
2 führungen kommen; aber wehe dem, durch welchen ſie kommen! Es wäre
ihm heilſamer, daß an ſeinen Hals ein Mühlſtein gehangen und er ins Meer
3 geworfen würde; als daß er einen von dieſen Kleinen verführe. Nehmet
euch in Acht! — Verſündiget ſich dein Bruder an dir, ſo ſtell' es ihm ernſt-
4 lich vor, und vergieb ihm, wenn es ihn reuet. Ja, wenn er ſich ſiebenmal
des

a) Ihr ſollet dieſe Klugheit auf eine Art nachahmen, wobei ihr nicht ungerecht und un-
treu, ſondern redlich und gewiſſenhaft euch betraget.

des Tages an dir verſündigte, und ſiebenmal des Tages zu dir käme und
ſagte: Es thut mir leid, ſo ſollſt du ihm vergeben. Da ſprachen die Apo- 5
ſtel zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben! Der Herr erwiederte: 6
Wenn ihr Glauben habet, gleich einem Senfkorn (a), ſo möget ihr zu dieſem
Maulbeerbaume ſagen: Entwurzele dich und pflanze dich auf das Meer! und
er würde euch gehorchen. Wer von euch, der einen Knecht hätte, der pflügte, 7
oder das Vieh hütete, würde wohl bei ſeiner Zurükkunft vom Felde zu ihm
ſagen: Gehe ſogleich hin und ſetze dich zu Tiſche! Wird er nicht vielmehr 8
ſagen: Bereite mir das Abendeſſen, ſchürze dich und warte mir auf, bis ich
gegeſſen und getrunken habe; nachher kannſt du auch eſſen und trinken? Oder 9
ſollte er dem Knechte Dank dafür wiſſen, weil er that, was ihm befohlen
war? Ich glaube nicht. So ſprechet auch ihr, wenn ihr Alles gethan 10
habet, was euch befohlen iſt: Wir ſind unnütze Knechte; wir thaten nur,
was unſere Schuldigkeit war.
Auf der Reiſe nach Jeruſalem nahm er ſeinen Weg mitten durch Sa- 11
maria und Galiläa. Beim Eintritt in einen Flecken begegneten ihm zehn 12
ausſätzige Männer, die von ferne ſtehen blieben. Jeſu, Lehrer, erbarme 13
dich unſer! ſo riefen ſie ihm zu. Da er ſie ſah, ſprach er zu ihnen: Ge- 14
het hin, zeiget euch den Prieſtern! Und im Hingehen wurden ſie rein.
Einer von ihnen, da er ſich geheilet ſah, kehrte um und brach in laute Lob- 15
preiſungen Gottes aus; er fiel zu ſeinen Füßen hin aufs Angeſicht und 16
dankte ihm; und dieſer war ein Samariter. Jeſus fragte ihn: Sind nicht 17
zehen rein geworden? Wo bleiben denn die andern neun? Findet ſich 18
Keiner, der zurükkommt und Gott die Ehre giebt, als dieſer Ausländer? Da 19
ſagte er zu ihm: Steh' auf und geh' hin! Dein Glaube hat dir geholfen.
Als er von den Phariſäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes 20
komme, antwortete er ihnen: Das Reich Gottes kommt nicht den Sinnen
bemerkbar. Man kann nicht ſagen: Sieh, hier iſt es! oder: dort iſt es! 21
Denn das Reich Gottes iſt mitten unter euch (b). Zu ſeinen Schülern aber 22
ſagte er: Es wird die Zeit kommen, wo ihr ein großes Verlangen haben wer-
det, nur noch Einen der Tage des Sohnes des Menſchen zu ſehen; aber ihr
werdet ihn nicht ſehen. Wenn man euch alsdann ſagt: Siehe, hier oder 23
dort iſt er; ſo gehet nicht hin und folget nicht! Denn wie der Bliz vom 24
Himmel herabſtralt, und weit über die Erde hin leuchtet, ſo wird der Sohn
des Menſchen an ſeinem Tage ſeyn. Zuvor aber muß er Vieles leiden 25
und von dieſem Geſchlechte verworfen werden. Wie es zu Noah's Tagen 26
gieng; ſo wird es auch in den Tagen des Sohns des Menſchen gehen. Sie 27
aßen, tranken, nahmen und gaben zur Ehe, bis an den Tag, da Noah in die
Arche gieng und die Waſſerfluth kam und Alle vertilgte. Auch wie es zu 28
Lots Zeiten gieng: ſie aßen und tranken; ſie kauften und verkauften; ſie
pflanzten und baueten; an dem Tage aber, da Lot aus Sodom gieng, 29
regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vertilgte Alle. Eben ſo 30
wird es zu der Zeit ſeyn, wo der Sohn des Menſchen erſcheinen wird. Wer 31
alsdann auf dem Dache iſt und ſeine Geräthſchaften im Hauſe hat, der ſteige
nicht hinab (c), um ſie zu holen; und wer auf dem Felde iſt, der gehe nicht
nach Hauſe zurük. Erinnert euch an Lots Frau! Wer ſein Leben zu ret- 32. 33
ten ſuchen wird, der wird es verlieren; und wer es verlieren wird, der wird
es erhalten. Ich ſage euch, in derſelben Nacht wird von Zweien, die auf 34
einer Schlafſtätte liegen, der Eine ergriffen; der Andere freigelaſſen wer-
den; von Zweien, die mit einander mahlen, wird die Eine ergriffen, die 35
Andere freigelaſſen werden. [Von Zweien, die auf dem Felde ſind, wird der
Eine ergriffen, der Andere freigelaſſen werden.] Hierauf fragten ſie ihn: 36
Herr! wo wird das geſchehen? Er antwortete: wo das Aas iſt, da ſam- 37
meln ſich die Adler! Auch lehrte er ſie durch ein Gleichnis, daß man 18 Kap. 1
im Gebete ausharren und nicht nachlaſſen müſſe. In einer Stadt, ſprach 2
er, war ein gewiſſer Richter, der weder Gott fürchtete, noch Menſchen ach-
tete. In derſelben Stadt war auch eine Wittwe, die zu ihm kam und 3

a) Siehe Matth. 13, 31. b) Joh. 1, 26. c) Von den Dächern führten auch Trep- pen auf die Straßen hin.

4 ſprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Gegner! Lange Zeit wollte er nicht
daran. Zulezt aber dachte er bei ſich ſelbſt: Wenn ich auch weder Gott
5 fürchte, noch um Menſchen mich bekümmere; ſo will ich doch dieſer
Witwe, weil ſie mir ſo überläſtig iſt, Recht ſchaffen, damit ſie zulezt nicht
6 komme, und es mir gar zu arg mache. Höret, fuhr der Herr fort, was
7 hier der ungerechte Richter ſagt! Und Gott ſollte ſeinen Auserwählten,
die Tag und Nacht zu ihm rufen, nicht Hülfe ſchaffen, wenn er auch ver-
8 zieht? Ich ſage euch: Er wird ihnen bald Rettung ſchaffen. Doch wird
wohl der Sohn des Menſchen, wenn er kommt, Glauben auf Erden finden?
9 Auch ſagte er zu Einigen, die auf ſich ſelbſt vertraueten, weil ſie recht-
10 ſchaffen ſeyen, und die Uebrigen verachteten, dieſes Gleichnis: Es gien-
gen zwei Männer hinauf in den Tempel, um zu beten. Der eine war ein
11 Phariſäer, der andere ein Zöllner. Der Phariſäer ſtellte ſich für ſich al-
lein hin, und betete alſo: Gott! ich danke dir, daß ich nicht bin, wie die
übrigen Menſchen, die Raubſüchtigen, die Ungerechten, die Ehebrecher, oder
12 auch wie dieſer Zöllner da. Zweimal in der Woche faſte ich; Alles, was
13 ich beſitze, verzehnte ich. Der Zöllner aber ſtand von ferne, und wagte
nicht einmal die Augen zum Himmel zu heben; ſondern ſchlug an ſeine
14 Bruſt und ſprach: Gott ſey mir Sünder gnädig! Ich ſage euch, dieſer
gieng begnadigt in ſein Haus hinab, nicht aber jener. Denn wer ſich
ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget; und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird
erhöhet werden.
15 Man brachte auch Kinder zu ihm, daß er ſie anrühren mögte. Da
16 nun die Schüler dieſes ſahen, hielten ſie dieſelbe mit Drohen zurük. Aber
Jeſus rief ſie zu ſich und ſagte: Laſſet die Kinder zu mir kommen, und weh-
17 ret ihnen nicht; denn für ſolche iſt das göttliche Reich. Wahrlich! ich
ſage euch, wer das göttliche Reich nicht wie ein Kind aufnimmt, der wird
nicht hineinkommen.
18 Darauf fragte ihn ein vornehmer Mann: Guter Lehrer! was ſoll ich
19 thun, daß ich das ewige Leben erlange? Was heißeſt du mich gut? ant-
20 wortete Jeſus, Niemand iſt gut, als nur Einer, Gott. Die Gebote ken-
neſt du, als: "Du ſollſt nicht ehebrechen, nicht tödten, nicht ſtehlen, nicht
21 falſches Zeugnis ablegen; ehre deinen Vater und deine Mutter."[a] Dieſes
22 Alles habe ich von Jugend auf beobachtet, erwiederte er. Als Jeſus die-
ſes hörte, ſagte er weiter zu ihm: Noch eins fehlt dir: verkaufe Alles, was
du haſt, und theile es unter die Armen; ſo wirſt du einen Schaz im Him-
23 mel haben; dann komm und folge mir! Da er dieſes hörte, wurde er
24 ſehr betrübt; denn er war ſehr reich. Als aber Jeſus ſah, wie betrübt
er wurde, ſprach er: Wie ſchwer hält es doch, daß die Reichen in das gött-
25 liche Reich kommen! Leichter iſt es, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr
26 gehe, als daß ein Reicher [b] in das göttliche Reich komme! Da ſagten
27 die Zuhörer: Wer kann dann ſelig werden? Er antwortete: Was bei
Menſchen unmöglich iſt, das iſt möglich bei Gott!
28 Siehe! ſprach Petrus, wir haben doch Alles verlaſſen und ſind dir
29 gefolgt. Wahrlich! ich ſage euch, antwortete Jeſus, Niemand verläßt um
des göttlichen Reiches willen Haus, Aeltern, Brüder, Weib und Kinder,
30 der es nicht in dieſer Zeit vielfach wieder erhalten wird, und in der künf-
tigen Welt das ewige Leben.
31 Jeſus nahm die Zwölfe bei Seite und ſprach zu ihnen: Sehet! wir
reiſen jezt nach Jeruſalem hinauf, und es wird Alles vollbracht werden, was
32 durch die Propheten von dem Sohne des Menſchen geſchrieben iſt. Denn
er wird den Heiden überliefert, er wird verſpottet, beſchimpft und ange-
33 ſpieen werden. Man wird ihn geiſſeln und tödten; aber am dritten Tage
34 wird er wieder auferſtehen. Allein ſie verſtanden von dem Allen nichts;
es war ihnen ein verborgenes Wort, und ſie begriffen nicht, was er damit
ſagen wollte.
35 Als ſich Jeſus Jericho nahete, ſaß ein Blinder am Wege und bet-
36 telte. Da er aber viel Volk vorübergehen hörte, fragte er, was das be-

a) 2 Moſ. 20, 12 f. b) Mark. 10, 24.

deute? Man ſagte ihm, daß Jeſus von Nazaret vorbeigehe. Da rief 37. 38
er: Jeſu, Sohn Davids, erbarme dich meiner! Die Vorangehenden dro- 39
heten ihm, daß er ſchweigen ſollte; er aber ſchrie deſto lauter: Sohn Da-
vids, erbarme dich meiner! Jeſus blieb ſtehen, und befahl, ihn zu ihm 40
zu führen. Als er näher kam, fragte er ihn: Was willſt du, daß ich dir 41
thun ſoll? Herr, daß ich ſehen möge, antwortete er. Da ſprach Jeſus 42
zu ihm: Siehe auf! dein Glaube hat dir geholfen! Sogleich ſah er wie- 43
der, folgte ihm nach, und pries Gott; und das ganze Volk, als es dieſes
ſah, lobte Gott.

19. Kapitel.

Zachäus. Von den zehen Minen. Einzug Jeſu in Jeruſalem.

Jeſus kam zu Jericho an, und reiſete hindurch. Und ſiehe! da war ein 1. 2
Mann, Namens Zachäus, der ein Oberzolleinnehmer und reich war. Er 3
wünſchte, Jeſum von Perſon kennen zu lernen; allein er konnte wegen der
Volksmenge nicht dazu kommen; weil er klein von Statur war. Er lief 4
deswegen voraus, und ſtieg auf einen wilden Feigenbaum, um ihn zu ſehen,
weil er da vorbeigehen mußte. Als Jeſus nun dahin kam, blikte er auf, 5
ſah ihn und redete ihn an: Zachäus, ſteige geſchwind herab! Bei dir muß
ich heute einkehren! Er ſtieg eilends herab, und nahm ihn mit Freuden 6
auf. Darüber hielten ſich Alle, die es ſahen, auf und ſagten: Da geht er 7
zu einem Sünder und kehrt bei ihm ein! Zachäus trat aber vor den 8
Herrn hin und ſprach: Siehe Herr! die Hälfte meines Vermögens gebe
ich den Armen, und habe ich Jemand um etwas betrogen, ſo gebe ich es
vierfach wieder. Hierauf ſprach Jeſus zu ihm: Heute iſt dieſem Hauſe 9
Heil wiederfahren; weil auch dieſer ein Sohn Abrahams iſt. Denn der 10
Sohn des Menſchen iſt gekommen, zu ſuchen und zu retten, was ver-
loren war.

Da ſie dieſes angehört hatten, ſagte er ihnen noch ein Gleichnis, weil 11
er Jeruſalem ſich nahete, wo ſie meinten, daß das Reich Gottes ſogleich in
ſeinem *äußerlichen* Glanze erſcheinen würde. Deswegen ſprach er: Ein 12
Mann von hoher Abkunft zog in ein entferntes Land, um ein Königreich
anzutreten, und nachher zurükzukehren. Vorher aber rief er zehen ſeiner 13
Knechte zuſammen, gab ihnen zehen Minen (a) und ſprach: Treibet Ge-
ſchäfte damit, bis ich zurükkomme! Seine Unterthanen haßten ihn aber, 14
ſchikten ihm eine Geſandtſchaft nach, und ließen ihm ſagen: Wir wollen
dieſen nicht zum König über uns haben. Als er nun die Regierung an- 15
getreten hatte und zurükkam; befahl er, ſeine Knechte, welchen er das Geld
gegeben hatte, zu rufen, um zu ſehen, was ein Jeder damit für Geſchäfte
gemacht habe. Der Erſte kam und ſagte: Herr! ich habe mit deiner Summe 16
zehnmal ſo viel erworben. Gut! du braver Knecht, antwortete er ihm, 17
weil du über ſo wenig getreu geweſen biſt; ſo ſey nun Befehlshaber über
zehen Städte! Der Andere kam und ſprach: Herr! ich habe mit deiner 18
Summe fünfmal ſo viel erworben. So ſey auch du über fünf Städte 19
geſezt! ſprach er zu ihm. Noch ein Anderer kam und ſprach: Hier, Herr! 20
iſt deine Summe wieder, welche ich in einem Tuche aufbewahrt habe!
Denn ich fürchtete mich vor dir, weil du ein ſtrenger Mann biſt; du nimmſt, 21
wo du nicht angelegt, und ärnteſt, was du nicht ausgeſäet haſt. Du 22
nichtswürdiger Knecht! ſprach er, nach deiner eigenen Ausſage will ich dich
richten. Wußteſt du, daß ich ein ſtrenger Mann ſey, und nehme, wo ich nicht
angelegt; und ärnte, was ich nicht ausgeſäet habe; warum haſt du denn 23
nicht mein Geld in die Wechſelbank gegeben, ſo hätte ich es bei meiner An-
kunft mit Zinſen einziehen können? Darauf ſagte er zu den Umſtehen- 24
den: Nehmet ihm die Mine und gebt ſie dem, der zehen hat! (Herr! 25
erwiederten ſie, er hat ja ſchon zehn Minen.) Ich ſage euch: Einem Je- 26
den, der hat, wird gegeben; von dem aber, der nicht ſo hat, wird auch das
genommen werden, was er hat. Was übrigens jene meine Feinde be- 27
trift, die mich nicht zum König haben wollten, die führet hieher, und brin-

a) Eine Geldſumme von etwa 13 Thalern.

28 get ſie vor meinen Augen um. Nachdem er nun dieſes geſagt hatte, ſezte
er ſeine Reiſe nach Jeruſalem weiter fort.
29 Als er ſich nun Bethphage und Bethanien an dem ſogenannten Oel-
30 berge nahete, ſandte er zwei von ſeinen Schülern aus und ſprach: Ge-
het in den Fleken, der vor euch liegt! Gleich beim Eintritte werdet ihr
einen jungen Eſel angebunden finden, auf dem noch Niemand geſeſſen hat.
31 Bindet ihn los und bringet ihn her! Und wenn euch Jemand fragt:
32 Warum ihr ihn losbindet: ſo ſaget nur: Der Herr hat ihn nöthig. Die
Abgeſchikten giengen hin und fanden es ſo, wie er es ihnen geſagt hatte.
33 Da ſie nun den Eſel losbanden, ſagten die Eigenthümer deſſelben zu ihnen:
34 Warum bindet ihr den Eſel los? Der Herr hat ihn nöthig, antworteten
35 ſie. Sie führten den Eſel zu Jeſu, warfen ihre Oberkleider darüber und
36 hoben ihn darauf. Da er nun ſo fortritt, breiteten ſie ihre Kleider über
37 den Weg hin. Als er ſchon dem Abhange des Oelberges ſich nahete,
fieng die ganze Menge ſeiner Schüler ein lautes Freudengeſchrei an und
38 lobte Gott wegen aller Wunderthaten, die ſie geſehen hatten, und riefen
aus: Hochgeprieſen ſey der König, der kommt im Namen des Herrn! Heil
39 ihm vom Himmel, Ehre in den Himmelshöhen! Da ſprachen einige Pha-
riſäer unter dem Volke zu ihm: Lehrer! unterſage dieſes doch deinen Schü-
40 lern! Aber er gab ihnen zur Antwort: Ich ſage euch, wenn dieſe ſchwei-
41 gen, ſo werden die Steine ſchreien. Als er nun näher kam, und die Stadt
42 anſah, weinte er über ſie und ſprach: O! daß du doch bedächteſt, und zwar
an dieſem deinem Tage, was dir zum Heile dient! Aber bis jezt iſt es vor
43 deinen Augen verborgen. Es werden Tage über dich kommen, da deine
Feinde rings um dich her einen Wall aufwerfen, dich einſchließen und dich
44 von allen Seiten ängſtigen werden. Sie werden der Erde dich gleich ma-
chen; deine Einwohner zu Boden ſchlagen, und keinen Stein auf dem an-
dern laſſen; darum, daß du die Zeit der angebotenen Gnade nicht erken-
nen wollteſt.
45 Nun gieng er in den Tempel, und fieng an, die Käufer und Verkäu-
46 fer herauszutreiben, und ſprach zu ihnen: Es ſteht geſchrieben: "Mein
Haus iſt ein Bethaus; ihr habet es aber zu einer Räuberhöhle gemacht!" (a)
47 Hierauf lehrte er täglich im Tempel. Aber die Oberprieſter, Schriftleh-
48 rer und die Vornehmſten des Volks ſuchten ihn umzubringen. Doch konn-
ten ſie noch nicht ausfindig machen, wie ſie es machen wollten; denn das
ganze Volk hieng ihm an und hörte ihn.

20. Kapitel.

Von der Taufe Johannes. Von den Weingärtnern. Vom Tributgeben; von der Auferſtehung.

1 An einem dieſer Tage, als Jeſus dem Volke im Tempel die erfreuliche
Lehre vortrug, drangen die Oberprieſter und Schriftlehrer mit den Aelteſten
2 auf ihn zu, und fragten ihn: Sag uns, aus welcher Vollmacht thuſt du
3 dieß? oder wer hat dir dieſe Vollmacht gegeben? Jeſus erwiederte: Laſſet
4 mich auch einmal an euch eine Frage thun! Wohlan! antwortet mir: War
5 die Taufe Johannes von Gott oder von Menſchen? Jezt beſprachen ſie
ſich unter einander und ſagten: Antworten wir: von Gott; ſo wird er
6 ſagen: Warum habet ihr ihm denn nicht geglaubt? Sagen wir: von
Menſchen; ſo wird uns das ganze Volk ſteinigen; denn es iſt
7 überzeugt, daß Johannes ein Prophet ſey. Sie antworteten alſo: ſie
8 wüßten es nicht, woher ſie ſey. So ſage ich euch auch nicht, erwiederte
9 Jeſus, aus welcher Vollmacht ich dieſes thue. Nun fieng er an, dem
Volke folgendes Gleichnis vorzutragen: Es legte Jemand einen Weinberg
an, vermiethete ihn an Weingärtner, und reiſete auf lange Zeit außer Lan-
10 des. Zur gehörigen Zeit ſchikte er einen Knecht zu den Weingärtnern,
um von ihnen die Früchte des Weinbergs in Empfang zu nehmen; die Wein-
11 gärtner aber ſchlugen ihn, und jagten ihn leer hinaus. Wieder ſchikte er
einen zweiten Knecht; dieſen ſchlugen ſie ebenfalls, behandelten ihn ſchimpf-

a) Jeſ. 46, 7. Jer. 7, 11.

lich und ſchikten ihn leer zurük. Noch ſandte er einen dritten hin, den 12
ſie ſogar verwundeten und hinauswarfen. Da ſprach der Herr des Wein- 13
bergs, was ſoll ich thun? Meinen geliebten Sohn will ich ſchicken; wenn
ſie dieſen ſehen, werden ſie doch wohl Achtung vor ihm haben. Als die 14
Weingärtner dieſen ſahen, überlegten und ſprachen ſie untereinander: Die-
ſer iſt der Erbe, kommet, laſſet uns ihn umbringen, damit das Erbgut unſer
werde. Sie warfen ihn alſo aus dem Weinberge hinaus, und brachten 15
ihn ums Leben. Was wird nun der Herr des Weinberges ihnen thun? Er 16
wird kommen, die Weingärtner vertilgen, und den Weinberg Andern über-
geben. Da ſie dies hörten, ſprachen ſie: Das ſey ferne! Jeſus aber blikte 17
ſie *an* und ſprach: Wie iſt es denn doch mit jener Schriftſtelle: „Der Stein,
den die Bauleute verworfen haben, gerade der iſt zum Grundſtein geworden.“(a)
Ein Jeder, der auf dieſen Stein fällt, wird ſich zerſtoßen, auf wen er aber 18
fällt, den wird er zermalmen. Die Oberprieſter und Schriftlehrer hätten 19
nun gerne auf der Stelle Hand an ihn gelegt; ſie fürchteten aber das Volk;
denn ſie hatten wohl gemerkt, daß er ſie mit dieſem Gleichniſſe meinte.

Sie beobachteten ihn indeſſen genau, und ſchikten Auflaurer aus, die ſich 20
ſtellen mußten, als meinten ſie es ehrlich, um ihn in ſeiner Rede zu fangen,
damit ſie ihn der Obrigkeit und der Gewalt des Statthalters überliefern
könnten. Dieſe thaten denn die Frage an ihn: Lehrer! wir wiſſen, daß 21
du Wahrheit ſprichſt und lehreſt, und nicht auf die Perſon ſieheſt; ſondern
den Weg Gottes nach der Wahrheit lehreſt. Iſt es Recht, daß wir dem 22
Kaiſer Tribut geben, oder nicht? Jeſus aber kannte ihre Schalkheit wohl 23
und antwortete ihnen: Warum fraget ihr mich ſo verfänglich? Zeiget 24
mir einen Denar! Weſſen iſt das Bild und die Umſchrift? Des Kaiſers,
antworteten ſie. Nun denn, fuhr Jeſus fort, ſo gebet dem Kaiſer, was 25
dem Kaiſer; und Gott, was Gott gebührt. Sie konnten ihn alſo vor 26
dem Volke in der Rede nicht fangen; ſie mußten vielmehr ſelbſt ſeine Ant-
wort bewundern und ſchweigen. Es kamen auch einige Sadducäer zu ihm, 27
welche die Auferſtehung leugneten, und thaten an ihn folgende Frage:
Lehrer! Moſes hat uns die Vorſchrift gegeben: „Wenn Jemands verehlich- 28
ter Bruder kinderlos ſtirbt, ſo ſoll ſein Bruder die Witwe heirathen, und
ſeinem Bruder Nachkommen erzeugen.“(b) Nun waren ſieben Brüder. 29
Der erſte nahm ein Weib und ſtarb ohne Kinder. Da heirathete ſie der 30
zweite; dieſer ſtarb auch ohne Kinder. Auch der dritte nahm ſie; und 31
ſo alle ſieben; ſie hinterließen keine Kinder und ſtarben. Zulezt nach 32
Allen ſtarb auch die Frau. Welchem von dieſen wird nun bei der Aufer- 33
ſtehung die Frau gehören? denn Alle ſieben hatten ſie doch zur Frau. Dar- 34
auf antwortete Jeſus: Hier auf Erden heirathet man, und wird verheira-
thet; die aber würdig gefunden werden des Antheils an jener Welt und 35
der Auferſtehung der Todten; die heirathen nicht und werden nicht verhei-
rathet; denn ſie können nicht mehr ſterben, weil ſie den Engeln gleich, 36
und als Kinder der Auferſtehung, Kinder Gottes ſind. Daß aber die Todten 37
auferſtehen können,(c) darauf deutet ſchon Moſes hin in der Schriftſtelle
von jenem Buſche,(d) indem er den Herrn, den Gott Abrahams, den Gott
Iſaaks und den Gott Jakobs nennt. Gott aber iſt kein Gott der Todten, 38
ſondern der Lebendigen; denn ihm leben Alle. Einige Schriftlehrer ant- 39
worteten hierauf: Lehrer! du haſt trefflich geantwortet. Und ſie unter- 40
ſtanden ſich nicht mehr, ihn zu fragen. Er aber fragte ſie: Wie kann 41
man wohl ſagen: Chriſtus ſey Davids Sohn? Da doch David ſelbſt im 42
Buche der Pſalmen ſpricht:(e) „Der Herr ſprach zu meinem Herrn, ſetze
dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde dir zu Füßen lege.“ Da- 43. 44.
vid nennt ihn alſo Herr, wie kann er denn ſein Sohn ſeyn? Indem 45
nun das ganze Volk zuhörte, ſprach er zu ſeinen Schülern: Hütet euch 46
vor den Schriftlehrern, die in langen Feierkleidern daher gehen, die gerne
auf öffentlichen Plätzen die erſten Begrüßungen, in den Synagogen den Vorſiz
und bei Gaſtmählern den erſten Rang haben wollen; die Haus und Hof 47

a) Pſalm 118, 22. b) 5 Moſ. 25, 5. c) Siehe bei Matth. 22, 31 die Anmerkung.
d) 2. Moſ. 3, 6. e) Pſalm 110.

der Wittwen aufzehren, unter dem Vorwande, daß ſie lange beten. Dieſe
werden deſto ſtrenger verurtheilt werden.

21. Kapitel.

Von dem Opfer der Wittwe, und der Zerſtörung Jeruſalems.

1 Als Jeſus aufblikte, ſah er, wie die Reichen ihre Geſchenke in den Schaz-
2 kaſten warfen. Er bemerkte aber auch eine arme Wittwe, die zwei Heller
3 hinein gab, und ſprach: Wahrlich! ich ſage euch: Dieſe Wittwe, ſo arm
4 ſie iſt, hat mehr, als alle Andere gegeben; denn ſie Alle gaben aus ihrem
Ueberfluſſe Gott zum Opfer: dieſe hingegen hat von ihrer Nothdurft, den
ganzen Vorrath, den ſie hatte, gegeben.
5 Da nun Einige von dem Tempel redeten, mit welchen ſchönen Stei-
6 nen und Opfergeſchenken er ausgeziert ſey, antwortete Jeſus: Die Zeit
wird kommen, wo von dem, was ihr hier ſehet, kein Stein auf dem andern
7 unverrükt bleiben wird. Hierauf fragten ſie ihn: Lehrer! wann wird
dieſes geſchehen? Welches iſt das Merkzeichen, wann etwa dieſes geſchehen
8 wird? Er antwortete: Sehet euch wohl vor, daß ihr nicht verführt wer-
det; denn Viele werden unter meinem Namen auftreten und ſagen: Ich
9 bin es, nun iſt die Zeit da! folget ihnen ja nicht! Wenn ihr aber von
Kriegen und Empörungen hören werdet; ſo erſchrecket nicht; denn das muß
10 erſt vorgehen; doch iſt das Ende ſobald noch nicht da. Ein Volk, fuhr
er weiter fort, wird ſich dann gegen das andere, und ein Reich gegen das
11 andere empören; es werden hie und da ſtarke Erdbeben, Hungersnoth
und Seuchen entſtehen; auch Schrekniſſe und auffallende Erſcheinungen
12 werden am Himmel ſich ereignen. Noch vor dieſem allen aber wird man
Hand an euch legen; man wird euch um meinetwillen verfolgen; an Sy-
nagogen und in Gefängniſſe überliefern; vor Könige und Statthalter ſchlep-
13. 14 pen. Dieſes wird euch widerfahren, um Zeugnis abzulegen. Nehmet
euch nun feſt vor, nicht vorher erſt darauf zu ſinnen, wie ihr euch verthei-
15 digen wollet; denn ich werde euch Beredſamkeit und Weisheit geben,
welcher Alle, die gegen euch auftreten, nicht werden widerſtehen, noch wider-
16 ſprechen können. Ja ſelbſt von Aeltern, Brüdern, Verwandten und Freun-
17 den werdet ihr überliefert, auch Einige von euch getödtet werden. Bei
18 Allen werdet ihr verhaßt ſeyn um meines Namens willen. Doch ſoll
19 auch nicht ein Haar von eurem Haupte verloren gehen. Durch aushar-
20 rende Geduld rettet eure Seelen. Wenn ihr aber ſehen werdet, daß Je-
ruſalem von Kriegsheeren umgeben wird; alsdann wiſſet, daß ſeine Zerſtö-
21 rung nahe iſt. Dann fliehe, wer in Judäa iſt, auf das Gebirge; wer in
Jeruſalem iſt, der wandere aus; und wer auf dem Lande iſt, der gehe nicht
22 mehr hinein. Denn dieſe Tage ſind die Tage der Strafe, wo Alles, was
23 geſchrieben ſteht, in Erfüllung gehen wird. Wehe aber den Schwangern
und Säugenden zu jener Zeit! denn es wird große Noth über das Land,
24 und große Strafe über dieſes Volk kommen. Theils werden ſie durch
das Schlachtſchwert fallen; theils als Kriegsgefangene unter allerlei Völker
fortgeführt, und Jeruſalem wird von den Heiden zertreten werden, bis auch
25 die Zeit der Heiden verfloſſen ſeyn wird. Es werden Zeichen an Sonne,
Mond und Sternen geſchehen, und bis zur Verzweifelung angſt und bange
wird auf Erden den Völkern werden, bei dem Toſen und Wogen des Mee-
26 res. Hinſchmachten werden die Menſchen vor Furcht und Erwartung der
Dinge, welche über den Erdkreis kommen werden; ja ſelbſt der Sternen-
27 himmel wird erſchüttert werden. Alsdann wird man den Sohn des Men-
ſchen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit kommen ſehen.
28 Wenn nun dieſe Begebenheiten anfangen werden, dann blicket froher auf und
29 hebet eure Häupter empor, weil eure Erlöſung nahe iſt. Er ſezte noch
dieſes Gleichnis hinzu: Sehet den Feigenbaum und jeden andern Baum
30 an! Wenn ihr ſie jezt ausſchlagen ſehet; ſo ſchließet ihr von ſelbſt dar-
31 aus, daß der Sommer nahe ſey. Eben ſo auch, wenn ihr alle jene Ereig-
32 niſſe ſehet, ſo ſchließet daraus, daß das Reich Gottes nahe ſey. Wahr-
lich! ich ſage euch: Dieß Geſchlecht wird nicht ausſterben, bis dieß Alles

geſchehen iſt. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte 33
werden nicht vergehen. Gebet alſo auf euch Acht, daß nicht durch Schwel- 34
gerei, Trunkenheit und irdiſche Sorgen eure Gemüther belaſtet werden, und
dieſer Tag euch nicht unvermuthet überraſche. Denn wie ein Fallſtrik 35
wird er über alle Bewohner des ganzen Landes kommen. So wachet 36
denn zu jeder Zeit und betet; daß ihr würdig gefunden werdet, allen jenen
bevorſtehenden Ereigniſſen zu entfliehen, und vor dem Sohne des Menſchen
zu beſtehen.

So lehrte er bei Tage im Tempel, des Nachts aber gieng er hinaus, 37
und hielt ſich an dem Berge auf, den man Oelberg nennt. Und alles 38
Volk kam immer früh Morgens zu ihm, um ihn im Tempel anzuhören.

22. Kapitel.

Judas. Das Abendmahl. Rangſtreit der Schüler. Anfang der Leidensgeſchichte Jeſu.

Es nahete ſich nun das Feſt der ungeſäuerten Brode, das man Oſtern 1
nennt. Da waren die Oberprieſter und Schriftlehrer darauf bedacht, auf 2
welche Art ſie Jeſum aus dem Wege räumen könnten; denn ſie hatten das
Volk zu fürchten. Aber Satan fuhr in Judas, mit dem Beinamen Js- 3
kariot, der einer der Zwölfe war. Er gieng hin, und verabredete ſich mit 4
den Oberprieſtern und Hauptleuten, auf welche Weiſe er ihnen Jeſum über-
liefern wollte. Sie freueten ſich darüber, und wurden einig, ihm Geld 5
zu geben. Er verband ſich dazu und war nun auf eine günſtige Gelegen- 6
heit bedacht, um ihn, ohne Auflauf des Volks, zu überliefern.

Es kam der Tag der ungeſäuerten Brode, an welchem das Oſterlamm 7
geſchlachtet werden mußte, da ſandte er Petrus und Johannes mit dem 8
Auftrage ab: Gehet hin und bereitet uns das Oſterlammsmahl! Wo ſol- 9
len wir es zubereiten? fragten ſie ihn. Er erwiederte: Wenn ihr in die 10
Stadt kommt, ſo wird euch ein Menſch mit einem Waſſerkruge begegnen;
dieſem folget in das Haus, in welches er geht. Und ſprechet zu dem 11
Herrn des Hauſes: Der Lehrer läßt dich fragen: Wo iſt das Zimmer, worin
ich mit meinen Schülern das Oſterlamm eſſen kann? Dann wird er euch 12
einen großen, mit Polſtern bedekten Speiſeſaal zeigen, da richtet es zu. Sie 13
giengen hin, fanden es ſo, wie ihnen der Herr geſagt hatte, und bereiteten
das Oſtermahl. Als es nun Eſſenszeit war, ſezte er ſich zu Tiſche nieder, 14
und die zwölf Apoſtel mit ihm. Nun ſprach er zu ihnen: Sehnlichſt habe 15
ich darnach verlangt, dieſes Oſterlamm noch vor meinem Leiden mit euch
zu eſſen; denn ich ſage euch: Weiter werde ich keines mehr genießen, bis 16
es im göttlichen Reiche erfüllet ſeyn wird. Dann nahm er den Kelch, 17
dankte und ſagte: Nehmet und theilet ihn unter euch; denn ich ſage euch: 18
Daß ich nicht mehr von dem Gewächſe des Weinſtoks trinken werde, bis
das göttliche Reich kommt. Darauf nahm er das Brod, dankte, brach es, 19
gab es ihnen und ſagte: Dies iſt mein Leib, der für euch hingegeben wird.
Dieſes thut zu meinem Andenken! Auf gleiche Weiſe nahm er, nach 20
dem Eſſen, den Kelch und ſagte: Dieſer Kelch iſt der neue Bund in mei-
nem Blute, welches für euch vergoſſen wird. Ja, ſchon hier iſt die Hand 21
meines Verräthers mit mir am Tiſche! Zwar geht der Sohn des Men- 22
ſchen ſeinen Weg, ſo wie es beſtimmt iſt; doch wehe dem Menſchen, durch
welchen er verrathen wird! Nun fiengen ſie an, unter einander ſich zu 23
fragen, wer unter ihnen wohl derjenige ſey, der das thun würde.

Es entſtand auch ein Streit unter ihnen, wer wohl den höhern Rang 24
unter ihnen habe. Da ſagte ihnen Jeſus: Die Könige der Völker herr- 25
ſchen über ſie; und die Gewalt über ſie ausüben, laſſen ſich gnädige Herren
nennen; aber ſo ſoll es unter euch nicht ſeyn; ſondern wer unter euch 26
einen höhern Rang hat, betrage ſich, als ſey er der Geringſte; und wer der
Höchſte iſt, betrage ſich wie ein Diener. Denn wer iſt eines höheren 27
Ranges? der zu Tiſche ſizt, oder der aufwartet? Iſt es nicht der, welcher
zu Tiſche ſizt? Ich ſelbſt aber betrage mich ja unter euch, wie ein Diener.
Ihr ſeyd es, die in meinen Widerwärtigkeiten bei mir ausgehalten haben; 28
darum ſichere ich euch das Reich zu, wie es mir mein Vater zugeſichert hat; 29

30 daß ihr an meinem Tiſche in meinem Reiche eſſen und trinken, und auf
Thronen ſitzen ſollet, um die zwölf Stämme Israels zu richten.
31 Auch ſprach der Herr: Simon, Simon! Sieh, Satan hat an euch
32 gewollt, euch wie Waizen zu ſichten. Ich habe aber für dich gebetet, daß
ſich dein Glaube nicht verliere. Wirſt du nun einſt umgekehrt ſeyn; ſo ſtärke
33 auch du deine Brüder. Petrus erwiederte: Herr! ich bin bereit mit dir
34 auch ins Gefängnis, ja ſelbſt in den Tod zu gehen. Allein Jeſus ant=
wortete: Petrus! ich ſage dir, der Hahn wird heute nicht auskrähen, bis du
35 dreimal wirſt geleugnet haben, daß du mich kenneſt. Weiter ſprach er zu
ihnen: Wenn ich euch ohne Beutel, ohne Reiſetaſche, ohne Schuhe ausge=
36 ſchikt habe; hat euch etwas gemangelt? Nichts, antworteten ſie. Aber
jezt, fuhr er fort, wer einen Beutel, oder Reiſetaſche hat, der nehme ſie mit;
und wer kein Schwert hat, der verkaufe ſein Oberkleid und kaufe eins.
37 Denn ich ſage euch: Daß auch noch dieſe Schriftſtelle an mir erfüllt werden
muß: „Er iſt unter die Uebelthäter gezählt,“ (a) ja Alles, was mich betrift,
38 geht zu Ende. Herr! ſprachen ſie darauf, ſiehe, da ſind zwei Schwerter!
Schon genug, antwortete er ihnen.
39 Seiner Gewohnheit nach gieng er hinaus an den Oelberg, und ſeine
40 Schüler folgten ihm. Als er zur Stelle gekommen war, ſprach er zu ih=
41 nen: Betet, damit ihr nicht in Verſuchung gerathet. Darauf entfernte er
ſich von ihnen etwa einen Steinwurf weit, knieete nieder und betete alſo:
42 Vater! wenn es dein Wille iſt, ſo nimm dieſen Kelch von mir! Doch nicht
43 mein, ſondern dein Wille geſchehe! Da erſchien ihm ein Engel vom Him=
44 mel, der ihn ſtärkte. Todesangſt ergrif ihn wieder, und dringender ward
ſein Gebet; ſein Schweiß war, wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.
45 Als er vom Gebete aufſtand, und zu ſeinen Schülern kam, fand er ſie von
46 Traurigkeit erſchöpft ſchlafend; und er redete ſie an: Was ſchlafet ihr?
Stehet auf und betet, damit ihr nicht in Verſuchung gerathet.
47 Indem er noch redete, da kam eine Schaar, und Judas, einer der
48 Zwölfen, führte ſie. Er gieng auf Jeſum zu, um ihn zu küſſen. Jeſus
aber ſprach zu ihm: Judas! mit einem Kuß verrätheſt du den Sohn des
49 Menſchen? Da nun die, welche um ihn waren, ſahen, wo es hinaus
wollte, fragten ſie ihn: Herr! ſollen wir mit dem Schwerte drein ſchlagen?
50 Und Einer von ihnen hieb nach dem Knecht des Oberprieſters, und ſchlug
51 ihm das rechte Ohr ab. Laſſet es bleiben! ſprach Jeſus. Dann faßte
52 er das Ohr an und heilte ihn. Nun ſprach er zu den Oberprieſtern, den
Hauptleuten des Tempels und den Aelteſten, die gegen ihn ausgezogen wa=
ren: Wie zu einem Mörder ſeyd ihr mit Schwertern und Knitteln ausge=
53 zogen! Täglich war ich bei euch im Tempel, und ihr habet keine Hand
an mich gelegt; allein dieß iſt eben eure Stunde, und die Macht der
Finſternis.
54 Hierauf ergriffen ſie ihn und brachten ihn in das Haus des Ober=
55 prieſters. Petrus aber folgte von ferne. Da legten ſie mitten in dem
Hofe ein Feuer an, um welches ſie ſich zuſammenſezten. Auch Petrus ſezte
56 ſich dazwiſchen. Da ſah ihn nun eine Magd beim Feuer ſitzen, ſie blikte
57 ihn ſcharf an und ſprach: Auch dieſer war bei ihm! Er leugnete es aber
58 und ſagte: Weib, ich kenne ihn nicht! Nach kürzem ſah ihn ein Anderer
und redete ihn an: Auch du biſt Einer von ihnen! Petrus verſezte: Menſch!
59 ich bin es nicht. Wieder, etwa nach einer Stunde, bekräftigte es ein
Anderer und ſprach: Ganz gewiß war auch dieſer mit ihm; er iſt ja auch
60 ein Galiläer. Petrus aber erwiederte: Menſch! ich weiß nicht, was du
ſprichſt. Und in dem Augenblicke, in dem er noch redete, krähete der Hahn.
61 Und der Herr wandte ſich um und blikte Petrus an. Da fiel Petrus das
Wort des Herrn ein, das er zu ihm geſagt hatte: Ehe der Hahn auskrähet,
62 wirſt du mich dreimal verleugnen. Und er gieng hinaus und weinte
bitterlich.
63 Die Männer, die Jeſum gefangen hielten, verhöhnten und ſchlugen
64 ihn. Sie umhüllten ihn, ſchlugen ihm dann ins Geſicht, und fragten ihn:

a) Jeſ. 53, 12.

Sage uns als Prophet, wer hat dich geſchlagen? Und viele andere Läſte- 65
rungen ſtießen ſie gegen ihn aus.
Als es nun Tag wurde, kamen die Aelteſten des Volks, die Ober- 66
prieſter und Schriftlehrer zuſammen, ließen ihn vor ihre Verſammlung hin-
auf führen und fragten ihn: Biſt du Chriſtus? ſage es uns! Wenn 67
auch ich es euch ſage, antwortete er, ſo werdet ihr mir doch nicht glauben.
Und laſſe ich mich mit euch in Fragen ein; ſo werdet ihr mir weder ant- 68
worten, noch mich freilaſſen. Von jezt an wird der Sohn des Menſchen 69
ſizen zur Rechten des allmächtigen Gottes. Da ſprachen ſie Alle: So biſt 70
du denn der Sohn Gottes? Er antwortete: Ihr ſaget es, ich bin es.
Hierauf ſprachen ſie: Was brauchen wir noch weiter Zeugniſſe? Wir haben 71
es nun ſelbſt aus ſeinem Munde gehört.

23. Kapitel.

Fortſetzung der Leidensgeſchichte Jeſu. Sein Tod.

Nun ſtanden ſie insgeſammt auf und führten Jeſum zu Pilatus, und 1. 2
brachten folgende Klage gegen ihn vor: Wir haben gefunden, daß dieſer das
Volk verführt und wehret, dem Kaiſer Tribut zu geben, indem er ſagt, er
ſey Chriſtus, der König. Pilatus fragte ihn: Biſt du der Juden König? 3
Er antwortete ihm: Du ſagſt es. Pilatus aber ſagte zu den Oberprie- 4
ſtern und dem Volke: Ich finde keine Schuld an dieſem Menſchen. Allein 5
ſie beſtanden darauf und ſprachen: Er wiegelt das Volk auf, durch ſeine
Lehren, die er in Judäa ausbreitet, von Galiläa an bis hieher. Als Pi- 6
latus von Galiläa hörte, fragte er, ob der Mann ein Galiläer ſey. Und 7
als er vernahm, daß er aus Herodes Gebiete ſey, ließ er ihn an dieſen aus-
liefern, der eben damals auch zu Jeruſalem war. Da Herodes Jeſum 8
ſah, freuete er ſich ſehr; denn ſchon lange wünſchte er ihn zu ſehen, weil
er Vieles von ihm gehört hatte, und hoffte, ein Wunder von ihm zu ſehen.
Er legte ihm daher mancherlei Fragen vor; aber er antwortete ihm 9
nichts. Indeß ſtanden die Oberprieſter und Schriftlehrer da, und ſez- 10
ten mit Heftigkeit ihre Klage gegen ihn fort. Herodes aber, ſammt ſeiner 11
Leibwache, behandelte ihn verächtlich und verſpottete ihn; ließ ihm ein
Purpurgewand anziehen, und ſchikte ihn zu Pilatus zurük. An demſelben 12
Tage wurden Pilatus und Herodes Freunde miteinander; denn vorher
ſtanden ſie in Feindſchaft gegen einander. Pilatus ließ nun die Ober- 13
prieſter, die Rathsglieder und das Volk zuſammenrufen, und ſprach zu 14
ihnen: Ihr habet mir dieſen Mann als einen Aufwiegler des Volks herge-
bracht; ich habe ihn in eurer Gegenwart verhört; ich finde aber an ihm
nichts, was die Strafe verdiente, auf welche ihr gegen ihn klaget; auch 15
Herodes nicht; denn ich habe euch an ihn verwieſen; und es iſt gegen ihn
nichts dargethan, weswegen er den Tod verdiente. Ich will ihn alſo 16
geiſſeln und freilaſſen. Er mußte ihnen aber nach des Feſtes Sitte Einen 17
losgeben. Da ſchrie nun die ganze Schaar: Weg mit dieſem! gieb uns 18
Barrabas los! Dieſer war eines in der Stadt bewirkten Aufſtandes und 19
eines Mordes wegen in Verhaft gebracht. Pilatus wollte Jeſum gerne 20
frei laſſen, und rief ihnen deswegen noch einmal zu. Sie ſchrieen ihm 21
aber entgegen: An's Kreuz, an's Kreuz mit ihm! Pilatus erwiederte 22
zum drittenmal dagegen: Was hat dieſer denn Böſes gethan? Ich finde
nichts an ihm, weswegen er des Todes ſchuldig wäre; ich will ihn alſo
geiſſeln und frei laſſen. Allein mit großem Geſchrei drangen ſie darauf, 23
und forderten, daß er gekreuzigt werden ſollte; ja immer ſtärker wurde ihr
und der Oberprieſter Geſchrei. Da ſprach Pilatus das Urtheil, daß nach 24
ihrem Verlangen geſchehen ſollte. Den wegen Aufruhr und Mord Ver- 25
hafteten, den ſie verlangten, gab er ihnen los; Jeſum aber gab er ihrer
Willkühr Preis.
Da ſie ihn nun wegführten, hielten ſie einen gewiſſen Simon von 26
Cyrene, der gerade vom Felde kam, an, und legten ihm das Kreuz auf, um
es Jeſu nachzutragen. Es folgte ihm auch eine große Volksmenge und 27
Frauen, die ihn beklagten und beweinten. Jeſus aber wandte ſich zu 28

ihnen um, und ſprach: Ihr Töchter Jeruſalems! weinet nicht über mich; wei-
29 net über euch ſelbſt und eure Kinder! Denn es werden Zeiten kommen,
wo man ſagen wird: Glüklich die Unfruchtbaren, und die nie Mütter wur-
30 den, nie einen Säugling ſtillten! Dann wird man den Bergen zurufen:
31 Fallet über uns; und den Hügeln: Bedecket uns! Denn wenn ſie das
32 am grünen Holze thun, was wird es mit dem dürren werden? Es
wurden mit ihm auch noch zwei andere Uebelthäter zur Hinrichtung aus-
geführt.
33 Als ſie nun an den Ort kamen, die Schädelſtätte genannt, kreuzigten
ſie daſelbſt ihn und die Miſſethäter, einen zu ſeiner Rechten, den andern
34 zur Linken. Da ſprach Jeſus: Vater, vergieb ihnen; denn ſie wiſſen nicht,
35 was ſie thun. Dann theilten ſie ſeine Kleider und looſeten darüber. Das
Volk ſtand umher und ſah zu; es ſpotteten aber auch die Vorſteher ſammt
dieſem und ſprachen: Andern hat er geholfen, jezt helfe er ſich ſelbſt, wenn
36 er Chriſtus, der Auserwählte Gottes iſt. Auch die Soldaten traten hinzu
37 und verſpotteten ihn; reichten ihm Eſſig, und ſprachen: Wenn du der
38 Juden König biſt, ſo rette dich ſelbſt! Ueber ihm ſtand in griechiſcher,
lateiniſcher und hebräiſcher Sprache die Inſchrift: „Dieſer iſt der König
39 der Juden!" Auch läſterte ihn Einer der aufgehängten Miſſethäter und
40 ſprach: Wenn du Chriſtus biſt, ſo rette dich ſelbſt und uns! Der andere
aber verwies es ihm und ſprach: Auch du fürchteſt Gott nicht, da du unter
41 gleicher Verurtheilung biſt? Und zwar leiden wir verdienter Weiſe; denn
unſerer Verbrechen gerechte Strafe empfangen wir; aber dieſer hat nichts
42 Unrechtes gethan. Darauf ſprach er zu Jeſu: Herr! gedenke meiner, wenn
43 du in dein Reich kommſt. Jeſus antwortete ihm: Wahrlich! ich ſage dir:
44 Heute noch wirſt du mit mir im Paradieſe ſeyn. Es war ungefähr um
die ſechste Stunde, als eine Finſternis über das ganze Land ſich verbreitete,
45 bis um die neunte Stunde. Und die Sonne war verfinſtert, und der Vor-
46 hang im Tempel riß mitten entzwei. Und Jeſus rief mit lauter Stimme:
Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Nach dieſen Worten ver-
ſchied er.
47 Als nun der Hauptmann ſah, was ſich zutrug, pries er Gott und
48 ſprach: Gewiß dieſer Mann war ſchuldlos. Und das ganze Volk, das bei
dieſem Vorgange zugegen war, und Alles mit anſah, ſchlug an die Bruſt
49 und kehrte zurük. Auch alle ſeine Bekannten und die Frauen, die ihm
aus Galiläa nachgefolgt waren, ſtanden von ferne und ſahen dieſes.
50 Und ſiehe, ein Mann mit Namen Joſeph, ein Mitglied des Raths;
51 ein guter und rechtſchaffener Mann, (der ihrem Beſchluß und der Aus-
führung nicht beigeſtimmt hatte;) aus Arimathäa, einer Stadt in Judäa
52 gebürtig, der auch ſelbſt das Reich Gottes erwartete; gieng zu Pilatus
53 hin, und bat ſich den Leichnam Jeſu aus. Er nahm ihn ab, wickelte ihn
in Leinwand, und legte ihn in eine in Felſen gehauene Gruft, worin noch
54 Niemand war beigeſezt worden. Es war gerade Vorſabbat, und der Sab-
bat brach an.
55 Auch die Frauen, die aus Galiläa mitgekommen waren, begleiteten ihn,
56 beſahen die Gruft, und wie ſein Leichnam beigeſezt wurde. Dann giengen
ſie zurük, und ſchaften Spezereien und wohlriechende Salben herbei; doch
hielten ſie dem Geſetze gemäß am Sabbate ſich ruhig.

24. Kapitel.

Auferſtehung und Himmelfahrt Jeſu.

1 Aber am erſten Tage nach dem Sabbate kamen ſie ſehr frühe zur Gruft,
und brachten die angeſchaften Spezereien mit; es waren noch Einige bei
2. 3 ihnen. Und ſie fanden den Stein von der Gruft weggewälzt. Sie
4 giengen hinein, fanden aber den Leichnam des Herrn Jeſu nicht. Da ſie
nun darüber ſehr verlegen waren, ſiehe! da ſtanden zwei Männer in glänzen-
5 den Kleidern neben ihnen. Sie geriethen in Furcht und ſchlugen ihr An-
geſicht zur Erde nieder. Da redeten jene ſie an: Warum ſuchet ihr den Le-
6 benden unter den Todten. Er iſt nicht hier, er iſt auferſtanden. Erin-
7 nert euch, was er mit euch redete, als er noch in Galiläa war, als er euch

ankündigte: der Sohn des Menſchen muß in die Hände der Sünder über⸗
liefert und gekreuzigt werden, und am dritten Tage auferſtehen. Jezt 8
erinnerten ſie ſich ſeiner Worte, kehrten von der Gruft zurük, und er⸗ 9
zählten dieſes Alles den Eilfen und allen Andern. Es waren nämlich 10
Maria von Magdala, Johanna, Maria, die Mutter des Jakobus und ihre
übrigen Gefährtinnen, die den Apoſteln die Nachricht davon brachten.
Dieſen kamen aber ihre Ausſagen wie Mährchen vor, und ſie glaubten ih⸗ 11
nen nicht. Auch Petrus hatte ſich aufgemacht, und war zur Gruft ge⸗ 12
laufen. Als er ſich hineinbükte, ſah er nur die Tücher liegen, und gieng voll
Verwunderung über das Vorgegangene nach Hauſe.

An dem nämlichen Tage giengen zwei von ihnen nach einem Flecken, 13
Emmaus genannt, der ſechzig Stadien (a) von Jeruſalem entlegen war.
Sie redeten mit einander über alle dieſe Begebenheiten. Während ſie 14. 15
nun in ſolchen Geſprächen und wechſelſeitigen Fragen begriffen waren, kam
Jeſus ſelbſt näher und gieng mit ihnen. Ihre Augen wurden aber ge⸗ 16
halten, daß ſie ihn nicht kannten. Er fragte ſie: Was ſind das für Re⸗ 17
den, die ihr mit einander auf dem Wege wechſelt, und warum ſo traurig?
Der Eine von ihnen, Namens Kleopas, antwortete: Biſt du denn der ein⸗ 18
zige Fremdling in Jeruſalem, der nicht weiß, was in dieſen Tagen da vor⸗
gefallen iſt? Was denn? erwiederte Jeſus. Das mit Jeſu von Nazaret, 19
ſprachen ſie, der ein Prophet war, mächtig in That und Wort, vor Gott und
allem Volke; wie ihn unſere Oberprieſter und Volkshäupter zum Todes⸗ 20
urtheil überliefert, ja ſogar ihn gekreuzigt haben. Wir hoften immer, 21
gerade er ſey es, der Iſrael retten würde, allein es iſt bei allem dem heute
ſchon der dritte Tag, ſeitdem es geſchehen iſt. Zwar haben uns einige 22
Frauen unter uns in Erſtaunen geſezt, die in aller Frühe bei der Gruft ge⸗
weſen ſind. Sie fanden ſeinen Leichnam nicht, kamen und ſagten, es 23
ſeyen ihnen Engel erſchienen, die verſichert haben, daß er lebe. Da 24
giengen Einige von den Unſrigen zur Gruft hinaus, und fanden es ſo, wie
die Frauen geſagt hatten; ihn ſelbſt aber ſahen ſie nicht. Hier fiel nun 25
Jeſus ein: O! wie ſeyd ihr doch ſo unverſtändig und ſo langſam an Ein⸗
ſicht, um an Alles zu glauben, was die Propheten geſagt haben! Mußte 26
nicht Chriſtus dieſes leiden, um zu ſeiner Herrlichkeit zu gelangen? Nun 27
fieng er bei Moſes an, gieng alle Propheten durch; und legte ihnen alle
Schriftſtellen aus, die auf ihn ſich beziehen. Indeſſen waren ſie dem 28
Flecken nahe gekommen, wohin ſie giengen; Er ſchien weiter gehen zu wol⸗
len. Aber ſie baten ihn dringend: Bleibe doch bei uns; denn es wird 29
Abend, und der Tag hat ſich geneigt. Er gieng alſo hinein, um bei ih⸗
nen zu bleiben. Als er ſich nun mit ihnen zu Tiſche ſezte, nahm er das 30
Brod, ſprach das Dankgebet, brach es und gab es ihnen. Jezt giengen 31
ihnen die Augen auf, und ſie erkannten ihn; er aber entſchwand ihrem Blicke.
Da ſprachen ſie zu einander: Glühete nicht unſer Herz in uns, da er unter⸗ 32
weges mit uns redete, und uns über die Schrift Aufſchlüſſe gab? Und 33
in derſelben Stunde machten ſie ſich auf und kehrten nach Jeruſalem zurük;
ſie fanden die Eilfe und die, welche ſich zu ihnen hielten, beiſammen.
Wahrhaftig! der Herr iſt auferſtanden und dem Simon erſchienen. So 34
ſprachen dieſe. Nun erzählten auch ſie, was ſich auf jenem Wege zuge⸗ 35
tragen, und wie ſie ihn beim Brodbrechen erkannt hätten.

Indem ſie noch erzählten, ſtand Jeſus ſelbſt in ihrer Mitte und ſprach: 36
Friede ſey mit euch! Ueberraſcht und erſchrocken glaubten ſie einen Geiſt 37
zu ſehen. Da ſprach er zu ihnen: Warum ſeyd ihr ſo erſchrocken, und 38
warum ſteigen ſolche Gedanken in euern Gemüthern auf? Sehet! meine 39
Hände und Füße! ich bin es ſelbſt; fühlet und betrachtet mich! ein Geiſt
hat ja nicht Fleiſch und Bein, wie ihr ſehet, daß ich es habe. Bei dieſen 40
Worten zeigte er ihnen Hände und Füße. Da ſie es aber vor Freude und 41
Erſtaunen noch nicht glauben konnten, fragte er: Habet ihr hier etwas zu
eſſen? Da reichten ſie ihm ein Stük von gebratenem Fiſche und etwas 42
Honigſeim. Er nahm es und aß es vor ihren Augen. 43

a) Etwa drey Stunden.

44 Ferner ſprach er zu ihnen: Da ſehet ihr nun, was ich euch geſagt habe,
als ich bei euch war: daß nämlich Alles muß erfüllt werden, was im Geſetze
45 Moſes, in den Propheten und Pſalmen von mir geſchrieben iſt. Alsdann
gab er ihnen Aufſchluß über den Sinn der Schriftſtellen, damit ſie dieſelben
46 verſtänden. So iſt es geſchrieben, ſprach er, und ſo mußte Chriſtus lei-
47 den, und am dritten Tage von den Todten auferſtehen; und von Jeru-
ſalem an, unter allen Völkern in ſeinem Namen Sinnesänderung und Ver-
48 gebung der Sünden verkündiget werden. Ihr ſeyd die Zeugen davon.
49 Und ſiehe! ich ſende auf euch herab, was mein Vater verhieß. Verweilet
indeß noch in der Hauptſtadt, bis ihr mit Kraft von oben ausgerüſtet werdet.
50 Er führte ſie hinaus nach Bethanien, hob ſeine Hände auf und ſegnete
51 ſie. Und indem er ſie ſegnete, ſchied er von ihnen und ward in den Him-
52 mel erhoben. Da beteten ſie ihn an, kehrten mit großer Freude nach Je-
53 ruſalem zurük, und waren täglich im Tempel, lobten und dankten Gott.

Das Evangelium,

beſchrieben

von

Johannes.

1. Kapitel.

Vom Worte, und von ſeiner Menſchwerdung. Johannes, der Täufer.

1 Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott; und Gott war
2. 3 das Wort. Dieß war im Anfang bei Gott. Alles iſt durch daſſelbe er-
4 ſchaffen, und ohne daſſelbe iſt nichts, was da iſt, erſchaffen. In ihm war das
5 Leben, und das Leben war das Licht der Menſchen. Dieß Licht leuchtet
6 in der Finſternis; aber die Finſternis faßte es nicht auf. Es war ein
7 Menſch von Gott geſandt, Namens Johannes. Dieſer trat zum Zeugnis
8 auf, um von dem Lichte zu zeugen, damit Alle durch ihn glaubten. Er
9 ſelbſt war nicht das Licht; nur ſollte er zeugen von dem Lichte. Das
wahre Licht, das jeden Menſchen erleuchtet, war in die Welt gekommen.
10 Er war in der Welt; und die Welt iſt durch ihn geſchaffen; doch erkannte
11 die Welt ihn nicht. Er kam in das Seinige; allein die Seinigen nah-
12 men ihn nicht auf; die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen
13 gab er das Vorrecht, Kinder Gottes zu werden, welche nicht auf dem
Wege natürlicher Zeugung und leiblicher Abſtammung (a) ſondern von Gott
14 ſelbſt gebildet werden. Das Wort wurde Menſch, und wohnte unter uns,
(wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie des Eingebornen
15 vom Vater) voll Gnade und Wahrheit. Johannes giebt Zeugnis
von ihm; er verkündigte öffentlich: Dieſer iſt es, von dem ich ſagte: Der
16 nach mir kommt, iſt vor mir geweſen; denn er war eher, als ich.(b) Aus
ſeiner Fülle haben wir Alle empfangen, und zwar Gnade über Gnade.
17 Denn durch Moſes iſt das Geſez gegeben, durch Jeſum Chriſtum aber iſt uns
18 Gnade und Wahrheit geworden. Niemand hat je Gott geſehen; der ein-
geborne Sohn, welcher im Schooße des Vaters iſt, der hat ihn bekannt gemacht.
19 Dieſes iſt das Bekenntnis des Johannes, als die Juden durch abge-
ordnete Prieſter und Leviten von Jeruſalem aus ihn fragen ließen: Wer biſt
20 du? Er bekannte und leugnete nicht; frei ſagte er heraus: Ich bin nicht

---

a) Die Juden meinten, ſchon ihre leibliche Abſtammung von Abraham mache ſie zu Gottes Kindern. b) Matth. 3, 11.

Chriſtus. Was denn? fragten ſie weiter, biſt du Elias? Ich bin es 21
nicht, antwortete er. Biſt du der Prophet? Nein, erwiederte er. Wer 22
biſt du denn? fragten ſie ferner, damit wir denen, die uns geſandt haben,
eine Antwort bringen. Wofür giebſt du dich ſelbſt aus? Er verſezte, 23
ich bin jener, der in der Wüſte laut aufruft: "Bahnet den Weg des Herrn",
wie der Prophet Jeſaias (a) geſagt hat. Die Abgeordneten waren von der 24
phariſäiſchen Sekte, und fragten ihn ferner: Wenn du alſo weder Chri- 25
ſtus, noch Elias, noch der Prophet biſt, warum taufeſt du denn? Ich 26
taufe nur mit Waſſer, antwortete Johannes; aber mitten unter euch iſt Ei-
ner, den ihr nicht kennet, der nach mir kommt, und nicht einmal würdig 27
bin ich, ſeine Schuhriemen aufzulöſen. Dieß geſchah zu Bethanien, jen- 28
ſeits des Jordans, wo Johannes taufte. Am folgenden Tage ſah Jo- 29
hannes Jeſum zu ſich kommen, und ſprach: Sehet das Lamm Gottes, wel-
ches die Sünden der Welt hinwegnimmt! Dieſer iſt es, von dem ich 30
geſagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir geweſen iſt; denn er
war eher, als ich. Auch ich kannte ihn nicht; damit er aber in Iſrael 31
bekannt würde, deswegen trat ich auf und taufte mit Waſſer. Noch gab 32
Johannes folgendes Zeugnis: Ich ſah den Geiſt wie eine Taube vom Him-
mel herabkommen, und über ihm weilen. Ich kannte ihn nicht (b); aber 33
der mich ſandte, mit Waſſer zu taufen, der ſagte zu mir: Auf welchen du
den Geiſt herabkommen und über welchem du ihn weilen ſehen wirſt, der iſt
es, der mit dem heiligen Geiſte tauft. Dieſes habe ich nun geſehen, und 34
bezeuge daher, daß dieſer der Sohn Gottes ſey.

Tages darauf war Johannes mit zweien ſeiner Schüler wieder da, 35
und als er Jeſum dahergehen ſah, ſprach er: Sehet das Lamm Gottes! 36
Die beiden Schüler hörten es, als er dieß ſagte, und folgten Jeſu nach. 37
Jeſus wandte ſich um, ſah ſie nachkommen und fragte ſie: Was ſuchet ihr? 38. 39
Sie antworteten: Rabbi! (Das heißt: Lehrer!) wo hältſt du dich auf?
Kommet und ſehet es, erwiederte er. Sie giengen alſo und ſahen, wo er 40
ſich aufhielt, und blieben denſelben Tag bei ihm. Es war ungefähr um die
zehnte Stunde. Einer von dieſen beiden, welche auf das, was ſie von Jo- 41
hannes gehört hatten, Jeſu nachfolgten, war Andreas, des Simon Petrus
Bruder. Dieſer traf zuerſt ſeinen Bruder Simon an, und ſprach zu ihm: 42
Wir haben den Meſſias (das heißt: den Geſalbten) gefunden. Er führte 43
ihn zu Jeſu hin. Dieſer blikte ihn an und ſprach: Du biſt Simon, Jona's
Sohn; du ſollſt Kephas heißen, das heißt ein Fels. Tages darauf wollte 44
Jeſus nach Galiläa gehen, und traf Philippus an, und ſprach zu ihm: Folge
mir nach! Philippus war aus Bethſaida, der Geburtsſtadt des Andreas 45
und Petrus. Philippus traf den Nathanael an, und ſprach zu ihm: Wir 46
haben den gefunden, von welchem Moſes im Geſetze und die Propheten ge-
ſchrieben haben: Es iſt Jeſus, Joſephs Sohn von Nazaret. Darauf erwie- 47
derte Nathanael: Kann von Nazaret etwas Gutes kommen? Komm, und über-
zeuge dich! antwortete ihm Philippus. Indem nun Jeſus den Nathanael 48
auf ſich zukommen ſah, ſprach er von ihm: Sehet, das iſt ein wahrer Iſrae-
lit, in dem kein Arges iſt! Woher kennſt du mich? fragte Nathanael. 49
Jeſus antwortete: Ehe Philippus dich rief, da du unter dem Feigenbaume
wareſt, ſah ich dich. Rabbi! verſezte Nathanael, du biſt der Sohn Got- 50
tes, du biſt Iſraels König! Jeſus gab ihm zur Antwort: Glaubſt du 51
ſchon darum, weil ich dir ſagte: unter dem Feigenbaume ſah ich dich? Du
wirſt noch Größeres ſehen, als dieß. Und er ſprach zu ihm: Wahrlich, 52
wahrlich! ich ſage euch, von nun an werdet ihr den Himmel geöffnet, und
die Engel Gottes über den Sohn des Menſchen auf- und abſteigen ſehen.

2. Kapitel.

Die Hochzeit zu Kana. Jeſus treibt die Verkäufer aus dem Tempel.

Drei Tage darauf war zu Kana in Galiläa eine Hochzeit; die Mutter Jeſu 1
war da. Auch Jeſus und ſeine Schüler waren zu der Hochzeit geladen. 2

---

a) Kap. 40, 3. b) als den Meſſias.

3 Da es nun an Wein mangelte, ſagte die Mutter Jeſu zu ihm: Sie haben
4 keinen Wein mehr. Jeſus antwortete ihr: Frau! was habe ich und du
5 darüber zu ſagen? Meine Zeit iſt noch nicht da. Seine Mutter ſagte
6 hierauf zu den Aufwärtern: Was er euch ſagen wird, das thut! Es ſtan-
den da nun ſechs ſteinerne Waſſerkrüge, zum Waſchen nach der Sitte der
7 Juden, deren jeder zwei oder drei Maaß (a) enthielt. Jeſus ſprach: Fül-
8 let dieſe Krüge mit Waſſer! Sie füllten ſie bis oben an. Darauf ſprach
Jeſus zu ihnen: Schöpfet daraus und traget es zum Speiſemeiſter! Sie
9 thaten es. Da der Speiſemeiſter das zu Wein gewordene Waſſer koſtete,
(er wußte nicht, woher es kam, aber die Aufwärter, welche das Waſſer ge-
10 ſchöpft hatten, wußten es wohl) rief er den Bräutigam her und ſagte
zu ihm: Jeder giebt erſt den beſten Wein, und erſt dann, wann ſie trunken
ſind, den von geringerer Güte; du haſt aber den beſten Wein bis jezt aufge-
11 hoben. So machte Jeſus den Anfang mit Wunderzeichen zu Kana in Ga-
liläa, zur Offenbarung ſeiner Herrlichkeit; und ſeine Schüler glaubten an
12 ihn. Nach dieſem begab er ſich mit ſeiner Mutter, ſeinen Brüdern und ſei-
nen Schülern nach Kapernaum hinab, wo ſie ſich aber nicht lange aufhielten.
13 Das Oſterfeſt der Juden war nahe, und Jeſus reiſete hinauf nach Je-
14 ruſalem; und er traf im Tempel Leute an, die Stiere, Schafe und Tau-
15 ben verkauften; auch Wechsler ſaßen da. Da machte er von Stricken
eine Peitſche, und jagte ſie Alle mit ihren Schafen und Stieren zum Tempel
hinaus; das Geld der Wechsler verſchüttete er und ihre Tiſche ſtieß er um.
16 Und zu den Taubenverkäufern ſprach er: Hinweg mit dem Allen! Ihr müßet
17 das Haus meines Vaters zu keinem Marktplatze machen! Hierbei fiel den
Schülern die Schriftſtelle ein: Der Eifer für dein Haus verzehret mich. (b)
18 Die Juden ſtellten ihn hierüber zur Rede und fragten: Was für ein Zeichen
19 weiſeſt du uns auf, weil du ſolche Dinge thuſt? Jeſus antwortete: Zer-
ſtöret dieſen Tempel und in drei Tagen will ich ihn wieder aufrichten.
20 An dieſem Tempel, erwiederten die Juden, iſt ſechs und vierzig Jahre ge-
21 bauet worden; und du willſt ihn in drei Tagen aufbauen? Er redete aber
22 von dem Tempel ſeines Leibes. Als er daher von den Todten auferſtan-
den war, da dachten ſeine Schüler wieder an dieß ſein Wort, und glaubten
der Schrift und den Ausſprüchen Jeſu.
23 Während er nun am Oſterfeſte zu Jeruſalem war, wurden Viele
durch den Anblik ſeiner Wunderthaten zum Glauben an ihn bewogen.
24. 25 Aber Jeſus vertrauete ſich ihnen nicht; denn er kannte ſie Alle, und er
bedurfte es nicht, daß Jemand ihm Kunde von einem Menſchen gab; denn
er wußte, was im Menſchen war.

3. Kapitel.

Nikodemus. Johannes reiſet zu Jeſus.

1 Es war ein Mann unter den Phariſäern, mit Namen Nikodemus, ein Mit-
2 glied des hohen Raths. Dieſer kam zur Nachtzeit zu Jeſu und ſprach zu
ihm: Rabbi! Wir wiſſen, daß du ein von Gott gekommener Lehrer biſt;
denn Niemand vermag ſolche Zeichen zu thun, wie du, es ſey denn Gott mit
3 ihm. Jeſus antwortete ihm: Wahrlich, wahrlich! ich ſage dir: Wer nicht
4 von neuem geboren wird, kann das göttliche Reich nicht ſehen. Wie kann
ein Menſch, erwiederte Nikodemus, wiedergeboren werden, wenn er alt iſt?
Kann er doch nicht zum zweiten Mal in den Mutterleib zurükkehren und wie-
5 der geboren werden? Jeſus antwortete: Wahrlich, wahrlich! ich ſage dir,
wer nicht aus Waſſer und Geiſt geboren wird, kann nicht in das Reich Got-
6 tes kommen. Was vom Fleiſche geboren iſt, iſt Fleiſch, was vom Geiſte
7 geboren iſt, iſt Geiſt. Laß dich es nicht wundern, daß ich dir geſagt habe:
8 Ihr müßet von neuem geboren werden. Der Wind wehet, wo er will,
und du höreſt ſein Getöſe; aber du weißt nicht, woher er kommt, und wo-
hin er geht. So verhält ſich es auch mit Jedem, der vom Geiſte geboren iſt.
9. 10 Nikodemus antwortete: Wie wäre ſo etwas möglich? Darauf erwiederte

a) Das hier gemeinte Maaß faßte mehr, als das in verſchiedenen Gegenden ſo benannte.
b) Pſalm 69, 10.

ihm Jeſus: Du biſt ein Lehrer in Iſrael, und begreifeſt das nicht? Wahr- 11
lich, wahrlich! ich ſage dir: Wir reden, was wir wiſſen; und bezeugen,
was wir geſehen haben; doch nehmet ihr unſer Zeugnis nicht an. Glau- 12
bet ihr nicht, wenn ich mit euch von irdiſchen Dingen rede, wie werdet
ihr glauben, wenn ich mit euch von himmliſchen Dingen rede? Und doch 13
iſt Keiner in den Himmel geſtiegen, als der vom Himmel herabgekommen iſt,
der Sohn des Menſchen, der im Himmel iſt. So wie Moſes in der Wüſte 14
eine Schlange in die Höhe aufſtellte, ſo wird auch noch der Sohn des Men-
ſchen erhöhet werden; damit ein Jeder, der an ihn glaubt, nicht verlo- 15
ren gehe, ſondern das ewige Leben habe. Denn ſo ſehr hat Gott die Welt 16
geliebt, daß er ſeinen eingebornen Sohn hingab, damit ein Jeder, der an ihn
glaubt, nicht verloren gehe, ſondern das ewige Leben habe. Denn Gott 17
hat ſeinen Sohn nicht in die Welt geſandt, daß er die Welt verurtheile; ſon-
dern daß die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird 18
nicht verurtheilt; wer aber nicht glaubt, der iſt ſchon verurtheilt; weil er
nicht an den eingebornen Sohn Gottes glaubt. Das verurtheilt eben die 19
Menſchen, daß ſie, da das Licht in die Welt gekommen iſt, doch die Finſter-
nis mehr liebten, als das Licht; denn ihre Handlungen waren böſe; denn 20
wer ſchlecht handelt, ſcheuet das Licht, damit ſeine Handlungen ungerügt
bleiben. Wer aber thut, was recht iſt, der tritt an das Licht, damit ſeine 21
Handlungen offenbar werden, weil ſie nach Gottes Willen gethan ſind.
Nachher kam Jeſus mit ſeinen Schülern in das jüdiſche Land, brachte 22
daſelbſt eine Zeitlang mit ihnen zu und taufte. Aber auch Johannes taufte 23
zu Aenon ohnweit Salim, weil dort viel Waſſer war; die Leute kamen
dahin und ließen ſich taufen; denn Johannes war noch nicht in Verhaft 24
genommen. Nun geriethen die Schüler des Johannes mit einem Juden 25
in eine Streitfrage über die Reinigung. a) Sie kamen daher zu Johannes 26
und ſagten ihm: Rabbi! denke, der, welcher jenſeits des Jordans bei dir
war, von dem du das gute Zeugnis ablegteſt, der tauft auch, und hat großen
Zulauf. Johannes gab ihnen zur Antwort: Es kann ſich ein Menſch nichts 27
nehmen, es ſey ihm denn vom Himmel gegeben. Ihr ſelbſt müſſet mir 28
bezeugen, daß ich geſagt habe: Ich bin nicht Chriſtus, ſondern nur vor ihm
hergeſandt. Der iſt der Bräutigam, der die Braut hat; der Freund aber 29
des Bräutigams, der da ſteht und auf ihn hört, freuet ſich herzlich der Rede
des Bräutigams; dieſe Freude iſt mir vollkommen zu Theil geworden.
Er muß nun zunehmen, ich aber abnehmen. Wer von oben herabkommt, 30. 31
der iſt über Alle. Der von der Erde kommt, gehört der Erde an, und redet
von der Erde her; der aber vom Himmel kommt, iſt über Alle, und was 32
er ſelbſt geſehen und gehört hat, ſagt er aus; und doch nimmt Keiner ſeine
Ausſage an. Wer aber ſeine Ausſage annimmt, bekräftigt Gottes Wahr- 33
haftigkeit. Denn der, welchen Gott geſandt hat, ſpricht Gottes Wort; 34
und Gott hat ihm den Geiſt nicht in beſchränktem Maaße zugetheilt. Der 35
Vater liebt den Sohn, und hat ihm Alles in ſeine Gewalt gegeben. Wer 36
an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben; wer aber dem Sohne nicht
glaubt, der wird das Leben nicht ſehen; ſondern Gottes Ungnade bleibt
auf ihm.

4. Kapitel.

Jeſus ſpricht mit der Samariterin, und heilt einen Kranken.

Als nun der Herr erfuhr, daß die Phariſäer vernommen hätten, Jeſus be- 1
komme und taufe mehrere Schüler als Johannes; (obgleich Jeſus ſelbſt 2
nicht taufte, ſondern ſeine Schüler) ſo verließ er Judäa, und begab ſich 3
wieder nach Galiläa. Sein Weg führte ihn durch Samaria. Da kam 4. 5
er nun zu einer Stadt Samariens, Namens Sichar, in der Nähe des Feldes,
welches Jakob ſeinem Sohne Joſeph geſchenkt hatte. (b) Hier war der Ja- 6
kobsbrunn. Jeſus, müde von der Reiſe, ſezte ſich neben dem Brunnen nie-
der. Es mogte um die ſechſte Stunde ſeyn. Da kam eine Samariterin, 7

---

a) über das Taufen. b) 1 Moſ. 48, 22.

um Waſſer zu ſchöpfen. Zu dieſer ſprach Jeſus: Gieb mir zu trinken!
8 (Seine Schüler waren indeß in die Stadt gegangen, um Lebensmittel zu
9 kaufen.) Die Samariterin antwortete: Du biſt ja ein Jude, wie kannſt
du denn von mir zu trinken fordern, da ich eine Samariterin bin? (denn die
10 Juden vermeiden alle Gemeinſchaft mit Samaritern.) Erkennteſt du, er-
wiederte Jeſus, die Wohlthat Gottes, und wer der iſt, der zu dir ſagt: Gieb
mir zu trinken; gewiß du würdeſt ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges
11 Waſſer. Aber Herr, antwortete die Frau, du haſt ja keinen Eimer, und
12 der Brunn iſt tief; woher wollteſt du denn lebendiges Waſſer nehmen? Biſt
du wohl mehr, als unſer Vater Jakob? Dieſer hat uns dieſen Brunnen ge-
geben, und ſelbſt mit ſeiner Familie und ſeinen Heerden daraus getrunken.
13 Jeſus antwortete ihr: Wer von dieſem Waſſer trinkt, der wird immer wie-
14 der Durſt bekommen; wer aber von dem Waſſer trinkt, das ich ihm gebe,
den wird nimmer wieder dürſten: vielmehr wird das Waſſer, das ich ihm
gebe, in ihm ſelbſt eine Quelle werden, die hin in das ewige Leben quillt.
15 Herr! ſprach die Frau, von dieſem Waſſer gieb mir! damit ich nicht wieder
16 durſtig werde, und nicht mehr hieher zu gehen habe, um zu ſchöpfen. Geh
hin, erwiederte Jeſus, rufe deinen Mann und komme dann wieder hieher!
17 Ich habe keinen Mann, ſagte die Frau. Ganz recht, antwortete Jeſus, daß
18 du ſagſt: Ich habe keinen Mann; denn du haſt fünf Männer gehabt, und
19 den du jezt haſt, iſt dein Mann nicht: darin haſt du wahr geredet. Die
20 Frau erwiederte: Herr! ich ſehe, daß du ein Prophet biſt. Unſere Väter
haben auf dieſem Berge Gott verehrt; und ihr behauptet, zu Jeruſalem ſey
21 der Ort, wo man Gott verehren müſſe. Da ſprach Jeſus zu ihr: Frau!
glaube mir, es kommt die Zeit, da ihr den Vater weder auf dieſem Berge,
22 noch zu Jeruſalem verehren werdet. Uebrigens: Ihr wiſſet nicht, was ihr
verehret; wir wiſſen, was wir verehren; das Heil kommt von den Juden
23 her. Aber es kommt die Zeit, ja ſie iſt ſchon da, wo die wahren Verehrer
den Vater im Geiſte und in der Wahrheit verehren werden; denn ſolche
24 Verehrer will der Vater haben. Gott iſt ein Geiſt; ſo müſſen ihn auch
25 ſeine Verehrer im Geiſte und in der Wahrheit verehren. Ich weiß, ſprach
die Frau zu ihm, daß der Meſſias (den man Chriſtus nennt) kommen ſoll;
26 wann dieſer nun kommen wird, ſo wird er uns über Alles belehren. Je-
27 ſus antwortete: Ich bin es, der mit dir redet. Jezt eben kamen ſeine
Schüler dazu, und wunderten ſich, daß er mit der Frau rede. Doch fragte
28 ihn Keiner: Was iſt dein Anliegen? oder: was redeſt du mit ihr? Die
Frau aber ließ ihr Waſſergefäß ſtehen, gieng hin in die Stadt, und ſagte den
29 Leuten: Kommet und ſehet einen Mann, der mir Alles geſagt hat, was
30 ich gethan habe; ob der wohl nicht Chriſtus iſt? Da giengen ſie aus der
31 Stadt und kamen zu ihm. Inzwiſchen baten ihn ſeine Schüler und ſpra-
32 chen: Lehrer, iß doch nun! Er antwortete ihnen: Ich habe eine Speiſe
33 zu eſſen, wovon ihr nicht wiſſet. Hat ihm denn etwa Jemand zu eſſen
34 gebracht? ſagten die Schüler zu einander. Da fuhr Jeſus fort: Meine
Speiſe iſt, daß ich den Willen deſſen thue, der mich geſandt hat, und ſein
35 Werk zur Ausführung bringe. Saget ihr nicht ſelbſt: Vier Monate noch,
dann kommt die Aernte? Wohlan! ich ſage euch, hebet nur eure Augen auf,
36 und betrachtet die Felder, ſie ſind ſchon jezt weiß zur Aernte. Wer ärntet,
der bekommt ſeinen Lohn, und ſammelt Früchte zum ewigen Leben, ſo daß
37 ſowohl der Säende als der Aerntende zugleich ſich freuen. Denn hier iſt
38 das Sprüchwort wahr: „Einer ſäet, und der Andere ärntet.“ Ich ſende
euch aus, zu ärnten, was ihr nicht bearbeitet habt; Andere haben gear-
39 beitet, und ihr tretet in die Frucht ihrer Arbeit ein. Aus jener Stadt
glaubten viele Samariter an ihn, wegen der Erzählung der Frau, welche
40 verſicherte: Er hat mir Alles geſagt, was ich gethan habe. Da nun die
Samariter zu ihm kamen, baten ſie ihn, da zu bleiben. Er blieb auch zwei
41. 42 Tage da. Und noch viel Mehrere glaubten, wegen ſeiner Lehre, und
ſagten der Frau: Jezt glauben wir nicht mehr deiner Erzählung wegen;
denn wir haben ihn nun ſelbſt gehört und erkannt, daß dieſer wahrhaftig der
Weltheiland, Chriſtus, iſt.

Nach

Nach zwei Tagen gieng Jeſus von da weiter, und begab ſich jezt erſt 43
nach Galiläa; denn Jeſus ſelbſt bezeugte, daß ein Prophet in ſeiner Va= 44
terſtadt in keiner Achtung ſtehe. Als er nun in Galiläa ankam, nahmen 45
ihn die Galiläer auf, weil ſie alles geſehen hatten, was er zu Jeruſalem am
Feſte that; denn auch ſie waren dahingekommen. Er kam nun wieder 46
nach Kana in Galiläa, wo er Waſſer zu Wein gemacht hatte. Und es war
ein königlicher Diener, deſſen Sohn krank lag, zu Kapernaum. Als dieſer 47
gehört hatte, daß Jeſus aus Judäa in Galiläa angekommen ſey, reiſete er zu
ihm, und bat ihn, er mögte doch hinabkommen, und ſeinen Sohn geſund
machen; denn er war todtkrank. Da ſprach Jeſus zu ihm: Wenn ihr 48
doch nicht Zeichen und Wunder ſehet, ſo glaubet ihr nicht! (a) Herr! er= 49
wiederte der Hofdiener, komm doch hinab, ehe mein Sohn ſtirbt. Jeſus 50
antwortete ihm: Gehe nur, dein Sohn lebt! Er glaubte dem Worte, das
Jeſus zu ihm ſagte, und gieng hin. Noch war er unterweges, als ſchon 51
ſeine Knechte mit der Nachricht ihm entgegen kamen: dein Sohn lebt!
Er erkundigte ſich bei ihnen nach der Stunde, in welcher es beſſer mit ihm 52
geworden ſey; ſie antworteten ihm: Geſtern, um die ſiebente Stunde hat
ihn das Fieber verlaſſen. Da bemerkte der Vater, daß es gerade um die 53
Stunde war, worin Jeſus zu ihm geſagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er
und ſein ganzes Haus glaubte an ihn. Das war denn das zweite Wun= 54
der, das Jeſus that, als er aus Judäa nach Galiläa zurükgekommen war.

5. Kapitel.

Jeſus heilt einen Kranken am Sabbate; behauptet ſeine göttliche Sendung.

Späterhin war ein Feſt der Juden, weswegen Jeſus nach Jeruſalem hin= 1
aufreiſete. Bei dem Schafthore zu Jeruſalem giebt es einen Badeteich, 2
den man auf hebräiſch Bethesda nennt, mit fünf bedekten Gängen. In 3
dieſen lag eine große Menge Kranke, Blinde, Lahme und Abgezehrte, [wel=
che die Aufwallung des Waſſers abwarteten; denn zu gewiſſen Zeiten ſtieg 4
ein Engel in den Teich hinab, und machte das Waſſer aufwallen; wer dann
zuerſt nach dieſer Aufwallung in den Teich hinabſtieg, der wurde geſund, was
er auch für eine Krankheit hatte.] Da war nun ein Menſch, der ſchon 5
acht und dreißig Jahre krank war. Als Jeſus dieſen da liegen ſah, und 6
wußte, daß er ſchon lange Zeit krank war, fragte er ihn: Mögteſt du gerne
geſund werden? Herr! antwortete der Kranke, ich habe keinen Menſchen, 7
der mich bei Aufwallung des Waſſers in den Teich hinabließe; ehe ich aber
ſelbſt dahin komme, iſt ſchon ein Anderer vor mir hineingeſtiegen. So ſteh 8
auf, ſprach Jeſus, nimm dein Bett und gehe! Der Menſch wurde auf 9
der Stelle geſund, nahm ſein Bett und gieng. Es war aber gerade Sabbat.
Darum ſprachen nun die Juden zu dem Geſundgewordenen: Es iſt Sabbat; 10
du darfſt dein Bett nicht tragen. Der mich geſund gemacht hat, antwor= 11
tete er, der befahl mir: Nimm dein Bett, und gehe! Sie fragten ihn: 12
Wer iſt denn der Menſch, der zu dir ſagte: Nimm dein Bett und gehe?
Allein der Geſundgewordene wußte nicht, wer er war; denn Jeſus hatte ſich 13
entfernt, weil viele Leute da waren. Nachher traf ihn Jeſus im Tempel 14
an, und ſprach zu ihm: Siehe! du biſt geſund geworden; ſündige künftig
nicht wieder, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre. Jezt gieng 15
der Menſch hin und gab den Juden die Nachricht, daß es Jeſus ſey, der ihn
geſund gemacht habe. Deswegen verfolgten die Juden Jeſum, weil er 16
dieß am Sabbate gethan hatte. Jeſus aber ſagte zu ihnen: Mein Vater 17
wirket bis auf dieſe Stunde fort; und ſo wirke auch ich. Jezt trachteten 18
die Juden um ſo mehr ihm nach dem Leben; weil er nicht nur den Sabbat
gebrochen, ſondern auch Gott ſeinen Vater genannt, und ſich Gott gleich
gemacht hatte. Jeſus that ihnen alſo folgende Erklärung: Wahrlich, 19

a) Jeſus ſollte zu dem Kranken hinkommen, damit er noch gerettet werde. „Ihr müſſet Wunder vor euren Augen ſehen, um daran zu glauben“ vergleiche Kap. 6. 7—9. 20, 25. 29. Matth. 8, 10. Nicht als ob er den Glauben, der auf Wunder ſich ſtüzte, herabſetzen wollte. Man ſehe Matth. 11, 20—24. Joh. 12, 37, und beſonders Joh. 15, 24. Oder als ob er nur um des Vorurtheils der Juden willen Wunder gethan habe. Auch ohne ſolche Wunder fand Johannes der Täufer Glauben und wurde für den Meſſias gehalten.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

wahrlich ich ſage euch: Der Sohn kann nichts von ſich ſelbſt thun, wenn er
es nicht den Vater thun ſieht; denn was dieſer thut, das thut auf gleiche
20 Weiſe auch der Sohn; denn der Vater liebt den Sohn, und zeigt ihm
Alles, was er thut; ja er wird ihm noch größere Werke, als dieſe, zeigen;
21 ſo daß ihr euch wundern werdet. Denn gleichwie der Vater die Todten
22 erwekt und neu belebt; ſo belebt auch der Sohn, welche er will. Auch rich-
tet der Vater über Keinen; ſondern er hat das ganze Gericht dem Sohne
23 übergeben; auf daß Alle den Sohn ehren, wie ſie den Vater ehren.
Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn geſandt
24 hat. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: Wer meiner Lehre Gehör giebt,
und dem glaubt, der mich geſandt hat, der hat das ewige Leben; und er
kommt nicht ins Gericht, ſondern er iſt vom Tode in das Leben übergegangen.
25 Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: Es kommt die Zeit, und iſt bereits vorhan-
den, wo die Todten die Stimme des Sohns Gottes hören, und die ſie hö-
26 ren, aufleben werden. Denn ſo wie der Vater das Leben in ſich ſelbſt (a)
hat; ſo hat er es auch dem Sohne gegeben, das Leben in ſich ſelbſt zu haben.
27 Auch die Vollmacht hat er ihm ertheilt, Gericht zu halten, weil er Men-
28 ſchenſohn iſt. Wundert euch hierüber nicht! Es kommt die Zeit, wo Alle,
29 die in den Gräbern ſind, ſeine Stimme hören werden; und die Gutes
gethan haben, werden zum Leben, die aber Böſes gethan haben, zur Strafe
30 auferſtehen. Ich kann nichts von mir ſelbſt thun; je nachdem ich höre,
richte ich, und mein Urtheil iſt gerecht; denn ich ſuche nicht meinen, ſon-
31 dern den Willen deſſen, der mich geſandt hat. Wenn ich von mir ſelbſt
32 zeuge, ſo iſt mein Zeugnis nicht wahr. Aber es iſt ein Anderer, der von
mir zeugt, und ich weiß, daß das Zeugnis wahr iſt, das er von mir giebt.
33. 34 Ihr ſandtet zu Johannes, und er gab der Wahrheit Zeugnis. Zwar nehme
ich nicht von Menſchen Zeugnis her, ſondern ich ſage dieß nur um eures
35 Heils willen. Er war ein brennendes und leuchtendes Licht; und ihr lieſ-
36 ſet es euch gefallen, euch eine Zeitlang in ſeinem Lichte zu ergötzen. Aber
ich habe doch noch ein weit wichtigeres Zeugnis, als das von Johannes; denn
die Thaten, die mir der Vater auszuführen aufgetragen hat, dieſe Thaten,
37 welche ich verrichte, zeugen von mir, daß mich der Vater geſandt hat. Ja,
der Vater, der mich geſandt hat, hat ſelbſt von mir gezeugt. Ihr habet ſeine
38 Stimme nie gehört, und ſeine Geſtalt nie geſehen; auch ſein Machtwort
macht auf euch keinen bleibenden Eindruk; weil ihr dem nicht glaubt, den
39 er geſandt hat. Forſchet in der Schrift! In ihr meinet ihr doch das ewige
40 Leben zu finden; und eben dieſe iſt es, die von mir zeuget. Aber es iſt
41 nun einmal euer Wille nicht, zu mir zu kommen, um Leben zu finden. Ich
42 nehme nicht Ehre von Menſchen her: vielmehr iſt es mir wohl von euch
43 bekannt, daß ihr keine Liebe zu Gott in euch habet. Ich kam im Namen
meines Vaters und ihr nehmet mich nicht auf; wenn ein Anderer in ſeinem
44 eignen Namen auftreten wird, den werdet ihr aufnehmen. Wie könnet
ihr auch glauben, da ihr nur, Einer bei dem Andern, auf Ehre ausgehet; aber
45 nach der Ehre, die bei Gott allein iſt, nicht ſtrebet? Denket nicht, daß
ich bei dem Vater euer Ankläger ſeyn werde; ihr habet ſchon euren Ankläger
46 an Moſes, auf den ihr euch ſtützet. Denn wenn ihr Moſes glaubtet;
47 ſo würdet ihr auch mir glauben; denn von mir hat er geſchrieben. Da
ihr aber ſeinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten
glauben?

6. Kapitel.

Jeſus ſpeiſet mit fünf Broden, redet vom Brode des Lebens, von ſeinem Leibe und Blute, woran die Juden Anſtoß nehmen.

1. 2 Nach dieſem fuhr Jeſus über den galiläiſchen See bei Tiberias. Und
eine große Volksmenge zog ihm nach; weil ſie die Wunder ſahen, die er an
3 den Kranken that. Jeſus gieng daher auf einen Berg, wo er ſich mit ſei-
4 nen Schülern niederſezte. Es war aber Oſtern, das Feſt der Juden, nahe.
5 Als nun Jeſus aufblikte, und ſah, daß viele Leute zu ihm kamen, ſprach er

a) ſo daß er es auch Andern geben kann.

Bayerische Staatsbibliothek München

zu Philippus: Woher ſollen wir Brod kaufen, um dieſe Leute zu ſpeiſen?
(Dieß ſagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wußte wohl, was er thun 6
wollte.) Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Denare Brod reicht 7
für ſie nicht hin, daß Jeder auch nur etwas Weniges bekäme. Da ſagte 8
ihm einer ſeiner Schüler, Andreas, ein Bruder des Simon Petrus: Es iſt 9
ein Knabe hier, der fünf Gerſtenbrode und zwei Fiſche hat: allein was iſt
dieß unter ſo Viele? Darauf ſprach Jeſus: Machet, daß ſich die Leute 10
niederlegen! Es war viel Gras an dem Orte. Da lagerten ſich bei fünf-
tauſend Mann. Dann nahm Jeſus die Brode, verrichtete das Dankgebet, 11
und theilte ſie unter die Schüler, dieſe unter die Gelagerten aus; und von
den Fiſchen ebenfalls, ſo viel ſie wollten. Nachdem ſie nun geſättigt wa- 12
ren, ſprach er zu ſeinen Schülern: Sammelt die übriggebliebenen Brocken
damit nichts verloren gehe. Sie ſammelten alſo auf, und füllten zwölf 13
Körbe mit den Brocken an, die den Geſpeiſeten von den fünf Gerſtenbroden
übrig blieben. Als nun die Leute dieß Wunder ſahen, das Jeſus that, 14
ſprachen ſie: Dieſer iſt wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen ſoll!
Als aber Jeſus merkte, daß ſie kommen und ihn mit Gewalt zum Könige 15
machen würden; zog er ſich wieder allein auf den Berg zurük.
Am Abend giengen ſeine Schüler an den See hinab, und ſtiegen in 16. 17
das Schiff, um jenſeits nach Kapernaum zu fahren. Schon war es dunkel
geworden, und Jeſus war noch nicht zu ihnen gekommen. Nun erhob ſich 18
ein heftiger Sturm, hoch wallte der See. Fünf und zwanzig bis dreißig 19
Stadien (a) hatten ſie etwa fortgerudert, da ſahen ſie Jeſum auf dem See da-
her und nahe zum Schiffe kommen, und geriethen in Furcht. Er redete 20
ſie aber an: Ich bin es, fürchtet euch nicht! Nun nahmen ſie ihn gerne 21
in das Schiff; und alsbald kam das Schiff an das Land, wohin ſie wollten.
Das Volk, welches jenſeits am See ſtand, hatte geſehen, daß kein an- 22
deres Schiff da war, außer dem Einen, und daß Jeſus nicht mit ſeinen
Schülern zu Schiffe geſtiegen war, ſondern die Schüler allein abgefahren
waren. (Es waren indeß Schiffe von Tiberias nahe an den Ort gekom- 23
men, wo ſie unter dem Dankgebet des Herrn das Brod gegeſſen hatten.)
Als daher das Volk des andern Tages ſah, daß Jeſus ſo wenig da war, 24
als ſeine Schüler, ſtiegen ſie zu Schiffe, und kamen nach Kapernaum, um
Jeſum aufzuſuchen. Da ſie ihn jenſeits des Sees antrafen, fragten ſie 25
ihn: Lehrer! wann biſt du hier angekommen? Jeſus gab ihnen zur Ant- 26
wort: Wahrhaftig! ihr ſuchet mich nicht auf, weil ihr Wunder geſehen habt;
ſondern weil ihr von jenen Broden aßet und ſatt wurdet. Mühet euch 27
nicht um Nahrung, die vergänglich iſt; ſondern um eine Nahrung, die hin
in das ewige Leben dauert, welche euch der Sohn des Menſchen geben will;
denn ihn hat der Vater, Gott, beglaubiget. Darauf erwiederten ſie ihm: 28
Was ſollen Wir denn thun, um göttliche Werke zu bewirken? Jeſus 29
antwortete ihnen: Das iſt das Werk Gottes (b), daß ihr an den glaubet,
den er geſandt hat. Sie fragten ihn weiter: Was für ein Zeichen thuſt 30
du denn, daß wir ſehen, und dir glauben? Was wirkeſt du? Unſere Vä- 31
ter haben in der Wüſte das Manna gegeſſen, wie es geſchrieben ſteht (c):
"Brod vom Himmel gab er ihnen zu eſſen." Darauf antwortete Jeſus: 32
Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: Nicht Moſes hat euch Brod vom Himmel
gegeben; ſondern mein Vater giebt euch das wahre Brod vom Himmel.
Denn das iſt das Gottesbrod, welches vom Himmel kommt, und der Welt 33
das Leben giebt. Herr, erwiederten ſie, ſo gieb uns doch für immer ſolches 34
Brod! Darauf ſprach Jeſus: Ich bin das Brod des Lebens; wer zu 35
mir kommt, den wird nie hungern; und wer an mich glaubt, den wird nie
durſten. Aber ich habe es euch ſchon geſagt: Ob ihr mich gleich geſehen 36
habt, ſo glaubet ihr doch nicht. Alle, die mir der Vater giebt, kommen zu 37
mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht verſtoſſen. Denn ich 38
bin vom Himmel gekommen, nicht um meinen Willen zu thun, ſondern den
Willen deſſen, der mich geſandt hat. Der Wille deſſen aber, der mich ge- 39

---

a) Ungefähr eine Meile. b) Das Gott wirken will. c) Pſalm 78, 24.

ſandt hat, iſt dieſer: daß ich Keinen von Allen, die er mir übergeben hat,
40 verliere, ſondern ihn am lezten Tage erwecke. Ja das iſt der Wille deſſen,
der mich geſandt hat: daß Jeder, der auf den Sohn merkt, und an ihn glaubt,
41 das ewige Leben habe; und ich werde ihn am lezten Tage erwecken. Da
hielten ſich die Juden darüber auf, daß er geſagt hatte: "Ich bin das Brod,
42 das vom Himmel gekommen iſt," und ſprachen: Iſt dieſer nicht Jeſus,
Joſephs Sohn, deſſen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann er denn
43 ſagen: Ich bin vom Himmel gekommen? Murret nur nicht unter einan-
44 der, erwiederte Jeſus; denn Niemand kann zu mir kommen, wenn ihn
der Vater, der mich geſandt hat, nicht zieht; und ich werde ihn am lezten
45 Tage erwecken. Es heißt bei den Propheten: (a) "Sie werden Alle von
Gott belehrt werden." Jeder, der vom Vater hört und lernt, kommt zu mir.
46 Nicht, als wenn Jemand den Vater geſehen habe: nur der, welcher von
47 Gott iſt, hat den Vater geſehen. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: Wer
48 an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod des Lebens.
49 Haben gleich eure Väter in der Wüſte Manna gegeſſen, ſo ſtarben ſie dennoch;
50 allein dieſes iſt das Brod, welches vom Himmel herabkommt, daß Keiner
51 ſterbe, der davon ißt. Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel kommt;
wer von dieſem Brode ißt, der wird ewig leben. Und zwar iſt das Brod,
das ich geben werde, mein Fleiſch, das ich zum Leben der Welt hingeben werde.
52 Hierüber zankten ſich die Juden mit einander und ſprachen: Wie kann dieſer
53 uns ſein Fleiſch zu eſſen geben? Jeſus antwortete: Wahrlich, wahrlich
ich ſage euch: Wenn ihr das Fleiſch des Sohns des Menſchen nicht eſſet und
54 ſein Blut nicht trinket, ſo habet ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleiſch
ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am
55 lezten Tage erwecken; denn mein Fleiſch iſt wahrhaft Speiſe und mein
56 Blut iſt wahrhaft Trank. Wer mein Fleiſch ißt und mein Blut trinkt, der
57 bleibt in mir und ich in ihm. Gleich wie der lebendige Vater mich geſandt
hat, und ich durch den Vater lebe; ſo wird auch der, welcher mich ißt, durch
58 mich leben. Dieß iſt das Brod, welches vom Himmel herabgekommen iſt;
nicht wie eure Väter aßen und ſtarben: wer dieſes Brod iſſet, der wird ewig
59 leben. Dieſes trug Jeſus vor, als er in der Synagoge zu Kapernaum lehrte.
60 Viele ſeiner Schüler, die dieß hörten, ſprachen: das iſt eine harte Rede!
61 wer kann ſie anhören! Da Jeſus aber in ſich ſelbſt wußte, daß ſeine Schü-
ler darüber ſich aufhielten, ſprach er zu ihnen: Iſt euch dieſes ſo anſtößig?
62 Wie dann, wenn ihr den Sohn des Menſchen ſich dahin werdet erheben ſehen,
63 wo er zuvor war? Der Geiſt iſt es, der Leben giebt; das Fleiſch iſt ohne
64 Nutzen. Die Worte, die ich zu euch rede, ſind Geiſt und Leben. Aber es
giebt unter euch Einige, die nicht glauben. Denn Jeſus wußte gleich anfangs,
65 welche nicht glaubten, und wer ihn verrathen würde. Deswegen, ſprach er
ferner, habe ich euch geſagt: Keiner kann zu mir kommen, es ſey ihm denn
66 von meinem Vater gegeben. Von dieſer Zeit an traten Viele ſeiner Schü-
67 ler zurük und hielten ſich nicht mehr zu ihm. Da fragte Jeſus die Zwölfe:
68 Wollet auch ihr von mir gehen? Herr! antwortete ihm Simon Petrus,
69 zu wem wollten wir gehen? Du haſt Worte des ewigen Lebens; und wir
glauben und erkennen es, daß du der Heilige [Chriſtus, der Sohn des leben-
70 digen] Gottes biſt. Jeſus antwortete darauf: Habe ich nicht euch Zwölfe
71 auserwählt? Doch iſt Einer von euch ein Teufel. Dieſes galt Judas Is-
karioth, Simons Sohn; denn dieſer verrieth ihn nachher, ob er gleich Einer
von den Zwölfen war.

7. Kapitel.

Jeſus kommt aufs Laubhüttenfeſt und lehrt; wird verſchieden beurtheilt.

1 Nach dieſem hielt ſich nun Jeſus in Galiläa auf; denn in Judäa wollte er
2 nicht bleiben, weil die Juden ihm nach dem Leben ſtellten. Es war aber
3 das Laubhüttenfeſt der Juden nahe. Da ſprachen ſeine Brüder zu ihm:
Begieb dich von hier hinüber nach Judäa, damit deine Schüler auch die Werke
4 ſehen, die du verrichteſt. Niemand, der öffentlich erkannt zu werden ſucht,

a) Jeſ. 54, 13. Jer. 31, 34.

wirkt insgeheim: thuſt du ſolche Dinge, ſo zeige dich der Welt! Denn ſeine 5
Brüder glaubten nicht an ihn. Jeſus antwortete ihnen: Meine Zeit iſt 6
noch nicht gekommen; aber eure Zeit iſt immer da. Euch kann die Welt 7
nicht haſſen; aber mich haſſet ſie, weil ich es ihr frei herausſage, daß ihre
Werke böſe ſind. Reiſet ihr nur hinauf zu dieſem Feſte; aber ich reiſe zu 8
dieſem Feſte noch nicht hinauf; weil für mich die rechte Zeit noch nicht da iſt.
Dieß ſagte er ihnen, und verweilte noch in Galiläa. Nachdem nun ſeine 9. 10
Brüder hinaufgereiſet waren, reiſete auch er auf das Feſt hinauf; doch nicht
öffentlich, ſondern in der Stille. Nun ſuchten ihn die Juden am Feſte, und 11
fragten: Wo iſt er? Unter dem Volke entſtand inzwiſchen von ihm man- 12
ches Gerede. Einige ſagten: Er iſt ein rechtſchaffener Mann; Andere hinge-
gen: Nein; ſondern er iſt ein Volksverführer. Doch redete Niemand frei 13
von ihm, aus Furcht vor den Juden.

Da das Feſt ſchon halb vorbei war, kam Jeſus in den Tempel und lehrte, 14
ſo daß die Juden voll Verwunderung ſprachen: Wie verſteht dieſer ſo die 15
Schriften, da er doch nicht ſtudiert hat? Darauf antwortete Jeſus: Die 16
Lehre, die ich vortrage, iſt nicht mein, ſondern deſſen, der mich geſandt hat.
Wenn Jemand deſſen Willen befolgen will, der wird über die Lehre zur Ein- 17
ſicht kommen, ob ſie von Gott ſey, oder ob ich aus mir ſelbſt rede. Wer 18
aus ſich ſelbſt redet, der ſucht ſeine eigene Ehre; wer aber die Ehre deſſen
ſucht, der ihn geſandt hat, der liebt die Wahrheit, und iſt kein Betrüger.
Hat euch nicht Moſes das Geſez gegeben? Und doch beobachtet es Keiner von 19
euch. Warum ſtellet ihr mir nach dem Leben? Das Volk antwortete: Biſt 20
du beſeſſen? Wer ſtellt dir nach dem Leben? Jeſus erwiederte: Ich habe 21
ein einziges Werk verrichtet, und ihr wundert euch Alle darüber. Moſes 22
gab euch die Beſchneidung, (doch nicht eigentlich von Moſes, ſondern ſchon
von den Vätern her iſt ſie) und auch am Sabbat beſchneidet ihr den Menſchen.
Wenn nun ein Menſch am Sabbat die Beſchneidung erhalten darf, ohne daß 23
das Geſez Moſes verlezt wird; wollet ihr mir denn übel nehmen, daß ich am
Sabbat einen Menſchen am ganzen Körper geſund gemacht habe? Urtheilet 24
nicht nach dem Scheine; ſondern nach richtiger Einſicht. Da ſagten einige 25
Einwohner aus Jeruſalem: Iſt dieſer es nicht, dem ſie nach dem Leben ſtellen?
Da laſſen ſie ihn ja ſo freimüthig reden und ſagen ihm nichts! Sollten 26
es wirklich die Obern eingeſehen haben, daß er Chriſtus ſey? Doch von 27
ihm wiſſen wir es ja, woher er iſt; wenn aber Chriſtus kommt, ſo weiß Kei-
ner, woher er iſt. Da erhob Jeſus in ſeinem Vortrage im Tempel laut 28
ſeine Stimme und ſprach: Ja, ihr kennet mich, und wiſſet, woher ich bin;
und doch bin ich nicht von mir ſelbſt gekommen; ſondern der Wahrhaftige iſt
es, der mich geſandt hat, den ihr nicht kennet. Ich kenne ihn; weil ich von 29
ihm bin und er mich geſandt hat. Da ſuchten ſie ihn zu ergreifen, doch 30
legte Niemand Hand an ihn; weil ſeine Stunde noch nicht da war. Viel- 31
mehr glaubten Viele aus dem Volke an ihn und ſprachen: Wird wohl Chriſtus,
wenn er kommt, mehrere Wunder thun, als dieſer that? Die Phariſäer 32
hörten es, daß das Volk ſolch heimliches Gerede von ihm führte, darum ſchik-
ten ſie und die Oberprieſter Gerichtsdiener ab, um ihn zu ergreifen. In- 33
deß ſprach Jeſus zu ihnen: Noch eine kurze Zeit bin ich bei euch; dann gehe
ich hin zu dem, der mich geſandt hat. Ihr werdet mich ſuchen, aber nicht 34
finden, und wo ich alsdann bin, dahin könnet ihr nicht kommen. Da ſpra- 35
chen die Juden unter einander: Wo will er wohl hingehen, daß wir ihn nicht
finden ſollten? Will er etwa zu den Zerſtreuten unter den Griechen gehen
und die Griechen lehren? Was mag er doch damit ſagen wollen, da er 36
ſprach: Ihr werdet mich ſuchen, aber nicht finden; und: Wo ich alsdann
bin, dahin könnet ihr nicht kommen.

An dem lezten feierlichen Tage des Feſtes trat Jeſus auf, und ſagte mit 37
lauter Stimme: Wen dürſtet, der komme zu mir und trinke! Wer an 38
mich glaubt, aus deſſen Innerſtem werden ſich, wie die Schrift ſagt, Ströme
des lebendigen Waſſers ergieſſen. Dieß aber ſagte er von dem Geiſte, den 39
diejenigen empfangen ſollten, die an ihn glauben; denn der heilige Geiſt war
noch nicht gegeben, weil Jeſus noch nicht zur Herrlichkeit erhoben war. Viele 40
aus dem Volke, die ſeine Reden hörten, ſprachen: Dieſer iſt wahrhaftig der

41 Prophet! Andere ſagten: Dieſer iſt Chriſtus; dagegen verſezten wieder
42 Andere: Soll denn Chriſtus aus Galiläa kommen? Sagt nicht die Schrift,
daß Chriſtus aus Davids Nachkommenſchaft, aus dem Städtchen Bethlehem,
43 wo David her war, kommen werde? Das Volk war alſo ſeinetwegen in
44 verſchiedene Meinungen getheilt. Einige von ihnen hätten gerne nach ihm
45 gegriffen; doch legte Keiner Hand an ihn. Als nun die Gerichtsdiener
wieder zu den Oberprieſtern und Phariſäern zurükkamen, fragten dieſe: Wa-
46 rum habet ihr ihn nicht her geführt? Da antworteten die Gerichtsdiener:
47 Noch nie hat ein Menſch ſo geredet, wie dieſer Menſch. Habet ihr euch auch
48 verführen laſſen? erwiederten ihnen die Phariſäer. Hat je Einer von den
49 Obern oder Phariſäern an ihn geglaubt? Nur dieſer verfluchte Pöbel da,
50 der nichts vom Geſetze verſteht! Da ſprach zu ihnen Nikodemus, der des
51 Nachts zu Jeſu kam, und auch Einer aus dem Rathe war: Pflegt denn un-
ſer Geſez einen Menſchen zu richten, ehe man ihn verhört und erkannt hat,
52 was er that? Sie gaben ihm zur Antwort: Biſt du auch ein Galiläer?
53 Forſche nach und ſiehe; aus Galiläa tritt kein Prophet auf. [Hierauf
begab ſich Jeder nach Hauſe.]

8. Kapitel.

Die Ehebrecherin. Jeſus widerlegt die Phariſäer; ſie wollen ihn ſteinigen.

1. 2 [Jeſus begab ſich auf den Oelberg. Früh Morgens kam er wieder in den
Tempel, und alles Volk kam zu ihm. Er ſezte ſich nieder und lehrte es.
3 Da führten die Schriftlehrer und Phariſäer eine im Ehebruch ergriffene Frau
4 zu ihm, ſtellten ſie in die Mitte, und ſprachen zu ihm: Lehrer! dieſes
5 Weib iſt als Ehebrecherin auf der That ergriffen worden; Moſes hat uns
6 im Geſetze befohlen, ſolche zu ſteinigen; was ſagſt du nun dazu? Dieſe ver-
fängliche Frage thaten ſie aber an ihn, um eine Klage wider ihn zu finden;
allein Jeſus bükte ſich nieder, und ſchrieb mit dem Finger auf den Boden.
7 Als ſie indeſſen auf der Frage beſtanden, richtete er ſich auf und ſprach zu ih-
nen: Wer von euch ohne Sünde iſt, der ſey der erſte, der den Stein auf ſie
8. 9 wirft. Dann bükte er ſich wieder und ſchrieb auf den Boden. Auf dieſe
Antwort giengen ſie, in ihrem Gewiſſen getroffen, von dem Aelteſten an bis
zum Geringſten, einer nach dem andern hinaus, ſo daß Jeſus allein und die
10 Frau, die in der Mitte ſtand, zurük blieben. Nun richtete ſich Jeſus auf,
und da er Niemand als die Frau ſah, ſprach er zu ihr: Frau, wo ſind deine
11 Ankläger? Hat dich Keiner verurtheilt? Herr! Keiner, antwortete ſie.
Da ſprach Jeſus: So will auch ich dich nicht verurtheilen; geh' hin und
ſündige nicht mehr!]
12 Nun ſprach Jeſus wieder einmal zu ihnen: Ich bin das Licht der
Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht in der Finſternis wandeln, ſondern
13 das Licht des Lebens haben. Da ſagten die Phariſäer zu ihm: Du zeugeſt
14 von dir ſelbſt, dein Zeugnis gilt nicht als glaubwürdig. Wenn ich auch
von mir ſelbſt Zeugnis gebe, antwortete Jeſus, ſo iſt es darum doch glaub-
würdig, weil ich weiß, woher ich gekommen bin, und wohin ich gehe; ihr aber
15 wiſſet nicht, woher ich komme, und wohin ich gehe. Ihr urtheilet nach
16 dem Aeußern; ich urtheile ſo über Niemand; wenn ich aber urtheile, ſo
iſt mein Urtheil der Wahrheit gemäß; denn ich bin es nicht allein, ſondern
17 ich und der Vater, der mich geſandt hat. Es ſteht ja ſelbſt in eurem Ge-
18 ſetze geſchrieben: (a) "daß das Zeugnis zweier Menſchen gültig ſey." Nun
bin ich der Eine Zeuge von mir ſelbſt; und der andere Zeuge von mir iſt der
19 Vater, der mich geſandt hat. Hierauf fragten ſie ihn: Wo iſt dein Va-
ter? Jeſus antwortete: Ihr kennet weder mich, noch meinen Vater; wür-
20 det ihr mich kennen, ſo würdet ihr auch meinen Vater kennen. Dieſe Re-
den trug Jeſus bei dem Schazkaſten vor, als er im Tempel lehrte; aber Nie-
mand vergriff ſich an ihm; denn ſeine Stunde war noch nicht da.
21 Wieder einmal ſprach Jeſus zu ihnen: Ich gehe weg, und ihr werdet
mich ſuchen, und in euren Sünden ſterben. Wo ich aber hingehe, dahin kön-
22 net ihr nicht kommen. Da ſagten die Juden: Will er ſich etwa ſelbſt um das

a) 5 Moſ. 17, 6.

Leben bringen, weil er ſagt: Wohin ich gehe, dahin könnet ihr nicht kommen?
Da ſprach er ferner: Ihr ſtammet von der Erde, ich ſtamme aus dem Him- 23
mel; ihr ſeyd von dieſer Welt, ich bin aber nicht von dieſer Welt. Dar- 24
um habe ich's euch geſagt, daß ihr in euren Sünden ſterben werdet; ja, wenn
ihr nicht glauben wollet, daß ich es bin, ſo werdet ihr ſterben in euren Sün-
den. Da fragten ſie ihn: Wer biſt du denn? Jeſus erwiederte ihnen: In 25
Wahrheit, was ich euch ſage. Ich habe noch Vieles von euch zu reden, 26
Vieles an euch auszuſetzen; aber wie der, welcher mich geſandt hat, der
Wahrhaftige iſt; ſo rede auch ich nur das, was ich von ihm gehört habe, zu
der Welt. Aber ſie verſtanden es nicht, daß er vom Vater zu ihnen redete. 27
Deswegen fuhr Jeſus fort: Wenn ihr den Sohn des Menſchen werdet erhö- 28
het haben; alsdann werdet ihr erkennen, wer ich bin; und daß ich nichts von
mir ſelbſt unternehme, ſondern nur rede, wie es mich mein Vater gelehrt
hat. Der mich geſandt hat, iſt mit mir, und der Vater läßt mich nicht 29
allein; denn ich thue allzeit das, was ihm wohlgefällt.
Auf dieſe Reden glaubten Viele an ihn. Jeſus ſprach daher zu den 30. 11
Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr meiner Lehre treu bleibt, ſo ſeyd ihr
meine wahren Schüler. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahr- 32
heit wird euch frei machen. Darauf antworteten ſie ihm: Wir ſind Ab- 33
kömmlinge Abrahams, und ſind nie Jemandes Sklaven geweſen; wie kannſt
du denn ſagen, ihr ſollet frei werden? Jeſus erwiederte ihnen: Wahr- 34
lich, wahrlich ich ſage euch: Jeder Laſterhafte iſt der Sünde Sklave. Nun 35
bleibt der Sklave nicht immer bei der Familie; der Sohn bleibt aber für
immer. Wenn euch alſo der Sohn frei macht, alsdann werdet ihr wahr- 36
haft frei ſeyn. Ich weiß wohl, daß ihr von Abraham abſtammet; allein 37
ihr trachtet mir nach dem Leben, weil meine Lehre keinen Eingang bei euch
findet. Ich lehre, was ich bei meinem Vater geſehen habe; ihr hingegen 38
thut, was ihr bei eurem Vater geſehen habt. Sie antworteten ihm: Un- 39
ſer Vater iſt Abraham. Jeſus erwiederte: Seyd ihr Abrahams wahre Nach-
kömmlinge, ſo thut auch Abrahams Werke! Nun aber trachtet ihr mir 40
nach dem Leben, mir, der ich euch Wahrheit lehrte, die ich von Gott gehört
habe. So etwas that Abraham nicht. Ihr thut die Werke eures Vaters. 41
Sie antworteten ihm: Wir ſind nicht unechte Kinder; wir haben Einen
Vater, Gott. Wäre Gott euer Vater, fuhr Jeſus fort, ſo würdet ihr mich 42
wohl lieben, da ich von Gott ausgieng und herkomme; denn ich kam nicht
von mir ſelbſt; ſondern er hat mich geſandt. Warum verſtehet ihr meine 43
Sprache nicht? Weil ihr meine Lehren nicht hören könnet. Der Teufel 44
iſt euer Vater, und die Wünſche eures Vaters möchtet ihr gerne vollziehen.
Von Anfang war er ein Menſchenmörder, und beſtand nicht in der Wahrheit;
denn in ihm iſt keine Wahrheit. Wenn er lügt, ſo ſpricht er, was ihm recht
eigen iſt; denn er iſt ein Lügner und ein Vater des Lügners. Ich hingegen, 45
eben weil ich die Wahrheit rede, finde keinen Glauben bei euch. Wer von
euch kann mich eines Vergehens überführen? Rede ich aber die Wahr- 46
heit, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott iſt, der höret Gottes 47
Wort; deswegen höret ihr es nicht, weil ihr nicht aus Gott ſeyd. Da 48
antworteten ihm die Juden: Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Sama-
riter und vom Teufel beſeſſen biſt? Ich bin nicht vom Teufel beſeſſen, 49
erwiederte Jeſus; ſondern ich ehre meinen Vater; aber ihr entehret mich.
Doch ſuche ich nicht meine Ehre, aber es iſt Einer, der ſie wohl ſuchen, und 50
darüber richten wird. Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: Wenn Jemand 51
meine Lehre befolgt, der wird in Ewigkeit nicht ſterben. Da ſprachen die 52
Juden: Nun ſehen wir es ja, daß du vom Teufel beſeſſen biſt. Abraham
und die Propheten ſind geſtorben; und du kannſt noch ſagen: wenn Jemand
meine Lehre befolgt, der wird in Ewigkeit nicht ſterben? [illegible]u wohl 53
mehr, als unſer Vater Abraham, der geſtorben iſt? Auch die P[illegible]heten ſind
geſtorben. Was machſt du aus dir ſelbſt? Jeſus erwiederte: Wollte ich 54
mich ſelbſt erheben, ſo wäre meine Ehre nichts; aber mein Vater iſt
es, der mich ehrt, von welchem ihr ſaget, daß er euer Gott ſey. Und doch 55
kennet ihr ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und wollte ich ſagen: ich kenne
ihn nicht; ſo würde ich ein Lügner ſeyn, wie ihr; aber ich kenne ihn, und

56 halte ſein Wort. Abraham, euer Vater, freuete ſich ſehr darauf, daß er
57 meinen Tag ſähe; und er hat ihn geſehen und ſich gefreuet. Da verſezten
die Juden: Du biſt noch nicht funfzig Jahre alt, und willſt Abraham geſe-
58 hen haben? Jeſus antwortete: Wahrlich, wahrlich ich ſage euch: Ehe
Abraham geboren wurde, bin ich. Da trugen ſie Steine herbei, um nach
ihm zu werfen; aber Jeſus entzog ſich ihnen, und gieng zum Tempel hinaus.

9. Kapitel.

Die Begebenheit mit dem Blindgebornen.

1. 2 Im Vorbeigehen ſah Jeſus einen Blindgebornen. Seine Schüler frag-
ten ihn: Lehrer, wer hat es verſchuldet, er ſelbſt oder ſeine Aeltern, daß er
3 blind geboren wurde? Jeſus antwortete: Weder dieſer hat es verſchul-
det, noch ſeine Aeltern, ſondern Gottes Werke ſollten an ihm offenbar wer-
4 den! Ich muß die Geſchäfte deſſen vollziehen, der mich geſandt hat, ſo
lange es noch Tag iſt. Es kommt die Nacht, wo Niemand wirken kann.
5. 6 So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dieß
geſagt hatte, ſpie er auf die Erde, machte mit dem Speichel einen Teig,
7 ſtrich denſelben auf die Augen des Blinden, und ſprach zu ihm: Geh hin
und waſche dich in dem Teiche Siloa (das heißt „Geſandt"). Er gieng hin,
8 wuſch ſich, und kam ſehend zurük. Da ſprachen die Nachbaren, und die
ihn zuvor als Bettler geſehen hatten: Iſt dieß nicht eben der, welcher da
ſaß und bettelte? Einige ſagten: Er iſt es. Andere: Er ſieht ihm ähnlich.
9. 10 Er ſelbſt aber ſagte: Ich bin es. Wie biſt du denn ſehend geworden?
11 fragten ſie ihn. Er antwortete: Ein Mann, der Jeſus heißt, machte
einen Teig, beſtrich damit meine Augen und ſagte zu mir: Geh hin zum
Teiche Siloa, und waſche dich! Ich gieng hin, wuſch mich, und wurde ſe-
12 hend. Wo iſt er denn? fragten ſie ihn. Ich weiß es nicht, antwortete er.
13. 14 Nun führten ſie den Blindgebornen vor die Phariſäer. Es war
nämlich am Sabbate, als Jeſus den Teig gemacht und ihm das Geſicht gege-
15 ben hatte. Die Phariſäer fragten ihn noch einmal, wie er ſehend gewor-
den ſey? Er blieb dabei: Er legte mir Teig über die Augen, ich wuſch mich,
16 und wurde ſehend. Hierauf ſprachen Einige von den Phariſäern: Dieſer
Menſch iſt nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere ſagten:
Wie kann ein laſterhafter Menſch ſolche Wunder thun? So waren ſie unter
17 ſich uneins. Da wandten ſie ſich wieder zu dem Blindgeweſenen: Was
ſagſt du denn von ihm, da er deine Augen geöffnet hat? Er antwortete: Er
18 iſt ein Prophet. Nun wollten es die Juden gar nicht glauben, daß er
blind geweſen und ſehend geworden ſey, bis daß ſie die Aeltern des Sehend-
19 gewordenen vorgefordert hatten. An dieſe thaten ſie nun die Fragen: iſt
dieß euer Sohn, von dem ihr ſagt, daß er blind geboren ſey? Wie kommt es
20 denn, daß er jezt ſehen kann? Seine Aeltern antworteten: Daß dieſer
21 unſer Sohn iſt, und daß er auch blind geboren iſt, das wiſſen wir. Wie
er aber jezt wieder ſehen kann, das wiſſen wir nicht; oder wer ſeine Augen
geöffnet hat, das wiſſen wir auch nicht. Er hat ſein Alter; fragt ihn ſelbſt;
22 er wird wohl für ſich ſelbſt ſprechen. So ſprachen ſeine Aeltern aus Furcht
vor den Juden; denn die Juden hatten es ſchon mit einander ausgemacht:
Wenn Jemand ihn für Chriſtus anerkennen würde, der ſollte von aller kirch-
23 lichen Gemeinſchaft ausgeſchloſſen werden. Darum ſagten ſeine Aeltern:
24 Er hat ſein Alter, fraget ihn ſelbſt. Sie ließen nun den blindgeweſenen
Menſchen noch einmal vorkommen, und ſagten zu ihm: Gieb Gott die Ehre!
25 Wir wiſſen, daß dieſer Menſch ein Sünder iſt. Er gab ihnen zur Antwort:
Ob er ein Sünder iſt, das weiß ich nicht; aber eins weiß ich: daß ich blind
26 war, und nun ſehe. Sie fragten ihn abermals: Was hat er denn mit
27 dir angefangen? Wie hat er dir die Augen geöffnet? Ich habe es euch
bereits geſagt, erwiederte er, und ihr habt es nicht hören wollen. Warum
wollet ihr es noch einmal hören? Wollet ihr auch ſeine Schüler werden?
28 Da fluchten ſie ihm und ſprachen: Du magſt ſein Schüler ſeyn; wir
29 ſind Schüler Moſes. Daß Gott mit Moſes geredet hat, wiſſen wir;
30 woher aber dieſer ſey, das wiſſen wir nicht. Das iſt denn doch wunder-
lich, antwortete jener, daß ihr nicht wiſſet, woher er ſey, und doch hat er

mich ſehend gemacht! Wir wiſſen aber, daß Gott die Sünder nicht er- 31
hört; ſondern nur den erhört er, der ihn verehrt und ſeinen Willen thut.
Seit Menſchengedenken iſt es nicht erhört, daß Jemand einen Blindgebornen 32
ſehend gemacht hat; wäre dieſer nicht von Gott, ſo könnte er dergleichen 33
nicht thun. Da gaben ſie ihm zur Antwort: Du biſt ganz und gar in 34
Sünden geboren, und du willſt uns belehren? Und damit ſtießen ſie ihn aus.
Jeſus erfuhr es, daß ſie ihn ausgeſtoßen hatten. Da er ihn wieder 35
antraf, fragte er ihn: Glaubſt du an den Sohn Gottes? Herr, antwor- 36
tete er, wer iſt es denn, damit ich an ihn glaube? Du haſt ihn geſehen, 37
ſprach Jeſus zu ihm, der jezt mit dir redet, der iſt es. Da ſprach er: 38
Herr! ich glaube; und fiel vor ihm nieder. Darauf ſprach Jeſus: Ich 39
bin zum Gericht in dieſe Welt gekommen, daß die nicht Sehenden ſehend,
und die Sehenden blind werden. Dieß hörten Einige von den Phariſäern, 40
die bei ihm waren, und fragten ihn: Sind wir denn auch blind? Jeſus 41
antwortete: Wenn ihr blind wäret, ſo gereichte es euch nicht zur Sünde;
nun aber ſprechet ihr: Wir ſehen; ſo bleibt denn eure Sünde!

10. Kapitel.

Der gute Hirt, und der Miethling.

Wahrlich, wahrlich! ich ſage euch: Wer nicht durch die Thür in den 1
Schafſtall geht, ſondern anderswoher hineinſteigt, der iſt ein Dieb und ein
Räuber. Wer aber durch die Thür hineingeht, iſt der Hirt der Schafe. 2
Ihm öffnet der Hüter die Thür, und die Schafe horchen auf ſeine Stim- 3
me; er ruft ſeine Schafe mit Namen, und führt ſie zur Weide. Und 4
hat er ſie ausgelaſſen, ſo geht er vor ihnen her, und ſie folgen ihm nach;
denn ſie kennen ſeine Stimme. Einem Fremden aber werden ſie nicht fol- 5
gen; ſondern vor ihm weglaufen; denn ſie kennen die Stimme der Fremden
nicht. Dieſes Gleichnis trug ihnen Jeſus vor; aber ſie merkten nicht, was 6
er ihnen damit ſagen wollte. Deswegen ſprach er abermals zu ihnen: 7
Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Ich bin die Thür für die Schafe. Al- 8
le, die ſich vor mir eindrängen wollten, ſind Diebe und Räuber; doch die
Schafe gaben ihnen kein Gehör. Ich bin die Thür. Wer durch mich 9
hineingeht, der iſt gerettet; er wird ein- und ausgehen und Nahrung
finden. Der Dieb kommt nur, um zu ſtehlen, zu tödten und zu Grunde zu 10
richten; ich bin aber gekommen, daß ſie Leben und Ueberfluß haben. Ich 11
bin der gute Hirt. Der gute Hirt läßt ſein Leben für die Schafe. Der 12
Lohnknecht aber, der kein Hirt iſt, und dem die Schafe nicht angehören,
der verläßt die Schafe und flieht, wenn er den Wolf kommen ſieht; und der
Wolf raubt und ſprengt die Schafe auseinander. So ſucht der Lohn- 13
knecht ſich davon zu machen, weil er um den Lohn dient, und um die Schafe
ſich nicht kümmert. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die 14
Meinen kennen mich; ſo wie mich der Vater kennt und ich ihn kenne; 15
ja mein Leben laſſe ich für die Schafe. Ich habe auch noch andere Scha- 16
fe, die nicht aus dieſem Stalle ſind; auch die muß ich herbeiführen; und ſie
werden meiner Stimme folgen, und es wird eine Heerde, Ein Hirt ſeyn.
Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben laſſe, auf daß ich es wie- 17
der nehme. Niemand entreißt es mir, ſondern ich gebe es freiwillig hin. 18
Ich habe Macht, es hinzugeben und wieder zu nehmen. Dieſen Auftrag
habe ich von meinem Vater empfangen. Ueber dieſe Reden entſtand aber- 19
mals eine Uneinigkeit unter den Juden. Viele von ihnen ſagten: Er iſt 20
vom Teufel beſeſſen, und iſt unſinnig; warum hört ihr ihm zu? Andere 21
ſprachen: So redet kein Beſeſſener; kann denn ein Teufel Blinde ſehend
machen?
Zu Jeruſalem fiel das Feſt der Tempelweihe ein, und zwar zur Win- 22
terszeit. Jeſus gieng in Salomons Halle an dem Tempel auf und ab. 23
Da umringten ihn die Juden und ſprachen zu ihm: Wie lange noch ſpanneſt 24
du unſere Erwartung? Biſt du Chriſtus, ſo ſage es uns frei heraus! Je- 25
ſus antwortete: Ich habe es euch ſchon geſagt; aber ihr glaubet es nicht.
Die Werke, die ich in meines Vaters Namen thue, die zeugen von mir.
Aber ihr glaubet nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehöret. 26

27 Meine Schafe, wie ich euch ſchon geſagt habe, hören meine Stim=
28 me; ich kenne ſie und ſie folgen mir. Ich gebe ihnen das ewige Leben;
nimmer ſollen ſie verloren gehen, und Niemand wird ſie meiner Hand ent=
29 reißen. Mein Vater, der ſie mir übergab, iſt mächtiger, als Alle; Nie=
30 mand kann ſie der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater
31 ſind Eins. Da holten die Juden abermals Steine, um ihn zu ſteinigen.
32 Jeſus fuhr fort: Ich habe euch durch die Kraft meines Vaters viele Wohl=
33 thaten erzeigt, wegen welcher derſelben wollet ihr mich ſteinigen? Die
Juden erwiederten ihm: Nicht der Wohlthaten wegen wollen wir dich ſteini=
gen; ſondern wegen der Läſterung; weil du, ein Menſch, dich ſelbſt zum
34 Gotte machſt. Jeſus antwortete ihnen: Steht in eurem Geſetze nicht ge=
35 ſchrieben: „Ich habe geſagt, ihr ſeyd Götter?“ (a) Wenn es nun Die
Götter nennt, an welche der Ausſpruch Gottes erging, und die Schrift doch
36 nicht verworfen werden kann: wie könnet ihr denn ſagen zu dem, den der
Vater geweihet und in die Welt geſandt hat: Du läſterſt! weil ich geſagt
37 habe: Ich bin Gottes Sohn? Wenn ich die Werke meines Vaters nicht
38 thue, ſo glaubet mir nicht; thue ich ſie aber, und ihr wollet mir nicht
glauben; ſo glaubet doch den Werken; damit ihr einſehet und glaubet, daß
39 der Vater in mir iſt, und ich im Vater bin. Darauf ſuchten ſie abermals
ihn zu ergreifen; aber er entkam ihren Händen.
40 Da begab er ſich wieder jenſeits des Jordans, nach der Gegend, wo
41 Johannes zuerſt getauft hatte, und weilte daſelbſt. Und viele Leute kamen
42 zu ihm, welche ſagten: Johannes hat zwar keine Wunder gethan; Alles
aber, was er von Dieſem geſagt hat, iſt wahr. Und auch hier glaubten Viele
an ihn.

11. Kapitel.

Lazarus wird von Jeſu erweckt.

1 Ein gewiſſer Lazarus aus Bethanien, dem Flecken, wo ſeine Schweſtern
2 Maria und Martha wohnten, war krank. (Maria war die, welche den
Herrn mit wohlriechendem Oele ſalbte und ſeine Füße mit ihren Haaren trok=
3 nete. Ihr Bruder Lazarus war krank). Seine Schweſtern ſchikten alſo zu
4 Jeſu und ließen ihm ſagen: Herr! den du lieb haſt, der liegt krank. Auf
dieſe Nachricht antwortete Jeſus: Dieſe Krankheit iſt nicht zum Tode, ſon=
dern zur Ehre Gottes; damit der Sohn Gottes durch ſie verherrlicht werde.
5 Ob nun gleich Jeſus die Martha, ihre Schweſter und den Lazarus lieb hatte;
6 ſo blieb er doch auf die Nachricht von ſeiner Krankheit noch zwei Tage an
7 dem Orte, wo er war. Erſt dann ſprach er zu ſeinen Schülern: Laſſet uns
8 wieder nach Judäa gehen! Dieſe erwiederten: Lehrer! ſo eben ſuchten dich
9 die Juden zu ſteinigen, und doch willſt du wieder hin? Da antwortete
Jeſus: Sind nicht zwölf Stunden im Tage? Wer am Tage wandelt, ſtößt
10 nicht an, weil ihm das Tageslicht leuchtet; wer aber bei der Nacht wan=
11 delt, der ſtößt an, weil es ihm an Lichte fehlt. Ueber eine Weile, da er
dies geſagt hatte, ſprach er zu ihnen: Unſer Freund Lazarus ſchläft; aber
12 ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da ſagten ſeine Schüler: Herr! wenn
13 er ſchläft, ſo wird es beſſer mit ihm. Jeſus hatte von ſeinem Tode ge=
14 redet; ſie aber verſtanden ſeine Rede vom eigentlichen Schlafe. Deswegen
15 ſagte ihnen Jeſus geradezu: Lazarus iſt geſtorben. Und ich freue mich eu=
retwegen, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubet. Doch laſſet uns nun
16 zu ihm gehen! Da ſprach Thomas, der Zwilling genannt, zu den Mitſchü=
lern: Ja laſſet uns mit ihm gehen, daß wir mit ihm ſterben.
17 Als Jeſus nun hinkam, fand er, daß man Lazarus ſchon ſeit vier Ta=
18 gen in die Gruft geſezt hatte. Weil aber Bethanien etwa funfzehn Sta=
19 dien (b) von Jeruſalem entfernt lag, ſo waren viele Juden zu Martha
20 und Maria gekommen, ſie wegen ihres Bruders zu tröſten. Sobald nun
Martha vernahm, daß Jeſus komme, lief ſie ihm entgegen; Maria aber blieb
21 zu Hauſe. Herr, ſprach Martha zu Jeſu, wäreſt du doch hier geweſen, ſo
22 wäre mein Bruder nicht geſtorben! Doch bin ich auch jezt noch verſichert,

a) Pſalm 82, 6. b) Etwa drei Viertelſtunden.

daß Gott dir gewähren wird, um was du ihn bitteſt. Da ſprach Jeſus zu 23
ihr: Dein Bruder wird wieder auferſtehen. Das weiß ich wohl, antwor- 24
tete Martha, daß er auferſtehen wird, bei der Auferſtehung am jüngſten Tage.
Darauf ſprach Jeſus: Ich bin die Auferſtehung und das Leben, wer an mich 25
glaubt, der wird leben, wenn er auch ſtirbt; und Jeder der lebt und an 26
mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht ſterben. Glaubſt du das? Sie ſagte: 27
Ja, Herr, ich glaube, daß du Chriſtus, der Sohn Gottes biſt, der in die
Welt kommen ſollte. Nach dieſem Geſpräche gieng ſie hin, rief heimlich 28
ihre Schweſter Maria und ſagte: Der Lehrer iſt da und läßt dich rufen.
Wie ſie das hörte, ſtand ſie eilends auf, und eilte zu ihm. (Jeſus war 29. 30
aber noch nicht in den Flecken gekommen, ſondern war noch an dem Orte,
wo Martha ihm begegnet war.) Als nun die Juden, die bei ihr im Hauſe 31
waren, und ſie tröſteten, ſahen, daß Maria ſich ſo ſchnell aufmachte und hin-
ausgieng, folgten ſie ihr nach und ſagten: Sie geht wohl zur Gruft, um da
zu weinen. Da Maria nun dahin kam, wo Jeſus war, und ihn ſah, fiel 32
ſie ihm zu Füſſen und ſprach: Herr! wäreſt du doch hier geweſen, ſo wäre
mein Bruder nicht geſtorben! Als Jeſus ſie und die mit ihr gekommenen 33
Juden weinen ſah, wurde er davon ſehr ergriffen und bewegt, und fragte: 34
Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie antworteten: Herr, komm' und ſieh es!
und Jeſus weinte. Da ſagten die Juden: Sehet, wie lieb er ihn gehabt 35. 36
hat! Aber Andere unter ihnen ſagten: Konnte denn er, der den Blinden 37
ſehend machte, nicht auch machen, daß dieſer nicht ſtürbe? Jeſus wurde 38
abermals innigſt betrübt und gieng zur Gruft; dies war eine Höhle mit einem
davor gelegten Steine. Nehmet den Stein weg, ſprach Jeſus. Martha, 39
des Verſtorbenen Schweſter ſagte: Herr, er riecht ſchon; denn er liegt be-
reits vier Tage. Jeſus erwiederte: Habe ich dir nicht geſagt, wenn du 40
glauben würdeſt, ſo ſollteſt du die Herrlichkeit Gottes ſehen? Sie nah- 41
men alſo den Stein weg. Jeſus erhob ſeine Augen zum Himmel und ſprach:
Vater, ich danke dir, daß du mich erhört haſt! Ich wußte wohl, daß du 42
mich immer erhörſt; aber wegen des umſtehenden Volks habe ich es geſagt,
damit es glaube, daß du mich geſandt haſt. Nach dieſen Worten rief er 43
mit lauter Stimme: Lazarus, komm' heraus! Der Verſtorbene kam her- 44
aus, an Händen und Füßen mit Binden umwunden, und ſein Geſicht mit
einem Tuche umhüllt. Jeſus ſprach: Bindet ihn los und laſſet ihn gehen!
Viele Juden, die zu Maria gekommen waren, und geſehen hatten, was Jeſus 45
that, glaubten an ihn: Hingegen Einige von ihnen giengen hin zu den 46
Phariſäern, und erzählten ihnen, was Jeſus gethan hatte.

Da brachten die Oberprieſter und Phariſäer den hohen Rath zuſammen 47
und unterredeten ſich: Was fangen wir an, da dieſer Menſch ſo viele Wun-
der thut? Laſſen wir ihn ſo fort handeln, ſo wird Jeder an ihn glauben; 48
und die Römer werden kommen und Land und Leute nehmen. Einer aber 49
von ihnen, Kaiphas, der gerade in dieſem Jahre Oberprieſter war, ſagte zu
ihnen: Ihr verſtehet doch nichts, und bedenket nicht, daß es für uns 50
beſſer iſt, wenn Ein Menſch für das Volk ſtirbt, als daß das ganze Volk
zu Grunde gehe. Dieſes ſagte er aber nicht blos nach ſeinem Sinne, 51
ſondern als Oberprieſter deſſelben Jahrs ſagte er wie in prophetiſchem
Geiſte, daß Jeſus für das Volk ſterben werde; und nicht blos für das Volk, 52
ſondern auch um die zerſtreueten Kinder Gottes zu einer Geſellſchaft zu verei-
nigen. Von dieſem Tage an wurde es durch einen Rathſchluß beſtimmt, 53
daß ſie ihn wollten umbringen laſſen. Deswegen wandelte Jeſus nicht 54
mehr öffentlich unter den Juden; ſondern er begab ſich von da in die Gegend
nahe bei der Wüſte, in eine Stadt Ephraim genannt, und hielt ſich da mit
ſeinen Schülern auf. Nun war aber das jüdiſche Oſterfeſt nahe, und ſchon 55
waren Viele aus derſelben Gegend vor dem Feſte nach Jeruſalem hinaufge-
gangen, um ſich zu reinigen. Da ſuchten ſie Jeſus, und als ſie im Tempel 56
beiſammen ſtanden, ſagten ſie zu einander: Was dünkt euch? ſollte er wohl
auf das Feſt kommen? Die Oberprieſter und Phariſäer hatten nämlich 57
den Befehl bekannt machen laſſen, wer ſeinen Aufenthalt erfahre, ſolle es an-
zeigen, damit man ihn verhaften könne.

12. Kapitel.

Maria ſalbt Jeſum. Sein Einzug in Jeruſalem.

1 Jeſus kam nun ſechs Tage vor Oſtern nach Bethanien, wo Lazarus geſtor-
2 ben und von ihm aus dem Tode auferwekt war. Daſelbſt bereitete man
ihm ein Abendmahl (a), wobei Martha aufwartete; Lazarus aber war einer
3 der Tiſchgenoſſen. Nun nahm Maria ein Pfund (b) echtes koſtbares Nar-
denöl, ſalbte damit die Füße Jeſu, und troknete ſie mit ihren eigenen Haaren
4 ab. Der Wohlgeruch des Oels verbreitete ſich durch das ganze Haus. Da
ſprach einer ſeiner Schüler, Judas Iſkariot, Simons Sohn, ſein nachheriger
5 Verräther: Warum hat man dieſe Salbe nicht lieber um dreihundert
6 Denare verkauft, und dieſe unter die Armen vertheilt? Dieß ſagte er aber
nicht, weil ihm die Armen ſo ſehr am Herzen lagen, ſondern weil er ein
Dieb war, den Beutel führte, und, was hineingelegt wurde, hier und da
7 entwandte. Jeſus antwortete: Laß ſie mit Frieden! ſie hatte dieſes für
8 meinen Begräbnistag aufbewahrt. Arme habet ihr allzeit bei euch, mich
aber habet ihr nicht allzeit.
9 Da nun ſehr viele Juden vernahmen, daß er da ſey, kamen ſie dahin,
nicht blos wegen Jeſus; ſondern um auch Lazarus zu ſehen, welchen er von
10 den Todten auferwekt hatte. Die Oberprieſter aber faßten den Entſchluß,
11 auch Lazarus umbringen zu laſſen; denn ſeinetwegen giengen viele Juden
hinaus, und glaubten an Jeſum.
12 Als nun des Tages darauf ſehr viele Leute, die zum Feſte gekommen
waren, hörten, daß Jeſus nach Jeruſalem komme, nahmen ſie Palmzweige,
13 zogen ihm entgegen und riefen: Hoſanna, hochgeprieſen ſey, der da kommt
14 im Namen des Herrn, der König Iſraels! Jeſus hatte einen jungen Eſel
15 bekommen, und ſich darauf geſezt, wie es geſchrieben ſteht (c): „Fürchte
dich nicht, Tochter Sions! Siehe, dein König kommt, und reitet auf einem
16 Eſelsfüllen!" Dieß verſtanden anfangs ſeine Schüler nicht; aber nachdem
Jeſus verherrlicht war, erinnerten ſie ſich, daß dieſe Schriftſtelle ſich auf ihn
17 beziehe, und daß ſie dieſelbe an ihm erfüllt haben. Auch bezeugte das
Volk, welches bei ihm war, daß er Lazarus aus der Gruft hervorgerufen,
18 und ihn von den Todten erwekt habe. Deswegen zogen ihm auch ſo
viele Menſchen entgegen, weil ſie gehört hatten, daß er dieſes Wunder gethan
19 habe. Die Phariſäer aber ſprachen zu einander: Da ſehet ihr nun, daß ihr
nichts ausrichtet! Alle Welt läuft ihm nach.
20 Unter denen, die das Feſt zu feiern gekommen waren, fanden ſich auch
21 einige Griechen ein. Dieſe wandten ſich an Philippus, der von Bethſaida
aus Galiläa gebürtig war, mit der Bitte: Herr, wir mögten gerne Jeſum
22 ſehen! Philippus kam und ſagte dieß Andreas, und beide meldeten es
23 Jeſu. Jeſus antwortete ihnen: Die Zeit iſt da, daß der Sohn des Men-
24 ſchen verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Wenn das
Waizenkorn nicht in die Erde fällt und erſtirbt, ſo bleibt es allein; wenn es
25 aber erſtorben iſt, trägt es viele Frucht. Wer ſein Leben liebt, der wird
es verlieren; wer es aber in dieſer Welt gering achtet, der wird es für das
26 ewige Leben erhalten. Wer mir dienen will, der folge mir nach! denn
wo ich bin, da wird auch mein Diener ſeyn. Wer mir dienen wird, den
27 wird mein Vater ehren. Es liegt jezt ſchon ſo ſchwer auf meinem Herzen!
Was ſoll ich ſagen! Vater, rette mich aus dieſer Stunde! Aber eben darum
28 komm' ich in dieſe Stunde. Vater! verherrliche deinen Namen! Da kam
eine Stimme vom Himmel: „Ich habe ihn verherrlicht, und werde ihn ferner
29 verherrlichen." Das anweſende Volk, welches dieß hörte, ſagte: Es don-
30 nert! Andere ſprachen: Ein Engel hat mit ihm geſprochen. Jeſus gab zur
31 Antwort: Meinetwegen kam dieſe Stimme nicht, ſondern euretwegen. Jezt
ergeht das Gericht über dieſe Welt. Jezt wird der Fürſt dieſer Welt hinaus-
32 geſtoßen werden. Und ich, wenn ich über die Erde werde erhöhet ſeyn,
33 werde Alle zu mir ziehen. Mit dieſen Worten deutete er auf die Art ſeines

---

a) Siehe Matth. 26, 6... Mark. 14, 3—9. b) Litra, ein morgenländiſches Gewicht, etwa 24 Loth. c) Zach. 9, 9.

Todes. Da wandte ihm das Volk ein: Wir haben aus dem Geſetze gehört, 34
daß der Meſſias ewig bleiben ſoll; warum ſagſt du denn: Der Sohn des
Menſchen müſſe erhöhet werden? Wer iſt doch dieſer Sohn des Menſchen?
Jeſus erwiederte: Nur noch eine kurze Zeit habet ihr das Licht noch bei euch. 35
Wandelt ſo lange ihr noch das Licht habt, damit euch die Finſternis nicht
überfalle; denn wer im Finſtern wandelt, weiß nicht, wohin er kommt.
Glaubet an das Licht, ſo lange ihr es habet, damit ihr Kinder des Lichtes wer- 36
det. Nach dieſen Reden gieng Jeſus weg, und entzog ſich ihnen.
Wiewohl er nun ſolche große Wunder vor ihren Augen gethan hatte, 37
glaubten ſie doch nicht an ihn; ſo daß der Ausſpruch des Propheten Je- 38
ſaias (a) erfüllt wurde, wenn er ſagt: „Herr! wer hat unſerem Vortrage ge-
glaubt? und wer hat die Macht des Herrn erkannt?“ Aber das war es, 39
warum ſie nicht glauben konnten, was Jeſaias (b) ferner ſagt: „Ihre Augen 40
ſind verblendet, ihr Herz iſt fühllos geworden; ſo daß ſie mit den Augen nicht
ſehen, mit dem Herzen nicht empfinden, daß ſie ſich beſſern, und ich ſie heile.“
Dieß ſagte Jeſaias, da er ſeine Herrlichkeit ſah; und von ihm redete er. 41
Doch glaubten auch Viele von den Vornehmſten an ihn; wie wohl ſie wegen 42
der Phariſäer ſich nicht öffentlich für ihn erklärten, damit ſie nicht von der
kirchlichen Gemeinſchaft ausgeſchloſſen würden; denn ſie ſahen mehr auf 43
die Ehre bei den Menſchen, als auf die Ehre bei Gott. Jeſus aber ſagte 44
mit lauter Stimme: Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, ſondern
an den, der mich geſandt hat. Und wer mich ſieht, der ſieht den, der mich 45
geſandt hat. Ich bin, als das Licht, in die Welt gekommen, damit Keiner, 46
der an mich glaubt, in der Finſternis bleibe. Wer meine Lehre hört, und 47
ſie nicht glaubt, den verurtheile ich nicht; (denn ich bin nicht gekommen, daß
ich die Welt richte, ſondern daß ich ſie rette.) Wer mich verwirft und 48
meine Lehre nicht annimmt, der hat ſchon ſeinen Richter; die Lehre, die ich
vortrug, die wird ihn am lezten Tage richten. Denn ich habe nicht aus 49
mir ſelbſt geredet, ſondern der Vater, der mich geſandt hat, der hat mir auf-
getragen, was ich lehren und reden ſoll. Und ich weiß es, ſein Gebot iſt 50
ewiges Leben. Was ich alſo lehre, das lehre ich ganz dem Auftrage des Va-
ters gemäß.

13. Kapitel.

Fußwaſchung. Judas. Das Gebot der Liebe.

Vor dem Oſterfeſte, da Jeſus wußte, ſeine Stunde ſey gekommen, aus die- 1
ſer Welt zum Vater zu gehen, wollte er, der die Seinigen in dieſer Welt ge-
liebt hatte, bis ans Ende ſie lieben. Nach dem Abendeſſen (da der Teufel 2
dem Judas, dem Sohne Simons von Kariot es ſchon ins Herz gegeben hatte,
Jeſum zu verrathen) ſtand er, der wohl wußte, daß ihm der Vater Alles 3
in ſeine Gewalt gegeben habe, und daß er von Gott gekommen ſey, und wie-
der zu Gott gehe, vom Abendeſſen auf, legte ſein Oberkleid ab, nahm ein 4
Tuch und band es ſich um, goß dann Waſſer in ein Waſchbecken, und fieng 5
an, ſeinen Schülern die Füße zu waſchen, und ſie mit dem umgebundenen
Tuche abzutroknen. Als er nun zu Simon Petrus kam, ſagte dieſer zu ihm: 6
Herr! du wollteſt mir die Füße waſchen? Jeſus antwortete ihm: Was ich 7
thue, begreifeſt du jezt noch nicht, du ſollſt es aber nachher erfahren. Petrus 8
antwortete: In Ewigkeit ſollſt du mir die Füße nicht waſchen! Wenn ich dich
nicht waſche, antwortete Jeſus, ſo haſt du keinen Theil mit mir. Da 9
ſprach Simon Petrus: Herr, dann nicht bloß meine Füße; ſondern auch
Hände und Haupt! Jeſus antwortete: Wer einmal gewaſchen iſt, bedarf 10
mehr nicht, als daß er die Füße waſche; übrigens iſt er ganz rein. Auch
ihr ſeyd rein, aber nicht Alle. Er kannte nämlich ſeinen Verräther; 11
darum ſagte er: Ihr ſeyd nicht Alle rein. Nachdem er ihre Füße 12
gewaſchen hatte, nahm er ſein Oberkleid, ſezte ſich wieder zu Tiſche und
ſprach: Wiſſet ihr nun, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Lehrer 13
und Herr, und ihr habet Recht; denn ich bin es. Wenn nun ich, als Herr 14
und Lehrer, euch die Füße gewaſchen habe; ſo ſollet auch ihr einander die

a) Kap. 53, 1. b) Kap. 6, 9. 10.

15 Füße waſchen. Ich habe euch ein Beiſpiel gegeben, damit ihr euch ſo ge-
16 gen einander betraget, wie ich mich gegen euch betrug. Wahrlich, wahr-
lich, ich ſage euch: Der Knecht iſt nicht mehr, als ſein Herr, und der Ge-
17 ſandte nicht höher, als der ihn geſandt hat. Wenn ihr dieß nun wiſſet, ſo
18 ſeyd ihr ſelig, wenn ihr auch darnach handelt. Ich rede hier nicht von euch
Allen. Ich kenne die, welche ich erwählt habe. Es wird gehen, wie die
Schrift ſagt: „Der mit mir von einem Brode ißt, hebt ſeinen Fuß wider
19 mich auf (a).“ Schon jezt, ehe es geſchieht, ſage ich es euch, damit, wenn
20 es geſchieht, ihr glaubet, daß ich es bin. Wahrlich, wahrlich! ich ſage es
euch: Wer den aufnimmt, den ich ſenden werde, der nimmt mich auf; wer
aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich geſandt hat.
21 Da Jeſus dieß geſagt hatte, wurde ſein Inneres ſehr bewegt, und er
ſagte es nun gerade heraus: Wahrlich, wahrlich! ich ſage euch: Einer von
22 euch wird mich verrathen. Da ſahen ſich die Schüler unter einander an,
23 in banger Verlegenheit, von wem er wohl rede. Einer aber von den Schü-
24 lern, den Jeſus lieb hatte, lag ihm zunächſt an der Seite. Dieſem gab
25 Simon Petrus einen Wink, daß er forſchen mögte, wen er doch meine. Er
legte ſich alſo noch näher an die Seite Jeſu hin und fragte ihn: Herr, wer iſt
26 es? Der iſt es, antwortete Jeſus, dem ich dieſen eingetunkten Biſſen rei-
chen werde. Nun tunkte er den Biſſen ein, und gab ihn Judas, Simons
27 Sohne, von Kariot. Als er den Biſſen genommen hatte, fuhr Satan in
28 ihn. Da ſprach Jeſus zu ihm: Was du thuſt, das thue bald! Was er
ihm aber damit ſagen wollte, verſtand Niemand von denen, die mit zu Tiſche
29 ſaßen. Einige meinten, weil Judas den Beutel führte, ſo habe Jeſus zu
ihm geſagt: Kauf das Nöthige aufs Feſt ein; oder daß er etwas unter die
30 Armen austheilen ſolle. Nachdem er alſo den Biſſen genommen hatte,
gieng er ſogleich hinaus. Es war ſchon Nacht.
31 Da er ſich entfernt hatte, ſprach Jeſus: Nun wird der Sohn des Men-
32 ſchen verherrlicht, und Gott durch ihn. Und wenn Gott durch ihn wird
verherrlicht ſeyn, ſo wird Gott auch ihn bei ſich, und zwar bald verherrlichen.
33 Lieben Kinder! nur noch eine kurze Zeit bin ich bei euch. Ihr werdet mich
ſuchen, und wie ich den Juden geſagt habe: Wo ich hingehe, dahin könnet
34 ihr nicht kommen; ſo ſage ich jezt auch euch. Ich gebe euch ein neues Ge-
bot: Liebet einander! wie ich euch geliebt habe, ſo liebet auch ihr einander.
35 Daran ſoll Jeder erkennen, daß ihr meine Schüler ſeyd, wenn ihr Liebe unter
36 einander habet. Simon Petrus fragte darauf: Herr, wohin geheſt du denn?
Wohin ich gehe, antwortete Jeſus, kannſt du mir dießmal nicht folgen; der-
37 einſt aber wirſt du mir folgen. Petrus verſezte: Herr, warum kann ich dir
38 denn jezt nicht folgen? mein Leben laſſe ich für dich! Du wollteſt dein Le-
ben für mich laſſen? erwiederte Jeſus; wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: Der
Hahn wird nicht auskrähen, bis du mich ſchon dreimal wirſt verleugnet haben.

14. Kapitel.

Lezte Rede und Ermahnungen Jeſu an ſeine Schüler.

1. 2 Euer Herz verzage nicht! Vertrauet auf Gott und auf mich! In meines
Vaters Hauſe ſind viele Wohnungen. Wenn dem nicht ſo wäre, ſo würde ich
3 es euch geſagt haben. Ich gehe hin, um euch einen Plaz zu bereiten. Und
wenn ich hingehe und euch einen Plaz bereite, will ich wiederkommen, und
4 euch zu mir nehmen; damit auch ihr da ſeyd, wo ich bin. Wohin ich gehe,
5 wiſſet ihr, und den Weg dahin wiſſet ihr auch. Thomas erwiederte: Herr!
wir wiſſen nicht, wohin du gehſt, und wie könnten wir den Weg wiſſen?
6 Da antwortete ihm Jeſus: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.
7 Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich. Habet ihr mich kennen
gelernt, ſo habet ihr auch meinen Vater kennen gelernt. Ja von jezt an kennet
8 ihr ihn, und habet ihn geſehen. Philippus ſprach zu ihm: Herr! zeige uns
9 den Vater, dann haben wir genug. Jeſus gab ihm zur Antwort: Schon
ſo lange Zeit bin ich mit euch umgegangen, und du haſt mich noch nicht kennen
gelernt Philippus? Wer mich ſieht, der ſieht den Vater; wie kannſt du alſo

a) Pſalm 41, 10.

noch ſagen: Zeige uns den Vater? Glaubſt du nicht, daß ich im Vater 10
und der Vater in mir ſey? Die Lehren, die ich euch vortrage, ſind nicht von
mir ſelbſt; der Vater aber, der mit mir aufs innigſte verbunden iſt, wirkt die
Werke. Glaubet mir doch, daß ich im Vater und der Vater in mir ſey, wo 11
nicht, ſo glaubet mir doch wegen der Werke ſelbſt. Wahrlich, wahrlich, ich ſage 12
euch: Wer an mich glaubet, wird auch die Werke thun, die ich thue, ja noch größere
wird er thun, als dieſe; denn ich gehe zu meinem Vater. Und was ihr in 13
meinem Namen bitten werdet, das will ich gewähren; damit der Vater durch
den Sohn verherrlicht werde. Wenn ihr etwas in meinem Namen bitten 14
werdet, das werde ich thun. Liebet ihr mich, ſo haltet meine Gebote. 15
Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen andern Beiſtand ge- 16
ben, der immer bei euch bleiben ſoll; nämlich den Geiſt der Wahrheit, 17
für welchen die Welt nicht empfänglich iſt, weil ſie ihn nicht ſieht, und ihn
nicht kennt. Ihr aber werdet ihn kennen; denn er bleibt bei euch und wird
in euch ſeyn. Ich werde euch nicht verwaiſet laſſen; ich komme zu euch. 18
Es iſt noch eine kurze Zeit, ſo ſieht mich die Welt nicht mehr; ihr aber werdet 19
mich ſehen; denn ich lebe, und auch ihr werdet leben. Alsdann werdet 20
ihr einſehen, daß ich mit meinem Vater und ihr mit mir und ich mit euch in-
nigſt vereinigt bin. Wer meine Gebote hat und ſie hält, der iſt es, der 21
mich liebt; und wer mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden,
den werde auch ich lieben, und mich ihm zu erkennen geben. Da fragte ihn 22
Judas (nicht der von Kariot): Herr, wie kommt es, daß du dich uns, und
nicht der Welt willſt zu erkennen geben? Darauf erwiederte Jeſus: Wer 23
mich liebt, der wird nach meiner Lehre handeln; und auch mein Vater wird
ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.
Wer mich nicht liebt, der thut nicht nach meiner Lehre. Die Lehre aber, die 24
ihr höret, iſt nicht mein, ſondern des Vaters, der mich geſandt hat. Dieß 25
habe ich euch ſagen wollen, da ich noch bei euch bin: Der Beiſtand aber, 26
der heilige Geiſt, den der Vater an meiner Statt ſenden wird, ſoll euch Alles
lehren, und euch Alles deſſen erinnern, was ich euch geſagt habe. Den 27
Frieden laſſe ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt giebt,
gebe ich euch. Euer Herz betrübe ſich nicht, und verzage nicht! Ihr habet 28
es ja gehört, daß ich euch geſagt habe: Ich gehe hin, aber ich komme wieder
zu euch. Wenn ihr mich liebtet, ſo würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater
gehe; weil mein Vater größer iſt, als ich. Nun habe ich es euch geſagt, 29
ehe es geſchieht, damit ihr glaubet, wenn es geſchieht. Ich werde nicht 30
viel mehr mit euch reden; denn es nahet ſich der Fürſt dieſer Welt, wenn er
gleich nichts mir anhaben kann. Doch die Welt ſoll erkennen, daß ich den 31
Vater liebe und nach ſeinem Auftrage handle. Machet euch auf, und laſſet
uns von hier gehen.

15. Kapitel.

Gleichniß vom Weinſtok. Lehren und Ermahnungen.

Ich bin der wahre Weinſtok, und mein Vater iſt der Weingärtner. Jedes 1. 2
Schoß an mir, das keine Frucht trägt, ſchneidet er weg; jedes hingegen, das
Frucht trägt, reiniget er, damit es noch mehr Frucht trage. Ihr ſeyd be- 3
reits gereinigt durch die Lehre, die ich euch vorgetragen habe. Bleibet mit 4
mir verbunden, ſo werde ich es auch mit euch bleiben. So wenig das Schoß
aus ſich ſelbſt, wenn es nicht am Weinſtocke bleibt, Frucht bringen kann; eben
ſo wenig werdet ihr es können, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt.
Ich bin der Weinſtok, ihr ſeyd die Schoſſe. Wer mit mir verbunden bleibt, 5
und mit wem ich es bin, der wird viele Frucht tragen. Ohne mich vermöget ihr
nichts. Wer nicht mit mir verbunden bleibt, der wird hinausgeworfen werden, 6
wie ein Schoß, das verdorret iſt; ſolche lieſet man dann zuſammen, und wirft
ſie ins Feuer zum Verbrennen. Wenn ihr mit mir verbunden und meiner 7
Lehre getreu bleibet; ſo bittet, um was ihr wollet, es wird euch gewährt wer-
den. Dadurch wird mein Vater verherrlicht, daß ihr recht viele Frucht 8
bringet, und euch ſo als meine Schüler zeiget. Wie der Vater mich liebt, ſo 9
liebe ich euch; beharret in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote befolget, 10
ſo beharret ihr in meiner Liebe; ſo wie auch ich die Gebote meines Vaters

11 befolge und in ſeiner Liebe beharre. Dieß habe ich zu euch geredet, damit
meine Freude an euch immer dauere, und eure Freude vollkommen werde.
12. 13 Dieß iſt mein Gebot: Liebet einander, wie ich euch geliebt habe. Einen
größern Beweis von Liebe kann Niemand geben, als wenn er ſein Leben für
14 ſeine Freunde läßt. Ihr ſeyd meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch
15 befehle. Ich nenne euch nicht Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was
ſein Herr vorhat; ſondern ich nenne euch Freunde, weil ich Alles, was ich von
16 meinem Vater hörte, euch bekannt gemacht habe. Ihr habet nicht mich, ſon-
dern ich habe euch erwählt und beſtimmt, daß ihr hingehet und Frucht bringet
und eure Frucht bleibe, damit, wenn ihr den Vater in meinem Namen um
17 etwas bitten werdet, er es euch gebe. Dieß mache ich euch dringend zur
18 Pflicht, daß ihr euch einander liebet. Wenn euch die Welt haßt, ſo beden-
19 ket, ſie habe mich noch früher als euch gehaßt. Hieltet ihr es mit der Welt,
ſo würde ſie euch als ihres gleichen lieben; da ihr es aber nicht mit der Welt
haltet, und ich euch von der Welt ausgeſondert habe, ſo haßt euch deswegen
20 die Welt. Erinnert euch meiner Worte, die ich zu euch ſprach: Der Knecht
iſt nicht mehr, als ſein Herr. Haben ſie mich verfolgt, ſo werden ſie auch
euch verfolgen; haben ſie meinen Worten aufgelauert, ſo werden ſie es auch bei
21 den eurigen thun. Aber dieſes Alles werden ſie um meinetwillen euch thun;
22 weil ſie den nicht kennen, der mich geſandt hat. Wäre ich nicht gekommen
und hätte zu ihnen nicht geredet; ſo wären ſie ohne Verſchuldung, aber nun
23 können ſie ihre Sünden gar nicht entſchuldigen. Wer mich haßt, der haßt
24 auch meinen Vater. Hätte ich unter ihnen nicht Thaten gethan, die kein
Anderer gethan hat, ſo wären ſie ohne Schuld; nun aber haben ſie dieſe ge-
25 ſehen, und haſſen doch ſowohl mich, als meinen Vater. Doch ſo wird die
Schriftſtelle erfüllt, die in ihrem Geſetze geſchrieben ſteht: „Sie haben mich
26 ohne Urſache gehaßt (a).“ Wenn übrigens jener Beiſtand, den ich euch vom
Vater herabſenden werde, kommen wird, (nämlich der Geiſt der Wahrheit,
27 der vom Vater ausgeht) ſo wird er von mir Zeugnis geben. Und auch ihr
werdet zeugen, weil ihr vom Anfange her bei mir waret.

16. Kapitel.

Beſchluß der lezten Reden an ſeine Schüler.

1. 2 Dieß habe ich euch geſagt, damit ihr keinen Anſtoß nehmet. Sie werden
euch von jeder kirchlichen Gemeinſchaft ausſchließen; ja es kommt die Zeit, wo
3 Jeder, der euch tödtet, glauben wird, ein Gott gefälliges Werk zu thun. So
4 werden ſie verfahren; weil ſie weder den Vater noch mich kennen. Ich
ſage euch dieſes aber, damit, wenn die Zeit kommt, ihr euch erinnert, daß ich
es euch geſagt habe. Anfangs ſagte ich euch davon nichts, weil ich noch bei
5 euch war. Nun aber gehe ich zu dem, der mich geſandt hat; und Keiner
6 von euch fragt mich: Wo geheſt du hin? Sondern, weil ich euch dieſes
7 ſage, wird euer Herz voll Betrübnis. Indeß ich ſage euch die Wahrheit:
Es iſt euer Vortheil, daß ich hingehe; denn gehe ich nicht hin, ſo kommt der
Beiſtand nicht zu euch; gehe ich aber hin, ſo werde ich ihn zu euch ſenden.
8 Und wenn dieſer ankommt, wird er die Welt von der Sünde, von der Gerech-
9 tigkeit (b) und von dem Gerichte überweiſen. Von der Sünde: daß ſie an
10 mich nicht glauben. Von der Gerechtigkeit: daß ich zu meinem Vater gehe,
11 und ihr mich nicht mehr ſehet. Und von dem Gerichte; daß der Fürſt dieſer
12 Welt verurtheilt iſt. Noch Vieles hätte ich euch zu ſagen; aber ihr könnet
13 es jezt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geiſt der Wahrheit,
kommt, der wird euch in alle Wahrheit führen; denn er wird nicht aus ſich
ſelbſt, ſondern das reden, was er gehört hat, und euch über das Künftige be-
14 lehren. Mich wird er verherrlichen; denn er wird aus dem Meinigen neh-
15 men und es euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, iſt mein; darum
ſagte ich: er wird es aus dem Meinigen nehmen und es euch verkündigen.
16 Nur noch eine kurze Zeit, ſo ſehet ihr mich nicht mehr; aber dann wieder nur
17 eine kurze Zeit, ſo werdet ihr mich ſehen; denn ich gehe zum Vater. Da
ſprachen Einige von ſeinen Schülern zu einander: Wie mag er das meinen,
wenn

a) Pſalm 69, 5. b) Röm. 8, 33. 34.

wenn er ſagt: Noch kurze Zeit, ſo ſehet ihr mich nicht mehr; aber wieder nur
kurze Zeit, ſo werdet ihr mich ſehen; und: Ich gehe zum Vater. Was 18
meint er damit, ſprachen ſie, wenn er ſagt: noch eine kurze Zeit? Wir begrei-
fen nicht, was er ſagen will. Da Jeſus bemerkte, daß ſie ihn gerne fragen 19
wollten, redete er ſie an: Darüber befraget ihr einander, daß ich ſagte: Noch
eine kurze Zeit, ſo ſehet ihr mich nicht mehr; aber wieder nur kurze Zeit, ſo
werdet ihr mich ſehen? Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Ihr werdet 20
weinen und wehklagen; die Welt aber wird frohlocken; ihr werdet trauern;
aber eure Traurigkeit wird ſich in Freude verwandeln. Bange wird dem 21
Weibe, das Mutter werden ſoll, wenn ihre Zeit da iſt; iſt aber das Kind ge-
boren, ſo gedenkt ſie der Angſt nicht mehr, vor Freude, daß ein Menſch zur
Welt geboren iſt. Auch ihr ſeyd jezt voll Kummer; aber ich werde euch 22
wiederſehen, und euer Herz wird ſich freuen, und eure Freude wird Niemand
euch rauben. Dann werdet ihr mich um nichts mehr fragen. Wahrlich, 23
wahrlich, ich ſage euch: Was ihr von dem Vater in meinem Namen bitten
werdet, das wird er euch geben. Bisher habet ihr noch um nichts in mei- 24
nem Namen gebeten; bittet denn, und ihr werdet empfangen; damit eure
Freude vollkommen ſey. Noch habe ich bildlich zu euch geſprochen; aber 25
die Zeit iſt nahe, da ich nicht mehr ſo verhüllt zu euch ſprechen, ſondern ganz
frei heraus von dem Vater euch belehren werde. Dann werdet ihr in mei- 26
nem Namen bitten: ich ſage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten
werde; denn der Vater ſelbſt hat euch lieb; weil ihr mich geliebt, und ge- 27
glaubt habt, daß ich von dem Vater ausgegangen bin. Von dem Vater bin 28
ich ausgegangen, und in die Welt gekommen; ich verlaſſe die Welt wieder
und gehe zum Vater. Da ſprachen ſeine Schüler zu ihm: Jezt redeſt du 29
frei heraus und unverhüllt. Nun ſind wir überzeugt, daß du Alles weißt, 30
und nicht nöthig haſt, erſt befragt zu werden; darum glauben wir, daß du von
Gott ausgegangen biſt. Jezt glaubet ihr, antwortete ihnen Jeſus; ſiehe, 31. 32
es kommt die Zeit, ja ſie iſt jezt ſchon vorhanden, wo ihr zerſtreuet, Jeder
dem Seinigen nachgehen, und mich allein laſſen werdet. Doch ich bin nicht
allein, denn der Vater iſt bei mir. Dieß habe ich euch geſagt; damit ihr 33
durch mich Frieden habet. In der Welt habet ihr Angſt; aber faſſet Muth,
ich habe die Welt überwunden.

17. Kapitel.

Das Gebet Jeſu.

Nach dieſen Reden erhob Jeſus ſeine Augen zum Himmel und ſprach: 1
Vater! die Stunde iſt da; verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn auch
dich verherrliche. Haſt du ihm doch Vollmacht über alle Sterbliche gege- 2
ben, daß er Allen, die du ihm übergabſt, das ewige Leben ertheile! Das 3
iſt aber das ewige Leben, daß ſie erkennen dich, den einig wahren Gott, und
den, welchen du geſandt haſt, Jeſum Chriſtum. Ich habe auf Erden dich 4
verherrlicht; ich habe das Geſchäft vollendet, was du mir aufgetragen haſt.
Nun Vater, verherrliche auch du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich, 5
ſchon ehe die Welt war, bei dir hatte! Geoffenbaret habe ich deinen Na- 6
men den Menſchen, die du aus der Welt mir übergeben haſt. Dein waren
ſie, du haſt ſie mir übergeben, und ſie haben deine Lehre wohl bewahrt.
Eingeſehen haben ſie es nun, daß Alles, was du mir aufgetragen haſt, von dir 7
iſt. Die Lehren, die du mir aufgetragen haſt, habe ich ihnen mitgetheilt. Sie 8
haben ſie angenommen und wahrhaft erkannt, daß ich von dir ausgegangen
bin; und geglaubt, daß du mich geſandt haſt. Für ſie bitte ich, nicht für die 9
Welt; nur für ſie, die du mir übergeben haſt, weil ſie dein ſind. Alles, 10
was mein iſt, iſt dein, und Alles, was dein iſt, iſt mein, und ich werde durch
ſie verherrlicht werden. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber dieſe ſind 11
in der Welt; ich komme zu dir. Heiliger Vater! erhalte ſie für deine Ehre,
für welche du ſie mir übergabſt, damit ſie Eins ſeyen, wie wir es ſind. So 12
lange ich auf Erden bei ihnen war, erhielt ich ſie für deine Ehre; die du mir
übergabſt, bewahrte ich, und Keiner aus ihnen gieng verloren, als nur jenes
Unglükskind damit die Schrift erfüllt würde. Jezt aber kehre ich zu dir 13
zurük, und rede dieß noch auf Erden; damit meine Freude in vollem Maaße

14 die ihrige werde. Deine Lehre habe ich ihnen mitgetheilt; aber die Welt
haſſet ſie; denn ſie halten es nicht mit der Welt, wie auch ich es nicht mit
15 ihr halte. Ich bitte nicht, daß du ſie aus der Welt hinwegnehmeſt; nur
16 daß du ſie bewahreſt vor dem Böſen. Mit der Welt halten ſie es nicht,
17 wie auch ich es nicht mit ihr halte. Heilige ſie in deiner Wahrheit, deine
18 Lehre iſt Wahrheit. Wie du mich in die Welt geſandt haſt, ſo habe ich
19 auch ſie in die Welt geſandt, und für ſie opfere ich mich ſelbſt auf, damit
20 auch ſie in der Wahrheit geheiligt werden. Doch nicht für ſie allein bitte
ich, ſondern auch für die, welche durch ihre Lehre an mich glauben werden;
21 damit alle Eins ſeyen, wie du, Vater! mit mir, und ich mit dir Eins bin;
daß auch ſie durch uns Eins ſeyn mögen; damit die Welt glaube, daß du
22 mich geſandt haſt. Auch die Herrlichkeit, die du mir gegeben haſt, habe
23 ich ihnen gegeben, damit ſie Eins ſeyen, wie wir es ſind; (ich in ihnen
und du in mir) auf daß ſie unter einander vollkommen Eins werden, damit
die Welt erkenne, daß du mich geſandt und ſie geliebt haſt, wie du mich ge-
24 liebt haſt. Vater! das iſt mein Verlangen: daß auch ſie, die du mir über-
geben haſt, da, wo ich bin, mit mir ſeyn mögen, auf daß ſie ſehen meine
Herrlichkeit, die du mir gegeben haſt, weil du mich liebteſt, ehe die Welt
25 war. Gerechter Vater! die Welt kennet dich nicht; aber ich kenne dich;
26 und nun haben es auch dieſe erkannt, daß du mich geſandt haſt. Ich habe
ihnen dich bekannt gemacht, und werde es noch ferner thun; damit die Liebe,
womit du mich geliebt haſt, in ihnen, und ſo auch ich in ihnen bleibe.

18. Kapitel.

Die Leidensgeſchichte Jeſu.

1 Nach dieſen Reden gieng Jeſus mit ſeinen Schülern über den Bach Kedron,
2 wo ein Landgut war, wohin er mit ſeinen Schülern ſich begab. Judas, der
ihn verrieth, wußte auch dieſen Ort, weil Jeſus oft mit ſeinen Schülern
3 da zuſammengekommen war. Nachdem er alſo eine Rotte Soldaten, und
von den Prieſtern und Phariſäern Gerichtsdiener erhalten hatte, kam er mit
4 Fackeln, Leuchten und Waffen dahin. Jeſus, der Alles wußte, was ihm
begegnen würde, gieng ihnen entgegen und fragte ſie: Wen ſuchet ihr?
5 Jeſum von Nazaret, antworteten ſie. Ich bins, ſprach Jeſus. (Judas, der
6 Verräther ſtand auch dabei). So wie aber Jeſus zu ihnen ſagte: Ich
7 bin's! wichen ſie zurük und fielen zu Boden. Darauf fragte er ſie noch
8 einmal: Wen ſuchet ihr? Jeſum von Nazaret, antworteten ſie. Jeſus er-
wiederte: Ich habe es euch geſagt, daß ich es bin; ſuchet ihr alſo mich, ſo
9 laſſet dieſe gehen. So wurde erfüllt, was er geſagt hatte: „Ich habe Kei-
10 nen von denen, die du mir übergabeſt, verloren." Jezt zog Simon Petrus
ein Schwert, das er bei ſich hatte, ſchlug nach dem Knechte des Oberprie-
11 ſters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Knecht hieß Malchus. Jeſus
aber ſprach zu Petrus: Stecke das Schwert in die Scheide! Soll ich den
Kelch nicht trinken, den mir der Vater reicht?
12 Die Rotte, der Oberſte und die jüdiſchen Gerichtsdiener ergriffen nun
13 Jeſum und banden ihn; und führten ihn zuerſt zu Annas, denn er war
der Schwiegervater des Kaiphas, der in demſelben Jahre Oberprieſter war.
14 Kaiphas war eben der, welcher den Juden den Rath gegeben hatte: daß es beſſer
15 ſey, Ein Menſch ſtürbe für das ganze Volk. Simon Petrus und noch ein
anderer Schüler folgten Jeſu nach. Dieſer Schüler war dem Oberprieſter
16 bekannt, und gieng mit Jeſu in den Pallaſt des Oberprieſters; Petrus
aber blieb draußen an der Thüre ſtehen. Da kam nun der andere Schüler, der
dem Oberprieſter bekannt war, heraus, ſprach mit der Thürhüterin, und führte
17 den Petrus hinein. Darauf ſprach die Thürhüterin zu Petrus: Biſt du nicht
auch Einer von den Schülern dieſes Mannes? Ich bin es nicht, antwortete
18 er. Die Knechte und Gerichtsdiener ſtanden um ein Kohlenfeuer her, das
ſie ſich angelegt hatten, weil es kalt war; und wärmten ſich. Auch Petrus
19 ſtellte ſich unter ſie und wärmte ſich. Indeß verhörte der Oberprieſter Je-
20 ſum wegen ſeiner Schüler und ſeiner Lehre. Jeſus antwortete ihm: Ich
habe öffentlich vor der Welt geredet; ich habe immer in Synagogen und im
Tempel, wo alle Juden zuſammen kommen, meine Lehre vorgetragen und

habe nichts heimlich gelehrt. Warum fragſt du mich? Frage die, welche 21
meine Lehre gehört haben; ſiehe! dieſe müſſen es wiſſen, was ich gelehrt
habe! Auf dieſe Antwort gab Einer von den zunächſtſtehenden Gerichts- 22
dienern Jeſu einen Backenſtreich und ſprach: Antworteſt du dem Oberprieſter
ſo? Jeſus erwiederte: Habe ich unrecht geredet, ſo beweiſe, daß es un- 23
recht ſey; habe ich aber recht geredet, warum ſchlägſt du mich? Annas 24
hatte ihn nämlich gebunden zu dem Oberprieſter Kaiphas geſchikt. Simon 25
Petrus ſtand aber noch da, und wärmte ſich. Da fragten ſie ihn: Biſt du
nicht auch Einer von ſeinen Schülern? Er leugnete und ſprach: Ich bin es
nicht. Hierauf ſagte Einer von den Bedienten des Oberprieſters, ein Ver- 26
wandter deſſen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Habe ich dich nicht
bei ihm auf dem Landgute geſehen? Petrus leugnete abermal; und gleich 27
darauf krähete der Hahn.

Von Kaiphas ward Jeſus nun in des Statthalters Pallaſt geführt. 28
Es war früh Morgens. Sie aber giengen nicht mit hinein, daß ſie ſich nicht
verunreinigten, ſondern das Oſtermahl eſſen könnten. Pilatus gieng alſo 29
zu ihnen heraus und ſagte: Was für eine Klage habt ihr wider dieſen
Mann? Wäre er kein Verbrecher, antworteten ſie, wir hätten ihn dir 30
nicht überliefert! Da ſprach Pilatus: So nehmet ihn hin, und richtet 31
ihn nach eurem Geſetze! Die Juden aber erwiederten: Es iſt uns nicht er-
laubt, Jemand hinrichten zu laſſen. So wurde erfüllt das Wort Jeſu, 32
womit er die Art ſeines Todes angedeutet hatte. Pilatus gieng alſo wie- 33
der in ſeinen Pallaſt, ließ Jeſum vor ſich kommen und fragte ihn: Biſt du
der König der Juden? Jeſus antwortete: Biſt du von ſelbſt auf dieſe 34
Frage gekommen, oder haben es dir Andere von mir geſagt? Pilatus 35
verſezte: Bin ich denn ein Jude? Deine Nation und die Oberprieſter haben
dich mir überliefert. Was haſt du verbrochen? Jeſus antwortete: Mein 36
Reich iſt nicht von dieſer Welt; wäre mein Reich von dieſer Welt; meine
Diener würden gewiß dagegen ſtreiten, daß ich nicht den Juden überliefert
würde. Nun aber iſt mein Reich nicht von dieſer Welt. Darauf fragte 37
ihn Pilatus: So biſt du alſo doch ein König? Da antwortete Jeſus: Du
ſagſt es, ich bin ein König. Ich ward darum geboren und kam dazu in die
Welt, daß ich die Wahrheit lehre; wer es mit der Wahrheit hält, der giebt
mir Gehör. Darauf ſprach Pilatus: Was iſt Wahrheit! Mit dieſen Wor- 38
ten gieng er wieder zu den Juden hinaus und ſprach zu ihnen: Ich finde gar
keine Schuld an ihm. Es iſt aber bei euch Sitte, daß ich euch auf das 39
Oſterfeſt Einen losgebe; wollet ihr nun, daß ich euch den König der Juden
losgebe? Da riefen ſie ſämmtlich: Nein, nicht dieſen, ſondern Barra- 40
bas! Barrabas war aber ein Räuber.

19. Kapitel.

Fortſetzung der Leidensgeſchichte Jeſu.

Hierauf ließ Pilatus Jeſum hinnehmen und geißeln. Die Soldaten 1. 2
flochten eine Dornenkrone, ſezten dieſelbe auf ſein Haupt, zogen ihm ein Pur-
purkleid an, und ſagten: Es lebe der König der Juden! und gaben ihm 3
Backenſtreiche. Pilatus gieng wieder hinaus und ſprach zu ihnen: Sehet! 4
ich laſſe ihn wieder zu euch herausführen, auf daß ihr wiſſet, daß ich keine
Schuld an ihm finde.

(Jeſus wurde nun mit der Dornenkrone und dem Purpurkleide her- 5
ausgeführt). Und Pilatus ſprach: Sehet! welch ein Menſch! Da ihn 6
aber die Oberprieſter und Gerichtsdiener ſahen, riefen ſie: An's Kreuz, an's
Kreuz mit ihm! Pilatus erwiederte: Ihr möget ihn hinnehmen und kreuzi-
gen, denn ich finde an ihm keine Schuld. Da ſprachen die Juden: Wir 7
haben ein Geſez, und nach dieſem unſerm Geſetze muß er ſterben; denn er hat
ſich ſelbſt zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus dieſes hörte, gerieth er in 8
noch größere Verlegenheit. Er gieng noch einmal in den Pallaſt und fragte 9
Jeſum: Woher biſt du? Jeſus gab ihm aber keine Antwort. Da ſagte zu 10
ihm Pilatus: Antworteſt du mir nicht? Weißt du nicht, daß ich Macht habe,
dich zu kreuzigen, und Macht, dich loszulaſſen? Jeſus antwortete: Du 11
hätteſt keine Macht über mich, wenn ſie dir nicht wäre von oben herab gege-

ben; deswegen begeht der, welcher mich dir überliefert hat, eine noch ſchwe-
12 rere Sünde. Von jezt an gab ſich Pilatus alle Mühe, um ihn los zu laſ-
ſen; allein die Juden ſchrieen ihm zu: Läſſeſt du dieſen los, ſo biſt du des Kai-
ſers Freund nicht, denn Jeder, der ſich zum Könige aufwirft, empört ſich ge-
13 gen den Kaiſer. Da Pilatus das Wort hörte, ließ er Jeſum hinausführen
und ſezte ſich auf den Richterſtuhl an einem Orte, der griechiſch: Lithoſtroton,(a)
14 hebräiſch: Gabbatha heißt. (Es war aber an dem Vorbereitungstage vor
dem Oſterſabbat ungefähr um die ſechſte Stunde). Und er ſprach zu den
15 Juden: Sehet da euren König! Sie aber ſchrieen: Weg, weg, an's
Kreuz mit ihm! Pilatus erwiederte: Euren König ſoll ich kreuzigen laſſen?
Da antworteten die Oberprieſter: Wir haben keinen König, als den Kaiſer.
16 Jezt übergab er ihnen Jeſum zur Kreuzigung. Sie nahmen ihn und führten
ihn hinaus.
17 So gieng er, tragend ſein Kreuz, hinaus an den Ort, der Schädel-
18 ſtätte, auf hebräiſch: Golgatha, genannt wird. Hier kreuzigten ſie ihn,
19 und zwei Andere mit ihm zu beiden Seiten, Jeſum aber in der Mitte. Pi-
latus ſezte dann die Ueberſchrift auf, welche über das Kreuz geheftet wurde; ſie
20 lautete alſo: „Jeſus von Nazaret, der König der Juden.“ Dieſe Ueberſchrift
laſen viele Juden; denn der Ort, wo Jeſus gekreuzigt war, lag nahe bei der
21 Stadt. Sie war hebräiſch, griechiſch und lateiniſch geſchrieben. Deswe-
gen ſagten die Oberprieſter der Juden zu Pilatus: Du hätteſt nicht ſchreiben
ſollen: „König der Juden;“ ſondern, daß er geſagt habe: Ich bin der Ju-
22 den König! Pilatus gab zur Antwort: Was ich geſchrieben habe, das
23 bleibt geſchrieben. Nach ſeiner Kreuzigung nahmen nun die Soldaten ſein
Oberkleid, (theilten es in vier Theile, ſo daß Jeder Einen Theil bekam)
auch das Unterkleid. Dieſes hatte aber keine Naht, ſondern beſtand von
24 oben an durchweg aus einem Gewebe. Da ſagten ſie zu einander: Das
wollen wir nicht zerſchneiden, ſondern darum looſen, wem es gehören ſoll.
So wurde die Schrift erfüllt: „Sie haben meine Kleider unter ſich getheilt
und das Loos um mein Gewand geworfen“ (b). Dieß thaten die Soldaten.
25 Bei dem Kreuze Jeſu ſtanden ſeine Mutter, und die Schweſter ſeiner Mut-
26 ter Maria, Klopas Frau, und Maria von Magdala. Als nun Jeſus ſeine
Mutter da ſtehen ſah und bei ihr den Schüler, den er liebte, ſagte er zu ſei-
27 ner Mutter: Frau, ſiehe deinen Sohn! Dann ſagte er zu dem Schüler:
Siehe deine Mutter! Von dieſer Stunde an nahm ſie der Schüler zu ſich.
28 In dem Bewußtſeyn, daß nun Alles vollbracht ſey zur Erfüllung der Schrift,
29 ſprach Jeſus hierauf: Mich dürſtet. Es ſtand ein Gefäß voll Eſſig da,
womit ſie einen Schwamm anfüllten, den ſie auf einen Yſopſtengel ſtek-
30 ten und ihn an ſeinen Mund reichten. Als nun Jeſus den Eſſig genom-
men hatte, rief er: Es iſt vollbracht! neigte ſein Haupt und gab den Geiſt
auf.
31 Weil nun die Leichname nicht während des Sabbats am Kreuze
hangen blieben, (denn es war gerade Vorſabbat, und der folgende Sabbat
beſonders feierlich) baten die Juden Pilatus: er mögte ihnen die Beine
32 zerſchlagen und ſie abnehmen laſſen. Die Soldaten kamen alſo und zer-
ſchlugen dem einen und hernach dem andern Mitgekreuzigten die Beine.
33 Da ſie an Jeſus kamen und ſahen, daß er ſchon todt war, zerſchlugen ſie
34 ihm die Beine nicht; doch ſtieß ihm Einer der Soldaten mit einer Lanze
35 in die Seite; und ſogleich floß Blut und Waſſer heraus. Der dieß geſe-
hen hat, bezeugt es, und ſein Zeugnis iſt wahr; und er iſt überzeugt, daß
36 er Wahrheit rede, damit auch ihr glaubet. Denn auch durch dieſen Vor-
fall wurde die Schriftſtelle erfüllt: „Ihm ſoll kein Bein zerbrochen wer-
37 den“ (c). Und wieder eine andere ſagt: „Sie werden ſehen, in welchen
ſie geſtochen haben“ (d).
38 Nach dieſem bat Joſeph von Arimathäa (der ein Schüler Jeſu war,
aber heimlich, aus Furcht vor den Juden) den Pilatus, daß er den Leichnam
Jeſu abnehmen dürfte. Pilatus erlaubte es. Er gieng alſo hin und nahm

a) Mit bunten Steinen ausgelegt. b) Pſalm 22, 19. c) 2 Moſ. 12, 46.
d) Zach. 12, 10.

den Leichnam Jeſu ab. Auch Nikodemus, (der zuerſt bei Nacht zu Jeſu 39
gekommen war,) gieng hin, und brachte eine Miſchung von Myrrhen und
Aloe, beinahe hundert Pfund (a). Sie nahmen alſo den Leichnam Jeſu, 40
und wickelten ihn mit den Spezereien in Tücher, nach jüdiſcher Begräbnis-
ſitte. Es war bei der Stätte, wo Jeſus gekreuzigt war, ein Garten, und 41
in dieſem eine neue Gruft, in welche noch Niemand war beigeſezt worden.
In dieſe nun, weil ſie zur Hand war, und die Juden ſchon Vorſabbat hat- 42
ten, legten ſie Jeſum.

20. Kapitel.

Auferſtehung Jeſu.

Am erſten Wochentage kam Maria Magdalena ſehr früh, als es noch dun- 1
kel war, zur Gruft, und fand den Stein davon gewälzt. Da eilte ſie zu 2
Simon Petrus, und zu dem andern Schüler, den Jeſus liebte, und klagte:
Sie haben den Herrn aus der Gruft genommen, und wir wiſſen nicht, wo
ſie ihn hingebracht haben. Darauf gieng Petrus und der andere Schüler auch 3
hinaus und kamen zur Gruft. Sie liefen beide zugleich hin, doch der an- 4
dere Schüler lief ſchneller, dem Petrus zuvor, und kam zuerſt zur Gruft.
Da er ſich nun hineinbükte, ſah er die leinenen Binden da liegen, gieng aber 5
nicht hinein. Jezt kam Simon Petrus ihm nach, gieng in die Gruft hin- 6
ein, und ſah auch die leinenen Binden da liegen. Das Kopftuch aber lag 7
nicht bei den leinenen Binden, ſondern war an einem beſondern Orte allein
zuſammengelegt. Nun gieng der andere Schüler, der zuerſt zur Gruft ge- 8
kommen war, auch hinein, ſah, und glaubte. Denn bis dahin hatten ſie 9
es aus der Schrift noch nicht verſtanden, daß er von den Todten auferſtehen
müße. Nun begaben ſich die Schüler wieder nach Hauſe. Maria aber 10.
blieb auſſen vor der Gruft ſtehen und weinte. Indem ſie nun weinend ſich
in die Gruft bükte, ſah ſie zwei weißgekleidete Engel da ſizen; den einen, 12
wo das Haupt, den andern, wo die Füße des Leichnams Jeſu gelegen hat-
ten. Dieſe redeten ſie an: Frau, warum weineſt du? Sie antwortete: 13
Meinen Herrn hat man genommen, und ich weiß nicht, wo man ihn hinge-
bracht hat. Auf dieſe Antwort wandte ſie ſich um und ſah Jeſum da ſte- 14
hen, bemerkte aber nicht, daß es Jeſus war. Jeſus fragte ſie: Frau, 15
warum weineſt du? Wen ſucheſt du? Sie, die ihn für den Gärtner anſah,
antwortete ihm: Herr, haſt du ihn vielleicht weggetragen, ſo ſage mir doch,
wo du ihn hingelegt haſt, daß ich ihn hole. Jezt ſprach Jeſus: Maria! 16
Schnell wandte ſie ſich um, und ſprach zu ihm: Rabbuni! das heißt: mein
Lehrer! Jeſus ſprach zu ihr: Rühre mich nicht an! denn noch bin ich 17
nicht zu meinem Vater aufgefahren; geh aber hin zu meinen Brüdern und
ſag ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem
Gott und zu eurem Gott. Maria Magdalena eilte und brachte den Schü- 18
lern die Nachricht, daß ſie den Herrn geſehen, und daß er ihr dieſes geſagt
habe.

Da nun die Schüler, am Abend des erſten Wochentages, beiſammen 19
waren, und aus Furcht vor den Juden die Thür verſchloſſen hatten, kam
Jeſus, trat mitten unter ſie und ſprach: Friede ſey mit euch! Nach die- 20
ſem Gruß zeigte er ihnen ſeine Hände und Seite. Da freueten ſich die
Schüler, daß ſie den Herrn ſahen. Nun ſagte Jeſus ihnen noch einmal: 21
Friede ſey mit euch! wie mich der Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch.
Indem er das ſagte, hauchte er ſie an und ſprach: Empfanget den heiligen 22
Geiſt! Welchen ihr die Sünden erlaſſet, denen werden ſie erlaſſen; wel- 23
chen ihr ſie aber nicht erlaſſet, denen ſind ſie auch nicht erlaſſen.

Thomas, genannt der Zwilling, einer der Zwölfe, war nicht dabei, 24
als Jeſus kam. Die andern Schüler ſagten ihm alſo: Wir haben den 25
Herrn geſehen. Er antwortete: Wenn ich nicht in ſeinen Händen die Nä-
gelmaale ſehe, und nicht meine Finger in die Nägelmaale, und meine Hand
in ſeine Seite lege, ſo werde ich es nicht glauben. Acht Tage darauf wa- 26
ren die Schüler abermals im Hauſe, und Thomas bei ihnen. Da kam Je-

a) ſiehe Joh. 12, 3

ſus bei verſchloſſenen Thüren herein, ſtand mitten unter ihnen und ſprach:
27 Friede ſey mit euch! Hierauf ſagte er zu Thomas: Reiche deinen Finger
her, und ſieh meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege ſie in meine
28 Seite, und zweifle nicht mehr, ſondern glaube! Da rief Thomas aus:
29 Mein Herr und mein Gott! Jeſus antwortete ihm: Du glaubeſt, Tho-
mas! weil du mich geſehen haſt; ſelig ſind, die nicht ſahen, und doch
glaubten.
30 Noch viele andere Wunder that Jeſus vor ſeinen Schülern, die in
31 dieſem Buche nicht geſchrieben ſind. Dieſe aber ſind geſchrieben, damit
ihr glaubet, daß Jeſus, Chriſtus, der Sohn Gottes ſey, und durch dieſen
Glauben an ihn zum Leben gelanget.

21. Kapitel.

Begebenheit nach der Auferſtehung Jeſu.

1 Nach dieſem zeigte ſich Jeſus ſeinen Schülern wieder einmal an dem See
2 bei Tiberias, und zwar auf folgende Weiſe: Simon Petrus, Thomas der
Zwilling, Nathanael von Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus, und
3 noch zwei andere ſeiner Schüler waren beiſammen. Da ſprach Simon
Petrus zu ihnen: Ich will ausgehen und fiſchen. Dann wollen wir mitge-
hen, ſprachen die Andern. Sie giengen hin, ſtiegen ſogleich in das Schiff;
4 konnten aber dieſelbe Nacht nichts fangen. Bei Anbruch des Tages ſtand
5 Jeſus am Ufer; aber die Schüler erkannten nicht, daß es Jeſus ſey. Da
rief ihnen Jeſus zu: Kinder! habet ihr nichts zu eſſen? Nein, antworteten ſie.
6 Jeſus ſagte: Werfet das Nez auf der rechten Seite des Nachens aus, ſo wer-
det ihr einen Fang thun. Sie thaten es, und konnten das Nez wegen der Menge
7 der Fiſche nicht heraufziehen. Da ſagte der Schüler, den Jeſus liebte,
zu Petrus: Es iſt der Herr! Kaum hörte Simon Petrus, der Herr ſey da,
ſo warf er das Fiſcherhemd um, denn er war nakt, und ſprang ins Meer (a).
8 Die andern Schüler aber kamen im Nachen dahin; (denn ſie waren nicht
weiter als etwa zweihundert Ellen vom Lande,) und zogen das Nez mit den
9 Fiſchen nach. Da ſie nun ans Land ſtiegen, ſahen ſie ein Kohlenfeuer
10 bereitet, einen Fiſch darüber und Brod dabei. Jeſus ſprach: Bringet noch
11 von den Fiſchen, die ihr jezt gefangen habet! Simon Petrus trat in den
Nachen, zog das Nez ans Land, das mit hundert drei und funfzig großen Fi-
ſchen angefüllt war; doch zerriß das Nez ohngeachtet dieſer Menge nicht.
12 Kommet nun und eſſet, ſprach Jeſus zu ihnen. Aber Keiner von den Schü-
lern ließ ſichs einfallen, ihn noch zu fragen: Wer biſt du? Sie ſahen wohl,
13 daß es der Herr war. Nun kam Jeſus, nahm das Brod, und theilte es
14 unter ſie, wie auch die Fiſche. Dieß war nun das dritte Mal, daß Jeſus
nach ſeiner Auferſtehung von den Todten ſeinen Schülern ſich zeigte.
15 Nach dem Eſſen fragte Jeſus den Simon Petrus: Simon, Jonas
Sohn! liebſt du mich mehr, als dieſe? Ja, Herr, antwortete Petrus, du
weißt, daß ich dich liebe. Jeſus erwiederte ihm: Weide meine Lämmer!
16 Er fragte ihn zum zweiten Male: Simon, Jonas Sohn! liebſt du mich?
Ja Herr! du weißt, daß ich dich liebe, antwortete Petrus. Weide meine
17 Schafe! ſprach er. Dann fragte er zum dritten Male: Simon, Jonas
Sohn! liebſt du mich? Da gieng es Petrus zu Herzen, daß er ihn zum drit-
ten Male fragte: haſt du mich lieb? und er antwortete! Herr, du weißt
ja Alles, du weißt, daß ich dich liebe! Weide meine Schafe! verſezte
18 Jeſus. Wahrlich, wahrlich! ſage ich dir: In der Jugend gürteteſt du dich
ſelbſt, und giengeſt, wohin du wollteſt; im Alter aber wirſt du deine Hände
darſtrecken, und ein Anderer wird dich gürten und hinführen, wohin du nicht
19 magſt. Damit wollte er andeuten, mit welcher Todesart er Gott verherr-
20 lichen würde. Hierauf ſagte er weiter: Folge mir nach! Da ſich nun
Petrus umwandte, ſah er den Schüler folgen, den Jeſus lieb hatte, (welcher
beim Abendmahle ihm zunächſt an der Seite gelegen und gefragt hatte: Herr
21 wer iſt es, der dich verrathen wird?) Als Petrus dieſen ſah, fragte er Je-
22 ſum: Herr! was ſoll aber dieſer? Jeſus antwortete ihm: Wenn ich will,

a) um durch Schwimmen deſto eher zu Jeſu zu kommen.

daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!
Daher verbreitete ſich unter den Brüdern die Sage: dieſer Schüler ſterbe 23
nicht. Aber Jeſus hatte ihm nicht geſagt: Er ſterbe nicht; ſondern: Wenn
ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an.
Dieß iſt derſelbe Schüler, der von dieſen Begebenheiten Zeugnis 24
giebt, und dieß geſchrieben hat; und wir wiſſen, daß ſein Zeugnis wahr iſt.
Es giebt aber noch viel Mehreres, was Jeſus gethan hat. Allein wenn man 25
Jedes ins beſondere aufſchreiben wollte, ſo würde, ich glaube, die Welt die
Bücher, die dann zu ſchreiben wären, nicht faſſen.

Geſchichte der Apoſtel.

1. Kapitel.

Himmelfahrt Jeſu. Wahl des Matthias.

In meiner erſten Schrift (a) habe ich dir, o Theophilus, von Allem dem er- 1
zählt, was Jeſus that und lehrte, bis zu der Zeit, wo er den Apoſteln, 2
die er aus höherem Antriebe erwählt hatte, Verhaltungsbefehle gab, und
dann in den Himmel erhoben wurde. Dieſen zeigte er ſich nach ſeinem 3
Leiden wieder lebendig, und zwar mit vielen überzeugenden Beweiſen; in-
dem er ſich vierzig Tage von ihnen ſehen ließ, und von dem göttlichen Rei-
che ſprach. Als ſie um ihn verſammelt waren, befahl er ihnen, Jeruſalem 4
nicht zu verlaſſen; ſondern die Verheißung des Vaters zu erwarten, von wel-
cher ihr, ſo ſprach er, von mir gehört habet. Johannes taufte mit Waſſer; 5
ihr aber ſollet nach wenigen Tagen mit dem heiligen Geiſte getauft werden.
Die Verſammelten fragten ihn alſo: Herr, wirſt du nun das Königreich 6
Iſrael wieder herſtellen? Da antwortete er ihnen: Euch kommt es nicht 7
zu, Zeiten und Zeitumſtände zu wiſſen, welche der Vater nach ſeiner Macht
feſtgeſezt hat. Aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geiſtes empfangen, 8
der über euch kommen wird, und werdet in Jeruſalem, in ganz Judäa, in
Samaria, bis in die entfernteſten Gegenden der Erde Zeugen von mir ſeyn.
Nachdem er dieſes geſagt hatte, ward er vor ihren Augen erhoben, und eine 9
Wolke entzog ihn ihren Blicken. Indem ſie nun nach ſeiner Auffahrt mit 10
unverwandten Blicken zum Himmel hinauf ſahen; ſiehe! da ſtanden zwei
Männer bei ihnen in weißem Gewande, die zu ihnen ſprachen: Ihr Ga- 11
liläer! was ſtehet ihr noch und ſchauet zum Himmel? Dieſer Jeſus, der
von euch weg in den Himmel genommen ward, wird eben ſo wiederkommen,
wie ihr ihn ſahet in den Himmel ſich erheben. Hierauf gingen ſie von 12
dem ſogenannten Oelberge, der nur eine Sabbatsreiſe von Jeruſalem ent-
fernt liegt, nach dieſer Stadt zurük. Als ſie da ankamen, begaben ſie ſich 13
in den Oberſaal des Hauſes, wo ſie wohnten, nämlich Petrus und Jakobus,
Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Mat-
thäus, Jakobus, des Alphäus Sohn, und Simon der Eiferer, und Judas,
des Jakobus Bruder. Alle dieſe waren da, in anhaltendem Gebete vereint 14
bei einander, nebſt den Frauen, auch Maria, die Mutter Jeſu, mit ſeinen
Brüdern.
An einem dieſer Tage, (als ohngefähr hundert und zwanzig Perſonen 15
beiſammen waren) trat Petrus mitten unter die Brüder und redete alſo:
Meine Brüder! jenes Wort der Schrift, das der heilige Geiſt durch David 16
vorherſagte, mußte an Judas, dem Anführer derer, die Jeſum gefangen nah-
men, in Erfüllung gehen. Er gehörte zu unſrer Zahl und das nämliche 17
Amt war ihm zu Theil geworden. Mit ſeinem Verrätherlohn veranlaßte 18
er den Ankauf eines Ackers. Er aber ſtürzte hin, und zerbarſt; und das ganze
Eingeweide trat heraus. Und es iſt allen Einwohnern Jeruſalems ſo 19

a) Der Verfaſſer der Apoſtelgeſchichte iſt Lukas, der das Evangelium ſchrieb.

kundbar, daß jener Acker in ihrer Sprache "Hakeldama" der Blutacker, ge-
20 nannt wird. In dem Pſalmenbuche heißt es nun: "Seine Behauſung
werde wüſte, und Niemand wohne darin!"[a] Und: "Sein Amt erhalte ein
21 Anderer!"[b] Es muß daher von den Männern, die während der ganzen
22 Zeit uns begleiteten, da der Herr Jeſus unter uns wandelte, von der
Taufe Johannes an, bis auf den Tag, an welchem er von uns aufgenommen
23 wurde, Einer mit uns ein Zeuge ſeiner Auferſtehung werden. Nun ſtell-
ten ſie zwei, Joſeph, genannt Barſabas, mit dem Zunamen Juſtus, und Mat-
24 thias, dazu vor, und beteten alſo: Du, Herr, aller Herzen Kenner, gieb
25 uns zu erkennen, welchen von dieſen beiden du erwählt haſt; daß er die
Stelle und das Apoſtelamt erhalte, welches Judas verließ, um an ſeinen Ort
26 zu gehen. Jezt warfen ſie das Loos über ſie, und es traf Matthias, der
alſo den eilf Apoſteln zugezählt wurde.

2. Kapitel.

Mittheilung des heiligen Geiſtes. Petrus Predigt.

1. 2 Am Pfingſtage waren ſie Alle einmüthig beiſammen; da entſtand plöz-
lich vom Himmel her ein Brauſen, gleich dem Brauſen eines gewaltigen
Sturmwindes, und erfüllte das ganze Haus, worin ſie beiſammen ſaßen.
3 Auch ſah man hier und da Flammen, wie Zungen; es ließ ſich auf Jeden von
4 ihnen herab. Und Alle wurden voll des heiligen Geiſtes, und fiengen an,
5 in fremden Sprachen zu reden, wie ſie der Geiſt zu ſprechen antrieb. Es
hielten ſich aber damals gottesfürchtige Juden aus allerlei Nationen der
6 Welt in Jeruſalem auf. Schaarenweiſe lief auf jenes Getöſe Alles zuſam-
men, und gerieth in Erſtaunen; denn ein Jeder hörte ſie in ſeiner eigenen
7 Landesſprache reden. Mit Entſetzen und Verwunderung ſprachen ſie un-
8 tereinander: Sind nicht Alle dieſe, die da reden, Galiläer? Wie geht es
9 doch zu, daß wir, ein Jeder in ſeiner Mutterſprache, ſie hören? Parther,
Meden, Elamiter, und aus Meſopotamien, Judäa, Kappadocien, Pontus,
10 Aſien, Phrygien, Pamphylien, Aegypten, aus den Gegenden Lydiens um
11 Cyrene, Fremdlinge von Rom, ſowohl geborne Juden, als Neubekehrte,
Kreter und Araber, hören wir ſie nicht in unſern Sprachen Gottes große
12 Thaten verkündigen? So ſtaunten ſie Alle, und in banger Ungewißheit
13 fragte Einer den Andern: Was will das werden? Andere hingegen ſagten
14 ſpöttiſch: Sie haben ſich berauſcht in ſüßem Wein. Da trat Petrus mit
den Eilfen auf, erhob ſeine Stimme, und redete alſo: Ihr Juden und ihr
Alle, die ihr euch zu Jeruſalem aufhaltet! Das ſey euch geſagt, und merket
15 euch meine Worte! Dieſe hier ſind nicht betrunken, wie ihr meinet; es
16 iſt ja erſt die dritte Stunde des Tages; ſondern hier trift ein, was durch
17 den Propheten Joel geſagt wurde:[c] "Geſchehen wird es in den lezten
Zeiten, ſo ſpricht der Herr, daß ich meinen Geiſt den Menſchen ohne Unter-
ſchied in reichem Maße mittheile; eure Söhne und Töchter werden weiſſagen,
eure Jünglinge werden Erſcheinungen, und eure Alten werden Traumgeſichte
18 haben; ſelbſt über meine Knechte und Mägde wird ſich in jenen Tagen
19 mein Geiſt ergießen, daß ſie begeiſtert ſprechen. Wunder werde ich oben
am Himmel und Zeichen unten auf Erden geben, Blut, Feuer und Rauch;
20 die Sonne wird verfinſtert werden, der Mond blutroth erſcheinen, ehe der
21 große und feierliche Tag des Herrn kommen wird. Alsdann wird gerettet
22 werden, wer den Namen des Herrn anruft." Ihr Männer Iſraels, höret
auf meine Worte! Jeſum von Nazaret, den Mann, der von Gott ſelbſt un-
ter euch beglaubigt wurde, durch Machtthaten, Wunder und Zeichen, (die
23 Gott durch ihn, wie ihr ſelbſt wiſſet, unter euch wirkte,) dieſen habt ihr,
da er nach Gottes beſtimmtem Rathſchluſſe und Vorherſehung in eure Ge-
walt gegeben wurde, durch der Heiden Hände ans Kreuz geheftet und ge-
24 tödtet. Aber Gott hat ihn der Gewalt des Todes entriſſen, und ihn wie-
der auferwekt, wie er auch unmöglich vom Tode gefeſſelt bleiben konnte;
25 denn auf ihn ſagt David:[d] "Ich habe unverrückt den Herrn vor Augen,
26 zur Seite iſt er mir, daß ich nicht wanke. Deß freuet ſich mein Herz,

---

a) Pſalm 69, 26. b) Pſalm 109, 8. c) K. 2, 28. d) Pſalm 16, 8.

es jauchzet meine Zunge, ja auch mein Körper ruhet in Hoffnung; denn 27
meine Seele läſſeſt du dem Todtenreiche nicht: du läſſeſt es nicht zu, daß dein
Geheiligter verweſe; den Weg zum Leben zeigſt du mir; mit Wonne füllſt 28
du mich vor deinem Angeſichte." Meine Brüder! erlaubet mir, mit 29
euch ganz freimüthig von dem Stammvater David zu ſprechen. Er iſt ge-
ſtorben und begraben worden, ſein Grabmahl iſt noch bis auf dieſen Tag bei
uns. Da er aber ein Prophet war und wußte, daß ihm Gott eidlich ver- 30
ſichert hatte: Einer aus ſeiner Nachkommenſchaft werde auf ſeinem Throne
regieren; ſo redete er in prophetiſchem Blicke von der Auferſtehung 31
Chriſti; daß er nicht im Todtenreiche gelaſſen und ſein Körper nicht verweſen
werde. Dieſen Jeſum hat Gott auferwekt, wovon wir Alle Zeugen ſind. 32
Und nun, da er durch Gottes Macht erhöhet ward, hat er den heiligen Geiſt, 33
deſſen Verheißung er von dem Vater empfangen hatte, reichlich uns mitge-
theilt, wie ihr ſehet und höret. Denn nicht David hat ſich in den Him- 34
mel erhoben, ſondern er ſagt: (a) "Der Herr ſprach zu meinem Herrn, ſetze
dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde dir zu Füßen lege." So 35. 36
werde es denn von ganz Iſrael mit Gewisheit erkannt, daß Gott dieſen Je-
ſum, den ihr gekreuziget habt, zum Herrn und Chriſtus gemacht hat. Als 37
ſie das hörten, durchdrang es ihnen ſchneidend das Herz, und ſie ſprachen zu
Petrus und den übrigen Apoſteln: Lieben Brüder! was ſollen wir thun?
Petrus antwortete ihnen: Aendert eure Geſinnung, und Jeder unter euch 38
laſſe ſich auf den Namen Jeſu Chriſti taufen, daß ihr Vergebung der Sün-
den erlanget; dann werdet ihr auch die Gabe des heiligen Geiſtes erhalten.
Denn euch und eure Kinder gehet dieſe Verheißung an, ja alle noch Ent- 39
fernte, ſo viele ihrer der Herr, unſer Gott, herbeirufen wird. Noch mit 40
andern, mehreren Worten bezeugte dieß Petrus und ermahnte ſie ernſtlich:
Rettet euch von dieſem verdorbenen Geſchlechte! Diejenigen nun, die 41
ſeine Ermahnungen willig annahmen, ließen ſich taufen, ſo daß an dieſem Tage
noch bei dreitauſend Menſchen hinzukamen. Treu beharrten ſie in der Leh- 42
re der Apoſtel, in geſellſchaftlicher Verbindung, im Brechen des Brods, und im
Gebete. Jeder wurde mit Ehrfurcht erfüllt. Es geſchahen auch durch 43
die Apoſtel viele Wunder und Zeichen. Alle Gläubigen hielten ſich zuſam- 44
men; und hatten Alles unter ſich gemein. Haab und Gut verkauften ſie, 45
und theilten es unter Alle, Jedem nach ſeinem Bedürfnis. Täglich fanden 46
ſie ſich im Tempel einmüthig zuſammen, brachen das Brod auch zu Hauſe,
und hielten ihre Mahlzeiten in Heiterkeit und Herzlichkeit. Sie ſangen 47
Gott Loblieder, und waren beliebt bei dem ganzen Volke. Der Herr aber
führete täglich Gerettete zu ihrer Gemeinde.

3. Kapitel.

Petrus heilt einen Lahmen, und lehrt von Jeſu.

Petrus und Johannes giengen einſt zuſammen um die neunte Stunde, die 1
eine Betſtunde war, in den Tempel hinauf. Da wurde ein Lahmgeborner 2
hergetragen, den man täglich an der ſogenannten ſchönen Pforte des Tem-
pels niederſezte, um von denen, die in den Tempel giengen, Almoſen zu er-
bitten. Als er nun Petrus und Johannes in den Tempel gehen ſah, bat 3
er ſie um Almoſen. Petrus aber faßte mit Johannes ihn ſcharf ins Auge, 4
und ſprach: Siehe uns an! Er ſah ſie ſtarr an, in der Hoffnung, etwas 5
von ihnen zu erhalten. Aber Petrus ſprach: Silber und Gold habe 6
ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jeſu Chriſti von
Nazaret ſtehe auf und gehe! Da faßte er ihn bei der rechten Hand, und 7
half ihm auf; alsbald hatten ſeine Füße und Gelenke ihre Feſtigkeit. Er 8
ſprang auf, konnte ſtehen, und hin und her gehen; er gieng mit ihnen in den
Tempel, wo er umhergieng, freudig aufſprang und Gott lobte. Das ganze 9
Volk ſah ihn umhergehen und Gott danken. Und weil ſie ihn kannten, 10
daß er derſelbe war, der an der ſchönen Tempelpforte ſaß und bettelte, ge-
riethen ſie in die höchſte Verwunderung über das, was mit ihm vorgegan-
gen war.

---

a) Pſalm 110, 1.

11 Da er aber ſich zu Petrus und Johannes hielt, ſo lief die ganze erſtaunte
12 Menge auf dieſe zu, in die ſogenannte Halle Salomons. Als Petrus die-
ſes ſah, redete er zu dem Volke: Ihr Männer aus Iſrael! warum wundert
ihr euch hierüber? oder warum ſehet ihr uns an, als hätten wir aus eigener
Kraft, oder durch unſere Frömmigkeit dieſem Menſchen zum Gehen geholfen?
13 Der Gott Abrahams, Iſaaks und Jakobs, der Gott unſrer Väter hat verherr-
lichet ſeinen Sohn Jeſum, den ihr überliefert und verworfen habt vor Pila-
14 tus; obgleich dieſer für ſeine Loslaſſung ſtimmte. Ihr verwarfet den Hei-
15 ligen und Unſchuldigen, und batet, daß man einen Mörder euch ſchenke. Ja
den Fürſten des Lebens habt ihr getödtet; aber Gott hat ihn wieder von den
16 Todten erwekt; davon ſind wir Zeugen. Und durch Glauben an ihn hat
ſein Name dieſen, den ihr ſehet und kennet, geſtärkt; der Glaube an ihn hat
ihm die vollkommene Geſundheit gegeben, die ihr Alle an ihm bemerket.
17 Und nun, Brüder, ich weiß wohl, daß ihr mit euren Obern aus Unwiſſenheit
18 das gethan habet. Gott aber ließ in Erfüllung kommen, was er vom Leiden
19 des Meſſias durch alle ſeine Propheten vorherverkündiget hatte. Aendert nun
eure Geſinnungen und kehret zu beſſeren um, damit eure Sünden getilgt wer-
20 den; auf daß die Zeiten der Erquickung vom Herrn herabkommen, und er
21 den euch Vorherbeſtimmten, Jeſum Chriſtum, ſende, den indeſſen der
Himmel aufnehmen mußte, bis zu der Zeit, wo Alles, was Gott durch ſeine
heiligen Propheten von jeher geſagt hat, völlig wird zu Stande kommen.
22 Denn ſchon Moſes (a) ſprach zu den Vätern: Einen Propheten wird der Herr,
euer Gott, aus euren Brüdern unter euch auftreten laſſen, wie mich, dem
23 ſollet ihr in Allem gehorchen, was er euch lehren wird. Aber es wird kom-
men, daß jeder Menſch, der dieſem Propheten nicht gehorchen wollte, aus
24 dem Volke wird vertilgt werden. So haben alle Propheten von Samuels
Zeiten herab, wie viele ihrer geweiſſagt haben, dieſe Tage angekündiget.
25 Euch gehören dieſe Propheten an, euch die Verheißungen des Bundes, wel-
chen Gott mit unſern Vätern ſchloß, da er zu Abraham ſprach: (b) "Durch
26 deine Nachkommen ſollen alle Völker der Erde geſegnet werden." An euch
zuerſt hat Gott, der ſeinen Sohn erwekt hat, ihn geſandt, um euch zu beglük-
ken, wenn anders Jeder von ſeinen Sünden umkehrt.

4. Kapitel.

Petrus und Johannes werden der Lehre wegen verhaftet, aber wieder losgelaſſen.

1 Indem ſie zu dem Volke redeten, kamen die Prieſter, der Tempelhauptmann
2 und die Sadducäer, und waren ſehr darüber aufgebracht, daß ſie öffentlich
das Volk lehrten, und an Jeſu die Auferſtehung der Todten verkündigten.
3 Sie bemächtigten ſich ihrer, und brachten ſie, weil es ſchon Abend war, bis
4 auf den folgenden Morgen in Verwahrung. Indeſſen kam es bei Vielen,
die ihren Vortrag gehört hatten, zum Glauben; ihre Anzahl belief ſich auf
5 fünftauſend Mann. Am folgenden Morgen verſammelten ſich die Räthe,
6 die Aelteſten und die Schriftlehrer zu Jeruſalem; auch Hannas der Ober-
prieſter, Kaiphas, Johannes, Alexander, und alle, die von oberprieſterlichem
7 Geſchlechte waren, und ließen die Apoſtel vor ſich kommen und fragten ſie:
8 Aus welcher Vollmacht oder auf weſſen Anſehen habet ihr das gethan? Voll
des heiligen Geiſtes antwortete ihnen Petrus: Vorſteher des Volks, Aelteſte
9 Iſraels! Wenn wir heute wegen einer Wohlthat an einem kranken Men-
10 ſchen verhört werden, durch wen er geſund geworden ſey, ſo ſey hiemit
euch und allen Iſraeliten kund gethan, daß im Namen Jeſu Chriſti von Na-
zaret, den ihr kreuzigen ließet, und den Gott von den Todten erwekte, dieſer
11 Menſch wieder geſund vor euch ſteht. Er iſt der Stein, den ihr Bauleute
12 verworfen habt, der aber zum Grundſteine geworden iſt. In keinem An-
dern iſt Heil, ja ſoweit der Himmel reicht, iſt keine andere Perſon für die Men-
13 ſchen gegeben, durch die wir ſelig werden ſollen. Als ſie nun die Freimü-
thigkeit des Petrus und Johannes ſahen, erſtaunten ſie darüber, weil ſie wuß-
ten, daß ſie unſtudirte Männer und von geringem Stande waren; aber ſie
14 kannten ſie wohl, daß ſie zu Jeſu Geſellſchaft gehört hatten. Da ſie den ge-

a) 5 Moſ. 18, 15. b) 1 Moſ. 22, 18.

heilten Menſchen neben ihnen ſtehen ſahen; ſo konnten ſie nichts einwenden.
Sie ließen ſie aus der Rathsverſammlung abtreten, und hielten nun mit ein- 15
ander Rath. Was iſt, ſprachen ſie, mit dieſen Leuten anzufangen? Ein 16
Wunderzeichen iſt offenbar durch ſie geſchehen, ganz Jeruſalem weiß es, und
wir können es nicht leugnen. Damit es ſich indeſſen unter dem Volke nicht 17
noch weiter verbreite; ſo wollen wir ihnen mit ſcharfen Drohungen verbieten,
daß ſie über dieſe Perſon zu keinem Menſchen weiter reden. Sie ließen ſie 18
alſo wieder vorrufen, und gaben ihnen den Befehl, über Jeſus durchaus nichts
mehr zu reden oder zu lehren. Allein Petrus und Johannes antworteten: 19
Ob es vor Gott zu verantworten ſey, euch mehr, als Gott zu gehorchen, das
möget ihr ſelbſt beurtheilen: wir einmal können unmöglich ſchweigen von 20
dem, was wir geſehen und gehört haben. Indem man nun nichts fand, 21
weswegen man ſie hätte zur Strafe ziehen können; ließ man ſie mit verſtärk-
ten Drohungen um des Volks willen los; denn Jeder pries Gott wegen des
Geſchehenen; um ſo mehr, da der Menſch, an dem dieß Wunderzeichen 22
der Heilung geſchah, ſchon über vierzig Jahre alt war.
Nach ihrer Entlaſſung begaben ſie ſich zu ihrer Geſellſchaft, und erzähl- 23
ten Alles, was die Oberprieſter und Aelteſten zu ihnen geſagt hatten. Auf 24
dieſe Erzählung erhoben Alle einmüthig ihre Stimme zu Gott und ſprachen:
Herr Gott, der du Himmel und Erde, Meer und Alles, was darinnen iſt, er-
ſchaffen haſt, du ſprachſt durch deinen Diener David: "Warum empören 25
ſich die Heiden, und was ſinnen die Völker auf fruchtloſe Anſchläge? Die 26
Könige der Erde treten auf, die Fürſten kommen zuſammen wider den Herrn
und ſeinen Geſalbten." (a) Ja fürwahr! in dieſer Stadt haben ſie ſich ver- 27
ſammelt wider deinen heiligen Sohn, Jeſum, den du geſalbt haſt, nämlich
Herodes und Pontius Pilatus mit Heiden und Juden, um das zu vollbrin- 28
gen, was nach deiner Leitung und nach deinem Rathſchluſſe geſchehen ſollte.
Nun, Herr! blicke herab auf ihr Drohen, und verleih' es deinen Dienern, 29
mit unerſchrockenem Muthe deine Lehre zu verkündigen! Laß deine Macht 30
zu Krankenheilungen wirken, und Zeichen und Wunder in deines heiligen
Sohnes, Jeſu, Namen geſchehen! Als ſie ſo gebetet hatten, wurde das 31
Haus, worin ſie verſammelt waren, erſchüttert; Alle wurden voll des heili-
gen Geiſtes, und verkündigten mit freudigem Muthe die Lehre Gottes.
Die zahlreiche Verſammlung der Gläubigen war Ein Herz und Eine 32
Seele; und nicht Einer nannte von ſeinem Vermögen noch etwas ſein, ſon-
dern ſie hatten Alles mit einander gemein. Und mit großer Kraft legten 33
die Apoſtel von der Auferſtehung des Herrn Jeſu Zeugnis ab. Groß war der
Segen über ſie Alle! Denn da war Keiner unter ihnen, der Mangel litt; 34
weil Jeder, der liegende Güter oder Häuſer beſaß, ſie verkaufte, das Geld da-
für brachte, und es zu beliebigem Gebrauche bei den Apoſteln niederlegte, 35
welches dann nach eines Jeden Bedürfnis vertheilt wurde. So verkaufte 36
Joſes, ein Levit, aus Cypern gebürtig, dem die Apoſtel den Beinamen Bar-
nabas (nach unſerer Sprache: "Sohn des Troſtes") gaben, ein Stück Lan- 37
des, das ihm zugehörte; er brachte das Geld, und übergab es den Apoſteln
zu freiem Gebrauche.

5. Kapitel.

Ananias und Sapphira. Ein Engel führt die Apoſtel aus dem Kerker. Gamaliel.

Auch ein gewiſſer Ananias mit Sapphira, ſeiner Frau, verkaufte ein Stük 1
Landes, er unterſchlug aber mit Vorwiſſen ſeiner Frau, etwas von dem Ver- 2
kaufsgelde, und brachte nur einen Theil, (b) den er den Apoſteln übergab.
Da ſprach Petrus: Ananias! warum ließeſt du dich vom Satan verleiten, den 3
heiligen Geiſt zu belügen und etwas von dem Verkaufsgelde unterzuſchlagen?
Konnteſt du es nicht unverkauft behalten? Blieb nicht auch das Verkaufsgeld 4
in deiner freien Gewalt? Wie kamſt du denn auf ſolche Gedanken? Du haſt
nicht Menſchen, ſondern Gott belogen. Als Ananias das hörte, ſtürzte er 5
todt danieder. Große Furcht kam über Alle, die es hörten. Es ſtanden 6
junge Leute auf, bereiteten ihn zur Begräbnis, trugen ihn hinaus und begru-

a) Pſalm 2, 1. b) Mit dem Vorgeben, es ſey das Ganze.

7 ben ihn. Ungefähr drei Stunden nachher kam auch die Frau herein, die
8 nichts von dieſem Vorfalle wußte. Sage mir, redete Petrus ſie an, habet
ihr das Land um den und den Preis verkauft? Sie antwortete: Ja, um
9 dieſen Preis. Petrus erwiederte: Warum habet ihr euch verabredet, den
Geiſt des Herrn auf die Probe zu ſtellen? Siehe! die deinen Mann begruben,
10 ſtehen vor der Thüre; auch dich werden ſie hinaustragen. Sogleich fiel
ſie zu ſeinen Füßen hin und war todt. Da kamen die jungen Männer
herein, fanden ſie todt, trugen ſie fort und begruben ſie bei ihrem
11 Manne. Dieß machte einen ſehr ſchreckenden Eindruk auf die ganze
12 Gemeinde, und auf Alle, die es vernahmen. Durch die Apoſtel geſchahen
übrigens viele Zeichen und Wunder unter dem Volke. In der Halle Salo-
13 mons fanden ſie ſich Alle zuſammen; von den Uebrigen aber getraute ſich
Niemand, ſich zu ihnen zu geſellen, wohl aber ſtanden ſie bei dem Volke in
14 großer Achtung: (Immer größer wurde die Zahl derer, die an den Herrn
15 glaubten, ſowohl der Männer, als der Weiber,) ſo daß man die Kranken
auf die Gaſſen trug, und auf Betten und Traggeſtellen hinſezte; damit, wenn
Petrus vorbeigienge, wenigſtens ſein Schatten auf den Einen oder den An-
16 dern von ihnen fiele. Auch aus den umliegenden Städten kamen die Leute
haufenweiſe nach Jeruſalem, und brachten Kranke und von unreinen Geiſtern
Geplagte dahin, welche Alle geſund wurden.
17 Da erhob ſich der Oberprieſter mit ſeinem ganzen Anhange, der Sad-
18 ducäerpartei, voll neidiſcher Eiferſucht, und ließ die Apoſtel ergreifen und
19 in das öffentliche Gefängnis bringen. In der Nacht aber öffnete ein Engel
20 des Herrn die Thüren des Kerkers, führte ſie heraus und ſprach: Gehet
hin, tretet wieder in dem Tempel auf, und traget dem Volke alle dieſe beſe-
21 ligenden Lehren vor. Auf dieſe Auffoderung giengen ſie mit Tagesanbruch
in den Tempel und lehrten. Indeſſen hatte der Oberprieſter und die auf ſei-
ner Seite waren, den hohen Rath und alle Aelteſten der Iſraeliten zuſammen
kommen laſſen; und ſandten nun nach dem Gefängnis, um ſie vorführen zu
22 laſſen. Die Gerichtsdiener kamen; fanden ſie aber nicht im Gefängnis;
23 und kehrten mit der Nachricht zurük: Wir haben zwar das Gefängnis aufs
ſorgfältigſte verſchloſſen gefunden, und die Wachen vor den Thüren angetrof-
24 fen; da wir aber aufſchloſſen, fanden wir Niemand darin. Auf dieſe Nach-
richt gerieth der Prieſter, der Tempelhauptmann und die Oberprieſter über ſie
25 in Verlegenheit, was das werden wollte. Indem kam Jemand mit der
Nachricht: Da ſtehen die Männer, die ihr in Verhaft genommen hattet, ſchon
26 wieder in dem Tempel und lehren das Volk! Hierauf gieng der Tempel-
hauptmann mit den Gerichtsdienern hin und brachte ſie her, jedoch nicht ge-
waltſamer Weiſe; denn ſie fürchteten, vom Volke geſteinigt zu werden.
27 Die Hergebrachten wurden nun dem hohen Rathe vorgeſtellt, und der Ober-
28 prieſter redete ſie alſo an: Haben wir euch nicht auf das ſchärfſte verboten,
über dieſe Perſon zu lehren? Und dennoch habt ihr in ganz Jeruſalem eure
Lehre verbreitet, und wollet die Blutſchuld wegen dieſes Menſchen auf uns
29 ſchieben. Petrus aber und die Apoſtel gaben zur Antwort: Man muß Gott
30 mehr gehorchen, als den Menſchen. Der Gott unſrer Väter hat Jeſum,
31 den ihr an das Kreuz ſchlagen und tödten ließet, auferwekt. Dieſen hat
Gott durch ſeine Macht zum Oberhaupt und Heiland erhöhet, um Iſrael zur
32 Sinnesänderung zu bringen, und Verzeihung der Sünden zu ertheilen. Und
über dieſe Dinge ſind wir ſeine Zeugen, und der heilige Geiſt, den Gott de-
33 nen mitgetheilt hat, die ihm gehorchen. Da ſie das hörten, geriethen ſie
34 in die äuſſerſte Wuth, und trugen darauf an, ſie tödten zu laſſen. Allein,
ein Phariſäer, Namens Gamaliel, ein Geſezgelehrter, der bei dem ganzen
Volke in Achtung ſtand, trat im Rathe auf und befahl, die Apoſtel ein wenig
35 abtreten zu laſſen. Dann redete er ſie an: Iſraeliten! ſehet euch wohl vor,
36 was ihr mit dieſen Leuten anfangen wollet! Denn es iſt noch nicht gar
lange, daß Theudas auftrat, der ſich ein beſonderes Anſehen gab, und ſich ei-
nen Anhang von beinahe vierhundert Mann verſchafte; er kam um und ſein
37 Anhang wurde zerſtreuet und zernichtet. Nachher trat zur Zeit der Schaz-
zung, Judas, der Galiläer, auf, und brachte viel Volk auf ſeine Seite; allein
38 auch er kam um, und alle ſeine Anhänger wurden zerſtreuet. Ich rathe da-

her für dieſen Fall: befaſſet euch nicht mit dieſen Leuten, und laſſet ſie! denn
iſt ihre Abſicht und ihr Unternehmen bloß Menſchenwerk, ſo wird es von ſelbſt
zerfallen; iſt es hingegen Gottes Sache, ſo werdet ihr ſie nicht unterdrük- 39
ken können; daß ihr ja nicht als Menſchen erfunden werdet, die ſich Gott wi-
derſetzen wollten! Da ſtimmten ſie ihm bei, ließen die Apoſtel wieder vor- 40
kommen, ihnen Streiche geben, und ſie dann mit dem Befehle gehen, durch-
aus nicht mehr von Jeſu zu reden. Sie aber verließen den hohen Rath voll 41
Freude, daß ſie würdig geachtet wurden, um Jeſu willen Schmach zu leiden,
und ließen nicht nach, täglich in dem Tempel, wie in den Häuſern zu lehren, 42
und die erfreuliche Nachricht von Jeſu dem Meſſias zu verkündigen.

6. Kapitel.

Von den ſieben Almoſenpflegern. Stephanus.

Als nun in dieſen Tagen die Anzahl der Schüler immer größer wurde, äuſ- 1
ſerten die griechiſchen Juden wider die hebräiſchen ihre Unzufriedenheit, daß
ihre Witttwen bei der täglichen Armenpflege zurükgeſezt würden. Die Zwölfe 2
riefen daher die Gemeinde der Schüler zuſammen und ſprachen: Das gehet
nicht an, daß wir den Unterricht in der göttlichen Lehre hintanſetzen, und die
Sorge für den Unterhalt der Armen übernehmen. Darum, Brüder! ſuchet 3
ſieben Männer unter euch aus, die in gutem Rufe ſtehen, voll heiligen Geiſtes
und Weisheit ſind; die wir dann zu dieſem Geſchäfte anſtellen wollen; wir 4
aber wollen fortwährend dem Gebete und dem Lehramte uns widmen. Dieſer 5
Vorſchlag gefiel der ganzen Gemeinde. Man erwählte alſo den Stephanus,
einen Mann voll Glaubens und heiligen Geiſtes, Philippus, Prochorus, Ni-
kanor, Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Neubekehrten aus Antiochien.
Man ſtellte ſie den Apoſteln vor, welche unter Gebet ihnen die Hände auf- 6
legten. Die göttliche Lehre verbreitete ſich immer weiter; die Anzahl der 7
Schüler vermehrte ſich zu Jeruſalem außerordentlich, ſogar eine große Menge
Prieſter nahm den Glauben an.
Stephanus voll Gnade und Kraft, that große Wunder und Zeichen un- 8
ter dem Volke. Da traten Einige aus der Synagoge der Libertiner, Cyre- 9
nenſer, Alexandriner und aus der, von Cilicien und Aſien auf, und ließen ſich
mit Stephanus in einen Wortſtreit ein; ſie vermogten aber nicht, der 10
Weisheit und dem Geiſte, womit er redete, zu widerſtehen. Da ſtellten 11
ſie Männer an, welche ſagen mußten: Wir haben ihn Läſterworte wider Mo-
ſes und Gott reden gehört. So hezten ſie das Volk, die Aelteſten und die 12
Schriftlehrer auf, fielen über ihn her, riſſen ihn gewaltthätig fort, führten ihn
vor den hohen Rath, und ſtellten falſche Zeugen auf, die ausſagten: Die- 13
ſer Menſch läſtert unaufhörlich wider den heiligen Ort und das Geſez; denn 14
wir hörten ihn ſagen: Jeſus von Nazaret wird dieſe Stätte zerſtören, und
die Gebräuche verändern, welche Moſes uns vorgeſchrieben hat. Indem 15
nun Alle, die im Rathe ſaßen, ihre Blicke auf ihn richteten, ſahen ſie ſein Ge-
ſicht, wie das Geſicht eines Engels.

7. Kapitel.

Stephanus Rede und Tod.

Der Oberprieſter fragte: Verhält ſich das ſo? Da redete er alſo: Brü- 1. 2
der und Väter, höret mich an! Der erhabene Gott erſchien unſerm Vater
Abraham, da er in Meſopotamien war, ehe er ſich zu Charran niederließ,
und ſprach zu ihm: [a] Zieh aus deinem Vaterlande und von deinen Anver- 3
wandten, und gehe in ein Land, welches ich dir zeigen werde! Er zog alſo 4
aus dem chaldäiſchen Lande, und ließ ſich in Charran nieder. Von da führte
er ihn nach dem Tode ſeines Vaters, in das Land, welches ihr jezt be-
wohnet. Noch gab er ihm darin kein Eigenthum, auch nicht eines Fußes 5
breit; obgleich er ihm und ſeiner Nachkommenſchaft dieß Land zum Beſitze
verhieß, noch ehe er einen Sohn hatte. Deine Nachkommen, ſo ſprach 6
Gott, werden erſt in einem andern Lande Fremdlinge ſeyn, und vierhundert
Jahre wie Sklaven gehalten und übel behandelt werden. Dann aber, ſprach 7
Gott, werde ich das Volk, dem ſie Sklavendienſte werden thun müſſen, ſtra-

a) 1 Moſ. 12, 1.

ſen; nachher ſollen ſie ausziehen, und mich in dieſem Lande verehren. (a)
8 (Darauf ſchloß er mit ihm den Bund der Beſchneidung; und da Abra-
ham den Iſaak zeugte, beſchnitt er ihn am achten Tage; ſo Iſaak
9 den Jakob und Jakob die zwölf Stammväter. Dieſe verkauften aus nei-
10 diſcher Eiferſucht Joſeph nach Aegypten; Gott aber war mit ihm; und
rettete ihn aus allen ſeinen Bedrängniſſen; und gab ihm vor Pharao, dem
Könige Aegyptens, Gnade und Weisheit, ſo daß er ihm die Regierung Aegyp-
11 tens und ſeines ganzen Hofes vertraute. Darauf kam eine Hungersnoth
über ganz Aegypten und Kanaan, und eine ſolche Bedrängnis, daß auch unſre
12 Väter keine Lebensmittel mehr fanden. Sobald nun Jakob vernahm, daß
13 in Aegypten Korn ſey, ſandte er unſere Väter zum erſten Male dahin. Aber
zum zweiten Male wurde Joſeph von ſeinen Brüdern erkannt; und auch Pha-
14 rao erfuhr jezt Joſephs Abkunft. Da ſchikte Joſeph hin, und ließ ſeinen
Vater Jakob, und alle ſeine Angehörigen, fünf und ſiebenzig Perſonen kom-
15 men. Jakob zog alſo nach Aegypten, wo er und unſre Väter auch geſtor-
16 ben ſind. Sie wurden nach Sychem gebracht, und in die Grabſtätte geſezt,
welche Abraham von den Söhnen Hemmor, des Vaters Sychem um Geld
17 gekauft hatte.) Da nun die Zeit der Verheißung, die Gott Abraham eid-
lich gegeben hatte, herannahete; vermehrte ſich das Volk und wurde ſehr zahl-
18 reich in Aegypten; bis ein anderer König auf den Thron kam, der von Jo-
19 ſeph nichts wiſſen wollte. Dieſer betrug ſich argliſtig gegen unſer Volk,
und drängte unſere Väter ſo ſehr, daß ſie ihre neugebornen Knaben ausſetzen
20 mußten, damit ſie umkommen ſollten. Um dieſe Zeit wurde Moſes gebo-
ren, ein ausnehmend ſchönes Kind, das in des Vaters Hauſe drei Monate
21 lang ernährt wurde. Da man auch ihn ausgeſezt hatte, nahm ihn Pharao's
22 Tochter auf, und ließ ihn als ihren Sohn erziehen. Moſes wurde nun in
allen Wiſſenſchaften der Aegyptier unterrichtet, und war ein im Reden und
23 Handeln ausgezeichneter Mann. Als er vierzig Jahr alt war, fiel es ihm
24 ein, ſeine Brüder, die Iſraeliten zu beſuchen. Da er hier Jemand Unrecht
leiden ſah, vertheidigte er ihn, ſchafte dem Gekränkten Rache und erſchlug den
25 Aegyptier. Nun, dachte er, ſollten doch ſeine Brüder es wohl merken, Gott
wolle ihnen durch ſeine Hand Rettung ſchaffen; aber ſie merkten es nicht.
26 Am folgenden Tage kam er wieder dazu, als einige mit einander im Streite
waren, und ermahnte ſie ernſtlich zum Frieden. Männer! ſprach er, ihr ſeyd
27 ja Brüder, warum beleidigt ihr einander? Aber der, welcher dem Andern
Unrecht that, ſtieß ihn zurük und ſagte: Wer hat dich zum Herrn und Richter
28 über uns geſezt? Willſt du mich auch tödten, ſo wie du geſtern den Aegyp-
29 tier getödtet haſt? (b) Auf dieſes Wort nahm Moſes die Flucht, und hielt
30 ſich als Fremdling in Madiam auf, wo er zwei Söhne zeugte. Nach vier-
zig Jahren erſchien ihm in der Wüſte des Berges Sinai der Engel des Herrn
31 in der Flamme eines brennenden Dornbuſches. Mit Erſtaunen ſah Moſes
dieſe Erſcheinung, und als er näher trat, um ſie genauer zu betrachten, ver-
32 nahm er die Stimme des Herrn: Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott
Abrahams, der Gott Iſaaks und der Gott Jakobs! (c) Zittern überfiel Moſes,
33 und er wagte es nicht mehr, hinzuſchauen. Der Herr aber fuhr fort: Ziehe
34 deine Schuhe aus! die Stätte, wo du ſteheſt, iſt heiliges Land. Ich habe
geſehen die Bedrückungen meines Volks in Aegypten; ihr Seufzen habe ich
gehört, und bin herabgekommen, um es zu befreien. So komm' denn, dich
35 will ich nach Aegypten ſenden! Dieſen Moſes, den ſie nicht anerkennen
wollten, indem es hieß: Wer hat dich zum Herrn und Richter geſezt? die-
ſen ſandte Gott zum Führer und Retter durch den Engel, der ihm im Dorn-
36 buſche erſchien. Er führte ſie heraus, und that in Aegypten, am rothen
37 Meere und in der Wüſte, vierzig Jahre lang Wunder und Zeichen. Dieſer
Moſes iſt es, der zu den Iſraeliten ſprach: (d) Einen Propheten wird euch
einſt der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern auftreten laſſen, wie mich, dem
38 ſollet ihr gehorchen. Dieſer iſt es, der in jener Verſammlung in der Wüſte,
zwiſchen dem Engel, der mit ihm auf dem Berge Sinai redete, und zwiſchen
unſern Vätern die Mittelsperſon war und die wohlthätigen Geſetze empfieng,

a) 1 Moſ. 15, 14. 2 Moſ. 3, 12. b) 2 Moſ. 2, 13. c) 2 Moſ 3, 6. d) 5 Moſ. 18, 15.

um ſie uns mitzutheilen; dem aber unſre Väter ſich nicht unterwerfen woll- 39
ten; vielmehr verwarfen ſie ihn, und neigten ihre Herzen nach Aegypten;
und ſprachen zu Aaron: (a) Mache uns Götter, die vor uns herziehen; denn 40
was dem Moſes widerfahren iſt, der uns aus Aegypten geführt hat, das wiſ-
ſen wir nicht. So machten ſie ſich damals ein Kalb, und opferten dieſem 41
Götzenbilde, voll Freude über das Machwerk ihrer Hände. Deswegen 42
wandte ſich Gott von ihnen, und gab ſie der Anbetung der Geſtirne hin, wie
im Buche der Propheten (b) geſchrieben ſteht: Ihr Iſraeliten! habt ihr mir
während der vierzig Jahre in der Wüſte Schlacht- und Brandopfer gebracht?
Das Gezelt Molochs und Geſtirn Remphan, eures Gottes habt ihr vor euch 43
hertragen laſſen, Bilder, die ihr euch machtet, um ſie anzubeten. Noch über
Babylon hinaus will ich euch verbannen. Unſre Väter hatten indeß in der 44
Wüſte auch das Bundesgezelt, wie der es verordnete, der dem Moſes befahl,
es nach dem Muſter fertigen zu laſſen, das er geſehen hatte. Dieſes führ- 45
ten auch unſre Väter, ſo wie ſie es überliefert erhielten, unter Joſua in das
Land ein, das Heiden nur hatten, die Gott vor ihren Augen vertrieb, bis auf
die Zeit Davids. Dieſer fand vor Gott Gnade, und bat, dem Gott Jakobs 46
einen Tempel bauen zu dürfen. Unter Salomon kam dieſes Gebäude zu 47
Stande. Allein der Allerhöchſte wohnt nicht in Tempeln, von Menſchen- 48
händen gemacht, wie der Prophet (c) ſpricht: Der Himmel iſt mein Thron, 49
die Erde mein Fußſchemel! Was für ein Haus wollet ihr mir bauen? ſpricht
der Herr; oder welcher Ort könnte für mich ein beſtändiger Wohnſiz ſeyn?
Hat nicht meine Macht dieſes Alles hervorgebracht?... O ihr Hartnäcki- 50. 51
gen, mit Herz und Ohr mir noch ſo fern! Immer widerſtrebt ihr dem heili-
gen Geiſte; wie es eure Väter machten, ſo machet ihr es auch. Welchen 52
der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Sogar auch diejenigen haben
ſie getödtet, welche die Ankunft des Heiligſten vorausverkündigten, deſſen
Verräther und Mörder ihr nun geworden ſeyd. Ihr, die ihr das Geſez un- 53
ter Dienſtleiſtung der Engel empfienget, und es nicht hieltet — — —
Als ſie dieß hörten, geriethen ſie in die äußerſte Wuth, und knirſchten 54
mit den Zähnen über ihn. Stephanus aber, voll des heiligen Geiſtes, 55
blikte zum Himmel empor, ſah die Herrlichkeit Gottes und Jeſum zur Rech-
ten Gottes ſtehen, und ſprach: O! ich ſehe den Himmel offen, und den 56
Sohn des Menſchen zur Rechten Gottes ſtehen. Da erhuben ſie ein lautes 57
Geſchrei, hielten die Ohren zu, ſtürzten mit einander auf ihn zu; ſtießen 58
ihn zur Stadt hinaus und ſteinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Oberklei-
der ab, und gaben ſie einem Jüngling, der Saulus hieß, in Verwahrung,
und ſteinigten Stephanus, indem er betete und ſprach: Herr Jeſus, nimm 59
meinen Geiſt auf! Dann beugte er ſeine Knie, und rief mit lauter Stim- 60
me: Herr, rechne ihnen dieſe Sünde nicht zu! Mit dieſen Worten verſchied
er. Saulus hatte an ſeinem Tode Wohlgefallen.

8. Kapitel.

Paulus verfolgt; Philippus bekehrt die Samariter, den Simon und einen vornehmen Aethiopier.

Um jene Zeit entſtand eine heftige Verfolgung wider die Gemeinde zu Jeru- 1
ſalem; ſo daß Alle, nur die Apoſtel ausgenommen, ſich in die Gegenden von
Judäa und Samaria zerſtreueten. Den Stephanus aber beſtatteten gottes- 2
fürchtige Männer zur Erde, und ſtellten um ihn eine große Trauer an. Sau- 3
lus wüthete gegen die Gemeinde, drang in die Häuſer, riß Männer und Frauen
heraus und lieferte ſie in Verhaft.
Die Zerſtreueten giengen indeſſen umher und machten die göttliche Lehre 4
bekannt. So kam Philippus nach der Stadt Samaria, und verkündigte da 5
Chriſtum. Die Leute waren insgeſammt auf den Vortrag des Philippus 6
ſehr aufmerkſam, um ſo mehr, da ſie Ohren- und Augenzeugen von den Zei-
chen waren, die er that. Denn von Vielen giengen die unreinen Geiſter 7
mit großem Geſchrei aus; auch viele Gichtkranke und Lahme wurden geſund.
Darüber war eine große Freude in dieſer Stadt. Es hatte ſich aber ſeither 8. 9

a) 2 Moſ. 32... b) Amos 5, 25. c) Jeſ. 66, 1...

ein gewiſſer Mann, Namens Simon, in der Stadt aufgehalten, der geheime
Künſte trieb, und das Volk in Samaria in Erſtaunen ſezte, indem er ſich für
10 einen Wundermann ausgab. Alle, vom Kleinſten bis zum Größten, hien-
11 gen ihm an und ſprachen: Da ſieht man die große Kraft Gottes! Sie
hielten deſto mehr auf ihn, weil er ſie ſeit langer Zeit durch ſeine geheimen
12 Künſte in Erſtaunen gehalten hatte. Als ſie aber dem glaubten, was Phi-
lippus ſie von dem göttlichen Reiche, und von Jeſu Chriſto öffentlich lehrte,
13 ließen Männer und Frauen ſich taufen. Sogar Simon ſelbſt kam zum Glau-
ben, ließ ſich taufen, und war beſtändig um Philippus. Mit Staunen ſah
14 er die großen Wunder, welche geſchahen. Als die Apoſtel zu Jeruſalem
vernahmen, daß Samaria die göttliche Lehre angenommen hatte, ſandten ſie
15 Petrus und Johannes dahin, welche nach ihrer Ankunft für ſie beteten;
16 damit ſie den heiligen Geiſt empfiengen. (Denn er war noch über Keinen
von ihnen gekommen; ſondern ſie waren nur auf den Namen des Herrn Je-
17 ſus getauft worden. Sie legten ihnen die Hände auf, und ſie empfiengen
18 den heiligen Geiſt. Da nun Simon ſah, daß durch Auflegung der Hände
19 der Apoſtel der heilige Geiſt mitgetheilt wurde, bot er ihnen Geld an, und
ſprach: Verleihet auch mir dieſe Macht, daß der den heiligen Geiſt empfange,
20 dem ich die Hände auflege. Petrus aber gab ihm zur Antwort: Daß du
mit deinem Gelde verdammt ſeyſt! Daß du glauben kannſt, Gottes Gabe ſey
21 um Geld feil! Nein, du haſt an dieſem Allen durchaus keinen Theil, denn
22 dein Herz iſt nicht redlich vor Gott. Bereue dieſe deine Bosheit und bete
zu Gott, ob dir das, womit dein Herz umgieng, noch vergeben werden könne,
23. 24 denn ich ſehe in dir bittern Haß und Bosheit vereint. Darauf erwiederte
Simon: So bittet denn ihr bei dem Herrn für mich, damit nichts von dem
25 über mich komme, was ihr geſagt habet. Nachdem ſie nun die Lehre des
Herrn eingeſchärft und verkündigt hatten, kehrten ſie wieder nach Jeruſalem zu-
rük, theilten jedoch noch manchen Flecken in Samarien die erfreuliche Lehre mit.
26 Philippus aber bekam von einem Engel des Herrn den Befehl: Mache
dich auf, und begieb dich ſüdwärts auf den Weg, der von Jeruſalem nach Ga-
27 za führt. Dieſe Stadt iſt verwüſtet! Er machte ſich auf und gieng.
Und ſiehe ein angeſehener Aethiopier, der am Hofe der äthiopiſchen Königin
Kandace die Stelle eines Oberſchazmeiſters bekleidete, war zur Gottesvereh-
28 rung zu Jeruſalem geweſen; und jezt auf ſeiner Rückreiſe ſaß er im Wa-
29 gen und las den Propheten Jeſaias. Der Geiſt ſagte zu Philippus: Tritt
30 näher und halte dich zu dieſem Wagen! Als Philippus nun hinzulief, hörte
er ihn im Propheten Jeſaias leſen, und redete ihn an: Verſtehſt du auch,
31 was du lieſeſt? Wie ſollte ich das können, antwortete er, wenn mir Nie-
mand Anleitung giebt? Und er bat den Philippus, daß er doch einſteigen,
32 und neben ihm Plaz nehmen möchte. Die Stelle, die er eben geleſen hatte,
war dieſe: (a) "Er ward wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt; und wie
ein Lamm, das ſtumm iſt vor ſeinem Scheerer, thut er ſeinen Mund nicht
33 auf. Mit ſeiner Niedrigkeit iſt ſein Gericht aufgehoben. Wer kann aber
ſeine Lebensdauer ausſprechen, da ſein Leben von der Erde hinweggenommen
34 wird. Hierbei fragte nun der Hofbediente den Philippus: Ich bitte dich,
ſage mir doch, von wem ſagt der Prophet dieſes? von ſich ſelbſt oder von ei-
35 nem Andern? Nun nahm Philippus das Wort, gieng von dieſer Stelle
36 aus, und verkündigte ihm Jeſum. Als ſie nun weiter fuhren, kamen ſie
an ein Waſſer; hier, ſprach der Hofbediente, iſt Waſſer, was kann mich wei-
37 ter hindern, mich taufen zu laſſen? [Philippus antwortete: Wenn du von
ganzem Herzen glaubſt, ſo kann es geſchehen. Ich glaube, erwiederte er,
38 daß Jeſus Chriſtus der Sohn Gottes iſt.] Er ließ den Wagen halten, und
ſie ſtiegen beide, Philippus ſowohl als der Hofbediente, ins Waſſer, und er
39 taufte ihn. Als ſie wieder aus dem Waſſer kamen, führte der Geiſt des
Herrn den Philippus hinweg, und der Hofbediente ſah ihn nicht wieder;
40 denn er ſezte ſeine Reiſe freudig fort. Philippus aber fand ſich zu Asdod;
er zog umher und verkündigte in allen Städten die erfreuliche Lehre, bis er
nach Cäſarea kam.

a) Jeſ. 53, 7.

9. Kapitel.

Paulus wird bekehrt, lehrt zu Damaskus. Petrus heilt einen Gichtkranken, ruft die Tabitha ins Leben.

Saulus ſchnaubte noch Wuth und Mord wider die Schüler des Herrn, gieng 1
zu dem Oberprieſter, und ließ ſich von ihm Vollmachtsbriefe nach Damas- 2
kus an die Synagogen geben, kraft welcher er Männer und Frauen, die er
als Anhänger dieſer Lehre fände, gebunden nach Jeruſalem führen könnte.
Auf dieſer Reiſe, ſchon nahe bei Damaskus, umſtrahlte ihn plözlich ein Licht 3
vom Himmel. Er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die zu ihm 4
ſprach: Saul, Saul, warum verfolgſt du mich? Herr! wer biſt du? fragte 5
er; der Herr antwortete: Ich bin Jeſus, den du verfolgeſt. [Es wird dir
ſchwer werden, dich mir zu widerſetzen. (a) Zitternd und angſtvoll erwie- 6
derte er: Herr, was willſt du, daß ich thun ſoll?] Stehe auf, [ſprach der 7
Herr], und gehe in die Stadt, da wird dir geſagt werden, was du thun ſollſt.
Beſtürzt ſtanden ſeine Reiſegefährten da; denn ſie hörten zwar den Schall,
ſahen aber Niemand. Saulus ſtand von der Erde auf, konnte aber, da er 8
die Augen öffnete, Niemand ſehen. Da nahmen ſie ihn an der Hand, und
leiteten ihn nach Damaskus. Drei Tage lang ſahe er nicht, und nahm we- 9
der Speiſe noch Trank zu ſich. Nun war zu Damaskus ein Schüler, Na- 10
mens Ananias, zu dem ſprach der Herr in einer Erſcheinung: Ananias! Er
antwortete: Herr, hier bin ich! Da befahl ihm der Herr: Geh' unver- 11
züglich in die ſogenannte gerade Straße und erkundige dich in Judas Hauſe
nach einem Saulus von Tarſus; denn eben jezt betet dieſer Mann, und 12
hat in einer Erſcheinung einen Mann, Namens Ananias, zu ſich hereinkom-
men geſehen, der ihm die Hände auflegt, um ihn wieder ſehend zu machen.
Ananias erwiederte: Herr, es haben mir Viele von dieſem Manne erzählt, was 13
er all' für Böſes deinen Verehrern in Jeruſalem zugefügt hat; und auch 14
hier hat er von den Oberprieſtern Vollmacht, alle deine Verehrer in Bande
zu legen. Gehe nur hin, antwortete der Herr; eben dieſer iſt mir ein aus- 15
erleſenes Werkzeug, mich unter Heiden, vor Königen und den Iſraeliten be-
kannt zu machen. Denn ich werde ihm zeigen, wieviel er um meinetwillen 16
leiden ſoll. Ananias gieng alſo hin, kam in das Haus, legte ihm die Hände 17
auf und ſagte: Bruder Saul! der Herr, (Jeſus, der dir auf dem Wege, den
du kameſt, erſchien) hat mich geſandt, damit du wieder ſehend und voll des
heiligen Geiſtes werdeſt. Sogleich war's, wie wenn Schuppen von ſeinen 18
Augen fielen; er konnte wieder ſehen, ſtand auf und ließ ſich taufen. Dann 19
aß er, und ſtärkte ſich wieder. Noch einige Tage blieb er bei den Schülern
zu Damaskus; und ſogleich verkündigte er Jeſum öffentlich in den Syna- 20
gogen, daß er der Sohn Gottes ſey. Alle, die ihn hörten, erſtaunten und 21
ſprachen: Iſt er es nicht, der zu Jeruſalem alle Verehrer Jeſu zu Grunde
richten wollte? Ja gerade darum iſt er hieher gekommen, um ſie in Verhaft
zu nehmen, und an die Oberprieſter zu überliefern. Saulus gewann in- 22
deſſen immer mehr an Kraft, ſo daß er die Juden, die zu Damaskus wohnten,
ganz in Verwirrung ſezte, indem er ſtandhaft behauptete: dieſer iſt Chriſtus.
Eine geraume Zeit nachher hielten die Juden Rath zuſammen, ihn umzubrin- 23
gen. Aber ihre Nachſtellungen wurden dem Saulus bekannt. Inzwiſchen 24
hielt man Tag und Nacht die Thore beſezt, um ihn zu tödten. Da nah- 25
men ihn die Schüler des Nachts und ließen ihn in einem Korbe an der Mauer
hinab. Da er hierauf nach Jeruſalem kam, ſuchte er ſich an die Schüler 26
anzuſchließen; aber alle fürchteten ihn, und glaubten nicht, daß er ein Schü-
ler ſey. Da nahm ſich Barnabas ſeiner an, führte ihn zu den Apoſteln 27
und erzählte ihnen, wie er auf ſeiner Reiſe den Herrn geſehen und daß dieſer
zu ihm geredet, und wie freimüthig er zu Damaskus für Jeſum ſich erklärt
habe. Von der Zeit an ſtand er zu Jeruſalem in vertrautem Umgange mit 28
ihnen und verkündigte freimüthig Jeſum, den Herrn. Auch ließ er ſich mit 29
den griechiſchen Juden in Geſpräche und Unterſuchungen ein. Sie aber ſtell-
ten ihm nach dem Leben. Da die Brüder es erfuhren, geleiteten ſie ihn 30
nach Cäſarea, und ſchikten ihn nach Tarſus.

a) Wider den Stachel auszuſchlagen.

31 Jezt hatten die Gemeinden in ganz Judäa, Galiläa und Samaria Ruhe,
erhielten Wachsthum, wandelten in der Furcht des Herrn und wurden mit
dem Troſte des heiligen Geiſtes erfüllt.
32 Petrus bereiſete ſie einſt ſämtlich, und kam auch zu den Verehrern Je-
33 ſu in Lydda. Da fand er einen Mann, Namens Aeneas, der ſchon acht
34 Jahre lang gelähmt zu Bette lag. Zu ihm ſprach Petrus: Aeneas! Jeſus
Chriſtus giebt dir Geſundheit, ſtehe auf und mache dir das Bett ſelbſt! So-
35 gleich ſtand er auf. Alle Einwohner von Lydda und Saron ſahen ihn und
bekehrten ſich zum Herrn.
36 In Joppe war eine Jüngerin, Namens Tabitha, welches überſezt:
Dorkas (a) heißt, die ſich durch viele edle Handlungen und durch Almoſenge-
37 ben auszeichnete. Dieſe war eben damals krank und ſtarb. Man wuſch
38 ſie und legte ſie in das Oberhaus. Da nun Lydda nicht weit von Joppe
war, ſandten die Schüler auf die Nachricht, daß Petrus da ſey, zwei Män-
ner an ihn ab, und ließen ihn bitten, ohne Verzug zu ihnen zu kommen.
39 Sogleich gieng Petrus mit ihnen, und ſo wie er ankam, führte man ihn in
das Oberhaus. Da ſtellten ſich alle Witwen weinend um ihn her, und zeig-
ten ihm die Ober- und Unterkleider, die Dorkas gemacht hatte, als ſie noch
40 bei ihnen war. Jezt hieß Petrus Alle abtreten, fiel auf die Knie, betete,
wandte ſich dann zur Leiche und ſprach: Tabitha, ſteh auf! Sie öfnete die
41 Augen, und da ſie den Petrus erblikte, richtete ſie ſich zum Sitzen auf. Er
reichte ihr die Hand, und half ihr vollends auf, rief dann die Schüler und die
42 Witwen herein, und ſtellte ſie ihnen lebendig vor. Dieſe Begebenheit wurde
nun in ganz Joppe bekannt, und viele glaubten an den Herrn. Petrus hielt ſich
nun noch längere Zeit zu Joppe bei einem Gerber, Namens Simon, auf.

10. Kapitel.

Der Hauptmann Kornelius.

1 Zu Cäſarea fand ſich ein gewiſſer Kornelius, Hauptmann bei der ſogenann-
2 ten italieniſchen Kriegsſchaar. Ein frommer Mann, der mit ſeiner ganzen
Familie Gott verehrte, dem Volke viel Almoſen gab und beſtändig zu Gott
3 betete. Dieſer ſah deutlich in einer Erſcheinung, ungefähr um die neunte
Stunde des Tages, einen Engel Gottes zu ſich hereinkommen, der ihn anre-
4 dete: Kornelius! Erſchrocken blikte er ihn an und ſagte: Herr! was iſt?
Er antwortete ihm: Dein Gebet und dein Almoſen ſind von Gott nicht unbe-
5 merkt geblieben. Sende nun Männer nach Joppe, und laß Simon, mit
6 dem Zunamen Petrus, zu dir kommen, der ſich bei einem gewiſſen Gerber
Simon aufhält, deſſen Haus am Meere liegt; [der wird dir ſagen, was du
7 zu thun haſt.] Als nun der Engel, der mit ihm geſprochen hatte, ihn ver-
ließ, rief er zwei ſeiner Knechte, und einen Gottesfürchtigen Soldaten von
8 denen, welche die Aufwartung bei ihm hatten, herbei; erzählte ihnen Al-
9 les, und fertigte ſie nach Joppe ab. Am folgenden Tage, da ſie noch un-
terwegs, aber nahe bei der Stadt waren, gieng Petrus um die ſechste Stunde
10 auf das Dach, um zu beten. Er wurde dann hungrig, und wünſchte zu
11 eſſen; indeß man nun zurichtete, fiel er in Entzückung; er ſah den Him-
mel ſich öfnen, und etwas ſich herabſenken, wie ein großes Tuch, das an den
12 vier Enden gebunden war, und ſich auf die Erde niederließ; darin waren
allerlei Arten von vierfüßigen, zahmen und wilden Thieren, auch kriechende
13 Thiere und Vögel. Und eine Stimme rief ihm zu: Auf, Petrus, ſchlachte
14 und iß! Petrus erwiederte: Ja nicht, Herr! noch nie habe ich etwas Ver-
15 botenes oder Unreines gegeſſen. Die Stimme rief ihm zum zweiten Male
16 zu: Was Gott für rein erklärt, das halte du nicht für unrein. Dieß ge-
17 ſchah dreimal, dann wurde das Tuch wieder in die Höhe genommen. In-
deß Petrus bei ſich nachſann, was wohl dieſe Erſcheinung bedeuten möge, ge-
rade da ſtanden die von Kornelius abgeſchikten Männer, die das Haus des Si-
18 mons ausgefragt hatten, vor der Thür und erkundigten ſich laut, ob nicht
19 Simon, mit dem Zunamen Petrus, ſich da aufhalte. Als Petrus noch im
Nachdenken über die Erſcheinung war, ſagte ihm der Geiſt: Drei Männer
20 fragen nach dir. Mache dich auf! geh hinunter, und begieb dich ohne Be-
21 denken mit ihnen auf den Weg; denn ich habe ſie abgeſchikt. Petrus gieng

a) d. h. Gazelle, ein gewiſſes feingebildetes Thier.

alſo zu den Männern hinunter und ſagte: Ich bin es, nach dem ihr fraget,
was iſt denn die Urſache, weswegen ihr kommet? Ihre Antwort war: 22
Der Hauptmann Kornelius, ein rechtſchaffener und gottesfürchtiger Mann,
der bei dem ganzen jüdiſchen Volke im beſten Rufe ſteht, hat durch einen hei-
ligen Engel den Befehl erhalten, dich zu ſich rufen zu laſſen, um zu verneh-
men, was du ihm ſagen würdeſt. Da führte er ſie herein und bewirthete 23
ſie. Am folgenden Tage reiſete er in Begleitung einiger Brüder von Joppe
mit ihnen ab; und Tages darauf langten ſie in Cäſarea an. Kornelius, 24
der ſeine Verwandten und vertrauteren Freunde zu ſich eingeladen hatte, er-
wartete ſie. Als nun Petrus kam, gieng ihm Kornelius entgegen und fiel 25
ihm ehrerbietungsvoll zu Füßen. Petrus aber hob ihn auf, und ſprach: 26
Steh' auf, ich bin ja auch ein Menſch. Nach einiger Unterredung mit 27
ihm, gieng er ins Haus, wo er eine große Geſellſchaft zuſammen fand. Dieſe 28
redete er ſo an: Ihr wiſſet ſelbſt, daß es einem Juden unerlaubt iſt, ſich mit
einem Ausländer in Umgang und Gemeinſchaft einzulaſſen; mich aber hat
Gott belehrt, keinen Menſchen für gemein, oder unrein zu halten. Darum 29
bin ich auch ohne Widerrede auf eure Einladung gekommen. Nun frage ich
euch alſo: Aus welcher Urſache habt ihr mich rufen laſſen? Kornelius 30
ſprach: Heute vor vier Tagen hielt ich bis um dieſe Tageszeit Faſten, und
betete um die neunte Stunde in meinem Hauſe. Auf einmal ſtand ein hell-
weißgekleideter Mann vor mir, der ſprach: Kornelius! dein Gebet iſt er- 31
hört, und deine Almoſen hat Gott mit Wohlgefallen angeſehen. Schicke 32
alſo nach Joppe, und laß Simon, mit dem Zunamen Petrus, zu dir kommen;
er hält ſich im Hauſe Simons, eines Gerbers, am Meere auf; er wird, wenn
er kommt, mit dir reden. Ich ſandte alſo unverzüglich zu dir, und du haſt 33
wohlgethan, daß du gekommen biſt. Nun ſind wir Alle vor Gott verſammelt,
um Alles zu vernehmen, was dir von ihm iſt aufgetragen worden. Da 34
hielt Petrus folgende Anrede: Nun, ſo habe ich es doch in der That erfahren,
daß bei Gott kein Anſehen der Perſon gilt; ſondern ein Jeder, aus wel- 35
cher Nation er auch ſey, wenn er Gott fürchtet, und rechtſchaffen handelt,
hat ſein Wohlgefallen. (a) Was die Lehre betrift, die er den Iſraeliten ge- 36
ſandt hat, ſo ertheilt er die erfreuliche Nachricht des Heils durch Jeſum, den
Meſſias, dieſer iſt der Herr Aller. Ihr wiſſet, was ſich nach der Taufe, 37
welche Johannes predigte, zuerſt in Galiläa, und dann durch ganz Judäa zu-
getragen hat; wie Gott Jeſum von Nazaret mit dem heiligen Geiſte und 38
mit Kraft weihete; wie dieſer umher reiſete, und wohl that, und alle vom
Teufel gewaltſam Beherrſchte heilte; denn Gott war mit ihm. Ja wir 39
ſind Augenzeugen von Allem, was er im Lande der Juden und zu Jeruſalem
verrichtet hat; er, den ſie ans Kreuz hiengen und umbrachten; ihn hat 40
Gott am dritten Tage wieder auferweckt, und ihn erſcheinen laſſen; nicht 41
zwar dem ganzen Volke, ſondern uns, den von Gott auserleſenen Zeugen,
die wir, nach ſeiner Auferſtehung von den Todten, mit ihm gegeſſen und ge-
trunken haben. Auch hat er uns aufgetragen, dem Volke öffentlich und 42
feierlich zu bezeugen, daß er der von Gott beſtimmte Richter der Lebendigen
und der Todten ſey. Ihm geben auch alle Propheten das Zeugnis, daß Je- 43
der, der an ihn glaubt, durch ihn Verzeihung ſeiner Sünden erlange. Noch 44
indem Petrus dieſen Vortrag hielt, kam der heilige Geiſt über Alle, die ihn
anhörten. Die Glaubigen von jüdiſcher Abkunft, die mit Petrus gekom- 45
men waren, erſtaunten, daß die Gabe des heiligen Geiſtes auch den Heiden
ſo reichlich mitgetheilt wurde; denn ſie hörten ſie in fremden Sprachen re- 46
den und Gott hoch preiſen. Darauf ſprach Petrus: Sollte wohl Jemand es 47
wehren, die zu taufen, welche den heiligen Geiſt, wie wir, empfangen haben?

---

a) Was Petrus von V. 11 — 16 im Bilde geſehen hatte, das wird ihm hier in der Wahrheit klar und gewiß. "Nicht der Juden nur, auch der Heiden will Gott durch Chriſtus ſich annehmen. Nicht auf äußere Unterſchiede, nur auf die Geſinnung kommt es an, um zum Wohlgefallen Gottes durch Chriſtus zu gelangen." — Ganz ohne Sinn würden die Worte V. 34 und 35 hier, in einem ſolchen Zuſammenhange, ſtehen, wenn ſie ſagen ſollten: auf den Glauben an Jeſus kommt es nicht an, wenn man nur Gott fürchtet und recht thut u. ſ. w. — Gottesfürchtig und rechtſchaffen war Kornelius. So konnte er denn dabei ſich beruhigen und ein Heide bleiben; und Petrus hätte es ſich wohl nicht ſo angelegen ſeyn laſſen, in ſeiner Rede (V. 36—43) ihm vor Allem die Perſon Jeſu Chriſti und den Glauben an ihn (V. 43) ſo wichtig zu machen.

48 Er ließ ſie alſo auf den Namen des Herrn taufen. Darauf baten ſie ihn,
noch einige Tage bei ihnen zu bleiben.

11. Kapitel.

Petrus beruhiget die jüdiſchen Chriſten wegen des Umganges mit Heiden. Barnabas und Saulus Reiſe nach Antiochien. Agabus.

1 Indeß vernahmen die Apoſtel und die Brüder in Judäa, daß auch die Heiden
2 die göttliche Lehre angenommen hatten. Als daher Petrus wieder nach
3 Jeruſalem kam, machten ihm die von jüdiſcher Abkunft Vorwürfe, und
4 ſprachen: daß du ſo bei Heiden einkehren, und mit ihnen eſſen kannſt! Pe-
5 trus gab ihnen darüber folgende umſtändliche Erklärung: Ich war in der
Stadt Joppe im Gebete begriffen, und ſah in der Entzückung eine Erſchei-
nung, nämlich etwas, das wie ein großes Tuch an den vier Enden ſich vom
6 Himmel herabſenkte, bis zu mir hin. Da ich es genauer betrachtete, wur-
de ich darin vierfüßige Thiere, zahme und wilde, auch kriechende Thiere und
7 Vögel gewahr; und vernahm dann eine Stimme, die mir zurief: Auf!
8 Petrus, ſchlachte und iß! Ich antwortete aber: Ja nicht, Herr! noch nie
9 iſt etwas Verbotenes oder Unreines über meine Zunge gekommen. Aber
die Stimme vom Himmel antwortete mir zum zweiten Male: Was Gott für
10 rein erklärt, das halte du nicht für unrein. Dieſes geſchah dreimal; dann
11 wurde Alles wieder in die Höhe gezogen. Denſelben Augenblik ſtanden
drei Männer, die von Cäſarea an mich abgeſchikt waren, vor dem Hauſe, wo ich
12 war. Der Geiſt hieß mich ohne Bedenken mit ihnen zu gehen. Auch dieſe
ſechs Brüder giengen mit mir; und ſo trafen wir in dem Hauſe des Mannes
13 zu Cäſarea ein. Er erzählte uns dann, wie er in ſeinem Hauſe einen Engel
geſehen habe, der bei ihm geſtanden und geſagt habe: Schicke nach Joppe,
14 und laß Simon, mit dem Zunamen Petrus, zu dir kommen, der wird Worte
zu dir ſprechen, die dir und deiner ganzen Familie Heil bringen werden.
15 Als ich nun zu reden anfieng, kam der heilige Geiſt auf ſie, ſo wie auch anfangs
16 auf uns. Da erinnerte ich mich an jene Worte des Herrn: Johannes hat
zwar mit Waſſer getauft, ihr aber werdet mit dem heiligen Geiſte getauft wer-
17 den. Hat alſo Gott ihnen, wie uns, die wir an den Herrn, Jeſum Chriſtum
glauben, gleiche Gabe mitgetheilt; wie hätte ich vermogt, Gott Einhalt zu thun?
18 Als ſie das hörten, beruhigten ſie ſich, dankten Gott und ſprachen: So hat
denn Gott auch den Heiden Sinnesänderung zur Seligkeit verliehen!
19 Indeſſen waren die, welche ſich ſeit der Verfolgung, die wegen Ste-
phanus entſtand, zerſtreut hatten, bis nach Phönicien, Cypern und Antiochia
20 gekommen, und hatten die Lehre allein den Juden vorgetragen. Doch re-
deten Einige von ihnen, aus Cypern und Cyrene gebürtig, bei ihrer Ankunft
zu Antiochia auch zu den Griechen, und verkündigten ihnen die erfreuliche
21 Lehre des Herrn Jeſu. Und die Hand des Herrn war mit ihnen; denn
22 eine zahlreiche Menge bekehrte ſich im Glauben zu dem Herrn. Als die Ge-
meinde zu Jeruſalem davon Nachricht erhielt, ſandte ſie den Barnabas nach An-
23 tiochia. Dieſer freuete ſich, da er hinkam und den Segen Gottes ſah, und
ermahnte Alle, mit feſtem Entſchluß des Herzens dem Herrn treu zu bleiben;
24 denn er war ein rechtſchaffener Mann, voll heiligen Geiſtes und Glaubens. Da
25 bekannte ſich noch eine beträchtliche Menge zum Herrn. Barnabas reiſete als-
dann nach Tarſus, um Saulus aufzuſuchen; und da er ihn fand, nahm er ihn
26 nach Antiochia mit. Sie hielten ſich ein ganzes Jahr in dieſer Gemeinde auf
und unterrichteten eine zahlreiche Menge; in Antiochia wurden die Schüler
dann zuerſt Chriſten genannt.
27 Um dieſe Zeit kamen auch Propheten von Jeruſalem nach Antiochia.
28 Unter dieſen trat Einer, Namens Agabus, auf, und kündigte auf Antrieb des
Geiſtes an, daß eine große Hungersnoth dem ganzen Lande bevorſtehe, welche
29 auch unter Kaiſer Klaudius erfolgte. Hierauf beſchloſſen die Chriſten, Je-
der nach ſeinem Vermögen, den in Judäa wohnenden Brüdern etwas zur Unter-
30 ſtützung zu ſchicken. Sie thaten es, und ſandten es an die Aelteſten durch
Barnabas und Saulus.

12. Kapitel.

Hinrichtung des Jakobus. Petrus wird durch den Engel aus dem Kerker befreiet. Herodes Tod.

1 Um dieſelbe Zeit ließ der König Herodes Einige aus der Gemeinde gefäng-
2 lich einziehen und ſie mishandeln. Jakobus, den Bruder Johannes, ließ

er mit dem Schwerte hinrichten. Und als er ſah, daß dieß den Juden ge- 3
fiel, fuhr er fort, und ließ auch Petrus in Verhaft nehmen. (Es war ge-
rade damals Oſterfeſt.) Da er auch ihn in ſeiner Gewalt hatte, ließ er ihn 4
ins Gefängnis werfen, übergab ihn einer vierfachen Wache von vier Solda-
ten, und war Willens, ihn nach dem Feſte dem Volke vorzuführen. Petrus 5
wurde nun zwar im Kerker bewacht, aber die Gemeinde betete für ihn anhal-
tend zu Gott. In eben der Nacht, nach welcher ihn Herodes vorführen 6
wollte, ſchlief Petrus zwiſchen zwei Soldaten, an die er mit zwei Ketten ge-
ſchloſſen war. Auch an der Thür ſtand Wache. Mit einmal ſtand ein 7
Engel des Herrn da; lichthelle wurde es an dem Orte. Er ſtieß den Petrus
an die Seite, wekte ihn auf und ſprach: Stehe geſchwind auf! Und die Ket-
ten fielen von ſeinen Händen. Umgürte dich, fuhr der Engel fort, und 8
binde die Schuhe unter. Er that es. Nun wirf dein Oberkleid um, ſprach
er weiter, und folge mir. Er gieng hinaus und folgte ihm, wußte aber 9
nicht, ob dieß wirklich durch den Engel geſchehe: er hielt es vielmehr für ein
Traumgeſicht. So giengen ſie bei der erſten und zweiten Wache vorbei, 10
und kamen nun zu der eiſernen Thür, die in die Stadt führt; dieſe öfnete
ſich ihnen von ſelbſt. Sie giengen durch, und noch eine Straße weiter, mit
einmal verließ ihn der Engel. Jezt kam Petrus zu ſich ſelbſt und ſprach: 11
Nun weiß ich gewiß, daß der Herr ſeinen Engel ſandte, und mich der Gewalt
Herodes und aller Erwartung des jüdiſchen Volks entriß. Als er nun ſo 12
ſich beſann, gieng er zu dem Hauſe der Maria, der Mutter Johannes, mit
dem Zunamen Markus, wo ihrer Viele beiſammen waren und beteten. Als 13
er nun an die Thür des Vorhofs klopfte, kam eine Magd, Namens Rhode
hervor, um zu hören, wer da ſey. So wie ſie die Stimme des Petrus er- 14
kannte, vergaß ſie vor Freuden das Thor zu öfnen, lief hinein und meldete,
daß Petrus drauſſen ſtehe. Du biſt nicht bei Sinnen, erwiederte man ihr. 15
Sie aber blieb bei ihrer Verſicherung, es ſey wahr. Es iſt wohl ſein Engel,
ſagte man. Indeſſen fuhr Petrus fort zu klopfen; da machten ſie auf, und 16
erſtaunten, als ſie ihn ſahen. Er gab ihnen dann mit der Hand einen 17
Wink zum Schweigen, und erzählte ihnen, wie ihn der Herr aus dem Ge-
fängnis geführt habe, und ſezte hinzu: Macht es auch Jakobus und den an-
dern Brüdern kund! Darauf gieng er weg und reiſete an einen andern Ort.
Mit Anbruch des Tages entſtand nun unter den Soldaten keine geringe Be- 18
ſtürzung, wie es mit Petrus möge zugegangen ſeyn. Da nun Herodes ihn 19
wollte vorführen laſſen und man ihn nicht fand, ließ er die Wache darüber
verhören und hinausführen zur Strafe. Hierauf reiſete er, Herodes, von Judäa
nach Cäſarea, wo er ſich aufhielt.
Er war aber gegen die Einwohner von Tyrus und Sidon ſehr aufge- 20
bracht; es kamen daher ihre gemeinſchaftlichen Abgeordneten zu ihm, brach-
ten den königlichen Kammerherrn Blaſtus auf ihre Seite, und baten um Frie-
den; denn ihr Land zog ſeine Nahrung aus dem königlichen Gebiete. An 21
einem beſtimmten Tage erſchien nun Herodes im königlichen Staatskleide,
ſezte ſich auf den Thron, und hielt eine Rede an ſie. Da rief das Volk 22
ihm zu: Du ſprichſt wie ein Gott, nicht wie ein Menſch! Mit einmal 23
ſchlug ihn ein Engel des Herrn; weil er Gott nicht die Ehre gegeben hatte.
Er wurde von Würmern verzehrt und ſtarb. Die Lehre Gottes gewann in- 24
deß immer mehr Fortgang und Anhang. Nachdem Barnabas und Saulus 25
ihr Armengeſchäft vollbracht hatten, kehrten ſie aus Jeruſalem zurük und
nahmen Johannes, mit dem Zunamen Markus mit.

13. Kapitel.

Paulus und Barnabas unter den Heiden. Sergius Paulus.

Bei der Gemeinde zu Antiochien befanden ſich einige Propheten und Leh- 1
rer, nämlich Barnabas, Simon, mit dem Zunamen Niger, Lucius von Cy-
rene, Manahen, der mit dem Vierfürſten Herodes auferzogen war, und Sau-
lus. Als dieſe einſt zur Gottesverehrung verſammelt waren und Faſten 2
hielten, ſprach der heilige Geiſt: Sondert mir Barnabas und Saulus zu dem
Geſchäfte aus, zu welchem ich ſie berufen habe. Hierauf faſteten ſie, be- 3
teten, legten ihnen die Hände auf, und entließen ſie. So reiſeten ſie, vom 4
heiligen Geiſte ausgeſandt, nach Seleucien, von da ſchiften ſie nach Cypern.

5 Als ſie in Salamis ankamen, verkündigten ſie die göttliche Lehre in den jü-
6 diſchen Synagogen, und Johannes war dabei ihr Gehülfe. Da ſie die
ganze Inſel bis nach Paphos durchreiſeten, trafen ſie Jemand an, der ge-
heime Künſte trieb, und ſich fälſchlich für einen Propheten ausgab, einen
7 Juden, mit Namen Barjeſus; er hielt ſich bei dem Statthalter Sergius
Paulus, einem verſtändigen Manne, auf. Dieſer ließ den Barnabas und
Saulus zu ſich kommen, und verlangte von ihnen die göttliche Lehre zu hö-
8 ren. Da widerſezte ſich ihnen Elymas, der Magier (denn dieſes iſt die
Bedeutung ſeines Namens) und ſuchte den Statthalter vom Glauben abzu-
9 halten. Saulus aber, (der auch Paulus hieß) redete voll heiligen Geiſtes,
10 ihn ſcharf ins Auge faſſend, ſo zu ihm: Du, alles Betruges und aller Arg-
liſt voll, Kind des Teufels, Feind aller Rechtſchaffenheit! willſt du nicht auf-
11 hören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren? Nun, ſo treffe dich die
Hand des Herrn; blind ſollſt du ſeyn, und das Sonnenlicht nicht ſehen, bis
zu ſeiner Zeit! Sogleich überfiel ihn Blindheit und Finſternis, ſo daß er
12 umhergieng und Handleiter ſuchte. Als der Statthalter dieſen Vorfall
ſah, ſtaunte er über die Lehre des Herrn und bekannte ſich zu ihr.
13 Paulus und ſeine Gefährten ſchiften von Paphos ab, und kamen nach
Perge in Pamphilien; Johannes aber ſchied von ihnen und kehrte nach Jeru-
14 ſalem zurük. Von Perge reiſeten ſie weiter nach Antiochia in Piſidien, be-
15 gaben ſich am Sabbate in die Synagoge, und ſezten ſich. Nach geſchehener
Vorleſung aus dem Geſetze und den Propheten, ließen ihnen die Vorſteher
der Synagoge ſagen: Brüder! wenn ihr etwas zur Erbauung an das Volk
16 zu ſagen habt, ſo nehmet das Wort! Da ſtand Paulus auf, gab mit der
Hand das Zeichen zur Stille, und hielt folgende Anrede: Ihr Iſraeliten,
17 und ihr Gottesverehrer alle, höret mich! Der Gott dieſes Volks erwählte
unſere Väter, machte ihre Nachkommen, während ihres Aufenthalts in Ae-
gypten, zu einem anſehnlichen Volke, und führte ſie von da mit erhabener
18. 19 Macht hinweg. Vierzig Jahre lang pflegte er ſie in der Wüſte; er ver-
tilgte ſieben Völker im Lande Kanaan und gab ihnen ihr Land zum Erbtheil.
20 Hernach gab er ihnen, etwa vierhundert und funfzig Jahre, Richter bis auf
21 den Propheten Samuel. Jezt verlangten ſie einen König, und Gott gab
ihnen Saul, den Sohn Kis, aus dem Stamme Benjamin, der vierzig Jahre
22 regierte. Nachdem er aber dieſen verworfen hatte, erhob er David zu ih-
rem Könige, dem er auch folgendes Zeugnis gab: An David, dem Sohne
Jeſſe, habe ich einen Mann gefunden, nach meinem Herzen, der meinen Wil-
23 len in Allem befolgen wird. Aus deſſen Nachkommenſchaft ließ Gott, wie
er es verheißen hatte, Jeſum, als Retter des iſraelitiſchen Volkes, auftreten,
24 nachdem Johannes kurz vor ſeinem öffentlichen Auftritte, das ganze Iſraeli-
25 tiſche Volk zur Taufe der Sinnesänderung aufgefodert hatte. Als aber Jo-
hannes ſeine Laufbahn beſchloß, ſagte er: Für wen haltet ihr mich? Der bin
nicht ich: ſondern nach mir kommt Einer, dem ich nicht werth bin, die Schuh-
26 riemen zu löſen. Brüder, Nachkommen Abrahams, und die unter euch
27 Gott fürchten, zu euch iſt die Lehre dieſes Heils gekommen! Denn die
Einwohner von Jeruſalem und ihre Vorſteher verkannten ihn, und brachten
durch ſein Todesurtheil die Ausſprüche der Propheten, die jeden Sabbat vor-
28 geleſen werden, in Erfüllung. Wenn ſie gleich nichts fanden, weswegen
29 er des Todes ſchuldig ſey, drangen ſie doch bei Pilatus auf ſeinen Tod. Nach-
dem ſie nun Alles, was von ihm geſchrieben war, erfüllt hatten, nahmen ſie
30 ihn vom Kreuze ab, und legten ihn in die Gruft. Aber Gott hat ihn wie-
31 der von den Todten erwekt; und er hat ſich viele Tage vor denen ſehen
laſſen, die mit ihm aus Galiläa nach Jeruſalem gereiſet waren, und nun ſeine
32 Zeugen vor dem Volke ſind. Und ſo verkündigen auch wir euch die erfreu-
33 liche Nachricht von der Verheißung, die Gott unſern Vätern gab; daß er
ſie an uns, ihren Nachkömmlingen, durch die Auferwekung Jeſu erfüllt hat,
wie es im erſten (a) Pſalm heißt: "Mein Sohn biſt du, heute hab' ich dich
34 gezeuget." Daß er ihn aber von den Todten auferwekt hat, und er nun
nicht mehr ſterben wird, davon ſpricht er ſo: "Erfüllen will ich euch, was ich

a) Dieſe Worte ſtehen Pſalm 2, 7. bei dieſer Zählung der Pſalmen wird der erſte als Einleitung angeſehen.

David ſo feſt und heilig verhieß." (a) Deswegen es noch in einer andern 35
Stelle (b) heißt: "Du wirſt nicht zulaſſen, daß dein Geheiligter verweſe."
Nun aber iſt David, nachdem er für ſein Zeitalter nach dem Willen Gottes 36
gewirkt hatte, entſchlafen, zu ſeinen Vätern geſezt und verweſet. Dieſer 37
hingegen, den Gott auferwekt hat, verweſete nicht. Kund ſey es euch alſo 38
gethan, meine Brüder! daß euch eben durch Dieſen Vergebung der Sünden
verkündigt wird, und daß durch Ihn Jeder, der an Ihn glaubt, von Allem 39
dem frei geſprochen wird, wovon ihr im Geſeze Moſes nicht konntet frei ge-
ſprochen werden. Nehmet euch alſo in Acht, daß euch das nicht treffe, was 40
in dem Propheten ſteht: (c) "Sehet, ihr Verräther! erſtaunet und erblaſ- 41
ſet vor Entſezen! denn noch in euren Tagen führe ich ein Werk aus; ein
Werk, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch Jemand erzählen wird."
Als ſie nun aus der Synagoge giengen, bat man ſie, daß ſie in der Zwiſchenzeit 42
bis zum nächſten Sabbat hierüber noch weiter reden mögten. Auch folgten, 43
nach aufgehobener Verſammlung viele Juden und fromme Neubekehrte dem
Paulus und Barnabas, welche ihnen zuredeten und ſie ermunterten, in der
göttlichen Gnade zu beharren. Am folgenden Sabbate kam beinahe die 44
ganze Stadt zuſammen, um die göttliche Lehre zu hören. Aber der Anblik 45
dieſer großen Menſchenzahl erfüllte die Juden mit neidiſchem Eifer, ſo daß ſie
dem, was Paulus vortrug, widerſprachen, und im Widerſprechen bis zu Lä-
ſterworten kamen. Paulus und Barnabas aber erwiederten mit aller Frei- 46
müthigkeit: Euch mußte die Lehre zuerſt verkündiget werden; da ihr ſie aber
verwerfet, und euch ſelbſt des ewigen Lebens unwürdig erkläret; ſo wenden
wir uns zu den Heiden. Denn ſo lautet der Befehl Gottes an uns: (d) 47
"Ich habe dich beſtimmt, die Heiden zu erleuchten und Heil zu verbreiten,
ſo weit die Erde reicht." Als dieſes die Heiden hörten, freueten ſie ſich, 48
prieſen die Lehre des Herrn, und Alle, welchen das ewige Leben beſchieden
war, nahmen dieſe Lehre an. So verbreitete ſich die Lehre des Herrn in 49
der ganzen Gegend. Allein die Juden reizten angeſehene Frauen ihres Glau- 50
bens und die Vornehmſten der Stadt auf, erregten eine Verfolgung wider
Paulus und Barnabas, und brachten es dahin, daß ſie des Landes verwieſen
wurden. Dieſe ſchüttelten, zum Zeugniß wider ſie, den Staub von ihren 51
Schuhen, und begaben ſich nach Ikonien. Die Jünger aber wurden voll 52
Freude und heiligen Geiſtes.

14. Kapitel.

Paulus und Barnabas weichen der Verfolgung aus. Paulus heilt einen Lahmen; wird geſteinigt.

In Ikonien giengen ſie mit einander in die jüdiſche Synagoge, und lehrten 1
mit ſolchem Erfolge, daß ſowohl Juden als Griechen in großer Menge den Glau-
ben annahmen. Die ungläubigen Juden aber reizten und erbitterten die 2
Gemüther der Heiden gegen die Brüder. Zwar blieben ſie noch eine gerau- 3
me Zeit da in freudigem Vertrauen auf den Herrn, der ſeine beſeligende Lehre
durch Zeichen und Wunder, die er durch ſie geſchehen ließ, beſtätigte. Aber 4
es entſtanden Parteien unter den Einwohnern der Stadt; Einige hielten es
mit den Juden, Andere mit den Apoſteln. Schon waren Juden und Hei- 5
den mit ihren Oberhäuptern im Aufruhr gegen ſie, um ſie zu mishandeln und
ſie zu ſteinigen; ſie erfuhren es aber und flüchteten in die Städte Lykaoniens, 6
Lyſtra und Derbe, und die umliegende Gegend, wo ſie ebenfalls die erfreu- 7
liche Lehre verkündigten.
Zu Lyſtra war ein Mann, der, unvermögend ſeine Füße zu gebrauchen, 8
da ſaß, und von Geburt an lahm, noch nie hatte gehen können. Er hörte 9
Paulus lehren; dieſer richtete ſeinen Blik auf ihn, und da er es ihm anſah,
daß er das Zutrauen habe, daß ihm geholfen werden könne; ſo rief er ihm 10
laut zu: Stelle dich gerade auf deine Füße! Er ſprang auf und konnte gehen.
Da das Volk ſah, was Paulus gethan hatte, rief es laut in ſeiner lykaoniſchen 11
Sprache: Die Götter ſind in Menſchengeſtalt zu uns herabgekommen! Bar- 12
nabas nannten ſie Jupiter; Paulus aber, weil er das Wort führte, Merkur.
Der Prieſter Jupiters, deſſen Bildſäule vor der Stadt war, führte ſchon be- 13

a) Jeſ. 55, 3. b) Pſalm 16, 10. c) Habak. 1, 5. d) Jeſ. 49. 6.

14 kränzte Ochſen vor das Thor, und wollte mit dem Volke opfern. Da die
Apoſtel, Barnabas und Paulus, dies vernahmen, zerriſſen ſie ihre Kleider,
15 ſprangen unter das Volk und riefen: Ihr Leute! was macht ihr da? Wir
ſind ſterbliche Menſchen, wie ihr, und ermahnen euch von dieſen falſchen Göt-
tern zu dem lebendigen Gott euch zu bekehren, der Himmel, Erde, Meer und
16 Alles, was darin iſt, erſchaffen hat. Wenn er gleich in den verfloſſenen
17 Zeiten alle Völker ihre eigenen Wege wandeln ließ; ſo hat er doch nicht
unterlaſſen, ſich ihnen zu erkennen zu geben: Gutes erwies er euch, gab vom
Himmel euch Regen und fruchtbare Jahrszeiten, ſegnete reichlich mit Nahrung,
18 und eure Herzen mit Freude. Kaum konnten ſie mit dieſen Vorſtellungen
19 das Volk abhalten ihnen zu opfern. Nun kamen aber noch Juden von An-
tiochia und Ikonien dazu, die das Volk einzunehmen wußten, Paulus ſteinig-
20 ten, und ihn, in der Meinung, er ſey todt, zur Stadt hinausſchleptem. Als
ihn aber die Schüler umringten, ſtand er auf und gieng in die Stadt.
21 Am folgenden Tage reiſete er mit Barnabas nach Derbe. Nachdem ſie
nun in dieſer Stadt die göttliche Lehre verkündigt und Viele für Chriſtus ge-
wonnen hatten, kehrten ſie wieder nach Lyſtra, Ikonien und Antiochia zurück.
22 Sie ſtärkten die Seelen der Chriſten, ermahnten ſie zur Beharrlichkeit im Glau-
ben; und ſtellten ihnen vor, daß wir durch viele Trübſale in das Reich Got-
23 tes eingehen müſſen. In jeder Gemeinde ſtellten ſie auch Aelteſte an, und
empfahlen ſie unter Gebet und Faſten dem Herrn, deſſen Lehre ſie angenom-
24 men hatten. Hierauf durchzogen ſie Piſidien und kamen nach Pamphylien,
25 dann verkündigten ſie die Lehre des Herrn in Perge, und reiſeten weiter hin-
26 ab nach Attalia; von da ſchiften ſie nach Antiochia, wo ſie ehemals der
göttlichen Gnade zu dem Werke waren empfohlen worden, das ſie nun vollen-
27 det hatten. Nach ihrer Ankunft ließen ſie die Gemeinde zuſammen kom-
men, und erzählten, was Gott Alles durch ſie gewirkt, und daß er auch die
Heiden zum Glauben gelaſſen habe. Hier hielten ſie ſich eine geraume Zeit
bei den Chriſten auf.

15. Kapitel.

Der Streit wegen der Beſchneidung wird in der Verſammlung zu Jeruſalem entſchieden. Paulus und Barnabas trennen ſich von einander.

1 Inzwiſchen kamen Einige aus Judäa, und trugen den Brüdern vor: Wenn
ihr nicht nach Moſes Verordnung die Beſchneidung empfanget, ſo könnet ihr
2 nicht ſelig werden. Da dieſes nun Unruhe erregte, und Paulus mit Bar-
nabas nicht wenig wider ſie zu ſtreiten hatte, wurde beſchloſſen, daß wegen
dieſer Streitfrage Paulus und Barnabas, und noch einige Andere aus ihrer Ge-
3 ſellſchaft nach Jeruſalem zu den Apoſteln und Aelteſten reiſen ſollten. Nach
dem Geleite der Gemeinde nahmen ſie ihren Weg durch Phönizien und Sa-
maria, und machten durch die Nachricht von der Bekehrung der Heiden allen
4 Brüdern große Freude. Bei ihrer Ankunft zu Jeruſalem wurden ſie von
der Gemeinde, von den Apoſteln und Aelteſten wohl aufgenommen, und erzähl-
5 ten, wie viel Gott durch ſie gewirkt habe. Einige aber, die aus der Sekte
der Phariſäer Chriſten geworden waren, behaupteten: Man muß ſie beſchneiden
und anhalten, das Geſez Moſes zu beobachten.
6 Nun kamen die Apoſtel und Aelteſten zuſammen, um hierüber nähere
7 Unterſuchungen anzuſtellen. Nach langem Wortwechſel ſtand Petrus auf
und ſprach zu ihnen: Brüder! Ihr wiſſet, daß Gott ſchon vor geraumer Zeit
unter uns es ſo beſtimmt hat, daß ich den Heiden die göttliche Lehre verkün-
8 digen und ſie zum Glauben bringen ſollte. Gott ſelbſt, der die Herzen
kennt, hat ſich ja für ſie erkläret, indem er ihnen eben ſo wie uns, den heili-
9 gen Geiſt mittheilte; er machte zwiſchen uns und ihnen keinen Unterſchied,
10 ſondern reinigte durch den Glauben ihre Herzen. Wie könnet ihr es denn,
Gott entgegen, euch anmaßen, den Schülern ein Joch aufzubürden, das weder
11 unſere Väter noch wir zu tragen vermogten? Vielmehr glauben wir, eben
12 ſo wie ſie, durch die Gnade Jeſu Chriſti, des Herrn, ſelig zu werden. Hier-
auf ſchwieg die ganze Verſammlung, und hörte Paulus und Barnabas erzäh-
len, welche Zeichen und Wunder Gott unter den Heiden durch ſie gewirkt
13 habe. Als ſie ausgeredet hatten, nahm Jakobus das Wort, und ſprach:

Meine Brüder, höret mich! Simeon hat bereits erzählt, wie Gott ſich 14
zum erſten Male gnädig herabließ, aus den Heiden ein ihn verehrendes Volk
zu erwählen. Und damit ſtimmen auch die Worte der Propheten überein, 15
wenn es heißt: (a) In der Folge werde ich kommen und das zerfallene 16
Haus Davids wieder aufbauen; ja aus ſeinen Trümmern will ich es wieder
herſtellen, und von neuem aufführen, damit auch die übrigen Menſchen 17
und alle Völker, welchen ich bekannt gemacht bin, ihre Zuflucht zu dem Herrn
nehmen. So ſpricht der Herr, der dieß von Alters her vorherverkündiget. 18
Deswegen halte ich dafür, man ſollte den Heiden, die ſich zu Gott bekehren, 19
keine Schwierigkeiten machen; ſondern ihnen nur ſchreiben, daß ſie ſich 20
der befleckenden Opfermahlzeiten und der damit verbundenen Unzucht, wie
auch der erſtikten Thiere und des Bluts enthalten ſollen, weil doch ein= 21
mal Moſes Geſez von alten Zeiten her in allen Städten ſeine Verkündiger
hat, und es an jedem Sabbate in den Synagogen vorgeleſen wird.

Hierauf fanden die Apoſtel und Aelteſten, ſammt der ganzen Gemeinde 22
für gut, gewiſſe aus ihrer Geſellſchaft gewählte Männer mit Paulus und Bar=
nabas nach Antiochia zu ſenden; nämlich Judas, mit dem Zunamen Barſabas,
und Silas, Männer, die bei den Brüdern in Anſehen ſtanden. Man gab 23
ihnen folgendes Schreiben mit: Die Apoſtel, Aelteſten und Brüder laſſen
hiedurch an die Brüder von heidniſcher Abkunft zu Antiochia, in Syrien, und
in Cilicien ihren Gruß ergehen! Da wir vernommen haben, daß Einige 24
von den Unſrigen gekommen ſind, euch durch ihre Reden beunruhigt und irre
gemacht haben, indem ſie, ohne von uns dazu beauftragt zu ſeyn, auf die
Beſchneidung und Beobachtung des Geſetzes drangen: ſo haben wir, 25
nach gehaltener Verſammlung, für gut befunden, etliche Männer zu wählen,
und zu euch zu ſenden, mit unſerem geliebten Barnabas und Paulus, wel= 26
che Männer ſind, die für das Bekenntnis unſers Herrn, Jeſu Chriſti, ſelbſt
ihr Leben gewagt haben. Wir ſenden alſo Judas und Silas ab, die euch 27
eben das mündlich berichten werden. Der heilige Geiſt und wir haben es 28
nämlich für gut erkannt, euch weiter keine Laſt aufzulegen, als folgende noth=
wendige Stücke: daß ihr euch der Götzen=Opferſpeiſen, der erſtikten Thiere, 29
des Bluts und der Unzucht enthaltet. Wenn ihr euch dafür in Acht nehmet,
werdet ihr wohl thun. Lebet wohl! So wurden ſie entlaſſen, und kamen 30
nach Antiochia; ließen die Gemeinde zuſammen kommen, und übergaben das
Schreiben. Sie laſen es und freueten ſich über die Belehrung. Auch 31. 32
gaben ſich Judas und Silas, ſelbſt erleuchtete Lehrer, viele Mühe, die Brü=
der zu belehren und zu ſtärken. Nachdem ſie ſich einige Zeit aufgehalten 33
hatten, wurden ſie wieder mit Segenswünſchen von den Brüdern an die ent=
laſſen, welche ſie hergeſchikt hatten. Doch fand es Silas für gut, da zu 34
bleiben. Paulus aber und Barnabas hielten ſich zu Antiochia auf, und tru= 35
gen mit noch vielen Andern die Lehre des Herrn durch Unterricht und öffent=
lich vor.

Nach einiger Zeit ſprach Paulus zu Barnabas: Wir wollen die vorige 36
Reiſe machen, und bei den Brüdern in allen den Städten, wo wir die Lehre
des Herrn öffentlich verkündiget haben, ſehen, wie es ihnen gehe. Barna= 37
bas war Willens, Johannes, mit dem Zunamen Markus, mitzunehmen;
Paulus aber hielt für beſſer, einen Mann nicht zum Reiſegefährten zu haben, 38
der ſie von Pamphylien aus verlaſſen hatte, und in ihren Verrichtungen nicht
bei ihnen geblieben war. Sie kamen darüber ſo warm aneinander, daß ſie 39
ſich von einander trennten, und Barnabas doch den Markus mitnahm, und
nach Cypern ſchifte.

16. Kapitel.

Timotheus bekehrt die Lydia. Paulus und Silas werden gegeißelt, eingekerkert; aber von der Obrigkeit ſelbſt entlaſſen.

Paulus aber wählte den Silas, und reiſete, von den Brüdern der Gnade Got= 40
tes empfohlen, ab. Er nahm ſeinen Weg durch Syrien und Cilicien, und ſtärk= 41
te die Gemeinde. Darauf kam er nach Derbe und Lyſtra. Hier fand ſich ein 1
Schüler, Namens Timotheus, der Sohn einer jüdiſchen Mutter, die eine Chriſtin

a) Amos 9, 11.

2 geworden war, und eines griechiſchen Vaters. Er ſtand bei den Brüdern zu
3 Lyſtra und Ikonion in ſehr gutem Rufe. Paulus, der ihn gerne zum Rei-
ſegefährten haben wollte, ließ ihn um der Juden willen, die in den dortigen
Gegenden wohnten, beſchneiden, weil ſie Alle wußten, daß ſein Vater ein
4 Grieche war. Indem ſie nun die Städte bereiſeten, übergaben ſie ihnen
die Anordnungen, die von den Apoſteln und Aelteſten zu Jeruſalem beſchloſ-
5 ſen waren, um ſich darnach zu richten. Die Gemeinden wurden nun im
6 Glauben feſter gegründet, und täglich zahlreicher. Da ſie jezt Phrygien und
die galatiſche Landſchaft durchzogen, und durch den heiligen Geiſt abgehalten
7 wurden, die göttliche Lehre in Aſien zu verkündigen; wendeten ſie ſich ge-
gen Myſien, und waren im Begrif, nach Bithynien zu reiſen; aber auch das
8 geſtattete ihnen der Geiſt Jeſu nicht. Sie reiſeten alſo Myſien vorbei nach
9 Troas hinab. Da hatte Paulus des Nachts eine Erſcheinung: Ein Mace-
donier ſtand vor ihm und bat ihn: Komm nach Macedonien und hilf uns!
10 Auf dieſe Erſcheinung ſuchten wir ſogleich nach Macedonien zu reiſen, in der
Ueberzeugung, der Herr habe uns berufen, hier die göttliche Lehre zu verkün-
digen.
11 Wir ſegelten alſo von Troas ab, und kamen geraden Weges nach Sa-
12 mothrace, und den nächſtfolgenden Tag nach Neapolis; von da nach Phi-
lippi, der vornehmſten Stadt dieſes Theils von Macedonien, einer Pflanzſtadt.
13 Hier hielten wir uns einige Tage auf. Am Sabbate giengen wir außerhalb
der Stadt an den Fluß, wo nach alter Sitte das Bethaus war. Hier nahmen
14 wir Plaz und redeten zu den verſammelten Frauen. Unter den Zuhörerin-
nen war eine gottesfürchtige Frau, Namens Lydia, eine Purpurhändlerin aus
Thyatira, dieſer öfnete der Herr das Herz, daß ſie dem, was Paulus vortrug,
15 ihre ganze Aufmerkſamkeit widmete. Nachdem ſie ſich ſammt ihren Haus-
genoſſen hatte taufen laſſen, bat ſie inſtändig: Wenn ihr mich nun für eine
aufrichtige Schülerin des Herrn haltet; ſo kehret in meinem Hauſe ein, und
16 bleibet daſelbſt. Sie ließ nicht nach, bis ſie uns dazu gebracht hatte. Als
wir nun einmal nach dem Bethauſe giengen, begegnete uns eine Magd, die
einen Wahrſagergeiſt hatte, und mit Wahrſagen ihren Herrn vielen Gewinn
17 brachte. Dieſe gieng dem Paulus und uns immer nach, und rief: Dieſe
Männer ſind Diener des allerhöchſten Gottes, die uns die Lehre des Heils ver-
18 kündigen. Dieß that ſie mehrere Tage. Paulus aber, deſſen überdrüſſig,
wandte ſich um, und ſprach zu dem Geiſte: Ich gebiete dir im Namen Jeſu
19 Chriſti, von ihr auszugehen. Und in dem Augenblik verließ er ſie. Als
ihre Herrſchaften ſahen, daß alle Hofnung ihres Gewinns dahin war, ergrif-
fen ſie den Paulus und Silas, ſchlepten ſie auf den Markt vor die Obrigkeit;
20 ſtellten ſie den Stadtrichtern vor und ſagten: Dieſe Leute, die Juden ſind,
21 ſtören die Ruhe unſerer Stadt, und verkündigen Religions-Gebräuche,
22 die wir, als Römer, weder annehmen, noch befolgen dürfen. Dieß brachte
das Volk wider ſie in Aufruhr; und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider
23 abreißen und ſie geißeln; ſie warfen ſie dann, nach einer ſcharfen Züchtigung,
in das Gefängnis, und befahlen dem Kerkermeiſter, ſie ſorgfältig zu verwah-
24 ren. Dem Befehle gemäß brachte dieſer ſie in das innerſte Gefängnis, und
25 ſchloß ihre Füße in den Stok. Um Mitternacht betete Paulus und Silas,
26 und ſangen Gott Loblieder. Die Mitgefangenen hörten ſie. Da entſtand
plözlich ein ſo ſtarkes Erdbeben, daß die Grundfeſten des Kerkers erſchüttert
wurden. Sogleich ſprangen alle Thüren auf, und die Feſſeln fielen von
27 Allen ab. Als der Kerkermeiſter erwachte, und die Thüren des Gefängniſ-
ſes offen ſah, zog er das Schwert, und wollte ſich ſelbſt entleiben, weil er
28 glaubte, die Gefangenen ſeyen entflohen. Da rief Paulus, ſo laut er konnte:
29 Thue dir kein Leid; denn wir ſind Alle noch hier! Darauf ließ er Licht
30 bringen, ſprang hinein, fiel zitternd dem Paulus und Silas zu Füßen, führ-
te ſie heraus und ſprach: Meine Herren! was muß ich thun, daß ich ſelig
31 werde? Sie antworteten: Glaube an den Herrn Jeſum Chriſtum, ſo wirſt
32 du und deine Familie ſelig werden. Nun trugen ſie ihm und Allen, die in
33 ſeinem Hauſe waren, die Lehre des Herrn vor. Und noch zu derſelben
Stunde der Nacht nahm er ſie zu ſich, wuſch ihnen die Striemen, und ließ
34 ſich ſogleich mit allen den Seinigen taufen. Er führte ſie nachher in ſein

Haus, bewirthete ſie, und genoß mit ſeiner Familie hohe Freude über den er-
langten Glauben an Gott. Als es nun Tag ward, ließ ihm die Obrigkeit 35
durch Gerichtsdiener ſagen: Laß dieſe Leute los! Der Kerkermeiſter über- 36
brachte Paulus dieſe Nachricht: Die Obrigkeit hat hergeſchikt, daß ihr losge-
laſſen werden ſollet; ſo macht euch nun heraus und gehet in Frieden! Al- 37
lein Paulus antwortete: Oeffentlich hat man uns, die wir römiſche Bürger
ſind, ohne gerichtliche Unterſuchung gegeißelt, und in das Gefängnis gewor-
fen; und nun will man uns heimlich fortſchaffen? Nicht doch! ſie mögen
ſelbſt kommen, und uns wieder herausführen; Die Gerichtsdiener über- 38
brachten der Obrigkeit dieſe Antwort, und ihnen wurde bange, da ſie hörten,
daß es römiſche Bürger ſeyen. Sie kamen alſo ſelbſt, redeten ihnen zu, 39
und führten ſie heraus, mit der Bitte, daß ſie doch die Stadt verlaſſen mög-
ten. Da giengen ſie aus dem Gefängnis zu der Lydia, wo ſie die Brüder 40
antrafen, ihnen Muth einſprachen, und dann abreiſeten.

17. Kapitel.

Paulus predigt zu Theſſalonich, wird verfolgt; kommt nach Athen und predigt. Dionyſius und Damaris werden Chriſten.

Sie nahmen den Weg durch Amphipolis und Apollonia, und kamen nach 1
Theſſalonich, wo eine jüdiſche Synagoge war.
Paulus beſuchte ſie nach ſeiner Gewohnheit, und unterhielt ſich drei 2
Sabbate mit ihnen über die Schrift. Er gab ihnen Aufſchluß und Beweis, 3
daß Chriſtus habe leiden und von den Todten auferſtehen müſſen; und eben
der Jeſus, ſprach er, den ich euch verkündige, iſt der Meſſias. Einige unter 4
ihnen nahmen die Lehre an, und hielten ſich zu Paulus und Silas; ſo wie
auch der frommen Griechen eine große Menge, und der vornehmſten Frauen
nicht Wenige. Die Juden aber brachten einige ſchlechte Männer von dem 5
Gaſſenpöbel auf ihre Seite, wiegelten durch ſie das Volk auf, erregten einen
Aufſtand in der Stadt und ſtürmten in Jaſons Haus, in der Abſicht, ſie dem
Volke vorzuführen. Als ſie aber dieſelben nicht fanden, ſchlepten ſie den 6
Jaſon und noch einige Brüder vor die Stadtobrigkeit, und ſchrieen: Die, wel-
che überall Unruhe ſtiften, ſind auch hieher gekommen; Jaſon beherberget ſie.
Und dieſe Alle handeln gegen die Verordnungen des Kaiſers, indem ſie ſagen: 7
Ein anderer, nämlich Jeſus, ſey König. Hierdurch brachten ſie das Volk 8
und die Stadtobrigkeit, die dieß hörte, auf. Und erſt nachdem Jaſon und 9
die Uebrigen Sicherheit geleiſtet hatten, entließen ſie dieſelben. Indeſſen 10
ſchaften die Brüder eilends in der Nacht den Paulus und Silas fort nach Be-
roe. Hier giengen ſie nach ihrer Ankunft in die Synagoge der Juden. Dieſe 11
dachten viel edler, als jene von Theſſalonich; ſie nahmen den Unterricht mit
aller Bereitwilligkeit an, und forſchten täglich in den Schriften, ob ſich Alles
ſo verhalte. Und Viele von ihnen wurden Chriſten; wie auch nicht wenige 12
vornehme griechiſche Frauen und Männer. Da aber die Juden von Theſſa- 13
lonich erfuhren, daß auch zu Beroe die göttliche Lehre von Paulus verkündi-
get würde, kamen ſie auch dahin und brachten das Volk auf. Aber die 14
Brüder ſchaften den Paulus ſogleich fort, und ließen ihn ſeinen Weg nach dem
Meere hin nehmen; Silas und Timotheus blieben noch da. Die den Pau- 15
lus begleiteten, brachten ihn bis nach Athen, und kehrten mit dem Auftrage
zurük, daß Silas und Timotheus ihm, ſobald als möglich, nachfolgen ſollten.
Während nun Paulus zu Athen ſie erwartete, gerieth er in großen Ei- 16
fer, als er dieſe Stadt voll Götzenbilder ſah. Er ließ ſich deswegen in der 17
Synagoge mit den Juden und den Neubekehrten in Geſpräche ein, ſo wie auch
täglich mit denen, die auf dem Markte mit ihm zuſammentrafen. Da ließen 18
ſich auch einige epikuriſche und ſtoiſche Weltweiſe mit ihm in einen Wortſtreit
ein. Einige ſagten: Was will dieſer Schwätzer denn? Andere ſprachen: Es
ſcheint, er will neue Götter einführen, weil er von Jeſu und der Auferſtehung
ihnen predigte. Sie nahmen ihn mit ſich, führten ihn auf den Areopag, (a) 19
und fragten ihn: Können wir wohl erfahren, was das für eine neue Lehre iſt,
die du vorträgſt? Denn es ſind fremde Dinge, die uns vor die Ohren kom- 20

---

a) Ein öffentlicher Plaz in Athen, wo auch Gericht gehalten wurde.

21 men, darum wünſchten wir recht zu wiſſen, wie es ſich damit verhält. Alle
Athenienſer nämlich, und auch die Fremden, die ſich da aufhalten, giengen
22 auf nichts Anders aus, als etwas Neues zu reden und zu hören. Paulus
trat nun mitten auf dem Areopag auf und redete ſie alſo an: Ihr Männer
von Athen! ich ſehe, daß ihr Leute ſeyd, welchen recht daran gelegen iſt, die
23 Götter zu verehren; denn als ich herumgieng und die äußern Gegenſtände
eurer Verehrung betrachtete, fand ich auch einen Altar, der die Inſchrift hatte:
"Dem unbekannten Gotte." Eben den nun, den ihr verehret, ohne ihn zu
24 kennen, den verkündige ich euch. Es iſt der Gott, der die Welt, und Alles,
was darin iſt, hervorgebracht hat. Er, als der Herr des Himmels und der
25 Erde, wohnt nicht in Tempeln, die Menſchenhände baueten; auch wird
er nicht von Menſchenhänden bedient, als wenn er etwas bedürfe; er ſelbſt
26 iſt es, der Allen Leben, Odem und Alles giebt. Er iſt es, der von Einem
Blute das ganze Menſchengeſchlecht abſtammen, und es über die ganze
Erde ausbreiten ließ, der vorherbeſtimmte Zeit und Gränzen ihres Aufent-
27 halts ihnen ſezte, damit ſie nach Gott ſich umſähen, ob ſie ihn nicht gleichſam
mit Händen greifen und finden mögten, da er keinem Einzigen von uns ferne iſt.
28 Denn durch ihn haben wir Leben, Bewegung und Seyn; wie ſelbſt auch Ei-
29 nige eurer Dichter geſagt haben: "Wir ſind ſeines Geſchlechtes." Sind
wir alſo göttlicher Abkunft, ſo müſſen wir nicht denken, die Gottheit ſey ei-
nem goldenen, ſilbernen oder ſteinernen Bilde, dem Werke menſchlicher Kunſt
30 und Erfindung gleich. Doch Gott hatte Nachſicht mit den Zeiten der Un-
31 wiſſenheit, jezt aber fordert er alle Menſchen zur Sinnesänderung auf; denn
er hat einen Tag feſtgeſezt, an welchen er über die ganze Welt ein gerechtes
Gericht halten wird, durch Einen Mann, den er dazu beſtimmt, und Allen
32 glaubwürdig gemacht hat, daß er ihn von den Todten erwekte... Als ſie
von einer Auferſtehung der Todten hörten, da ſpotteten Einige; Andere aber
33 ſprachen: Wir wollen dich darüber noch ferner hören. So gieng Paulus
34 aus ihrer Verſammlung. Einige Männer aber hielten ſich zu ihm, und
wurden Chriſten, unter Andern Dionyſius, ein Mitglied des Areopags, eine
Frau, Namens Damaris, und noch Andere mit ihnen.

18. Kapitel.

Paulus lehrt zu Korinth. Gallio befreiet ihn. Er kommt nach Epheſus und Jeruſalem, kehrt nach Antiochia zurük; durchreiſet Galatien und Phrygien. Apollo.

1. 2 Hierauf verließ Paulus Athen, und kam nach Korinth. Da traf er einen
Juden an, Namens Aquilas, der aus Pontus gebürtig, und kurz zuvor mit
Priſcilla, ſeiner Frau, aus Italien gekommen war, (weil Klaudius Befehl
3 gegeben hatte, daß alle Juden ſich aus Rom entfernen ſollten.) Zu dieſen
gieng er, und nahm, da er ihres Handwerks war, bei ihnen Einkehr und Ar-
4 beit. Ihr Handwerk war, Zelte zu machen. Alle Sabbate ließ er ſich in
der Synagoge in Unterredungen ein, und überzeugte viele Juden und Griechen.
5 Nachdem aber Silas und Timotheus aus Macedonien angekommen waren,
wurde Paulus noch eifriger in der Lehre, um die Juden von Jeſu Chriſto zu
6 überzeugen. Da ſie ſich aber widerſezten und läſterten, ſchüttelte er ſeine
Kleider aus und ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd ſelbſt an eurem Verderben Schuld;
7 ich bin unſchuldig; von nun an wende ich mich zu den Heiden. So gieng
er hinaus, und begab ſich in das Haus eines gottesfürchtigen Mannes, Na-
8 mens Juſtus, deſſen Haus an die Synagoge ſtieß. Criſpus aber, der Vor-
ſteher der Synagoge, gieng mit ſeiner ganzen Familie zum chriſtlichen Glau-
ben über. Daſſelbe thaten auch viele Korinther, die ihn gehört hatten, und
9 ließen ſich taufen. Der Herr ſprach des Nachts in einer Erſcheinung zu
10 Paulus: Fürchte dich nicht, lehre fort und ſchweige nicht! Ich ſtehe dir
bei, Niemand wird ſich an dir vergreifen und dir Leid zufügen; denn ich habe
11 eine Menge Verehrer in dieſer Stadt. Er blieb alſo ein Jahr und ſechs
Monate, und trug daſelbſt die göttliche Lehre vor.
12 Als aber Gallio Statthalter in Achaja war, trat die geſammte Juden-
13 ſchaft gegen Paulus auf, führte ihn vor den Richterſtuhl und ſprach: Die-
14 ſer beredet die Leute, Gott anders zu verehren, als das Geſez lehret. Da
nun Paulus anfangen wollte, ſich zu vertheidigen, redete Gallio die Juden an:

Wenn es, ihr Juden, eine Ungerechtigkeit, oder ein grobes Verbrechen beträfe,
ſo würde ich, wie billig, eure Klagen anhören; da hier aber von Religions- 15
lehren, von Namen und eurem Geſetze die Frage iſt; ſo machet es ſelbſt unter
euch aus; ich will über dergleichen Dinge kein Richter ſeyn. Und damit 16
wies er ſie von ſeinem Richterſtuhl' ab. Nun fielen alle Griechen über 17
Soſthenes, den Vorſteher der Synagoge, her, und ſchlugen ihn vor dem Rich-
terſtuhle, und Gallio kümmerte ſich nichts darum.

Nachdem ſich Paulus noch eine beträchtliche Zeit aufgehalten hatte, 18
nahm er von den Brüdern Abſchied; und reiſete mit Priſcilla und Aquilas zu
Schiffe nach Syrien, nachdem er ſich zu Kenchrea das Haupt hatte ſcheeren
laſſen; denn er hatte ein Gelübde gethan. Bei ſeiner Ankunft in Epheſus 19
verließ er ſie, er gieng in die Synagoge und hielt mit den Juden Unterredung.
Da baten ſie ihn, noch länger bei ihnen zu verweilen; er ſchlug es aber ab, 20
nahm Abſchied von ihnen und ſagte: Ich muß durchaus auf das nächſte Feſt 21
zu Jeruſalem ſeyn; ſo Gott will, komme ich aber wieder zu euch zurük. Dann
fuhr er von Epheſus ab. Er landete zu Cäſarea, gieng weiter hinauf, grüßte 22
die Gemeinde, und reiſete nach Antiochia. Hier blieb er einige Zeit, ſezte 23
dann ſeine Reiſe fort, durchzog von Ort zu Ort die galatiſche Landſchaft und
Phrygien, und ſtärkte überall die Chriſten.

Unterdeſſen war ein Jude, aus Alexandrien gebürtig, Namens Apollo, 24
ein beredter und in der Schrift ſehr bewanderter Mann, nach Epheſus gekom-
men. Dieſer hatte ſchon von der Lehre des Herrn Kenntnis erhalten, und 25
obgleich ſich dieſe nur auf die Taufe Johannes erſtrekte, ſo redete und lehrte
er doch voll lebendigen Eifers und mit vieler Einſicht für die Sache des Herrn.
Er trat in der Synagoge mit vieler Freimüthigkeit auf. Aquilas und Priſ- 26
cilla hörten ihn, nahmen ihn zu ſich, und gaben ihm in der göttlichen Lehre
noch genaueren Unterricht. Da er nun hierauf nach Achaja reiſen wollte, 27
gaben ihm die Brüder ein Empfehlungsſchreiben an die Chriſten mit, daß ſie
ihn gut aufnehmen mögten. Nach ſeiner Ankunft leiſtete er den Chriſten
durch ſeine vorzüglichen Gaben viele Dienſte; denn er widerlegte die Ju- 28
den öffentlich mit vieler Gründlichkeit, und bewies es ihnen aus der Schrift,
daß Jeſus der Meſſias ſey.

19. Kapitel.

Paulus zu Epheſus. Die Söhne Skevas. Demetrius erregt einen Volksaufſtand.

Um die Zeit, da Apollo zu Korinth war, durchreiſete Paulus die obern Ge- 1
genden und kam wieder nach Epheſus. Hier traf er einige Schüler an, 2
die er fragte: Habet ihr nach der Annahme der Lehre auch den heiligen Geiſt
empfangen? Sie antworteten: Wir haben noch nicht einmal gehört, daß es
einen heiligen Geiſt gebe. Da fragte er weiter: Worauf ſeyd ihr denn ge- 3
tauft worden? Auf das, was die Taufe Johannes bezeichnete, erwiederten
ſie. Paulus verſezte: Johannes weihete durch die Taufe zur Sinnesände- 4
rung ein; er lehrte aber zugleich das Volk an Den zu glauben, der nach ihm
kommen würde, nämlich an Chriſtum Jeſum. Als ſie das hörten, ließen 5
ſie ſich auf den Namen Jeſu, des Herrn, taufen; und da ihnen Paulus 6
die Hände auflegte, kam der heilige Geiſt über ſie; ſie redeten in fremden
Sprachen, und zeigten die Wirkungen höheren Einfluſſes. Es waren ihrer 7
etwa Zwölfe.

Er, Paulus, beſuchte die Synagoge, lehrte mit Freimüthigkeit, und drei 8
Monate lang trug er in ſeinen Unterredungen mit ihnen überzeugende Beweiſe
von dem Reiche Gottes vor. Da aber einige Hartnäckige ſich nicht wollten 9
überzeugen laſſen und vor dem ganzen Volke die Lehre des Herrn läſterten;
trennte er ſich von dieſen, ſonderte die Schüler ab, und unterhielt ſich täglich
mit ihnen in dem Lehrſaale eines gewiſſen Tyrannus. Dieß dauerte zwei 10
Jahre lang, ſo daß Alle, die in Aſien wohnten mit der Lehre des Herrn be-
kannt wurden; ſowohl Juden als Griechen. Auch wirkte Gott ungewöhn- 11
liche Wunder durch Paulus, ſo daß man nur Tücher und Gürtel von ſeinem 12
Körper auf die Kranken legen durfte, ſo wichen die Krankheiten von ihnen,
und die böſen Geiſter verließen ſie. Nun verſuchten es einige herumzie- 13
hende Geiſterbeſchwörer, den Namen Jeſu, des Herrn, über diejenigen aus-

zuſprechen, welche böſe Geiſter hatten. Ich beſchwöre euch, ſagten ſie, bei
14 Jeſu, den Paulus verkündigt! Es waren ihrer ſieben Söhne Skevas, ei-
15 nes jüdiſchen Oberprieſters, die dieſes thaten. Allein der böſe Geiſt ant-
wortete: Jeſum kenne ich; Paulus iſt mir auch bekannt; wer ſeyd aber ihr?
16 Dann ſprang der Menſch, in dem der böſe Geiſt war, auf ſie zu, überwäl-
tigte ſie, und war ihnen ſo überlegen, daß ſie nakt und verwundet aus dieſem
17 Hauſe flohen. Dieß wurde allen Einwohnern von Epheſus, Juden und
Griechen bekannt; es ſezte Alle in Furcht, und der Name Jeſu, des Herrn,
18 kam in hohe Achtung. Viele Gläubige kamen und legten offenherzige Be-
19 kenntniſſe ihrer Handlungen ab. Ja Mehrere von denen, die ſich mit vor-
witzigen Künſten abgegeben hatten, brachten ihre Bücher, und verbrannten
ſie in Gegenwart Aller. Man ſchlug ihren Werth auf funfzig tauſend Drach-
20 men an. (a) So ſehr breitete ſich die göttliche Lehre aus, und ſo mächtig
bewies ſie ihre Kraft!
21 Nachdem es hier ſoweit gediehen war, nahm Paulus ſich vor, durch
Macedonien und Achaja nach Jeruſalem zu reiſen. Und wenn ich, ſagte er,
22 erſt da ſeyn werde, muß ich auch Rom ſehen. Er ſchikte zwei ſeiner Gehül-
fen, nämlich Timotheus und Eraſtus nach Macedonien voraus; er ſelbſt aber
23 blieb noch einige Zeit in Aſien. Um dieſe Zeit erhob ſich des Chriſtenthums
24 wegen, ein nicht geringer Aufſtand. Ein gewiſſer Silberarbeiter Deme-
trius verfertigte ſilberne Dianentempelchen, und gab dadurch den Künſtlern
25 viel zu verdienen. Dieſe nun, und welche ſonſt dergleichen Arbeiten machten,
ließ er zuſammen kommen und ſprach: Männer, ihr wiſſet es, daß wir von
26 dieſer Kunſtarbeit unſern reichen Erwerb haben; allein ihr ſehet und höret,
daß dieſer Paulus nicht nur zu Epheſus, ſondern beinahe in ganz Aſien ſehr
viele Leute durch ſeine Vorſtellungen abwendig macht, indem er behauptet:
27 das ſeyen keine Götter, die von Menſchenhänden verfertiget werden. So
iſt nun nicht allein dieſer Theil unſers Erwerbes in Gefahr vernichtet zu wer-
den; ſondern ſelbſt der Tempel der großen Göttin Diana wird bald für nichts
geachtet werden; ja es möchte noch dahin kommen, daß ihre in ganz Aſien,
28 und in aller Welt geehrte Majeſtät vernichtet wird. Da ſie das hörten,
wurden ſie voll Zorns, und riefen laut aus: Groß iſt die Diana der Epheſer!
29 Die ganze Stadt wurde dadurch in Bewegung geſezt; Alles ſtürmte zuſam-
men nach dem öffentlichen Schauplatze zu, wohin man Cajus und Ariſtarchus
30 aus Macedonien, die Reiſegefährten Paulus, ſchlepte. Paulus war Wil-
31 lens unter das Volk zu dringen; die Schüler ließen es aber nicht zu. Ja
ſelbſt Einige von den Aſiarchen, (b) die ſeine Freunde waren, ſchikten zu ihm
32 und ließen ihn bitten, ſich nicht auf den Schauplaz zu begeben. Der Eine
ſchrie dieß, der Andere das, denn die ganze Verſammlung war in Verwirrung,
und die Meiſten wußten ſelbſt nicht einmal, warum ſie zuſammengekommen
33 waren. Nun führte man aus dem Haufen den Alexander hervor, den die
Juden vorgeſchlagen hatten. Alexander gab dann mit der Hand ein Zeichen
34 zum Stillſeyn, und wollte eine Vertheidigungsrede an das Volk halten. So
wie man aber ſah, daß er ein Jude war, ſchrien Alle mit Einer Stimme, und
zwei Stunden hindurch erſcholl das Geſchrei: Groß iſt die Diana der Ephe-
35 ſer! Der Kanzler beſänftigte endlich das Volk und hielt folgende Rede:
Bürger von Epheſus, wo iſt wohl ein Menſch, der es nicht weiß, daß die Stadt
Epheſus die Verehrerin der großen Diana und des vom Himmel gekommenen
36 Bildes ſey? Da dieß nun ganz unwiderſprechlich iſt, ſo ſolltet ihr ruhig
37 ſeyn, und nichts Uebereiltes thun. Ihr habt dieſe Männer hieher geführt,
38 die doch weder Tempelräuber, noch Läſterer eurer Göttin ſind. Wenn aber
Demetrius und die ihm anhangenden Kunſtgenoſſen über Jemand ſich zu be-
ſchweren haben, ſo werden ja öffentliche Gerichte gehalten, und es ſind Statt-
39 halter da; da mögen ſie ihre Klagen gegen einander anbringen! Habet ihr
aber etwa über andere Dinge Geſuche, ſo können ſolche in einer geſezmäßigen
40 Verſammlung abgethan werden. Denn wir ſtehen in Gefahr, des heutigen
Aufruhrs wegen zur Verantwortung gezogen zu werden, ohne Gründe zu ha-

---

a) Ueber 6000 Rthlr. unſers Geldes. b) Dieſe waren Oberaufſeher über den Tempel, über die Schauſpiele und Volksverſammlungen.

ben, womit wir dieſen Zuſammenlauf rechtfertigen könnten. Nach dieſer
Rede ließ er das verſammelte Volk aus einander gehen.

20. Kapitel.

Paulus reiſet nach Griechenland und wieder durch Macedonien nach Troas. Eutychus Fall. Paulus landet zu Miletus; beruft dahin die Aelteſten von Epheſus, nimmt rührenden Abſchied.

Als nun dieſer Aufſtand geſtillt war, ließ Paulus die Chriſten zu ſich kom- 1
men, nahm Abſchied von ihnen und reiſete nach Macedonien. Nachdem 2
er dieſes Land durchreiſet, und den Chriſten manches Wort der Ermahnung
geſagt hatte, kam er nach Griechenland. Hier brachte er drei Monate zu. 3
Als ihm aber bei ſeiner vorhabenden Einſchiffung nach Syrien von den Juden
Nachſtellungen bereitet wurden, beſchloß er, den Rükweg wieder nach Mace-
donien zu nehmen. Ihn begleiteten bis nach Aſien Sepater, ein Sohn des 4
Pyrrhus von Beroe, Ariſtarchus und Secundus von Teſſalonich, Cajus und
Timotheus von Derbe, auch Tychikus und Trophimus aus Aſien. Dieſe 5
giengen voran, und erwarteten uns zu Troas; wir aber ſchiften nach dem 6
Feſte der ungeſäuerten Brode von Philippi ab, und kamen in fünf Tagen zu
ihnen nach Troas, wo wir uns ſieben Tage aufhielten. Am erſten Wochen- 7
tage, als wir zur Mahlzeit zuſammengekommen waren, hielt Paulus, der den
folgenden Tag verreiſen wollte, eine Unterredung mit ihnen und ſezte ſeinen
Vortrag bis um Mitternacht fort. Der Saal, in welchem wir beiſammen 8
waren, war ſehr erleuchtet. Nun ſaß ein junger Menſch, Namens Euty- 9
chus, an einem Fenſter, der, während Paulus ſo lange fortredete, in tiefen
Schlaf ſank; und vom Schlafe überwältigt, ſtürzte er vom dritten Stokwerke
hinab, und wurde todt aufgehoben. Paulus ſtieg hinab, legte ſich über ihn 10
hin, umfaßte ihn und ſprach: Seyd nur ruhig; denn er lebt. Alsdann 11
gieng er wieder hinauf, brach das Brod, aß, und redete noch lange mit ihnen
bis zum Anbruche des Tages; dann reiſete er ab. Den jungen Menſchen 12
aber hatte man lebend wieder heraufgebracht, und es gereichte Allen zur groſ-
ſen Beruhigung. Wir waren ſchon voraus zu Schiffe gegangen, und nach 13
Aſſus gefahren, wo wir Paulus, der, nach getroffener Abrede, bis dahin zu
Fuß gehen wollte, mitnehmen ſollten. Zu Aſſus trafen wir einander wie- 14
der an; wir nahmen ihn zu uns, und fuhren nach Mitylene; von da fuh- 15
ren wir ab; kamen am folgenden Tage Chios gegenüber; landeten Tages dar-
auf zu Samos; übernachteten zu Trogyllium, und erreichten den folgenden
Tag Miletus. Denn Paulus hatte ſich vorgenommen, Epheſus vorbeizu- 16
ſchiffen, um nicht in Aſien aufgehalten zu werden; weil er eilte, um noch auf
das Pfingſtfeſt, wenn es ihm möglich wäre, in Jeruſalem zu ſeyn.
Von Miletus ſchikte er Boten nach Epheſus und ließ die Aelteſten der 17
Gemeinde zu ſich fordern. Als ſie zu ihm kamen, redete er ſie an: Ihr 18
wiſſet, wie ich mich ſeit dem erſten Tage meiner Ankunft in Aſien die ganze
Zeit hindurch unter euch betragen habe; gedient habe ich dem Herrn in 19
aller Demuth, unter Thränen und Prüfungen, die mir die Nachſtellungen der
Juden bereiteten; nichts, was zu eurem Beſten war, habe ich euch vor- 20
enthalten, öffentlich und in euren Häuſern habe ich es euch verkündigt und
gelehrt; Juden und Griechen habe ich zur Umkehr zu Gott, und zum Glau- 21
ben zu unſerm Herrn, Jeſum Chriſtum, mit überzeugenden Beweiſen geführt:
Und nun ſehet, ſchon gebunden im Geiſte, reiſe ich nach Jeruſalem; ich weiß 22
nicht, was mir da bevorſteht; außer, daß mir der heilige Geiſt von Stadt 23
zu Stadt ankündigt, daß Bande und Trübſale auf mich warten. Doch ich 24
achte dieß nicht, ſelbſt mein Leben iſt mir nicht zu theuer, um nicht mit Freu-
den meine Laufbahn und das Amt zu vollenden, das mir der Herr Jeſus auf-
getragen hat, das Evangelium von der Gnade Gottes zu verkündigen. Ja 25
ich weiß, daß Keiner von euch Allen, die ich auf meinen Reiſen beſucht, und
denen ich das göttliche Reich verkündiget habe, mich je wieder ſehen wird.
Darum bezeuge ich euch feierlich an dieſem Tage, daß ich ohne Schuld bin, 26
wenn irgend Einer ſollte verloren gehen. Denn ich habe euch nichts vor- 27
enthalten, ſondern euch mit der ganzen Heilsanſtalt Gottes bekannt gemacht.
So habet denn Acht auf euch ſelbſt und auf die ganze Heerde, über welche der 28

heilige Geiſt euch zu Aufſehern geſezt hat, um die Gemeinde des Herrn zu
29 weiden, die er durch ſein eigenes Blut erworben hat. Denn ich weiß, daß
nach meinem Abſchiede reißende Wölfe unter euch kommen werden, die der
30 Heerde nicht ſchonen; ja ſelbſt aus eurer Mitte werden Männer auftreten,
die verkehrte Lehren vortragen werden, um die Schüler zu ſich hinüber zu zie-
31 hen. Seyd darum wachſam, und denket daran, daß ich drei Jahre lang,
Tag und Nacht, einen Jeden unermüdet und mit Thränen ermahnt habe.
32 Und nun, meine Brüder, empfehle ich euch Gott und der Lehre ſeiner Gnade;
Ihm, der mächtig genug iſt, euch zur Vollkommenheit zu führen, und euch
33 mit allen Geheiligten das beſchiedene Erbtheil zu geben. Ich habe von Nie-
34 mand Silber, Gold oder Kleider begehrt; ihr wiſſet ſelbſt, daß dieſe meine
35 Hände für meine und meiner Gefährten Bedürfniſſe gearbeitet haben. Ich
habe euch durchgängig gezeigt, daß man ſo durch Arbeit den Schwachen zu
Hülfe kommen (a) und der Worte des Herrn Jeſu eingedenk ſeyn müſſe, der
36 ſelbſt geſagt hat: Geben iſt ſeliger als Nehmen. — Nachdem er dieſe Rede
37 gehalten hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen Allen. Da floſſen
38 Aller Thränen; ſie fielen Paulus um den Hals, und küßten ihn. Was ſie
am meiſten betrübte, war, daß er geſagt hatte, ſie würden ihn nicht wieder ſe-
hen. Sie begleiteten ihn noch bis an das Schiff.

21. Kapitel.

Paulus Reiſe von Miletus nach Jeruſalem. Agabus weiſſagt von ihm. Aufſtand des Volks gegen ihn.

1 Nachdem wir uns von ihnen losgeriſſen hatten, und abgeſegelt waren, kamen
wir geradesweges nach Kos, den folgenden Tag nach Rhodus, und von da nach
2 Patara. Hier fanden wir ein Schiff, das nach Phönicien ſegeln wollte;
3 wir beſtiegen es und fuhren ab. Als wir Cypern anſichtig wurden, ließen
wir es links liegen, ſegelten auf Syrien zu, und landeten zu Tyrus, wo das
4 Schiff ausladen ſollte. Daſelbſt trafen wir Chriſten an, und hielten uns
ſieben Tage auf; dieſe vom Geiſte belehrt, riethen Paulus, nicht nach Jeruſa-
5 lem zu reiſen. Wir ſezten indeſſen nach Ablauf dieſer Tage unſere Reiſe
fort. Sie Alle, mit Frauen und Kindern, begleiteten uns zur Stadt hinaus.
6 Am Ufer knieeten wir noch nieder und beteten. Nun nahmen wir von ein-
7 ander Abſchied; wir giengen zu Schiffe, und ſie wieder nach Hauſe. Wir
beſchloſſen unſere Seereiſe mit der Fahrt von Tyrus nach Ptolemais, grüßte-
8 ten da die Chriſten und blieben einen Tag bei ihnen. Am folgenden Tage
giengen wir nach Cäſarea, kamen in das Haus des Evangeliſten Philippus,
9 der Einer der Sieben (b) war, und nahmen unſere Einkehr bei ihm. Die-
ſer hatte vier unverheirathete Töchter, welche prophetiſche Gaben hatten.
10 Da wir mehrere Tage hier geweſen waren, kam auch ein Prophet, Namens
11 Agabus, aus Judäa dahin. Er beſuchte uns, nahm den Gürtel des Paulus,
band ſich damit Hände und Füße und ſagte: So ſpricht der heilige Geiſt:
Den Mann, dem dieſer Gürtel gehört, werden die Juden zu Jeruſalem ſo
12 binden, und an die Heiden ausliefern. Als wir dieß hörten, baten wir,
und die, welche aus dieſem Orte waren, daß Paulus ſich nicht nach Jeruſalem
13 begeben mögte. Paulus aber antwortete: Was machet ihr, daß ihr ſo wei-
net, und mir das Herz ſchwer machet? Nicht allein mich binden zu laſſen,
ſondern auch zu ſterben in Jeruſalem, bin ich bereit für den Namen Jeſu, des
14 Herrn. Da er ſich alſo nicht bereden ließ, gaben wir uns zufrieden und
15 ſagten: Des Herrn Wille geſchehe! Nach Verlauf dieſer Tage nahmen wir
16 unſere Sachen zuſammen und giengen nach Jeruſalem. Mit uns reiſeten
auch einige Chriſten aus Cäſarea, die uns zu einem gewiſſen Maſon aus Cy-
pern führen ſollten, der ſchon lange ein Chriſt war, bei welchem wir einkeh-
ren ſollten.
17 Als wir zu Jeruſalem ankamen, nahmen uns die Brüder liebreich auf.
18 Am folgenden Tage gieng Paulus mit uns zu Jakobus, bei welchem alle Ael-
19 teſte zuſammen kamen. Nach der erſten Begrüßung erzählte er ihnen um-
20 ſtändlich, was Gott durch ſein Amt unter den Heiden gewirkt habe. Ueber
dieſe

a) Denen nämlich die Annahme des Chriſtenthums dadurch hätte erſchwert werden können, wenn ſie hätten etwas geben ſollen. b) Armenpfleger zu Jeruſalem. Kap. 6, 5.

dieſe Nachricht dankten ſie Gott; ſagten ihm aber: Du ſiehſt, Bruder! wie
viele tauſend Juden den Glauben angenommen haben, die aber Alle noch Ei-
ferer für das Geſez ſind. Sie haben von dir gehört, du beredeſt alle Juden, 21
die unter den Heiden wohnen, zum Abfalle von Moſes, und behaupteſt, ſie
dürfen ihre Kinder nicht mehr beſchneiden laſſen, und nicht mehr nach den mo-
ſaiſchen Gebräuchen leben. Was iſt nun zu thun? Unfehlbar wird die Gemein- 22
de zuſammenkommen, denn es wird bekannt werden, daß du hier angekommen
biſt. Folge alſo unſerem Rathe! Es ſind bei uns vier Männer, die ein Gelübde 23
auf ſich haben; dieſe nimm zu dir, laß dich mit ihnen reinigen, und wende 24
die Koſten für ſie an, daß ſie ihr Haupt ſcheeren laſſen; dann wird Jeder ein-
ſehen, daß das Gerücht von dir grundlos ſey, daß du vielmehr das Geſez ſelbſt
beobachteſt und darnach handelſt. In Anſehung der Heiden, die Chriſten 25
wurden, haben wir ſelbſt ein ſchriftliches Gutachten abgehen laſſen, daß ſie an
nichts dergleichen gebunden ſeyn; und ſich nur der Gözenopferſpeiſen, des
Bluts, der erſtikten Thiere, und der Hurerei enthalten ſollten. Da nahm 26
Paulus dieſe Männer zu ſich, gieng am folgenden Tage mit ihnen gereinigt
in den Tempel, und kündigte an, daß er die Tage der Reinigung aushalten
wolle, bis für Jeden von ihnen das Opfer gebracht ſey.

Als nun die ſieben Tage beinahe vorbei waren, brachten die Juden aus 27
Aſien, die ihn im Tempel ſahen, das ganze Volk in Aufruhr, fielen gewalt-
ſam über ihn her und riefen: Hülfe! Iſraeliten! Hier iſt der Menſch, 28
der überall und bei Allen Lehren verbreitet, die wider die Nation, wider das
Geſez, und wider dieſen Ort ſind; und nun hat er gar Heiden in den Tem-
pel geführt, und dieſe heilige Stätte entweiht. (Sie hatten nämlich vor- 29
her den Epheſer, Trophimus, bei ihm in der Stadt geſehen, und meinten,
dieſen habe Paulus in den Tempel geführt.) Darüber kam die ganze Stadt 30
in Bewegung; das Volk lief zuſammen; Paulus wurde ergriffen, aus dem
Tempel geſchlept, und ſogleich wurden die Thüren geſchloſſen. Indem ſie 31
nun damit umgiengen, ihn zu tödten, wurde der Oberſte der Beſazung be-
nachrichtigt, ganz Jeruſalem ſey in Aufruhr. Sogleich nahm dieſer Sol- 32
daten und Hauptleute zu ſich, und machte ſich eilends dazwiſchen. Sobald
ſie aber den Oberſten und die Soldaten ſahen, hörten ſie auf, Paulus zu ſchla-
gen. Der Oberſte trat hinzu, ließ ihn wegnehmen, mit zwei Ketten ſchlie- 33
ßen, und fragte ihn, wer er ſey, und was er begangen habe. Unter dem 34
Volke rief der Eine dieß, der Andere jenes, und da er des Lärms wegen nichts
Zuverläſſiges vernehmen konnte, gab er Befehl, ihn auf die Burg zu bringen.
Als er an die Stufe kam, mußte er, wegen des gewaltſamen Andrängens der 35
Leute, von den Soldaten getragen werden; denn das Volk zog in Schaa- 36
ren ihm nach, und ſchrie: Zum Tode mit ihm! Als man den Paulus eben 37
in die Burg hineinführen wollte, ſagte er zu dem Oberſten: Iſt es erlaubt,
mit dir zu ſprechen? Er antwortete: Du ſprichſt griechiſch? Biſt du nicht 38
jener Aegyptier, der vor einiger Zeit einen Aufruhr erregt, und viertauſend
Meuchelmörder in die Wüſte geführt hat? Paulus erwiederte: Ich bin 39
ein Jude, Bürger von Tarſus, einer nicht unberühmten Stadt in Cilicien.
Ich bitte dich, erlaube mir eine Anrede an das Volk. Als er es erlaubte, 40
gab Paulus, der auf den Stufen ſtand, mit der Hand ein Zeichen. Es er-
folgte eine ziemliche Stille, worauf er denn in hebräiſcher Sprache folgende
Anrede hielt:

22. Kapitel.

Paulus Anrede an die Juden; dieſe wollen ihn tödten; er beruft ſich auf das römiſche Bürgerrecht, und wird von der Geißelung befreiet.

Brüder und Väter, höret meine Verantwortung, die ich jezt an euch richte! 1
Da ſie hörten, daß er hebräiſch zu ihnen redete, wurden ſie noch ſtiller, und 2
Paulus fuhr fort: Ich bin ein Jude, zu Tarſus in Cilicien geboren, aber 3
in dieſer Stadt erzogen, und in der Schule Gamaliels nach den ſtrengſten
Grundſäzen des väterlichen Geſezes unterrichtet. Ich war ein Eiferer für
Gott, ſo wie ihr Alle es heute ſeyd; ich verfolgte die Anhänger dieſer Lehre 4
bis zum Tode, ließ Männer und Frauen ſchließen, und lieferte ſie in Verhaft,
wie mir dieß der Oberprieſter und der ganze Rath der Aelteſten bezeugen kann, 5

von welchem ich ſchriftliche Vollmacht an die Brüder erhielt, womit ich nach
Damaskus reiſete; um auch die dortigen Chriſten gebunden nach Jeruſalem zur
6 Strafe zu führen. Auf dieſer Reiſe aber ereignete es ſich, als ich nicht weit
von Damaskus war, daß mich am Mittage plözlich ein ſtarkes Licht vom Him-
7 mel umſtrahlte. Ich fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die zu mir
8 ſprach: Saul, Saul, warum verfolgſt du mich? Ich fragte: Herr! wer
biſt du? Und mir ward geantwortet: Ich bin Jeſus von Nazaret, den du
9 verfolgeſt. Meine Reiſegefährten ſahen zwar das Licht und erſchraken;
10 aber die Stimme deſſen, der mit mir ſprach, verſtanden ſie nicht. Ich ſagte
hierauf: Herr, was ſoll ich thun? Der Herr antwortete mir: Stehe auf,
und gehe nach Damaskus! da wird dir Alles geſagt werden, was du zu thun
11 haſt. Da ich aber durch jenen Lichtglanz geblendet, nicht ſehen konnte,
ward ich von meinen Gefährten bei der Hand geführt, und kam nach Damas-
12 kus. Hier war ein gewiſſer Ananias, ein frommer Mann nach dem Ge-
13 ſetze, der bei allen dortigen Juden in gutem Rufe ſtand; dieſer kam zu
mir, trat vor mich hin und ſprach: Bruder Saul, ſey wieder ſehend! Und
14 in demſelben Augenblicke ſah ich nach ihm ſelbſt auf. Dann ſprach er wei-
ter: Der Gott unſrer Väter hat dich auserſehen, ſeinen Willen zu erkennen,
15 den Heiligſten zu ſehen und ſeine eigene Stimme zu hören; denn du ſollſt
ihm bei Menſchen ohne Unterſchied ein Zeuge ſeyn von dem, was du geſehen
16 und gehört haſt. Und nun, was ſäumeſt du? Auf! laß dich taufen zur Rei-
17 nigung von deinen Sünden, und bekenne dich öffentlich zu ihm! Als ich
nachher wieder nach Jeruſalem kam, und im Tempel betete, gerieth ich in
18 eine Entzückung, ſah ihn vor mir und hörte ihn zu mir ſagen: Eile und
verlaß ungeſäumt Jeruſalem, denn ſie werden dein Zeugnis von mir nicht an-
19 nehmen. Ich erwiederte: Herr, ſie wiſſen es, daß ich die, welche an dich
20 glaubten, verhaften und in den Synagogen geißeln ließ; und als das Blut
deines Zeugens Stephanus vergoſſen wurde, ſtand ich dabei, hatte Wohlge-
21 fallen daran, und nahm die Kleider ſeiner Mörder in Verwahrung. Er
aber ſprach: Gehe! ich will dich weit hin unter die Heiden ſenden....
22 Bis auf dieſes Wort hörten ſie ihn an; dann erhuben ſie ein lautes
Geſchrei und riefen: Weg von der Erde mit einem ſolchen Menſchen! er ver-
23 dient nicht länger zu leben. Als ſie ſo ſchrieen, die Kleider ſchüttelten, und
24 Staub in die Luft warfen, gab der Oberſte Befehl, ihn in die Burg zu
führen, und durch Geißeln zum Geſtändnis zu nöthigen, damit er erführe, um
25 welcher Urſache willen das Volk ſo über ihn ſchreie. Indem man ihn nun
zur Geißelung anbinden wollte, ſagte Paulus zu dem dabei ſtehenden Haupt-
mann: Dürfet ihr einen römiſchen Bürger, und ſogar unverurtheilt geißeln?
26 Da der Hauptmann dieß hörte, gieng er zu dem Oberſten, hinterbrachte ihm
dieß, und ſagte: Was willſt du nun thun? Dieſer Menſch iſt ein römiſcher
27 Bürger. Der Oberſte gieng ſelbſt zu ihm und fragte: Sage mir, biſt du
28 ein Römer? Ja, antwortete er. Der Oberſte erwiederte: ich habe dieß
Bürgerrecht für eine große Summe erkauft. Paulus verſezte: Ich habe
29 es von Geburt. Sogleich traten alſo diejenigen ab, die ihn peinlich ver-
nehmen ſollten; und dem Oberſten ſelbſt wurde bei der Sache bange, da er
vernahm, daß er ein römiſcher Bürger ſey, und weil er ihn hatte binden laſſen.
30 Um nun mit Gewißheit zu erfahren, warum er von den Juden ange-
klagt wurde, ließ er ihm am folgenden Tage die Feſſeln abnehmen, die Ober-
prieſter nebſt dem ganzen Rathe zuſammenkommen, dann den Paulus hinfüh-
ren und ihnen vorſtellen.

23. Kapitel.

Paulus vor dem hohen Rathe zu Jeruſalem; Streit der Phariſäer mit den Sadducäern über ihn. Lyſias rettet ihn, und ſchikt ihn zu Felix.

1 Mit ſcharfem Blicke ſah Paulus die Verſammlung an, und ſprach: Brüder!
mit einem guten Gewiſſen habe ich bis auf den heutigen Tag Gott zur Ehre
2 mein Amt erfüllt. Da befahl der Oberprieſter Ananias den Umſtehenden,
3 ihm auf den Mund zu ſchlagen. Darauf ſprach Paulus zu ihm: Dich wird
Gott ſchlagen, du getünchte Wand! (a) Du ſitzeſt hier, um mich zu richten nach

a) Du Heuchler.

dem Geſez, und befiehlſt, mich zu ſchlagen, wider das Geſez? Die Umſte- 4
henden ſagten: Schmäheſt du den Oberprieſter Gottes? Brüder, antwor- 5
tete Paulus, ich wußte nicht, daß es der Oberprieſter iſt; denn freilich ſteht
es geſchrieben: "Den Vorſteher deines Volks ſollſt du nicht ſchmähen." (a)
Weil nun Paulus wußte, daß der eine Theil des Raths aus Sadducäern, der 6
andere aus Phariſäern beſtand, ſagte er mit lauter Stimme im Rathe: Brü-
der, ich bin ein Phariſäer, und eines Phariſäers Sohn; wegen der Hofnung
einer Auferſtehung von den Todten werde ich zur Verantwortung gezogen.
Sobald er das geſagt hatte, kamen darüber die Phariſäer und Sadducäer an 7
einander; und die Verſammlung theilte ſich in Parteien. Denn die Sad- 8
ducäer leugnen Auferſtehung, Engel und Geiſter; die Phariſäer hingegen be-
haupten beides. Es entſtand ein großer Lärm. Die Geſezlehrer von der 9
Partei der Phariſäer traten auf, ſtritten heftig und ſagten: Wir finden nichts
Strafbares an dieſem Manne; wie, wenn ein Geiſt oder ein Engel zu ihm
geredet hat? Da der Lärm nun zu groß wurde, und der Oberſte beſorgte, 10
Paulus mögte von ihnen zerriſſen werden, ſo gab er Befehl, daß Soldaten hin-
abgehen, und ihn mit Gewalt aus ihrer Mitte wegnehmen und in die Burg
führen ſollten.

In der darauf folgenden Nacht erſchien ihm der Herr und ſprach: Sey 11
gutes Muths! Wie du in Jeruſalem von mir gezeugt haſt, ſo ſollſt du auch
in Rom von mir zeugen. Bei Anbruch des Tages verſchworen ſich mehrere 12
Juden mit Flüchen und Verwünſchungen zuſammen, daß ſie nicht eher eſſen
oder trinken wollten, bis ſie Paulus getödtet hätten. Es waren ihrer mehr 13
als vierzig, die ſich ſo zuſammen verſchworen hatten. Dieſe giengen zu den 14
Oberprieſtern und Aelteſten und ſprachen: Wir haben uns darauf verflucht
und verſchworen, nichts eher zu genießen, bis wir Paulus getödtet haben.
So ſtellet nun ihr mit dem ganzen Rathe dem Oberſten vor, er möge euch den 15
Paulus wieder vorführen laſſen, als wolltet ihr ſeine Sache noch genauer un-
terſuchen; wir aber werden dann ſchon bereit ſeyn, ihn umzubringen, noch
ehe er näher kommt. Als nun von dieſem Mordanſchlage der Schweſter- 16
ſohn des Paulus hörte, eilte er auf die Burg und gab Paulus Nachricht davon.
Darauf rief Paulus einen der Hauptleute herbei und ſprach: Führe doch die- 17
ſen Jüngling zu dem Oberſten, er hat ihm etwas zu ſagen. Dieſer nahm 18
ihn, führte ihn zum Oberſten und ſprach: Der gefangene Paulus rief mich zu
ſich und bat mich, dieſen Jüngling zu dir zu führen; weil er dir etwas zu ſa-
gen habe. Der Oberſte nahm ihn bei der Hand, gieng mit ihm bei Seite, 19
und fragte ihn: Was haſt du mir denn zu ſagen? Er antwortete: Die 20
Juden ſind eins geworden, dich zu bitten, daß du morgen Paulus vor den
Rath führen laſſeſt, als wollten ſie deſſen Sache genauer unterſuchen; traue 21
ihnen aber nicht; denn ihrer mehr als vierzig lauren ihm auf, die ſich ver-
ſchworen haben, nicht eher zu eſſen und zu trinken, bis ſie ihn umgebracht ha-
ben. Schon ſind ſie dazu bereit, und warten bloß auf deine Genehmigung.
Darauf entließ der Oberſte den Jüngling mit der Warnung, es Niemand 22
wiſſen zu laſſen, daß er ihm dieß angezeigt habe. Er ließ dann zwei Haupt- 23
leute kommen und ſagte: Haltet zum Aufbruche nach Cäſarea zweihundert
Soldaten zu Fuß, ſiebenzig zu Pferde, und zweihundert Lanzenträger auf die
dritte Nachtſtunde in Bereitſchaft; auch haltet Laſtthiere bereit, damit Pau- 24
lus auf ihnen ſicher zum Statthalter Felix gebracht werden könne. Dabei 25
ſchrieb er einen Brief folgenden Inhalts: Klaudius Lyſias wünſcht dem 26
vortreflichen Statthalter Felix Heil! Dieſen Mann, deſſen ſich die Juden 27
bemächtiget hatten, und der beinahe von ihnen wäre ermordet worden, habe
ich, ſobald ich erfuhr, daß er ein römiſcher Bürger ſey, mittelſt meiner Mann-
ſchaft gerettet. Um nun die Urſache zu erfahren, die man zur Klage wider 28
ihn habe, ließ ich ihn vor ihren Rath führen; hier fand ſich denn, daß die 29
Anklage gewiſſe Streitfragen ihres Geſetzes betraf; er aber übrigens gar kei-
nes Verbrechens, das Tod oder Gefängnis verdiente, ſchuldig ſey. Da 30
mir indeß eine Verſchwörung angezeigt wurde, welche die Juden gegen den
Mann machten, ſo liefere ich ihn hiermit unverzüglich dir aus, und habe die

a) 2 Moſ. 22, 28.

Ankläger beſchieden, daß ſie mit ihren Beſchwerden wider ihn bei dir einkom-
men ſollen. Lebe wohl!
31 Die Soldaten nahmen alſo, dem erhaltenen Befehle gemäß, Paulus,
32 und brachten ihn bei Nacht nach Antipatris. Den folgenden Tag überließ
man es den Reitern, ihn weiter zu bringen, und kehrte nach der Burg zurück.
33 Als dieſe nun in Cäſarea ankamen, übergaben ſie den Brief dem Statthalter,
34 und überlieferten ihm den Paulus. Der Statthalter las den Brief und
fragte ihn, aus welcher Provinz er ſey, und als er vernahm, er ſey aus Cili-
35 cien, ſprach er: Ich werde dich verhören, wann auch deine Ankläger an-
kommen werden. Und ließ ihn dann in den Pallaſt des Herodes in Verwah-
rung bringen.

24. Kapitel.

Tertullus Anklage wider Paulus vor Felix. Paulus verantwortet ſich. Felix hoft, Paulus werde ſich loskaufen: läßt ihn aber dem Feſtus noch gefangen zurük.

1 Fünf Tage nachher kam der Oberprieſter Ananias mit den Aelteſten, und ei-
nem gewiſſen Tertullus, ihrem Wortführer, nach Cäſarea, und erſchien vor
2 dem Statthalter als Kläger wider Paulus. Als nun Paulus herbeigeru-
fen wurde, trug Tertullus ſeine Klage in folgender Rede vor: Daß wir ſoviel
Ruhe durch dich genießen, und die vortreflichſten Einrichtungen für dieß Volk
3 durch deine Fürſorge getroffen ſind, das, erhabener Felix! erkennen wir
4 immer und überall mit ſchuldigſtem Danke. Um dich aber nicht länger
aufzuhalten, ſo bitte ich dich, mit der dir eigenen Güte uns kürzlich an-
5 zuhören. Wir haben gefunden, daß dieſer Menſch, wie eine Peſt, im gan-
zen Reiche unter den Juden Aufruhr verbreitet, und ein Anführer der Naza-
6 renerſekte iſt, der ſich ſogar unterſtanden hat, den Tempel zu entweihen;
deswegen nahmen wir ihn gefangen, und wollten ihn nach unſerm Geſetze
7 ſtrafen. Allein der Oberſte Lyſias kam dazwiſchen, entriß ihn unſern Hän-
8 den mit aller Gewalt, und ertheilte den Beſcheid, daß ſeine Kläger ſich
an dich zu wenden haben. Von ihm wirſt du nun dieſes Alles, deſſen wir ihn
9 beſchuldigen, ſelbſt erfahren können, wenn du ihn verhören willſt. Die
10 Juden beſtätigten dieſes, und bezeugten, es ſey dem wirklich ſo. Jezt gab
der Statthalter dem Paulus einen Wink zu reden, der dann ſeine Verantwor-
tung alſo begann: Da ich weiß, daß du über dieß Volk ſchon ſeit mehreren
Jahren Richter geweſen biſt, ſo kann ich meine Verantwortung mit ſoviel
11 größerem Muthe ablegen. Du wirſt leicht erfahren können, daß es noch
nicht länger als zwölf Tage iſt, als ich zur Verehrung Gottes nach Jeruſalem
12 kam; weder im Tempel haben ſie mich mit Jemand in Unterredung ge-
funden, noch als einen Aufwiegler des Volks in den Synagogen oder ſonſt
13 in der Stadt; nichts von dem, deſſen ſie mich beſchuldigen, können ſie be-
14 weiſen. Das aber geſtehe ich dir ein, daß ich nach der Religion, die ſie
eine Sekte nennen, ſo den Gott meiner Väter verehre, daß ich Alles glaube,
15 was in dem Geſetze und den Propheten geſchrieben ſteht, und daß ich die
Hofnung, zu der auch ſie ſelbſt ſich bekennen, zu Gott habe, daß einſt die
Todten, die Rechtſchaffenen ſowohl als die Ungerechten, auferſtehen werden.
16 Darum befleißige ich mich auch, mein Gewiſſen vor Gott und Menſchen von
17 Vorwürfen immer rein zu erhalten. Erſt nach vielen Jahren kam ich wie-
der nach Jeruſalem, um meinen Landsleuten Wohlthaten zu erweiſen und Opfer
18 zu bringen. Eben dabei trafen ſie mich im Tempel, als ich mich reinigte,
19 ohne daß ich Volk um mich hatte, oder einen Aufſtand erregte. Und zwar
waren es einige Juden aus Aſien; dieſe ſollten hier billig als Zeugen auftre-
20 ten und mich anklagen, wenn ſie etwas gegen mich haben. Oder auch dieſe
hier mögen es ſelbſt ausſagen, was für eines Verbrechens ſie mich überwie-
21 ſen haben, als ich vor dem hohen Rathe ſtand; es mögte denn wegen der
einzigen Aeußerung ſeyn, die ich da in ihrer Gegenwart laut ausrief: Wegen
der Auferſtehung der Todten werde ich heute von euch zur Verantwortung ge-
22 zogen. Felix beſchied ſie dann aufs Weitere, um erſt wegen dieſer Lehre
noch genauere Kenntnis zu erhalten. Wenn der Oberſte Lyſias kommt, ſprach
23 er, ſo will ich in eurer Sache als Richter erkennen. Alsdann befahl er dem
Hauptmanne, Paulus in Verwahrung zu halten, jedoch ihn nicht ſtreng zu

behandeln, und Keinem von den Seinigen zu wehren, ihm Dienſte zu leiſten
oder ihn zu beſuchen.
Einige Tage nachher kam Felix mit ſeiner Gemahlin Druſilla, die eine 24
Jüdin war, und ließ Paulus vor ſich kommen, um ihn über den Glauben an
Chriſtus zu hören. Als er aber von der Gerechtigkeit, der Enthaltſamkeit 25
und dem künftigen Gerichte ſprach, wurde Felix betroffen und ſagte: Für
dieſes Mal geh nur wieder hin; wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich
ſchon rufen laſſen! Er hegte zugleich die Hofnung, Paulus werde ſich bei 26
ihm mit Geld loskaufen; aus dieſer Abſicht ließ er ihn oft zu ſich kommen,
und unterhielt ſich mit ihm. Nach zwei Jahren bekam Felix den Portius 27
Feſtus zum Nachfolger; da ließ er, um ſich die Juden gefällig zu machen,
den Paulus gefangen zurük.

25. Kapitel.

Paulus vor Feſtus; er appellirt an den Kaiſer; König Agrippa.

Drei Tage nach ſeiner Ankunft in die Provinz, reiſete Feſtus von Cäſarea 1
nach Jeruſalem. Da erſchienen vor ihm der Oberprieſter, und die Vor- 2
nehmſten der Juden als Ankläger wider Paulus; und baten ihn inſtändig 3
um die Gnade, daß er ihn wieder nach Jeruſalem wolle bringen laſſen; ſie
hatten nämlich den Anſchlag gemacht, ihn unterwegs umbringen zu laſſen.
Feſtus aber antwortete: Paulus ſey ja in Cäſarea in Verwahrung, und er 4
ſelbſt werde auch in Kurzem dahin zurükreiſen; Eure Vorſteher, ſprach er, 5
mögen dann mitgehen, und wenn etwas gegen dieſen Mann zu ſagen iſt, ihre
Klagen gegen ihn vorbringen. Nachdem er ſich nun nicht länger als un- 6
gefähr acht bis zehn Tage unter ihnen aufgehalten hatte, reiſete er nach Cä-
ſarea ab, hielt den folgenden Tag Gericht, und ließ Paulus vorführen. Als 7
er vorkam, ſtanden die Juden, welche von Jeruſalem gekommen waren, um
ihn her, und brachten viele und ſchwere Beſchuldigungen wider Paulus vor,
die ſie aber nicht beweiſen konnten; indem er zu ſeiner Vertheidigung be- 8
hauptete: weder gegen das Geſez der Juden, noch wider den Tempel, noch
wider den Kaiſer habe ich irgend etwas verbrochen. Feſtus, um ſich den 9
Juden gefällig zu machen, that an Paulus die Frage: Willſt du nach Jeru-
ſalem gehen, und dort dieſer Sache wegen von mir gerichtet werden? Aber 10
Paulus erwiederte: Ich ſtehe vor einem kaiſerlichen Gerichte; da muß meine
Sache ausgemacht werden. Gegen die Juden habe ich nichts verbrochen,
wie du ſelbſt am beſten einſiehſt. Habe ich ſonſt mich vergangen oder et- 11
was gethan, das den Tod verdient, ſo weigere ich mich nicht zu ſterben: ſind
hingegen ihre Klagen wider mich ungegründet, ſo darf mich ihnen Niemand
aus Gefälligkeit preis geben. Ich appellire an den Kaiſer. Da beſprach 12
ſich Feſtus mit ſeinen Räthen, und gab dann den Beſcheid: an den Kaiſer
haſt du appellirt? Zum Kaiſer ſollſt du denn reiſen.
Nach einigen Tagen kam der König Agrippa und Bernice nach Cäſarea, 13
um Feſtus einen Beſuch zu machen. Da ſie ſich mehrere Tage da aufhiel- 14
ten, erzählte Feſtus dem Könige die Klagſache von Paulus. Da iſt ein Mann,
ſprach er, den mir Felix als Gefangenen zurükgelaſſen hat; gegen ihn ka- 15
men die Oberprieſter und Vorſteher der Juden, als ich zu Jeruſalem war,
bei mir ein, und baten mich um ſeine Verurtheilung. Ich antwortete ih- 16
nen, daß es nicht Römer Sitte ſey, andern zu Gefallen Jemand zu verurthei-
len, bevor der Verklagte ſeine Kläger gegenwärtig habe, und ihm erlaubt
werde, ſich über die Anſchuldigungen zu verantworten. Da ſie nun hier 17
ſich einfanden, hielt ich ohne Aufſchub den folgenden Tag Gericht, und ließ
den Mann vorführen. Allein die wider ihn aufgetretenen Kläger brachten 18
keine Art von Verbrechen auf ihn, die ich vermuthet hatte; ſondern ihre 19
Klage wider ihn betraf nur einige Streitfragen über ihre Religion und über
einen gewiſſen verſtorbenen Jeſus, von welchem Paulus behauptete, er lebe.
Verlegen bei einer Streitfrage der Art, fragte ich ihn, ob er nicht lieber nach 20
Jeruſalem reiſen und dort ſich darüber wolle richten laſſen. Da aber Pau- 21
lus darauf drang, bis auf Erkenntnis kaiſerlicher Majeſtät in Verhaft zu blei-
ben; ſo gab ich Befehl, ihn in Verhaft zu halten, bis ich ihn zum Kaiſer
ſchikte. Agrippa ſagte hierauf zu Feſtus: Den Mann wünſchte ich auch zu 22
hören. Morgen, erwiederte er, ſollſt du ihn hören.

23 Am folgenden Tage kam alſo Agrippa und Bernice mit großem Geprän-
ge, begleitet von den Oberſten und den Vornehmſten der Stadt, in den Ver-
24 hörſaal. Auf Feſtus Befehl wurde Paulus vorgeführt. Dann ſprach Feſtus:
König Agrippa, und ihr, ſämmtliche Anweſende! hier ſehet ihr den Mann,
um den die ganze Verſammlung der Juden zu Jeruſalem und hier bei mir
eingekommen iſt, mit dem Geſchrei, er müſſe nicht länger am Leben bleiben.
25 Da ich aber fand, daß er nichts verbrochen habe, was den Tod verdiente,
und er ſelbſt ſich auf des Kaiſers Majeſtät berufen hat, ſo habe ich beſchloſ-
26 ſen, ihn dahin zu ſchicken. Nur weiß ich dem Monarchen nichts Zuverläſ-
ſiges von ihm zu ſchreiben; darum habe ich ihn euch, und vorzüglich dir, mein
König Agrippa! vorführen laſſen, damit ich nach der Unterſuchung wiſſe, was
27 ich ſchreiben ſoll. Denn es kommt mir ungereimt vor, einen Gefangenen
auszuliefern, ohne zu berichten, worüber er eigentlich angeklagt worden.

26. Kapitel.

Paulus Rede vor Agrippa.

1 Agrippa ſagte zu Paulus: Es ſey dir vergönnt, zu deiner Vertheidigung zu
reden. Nun ſtrekte Paulus ſeine Hand aus, und verantwortete ſich alſo:
2 Ich ſchätze mich glüklich, König Agrippa! daß ich über Alles, deſſen die Juden
3 mich beſchuldigen, heute mich vor dir verantworten ſoll; beſonders, da
dir die jüdiſchen Gebräuche und Streitfragen ſehr wohl bekannt ſind. Ich
4 bitte dich demnach, mich mit Nachſicht anzuhören. Wie mein Lebenswan-
del von Jugend auf war, das iſt allen Juden bekannt; weil ich von Anfang
5 unter meinem Volke in Jeruſalem lebte. Von langer Zeit her kennen ſie
mich, (wenn ſie die Wahrheit bezeugen wollen) daß ich, nach der ſtrengſten
6 Sekte unſerer Religion, als Phariſäer, gelebt habe. Nun ſtehe ich hier
vor Gericht, weil ich auf die Verheißung hoffe, die Gott den Vätern gegeben
7 hat, zu deren Erfüllung auch unſere zwölf Stämme, die Tag und Nacht
Gott eifrig verehren, zu gelangen hoffen. Dieſer Hofnung wegen werde ich,
8 König Agrippa! von Juden angeklagt. Wie? Wird es denn von euch
9 für unglaublich gehalten, daß Gott Todte erwecke? Freilich glaubte ich
vormals, ich müßte Jeſu, dem Nazarener, ſoviel wie möglich, entgegen ar-
10 beiten. Ich that dieſes auch zu Jeruſalem; mit Vollmacht von den Ober-
prieſtern verſehen, brachte ich der Chriſten Viele in Verhaft; und wann ſie
11 ſollten getödtet werden, ſtimmte ich gerne bei. Oft ließ ich ſie in allen
Synagogen züchtigen, und zwang ſie zu läſtern; meine Wuth gegen ſie gieng
12 ſo weit, daß ich ſie bis in die ausländiſchen Städte verfolgte. Unter an-
dern reiſete ich auch mit Vollmacht und Genehmigung der Oberprieſter nach
13 Damaskus. Unterweges, o König! ſah ich mitten am Tage ein Licht, das
vom Himmel herab, glänzender als die Sonne, mich und meine Gefährten
14 umſtrahlte. Indem wir Alle zur Erde ſtürzten, hörte ich eine Stimme,
die mich in hebräiſcher Sprache anredete: Saul, Saul, warum verfolgſt du
15 mich? Es wird dir ſchwer ſeyn, dich mir zu widerſetzen. (a) Ich ſprach:
16 Herr, wer biſt du? Er antwortete: Ich bin Jeſus, den du verfolgſt. Aber
richte dich wieder auf, und tritt auf deine Füße! denn ich bin dir darum er-
ſchienen, daß ich dich zu meinem Diener und zum Zeugen deſſen mache, was
17 du geſehen haſt, und was du noch von mir erfahren wirſt. Ich will dich
ſchützen gegen dein Volk und gegen die Heiden, zu welchen ich dich jezt ſende,
18 um ihnen die Augen zu öfnen, daß ſie von der Finſternis zum Lichte, von Sa-
tans Gewalt zu Gott ſich bekehren, damit ſie durch den Glauben an mich Ver-
19 gebung der Sünden, und das Erbtheil mit den Geheiligten erlangen. Ich
20 war der himmliſchen Erſcheinung, König Agrippa! nicht ungehorſam; ſon-
dern lehrte zuerſt zu Damaskus, dann zu Jeruſalem und im ganzen jüdiſchen
Lande; auch unter den Heiden, daß ſie mit geändertem Sinne zu Gott ſich
21 bekehren, und dieſer Sinnesänderung würdig ſich betragen mögten. Dieß
iſt die Urſache, warum mich die Juden im Tempel angriffen, und damit um-
22 giengen, mich zu tödten. Aber durch den Schuz, der von Gott mir wurde,
ſtehe ich noch bis auf den heutigen Tag da, und lege Zeugniß ab, vor Vor-

a) Wider den Stachel auszuſchlagen.

nehmen und Geringen, ohne jedoch etwas anders zu lehren, als was die Pro=
pheten und Moſes ſchon zum voraus verkündiget haben: Daß nämlich 23
Chriſtus leiden, daß er als der Erſte von den Todten auferſtehen, und Juden
und Heiden Licht verkündigen werde. Als Paulus ſo ſich verantwortete, 24
rief Feſtus laut aus: Du biſt nicht bei Sinnen, Paulus! dein vieles Stu=
diren bringt dich zum Wahnſinn. Edler Feſtus! erwiederte er, ich bin 25
nicht wahnſinnig, ſondern ich rede Worte der Wahrheit und geſunder Ver=
nunft. Wohl weiß der König davon, vor dem ich deswegen mit Freimü= 26
thigkeit rede; denn ich glaube nicht, daß ihm etwas von dieſem Allen unbe=
kannt ſeyn kann; iſt es ja nicht im Winkel geſchehen. König Agrippa! du 27
glaubſt doch den Propheten? Ich weiß, daß du ihnen glaubſt. Agrippa 28
verſezte: Es fehlt wenig, du beredeſt mich, ein Chriſt zu werden. Wollte 29
Gott, erwiederte Paulus, daß nicht allein du, ſondern alle, die mich heute hö=
ren, nicht nur beinahe, ſondern ganz das würden, was ich bin, nur dieſe
Bande ausgenommen.
Jezt erhob ſich der König, der Statthalter, Bernice, und die bei ihnen 30
ſaßen, und ſagten im Weggehen zu einander: Dieſer Menſch hat nichts 31
gethan, das Tod oder Feſſeln verdiente. Agrippa ſagte noch zu Feſtus: 32
Dieſer Menſch könnte losgelaſſen werden, wenn er ſich nicht auf den Kaiſer
berufen hätte.

27. Kapitel.

Paulus wird gefangen zu Schiffe gebracht. Sturm und Schifbruch. Paulus verſichert, daß Keiner umkommen würde, welches auch ſo erfolgt.

Als unſere Abfahrt nach Italien feſtgeſezt war, übergab man den Paulus, 1
nebſt einigen andern Gefangenen, einem Hauptmanne von einer kaiſerlichen
Kriegsſchaar, Namens Julius. Wir giengen an Bord eines adramittani= 2
ſchen Schifs um an den Küſten Aſiens hinzufahren, und ſegelten ab. Ari=
ſtarch von Theſſalonich in Macedonien machte die Reiſe mit. Den fol= 3
genden Tag kamen wir nach Sidon. Julius behandelte aber den Paulus
ſehr menſchenfreundlich, und erlaubte ihm, ſeine Freunde zu beſuchen, und
ihrer Pflege zu genießen. Von da fuhren wir wieder ab, und ſegelten un= 4
ter Cypern hin, weil uns die Winde nicht günſtig waren. Nachdem wir 5
das ciliciſche und pamphyliſche Meer durchgeſchift hatten, liefen wir zu My=
ra in Lycien ein. Hier fand der Hauptmann ein Schiff von Alexandria, 6
das nach Italien beſtimmt war, und brachte uns an Bord deſſelben. Meh= 7
rere Tage gieng die Fahrt ſehr langſam, kaum erreichten wir die Höhe von
Knidus; der Wind war uns ſo ſehr zuwider, daß wir unter Kreta bei Sal=
mone vorbeiſchiffen mußten. Mit Mühe kamen wir hier vorbei, und er= 8
reichten den Ort, den man Kalos=Limen, Schönhafen, nennt, nicht weit von
der Stadt Laſäa. Da aber die Fahrt ſchon lange gedauert hatte und die= 9
ſelbe nun nach der bereits verfloſſenen großen Faſtenzeit (a) ſchon gefährlich
wurde; gab Paulus folgendes zu bedenken: Männer! ſprach er, ich ſehe 10
voraus, wir werden eine ſehr verdrießliche, und mit großem Verluſt nicht nur
der Ladung und des Schifs, ſondern wohl gar unſers Lebens verbundene Fahrt
haben. Allein der Hauptmann gab den Steuermann und dem Schifshaupt= 11
mann mehr Gehör, als dem, was Paulus ſagte. Da überdieß der Hafen 12
zum Ueberwintern nicht bequem war, hielten es die Meiſten für das rath=
ſamſte, wieder abzufahren, um, wo möglich, bis nach Phönice, einem Hafen
von Kreta zu kommen, der gegen Süd= und Nordweſt liegt, und daſelbſt zu
überwintern. Da man gerade Südwind hatte, hoften ſie um ſo mehr, 13
dieſes Vorhaben würde gelingen; die Anker wurden alſo gelichtet, und man
fuhr nahe an der Küſte von Kreta hin. Es dauerte aber nicht lange, ſo 14
ſtieß ein Sturmwind, Eyryclydon genannt, gegen die Inſel. Das Schiff 15
wurde fortgeriſſen, und konnte ſich dem Winde nicht entgegen richten, wir
ergaben uns alſo und wurden fortgetrieben. Wir kamen an eine kleine 16
Inſel, Klauda genannt, wo wir uns kaum des Boots bemächtigen konnten.
Als wir es endlich an uns brachten, mußte Alles helfen, um das Schiff mit 17

a) Oder nach dem großen Verſöhnungs=Feſte der Juden, ungefähr zu Anfange des Octobers.

Tauwerk zu umbinden; denn wir hatten zu fürchten, auf eine Sandbank ver-
ſchlagen zu werden; die Segel wurden niedergelaſſen, und ſo fuhren wir da-
18 hin. Da wir dennoch durch den gewaltigen Windſturm hin und her ge-
ſchlagen wurden, warf man am folgenden Tage einen Theil der Ladung über
19 Bord. Am dritten Tage warfen ſie mit eigenen Händen die Schifsgeräthe
20 über Bord. Es giengen viele Tage hin, wo wir weder Sonne noch Ge-
ſtirn ſahen, und der Sturm hielt mit Heftigkeit an, ſo daß nun alle Hofnung
21 zu unſerer Rettung verſchwand. Da nun lange Keiner eſſen, noch trinken
mogte, trat Paulus unter ſie und ſprach: Ihr Männer! ihr hättet freilich
meinem Rathe folgen, und nicht von Kreta abfahren ſollen; dann hätten wir
22 dieſen Schaden und Verluſt uns erſparen können. Indeſſen bitte ich
nun, guten Muth zu behalten; denn Keiner von euch wird umkommen, nur
23 das Schiff wird zu Grunde gehen. Ein Engel des Gottes, dem ich ange-
24 höre und diene, trat die lezte Nacht zu mir, und ſprach: Fürchte dich
nicht, Paulus! du mußt dem Kaiſer vorgeſtellt werden; und ſiehe, Gott ſchenkt
25 dir Alle, die mit dir im Schiffe ſind. Darum ſeyd gutes Muths, ihr Män-
ner! ich habe das feſte Vertrauen zu Gott; es wird geſchehen, wie mir ge-
26. 27 ſagt wurde. Nur werden wir an eine Inſel verſchlagen werden. End-
lich in der vierzehnten Nacht, da wir im adriatiſchen Meere herumtrieben,
28 glaubten die Schifsleute um Mitternacht, ſich dem Lande zu nahen. Sie
warfen das Senkblei aus, und fanden zwanzig Klafter Tiefe. Sie fuhren
ein wenig weiter, warfen es noch einmal aus, und fanden funfzehn Klafter
29 Tiefe. Weil ſie nun befürchteten auf Klippen zu ſtoßen, warfen ſie vom
Hintertheil des Schifs vier Anker aus, und warteten mit Verlangen auf den
30 Anbruch des Tages. Da aber die Schifsleute aus dem Schiffe zu entflie-
hen ſuchten, und ſchon das Boot in die See ließen, unter dem Vorwande,
31 als wollten ſie auch von vorne Anker auswerfen; ſagte Paulus zu dem
Hauptmann und den Soldaten: Wenn dieſe nicht im Schiffe bleiben, ſo iſt
32 keine Rettung für euch. Da hieben die Soldaten die Taue des Boots ab,
33 und ließen es fallen. Als es nun anfieng, Tag zu werden, ermahnte Pau-
lus ſie Alle, etwas Speiſe zu ſich zu nehmen, und ſagte: Es iſt heute ſchon
der vierzehnte Tag, daß ihr wartet, keine Mahlzeit gehalten und nichts zu
34 euch genommen habet. Deswegen bitte ich euch, etwas zu genießen; denn
dieſes iſt zu eurer Erhaltung nöthig, übrigens wird Keinem unter euch auch
35 nur ein Haar vom Haupte umkommen. Darauf nahm er Brod, verrichtete
in Gegenwart Aller das Dankgebet zu Gott, brach es, und fieng an zu eſſen.
36. 37 Nun faßten Alle wieder Muth, und nahmen auch Nahrung zu ſich. Es
waren unſer im Schiffe überhaupt zweihundert und ſechs und ſiebenzig Per-
38 ſonen. Nachdem ſie ſatt gegeſſen hatten, warfen ſie, um das Schiff noch
39 mehr zu erleichtern, auch das Getreide ins Meer. Als es nun Tag war,
erkannte man das Land nicht, wohl bemerkten ſie aber einen Meerbuſen, der
ein flaches Ufer hatte, dahin wollten ſie, wenn es angienge, das Schiff trei-
40 ben. Sie lichteten alſo die Anker, ließen ſich wieder in See, machten die
Bande der Steuerruder los, ſpannten das kleine Segel vor den Wind, und
41 ſegelten ſo dem Ufer zu. Da aber das Schiff auf eine Stelle getrieben wur-
de, wo zwei Strömungen waren, ſtieß es an; das Vordertheil des Schifs
hatte ſich unbeweglich feſtgeſezt, und das Hintertheil gieng durch die Gewalt
42 der Wellen auseinander. Jezt waren die Soldaten Willens, die Gefan-
43 genen niederzumachen, damit Keiner durch Schwimmen entkäme. Der
Hauptmann aber, der den Paulus retten wollte, hielt ſie von dieſem Vorha-
ben ab, und befahl: wer ſchwimmen könne, ſolle ſich zuerſt in das Waſſer wer-
44 fen, um an das Land zu kommen; die Uebrigen aber mögten ſich auf Bret-
tern des Schifs retten. So geſchah es, daß Alle glüklich ans Land kamen.

28. Kapitel.

Paulus auf Malta; er heilt Kranke; und kommt endlich zu Rom an.

1 So nun gerettet, erfuhren ſie denn, daß die Inſel Melita, Malta, hieß. Die
ſonſt uns fremden Einwohner betrugen ſich ungemein menſchenfreundlich gegen
2 uns; ſie zündeten ein Feuer an, und nahmen uns Alle auf, weil es reg-
3 nicht und kalt war. Da nun Paulus einen Haufen dürrer Reiſer zuſam-

menrafte, und in das Feuer warf, ſprang der Hitze wegen eine Schlange her-
vor, und fuhr ihm an ſeine Hand. Als die Inſelbewohner das Thier 4
an ſeiner Hand hängen ſahen, ſagten ſie zu einander: Der Menſch iſt gewiß
ein Mörder, den die Rache nicht leben läßt, ob er gleich dem Meere entkom-
men iſt. Allein Paulus ſchleuderte das Thier in das Feuer ohne den ge- 5
ringſten Schaden zu leiden. (a) Sie erwarteten, er würde darnach ſchwel- 6
len oder plözlich todt niederfallen; als ſie aber nach langem Warten ſahen,
daß es ihm keinen Schaden that, dachten ſie anders von ihm, und ſagten, er
ſey ein Gott. In der Nähe hatte der Befehlshaber der Inſel, Namens 7
Publius, ein Landgut. Dieſer nahm uns auf und bewirthete uns drei Tage
lang ſehr freundſchaftlich. Es traf ſich gerade, daß Publius Vater am Fie- 8
ber und an der Ruhr krank lag. Ihn beſuchte Paulus, betete, legte ihm die
Hand auf, und machte ihn geſund. Da dieß geſchehen war, kamen auch 9
die übrigen Kranken, die auf der Inſel waren, herbei und wurden geheilt.
Sie gaben uns viele Beweiſe von Achtung, und bei unſerer Abfahrt verſahen 10
ſie uns mit allen Reiſebedürfniſſen.

Die Abreiſe geſchah nach drei Monaten auf einem alexandriniſchen 11
Schiffe, welches das Zeichen des Caſtor und Pollux führte, und auf der In-
ſel überwintert hatte. Wir liefen dann zu Syrakus ein, und blieben drei 12
Tage daſelbſt. Von da umſchiften wir Sicilien und kamen nach Rhegium. 13
Den folgenden Tag hatten wir Südwind, und erreichten den Tag nachher
Puteoli. Daſelbſt trafen wir Chriſten an, die uns baten eine Woche bei 14
ihnen zu bleiben. Wir nahmen alſo jezt unſern Weg zu Fuße nach Rom.
Als daſelbſt die Chriſten unſer Schikſal hörten, kamen ſie uns theils bis nach 15
Forum Appii, theils bis nach Tres Tabernä entgegen. Da Paulus dieſe ſah,
dankte er Gott und faßte neuen Muth.

Bei unſrer Ankunft zu Rom übergab der Hauptmann die Gefangenen 16
dem Oberſten der Leibwache; Paulus aber erhielt Erlaubnis, mit dem Sol-
daten, der ihn bewachte, eine beſondere Wohnung zu nehmen. Drei Tage 17
darauf ließ Paulus die Vorſteher der Judenſchaft bei ſich zuſammenkommen,
und als ſie beiſammen waren, ſagte er zu ihnen: Brüder! ich bin, ungeach-
tet ich nie gegen die Nation, noch gegen die väterlichen Geſetze etwas verbro-
chen habe, zu Jeruſalem als ein Gefangener den Römern überliefert worden;
dieſe hätten mich gerne nach gerichtlichem Verhöre losgelaſſen, weil ſie kein 18
Verbrechen an mir fanden, das den Tod verdient. Allein die Juden waren 19
ſo ſehr dawider, daß ich genöthigt wurde, an den Kaiſer zu appelliren; nicht,
als ob ich gegen mein Volk hier etwas zu klagen hätte. Aus dieſer Urſache 20
habe ich euch zuſammenrufen laſſen, um euch zu ſehen und zu ſprechen; denn
um der Hofnung Iſraels willen umgiebt mich dieſe Kette. Darauf ant- 21
worteten ſie ihm: Wir haben deinetwegen weder Briefe aus Judäa erhalten,
noch iſt irgend Einer der Brüder von daher gekommen, der uns etwas Böſes
von dir gemeldet oder erzählt hätte. Wir ſind aber doch begierig, deine 22
Meinungen zu hören, denn uns iſt von dieſer Sekte wohl bekannt, daß ſie
überall Widerſpruch findet. Sie beſtimmten ihm dann einen Tag, an dem 23
ſehr Viele zu ihm in die Herberge kamen. Dieſen erklärte und bewies er die
Lehre von dem göttlichen Reiche, und ſuchte ſie über das, was er von Jeſu
lehrte, aus dem Geſetze Moſes und den Propheten zu überzeugen, vom frü-
hen Morgen bis an den Abend. Einige wurden durch ſeine Gründe über- 24
zeugt, Andere aber nicht. Da ſie alſo untereinander uneins wurden und 25
fortgiengen, ſagte ihnen Paulus noch das Eine Wort. Ganz treffend hat ſich
der heilige Geiſt ſchon durch den Propheten Jeſaias (b) gegen unſere Väter
erklärt, wenn er ſagt: "Gehe hin zu dieſem Volke und ſprich: Mit Ohren 26
werdet ihr hören, und doch nicht verſtehen; mit Augen werdet ihr ſehen, und
doch nicht einſehen; denn das Herz dieſes Volks iſt fühllos geworden; 27
mit ihren Ohren hören ſie ſchwer, ihre Augen drücken ſie zu; damit ſie nicht
mit den Augen ſehen, mit den Ohren hören, mit dem Verſtande faſſen, und
ſich bekehren, und ich ſie heile. Wiſſet alſo, daß das von Gott veranſtaltete 28
Heil den Heiden geſandt wird, dieſe werden ihm Gehör geben. Auf dieſe 29
Worte verließen ihn die Juden mit heftigem Wortwechſel unter einander.

a) Mark. 16, 18. b) 6, 9.... Matth. 13, 14. Johannes 12, 40. 41.

30 Paulus blieb indeſſen zwei Jahre lang in der von ihm gemietheten
31 Wohnung, und nahm Alle, die zu ihm kamen, gerne auf. Er verkündigte
ihnen das göttliche Reich, und trug die Lehre von dem Herrn Jeſu, dem Meſ-
ſias mit der größten Freimüthigkeit und ungehindert vor.

Sendſchreiben des Apoſtels Paulus
an
die Chriſten zu Rom.[a]

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Bezeugung ſeiner Freude über den Glauben der Chriſten und ſeines Verlangens nach ihnen. Erhebung des Evangeliums von der Begnadigung für Juden und Heiden. Trauriger Zuſtand der Heiden.

1 Paulus, ein Diener Jeſu Chriſti, und berufener Apoſtel, auserwählt, das
2 Evangelium Gottes zu verkündigen, (welches er ſchon vorher durch ſeine
Propheten in den heiligen Schriften angekündigt hatte,) nämlich das Evan-
3 gelium von ſeinem Sohne, unſerm Herrn Jeſu Chriſto, (der ſeiner leibli-
chen Abkunft nach von David ſtammte, aber ſeiner höheren Natur nach als
Gottes Sohn kräftig beſtätigt wurde, ſeit ſeiner Auferſtehung aus dem Tode;
4 der uns der Gnade gewürdigt hat, ſein Apoſtelamt zu empfangen, um den
Gehorſam im Glauben unter allen Völkern, zu ſeiner Verehrung zu beför-
5. 6 dern, zu welchen denn auch ihr, Berufene Jeſu Chriſti! gehöret.) An
alle Geliebte Gottes und berufene Chriſten in Rom.
7 Gnade euch und alles Gute von Gott, unſerm Vater, und von Jeſu
Chriſto, dem Herrn!
8 Zuvörderſt danke ich meinem Gott, durch Jeſum Chriſtum, für euch
9 Alle, daß euer Glaube in aller Welt gerühmt wird. Denn Gott, dem ich
von ganzem Herzen in Verbreitung der Lehre ſeines Sohnes diene, iſt mein
10 Zeuge, daß ich ohne Aufhören eurer gedenke; und in meinen Gebeten all-
zeit bitte, daß ich noch einmal, wenn es Gott gefallen ſollte, das Glük haben
11 möge, zu euch zu kommen. Denn mich verlangt ſehr, euch zu ſehen, um
12 euch durch Mittheilung geiſtiger Wohlthaten zu ſtärken; oder vielmehr um
in eurer Mitte uns wechſelſeitig zu ermuntern, durch euren und meinen Glau-
13 ben. Ja, ich kann es euch nicht bergen, Brüder! daß ich mir ſchon oft
vorgenommen habe, zu euch zu kommen, (aber bis jezt wurde ich verhindert) um
14 auch an euch, wie an andern Völkern, irgend einige Frucht zu ſammeln. Ich
bin den Griechen und Nichtgriechen, den Gebildeten und Ungebildeten ver-
15 pflichtet. In ſo fern es alſo auf mich ankommt, bin ich bereit, auch euch zu
16 Rom die beſeligende Lehre zu verkündigen; denn ich ſchäme mich des Evan-
geliums nicht; es iſt eine Kraft Gottes zur Beſeligung für Jeden, der daran
glaubt, mag es der Jude ſeyn, dem es zuerſt verkündigt wurde, oder der Heide.
17 Denn in Ihm wird uns der Weg, der durch den Glauben zum Wohlgefallen
Gottes führt, für alle Glaubende geoffenbaret, wie geſchrieben ſteht: "Durch
Glauben wird der Gerechte leben." (b)
18 Es offenbart ſich Gottes Mißfallen vom Himmel über jede Gottloſig-
keit und Laſterhaftigkeit der Menſchen, welche die Wahrheit durch Ruchloſig-
19 keit verhindern. Denn, was von Gott erkennbar iſt, das iſt ihnen vor die
20 Sinne gelegt worden; Gott hat es ihnen ſichtbar gemacht; (denn das
Unſichtbare von ihm, nämlich ſeine ewige Allmacht und Gottheit iſt, ſeit der
Schöpfung der Welt, durch Betrachtung ſeiner Werke ſo erkennbar,) daß ſie
21 nicht zu entſchuldigen ſind. Wiewohl ſie Gott erkennen konnten, verehrten
ſie ihn nicht als Gott, und zeigten ihm keinen Dank; ſondern ſie verfielen auf
die unvernünftigſten Vorſtellungen, und ihr verirrtes Herz ſank in Finſternis.
22. 23 In ihrem Dünkel von Weisheit wurden ſie ſolche Thoren, daß ſie die

a) Rom iſt eine berühmte Stadt in Italien, und war damals die berühmteſte Stadt der Welt. b) Hab. 2, 4.

Majeſtät des unvergänglichen Gottes mit dem Bilde des vergänglichen
Menſchen, ja ſelbſt der Vögel, vierfüßigen und kriechenden Thiere vertauſchten.
Darum überließ ſie Gott den ſcheußlichſten Lüſten, daß ſie unter einander ihre 24
eigenen Körper ſchändeten. Sie verwechſelten den wahren Gott mit fal- 25
ſchen Götzen; ſie bewieſen den Geſchöpfen mehr Verehrung und Dienſt, als
dem Schöpfer, welchem Preis in Ewigkeit gebühret, Amen! Deswegen 26
überließ ſie Gott den ſchändlichſten Ausſchweifungen; denn ihre Weiber ver-
ſchaften ſich einen unnatürlichen Genuß ſtatt des natürlichen; und eben 27
ſo verließen die Männer die natürliche Beiwohnung des andern Geſchlechts,
und entbrannten in geiler Luſt gegen einander; Männer ſchändeten Männer
und trugen an ihrem eignen Körper die verdiente Strafe ihrer Ausſchweifung
davon. Und wie ſie es nicht der Mühe werth hielten, ſich Erkenntnis von 28
Gott zu verſchaffen; ſo überließ auch Gott ſie ihrem verkehrten Sinne, der
ſie zu jeder Schandthat verleitete; ſo waren ſie voll Ungerechtigkeit, Bos- 29
heit, Raubſucht, Ruchloſigkeit, voll Neid, Blutdurſt, Zankſucht, Liſt und Tücke;
ſie waren Ohrenbläſer, Verläumder, Gottesverächter, Läſterer, Uebermüthige, 30
Praler, Erfinder von Bubenſtücken, trotzig gegen ihre Aeltern, gewiſſen- 31
los, treulos, lieblos, unverſöhnlich und unbarmherzig. Und ob ſie gleich 32
das göttliche Strafgeſez wiſſen konnten, (daß nämlich die, welche dergleichen
ausüben, ſich des Todes ſchuldig machen,) verüben ſie doch nicht nur ſelbſt
ſolche Laſter, ſondern haben auch Wohlgefallen daran, wenn andere ſich den-
ſelben ergeben.

2. Kapitel.

Verdorbenheit und Strafwürdigkeit der Juden. Eitler Stolz auf Geſez und Beſchneidung.

So biſt du denn, o Menſch! (a) wer du auch ſeyn magſt, keinesweges zu 1
entſchuldigen, wenn du Andere richteſt; denn, indem du den Andern richteſt,
ſprichſt du das Urtheil über dich ſelbſt; weil du, der du richteſt, das nämliche
thuſt. Wir wiſſen aber, daß Gott die, welche ſolches thun, unparteiiſch 2
richtet. Mein'ſt du etwa, o Menſch! der du Andere ſolcher Handlungen 3
wegen richteſt, und doch daſſelbe thuſt, daß du dem Gerichte Gottes entgehen
werdeſt? Wie? du verachteſt ſeine überſchwengliche Güte, Nachſicht und 4
Langmuth, und bedenkeſt nicht, daß Gottes Güte zur Beſſerung dich leite?
Aber eben durch dieſe deine Halsſtarrigkeit und dein der Beſſerung wider- 5
ſtrebendes Herz häufeſt du dir nur deine Strafe, auf jenen Tag der Strafe,
wo Gott ſich als gerechter Richter wird zeigen, der Jedem vergelten wird 6
nach ſeinen Werken; und zwar denen, die in ſtandhafter Ausübung des 7
Guten unvergänglichen Ruhm und Ehre ſuchten, ewiges Leben! denen hin- 8
gegen, die widerſpenſtig ſind und der Wahrheit nicht folgen, vielmehr dem
Laſter fröhnen, die härteſten Strafen! Noth und Angſt über Jeden, der 9
laſterhaft lebt; beſonders über den Juden, (b) aber auch über den Heiden:
dagegen Preis, Ehre und Heil Jedem, der das Gute thut, vornehmlich dem 10
Juden, aber auch dem Heiden. Denn bei Gott gilt kein Anſehen der Per- 11
ſon. Die, ohne ein geoffenbartes Geſez zu haben, laſterhaft wurden, werden 12
auch nicht nach einem ſolchen beſtraft; die aber das Geſez hatten, und den-
noch ſündigten, werden nach dem Geſetze verurtheilt werden; (denn die 13
ſind noch nicht vor Gott wohlgefällig, die das Geſez nur hören, ſondern die
darnach handeln, werden ſein Wohlgefallen erfahren. Wenn Heiden, ob 14
ſie gleich kein geſchriebenes Geſez haben, aus natürlichem Gefühle die Forde-
rungen des Geſetzes erfüllen, ſo ſind ſie, die das geſchriebene Geſez nicht haben,
ſich ſelbſt ein Geſez. Sie beweiſen, daß die Forderung des Geſetzes in ihre 15
Herzen geſchrieben ſey; indem ihr Gewiſſen ihnen Zeugnis giebt, und die
Gedanken ſich unter einander anklagen oder auch entſchuldigen,) an jenem 16
Tage, wo Gott das Geheimſte der Geſinnungen und Thaten der Menſchen, nach
meinem Evangelium, durch Jeſum Chriſtum richten wird. Wenn du den 17
Namen eines Juden trägſt, auf das Geſez dich ſtützeſt, groß thuſt auf deinen
Gott; wenn du ſeinen Willen kenneſt, und, belehrt durch das Geſez, Recht 18
und Unrecht zu unterſcheiden weißt, wenn du dir ſelbſt ſchmeichelſt, ein 19

---

a) Paulus redet hier vorzüglich die Juden an. b) Weil er mehr Licht und beſſere Kenntnis haben konnte.

20 Führer der Blinden, ein Licht der noch in der Finſternis Irrenden, ein An=
führer der Unverſtändigen, ein Lehrer der Unwiſſenden zu ſeyn, und den ein=
zig richtigen Maaßſtab der Weisheit und Wahrheit an deinem Geſetze zu haben;
21 belehreſt denn du, der du den Anderen belehreſt, dich ſelbſt nicht? Du pre=
22 digeſt, man dürfe nicht ſtehlen, und ſtiehlſt doch ſelbſt? Du lehreſt, man
ſolle die Ehe nicht brechen, und brichſt ſie ſelbſt? Du verabſcheueſt die Götzen
23 und entheiligeſt das Heiligſte? Du prahleſt mit dem Geſetze, und durch
24 Uebertretung deſſelben entehreſt du Gott? Denn ihr ſeyd Schuld, daß der
Name Gottes unter den Heiden geläſtert wird, wie die Schrift ſagt. (a)
25 Die Beſchneidung hat zwar ihren Nutzen, wenn du das Geſez hältſt; beobach=
teſt du es aber nicht, ſo biſt du, mit deiner Beſchneidung, nichts mehr als
26 der Heide. Soll nicht vielmehr der Heide, wenn er die Forderungen des
27 Geſetzes beobachtet, für ſo gut als ein Jude gehalten werden? Ja, wird
nicht der dem natürlichen Gefühle überlaſſene Heide, welcher das Geſez erfüllt,
dich verdammen, der du bei Schrift und Beſchneidung ein Uebertreter des Ge=
28 ſetzes biſt? Denn der iſt noch kein wahrer Jude, der es nur äußerlich iſt, und
29 das äuſſerliche Zeichen am Körper iſt noch nicht die wahre Weihe, ſondern
das Innere, die Weihe des Herzens, (b) nach dem Geiſte und nicht nach dem
Buchſtaben, macht den wahren Juden aus; da mag denn Einer wohl nicht den
Beifall der Menſchen haben, wohl aber den Beifall Gottes.

3. Kapitel.

Juden und Heiden ſtrafwürdige Sünder. Allgemein das Bedürfnis einer Begnadigung durch den Glauben.

1 "Was hat alſo der Jude für Vorzüge? Oder was nutzet ihm die Beſchnei=
2 dung?" Viel in allem Betrachte. Denn fürs erſte ſind ihm die Verheiſ=
3 ſungen Gottes vertraut. Wie? wenn nun Einige treulos geworden ſind,
ſollte ihre Treuloſigkeit an Gottes Treue etwas ändern? Das ſey ferne!
4 Gott hält vielmehr Wort, wenn auch alle Menſchen untreu würden, wie auch
geſchrieben ſteht: (c) "damit du gerecht erſcheineſt in deinen Ausſprüchen und
5 Recht behalteſt, wenn man dich richtet." Wenn nun durch unſere Treulo=
ſigkeit Gottes Treue deſto ſichtbarer wird, was ſchließen wir daraus? Daß
Gott ungerecht handle, wenn er ſtraft? (Ich rede nämlich, wie Menſchen wohl
6 zu urtheilen pflegen.) Gar nicht! Wie könnte ſonſt Gott die Welt richten?
7 "Denn wenn die Treue Gottes durch meine Untreue noch mehr verherrlicht
8 wird, warum ſollte ich noch als ein Sünder geſtraft werden?" Und ſollte
ich denn nicht (wie man uns läſternd nachſagt, als wäre es unſere Lehre) Bö=
ſes thun, damit Gutes daraus entſtehe? Solche erwartet die gerechteſte Strafe!
9 Wie denn nun? "Sind wir Juden beſſer, als die Heiden? Durchaus nicht!
Wir haben ja ſchon bewieſen, daß die Juden, wie die Heiden, ohne Unter=
10 ſchied ſittlich verdorben ſind. Wie es in der Schrift heißt: "Da iſt auch
11 nicht ein Einziger ſchuldlos. Keiner hat Nachdenken; Keiner fragt nach
12 Gott. Alle haben den rechten Weg verlaſſen; allgemein iſt die Verdorben=
13 heit; Keiner thut, was Recht iſt, auch nicht ein Einziger. Ein offenes
Grab iſt ihr Rachen; (d) Falſchheit reden ihre Lippen; Schlangengift iſt
14 auf ihrer Zunge; (e) voll der bitterſten Läſterungen ſind ihre Reden; (f)
15. 16 ſchnell ſind ihre Füße, Blut zu vergießen; (g) Verderben und Elend folgen
17. 18 ihren Schritten; den Weg zum Frieden kennen ſie nicht; Gottesfurcht
19 gilt ihnen nichts." Nun iſt es ja bekannt, daß Alles, was in den Geſez=
büchern geſagt wird, denen geſagt werde, die unter dem Geſetze leben; ſo bleibt
Keinem Entſchuldigung übrig, und die ganze Welt muß ſich vor Gott ſchuldig
20 erkennen! Alſo kann kein geſezliches Werk die Menſchen vor Gott wohl=
gefällig machen; vielmehr durch das Geſez lernte man die Sünde erſt recht
kennen. (h)
21 Nun aber iſt ein von dem Geſetze unabhängiger Weg, zur Gottgefällig=
keit zu gelangen, geoffenbaret worden, worauf ſchon das Geſez und die Pro=
22 pheten hinwieſen; eine Gottgefälligkeit nämlich, die der Glaube an Jeſum

a) Jeſ. 52, 5. Ezech. 36, 20. b) Die Wegſchaffung böſer, unreiner Lüſte und Geſin=
nungen. c) Pſalm 51, 6. d) Pſalm 5, 10. e) Pſalm 140, 4. f) Pſalm 10,
7. g) Jeſ. 59, 7. h) Siehe Röm. 7, 7.

Chriſtum Allen, ja Allen, die ihn haben, verſchaft. Denn hier findet kein 23
Unterſchied Statt; weil Alle geſündigt und des Wohlgefallens Gottes ſich
unwürdig gemacht haben, ſo werden ſie unverdient, durch ſeine Gnade, 24
gottgefällig, durch die Erlöſung, die er durch Jeſum Chriſtum bewirkt hat;
Ihn hat Gott beſtimmt, ein Sühnopfer Aller derer zu werden, die auf ſeinen 25
blutigen Tod vertrauen; um uns von ſeiner Gnade zu überzeugen, indem er
die ehemaligen Vergehungen, die er ſo lange geduldet hat, nachläßt; um 26
auch in der jezigen Zeit dieſe Gnade zu beweiſen, wodurch er gerecht erſcheint,
wenn er gleich den, welcher an Jeſum glaubt, begnadiget. Wo iſt nun der 27
Ruhm eines Vorzugs? (a) Er iſt vernichtet! Durch welches Geſez? Etwa
durch das, welches Werke fordert? Nein! ſondern durch das Geſez, welches
auf Glauben dringt; denn wir halten dafür, daß der Menſch durch den 28
Glauben ohne geſezliche Werke gottgefällig werde. Oder iſt etwa Gott 29
bloß ein Gott der Juden? Nicht auch ein Gott der Heiden? Ja auch der
Heiden! Denn er iſt ein und derſelbe Gott, der den Juden, wie den Hei= 30
den, beide durch den Glauben begnadigen will. So entkräften wir alſo 31
das Geſez durch den Glauben? Nichtsweniger! Vielmehr beſtätigen wir es.

4. Kapitel.

Abraham durch den Glauben Gott wohlgefällig.

Wie aber? Sollen wir ſagen, daß unſer Stammvater Abraham durch äuſſere 1
Vorzüge etwas erlangt habe? Wenn Abraham durch Werke gerecht war, 2
ſo hatte er Ruhm; aber dieſen hatte er nicht bei Gott. Denn was ſagt 3
die Schrift? "Es glaubte Abraham an Gott, und deswegen ward er wie ein
Gerechter behandelt." (b) Wer aber Werke aufzuweiſen hat: dem kann 4
der Lohn nicht als eine Gnade angerechnet werden, ſondern man iſt ihm den=
ſelben ſchuldig; hingegen dem, der keine Werke aufzuweiſen hat, aber an 5
den glaubt, der den Sünder begnadiget, dem wird ſein Glaube zur Gerech=
tigkeit angerechnet. Wie denn auch David den Menſchen glüklich preiſet, 6
den Gott, ohne ſeiner Werke Verdienſt, begnadiget: Heil denen, ſagt er, 7
deren Uebertretungen verziehen, deren Sünden bedekt ſind! Heil dem 8
Manne, dem der Herr ſeine Sünde nicht zurechnet! (c) Bezieht ſich die= 9
ſes Seligpreiſen nun bloß auf die Juden, oder auch auf die Nichtjuden? Wir
haben ja ſchon angemerkt, daß Abraham durch den Glauben gottgefällig wurde.
In welchem Zuſtande wurde er es? Vor oder nach ſeiner Beſchneidung? 10
Nicht nachher, ſondern vorher. Denn das Zeichen der Beſchneidung be= 11
kam er zur Bekräftigung jener Gottgefälligkeit, zu der ihn ſein Glaube ſchon
vorher erhoben hatte; damit er der Vater Aller würde, die ohne Beſchneidung
glauben, (indem auch ſie dadurch Gottes Wohlgefallen erlangten,) ſo wie 12
er Vater der Juden iſt, derer nämlich, die es nicht bloß durch die Beſchnei=
dung ſind, ſondern die auch die Bahn des Glaubens betreten, den unſer Va=
ter Abraham ſchon vor der Beſchneidung zeigte. Denn ſelbſt die dem Abra= 13
ham oder ſeinen Nachkommen ertheilte Verheißung, daß ihm die Erde zum
Beſiz werden ſollte, wurde ihm nicht durch Beobachtung des Geſetzes, ſondern
durch die Gottgefälligkeit zu Theil, die er durch Glauben fand. Denn wä= 14
ren nur den Beobachtern des Geſetzes jener Beſiz beſtimmt; ſo wäre der Glaube
ohne Nutzen, und die Verheißung wäre fruchtlos. Das Geſez bewirkt ja 15
Strafe; denn wo kein Geſez iſt, da findet auch keine Verſündigung Statt.
Darum war es des Glaubens wegen, ſo daß es aus Gnade geſchah, damit die 16
Verheißung allen ſeinen Nachkommen geſichert wäre; nicht bloß denen, die
das Geſez empfiengen, ſondern auch denen, die einen Glauben mit Abraham
haben, der unſer Aller Vater iſt, (nach dem Ausſpruche der Schrift: (d) 17
"Ich habe dich zum Vater vieler Völker beſtimmt") aus eben der Urſache, weil
er Glauben an den Gott hatte, der die Todten beleben, und was nicht iſt,

---

a) Des Juden vor dem Heiden. b) Buchſtäblich heißt es: es wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet. Bei dieſer Gerechtigkeit, welche dem Glauben zuerkannt wird, und von welcher in dieſem Briefe ſo oft die Rede iſt, wird der ſündige Menſch, wie ein Rechtſchaffener und Schuldloſer behandelt; er wird ſtraflos und gottgefällig; Vergebung der Sünde, Gottes Gnade und ewige Seligkeit wird ihm zu Theil.
c) Pſalm 32, 2. d) 1 Moſ. 17, 5.

18 ins Daſeyn rufen kann. Ohne noch Hofnung zu haben, glaubte er doch
zuverſichtlich, daß er ein Vater vieler Völker werden würde; (jenem Ausſpru-
che gemäß: (a) "So zahlreich wie die Sterne wird deine Nachkommenſchaft ſeyn.")
19 Und ſein Glaube wankte nicht, wenn er hinſah auf ſeinen Körper, der bei
einem Alter von beinahe hundert Jahren ganz entkräftet war, und auf die
20 Schwäche der Sara, die ihr keine Hofnung ließ, Mutter zu werden. Kei-
nem Mistrauen gegen die göttliche Verheißung gab er Raum; ſondern blieb
21 ſtandhaft im Vertrauen, und gab Gott die Ehre, in der feſten Ueberzeu-
22 gung, daß Gott mächtig genug ſey, ſein Verſprechen zu erfüllen. Und dieß
23 war es eben, was ihn gottgefällig machte. Dieſes aber, nämlich, daß er
24 ſo gottgefällig wurde, iſt nicht bloß um ſeinetwillen aufgezeichnet; ſondern
auch um unſertwillen, die wir auch gottgefällig werden können, wenn wir an
25 den glauben, der Jeſum, unſern Herrn, von den Todten auferwekt hat, wel-
cher wegen unſrer Sünden dahin gegeben und wegen unſerer Begnadigung
wieder auferwekt wurde.

5. Kapitel.

Glükſeligkeit der durch den Glauben Begnadigten. Adams Sünde mit ihren verderblichen Folgen und Chriſti Verdienſt mit ſeinen beglückenden Früchten gegen einander geſtellt.

1 Da wir nun durch den Glauben begnadigt ſind; ſo haben wir Frieden in
2 unſerm Verhältnis zu Gott durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Ihm
haben wir es auch zu danken, daß wir durch den Glauben Zutritt zu der Gnade
erhielten, in deren Beſiz wir uns jezt befinden, ja wir rühmen uns der Hof-
3 nung zu der Herrlichkeit bei Gott. Aber was noch mehr iſt, auch der Lei-
den rühmen wir uns, weil wir uns mit Gewißheit ſagen können: Leiden wir-
4 ken Geduld, Geduld ſchaft Bewährung, und Bewährung giebt Hofnung;
5 die Hofnung aber täuſchet nicht. Denn ergoſſen hat ſich Gottes Liebe in
6 unſere Herzen durch den heiligen Geiſt, der uns gegeben iſt. Denn da wir
7 noch Elende waren, ſtarb Chriſtus zur beſtimmten Zeit für Sünder. Schwer-
lich ſtirbt Jemand für einen Unſchuldigen; für einen Wohlthäter mögte viel-
8 leicht Jemand ſein Leben wagen. Gott hat aber ſeine Liebe gegen uns da-
durch bewieſen, daß Chriſtus für uns geſtorben iſt, da wir noch Sünder waren.
9 Wie vielmehr werden wir jezt, da wir durch ſeinen blutigen Tod begnadiget
10 ſind, durch ihn von der Strafe befreiet ſeyn. Denn wenn wir, da wir noch
Feinde Gottes waren, durch den Tod ſeines Sohns ihm verſöhnt wurden; wie
vielmehr werden wir jezt, als Verſöhnte, durch ſein Leben Beſeligung erlan-
11 gen. Ja noch mehr: auch rühmen können wir uns Gottes durch unſern
Herrn, Jeſum Chriſtum, durch welchen wir jezt zur Verſöhnung gelangt ſind.
12 Alſo wird uns dieſe Verſöhnung durch ihn, gerade ſo, wie durch Einen Men-
ſchen die Sünde und durch die Sünde Tod und Elend in die Welt kam, und
ſo Tod und Elend über alle Menſchen ſich verbreitete, weil Alle ſündigten.
13 Schon vor der Geſezgebung war Sünde in der Welt; die Sünde aber wird
14 nicht zugerechnet, wo kein Geſez iſt. Nichts deſtoweniger herrſchte doch
Tod und Elend vom Adam an bis auf Moſes auch über die, welche nicht auf
dieſelbe Weiſe, wie Adam, geſündigt hatten, der ſchon ein Vorbild des Künf-
15 tigen war. (b) Jedoch iſt es mit der Gnade nicht ſo, wie mit der Sünde;
denn wenn die Sünde jenes Einen den Tod und das Elend Vieler zur Folge
hatte: ſo hat noch weit mehr Gottes Gnade und unverdiente Wohlthat durch
die Liebe eines einzigen Menſchen, Jeſus Chriſtus, ſich reichlich über Viele
16 verbreitet. Es verhält ſich nämlich nicht ſo, als ob die Begnadigung nur
bei Einem Sünder erfolgte; (c) denn was die Verurtheilung (d) betrift, ſo
fieng das Strafurtheil nur bei Einem Sünder an: was aber die Begnadigung
betrift, ſo galt die Losſprechung von den Sünden ſogleich vielen Menſchen.
17 Iſt zufolge der Sünde eines Einzigen Tod und Elend durch dieſen Einen herr-
ſchend geworden; ſo werden um ſo viel mehr die, welche die Fülle der Gnade
und des Geſchenks der Begnadigung erhalten, durch den Einen Jeſum Chri-
18 ſtum im ſeligſten Leben herrſchen. Wie demnach die Sünde Eines Men-
ſchen die Verurtheilung aller Menſchen zur Folge hatte; ſo hat auch die Gott
gefällige Tugend eines Einzigen die Folge, daß über alle Menſchen die beſeli-

a) 1 Moſ. 15, 5. b) Siehe hier Vers 19. c) So daß ſie nur mit Einem Sünder zuerſt anfienge. d) Adams und ſeiner Nachkommen.

gende Begnadigung ergieng. Denn wie der Ungehorſam Eines Menſchen 19
die Folge hatte, daß Viele als Sünder behandelt werden; ſo werden durch
den Gehörſam eines Einzigen Viele als Gerechte behandelt. Das Ge- 20
ſez Moſis kam indeſſen noch dazu, damit die Macht der Sünde noch ſichtbarer
würde; wie voll das Maaß der Sünde aber auch war; ſo bewies dennoch die
Gnade ſich in einem noch weit größeren Uebermaaße; ſo daß, gleichwie 21
die Sünde durch Tod und Unglük herrſchte, ſo auch die Gnade durch die Gott-
gefälligkeit und Strafloſigkeit, welche ſie uns gewährt, zu ewig beglückendem Le-
ben herrſche durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn.

6. Kapitel.

Die Lehre von der Begnadigung durch Chriſti Tod leiſtet der Sünde nicht Vorſchub, ſondern fördert die Tugendübung.

Allein was folgt daraus? Sollen wir fortfahren zu ſündigen, damit die 1
Gnade deſto kräftiger ſich zeige? Das ſey ferne! Wir, die wir der Sünde 2
entſtorben ſind, wie? ſollten wir in ihr noch fortleben? Oder wiſſet ihr 3
nicht, daß wir Alle, die wir auf Chriſtum Jeſum uns taufen ließen, auf ſei-
nen Tod getauft ſind? Mit ihm begraben ſind wir durch die Taufe auf 4
ſeinen Tod, damit, ſo wie Chriſtus durch des Vaters Macht von den Todten
auferwekt wurde, nun auch wir ein neues Leben führen. Sind wir denn 5
ſo in Aehnlichkeit des Todes mit ihm auf das engſte verbunden: ſo ſollen wir
es auch in Abſicht auf ſein neues Leben ſeyn, indem wir wohl bedenken, 6
daß unſer alter Menſch mit ihm gekreuziget ſey, damit unſere ſinnliche Na-
tur, als der Sünde Siz, ihre Herrſchaft verliere, und wir nicht mehr Skla-
ven der Sünde ſeyen; denn wer geſtorben iſt, über den hat ja die Sünde 7
nicht mehr Recht und Gewalt. Sind wir nun mit Chriſtus geſtorben: ſo 8
glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Denn wir wiſſen, daß 9
Chriſtus, da er von den Todten auferſtanden iſt, nicht wieder ſtirbt; der Tod
hat über ihn keine Macht mehr. Denn daß er geſtorben iſt, geſchah in Hin- 10
ſicht auf die Sünde; Einmal für immer; daß er aber lebt, lebt er Gott zu
Ehren. So haltet auch ihr euch wie todt für die Sünde, aber lebend für 11
Gott, in der Verbindung mit Chriſto Jeſu. Die Sünde herrſche nicht mehr 12
in eurem ſterblichen Leibe, ſo daß ihr Folge leiſtet; auch gebet eure Glieder 13
nicht der Sünde hin zu Werkzeugen des Böſen, ſondern wie Neubelebte wei-
het euch Gott; ihm bietet eure Glieder zu Werkzeugen der Tugend dar;
denn die Sünde darf euch nicht beherrſchen; ihr ſtehet ja nicht mehr unter 14
dem Geſetze, ſondern unter der Gnade. Aber wie? dürfen wir darum 15
fortſündigen, weil wir nicht mehr unter dem Geſetze, ſondern unter der Gnade
ſtehen? Das ſey ferne! Wiſſet ihr nicht, daß ihr Knechte desjenigen ſeyd, 16
in deſſen Dienſt ihr euch begebet? Sey es nun, daß ihr der Sünde dienet
zu eurem Verderben, oder daß ihr euch der Anſtalt der Gnade unterwerfet zu
eurer Beſeligung. Aber Gott ſey Dank, daß ihr, ehedem Knechte der Sün- 17
de, nun aufrichtig die Vorſchriften der Lehre, worin ihr unterrichtet ſeyd, be-
folget. Frei von dem Dienſte der Sünde ſeyd ihr nun in den Dienſt der 18
Tugend getreten. Gerade ſo (ich rede zu euch, wie zu ſinnlich ſchwachen 19
Menſchen) wie ihr vormals euch zu dienſtfertigen Werkzeugen der Ausſchwei-
fungen und des Laſters hingabet und immer noch laſterhafter wurdet; ſo ſtel-
let jezt als willigthätige Diener der Tugend euch dar, daß ihr immer heiliger
werdet. So lange ihr noch Knechte des Laſters waret, hatte die Tugend 20
keine Macht über euch. Was hattet ihr nun damals für Frucht von dem, 21
deſſen ihr jezt euch ſchämet? Iſt ja doch Elend und Verderben das Ende da-
von! Nun aber, da ihr von der Herrſchaft der Sünde befreiet, Gott zum 22
Dienſte euch hingegeben habet, traget ihr auch die Frucht davon, daß ihr hei-
lig werdet; da iſt das Ende ewiges Leben! Ja, der Sünde Sold iſt Tod 23
und Verderben; aber Gottes Geſchenk iſt ewiges Leben durch Jeſum Chri-
ſtum, unſern Herrn.

7. Kapitel.

Freiheit von Moſis Geſez, das die Schwäche und Verdorbenheit unſerer Natur uns erkennbar macht, aber ihr nicht abhelfen kann.

Wiſſet ihr nicht, Brüder, daß das Geſez (ich rede hier die Geſezverſtändigen 1
an) nur ſo lange über einen Menſchen herrſcht, als er lebt? Eine verhei- 2

rathete Frau zum Beiſpiel iſt an den Mann, ſo lange er lebt, durch das Geſez
gebunden; aber mit dem Tode des Mannes iſt ſie frei von dem Geſetze, in
3 Betref des Mannes. Eine Ehebrecherin würde ſie heißen, wenn ſie, bei
Lebzeiten ihres Mannes, einem Andern ſich hingäbe; wenn aber ihr Mann
todt iſt, ſo iſt ſie frei von der Verbindlichkeit, und keine Ehebrecherin mehr,
4 wenn ſie das Weib eines Andern wird. So, meine Brüder! habet auch ihr
in Hinſicht auf das Geſez Moſis durch Chriſti Tod euch wie Geſtorbene zu be-
trachten, damit ihr einem Andern, dem vom Tode Erwekten, angehöret, und
5 wir Gott unſere Frucht tragen. In jenem ſinnlichen Zuſtande waren es
die Begierden zur Sünde, die durch das Geſez gereizt ihre Wirkſamkeit in un-
6 ſern Gliedern bewieſen; uns ſelbſt zum Verderben trugen wir Frucht. Nun
ſind wir aber wie Geſtorbene frei von dem Geſetze, das uns band: ſo müſſen
wir denn Gott mit neuem Geiſte und nicht mehr nach dem alten Buchſtaben
7 dienen. Aber wie denn? "So wäre das Geſez etwas Böſes?" Das ja
nicht! doch würde ich ohne das Geſez die Sünde ſo nicht gekannt haben;
denn was hätte ich von der Luſt gewußt, wenn nicht das Geſez geſagt hätte:
8 Laß dich nicht gelüſten! Der Hang zum Böſen nahm alſo durch das Ver-
bot Veranlaſſung, allerlei Begierden in mir zu erregen; denn wo kein Verbot
9 iſt, da iſt jener Hang todt. Ohne das Geſez zu kennen, lebte ich einſt, da
10 aber das Verbot kam, lebte der Hang zur Sünde recht auf; mein Loos
aber wurde Tod und Verderben; ſo wurde das Geſez, das mich beglücken
11 ſollte, mein Unglük. Denn der Hang zum Böſen nahm davon Veranlaſſung,
12 verleitete mich durch das Verbot und ſtürzte mich dadurch ins Elend. Nichts
deſtoweniger bleibt das Geſez doch heilig; und heilig, gerecht und gut das Ver-
13 bot. "Alſo wäre das, was gut iſt, mein Verderben geworden?" Ja nicht!
das iſt nur die Sünde; ſie ſollte ſichtbar werden, als das, was ſie iſt, indem
ſie durch etwas, was an ſich gut iſt, mir Verderben brachte. Ja in ihrer gan-
14 zen Verwerflichkeit ſollte ſie erkennbar werden durch das Verbot. Wohl
wiſſen wir, daß das Geſez geiſtig iſt; allein ich, der Menſch, bin ſinnlich, ein
15 Sklave des Hanges zur Sünde. Mir unbewußt werde ich oft hingeriſſen
zur That; was ich thue, billige ich nicht; ich thue nicht das, was ich als gut
16 finde; vielmehr das Böſe, was ich misbillige, thue ich. Indem ich nun
das thue, was ich ſelbſt nicht billige; ſo gebe ich dem Geſetze das Zeugnis,
17 daß es gut ſey. Auf dieſe Weiſe bin ich ſelbſt es doch eigentlich nicht, der
18 ſo wirkt, ſondern der mir inwohnende Hang zur Sünde. Ja, ich weiß, daß
in mir, das heißt, in meiner ſinnlichen Natur, das Gute nicht wohnt; das
19 Wollen iſt zwar da, aber das Vollbringen des Guten finde ich nicht. Denn
ich thue nicht das Gute, das ich billige, ſondern das Böſe, das ich misbillige,
20 thue ich. Wenn ich aber das, was ich misbillige, thue; ſo bin nicht ich,
21 ſondern der in mir herrſchende Hang zum Böſen iſt da wirkſam. So finde
ich alſo dieſes Herrſchende in mir: daß wenn ich Gutes thun will, mir das
22 Böſe näher liegt. Zwar pflichte ich nach dem innern Menſchen dem gött-
23 lichen Geſetze bei; aber da bemerke ich, daß etwas Anderes in meiner ſinn-
lichen Natur herrſcht, das dem, was meine Vernunft gebietet, widerſtrebt,
und mich der mächtigen Sündenluſt zum Sklaven macht, die in meiner ſinn-
24 lichen Natur herrſcht. Ich unglüklicher Menſch! Wer wird mich von die-
25 ſem Todeskörper befreien? Ich danke Gott durch unſern Herrn, Jeſum
Chriſtum! Alſo der Vernunft nach diene ich zwar dem Geſetze Gottes; aber
nach der Sinnlichkeit diene ich dem Antriebe des Böſen.

8. Kapitel.

Sinn und Geiſt, Vorrechte und Leiden, Hofnung und Zuverſicht der mit Chriſto Verbundenen.

1 So iſt denn nun an den mit Chriſto Verbundenen nichts Strafwürdiges!
2 Denn die Herrſchaft des belebenden Geiſtes, der uns durch Chriſtum Jeſum
zu Theil wird, hat mich von der tödtenden Herrſchaft der Sünde befreiet.
3 Das Geſez vermochte es nicht, weil es durch die Sinnlichkeit entkräftet wur-
de; aber Gott, der ſeinen Sohn in der Geſtalt ſchwacher ſündiger Menſchen,
und um der Sünde willen ſandte, beſtrafte die Sünde an ſeiner menſchlichen
4 Natur; damit das, was nach dem Geſetze recht iſt, erfüllt würde von uns,
die wir nun nicht mehr nach Antrieben der Sinnlichkeit, ſondern einer geiſti-

gen Denkart wandeln; denn die von der Sinnlichkeit Getriebenen denken 5
und ſinnen auf das, was die Sinnlichkeit will, aber die vom Geiſte Regier-
ten richten Sinn und Gedanken auf das Geiſtige hin. Das Streben der 6
Sinnlichkeit hat Tod und Verderben, aber das Streben des Geiſtes hat Leben
und Heil zur Folge. Der Sinnlichkeit Streben iſt Feindſchaft gegen Gott; 7
denn ſie unterwirft ſich nicht dem Geſeze Gottes, und vermag es auch nicht;
an ſinnlichen Menſchen kann Gott kein Wohlgefallen haben. Ihr aber ſeyd 8. 9
nicht mehr ſinnliche, ſondern geiſtige Menſchen; denn Gottes Geiſt wohnt in
euch. Wer aber Chriſti Geiſt nicht hat; der gehört nicht unter die Seinen.
Herrſcht aber Chriſtus in euch; ſo iſt der Körper zwar todt durch die Sünde; 10
der Geiſt aber lebt durch die Begnadigung. Ja, wenn der Geiſt deſſen, der 11
Jeſum vom Tode erwekte, euch beſeelt: ſo wird der, welcher Chriſtum vom
Tode erwekte, auch eure todten Körper beleben; weil ſein Geiſt in euch wohnt.
Nun denn, Brüder! ſo ſind wir der Sinnlichkeit nicht mehr verpflichtet, daß 12
wir ihren Trieben folgen müßten; denn wenn ihr nach der Sinnlichkeit 13
lebet, ſo wird Tod und Verderben euch treffen; wenn ihr aber durch den Geiſt
die Triebe der Sinnlichkeit tödtet, ſo werdet ihr leben. Denn Alle, die 14
durch den Geiſt Gottes ſich leiten laſſen, ſind Kinder Gottes. Es iſt kein 15
Geiſt der Knechtſchaft, den ihr empfienget, als hättet ihr euch wiederum zu
fürchten, ſondern den Geiſt der Kindſchaft habt ihr empfangen, in welchem
wir Abba, lieber Vater! rufen. Dieſer Geiſt ſelbſt giebt unſerem Geiſte 16
die feſte Ueberzeugung, daß wir Kinder Gottes ſind. Sind wir nun Kin- 17
der, ſo ſind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Chriſti;
wenn wir mit ihm leiden, ſo werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit ge-
langen.

Ich halte nämlich dafür, daß die Leiden dieſer Zeit mit der Herrlichkeit, 18
die künftig an uns offenbar werden wird, gar nicht zu vergleichen ſind. Denn 19
jenem beſſeren Zuſtand der Kinder Gottes harret die Schöpfung ſehnſuchts-
voll entgegen; ſie iſt einem unvollkommenen Zuſtande unterworfen, (nicht 20
aus eigener Wahl, ſondern durch den, der ſie demſelben unterwarf) mit der
Hofnung, daß auch ſie, die Schöpfung, von dieſer elenden Sklaverei werde 21
erlöst werden zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn offenbar 22
iſt es, daß bis jezt noch die ganze Schöpfung ſchmachtet und wie in Geburts-
ſchmerzen ſich ſehnt. Und nicht allein ſie, ſondern auch die, welche die Erſt- 23
linge des Geiſtes (a) haben; ja wir ſelbſt ſind voll innigen Sehnens und Har-
rens auf das ganze Glük unſerer Kindſchaft, auf die Entfeſſelung von unſerem
Körper. Denn in Hofnung ſind wir ſelig; ſähen wir ſchon, was wir hof- 24
fen, ſo fände keine Hofnung mehr Statt. Wer hoft noch, was er ſchon ſieht?
Wenn wir aber hoffen, was wir noch nicht ſehen, ſo erwarten wir es mit 25
ſtandhafter Geduld. Ueberdieß hilft auch der Geiſt unſerer Schwachheit 26
auf; denn wo wir nicht wiſſen, was und wie wir beten ſollen, da ſpricht die-
ſer Geiſt für uns durch unausſprechbare Seufzer. Und Er, der die Herzen 27
durchblikt, verſteht das Verlangen des Geiſtes, der ganz nach Gottes Willen
für ſeine Geheiligten ſpricht. Auch ſind wir feſt überzeugt, daß denen, die 28
Gott lieben, Alles zum Beſten diene: denen nämlich, die nach Gottes gnädi-
gem Willen zum Chriſtenglücke berufen ſind. So wie er ſie von jeher kannte, 29
ſo beſchloß er auch, daß ſie dem Bilde ſeines Sohnes ähnlich ſeyn ſollten; da-
mit er der Erſtgeborne unter vielen Brüdern ſey. Und über welche er 30
das beſchloß, die ließ er auch zu dieſem Glücke berufen; und welche er berufen
ließ, die hat er auch begnadigt, und welche er begnadigte, die führt er auch
zur Herrlichkeit. Was ſchließen wir nun aus dieſem Allem? Iſt Gott für 31
uns, wer vermag etwas gegen uns? Hat er ſogar ſeines eigenen Sohns 32
nicht verſchont, ſondern ihn für uns Alle hingegeben, wie ſollte Er uns mit
ihm nicht Alles ſchenken? Wer will die Geliebten Gottes anklagen? Gott 33
ſpricht ſie frei! Wer will verdammen? Chriſtus ſtarb, ja er ſtand wieder 34
auf, und zur Rechten Gottes iſt Er, und führt unſere Sache. Wer will 35
die Liebe Chriſti uns rauben? Trübſal? oder Angſt? oder Verfolgung? oder

a) Wie auf die Erſtlinge der Früchte die volle reiche Aernte folgt, ſo ſind dieſe Gaben des Geiſtes ein Pfand von dem Vollkommnen, was noch kommen wird. Vergl. 2 Kor. 5, 5. Eph. 1, 14.

36 Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder gewaltſamer Tod? (Wie es
dort heißt: (a) "Um deinetwillen ſind wir beſtändig in Todesgefahr, wie
37 Schlachtſchafe werden wir behandelt.") Voller Sieg wird uns über dieſes
38 Alles durch ihn, der uns geliebet hat! Ja, ich bin feſt überzeugt: weder Tod
noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwart noch Zukunft, we-
der Gewalten, noch Höhe oder Tiefe, noch irgend ein anderes Geſchöpf wird
im Stande ſeyn, uns von der Liebe Gottes zu trennen, die er in Chriſto
Jeſu, unſerm Herrn, uns geſchenkt hat.

9. Kapitel.

Der beklagenswürdige Zuſtand der Juden gereicht nicht den Verheißungen und Anordnun-
gen Gottes zum Vorwurf, ſondern fällt ihnen ſelbſt zur Schuld.

1 Es iſt die Wahrheit; bei Chriſtus! ich lüge nicht; (mein Gewiſſen iſt mein
2 Zeuge) bei dem heiligen Geiſt! Groß iſt mein Schmerz und ohne Ende
3 der Kummer meines Herzens. Ja, erbitten mögte ich es mir, von Chriſto,
mich, mich ſelbſt das Aeußerſte, das Schreklichſte treffen zu laſſen, wenn ich meine
4 Brüder, meine Volksverwandte retten könnte. Sie ſind doch Iſraeliten;
ſie haben die Kindſchaft, und die Herrlichkeit, (b) und die Bündniſſe und die
Geſezgebung, und die gottesdienſtliche Verfaſſung, und die Verheißungen.
5 Ihnen gehören die Väter, ja, von ihnen ſtammt der leiblichen Abkunft nach
Chriſtus, welcher Gott über Alles iſt, geprieſen in Ewigkeit! Amen.
6 Es kann aber nicht geſchehen, daß Gott ſein Wort nicht ſollte gehalten
haben; denn nicht Alle, die von Iſrael abſtammen, ſind echte Iſraeliten;
7 ſo wenig, als Jeder, der von Abraham ſeine Abkunft herleitet, ſchon ein ech-
ter Abrahamsſohn iſt, ſondern es heißt: (c) "Durch Iſaak wirſt du Nachkom-
8 men erhalten." Ich will damit ſagen: Nicht alle leibliche Nachkommen
Abrahams ſind darum auch Kinder Gottes; ſondern nur diejenigen Kinder,
auf welche die Verheißung gehet, werden zu dieſen Nachkommen gerechnet.
9 Denn ſo lautet die Verheißung: (d) "Um dieſe Zeit will ich wieder kommen,
10 und Sara ſoll einen Sohn haben." Und ſo war es nicht allein bei dieſer;
mit Rebecka, die allein von Iſaak, unſerm Stammvater, Kinder hatte, war
11 es derſelbe Fall. Noch waren ihre Kinder nicht geboren, und hatten alſo
weder Gutes noch Böſes gethan; (e) und doch—(zum Beweiſe, daß Gottes
12 Rathſchluß nach freier Wahl beſtehe, und es nicht ankomme auf äußere
13 Werke, ſondern auf Gottes freien Ruf)—wurde ihr geſagt: (f) "Der Ael-
tere ſoll dem Jüngern unterwürfig ſeyn;" wie es auch anderswo heißt: (g)
"Jakob habe ich vorgezogen, Eſau aber zurükgeſezt."
14 Aber wie? Kann man ſagen, Gott handle ungerecht? Keinesweges.
15 Er ſagte ja ſelbſt zu Moſes: (h) "Ich beweiſe Gnade, wem ich will, und Er-
16 barmen, wem ich will." So kommt es alſo nicht auf das Wollen und Ren-
17 nen des Menſchen, ſondern auf Gottes Erbarmen an. So heißt es auch in
jener Schriftſtelle zu Pharao: (i) "Eben deshalb habe ich dich erhalten, daß
ich an dir meine Macht zeige, und mein Name weit und breit bekannt werde."
18 So erzeigt alſo Gott nach freiem Willen dem Einen Gnade, den Andern über-
19 läßt er der Verſtockung. Du wirſt mir einwenden: "Wie kann er mir den-
noch etwas zur Schuld anrechnen? Denn wer kann ſeinem Willen widerſte-
20 hen?" Aber doch, o Menſch, wer biſt du, daß du mit Gott rechten darfſt?
Spricht wohl das Werk zu ſeinem Meiſter: "Warum haſt du mich ſo gebil-
21 det?" (k) Oder hat der Töpfer nicht freie Macht über ſeinen Thon, aus
derſelben Maſſe ein Gefäß zu edlerer Beſtimmung und ein anderes zu ſchlech-
22 terem Gebrauche zu machen? Wenn ſogar noch dieſer Gott, der Strafe
üben und ſeine Macht offenbaren will, die Gefäße, an welchen die Stra-
fe es zeigen wird, daß ſie zum Verderben nur da waren, mit ſo vie-
23 ler Langmuth duldete! Und auch dieß in der Abſicht, um den Reich-
thum ſeiner herrlichen Gnade an den Gefäßen zu offenbaren, an welchen er
24 ſein Erbarmen beweiſet, daß er ſie zur Herrlichkeit beſtimmt hat! Zu die-
ſen gehören auch wir, die er nicht allein aus den Juden, ſondern auch aus den

a) Pſalm 44, 23. b) Offenbarungen der Herrlichkeit Gottes; Zeichen ſeiner Nähe und
Majeſtät, 3 Moſ. 9, 6. c) 1 Moſ. 21, 12. d) 1 Moſ. 18, 10. e) äußere,
geſezliche Werke, auf deren Verdienſt der Jude das Recht ſeines Anſpruchs auf
den verheißenen Segen gründete, konnten alſo hier keinen Vorzug geben, ſo wenig als
hier die Abkunft von Abraham entſchied. f) 1 Moſ. 25, 23. g) Mal. 1, 2.
h) 2 Moſ. 33, 19. i) 2 Moſ. 9, 16. k) Jeſaias 45, 9.

Heiden berufen hat. Wie es auch bei Hoſeas (a) heißt: "Ich will die zu 25
meinem Volke machen, die nicht mein Volk waren, und die ſonſt Zurükgeſezte
ſoll die Geliebte werden. Ja geſchehen wird es in dem Lande, wo es hieß: 26
"ihr ſeyd nicht mein Volk; da werden ſie Kinder des lebendigen Gottes ge-
nannt werden." Ueber Iſrael ruft hingegen Jeſaias aus: (b) "Wären auch 27
die Kinder Iſraels ſo zahlreich wie der Sand am Meere, ſo wird doch nur
ein kleiner Reſt gerettet werden. Erfüllen, ſchnell und nach Gerechtigkeit 28
wird Er dieſes erfüllen; ja, ſchnell wird es der Herr ausführen auf Erden."
So ſagt auch ſchon Jeſaias: (c) "Hätte der Herr, der Allherrſcher uns nicht 29
Einige noch übrig gelaſſen, wir wären wie Sodom geworden, und Gomorrha
würden wir gleichen."

Was ſagen wir nun? Daß Heiden, welche nach Gottgefälligkeit nicht 30
ſtrebten, doch zur Gottgefälligkeit gelangten, zu jener nämlich, wozu der Glau-
be führt; und daß hingegen die Iſraeliten, welche durch das Geſez die 31
Gottgefälligkeit ſich erwerben wollten, an der Anweiſung zur wirklichen Gott-
gefälligkeit keinen Theil erlangten. Warum? Weil ſie nicht auf dem We- 32
ge des Glaubens, ſondern durch geſezliche Werke ſie ſuchen; denn ſie ſtoßen
ſich an dem Steine des Anſtoßes, ſo wie es dort heißt: (d) "Siehe, ich lege 33
auf Sion einen Stein, der zum Anſtoß, und einen Fels, der im Wege ſeyn
wird. Wer aber glaubend auf ihn ſich verläßt, der wird nicht zu Schanden
werden." Brüder! meines Herzens ſehnlichſter Wunſch und mein Gebet 10Kap. 1
zu Gott iſt, daß ſie, die Iſraeliten, mögten gerettet werden. Denn ich muß 2
es ihnen bezeugen, daß ſie für Gott eifern, nur nicht nach richtiger Einſicht.
Denn da ſie den von Gott eröfneten Weg, ihm wohlgefällig zu werden, nicht 3
kennen, ſondern ihren eigenen Weg zu behaupten ſuchen, ſo unterwerfen ſie
ſich nicht der göttlichen Anſtalt zur Begnadigung. Chriſtus machte ja dem 4
Geſez ein Ende, damit alle Glaubenden Begnadigung erhielten. Denn Mo- 5
ſes ſchreibt von der Gottgefälligkeit, die aus dem Geſetze entſteht: "Wer es
beobachtet, wird dadurch glüklich werden:" (e) hingegen die Gottgefällig- 6
keit, zu welcher uns der Glaube hilft, führt dieſe Sprache: (f) Sprich nicht
bei dir ſelbſt, wer kann in den Himmel ſteigen? Nämlich, um Chriſtum her-
unter zu holen. Oder: wer kann in die Unterwelt hinabfahren? Nämlich, 7
um Chriſtum von den Todten herauf zu führen; ſondern, wie heißt es? 8
"Nahe iſt dir die Lehre, in deinem Munde und deinem Herzen iſt ſie," nämlich
eben die Lehre vom Glauben, die wir verkündigen. Bekenneſt du mit dei- 9
nem Munde, daß Jeſus der Herr ſey, und glaubeſt du in deinem Herzen, daß
ihn Gott von den Todten auferwekt habe, ſo wirſt du ſelig werden. (Denn 10
der Glaube des Herzens führt zur Gottgefälligkeit, und das Bekenntnis des
Mundes zum Heil.) Das ſagt auch die Schrift: (g) "Ein Jeder, der 11
an ihn glaubt, wird ſich nicht getäuſcht ſehen." Hier findet zwiſchen Juden 12
und Heiden kein Unterſchied Statt; denn ſie haben Alle denſelben Herrn, der
reich genug iſt für Alle, die ihn verehren: "Denn ein Jeder, der den Herrn 13
verehrt, wird ſein Heil finden." (h) Wie können ſie aber den verehren, an 14
den ſie nicht glauben? Und wie können ſie an den glauben, von dem ſie nichts
gehört haben? Wie können ſie aber etwas von ihm hören, wenn Niemand iſt,
der ihn verkündiget? Wer aber wird es ihnen verkündigen, wenn die nicht 15
zu ihnen geſandt werden, von welchen es dort (i) heißt: "Wie erwünſcht
ſind die Freudenboten des Heils, die Verkündiger beglückender Nachrichten!
Nun haben freilich nicht Alle der frohen Botſchaft Folge geleiſtet; denn ſo 16
ſpricht dort Jeſaias: (k) "Wer glaubt, Herr! was wir verkündigen?" (Glau- 17
be ſezt alſo Unterricht, Unterricht aber göttliche Belehrung voraus.) Nun 18
frage ich: hat es ihnen an Unterricht gefehlt? "Erſchallt ja doch ihre Stimme
über die ganze Erde hin, und ihre Lehre ſo weit der Erdkreis reicht." (l) Oder, 19
frage ich ferner: Haben es die Iſraeliten nicht verſtanden? Da ſagt denn vor-
erſt Moſes: (m) "Ich will euch zur Eiferſucht reizen durch ein Volk, das nicht
mein Volk iſt, durch ein unverſtändiges Volk will ich euren Stolz empören."
Und Jeſaias (n) ſagt es frei heraus: "Ich will mich finden laſſen von denen, 20

a) 1, 10. 2, 23. b) 10, 22. c) 1, 9. d) Jeſ. 8, 14. 28, 16. e) 3 Moſ. 18, 5. f) 5 Moſ. 30, 12 — 14. g) Jeſ. 28, 16. h) Joel 2, 32. i) Jeſ. 52, 7. k) 53, 1. l) Pſalm 19, 5. m) 5 Moſ. 32, 21. n) 65, 1. 2.

die mich nicht ſuchten, bekannt will ich mich denen machen, welche nicht nach
21 mir fragten." Von den Iſraeliten hingegen heißt es: "Den ganzen Tag
ſtrecke ich meine Hände aus nach einem Volke, das unbiegſam und widerſtre-
bend iſt."

11. Kapitel.

Das jüdiſche Volk iſt nicht ganz verworfen. Viele ſind ſchon zum Glauben gelangt, und die Zukunft wird noch größeres Heil bringen.

1 Ich frage alſo: "Hat denn Gott ſein Volk verſtoßen?" Gewiß nicht! Ich
bin ja ſelbſt ein Iſraelit, ein Nachkomme Abrahams, aus Benjamins Stamme.
2 Gott hat ſein Volk nicht verſtoßen, das er von jeher erwählt hat. Wiſſet ihr
nicht, was die Schrift in der Geſchichte von Elias erzählt, wie er vor Gott
3 über Iſrael die Klage führte: (a) "Herr, ſie haben deine Propheten gemor-
det, deine Altäre zerſtört; ich allein bin noch übrig, und auch mir ſtellen ſie
4 nach dem Leben." Aber was antwortet ihm der göttliche Ausſpruch? Ich
habe mir noch ſieben tauſend Männer übrig behalten, die vor Baal ihre Kniee
5 nicht gebeugt haben. Eben ſo iſt auch jezt noch ein ſolcher Ueberreſt nach
6 Gottes gnädigem Willen vorhanden. Geſchieht dieß aber aus Gnade, ſo
tragen die geſezlichen Werke nicht dazu bei; denn ſonſt wäre Gnade keine
7 Gnade mehr. Was ergiebt ſich nun hieraus? Wornach Iſrael ſtrebt, das
erlangt es nicht; nur der beſſere Theil erlangte es; die Uebrigen ſind fühllos,
8 (wie es dort (b) heißt: "In Betäubung ließ Gott ſie fallen, daß ihre Augen
9 nicht ſahen, ihre Ohren nicht hörten;") bis auf den heutigen Tag. Und
wie David (c) ſagt: "Ihre Mahlzeit müſſe ihnen zum Fallſtrik, zur Schlinge,
10 zum Anſtoß und zur Strafe werden! Ihre Augen mögen erblinden, daß
ſie nicht ſehen, und immerhin möge ihr Rücken gebeugt ſeyn!"
11 Nun frage ich: "Sind ſie denn ſo gefallen, daß ſie ganz dahin ſtürz-
ten?" Keinesweges, ſondern ihr Fall gereichte den Heiden zum Heil, damit
12 dieſe gereizt werden mögten, ihnen nachzueifern. Brachte nun ihr Fall der
Welt Glük, und ihre kleine Anzahl den Heiden Heil, wie vielmehr würde es
13 ihre volle Zahl bringen! Ich verſichere euch, die ihr ſonſt Heiden waret,
ſo lange ich Apoſtel der Heiden bin, rechne ich mir dieß mein Amt zur Ehre
14 an. Aber reizen mögte ich doch auch meine Landsleute zur Nacheiferung,
15 und noch Einige von ihnen retten. Denn gereichte ſchon ihre Verſtoßung
der Welt zur Vereinigung, was würde ihre Wiederaufnahme anders ſeyn, als
16 ein Leben aus dem Tode? Sind die Erſtlinge heilig, ſo iſt es auch die
17 ganze Maſſe; iſt der Stamm heilig, ſo ſind es auch die Zweige. Wenn
aber auch Einige der Zweige abgebrochen ſind, und du, Schoß eines wilden
Oelbaums, an ihre Stelle eingepfropft wurdeſt, und nun an der Wurzel und
18 dem kräftigen Safte des echten Oelbaums gleichen Antheil haſt; ſo erhebe
dich nicht über jene Zweige; erhebſt du dich aber; ſo bedenke, daß nicht du den
19 Stamm trageſt, ſondern der Stamm dich. Zwar mögteſt du ſagen: Die
20 Zweige wurden ja abgebrochen, damit ich eingepfropft wurde? Gut! um
des Unglaubens willen ſind ſie abgebrochen worden, und nur durch den Glau-
21 ben ſteheſt du; ſo ſey nicht ſtolz, ſondern wohl auf deiner Hut! Denn hat
Gott der natürlichen Zweige nicht verſchont; ſo mögte er auch deiner nicht
22 ſchonen. So bemerke denn die Güte und den Ernſt Gottes; ſeinen Ernſt
gegen die, welche gefallen ſind; ſeine Güte gegen dich, wenn du der Güte
23 würdig bleibſt, ſonſt wirſt auch du hinweggehauen werden. Aber auch jene,
wenn ſie nicht in ihrem Unglauben beharren, werden wieder eingepfropft wer-
24 den; denn Gott iſt mächtig genug, ſie wieder einzupfropfen. Ja, wenn du,
der du von Natur einem wilden Oelbaume angehörteſt, von dieſem abgeſchnit-
ten und gegen deine Natur einem Oelbaume edler Art eingepfropft wurdeſt,
wie viel eher werden denn dieſe natürlichen Zweige wieder auf ihren Stamm
25 gepfropft werden können. Doch, meine Brüder! ich will euch hierüber das,
was ſonſt verborgen iſt, nicht verhehlen, (damit ihr keiner ſtolzen Einbildung
Raum gebet:) daß nämlich die Verblendung eines Theils der Iſraeliten ſo
lange dauern wird, bis der Heiden Menge in die Gemeinde Jeſu übergegangen
26 ſeyn wird. Dann wird das ganze Iſrael gerettet werden, wie es dort (d)

---

a) 1 Könige 19, 10. b) Jeſ. 6, 9. 29, 10. c) Pſalm 69, 23. d) Jeſ. 59, 20.

heißt: "Aus Sion wird der Retter kommen, der die Miſſethat der Nachkom-
men Jakobs tilgen wird. Und dieß iſt mein Bund mit ihnen, wann ich 27
ihre Sünden vergeben werde." Zwar in Hinſicht des Evangeliums haben ſie 28
ſich Gott mißfällig gemacht, was euch zu Gute gekommen iſt; aber in Hin-
ſicht der Erwählung zu ſeinem Volk ſind ſie Gott lieb um ihrer Väter willen;
denn Gott können ſeine Gnadenbezeugungen und die Einladung dazu nie ge- 29
reuen. So wie ihr einſt an Gott nicht glaubtet, aber nun aus Veranlaſ- 30
ſung ihres Unglaubens zu ſeiner Gnade gelangtet; ſo glauben auch ſie jezt 31
nicht; aber durch die euch zu Theil gewordene Gnade gereizt, werden auch ſie
zu gleicher Gnade gelangen. Denn Gott läßt Alle in Unglauben dahin ſin- 32
ken, um an Allen Erbarmen zu beweiſen. O des unermeßlichen Reichthums 33
von Gottes Weisheit und Erkenntnis! Wie unerforſchlich ſind ſeine Rath-
ſchlüſſe! Wie unergründlich ſeine Führungen! Wer durchſchauet den Sinn 34
des Herrn? Oder wer war je ſein Rathgeber? Oder wer kam ihm mit 35
einer Gabe zuvor, dem er ein Schuldner geworden wäre? Von ihm, durch 36
ihn und für ihn iſt Alles! Ihm ſey Preis in Ewigkeit! Amen.

12. Kapitel.

Ermahnung zu einem chriſtlich frommen Sinn und Wandel.

So ermahne ich euch denn, Brüder! bei dieſem Erbarmen Gottes; daß ihr 1
euch ſelbſt zu einem lebendigen, tadelloſen und Gott wohlgefälligen Opfer dar-
bringet; dieſes ſey euer vernünftiger Gottesdienſt. Bildet euch nicht nach der 2
jezigen Welt; ſondern werdet durch Umbildung eures Sinnes andere Menſchen,
ſo daß ihr prüfet, was Gottes Wille, was gut, was ihm wohlgefällig und voll-
kommen ſey. Denn ich muß, kraft des mir gnädig übertragenen Apoſtel- 3
amts, Jedem, der unter euch etwas iſt, einſchärfen, daß er nicht höher von
ſich halte, als ſich geziemt; ſondern daß er beſcheiden von ſich denke, Jeder
nach dem Maaße des Glaubens, das Gott ihm zutheilte. Denn, ſo wie 4
wir an Einem Körper viele Glieder, aber dieſe nicht alle dieſelbe Verrich-
tung haben; ſo machen wir Alle, ſo Viele unſerer ſind, in der Verbin- 5
dung mit Chriſto Einen Körper aus; jeder Einzelne aber iſt als Glied mit dem
Andern verbunden. Verſchieden aber ſind die Gaben und Kräfte, die uns 6
gnädig verliehen wurden. Hat Jemand die Gabe, geiſtvolle Reden zu hal-
ten; ſo gebrauche er ſie nach dem Maaße ſeiner Einſicht. Hat Jemand das 7
Helferamt; (a) ſo thue er darin ſeine Pflicht. Iſt er angeſtellter Lehrer, ſo
ſtehe er dem Lehramte treu vor. Hat er die Gabe zu ermahnen; ſo ſey er 8
darin pflichttreu. Hat Jemand milde Gaben auszutheilen; ſo thue er es
mit Redlichkeit; wem Aufſicht übertragen iſt, der übe ſie mit Sorgfalt; wer
der Leidenden ſich annimmt, der thue es mit Bereitwilligkeit. Die Liebe 9
ſey ungeheuchelt! Haſſet das Arge; haltet feſt am Guten! In der Brü- 10
derliebe ſeyd recht herzlich gegen einander; mit Achtung kommet einander zu-
vor! In eurer Pflichterfüllung ſeyd unverdroſſen; wirket mit Wärme des 11
Geiſtes; dienet dem Herrn! In der Hofnung ſeyd fröhlich! im Leiden 12
ſtandhaft, im Gebete beharrlich! Den Bedürfniſſen der Chriſten kommet 13
zu Hülfe! Gaſtfreundſchaft ſey recht euer Anliegen! Segnet eure Verfol- 14
ger! ſegnet ſie; und fluchet ihnen nicht! Freuet euch mit den Fröhlichen; 15
und weinet mit den Weinenden! Beweiſet Geſinnungen der Eintracht un- 16
ter einander! Trachtet nicht darnach, euch ſtolz zu erheben, ſondern haltet
euch zu den Niedern herab! Seyd nicht eingebildet von euch ſelbſt! Ver- 17
geltet Niemand Böſes mit Böſem! Befleißiget euch eines edlen Betragens
vor Jedem! Wo möglich, und ſo viel an euch liegt, lebet mit Jedem in 18
Frieden! Rächet euch ſelbſt nicht, Geliebte! ſondern ſtellt es der Strafge- 19
rechtigkeit deſſen anheim, von welchem geſchrieben ſteht: (b) "Mein iſt das
Vergeltungsrecht; ich will vergelten, ſpricht der Herr." Wenn alſo (c) 20
deinen Feind hungert, ſo ſpeiſe ihn; wenn ihn dürſtet, ſo tränke ihn! Thuſt
du das, ſo wirſt du glühende Kohlen auf ſein Haupt ſammeln. (d) Laß 21
nicht das Böſe dich überwinden, ſondern überwinde du das Böſe durch Gutes.

---

a) Die Helfer hatten vorzüglich für die Armen zu ſorgen. Apoſt. Geſch. 6, 1 ff. b) 5 Moſ. 32, 35. c) Sprüchw. 25, 21. 22. d) Deine Wohlthaten werden ihm brennenden Schmerz verurſachen, daß er es nicht mehr ertragen kann, dich feindſelig zu behandeln.

13. Kapitel.

Ermahnung zu einem pflichtmäßigen Verhalten gegen die Obrigkeit, zu gegenſeitiger Liebe und ſorgfältiger Vermeidung ſinnlicher Ausſchweifungen.

1 Jeder unterwerfe ſich der obrigkeitlichen Gewalt! Denn nicht ohne Gottes
Anordnung iſt die Obrigkeit da, ſondern die, welche da ſind, ſind von Gott
2 verordnet. Wer alſo gegen die Obrigkeit ſich auflehnt, der lehnt ſich ge-
gen eine göttliche Ordnung auf; aber die Empörer werden ihrer verdienten
3 Strafe nicht entgehen; denn nicht den guten, ſondern den böſen Werken
iſt die Obrigkeit furchtbar. Willſt du alſo ihre Macht nicht zu fürchten haben;
4 ſo thue, was recht iſt, und du wirſt ihren Beifall erhalten; denn ſie iſt
Gottes Dienerin, dir zum Beſten; thuſt du aber, was nicht recht iſt, ſo fürchte
dich; denn ſie trägt das Schwert nicht umſonſt, ſondern ſie iſt Gottes Dienerin,
5 um das Strafrecht an dem Uebelthäter zu üben. Daher muß ihr gehorcht
werden, nicht bloß aus Furcht vor der Strafe, ſondern auch aus Gewiſſenhaf-
6 tigkeit. Deswegen entrichtet auch die Abgaben an ſie; denn ſie ſind Stell-
7 vertreter Gottes, die ihres Berufes warten müſſen. So gebet denn Jedem,
was ihr ſchuldig ſeyd; Steuer, wem Steuer; Zoll, wem Zoll; Furcht, wem
Furcht; Ehre, wem Ehre gebührt!
8 Bleibet Niemand etwas ſchuldig, außer Liebe zu einander; denn wer
9 ſeinen Nächſten liebt, der hat das Geſez erfüllt; denn die einzelnen Gebote:
"Du ſollſt nicht ehebrechen; du ſollſt nicht tödten; du ſollſt nicht ſtehlen; laß
dich nicht gelüſten," und jedes andere Verbot iſt in der einzigen Vorſchrift be-
10 griffen: "Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt." Wer ſeinen
Nächſten liebt, thut ihm nichts Böſes; die Liebe iſt alſo des Geſetzes Erfüllung.
11 Dieſes erfüllet alſo, zumal wir wiſſen, in welcher Zeit wir leben, daß die
Stunde da iſt, wo wir vom Schlafe erwacht ſeyn ſollten; (denn wir ſtehen
unſerm Heile jezt näher, als wir es bei Annahme des Chriſtenthums waren.
12 Die Nacht iſt dahin; der Tag bricht an;) hinweg denn mit den Werken der
13 Finſternis, und angethan die Rüſtung des Lichts! Anſtändig, wie es am
Tage ſich ziemet, laſſet uns leben, nicht in Nachtſchwärmen und Trinkgelagen,
14 nicht in Unzucht und Hurerei, nicht in Zank und Neid! Mit dem Sinne
Jeſu Chriſti, des Herrn, ſeyd vielmehr bekleidet; und haltet es mit der Pfle-
ge des Leibes ſo, daß die Lüſte nicht genährt werden.

14. Kapitel.

Ermahnung zu ſchonender Vorſicht im Urtheil und Betragen gegen Schwache im Glauben. Vermeidung alles Anſtoßes. —

15. Kap. Ermahnung zu gegenſeitiger Duldung. Paulus entſchuldigt ſich über ſein Schreiben, verſpricht einen Beſuch und empfiehlt ſich ihrem Gebet.

1 Iſt Jemand in ſeiner Ueberzeugung noch ſchwach, ſo nehmet euch ſeiner ſcho-
nend an, und werfet euch nicht zu Richtern über Gedanken und Einſichten auf.
2 Der Eine hat die Ueberzeugung, Alles eſſen zu dürfen; ein anderer Schwäche-
3 rer hingegen erlaubt ſich nur Gemüſe. Da verachte Jener, der ſich Alles
zu eſſen erlaubt, dieſen nicht, der das nicht thut; und dieſer, der gewiſſe Spei-
ſen nicht ißt, verurtheile den nicht, der Alles ißt. Nahm ihn ja Gott in ſeine
4 Gemeinde auf! Wer biſt du, der du über einen fremden Knecht abſprichſt?
Es iſt ſeines Herrn Sache, ob er ſtehe oder falle; er wird aber ſtehen; denn
5 Gott iſt mächtig genug, ihn aufzurichten. Es hält Dieſer gewiſſe Tage für
heiliger als Andere; ein Anderer hingegen hält alle Tage gleich. Sey nur
6 Jeder ſeines Urtheils recht gewiß! Wer auf gewiſſe Tage hält, der will
den Herrn dadurch ehren; wer keinen Unterſchied macht, der thut es auch zur
Ehre des Herrn. Eben ſo wer jede Speiſe iſſet, der thut es zur Ehre des
Herrn, dankt er ja Gott dafür; und wer einen Unterſchied unter den Speiſen
macht, der glaubt auch dadurch den Herrn zu ehren, auch er dankt Gott bei
7 dem Genuſſe. Denn Keiner iſt unter uns, der im Leben oder Sterben ſein
8 eigner Herr wäre. Leben wir, ſo leben wir dem Herrn; ſterben wir, ſo
ſterben wir dem Herrn; ſo mögen wir denn leben oder ſterben, wir gehören
9 dem Herrn an. Denn dazu iſt Chriſtus geſtorben und zu neuem Leben er-
10 wacht, daß er über Todte und Lebende herrſche. Wie maßeſt du dir denn
das Richteramt über deinen Bruder an? Oder du, was verachteſt du deinen

Bruder? Wir Alle werden uns ſtellen müſſen vor den Richterſtuhl Chriſti.
So heißt es ja in jener Schriftſtelle: (a) "So wahr ich lebe, ſpricht der Herr, 11
mir wird jedes Knie ſich beugen und jede Zunge wird Gott bekennen." Es 12
wird alſo Jeder von uns für ſich ſelbſt Gott Rechenſchaft geben müſſen. Des- 13
wegen laſſet uns nicht Einer den Andern verurtheilen; ſondern das ſtrenge
Urtheil wende ſich vielmehr dahin, daß wir ſelbſt unſerm Bruder keinen An-
ſtoß oder Anlaß zur Sünde geben. Ich weiß, und bin, belehrt durch den Herrn 14
Jeſum, feſt überzeugt, daß keine Art von Speiſe an ſich unrein, ihr Genuß ſünd-
lich ſey; ſondern daß ſie nur für den es werde, der ſie für unrein hält. Al- 15
lein wenn du deinen Bruder wegen einer Speiſe kränkeſt: ſo handelſt du nicht
mehr der Liebe gemäß. Stürze doch wegen des Genuſſes einer Speiſe den nicht
ins Verderben, für welchen Chriſtus geſtorben iſt! Gebet doch euer Beſtes, 16
das Chriſtenthum, nicht der Läſterung preis! Denn zum Weſentlichen des 17
göttlichen Reichs gehört ja nicht Eſſen oder Trinken; wohl aber Rechtſchaffen-
heit, Friede und Freude im heiligen Geiſte. Wer nun darin ſich als Die- 18
ner Chriſti zeigt, der iſt Gott wohlgefällig, und den Menſchen werth. Was 19
alſo Eintracht und gemeinſchaftliches Wohl fördert, darnach laſſet uns ſtreben!
Zerſtöre nicht Gottes Werk um einer Speiſe willen! Alles iſt rein; aber zur 20
Sünde wird es dem Menſchen, der es Andern zum Anſtoß genießt. Beſſer 21
iſt es, kein Fleiſch zu eſſen, keinen Wein zu trinken, und überhaupt ſich zu
enthalten, wo es deinem Bruder zum Anſtoß oder zum Fall gereichen, oder
ihn wankend machen könnte. Haſt du feſtere Ueberzeugung, ſo nütze ſie für 22
dich vor Gott. Glüklich iſt der, welcher bei dem, was er für Recht hält, ſich
ſelbſt keine Vorwürfe zu machen hat! Wer aber noch zweifelt und doch 23
iſſet, der verſündiget ſich; weil er nicht mit Ueberzeugung handelt; denn Al-
les, was nicht aus Ueberzeugung geſchieht, iſt Sünde. Aber ſchuldig ſind 15 Kap. 1
wir Stärkere, die Schwachheit der Schwächeren mit Schonung zu tragen,
und alle Selbſtgefälligkeit von uns ferne zu halten. Ein Jeder von uns 2
ſtrebe, dem Nächſten gefällig zu ſeyn, zur Beförderung ſeines Wohls und ſei-
ner Veredlung. Denn auch Chriſtus war von aller Selbſtſucht frei, viel- 3
mehr gilt von ihm jene Schriftſtelle: (b) "Die Schmähungen derer, die dich
läſterten, fielen auf mich." Was aber in den früheren Schriften geſchrieben 4
iſt, das iſt zu unſerer Belehrung geſchrieben, damit wir durch die Geduld und
den Troſt, den dieſe Schriften uns geben, Hofnung behalten. Möge denn 5
Gott, der Geduld und Troſt verleiht, es geben, daß ihr, dem Willen Jeſu
Chriſti gemäß, einerlei Sinn gegen einander beweiſet; damit ihr mit Ei- 6
nem Herzen und Munde Gott, den Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, preiſet.
Nehme denn Einer des Andern ſich liebreich an, wie auch Chriſtus eurer ſich 7
liebreich annahm, zur Verherrlichung Gottes. Ich will damit ſagen, daß 8
Chriſtus ein Diener der Juden ward, um der Wahrhaftigkeit Gottes willen;
um nämlich die den Vätern gegebene Verheißung zu bekräftigen; daß aber 9
auch die Heiden um der Gnade willen Gott preiſen ſollten, wie es heißt: (c)
"Darum will ich dich preiſen unter den Heiden; Lobgeſänge will ich dir ſin-
gen." Und in einer andern Stelle: (d) "Freuet euch, ihr Heiden, mit ſei- 10
nem Volke!" Und noch in einer andern: (e) "Lobet den Herrn, alle Hei- 11
den, preiſet ihn alle Völker!" Wie auch Jeſaias ſpricht: (f) "Der Stamm 12
Jeſſe wird es ſeyn, aus dem er ſich erheben wird, die Heiden zu beherrſchen;
ihm werden die Völker vertrauen." Gott aber, auf den wir hoffen, wolle 13
euch recht viele Freude und Beruhigung in eurem Glauben geben, damit eure
Hofnung durch den kräftigen Beiſtand des heiligen Geiſtes immer ſtärker werde!
Uebrigens, meine Brüder, weiß ich gewiß, daß ihr ſelbſt auch Wohlwol- 14
len und Einſicht genug beſitzet, um euch einander ſelbſt rathen zu können;
indeſſen habe ich euch, Brüder! über Manches freimüthig geſchrieben, um es 15
euch wieder ins Andenken zu rufen, kraft des mir von Gott anvertrauten Apo-
ſtelamtes; nach welchem ich Jeſu Chriſti Diener an die Heiden bin, denen 16
ich bei Verkündigung des göttlichen Evangeliums Prieſterſtelle vertreten ſoll,
damit die Heiden ein Gott angenehmes und durch den heiligen Geiſt geweih-
tes Opfer werden. Ich kann mich alſo in dem Verhältniſſe, worin ich mit 17

a) Jeſ. 45, 23. b) Pſalm 69, 10. c) Pſalm 18, 50. d) 5 Moſ. 32, 43. e) Pſalm 117, 1. f) 11, 10.

18 Chriſto Jeſu ſtehe, rühmen, daß ich für Gottes Sache wirke; denn nie
werde ich mich vermeſſen, von etwas zu reden, was nicht Chriſtus durch mich
19 wirkte zur Ueberzeugung der Heiden durch Lehre und That; durch Kraft
der Zeichen und Wunder, durch ſo kräftige Mitwirkung des heiligen Geiſtes;
daß ich die Ausbreitung des Evangeliums Chriſti von Jeruſalem und den um-
20 liegenden Gegenden bis nach Illyrien zu Stande brachte. Und zwar ſah ich
recht gefliſſentlich darauf, nicht da, wo Chriſtus ſchon bekannt war, ihn zu ver-
kündigen, damit ich nicht auf einen von Andern gelegten Grund bauete;
21 ſondern ſo, wie es in der Schrift heißt: (a) "Denen noch nichts von ihm ver-
kündigt wurde, die ſollen ihn kennen lernen; und die noch nichts hörten, ſol-
22 len es vernehmen!" Dieß iſt es auch, weswegen ich ſo oft gehindert wur-
23 de, zu euch zu kommen. Da ich aber jezt in dieſen Gegenden nicht mehr zu
wirken Gelegenheit habe, und ſchon ſeit ſo vielen Jahren mich ſo ſehnlich zu
24 euch zu kommen verlangt; ſo hoffe ich, wenn ich meine Reiſe nach Spanien
vornehme, euch bei der Durchreiſe zu ſehen, und von euch dorthin weiteres Ge-
25 leite zu erhalten, nachdem ich euch werde einige Zeit genoſſen haben. Für
jezt habe ich noch eine Reiſe nach Jeruſalem vor, um dort der Nothdurft der
26 Chriſten zu Hülfe zu kommen; denn die Chriſten in Macedonien und Acha-
ja haben ſich aus gutem Willen entſchloſſen, eine Kollekte für die Armen un-
27 ter den Chriſten in Jeruſalem zu veranſtalten. Ja aus gutem Willen tha-
ten ſie es, doch waren ſie es ihnen auch ſchuldig; denn da ſie als Heiden an
den geiſtigen Gütern jener Theil nahmen, ſo iſt es billig, daß ſie ihnen auch in
28 leiblichen Bedürfniſſen zu Hülfe kommen. So bald ich nun dieß Geſchäft
vollzogen, und ihnen dieſe Frucht des Chriſtenſinnes ſicher zugeſtellt habe, ſo wer-
29 de ich durch eure Stadt nach Spanien reiſen; und ich weiß, daß, wenn ich
30 zu euch komme, ich mit vollem Segen Chriſti kommen werde. Ich bitte
euch aber, meine Brüder! bei unſerem Herrn, Jeſu Chriſto, und bei der Liebe,
womit der Geiſt uns vereint, helfet es mir durch eure Fürbitte zu Gott errin-
31 gen, daß ich den Ungläubigen in Judäa glüklich entkomme, und daß mein
32 Dienſt für die Chriſten in Jeruſalem ganz zu ihrer Freude ausfalle; und
ich, wenn Gott will, mit frohem Herzen zu euch kommen, und mich mit euch
33 erquicken könne. Der Gott des Friedens ſey mit euch Allen! Amen.

16. Kapitel.

Empfehlungen, Grüße, Warnungen, Segenswünſche.

1 Ich empfehle euch Phöbe, unſere Schweſter, die als Helferin bei der Ge-
2 meinde in Kenchreä ſteht, daß ihr ſie als eine Verehrerin Chriſti, ſo wie
es Chriſten geziemt, aufnehmet, und ihr in Allem, wo ſie eure Hülfe nöthig
hat, beiſtehet; denn auch ſie hat ſich vieler Chriſten und auch meiner ſelbſt thä-
3 tig angenommen. Grüßet die Priſca und den Aquilas, meine Mitgehül-
fen im Chriſtenthume, (die für mein Leben ihr eigenes gewagt haben, und
4 welchen nicht allein ich, ſondern alle Gemeinden aus dem Heidenthume Dank
5 ſchuldig ſind,) auch die Gemeinde, die ſich in ihrem Hauſe verſammelt. Grüſ-
ſet meinen geliebten Epänet, der in Aſien der Erſte war, den ich zu Chriſtus
6. 7 führte. Grüßet Maria, die ſich ſo viel Mühe um uns machte. Grüßet
Andronikus und Junias, meine Landsleute und Mitgefangenen, welche auch
den Apoſteln rühmlich bekannt ſind, und ſchon früher als ich, das Chriſten-
8 thum angenommen haben. Grüßet den als Chriſten mir ſo werthen Am-
9 plias. Auch dem Urbanus, meinem Mitarbeiter im Chriſtenthume, ſo wie
10 meinem geliebten Stachys einen Gruß. Auch dem als Chriſt bewährten
11 Apelles; der Familie des Ariſtobulus; meinem Landsmanne Herodion;
12 den Chriſten in des Narciſſus Familie, Jedem meinen beſondern Gruß! So
auch der Tryphäna und Tryphoſa, die ſich um das Chriſtenthum verdient ge-
macht haben, nebſt der geliebten Perſis, die viele Verdienſte um das Chriſten-
13 thum hat. Auch dem als Chriſten ausgezeichneten Rufus und ſeiner Mut-
14 ter, die auch ich als Mutter liebe. Und dem Aſynkrit, Phlegon, Hermas,
Patrobas, Hermes und den übrigen Chriſten, die mit ihnen näher verbunden
15 ſind, auch dem Philologus und der Julia, dem Nereus und deſſen Schwe-

a) Jeſ. 52, 15.

ſter, dem Olympas und allen ihren chriſtlichen Freunden. Umarmet euch 16
einander mit dem Kuſſe chriſtlicher Liebe! Auch die hieſigen Chriſten-Gemein-
den grüßen euch Alle. Noch bitte ich euch, Brüder, daß ihr wohl Acht ha- 17
bet auf die, welche Trennungen ſtiften und Anſtoß geben in Hinſicht der Lehre,
die euch mitgetheilt wurde, daß ihr euch aller Verbindung mit ihnen enthal-
tet; denn ſolche Menſchen dienen nicht unſerm Herrn Chriſto, ſondern ih- 18
ren Lüſten, und verführen durch Schmeichelei und ſchöne Worte die Herzen
der Argloſen. Euer williger Gehorſam iſt weit und breit bekannt, das freuet 19
mich an euch; aber ich wünſche auch, daß ihr recht weiſe zum Guten, aber
zum Böſen unwiſſend ſeyd. Der Gott des Friedens wird euch bald vollen 20
Sieg über Satan geben!

Die Gnade unſers Herrn, Jeſu Chriſti, ſey mit euch!

Timotheus, mein Mitgehülfe, auch Lucius, Jaſon und Soſipater, mei- 21
ne Landsleute grüßen euch. Auch ich, Tertius, Schreiber dieſes Briefes, 22
ſage euch meinen chriſtlichen Gruß. (a) Auch grüßt euch Cajus, der mich be- 23
herbergt und bei dem auch die Gemeinde zuſammenkommt, und Eraſtus, der
Stadtkämmerer, ſo wie auch der Bruder Quartus.

Die Gnade unſers Herrn, Jeſu Chriſti, ſey mit euch Allen! Amen. (b) 24

Dem aber, der euch befeſtigen kann in der Lehre, die ich verkündige, 25
ja die Jeſus Chriſtus ſelbſt vortrug, die das uns enthüllt, was von jeher ver-
borgen war, nun aber durch die prophetiſchen Schriften ins Licht geſezt, 26
und nach dem Befehl des ewigen Gottes zu gläubiger Annahme allen Völkern
iſt bekannt gemacht worden, Ihm, dem allein weiſen Gott durch Jeſum 27
Chriſtum, ſey Ehre in Ewigkeit! Amen.

Des Apoſtels Paulus
erſtes Sendſchreiben
an die Chriſten zu Korinth. (c)

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels und Dank für die göttlichen Segnungen des Evangeliums. Warnung vor Spaltungen, und vor einer Weisheit, welcher die Lehre vom Gekreuzigten eine Thorheit iſt.

Paulus, durch göttlichen Ruf Apoſtel Jeſu Chriſti, und der Bruder Soſthe- 1
nes, an die Gemeinde Gottes zu Korinth; an die, welche durch Jeſum 2
Chriſtum geweiht und zu Chriſten berufen ſind; an alle Verehrer unſers ge-
meinſchaftlichen Herrn, Jeſu Chriſti, wo ſie nur immer ſeyn mögen.

Gnade und alles Gute euch von Gott, unſerem Vater, und von dem 3
Herrn, Jeſu Chriſto!

Unabläſſig danke ich meinem Gott euretwegen für die göttliche Wohlthat, 4
die euch durch Jeſum Chriſtum zu Theil geworden iſt. Durch ihn habet ihr 5
reichlich gewonnen in Allem, was die Lehre und Kenntnis der Religion an-
geht; (da das Zeugnis von Chriſto feſten Grund unter euch gefaßt hat,) 6
ſo daß es euch an keiner Gabe mehr mangelt, und ihr getroſt die Erſcheinung 7
unſers Herrn, Jeſu Chriſti, erwarten könnet. Er wird auch bis ans Ende 8
euch ſtandhaft erhalten, ſo daß ihr an dem Tage unſers Herrn, Jeſu Chriſti
unſträflich ſeyn werdet. Denn getreu iſt Gott, der euch zur Gemeinſchaft 9
mit ſeinem Sohne, Jeſu Chriſto, unſerem Herrn, berufen hat.

Ich bitte euch aber, meine Brüder! im Namen unſers Herrn, Jeſu 10
Chriſti, daß ihr auf Einſtimmigkeit in der Lehre ſehet, damit keine Spaltun-
gen unter euch entſtehen; ſeyd vielmehr in Geſinnungen und Grundſätzen eins.
Denn durch Chloes Hausgenoſſen habe ich von euch erfahren, meine Brüder! 11
daß Uneinigkeiten unter euch ſind. Ich meine nämlich dieß: Daß der Eine 12

---

a) Paulus diktirte den Brief.

b) Die folgenden drei Verſe ſtehen in mehreren Handſchriften nach Röm. 14, 23.

c) Korinth war eine der angeſehenſten Städte in Griechenland.

unter euch ſagt: Ich halte es mit Paulus; ein Anderer: Ich mit Apol-
lo; noch ein Anderer: Ich mit Kephas; ein Anderer endlich: Ich hal-
13 te es mit Chriſtus. Giebt es denn mehr als einen Chriſtus? Iſt et-
wa Paulus für euch gekreuzigt? Oder ſeyd ihr auf Paulus getauft
14 worden? Ich danke Gott, daß ich, außer Krispus und Kajus,
15 Niemand von euch getauft habe; ſo kann doch Niemand ſagen, ich hätte
16 auf meinen Namen getauft. Doch ja, die Familie Stephanas habe ich
getauft, übrigens wüßte ich unter euch keinen Andern, den ich getauft habe.
17 Denn Chriſtus hat mich nicht ſowohl geſandt, um zu taufen, als viel-
mehr um ſeine Lehre zu verkündigen; doch nicht mit Rednerweisheit, damit
18 die Lehre von Chriſto, dem Gekreuzigten, nicht entkräftet würde. Denn
die Lehre von dem Gekreuzigten iſt zwar den Verlornen eine Thorheit, uns
19 Geretteten aber iſt ſie eine göttliche Kraft. (a) So heißt es in der Schrift: (b)
"Vernichten will ich die Weisheit der Weiſen, und zu Schanden machen die
20 Klugheit der Klugen." Wo bleibt nun der Weiſe? Wo der Schriftgelehr-
te? Wo der gelehrte Zänker dieſes Zeitalters? Hat Gott nicht die Weisheit
21 der heutigen Welt zur Thorheit gemacht? Denn weil die Menſchen vor
all' ihrer Weisheit Gott in ſeiner Weisheit nicht erkannten; ſo gefiel es Gott,
durch eine, dem Schein nach, thörichte Lehre, Alle, die ſich daran halten, zu be-
22 ſeligen. Weil nämlich die Juden Wunderzeichen, und die Griechen Welt-
23 weisheit ſuchen; ſo iſt die Lehre von dem gekreuzigten Chriſtus, die wir
24 vortragen, den Juden ein Anſtoß und den Heiden eine Thorheit; aber
doch göttliche Kraft und göttliche Weisheit denen, welche die Einladung an-
25 nehmen, ſie ſeyen Juden oder Heiden. Denn die Anſtalten Gottes, wie
thöricht ſie ſcheinen, übertreffen doch die Weisheit der Menſchen; und wie
ſchwach ſeine Mittel uns dünken, ſie vermögen doch mehr, als Menſchen-
26 Werke. Sehet nur euch ſelbſt an, Brüder! an welche Gottes Einladung
ergieng; wenige darunter ſind vor der Welt Weiſe; wenige Mächtige, Wenige
27 von hoher Geburt; ſondern Gott hat gerade das, was vor der Welt thö-
richt iſt, gewählt, um die Weiſen zu beſchämen; und was machtlos vor der
28 Welt iſt, das hat Gott gewählt, um die Mächtigen zu beſchämen; und
was niedrig vor der Welt, und verachtet iſt und nichts gilt, das hat Gott
29 auserſehen, um jene, die ſo viel gelten, in ihrem Nichts darzuſtellen; da-
30 mit ſich kein Sterblicher vor Gott rühmen könne. Nur ihm habet ihr es
zu verdanken, daß ihr verbunden ſeyd mit Jeſu Chriſto, welcher uns von Gott
gegeben wurde, daß wir durch ihn Weiſe, Gottgefällige, Heilige und Erlöſete
31 werden. "Wer ſich demnach rühmen will, der rühme ſich des Herrn!" wie
die Schrift ſagt. (c)

2. Kapitel.

Die göttliche Lehre des Evangeliums iſt ſehr verſchieden von den Ankündigungen und Er-
findungen menſchlicher Weisheit und Kunſt.

1 Darum, meine Brüder, als ich zu euch kam, um euch die göttliche Lehre zu
2 verkündigen, kam ich nicht mit hoher Rednerkunſt und Weltweisheit; denn
ich hielt es für gut, von nichts anderem bei euch zu wiſſen, als allein von Je-
3 ſu Chriſto, und zwar dem Gekreuzigten. In Schwachheit und mit vieler
4 Furcht und mit Zittern war ich unter euch, und bediente mich bei meinen
Lehren und öffentlichen Vorträgen keiner einnehmenden und gelehrten Red-
5 nerkünſte; ſondern ſie wirkten durch Geiſt und Kraft; damit euer Glaube
nicht auf Menſchenweisheit, ſondern auf Gottes Kraft gegründet ſey.
6 Freilich tragen auch wir Weisheit für die Gereifteren vor, aber nicht
Weisheit nach dem Geſchmacke dieſes Zeitalters und der Großen dieſer Welt,
7 deren Anſehen dahinſinkt; ſondern wir tragen jene göttliche, ſonſt unbe-
kannte und verhüllte Weisheit vor, die Gott von Ewigkeit her zu unſerer Be-
8 ſeligung beſtimmt hatte. Dieſe hat keiner der Großen dieſer Welt gekannt;
(denn hätten ſie dieſe gekannt; ſie würden den Herrn der Herrlichkeit nicht
9 gekreuzigt haben,) vielmehr iſt es, wie die Schrift ſagt: (d) "Was kein
Auge geſehen, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menſchen Herz gekom-
10 men iſt, was Gott denen, die ihn lieben, bereitet hat. Uns aber hat es Gott

---

a) Röm. 1, 16. b) Jeſ. 29, 14. c) Jerem. 9, 23. d) Jeſ. 64, 4.

durch ſeinen Geiſt geoffenbaret; denn dieſer Geiſt durchſchauet Alles, ſelbſt
das Geheimſte in Gott. Denn welcher Menſch vermag das Innere des 11
Menſchen zu durchblicken, als nur der eigne Geiſt eines Jeden ſelbſt? Eben
ſo kennt auch Niemand die Rathſchläge Gottes, außer Gottes Geiſt. Wir 12
aber haben nicht den Geiſt der Welt empfangen, ſondern den Geiſt, der aus
Gott iſt; ſo daß wir nun kennen, was Gott uns ſo gnädig verliehen hat.
Und das tragen wir denn vor, nicht in Worten, wie menſchliche Weisheit, 13
ſondern wie der Geiſt es uns lehrt, und erläutern das, was geiſtig iſt, nach
höherer Einſicht. Freilich nimmt der ſinnliche Menſch das nicht auf, was 14
vom Geiſte Gottes kommt, ihm iſt es Thorheit, und er kann ſich keinen Be-
grif davon machen; denn es gehört Geiſt dazu, um es zu beurtheilen; der 15
geiſtige Menſch aber kann Alles beurtheilen; ihn ſelbſt hingegen kann Keiner,
der dieſen Geiſt nicht hat, beurtheilen. Denn wer kennet den Sinn des 16
Herrn, (a) daß er ihn noch eines Beſſern belehren könnte? Wir aber haben
Chriſti Sinn.

3. Kapitel.

Zurechtweiſung der Korinther über ſich ſelbſt, und über diejenigen, welche Trennungen ſtifteten und die Apoſtel herabſezten.

Auch ich, Brüder! konnte mit euch noch nicht, wie mit geiſtigen Menſchen 1
reden; ſondern ich mußte euch, als noch ſinnlich ſchwache Menſchen, als noch
Kinder im Chriſtenthum betrachten. Mit Milch nährte ich euch, nicht mit 2
ſtarker Speiſe; dieſe konntet ihr damals und könnet ihr auch jezt noch nicht
ertragen; denn noch ſeyd ihr ſinnlich. Ja, wenn noch Eiferſucht, Zwie- 3
tracht und Parteigeiſt unter euch herrſchen, ſeyd ihr dann nicht ſinnlich, und
handelt ihr nicht wie gewöhnliche Menſchen? Wenn nämlich der Eine 4
ſagt: Ich halte es mit Paulus; und der Andere: Ich mit Apollo; zeiget ihr
euch da nicht als ſinnliche Menſchen?

Wer iſt denn Paulus? Wer iſt Apollo? Diener ſind ſie, durch deren 5
Unterricht ihr Chriſten geworden ſeyd, und zwar Jeder ſo, wie es der Herr
ihm gegeben hat. Ich habe gepflanzt; Apollo hat begoſſen; aber Gott hat 6
das Gedeihen gegeben. Alſo gilt hier, weder der pflanzt, noch der begießt, 7
ſondern nur der, welcher das Gedeihen giebt, Gott. Uebrigens iſt der 8
Pflanzer und der Begießer eins; (b) Jeder aber wird nach ſeiner Arbeit auch
ſeinen Lohn erhalten. Wir ſind Mitarbeiter an Gottes Werk; ihr ſeyd 9
Gottes anzubauendes Feld, Gottes aufzuführendes Gebäude. Ich habe zu- 10
folge des Amtes, das mir Gott gnädig verlieh, wie ein Bauverſtändiger den
Grund gelegt; ein Anderer bauet darauf. Aber — Jeder ſehe wohl zu, wie
er darauf bauet! Denn einen andern Grund kann Niemand legen, als der 11
bereits gelegt iſt, und dieſer iſt Jeſus Chriſtus. Was aber Jeder auf die- 12
ſen Grund bauet; ob Gold, Silber, koſtbare Steine, oder Holz, Heu, Stroh,
das wird ſich an eines Jeden Werke ausweiſen; die Zeit wird es lehren; 13
in der Feuerprobe wird es ans Licht kommen; die Feuerprobe wird entſchei-
den, von welchem Werthe eines Jeden Werk iſt. Hält das Werk, das Je- 14
mand aufbauete, Beſtand; ſo wird er ſeinen Lohn erhalten; gehet ſein 15
Werk aber im Feuer auf; ſo iſt dieſes zwar verloren, er ſelbſt aber kann ſich
noch retten, doch nur wie durch das Feuer. Wiſſet ihr nicht, daß ihr Got- 16
tes Tempel ſeyd, und daß der Geiſt Gottes in euch wohnet? Wer an dem 17
Tempel Gottes ſich vergreift, den wird Gott ſtrafen; denn der Tempel Got-
tes iſt heilig, und ein ſolcher ſeyd ihr. Keiner täuſche ſich ſelbſt! Wenn 18
Jemand unter euch ſich einbildet, vor dieſer Welt ein Weiſer zu ſeyn, der
werde vor ihr zum Thoren, (c) damit er ein wahrer Weiſer werde. Denn 19
die Weisheit der jezigen Welt iſt doch vor Gott nur Thorheit, wie es ge-
ſchrieben ſteht: (d) "In ihrer eigenen Schlauheit fängt er die Weiſen."
Und in einer andern Stelle: (e) "Der Herr kennt die Einfälle der Weiſen, 20
daß ſie thöricht ſind." Auf Menſchen ſey darum Niemand ſtolz; denn 21. 22
Alles iſt für euch da: ſey es Paulus, oder Apollo, oder Kephas; ſey es
die Welt, oder Leben, oder Tod, oder Gegenwart, oder Zukunft, Alles
iſt für euch da. Ihr aber gehöret Chriſto an, wie Chriſtus Gottes iſt. 23

a) Jeſ. 40, 13. b) Beide haben einen Zwek. c) Durch Annahme deſſen, was die Weisheit der Welt für Thorheit hält. d) Hiob 5, 13. e) Pſalm 94, 11.

4 Kap. 1 Ein Jeder halte uns alſo für Diener Chriſti und für Verwalter der göttlichen
2 Geheimniſſe. (a) Was übrigens von den Verwaltern erfordert wird, iſt:
3 daß ſie ſich pflichttreu beweiſen. Ich mache mir zwar wenig daraus, wenn
ich von euch oder von irgend einem menſchlichen Gerichte beurtheilt werde;
4 auch nicht mein eigenes Urtheil ſoll über mich entſcheiden; (denn ob ich
mir gleich nichts bewußt bin; ſo rechtfertigt mich dieſes noch nicht;) mein
5 Richter iſt der Herr. Eilet alſo mit eurem Urtheile nicht der Zeit vor, bis
der Herr kommt; der wird in das Licht ſetzen, was die Finſternis verhüllt;
ja ſelbſt des Herzens verborgene Geſinnung wird er aufdecken. Alsdann wird
Jeder von Gott ſein verdientes Zeugnis erhalten.
6 Dieſes, meine Brüder! habe ich nun aus Schonung gegen euch in meine
und Apollos Perſon eingekleidet, damit ihr an uns lernet, daß Keiner mehr von
ſich halten ſoll, als ich euch geſchrieben habe; (b) und damit ſich Niemand auf den
7 Namen des Einen zum Nachtheil des Andern (c) etwas einbilde. Denn wer
giebt dir einen Vorzug vor Andern? Was haſt du, das du nicht empfangen haſt?
Wenn du es aber empfangen haſt, warum prahlſt du, als ob du es nicht empfangen
8 habeſt? Ihr ſeyd jezt ſatt; ihr habet jezt reichen Ueberfluß; ihr habet An-
ſehen und Macht ohne uns; wollte Gott, daß dieſes ſo wäre, ſo hätten auch
9 wir wohl mit euch Anſehen und Macht. Denn es ſcheint, Gott habe uns
Apoſtel wie die niedrigſten Menſchen, Verurtheilten gleich, aufgeſtellt, daß
10 wir ein Schauſpiel der Welt, Engeln und Menſchen werden ſollen. Wir
gelten für Thoren um Chriſtus willen, ihr ſeyd die weiſen Chriſten; wir ſol-
len nichts vermögen, ihr ſeyd die Starken; ihr ſeyd geehrt, wir ſind verachtet.
11 Bis dieſe Stunde haben wir zu kämpfen mit Hunger und Durſt, und Man-
gel an Kleidung; wir werden geſchlagen und haben nirgends eine bleibende
12 Stätte. Mit unſerer Hände Arbeit müſſen wir uns mühſelig nähren; wir
werden geſchmähet, und ſegnen; wir werden verfolgt, und leiden es geduldig;
13 wir werden geläſtert, und geben gute Worte; bis auf dieſe Stunde werden
14 wir wie der Auswurf der Welt, wie ein Auskehricht Aller gehalten. Nicht
um euch ſchamroth zu machen, ſchreibe ich dieſes; ſondern um euch, als mei-
15 nen geliebten Kindern, eine Ermahnung zu geben. Denn wenn ihr auch
Tauſende von Lehrern im Chriſtenthum hättet, ſo habet ihr doch nicht viele
Väter; aber ich bin euer Vater geworden, durch die Verkündigung der beſe-
16 ligenden Lehre von Chriſto Jeſu. Daher bitte ich euch, bildet euch nach
17 mir! In dieſer Abſicht ſandte ich auch Timotheus, meinen geliebten und
getreuen Sohn im Chriſtenthum, zu euch, damit er euch meine chriſtlichen
Grundſätze in Erinnerung bringe, ſo wie ich ſie überall in jeder Gemeinde
18 lehre. Zwar haben Einige die ſtolze Einbildung, als getraute ich mir nicht,
19 zu euch zu kommen; aber ich werde doch, wenn der Herr will, eheſtens zu
euch kommen; und dann werde ich ſehen, nicht was die Aufgeblaſenen ge-
20 ſchwäzt, ſondern was ſie gewirkt haben; denn in Gottes Reiche kommt es
21 nicht auf Worte, ſondern auf wirkſame Thätigkeit an. Nun, wie wollet
ihr es haben? Soll ich mit der Zuchtruthe, oder mit Liebe und mildem Geiſte
zu euch kommen?

5. Kapitel.

Behandlung eines Blutſchänders, und Vermeidung des Umgangs mit Laſterhaften in der Gemeinde.

1 Ueberall hört man von Unzucht unter euch, und zwar von einer Art Unzucht,
die ſelbſt unter Heiden etwas Fremdes iſt; daß nämlich Jemand mit ſeiner
2 Stiefmutter unerlaubten Umgang habe. Und ihr könnet noch ſtolz ſeyn, ſtatt
daß es euch tief niederbeugen ſollte, damit ein ſolcher Frevler aus eurer Mitte
3 entfernt werde? Ich einmal, obzwar perſönlich nicht gegenwärtig, aber im
Geiſte bei euch, habe ſchon, eben als wenn ich dort wäre, über einen ſolchen
4 Frevler beſchloſſen, im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti (in einer von
euch angeſtellten Verſammlung, der auch ich im Geiſte beiwohnen werde)
5 aus Vollmacht unſers Herrn Jeſu Chriſti ihn zu übergeben dem Satan zur
körperlichen Strafe, damit die Seele am Tage des Herrn Jeſu noch gerettet

a) Oder: des Göttlichen, was ſonſt verborgen war. b) Vers 4. oder auch V. 1. 2.
c) Siehe Kap. 3, V. 4.

werde. Euer ſtolzes Rühmen läßt euch nicht gut! Wiſſet ihr nicht, daß 6
ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchſäuert? Schaffet den alten 7
Sauerteig fort, damit ihr ein friſcher Teig werdet, wie ihr denn ganz ohne
Sauerteig ſeyn ſolltet, weil unſer Oſterlamm, Chriſtus, für uns geſchlachtet
iſt. Laſſet uns alſo das Feſt halten, nicht mit dem alten Sauerteige, nicht 8
in anſteckender Gemeinſchaft mit Sünde und Laſter, ſondern ohne Sauerteig,
in reiner und echter Tugend. Ich ſchrieb euch im vorigen Briefe, ihr ſoll- 9
tet allen Umgang mit Unzüchtigen vermeiden; das meinte ich nicht über- 10
haupt von allen Unzüchtigen, Wucherern, Räubern und Götzendienern, die in
dieſer Welt leben; ſonſt müßtet ihr ja aus der Welt gehen. Aber jezt 11
ſchreibe ich euch, ihr ſollet mit Keinem Umgang haben, der ſich einen Chri-
ſten nennt, und dabei ein Unzüchtiger, oder ein Wucherer, oder ein Götzen-
diener, oder ein Verläumder, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber iſt;
auch nicht eſſen ſollet ihr mit einem ſolchen. Denn was für ein Recht habe 12
ich, über Menſchen, die außer der chriſtlichen Geſellſchaft leben, zu richten?
Uebet ihr nicht das Richteramt über die Gemeindeglieder aus? Die außer der 13
Gemeinde leben, wird Gott richten. Schaffet den Böſewicht aus eurer Mitte!

6. Kapitel.

Tadel des Prozeſſirens, beſonders vor heidniſchen Gerichten. Warnung vor Unzucht und andern Laſtern.

Wie kann es ſich Jemand unter euch erlauben, wenn er Streitſachen mit 1
Andern hat, dieſelbe von heidniſchen Gerichten, und nicht von Chriſten ent-
ſcheiden zu laſſen? Wiſſet ihr nicht, daß Chriſten Richter über die Welt 2
ſeyn werden? Und ihr, die ihr die Welt richten werdet, ſolltet nicht fähig
ſeyn, über Kleinigkeiten zu entſcheiden? Wiſſet ihr nicht, daß wir über 3
Engel richten werden? Um wie vielmehr über Dinge, die das Irdiſche be-
treffen! Und doch wählet ihr, wenn ihr Streitſachen über irdiſche Dinge 4
habet, diejenigen zu Richtern, die in der Gemeinde verachtet ſind? Zu eurer 5
Beſchämung ſage ich es. Iſt denn unter euch nicht ein einziger ſo verſtändiger
Menſch, der Streitigkeiten zwiſchen ſeinen Mitchriſten ſchlichten kann? Ein 6
Chriſt führt wider den Andern Prozeß, und noch dazu vor Heiden? Schon 7
das iſt durchaus ein Fehler unter euch, daß ihr unter einander Streitigkeiten
habet. Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht? Warum duldet ihr nicht lie-
ber Beeinträchtigung? Aber ihr ſelbſt erlaubet euch Unrecht und Beein- 8
trächtigung, und noch dazu gegen Chriſten. Wiſſet ihr nicht, daß die Un- 9
gerechten an Gottes Reich keinen Theil haben werden? Täuſchet euch nicht!
Kein Unzüchtiger, kein Götzendiener, kein Ehebrecher, kein Knabenſchän- 10
der und Geſchändeter, kein Dieb, kein Geiziger, kein Trunkenbold, kein Ver-
läumder, kein Räuber wird Erbe des göttlichen Reichs werden. Und ſolche 11
Menſchen waret ihr ſelbſt zum Theil, aber ihr wurdet gereinigt, geheiligt und
begnadigt durch das Bekenntnis zu Jeſu, dem Herrn und durch den Geiſt
unſers Gottes.

Iſt auch Alles mir erlaubt; ſo nüzt doch nicht alles. Iſt Alles mir erlaubt; 12
ſo ſoll doch nichts die Herrſchaft über mich erhalten. Die Speiſen ſind für den 13
Leib, und der Leib für die Speiſen; Gott aber wird ſowohl dieſe als jenen zerſtören.
Aber nicht für die Unzucht iſt der Leib da, ſondern für den Herrn, ſo wie der Herr
für den Leib einſt ſich wirkſam beweiſen wird; denn ſo wie Gott den Herrn aufer- 14
weckt hat, ſo wird er auch uns durch ſeine Macht auferwecken. Wiſſet ihr nicht, 15
daß eure Leiber Chriſti Glieder ſind? Dieſe Glieder Chriſti ſollte ich nehmen, und
zu Werkzeugen der Unzucht machen? Das ſey ferne! Oder bedenket ihr nicht, 16
daß, wer einer Buhlerin anhängt, Ein Leib mit ihr wird? (Denn "Zwei,"
wie es dort (a) heißt, werden Ein Leib werden;") wer aber dem Herrn 17
anhängt, der iſt Ein Geiſt mit ihm. Fliehet die Unzucht! Alle übrige Sün- 18
den, die der Menſch begeht, treffen nicht ſo unmittelbar ſeinen Körper; aber
der Unzüchtige verſündiget ſich an ſeinem eigenen Körper. Oder wiſſet ihr 19
nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden heiligen Geiſtes iſt,
den ihr von Gott empfangen habt; und daß ihr alſo nicht euch ſelbſt ange-
höret? Denn um einen hohen Preis ſeyd ihr erkauft worden; ſo machet 20
denn einen Gott wohlgefälligen Gebrauch von eurem Leibe!

a) 1 Moſ. 2, 24.

7. Kapitel.

Ueber die Ehe und den ledigen Stand.

1 Was übrigens die Fragen betrift, die ihr mir in eurem Briefe vorleget, ſo
2 halte ich es freilich für gut, kein Weib zu berühren. Um aber Ausſchwei-
fungen zu verhüten, mag Jeder eine eigene Frau, und jede Frau einen eige-
3 nen Mann haben. Der Mann leiſte der Frau die eheliche Pflicht, und
4 eben ſo auch die Frau dem Manne. Die Frau hat in ehelicher Hinſicht kein
freies Recht mehr über den Körper, ſondern der Mann; eben ſo hat der Mann
5 über ſeinen Körper dieſes Recht nicht mehr, ſondern ſeine Frau. Entziehet
euch einander nicht, es ſey denn mit gegenſeitiger Einwilligung auf einige
Zeit, um euch der Andacht zu widmen, dann erneuert wieder die vorige Ge-
meinſchaft, damit Satan euch nicht verſuche, wenn ihr nicht enthaltſam blei-
6 ben könnet. Dieß ſage ich indeſſen nur als guten Rath, nicht als Gebot.
7 Ich wünſchte freilich, daß Alle ſo wären, wie ich; allein ein Jeder hat ſeine
8 beſondern Gaben von Gott erhalten, der Eine ſo, der Andere ſo. Den Un-
verheiratheten und Verwittweten ſage ich aber, daß ſie wohl thun, ſo zu blei-
9 ben, wie ich; können ſie ſich indeſſen nicht enthalten, ſo mögen ſie heira-
then; denn beſſer iſt es, heirathen, als von heftigen Begierden verzehrt wer-
10 den. Den Verheiratheten hingegen gebiete nicht ich, ſondern der Herr,
11 daß die Frau ſich nicht von dem Manne trenne; (hat ſie ſich aber von
ihm getrennt, ſo muß ſie entweder unverheirathet bleiben, oder ſich mit ihrem
Manne ausſöhnen;) der Mann ſoll aber auch ſeine Frau nicht verſtoßen.
12 Im Uebrigen hat zwar der Herr nichts verordnet, aber meine Meinung iſt
dieſe: Wenn ein Chriſt eine Nichtchriſtin zur Frau hat, und ſie zufrieden iſt,
13 bei ihm zu bleiben, ſo trenne er ſich nicht von ihr! So auch wenn eine
Chriſtin einen Nichtchriſten zum Manne hat, und er es zufrieden iſt, mit ihr
14 zu leben, ſo verlaſſe ſie ihn nicht! Denn der heidniſche oder jüdiſche Mann
wird durch die Verbindung mit einer chriſtlichen Frau, und die heidniſche
oder jüdiſche Frau durch die Verbindung mit einem chriſtlichen Manne rein;
15 ſonſt wären ja auch eure Kinder unrein; nun aber ſind ſie rein. (a) Will ſich
jedoch der heidniſche oder jüdiſche Ehegenoſſe von dem andern trennen, ſo
mag er es thun. Der Chriſt oder die Chriſtin iſt in dieſem Falle nicht mehr
gebunden. Indeſſen hat uns Gott durch unſern Chriſtenberuf auch Vertrag-
16 ſamkeit zur Pflicht gemacht. Denn wie kannſt du, chriſtliche Gattin, wiſſen,
ob du deinen nicht-chriſtlichen Gatten nicht retten werdeſt? oder du, chriſtlicher
Gatte, kannſt du von deiner nicht-chriſtlichen Gattin wiſſen, ob du ſie nicht ret-
17 ten werdeſt? Richte ſich da Jeder nach dem, was Gott ihm beſchieden,
und nach der Lage, worin ihn der Herr zum Chriſtenthum berufen hat. Dieſe
18 Verordnung gebe ich für alle Gemeinden. Wer als Jude das Chriſtenthum
annahm, der ſuche die Beſchneidung nicht künſtlich zu verbergen; (b) wer aus
einem Heiden ein Chriſt wurde, der braucht die Beſchneidung nicht erſt an-
19 zunehmen. Die Beſchneidung haben oder nicht haben, darauf kommt
20 es nicht an; ſondern auf die Beobachtung der göttlichen Gebote. Jeder
21 bleibe in der Lage, worin er war, als er Chriſt wurde. Kamſt du als Sklave
zum Chriſtenthum, mache dir darüber keine Unruhe; kannſt du jedoch frei wer-
22 den, ſo mache dir das um ſo mehr zu Nutze. Denn wer bei Annahme des
Chriſtenthums Sklave war, iſt nun ein Freigelaſſener des Herrn; ſo wie der-
23 jenige, der als Freier das Chriſtenthum annahm, ein Knecht Chriſti iſt. Ihr
24 ſeyd theuer erkauft; werdet nicht Sklaven der Menſchen! Gott bleibe
Jeder ergeben, meine Brüder, in der Lage, worin er zum Chriſtenthum be-
25 rufen ward! Was die Unverheiratheten betrift, ſo habe ich darüber zwar
keinen Befehl von dem Herrn; aber ich ertheile euch meinen Rath, als einer,
26 den der Herr würdigte, ihm das Lehramt anzuvertrauen. Da bin ich denn
der Meinung, daß es, der bevorſtehenden Bedrängniſſe wegen, rathſam ſey,
27 unverheirathet zu bleiben. Haſt du eine Frau, ſo ſuche keine Trennung;
28 biſt du aber noch ledig, ſo heirathe nicht! Wenn du jedoch eine Frau

a) Das iſt: ſie ſind der chriſtlichen Gemeinde gleichſam ſchon einverleibt. b) Der ſchäme ſich nicht, ein Jude geweſen zu ſeyn.

nimmſt, ſo ſündigeſt du nicht; ſo wenig als eine Jungfrau ſündigt, wenn
ſie heirathet; aber leibliche Trübſale werden die Verheiratheten auszuſtehen
haben; und damit mögte ich euch verſchont wiſſen. Das ſage ich euch, 29
Brüder! eine bedrängnisvolle Zeit ſtehet bevor; damit es denen, die Weiber
haben, ſeye, als hätten ſie keine; und den Weinenden, als weineten ſie 30
nicht; und den Fröhlichen, als freueten ſie ſich nicht; und denen, die etwas
ankaufen, als beſäßen ſie es nicht; und denen, die dieſer Welt genießen, 31
als genöſſen ſie ihrer nicht; denn der gegenwärtige Zuſtand der Dinge wird
ſich ändern. (a) Ich mögte aber gerne, daß ihr frei von dem Drange der 32
Sorgen wäret. Wer keine Frau hat, der ſorgt mehr für die Sache des Herrn,
und wie er dem Herrn wohlgefalle; wer aber eine Frau hat, ſorgt für die 33
Angelegenheiten dieſes Lebens, und wie er der Frau gefalle. Eben dieſe 34
Verſchiedenheit findet auch in dem Verhältnis der Gattin und der Jungfrau
Statt. Die Jungfrau kann ſich mehr dem Dienſte des Herrn widmen, und
mit Leib und Seele ihm ſich heiligen; die Verheirathete hingegen hat mehr
für das Irdiſche zu ſorgen, und wie ſie dem Manne gefalle. Dieß ſage ich 35
zu eurem Beſten; nicht um eurer Freiheit eine Feſſel anzulegen, ſondern weil
es an ſich anſtändiger iſt, und ihr dann deſto anhaltender und ſorgenfreier dem
Herrn leben könnet. Beſorget übrigens Jemand, er mögte Schande an 36
ſeiner Tochter erleben, wenn ſie über die Jahre der Reife hinaus iſt, und kann
es nicht anders ſeyn, ſo thue er, was er will; er ſündigt nicht; er laſſe ſie
heirathen! Wer aber feſten Sinnes iſt, und nicht durch Umſtände genöthigt 37
wird, ſondern freie Gewalt hat, nach ſeinem Willen zu handeln; es auch be-
reits bei ſich beſchloſſen hat, ſeine Tochter unverheirathet zu laſſen, der thut
wohl daran. Alſo wer ſeine Tochter heirathen läßt, der thut wohl; wer 38
ſie aber nicht heirathen läßt, thut noch beſſer. Uebrigens iſt die Frau an 39
den Mann gebunden, ſo lange er lebt; ſtirbt er aber, ſo hat ſie die Freiheit,
mit wem ſie will, ſich zu verheirathen, nur daß ſie ſich da als eine Chriſtin
zeige. Doch iſt ſie, meiner Meinung nach, weit beſſer daran, wenn ſie ſo 40
bleibt; und ich denke, daß auch ich Gottes Geiſt habe.

8. Kapitel.

Ueber das Eſſen von Götzenopfern.

Was die Götzenopfer betrift, ſo wiſſen wir, (denn wir Alle haben das Wiſ- 1
ſen; aber das Wiſſen macht ſtolz; die Liebe hingegen will nützen. Wer 2
ſich auf ſein Wiſſen etwas einbildet, der iſt noch nicht zu rechter Einſicht ge-
langt; Gott aber kennt den, der ihn liebt). Was alſo den Genuß 3. 4
der Götzenſpeiſen betrift, ſo wiſſen wir, daß die Götzen überall nichts ſind,
und daß es außer dem einigen Gott, keinen andern giebt. Denn obgleich 5
es dem Namen nach Götter ſowohl im Himmel, als auf Erden giebt, (und
zwar dieſer Götter und Herren eine große Zahl;) ſo haben wir doch nur 6
Einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge ſind, und dem wir angehören;
und Einen Herrn, Jeſum Chriſtum, durch welchen alle Dinge, und durch den
auch wir ſind. Allein dieſe Einſicht haben noch nicht Alle; denn Einige 7
eſſen, in der Meinung, die ſie noch immer von den Götzen haben, von den
Opferſpeiſen, als wären dieſe wirklichen Göttern geweihet, und verletzen ſo
ihr noch ſchwaches Gewiſſen. Bei Gott giebt uns die Wahl der Speiſen 8
keinen Werth; denn wir gewinnen weder etwas damit, wenn wir eſſen, noch
verlieren wir etwas, wenn wir nicht eſſen. Sehet aber wohl zu, daß dieſe 9
eure Freiheit den Schwächeren nicht zum Anſtoß werde; denn wenn Je- 10
mand dich, der du die beſſere Einſicht haſt, in einem Götzentempel ſpeiſen ſähe,
könnte er da nicht bei ſeiner noch ſchwankenden Ueberzeugung gereizt werden,
daß er von den Götzenopferſpeiſen genöſſe? So gienge durch deine beſſere 11
Einſicht dein ſchwächerer Bruder verloren, für welchen Chriſtus geſtorben iſt!
Wenn ihr euch ſo an euren Brüdern verſündiget und ihr noch ſchwaches Ge- 12
wiſſen verwundet, ſo verſündiget ihr euch an Chriſtus. Deswegen wollte 13

a) Keiner ſoll ſich durch irgend etwas feſſeln, hinreiſſen und beherrſchen laſſen, ſondern Jeder ſich in die Faſſung ſetzen, daß er beſitzen und genießen, aber auch entbehren und dulden kann.

ich ja lieber, wenn ich durch das Eſſen meinem Bruder Anſtoß gäbe, nimmer-
mehr Fleiſch eſſen, um meinem Bruder keinen Anſtoß zu geben.

9. Kapitel.

Auch etwas an ſich Erlaubtes iſt aus Liebe und zur Förderung des Guten zu unterlaſſen.

1 Bin ich nicht frei? Bin ich nicht ein Apoſtel? Habe ich nicht Jeſum Chri-
ſtum, unſern Herrn, geſehen? Habe ich euch nicht zu Chriſten gebildet?
2 Gelte ich auch Andern nicht als Apoſtel, ſo bin ich es doch euch; denn das
3 Siegel meines Apoſtelamts ſeyd ihr als Chriſten. Dieß iſt meine Verthei-
4 digung gegen die, welche mich richten. Habe ich nicht das Recht auf Koſten
5 der Gemeinde zu eſſen und zu trinken? Habe ich nicht das Recht, von einer
chriſtlichen Frau mich begleiten zu laſſen, wie die übrigen Apoſtel, wie die
6 Brüder des Herrn, wie Kephas? Sollten nur allein ich und Barnabas das
7 Recht nicht haben, die Handarbeit zu unterlaſſen? Wer dient wohl als
Soldat auf eigene Koſten? Wer pflanzt einen Weinberg und genießt nicht
von ſeiner Frucht? Wer weidet eine Heerde, und nährt ſich nicht von ihrer
8 Milch? Spreche ich ſo nur nach dem, was bei Menſchen gilt? Sagt das
9 Geſez nicht daſſelbe? Im Geſetze Moſis heißt es ja ausdrüklich: (a) "Du
ſollſt dem dreſchenden Ochſen das Maul nicht verkörben!" Sind die Ochſen
10 nur der Gegenſtand der göttlichen Vorſorge? Gilt das nicht vorzüglich
uns? Ja unſertwegen iſt es geſchrieben, daß, wer pflügt, vom Pflügen, und
11 wer driſcht, vom Dreſchen etwas zu hoffen haben ſolle. Haben wir für den
Geiſt bei euch geſäet, iſt es etwas Großes, wenn wir für den Leib von euch
12 ärnten? Genießen Andere dieſes Recht bei euch, warum nicht um ſo mehr
wir? Allein wir haben von dieſem Rechte keinen Gebrauch machen wollen,
ſondern wir ſchicken uns lieber in Alles, um der beſeligenden Lehre Chriſti
13 nicht irgend ein Hindernis in den Weg zu legen. Wiſſet ihr nicht, daß
diejenigen, die dem Tempel dienen, auch vom Tempel leben? und daß dieje-
nigen, welche die Geſchäfte am Altare beſorgen, auch vom Altare ihren Theil
14 empfangen? So hat es auch der Herr verordnet, (b) daß die Prediger ſei-
15 ner Lehre von ihrem Amte auch ihren Unterhalt erhalten ſollen. Ich aber
habe von dem Allen keinen Gebrauch gemacht; auch ſchreibe ich dieſes nicht,
damit es ſo mit mir gehalten werde; denn lieber wollte ich ſterben, als daß
16 mir Jemand meinen Ruhm vernichten ſollte. Denn das Verkündigen der
göttlichen Lehre giebt mir noch keinen Ruhm, das iſt ja meine Pflicht; und
17 wehe mir, wenn ich ſie nicht verkündigte! Thue ich es nun gerne; ſo wird
mir mein Lohn; thue ich es aber ungerne; ſo iſt mir doch einmal das Amt
18 anvertrauet. Welches iſt denn nun mein Lohn? Daß ich die Lehre Chriſti
unentgeldlich verkündige und von dem Rechte, das mir mein Amt giebt, kei-
19 nen Gebrauch mache. Ob ich gleich von Allen unabhängig bin; ſo habe
ich mich doch Allen zum Knechte gemacht, um deſto Mehrere zu gewinnen.
20 Bei den Juden betrug ich mich wie ein Jude, um die Juden zu gewinnen;
21 bei den Anhängern des Geſetzes betrug ich mich, als wäre ich ein ſolcher, (ob
ich gleich nicht mehr unter dem Geſetze ſtand,) um die Anhänger des Geſetzes
zu gewinnen; bei denen hingegen, die ohne geoffenbartes Geſez ſind, als wäre
auch ich ohne Geſez, (wiewohl ich von Gottes Geſez nicht entbunden, ſondern
22 dem Geſetze Chriſti verpflichtet bin) um die Geſezloſen zu gewinnen. Zu
den Schwachen ließ ich mich wie ein Schwacher herab, um die Schwachen zu
23 gewinnen; ich bin Allen Alles geworden, um überall Einige zu retten. Dieß
thue ich für die beſeligende Lehre, damit ich ihrer Seligkeit mit theilhaftig
24 werde. Wiſſet ihr nicht, daß die Wettläufer in der Laufbahn zwar alle
laufen, nur Einer aber den Preis erhält? Laufet ſo, daß ihr den Preis ge-
25 winnet! Jeder Kämpfer muß ſich aufs ſtrengſte enthalten; und das thun
jene, um einen verwelkenden, wir hingegen, um einen unverwelklichen Kranz
26 zu gewinnen. Eben ſo laufe nun ich; aber nicht aufs Ungewiſſe hin; ſo
27 kämpfe ich, aber nicht um bloße Luftſtreiche zu thun; ſondern ſtreng und hart
halte ich meinen Leib, damit ich nicht etwa ſelbſt des Preiſes, den ich Andern
verkündige, unwerth erfunden werde.

a) 5 Moſ. 25, 4. b) Matth. 10, 10. Luk. 10, 7.

10. Kapitel.

Warnende Beiſpiele aus der iſraelitiſchen Geſchichte für diejenigen, welche an den Opfermahlzeiten Theil nehmen. — Beachtung des äußern Wohlſtandes in den Verſammlungen. — Feier des heiligen Abendmahls.

Ich mögte nicht, meine Brüder, daß es bei euch in Vergeſſenheit käme, wie 1
einſt alle unſere Vorfahren jener Wolke folgten, Alle durch das Meer giengen;
Alle durch die Wolke und das Meer wie durch eine Taufe Moſes verpflichtet 2
wurden; Alle dieſelbe Wunderſpeiſe aßen; Alle denſelben Wundertrank 3. 4
genoſſen. (Sie tranken nämlich von dem Wunderfels, an dem es nie fehlte;
dieſer Fels war Chriſtus,) und doch hatte an den Meiſten unter ihnen 5
Gott kein Wohlgefallen; denn noch in der Wüſte wurden ſie weggeraft. (a)
Das ſind warnende Bilder für uns, damit nicht auch wir des Böſen uns ge- 6
lüſten laſſen, wie Jene. Nehmet alſo nicht Theil an dem Götzendienſte, 7
wie Einige von jenen, von denen es heißt: (b) "Das Volk ſezte ſich nieder,
zu eſſen und zu trinken, und erhob ſich zu tanzen." Laſſet uns nicht, wie 8
Manche von Jenen, Unzucht treiben, worüber dort auf Einen Tag drei und
zwanzig tauſend Menſchen umkamen. (c) Laſſet uns nicht Chriſtum auf 9
die Probe ſtellen, wie Einige von Jenen es thaten, die durch den Schlangen-
biß getödtet wurden. (d) Murret nicht, wie Jene, die der Würgengel ver- 10
tilgte. (e) Dieſes Alles traf Jene zu einem warnenden Bilde; und zur 11
Belehrung für uns, deren Leben in das lezte Zeitalter fällt, wurde es geſchrie-
ben. Wer alſo feſt zu ſtehen glaubt, der ſehe zu, daß er nicht falle. Noch 12. 1
hat euch keine Verſuchung getroffen, die über das gewöhnliche Loos der Menſch-
heit hinausgieng; und treu iſt Gott, er wird euch in keine Verſuchungen kom-
men laſſen, die eure Kräfte überſteigen; er wird vielmehr mit der Verſu-
chung auch einen Ausgang treffen, daß ihr es ertragen könnet. Darum, 14
meine Geliebten, fliehet jede Theilnahme am Götzendienſte! Ich rede zu 15
euch als Verſtändigen; beurtheilet ſelbſt, was ich ſage: Der Kelch der 16
Dankſagung, den wir mit Dankgebet weihen, macht er nicht die Gemeinſchaft
mit dem Blute Chriſti? Das Brod, das wir brechen, macht es nicht die Ge-
meinſchaft mit dem Leibe Chriſti? Denn ſo wie es Ein Brod iſt, ſo ſind 17
wir, wie viele unſerer ſind, Ein Körper; denn wir Alle nehmen an dem Ge-
nuſſe Eines Brodes Theil. Sehet auf die eigentlichen Iſraeliten hin! Sind 18
nicht die, welche an den Opfermahlen Theil nehmen, auch Genoſſen deſſelben
Altars? Was will ich damit ſagen? Ein Götze ſey wirklich etwas? Oder 19
das Götzenopfer ſey wahres Opfer? Vielmehr ſage ich dieß: Was der 20
Heide opfert, das opfert er Dämonen, (f) und nicht Gott. Ich will aber
nicht, daß ihr Theil an dem Dämonendienſte nehmet. Ihr könnet doch nicht 21
den Kelch des Herrn und den Kelch der Dämonen trinken; nicht an dem Abend-
mahle des Herrn und an dem Dämonenmahle Theil nehmen. Oder woll- 22
ten wir den Herrn zum Unwillen reizen? Sind wir ſtärker als Er?
Wäre auch Alles erlaubt, ſo iſt darum noch nicht Alles heilſam; wäre 23
Alles erlaubt, ſo iſt darum noch nicht Alles erbaulich. Sehe doch Keiner 24
nur auf das, was ihm, ſondern auch auf das, was dem Andern gut iſt! Al- 25
les, was auf dem Fleiſchmarkte verkauft wird, das eſſet, ohne, des Gewiſſens
halber ängſtlich nachzufragen. Denn des Herrn iſt die Erde mit Allem, was 26
darauf iſt. (g) Ladet euch ein Heide zu Tiſche, und ihr wollet hingehen; 27
ſo eſſet von Allem, was euch vorgeſezt wird, ohne, des Gewiſſens halber,
ängſtlich zu ſeyn. Wenn aber Jemand zu euch ſagte: Dieß iſt von dem 28
Götzenopfer; ſo eſſet nicht davon um deſſentwillen, der es euch anzeigte, und
um des Gewiſſens willen. Ich meine hier aber nicht dein eigenes, ſondern 29
des Andern Gewiſſen; denn warum ſollte meine Freiheit von dem Gewiſſen
eines Andern gerichtet werden? Und wenn ich etwas mit Dank genieße, 30
wie kann mir das, wofür ich danke, zum Vorwurf gereichen? Ihr möget 31
alſo eſſen oder trinken, oder ſonſt etwas thun: thut Alles ſo, daß Gott da-
durch geehret werde. Gebet Juden und Heiden und der Gemeinde Gottes 32

---

a) 4 Moſ. 14, 28—33. 26, 64. 65. b) 2 Moſ. 32, 6. c) 4 Moſ. 25, 1. 9. d) 4 Moſ. 21, 5. 6. e) 4 Moſ. 14, 2. 36. f) Worunter der Jude böſe Geiſter verſtand, das den widrigen Eindruk, den die Theilnahme an ſolchen Opfermahlzeiten erregte, noch mehr verſtärkte. g) Pſalm 25, 1.

33 keinen Anſtoß! Wie auch ich mich auf alle Weiſe nach Jedem bequeme,
und nicht darauf ſehe, was mir, ſondern was Vielen förderlich iſt, daß ſie
11 Kap. 1 glükſelig werden. Folget meinem Beiſpiele, wie ich dem Beiſpiele Chriſti
folge!
2 Ich lobe euch, Brüder, daß ihr bei Allem an mich denket, und nach den
3 Verordnungen, die ich euch ertheilt habe, euch richtet. Dieß ſollet ihr aber
wiſſen, daß eines jeden Mannes Oberhaupt Chriſtus, ſo wie des Weibes Ober-
4 haupt der Mann, und Chriſti Oberhaupt Gott iſt. Jeder Mann, der mit
bedektem Haupte betete, oder Lehrvorträge hielte, würde ſein Haupt enteh-
5 ren; eine Frau hingegen, die mit unverſchleiertem Haupte bei dem Gebete
oder Vortrage erſchiene, würde ebenfalls ihr Haupt beſchimpfen; denn es
6 würde eben ſo viel ſeyn, als wäre ſie geſchoren. Wenn eine Frau ihr Haupt
nicht verſchleiert, ſo mag ſie ſich auch ihre Haare abſchneiden laſſen; iſt es
aber der Frau eine Schande, ſich die Haare abſchneiden oder ganz wegſcheren
7 zu laſſen; ſo ſoll ſie verſchleiert ſeyn. Der Mann hingegen darf ſein Haupt
nicht bedecken, weil er Gottes Bild und Würde an ſich trägt; die Frau hin-
8 gegen ihres Mannes Würde; denn der Mann iſt nicht von der Frau, ſon-
9 dern die Frau vom Manne; auch iſt der Mann nicht um der Frau, ſon-
10 dern die Frau um des Mannes willen geſchaffen. Darum ſoll die Frau das
Zeichen der Macht des Mannes über ſie auf ihrem Haupte haben, um der Kund-
11 ſchafter willen. (a) Uebrigens ſind, als Chriſten betrachtet, Weib und
12 Mann nicht getrennt und verſchieden: denn ſo wie das Weib von dem
Manne iſt; ſo iſt der Mann durch das Weib da; am Ende iſt Alles von Gott.
13 Urtheilet nun ſelbſt: ſchikt es ſich wohl für eine Frau, ohne Schleier bei dem
14 Gottesdienſte zu beten? Oder lehrt es nicht die Sache ſelbſt, daß es dem
15 Manne ſchimpflich ſey, ſein Haupthaar lang wachſen zu laſſen; das lange
Haar hingegen des Weibes Zierde ſey, weil es ihr ſtatt eines Schleiers gege-
16 ben iſt? Sollte übrigens Jemand Luſt haben, darüber zu ſtreiten: wir und
die Gemeinden Gottes haben eine ſolche Sitte nicht.
17 Das aber muß ich euch ſagen: Ich kann es nicht loben, daß es durch
18 eure Zuſammenkünfte nicht beſſer, ſondern ſchlimmer wird. Denn fürs
erſte höre ich, daß bei euren gemeinſchaftlichen Verſammlungen Spaltungen
19 unter euch ſeyen, und zum Theil kann ich es glauben. Es werden auch wohl
Spaltungen unter euch ſeyn müſſen, damit die Bewährteren unter euch kennt-
20 licher werden. Wenn ihr nun zuſammenkommet; ſo heißt das nicht das
21 Abendmahl des Herrn halten. Da nimmt Jeder ſeine Speiſe vor ſich hin
und ißt ſie allein; und ſo iſt der Eine noch hungrig, der Andere überladet ſich.
22 Habt ihr denn zum Eſſen und Trinken nicht eure Häuſer? Oder achtet ihr die
Gemeinden Gottes ſo gering, und beſchämet die, welche nichts mitbringen?
Was ſoll ich dazu ſagen? Euch loben? Hierin kann ich euch nicht loben.
23 Denn vom Herrn hatte ich die Belehrung, die ich euch ertheilt habe, nämlich:
Der Herr, Jeſus, in der Nacht, da er verrathen wurde, nahm er Brod,
24 ſprach das Dankgebet, brach es und ſprach: Dieß iſt mein Leib, der für euch
25 gebrochen wird; thut dieß zu meinem Andenken! Desgleichen nahm er
auch nach der Mahlzeit den Kelch und ſprach: Dieſer Kelch iſt der neue Bund
in meinem Blute; thut dieſes, ſo oft ihr trinket, zu meinem Andenken!
26 Denn ſo oft ihr dieſes Brod eſſet und dieſen Kelch trinket, ſo verkündiget ihr
27 den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer demnach auf eine unwürdige Wei-
ſe dieſes Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der verſündigt ſich an
28 dem Leibe und Blute des Herrn. So prüfe denn Jeder ſich ſelbſt; alsdann
29 eſſe er von dieſem Brode und trinke aus dieſem Kelche; denn wer auf eine
unwürdige Weiſe ißt und trinkt; der ißt und trinkt ſich ſelbſt zur Strafe,
30 weil er keine Achtung für den Leib des Herrn zeigt. Darum giebt es unter
euch ſo viele Kranke und Schwächliche; ja nicht wenige ſind dahingeſtorben.
31 Wenn wir uns ſelbſt ſtrenger beurtheilten, ſo würden wir ſo nicht beſtraft
32 werden; werden wir aber von dem Herrn geſtraft; ſo züchtigt er uns, da-
33 mit wir nicht mit der ungläubigen Welt verdammt werden. Wenn ihr alſo

a) Es war und iſt noch im Morgenlande allgemeine Sitte unter den Frauen, ſich zu
verſchleiern; eine unverſchleierte Frau würde von den Heiden, die ſich aus Neugier
oft in die Verſammlung der Chriſten ſchlichen, für zügellos gehalten worden ſeyn.

meine Brüder, zu dem Mahle zuſammenkommet; ſo warte Einer auf den
Andern! Will aber Jemand blos ſeinen Hunger ſtillen, ſo eſſe er zu Hauſe; 34
damit die Zuſammenkunft euch nicht zur Strafe gereiche. Das Uebrige will
ich anordnen, wenn ich komme.

12. Kapitel.

Ueber Verſchiedenheit der Geiſtesgaben, ihre Beſtimmung und Anwendung.

Was die Begeiſterten angeht, muß ich euch, meine Brüder! folgendes er- 1
innern: Ihr wiſſet, daß ihr als Heiden ganz ſo, wie man euch führte, zu 2
den ſtummen Götzen gienget. Deswegen gebe ich euch dieſe Belehrung: 3
Niemand, der, von Gottes Geiſte beſeelt, redet, wird eine Läſterung gegen
Jeſum ausſtoßen, auch kann Niemand Jeſum als Herrn bekennen, als wer
vom heiligen Geiſte erleuchtet iſt. Wie verſchieden indeſſen die Gaben 4
ſind; ſo iſt es doch nur Ein und der nämliche Geiſt; und wie verſchieden 5
die Aemter ſind; es iſt doch nur Ein Herr; und wie verſchieden die Wir- 6
kungen ſind; es iſt doch nur Ein Gott, der Alles in Allem wirket. Jeder 7
aber ſoll von der ihm mitgetheilten Geiſtesgabe einen gemeinnützigen Ge-
brauch machen. Der Eine erhält durch den Geiſt die Gabe, höhere Weis- 8
heit (a) zu lehren; der Andere durch denſelben Geiſt die Gabe, die allgemei-
neren Kenntniſſe des Chriſtenthums vorzutragen. Dem Einen wird ein 9
mächtig wirkender Glaube (b) durch denſelben Geiſt; einem Andern die Gabe,
Kranke zu heilen, durch eben dieſen Geiſt. Der Eine hat Wunderkräfte, 10
ein Anderer die Gabe, mit Begeiſterung zu reden; (c) wieder ein Anderer
die Geiſter zu unterſcheiden; noch ein Anderer die Gabe, in fremden Spra-
chen zu reden; und ein Dritter die Gabe, dieſe auszulegen. Aber dieß 11
Alles wirket Ein und der nämliche Geiſt, der Jedem nach ſeinem Willen dieß
oder jenes mittheilt. So wie nämlich der Körper ein Ganzes iſt, aber der 12
Glieder viele hat; wie alle dieſe ſeine Glieder, ſo viele ihrer ſind, nur Einen
Körper bilden; ſo verhält es ſich auch mit Chriſtus. Denn wir Alle, Ju- 13
den oder Heiden, Sklaven oder Freie, ſind durch Einen Geiſt zu einem Kör-
per getauft worden. Auf Einen Geiſt wurden wir Alle getränkt. (d) Nicht 14
ein einzelnes Glied, ſondern viele Glieder machen den Körper aus. Wenn 15
der Fuß behauptete: Weil ich nicht die Hand bin, ſo gehöre ich nicht zum
Körper, wird er darum nicht zum Körper gehören? Oder wenn das Ohr 16
behauptete: Weil ich nicht Auge bin, ſo bin ich kein Theil des Körpers, wäre
es deswegen kein Theil des Körpers? Wenn der ganze Körper Auge wäre, 17
wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch?
Nun hat aber Gott jedem der Glieder die Stelle am Körper, die er für gut 18
fand, angewieſen. Wäre Alles nur ein und daſſelbe Glied, wo wäre dann 19
ein Körper? Nun ſind aber der Glieder viele; aber nur Ein Körper. 20
Deswegen kann das Auge zu der Hand nicht ſagen: Ich kann dich entbehren; 21
und wieder der Kopf kann nicht zu den Füßen ſagen: Ich bedarf eurer nicht;
vielmehr ſind gerade diejenigen Glieder, welche die ſchwächeren ſcheinen, die 22
unentbehrlichſten; und diejenigen, welche wir für die unanſehnlichſten 23
halten, kleiden wir mit deſto mehr Pracht; und die, deren Entblößung unan-
ſtändig ſeyn würde, ſuchen wir aufs anſtändigſte zu bedecken; diejenigen, 24
die uns wohl anſtehen, bedürfen deſſen nicht. Aber Gott hat darum den
Körper ſo zuſammengeſezt, und dem Gliede, welches andern nachſteht, deſto
mehr Werth verliehen; damit keine Trennung im Körper ſey, ſondern die 25
Glieder gemeinſchaftlich für einander ſorgen. Wenn nun ein Glied leidet, 26
ſo leiden alle Glieder mit; wird dem einen wohl, ſo theilen alle mit ihm die
Freude. Ihr nun machet den Körper Chriſti aus, und Jeder an ſeinem 27
Theile iſt ein Glied deſſelben. Da ſezte Gott in den Gemeinden zuerſt Ei- 28
nige als Apoſtel an, nächſt ihnen die begeiſterten Redner; dann die Lehrer;
dann verlieh er auch Wunderkräfte; Gaben, die Kranken zu heilen, für die
Hülfsbedürftigen zu ſorgen, die Aufſicht zu führen, in fremden Sprachen zu

---

a) Siehe Kap. 2, 7. b) Siehe Kap. 13, 2. Matth. 21, 21. 22. Mark. 16, 17. 18.
c) Siehe Kap. 14, 3. d) Der Apoſtel deutet wohl mit den Ausdrücken: getauft, getränkt, auf die reichliche Mittheilung der Geiſtesgaben und die wechſelſeitige Verbindung der Chriſten gegen einander hin.

29 reden. Sind denn nun Alle Apoſtel? Alle begeiſterte Redner? (a) Alle
Lehrer? Oder haben Alle die Gabe, Kranke zu heilen? Oder können Alle
30 in fremden Sprachen reden? Oder Alle dieſe auslegen? Beeifert euch
um die nüzlichern Gaben! Und dazu will ich euch nun noch einen treflichen
Weg zeigen.

13. Kapitel.

Hoher Werth der Liebe.

1 Wenn ich alle Sprachen der Menſchen und der Engel redete und es fehlte
mir an Liebe; ſo wäre ich doch nur ein tönendes Erz, oder eine klingende
2 Schelle. Und wenn ich mit hoher Begeiſterung lehrte; alle Geheimniſſe
wüßte; alle Kenntniſſe beſäße und den ſtärkſten Glauben hätte, ſo daß ich
3 Berge verſezte; (b) und es fehlte mir an Liebe, ſo wäre ich nichts. Ja
wenn ich mein ganzes Vermögen zum Unterhalt der Armen hingäbe; und
meinen Leib ſengen und brennen ließe; und es fehlte mir an Liebe, ſo hülfe
4 es mir nichts. Die Liebe iſt langmüthig, iſt milde; die Liebe beneidet
5 nicht; die Liebe iſt nicht unbeſcheiden; ſie überhebt ſich nicht; ſie verlezt
den Wohlſtand nicht; ſie iſt nicht eigenſüchtig; ſie läßt ſich nicht erbittern;
6 ſie ſinnet nicht auf Böſes; ſie hat nicht Freude an dem Unrecht, aber Freu-
7 de an der Wahrheit; ſie bedekt Alles; ſie glaubt Alles; ſie hoft Alles; ſie
8 trägt Alles. Die Liebe hört nimmer auf; wenn auch die Gaben der Be-
geiſterten wegfallen, und die Sprachengaben aufhören, und es mit jener hö-
9 heren Erkenntnis ein Ende nimmt. Denn unvollkommen iſt unſere Er-
10 kenntnis und unvollkommen auch unſer begeiſterter Vortrag; wann aber
11 das Vollkommene kommt, dann wird das Unvollkommene aufhören. Als ich
Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte ich wie ein Kind, und hatte kin-
12 diſche Begriffe; als ich aber Mann wurde, legte ich das Kindiſche ab. Jezt
ſehen wir noch dunkel, wie durch eine dunkle Scheibe; dereinſt aber von An-
geſicht zu Angeſicht. Jezt noch iſt unſere Erkenntnis unvollkommen; dann
13 aber werde ich erkennen, ſo wie ich erkannt werde. So bleibt denn jezt
Glaube, Hofnung, Liebe, dieſe drei; doch iſt die gröſte unter dieſen die Liebe.

14. Kapitel.

Vom Gebrauch der Sprachen- und der Lehrgabe in den Verſammlungen.

1 Strebet nach der Liebe! Um die Geiſtesgaben beeifert euch; beſonders aber,
2 damit ihr geiſtvolle und erbauliche Vorträge haltet. (c) Denn wer in frem-
der Sprache redet, der redet nicht für Menſchen, ſondern vor Gott; denn
Niemand verſteht ihn, ſondern er ſpricht in der Begeiſterung hohe, unver-
3 ſtändliche Dinge. Wer aber in verſtändlicher Sprache geiſtvolle Vorträge hält,
der redet den Menſchen zur Erbauung, zur Ermahnung und zum Troſte.
4 Wer in fremder Sprache redet, mag ſich ſelbſt wohl erbauen; wer aber verſtänd-
5 liche geiſtvolle Vorträge hält, der erbauet die Gemeinde. Ich mögte wün-
ſchen, daß ihr Alle in fremden Sprachen reden könntet; aber vielmehr noch,
daß ihr geiſtvolle Vorträge hieltet; denn wer ſolche Vorträge halten kann, der
hat viele Vorzüge vor dem, welcher nur in fremden Sprachen redet; es müßte
denn ſeyn, daß dieſer ſeinen Vortrag in die gemein verſtändliche Sprache
6 überſezte, damit die Gemeinde ſich erbauen könnte. Nun aber, Brüder!
wenn ich zu euch käme, und in fremden Sprachen zu euch redete, was würde
ich euch nüzen, wenn ich nicht für euch redete; ſey es nun, daß ich euch be-
ſondere Offenbarungen oder höhere Kenntniſſe mittheilte, oder geiſtvolle Vor-
7 träge hielte, oder überhaupt euch belehrte? Schon bei lebloſen Dingen,
die einen Laut von ſich geben, zum Beiſpiel bei einer Flöte oder Zither iſt es
ja ſo; wenn die Töne da nicht beſtimmt angegeben werden, wie kann man
8 wiſſen, was geblaſen oder geſpielt wird? Und eben ſo, wenn die Po-
ſaune (d) einen unbeſtimmten Laut giebt, wer wird ſich zum Streite rüſten?
9 So denn auch ihr, wenn ihr in fremden Sprachen unverſtändliche Vorträge
haltet, wie wird man verſtehen, was ihr ſprechet? In den Wind werdet ihr

a) Siehe unten Kap. 14, 3. b) Siehe Kap. 12, 9. Matth. 17, 20. c) Siehe
V. 3. d) Die im Kriege das Zeichen zum Aufbruch gab.

reden. Freilich es giebt mancherlei Sprachen in der Welt, und keine iſt 10
an ſich unverſtändlich; allein wenn ich die Bedeutung der Worte nicht ver- 11
ſtehe, ſo bin ich dem, der redet, ein Fremdling, und Er iſt es mir. So 12
ſtrebet, da ihr doch einmal um die höheren Geiſtesgaben eifert, nach dem
reichen Beſiz derer, die zur Erbauung der Gemeinde gereichen. Wer dem- 13
nach in fremden Sprachen reden kann, der bete ſo, daß er es auch erkläre.
Denn wenn ich in fremder Sprache bete, ſo betet mein Geiſt, aber mein 14
Sinn dabei iſt ohne Nuzen für Andere. Was ſoll ich alſo thun? Beten 15
will ich mit Erhebung des Geiſtes, aber auch beten mit Verſtändlichkeit; Gott
will ich lobſingen mit Erhebung des Geiſtes, aber auch mit Verſtändlichkeit.
Denn wenn du mit Erhebung des Geiſtes das Dankgebet verrichteſt, wie 16
kann denn der, welcher deiner Sprache nicht kundig iſt, zu deinem Dankgebet
das Amen ſprechen? Er verſteht ja nicht, was du ſagſt. Dein Gebet mag 17
ſchön ſeyn; aber der Andere hat keine Erbauung davon. Ich kann, Gott 18
ſey Dank! beſſer als ihr Alle in Sprachen reden; aber ich will doch lieber 19
vor der Gemeinde fünf Worte ſagen, die verſtändlich und für Andere beleh-
rend ſind, als zehntauſend in einer fremden Sprache. Brüder! ſeyd doch 20
nicht Kinder am Verſtande! in Hinſicht des Böſen — ja, da möget ihr wohl
Kinder bleiben; aber an Einſicht ſuchet immer vollkommner zu werden. In 21
der Schrift heißt es: (a) "In fremden Sprachen, in ausländiſcher Mundart
will ich mit dieſem Volke ſprechen; und auch ſo werden ſie mir kein Gehör
geben, ſpricht der Herr." Die Sprachengabe iſt alſo nicht für die Gläubi- 22
gen, ſondern für die Ungläubigen zum Zeichen da; die erbaulichen und geiſt-
reichen Vorträge hingegen ſind nicht für die noch Ungläubigen, ſondern für
die Gläubigen. Geſezt, die ganze Gemeinde wäre beiſammen, und Alle 23
redeten in fremden Sprachen; und es träten nun der Sprachen Unkundige
oder Ungläubige hinein, würden ſie nicht ſagen, ihr ſeyet wahnſinnig?
Geſezt aber, Alle hielten lehr- und geiſtreiche Vorträge, und es käme dann 24
ein Ungläubiger oder der Sprachen Unkundiger hinzu, er würde von Allen
überführt, von Allen beſchämt werden; die Rührungen ſeines Herzens 25
würden nicht verborgen bleiben; auf ſein Angeſicht würde er hinfallen, Gott
anbeten, und öffentlich bekennen, daß Gott wahrhaftig in euch wirke. Was 26
iſt alſo zu thun, Brüder? Wenn ihr zuſammenkommet, und der Eine hat
einen Lobgeſang, der Andere den Lehrvortrag, ein Anderer den Vortrag in
fremden Sprachen; ein Anderer einen höheren Aufſchluß; ein Anderer die
Auslegung, ſo geſchehe Alles zur Erbauung! Iſt Jemand da, der in frem- 27
den Sprachen reden kann; ſo geſchehe es von zweien, höchſtens von dreien,
und zwar nach einander, und Einer erkläre es. Iſt aber kein Ausleger da; 28
ſo rede auch Keiner vor der Gemeinde in fremder Sprache; für ſich und
vor Gott kann er es thun; So mögen auch zwei oder drei begeiſterte Leh- 29
rer ſprechen, und die Uebrigen mögen es beurtheilen; wird aber einem 30
Andern unter den Zuhörern ein höherer Aufſchluß; ſo höre der Erſtere auf zu
reden; nach einander können Alle ihre Vorträge halten, ſo daß Alle lernen, 31
und Alle zum Guten ermuntert werden. Die begeiſterten Lehrer bleiben ja 32
doch immer ihrer Begeiſterung mächtig! Denn Gott iſt ein Gott der Ord- 33
nung und des Friedens. Wie in allen chriſtlichen Gemeinden, ſo ſollen in 34
euren Gemeinden die Frauen nicht öffentlich reden; denn es kommt ihnen
nicht zu, Vorträge zu halten, ſondern unterwürfig zu ſeyn, wie es auch das
Geſez fordert. Verlangen ſie über etwas Belehrung; ſo können ſie zu Hauſe 35
ihre Männer fragen. Es iſt wider den Wohlſtand, daß die Frauen vor der
Gemeinde als Lehrerinnen reden. Iſt etwa von euch her die göttliche Lehre 36
ausgegangen? Oder iſt ſie allein zu euch gelangt? Wer ein begeiſterter 37
Lehrer zu ſeyn, oder andere Geiſtesgaben zu beſitzen glaubt, der wird wiſſen,
daß das, was ich euch ſchreibe, Gebote des Herrn ſind; wer es aber nicht 38
einſehen will, der mag denn ohne Einſicht bleiben! Noch einmal, Brüder! 39
ſtrebet nach der Gabe, geiſtvolle Vorträge zu halten; doch ohne darum das
Reden in fremden Sprachen zu wehren; nur geſchehe Alles mit Anſtand 40
und Ordnung!

a) Jeſ. 28, 11. 12.

15. Kapitel.

Beweis der Wahrheit und Möglichkeit einer Auferſtehung.

1 Ich bringe euch, Brüder! die göttliche Lehre in Erinnerung, die ich euch
verkündigt habe, die ihr auch annahmet, in welcher ihr auch verharretet;
2 durch die ihr auch Heil und Seligkeit erlangen werdet, (wenn ihr euch ſo
daran haltet, wie ich ſie euch vortrug;) falls ihr nicht vergebens Chriſten ge-
3 worden ſeyd. Ich trug es euch nämlich unter den Lehren, die auch ich em-
pfangen habe, als eine Hauptlehre vor, daß Chriſtus, den Schriften gemäß,
4 für unſere Sünden geſtorben ſey; daß er, denſelben Schriften gemäß, be-
5 graben worden und am dritten Tage auferſtanden ſey; und daß er ſich dem
6 Kephas lebendig gezeigt habe; dann den Zwölfen; hernach mehr als fünf-
hundert Chriſten auf einmal, von welchen die Meiſten noch jezt am Leben,
7 Einige aber geſtorben ſind. Dann erſchien er dem Jakobus, und wiederum
8 allen Apoſteln. Zulezt erſchien er auch mir, wie einer unzeitigen Geburt;
9 (denn ich bin der Geringſte unter den Apoſteln, nicht werth, den Namen ei-
10 nes Apoſtels zu führen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgte. Nur durch
Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und ſeine Gnade an mir iſt nicht frucht-
los geweſen; denn ich habe mehr, als ſie Alle gearbeitet; doch nicht ich, ſon-
11 dern die mich unterſtüzende Gnade Gottes.) Ob es indeſſen ich, oder Einer
von ihnen war, der euch die göttliche Lehre verkündigte; wir lehren einmal ſo, und
12 ihr habt es ſo angenommen. Wenn nun aber Chriſtus, als der von den
Todten Auferſtandene, verkündigt wird, wie können dann Einige unter euch
13 ſagen: eine Auferſtehung der Todten ſey nicht möglich? Wenn eine Auf-
erſtehung der Todten unmöglich iſt, ſo iſt auch Chriſtus nicht auferſtanden;
14 iſt aber Chriſtus nicht auferſtanden, ſo iſt unſere Lehre falſch und euer Glaube
15 ohne Grund. Dann müßte man uns als falſche Zeugen Gottes betrachten,
weil wir, Gott gerade entgegen, bezeugt hätten, er habe Chriſtum auferwekt,
den er nicht auferwekt hat, wenn überhaupt Todte nicht auferſtehen können.
16 Denn wenn überhaupt Todte nicht auferſtehen können; ſo iſt auch Chriſtus
17 nicht auferſtanden; und wenn Chriſtus nicht auferſtanden iſt, ſo iſt euer
18 Glaube nichtig; ihr ſeyd noch in euren Sünden; und verloren ſind auch
19 die, welche als Chriſten bereits geſtorben ſind. Iſt unſere Hofnung auf
Chriſtus allein auf dieſes Leben beſchränkt; ſo ſind wir unglüklicher als alle
20 Menſchen. Nun aber iſt Chriſtus von den Todten auferſtanden als Erſt-
21 ling der Verſtorbenen. Denn wie durch einen Menſchen der Tod kam, ſo
22 auch durch einen Menſchen die Auferſtehung der Todten. Wie durch
Adam Alle ſterben, ſo werden auch durch Chriſtus Alle wieder belebt werden.
23 Doch Jeder in ſeiner Ordnung: zuerſt Chriſtus, dann bei ſeiner Wiederkunft
24 ſeine Verehrer. Darnach das Ende, wann er das Reich Gott, dem Vater,
übergeben, wann er jede Herrſchaft, Macht und Gewalt, die dieſem Reiche ent-
25 gegen iſt, vernichtet haben wird. Denn ſo lange muß er herrſchen, bis er
26 alle ſeine Feinde ſich ganz unterworfen hat. Der lezte Feind, den er zer-
nichten wird, iſt der Tod; denn "Alles hat Gott ihm unterworfen." (a)
27 Wenn es aber heißt, daß ihm Alles unterworfen ſey; ſo verſteht es ſich, daß
28 der davon ausgenommen iſt, welcher ihm Alles unterworfen hat. Wann
ihm aber Alles wird unterworfen ſeyn, dann wird auch er, der Sohn, ſich
dem unterwerfen, der ihm Alles unterworfen hat, ſo daß Gott Alles in Allen
29 ſeyn wird. — Was machen denn die, welche bei all den Geſtorbenen (b) ſich
noch taufen laſſen, (c) wenn die Todten nicht auferſtehen? Warum laſſen
30 ſie ſich um der Todten willen taufen? (d) Warum ſetze auch ich mich ſtünd-
31 licher Gefahr aus? Täglich ſehe ich den Tod vor mir; ich betheure es euch
bei dem Ruhme, den ich durch Chriſtum Jeſum, unſern Herrn, an euch
32 habe. (e) Wenn ich, wie es ſonſt wohl von Menſchen geſchieht, zu Epheſus
mit wilden Thieren kämpfte, was nüzt es mir? Wenn die Todten nicht

---

a) Pſ. 8, 8. b) Welche nach V. 18 ſchon verloren wären. c) Noch immer das Chriſtenthum annehmen. d) Denkt man bei dem Ausdruk: Taufen, an Leiden, dann iſt der Sinn dieſer: Sollten die Todten nicht auferſtehen, was haben die dann für Gewinn, die in der Hofnung, daß die Todten auferſtehen werden, die größten Leiden erdulden? Warum unterziehen ſie ſich dieſer Leidenstaufe. e) Röm. 15, 18.

auferſtehen; ſo laſſet uns eſſen und trinken; denn morgen ſind wir todt.
Laßet euch nicht verführen; ſchlechter Umgang verderbt gute Sitten. Kommet 33. 34
doch einmal recht zu euch ſelbſt und ſündiget nicht fort! Denn Einige haben
nicht einmal Erkenntnis von Gott; ſchämet euch, daß ich das ſagen muß!

Aber es mögte wohl Jemand fragen: Wie werden denn die Todten auf- 35
erſtehen? In welchen Körpern werden ſie erſcheinen? O du Thor! was 36
du ſäeſt, das lebt nicht auf, wenn es nicht zuvor erſtorben iſt. (a) Und 37
was du ſäeſt, das iſt ja nicht der künftig kommende Körper, die ſchon voll aus-
gebildete Pflanze, ſondern ein bloßes Saamenkorn, zum Beiſpiel Waizen oder
ſonſt ein anderes; Gott aber giebt ihm ſeinen Körper, ſein äußeres Pflanzen- 38
gebilde, wie Er es will, und einer jeden Saamenart ihren beſondern Körper.
Nicht gleich ſind die Körper alle: ſondern anders ſind die Menſchenkörper, 39
anders die Körper der vierfüßigen Thiere, anders die Körper der Fiſche, an-
ders die Körper der Vögel. So giebt es auch himmliſche und irdiſche Kör- 40
per; aber ein anderes Anſehen haben die himmliſchen, ein anderes die irdi-
ſchen. Die Sonne hat einen andern Glanz als der Mond; der Mond ei- 41
nen andern als die Sterne; und auch dieſe ſind unter ſich an Glanze ſehr
verſchieden. So verhält es ſich auch mit der Auferſtehung der Todten. Ein 42
verweslicher Körper wird geſäet, ein unverweslicher wird auferſtehen. Ein 43
unanſehnlicher Körper wird geſäet, ein herrlicher wird auferſtehen. Ein ge-
brechlicher Körper wird geſäet, ein kraftvoller wird auferſtehen. Ein thieri- 44
ſcher Körper wird geſäet, ein geiſtiger wird auferſtehen; es giebt einen thieri-
ſchen und einen geiſtigen Körper. "Der erſte Menſch, Adam, heißt es 45
dort, (b) wurde ein lebendes Erdengeſchöpf;" der ſpätere Adam ein beleben-
der Geiſt. Aber nicht der geiſtige Körper iſt der erſte, ſondern der thieri- 46
ſche; darauf wird der geiſtige folgen. Der erſte Menſch aus Erde, der 47
Erde angehörig; der andere Menſch, Herr himmliſchen Urſprungs. Wie 48
der irdiſche Adam, ſo die irdiſchen Menſchen; und wie der himmliſche, ſo die
himmliſchen Menſchen. Wie wir das Bild des Irdiſchen trugen; ſo wer- 49
den wir auch das Bild des Himmliſchen tragen. Das kann ich euch ſagen, 50
Brüder! dieſer unſer irdiſcher Körper kann ſo nicht zum Erbtheil des göttli-
chen Reiches gelangen; und das Verwesliche wird der Unverweslichkeit nicht
theilhaftig.

Sehet! da ſag ich euch etwas ſonſt Verborgenes! ſterben werden wir 51
nicht Alle; aber mit uns Allen wird eine Verwandlung vorgehen; und 52
zwar plözlich in einem Augenblik; auf den Schall der lezten Poſaune. (Er-
ſchallen wird die Poſaune, und unſterblich werden die Todten auferſtehen,
und mit uns wird die Verwandlung vorgehen.) Denn dieſes Verwesliche 53
muß in Unverweslichkeit und dieſes Sterbliche in Unſterblichkeit übergehen.
Dann aber, wann dieſes Verwesliche wird unverweslich, und dieſes Sterbliche 54
wird unſterblich geworden ſeyn; dann wird in Erfüllung gehen, was geſchrie-
ben ſteht: (c) "Auf ewig beſiegt iſt der Tod! Wo iſt dein Stachel, Tod? 55
Wo iſt dein Sieg, o Todtenreich?" Des Todes Stachel iſt die Sünde; 56
der Sünde Macht iſt das Geſez. (d) Aber Dank ſey Gott, der uns den 57
Sieg verlieh durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn! So ſeyd denn feſt, 58
geliebte Brüder! und unerſchütterlich; mit vollem anhaltenden Eifer arbeitet
an dem Werke des Herrn; wiſſet ihr ja, daß euer chriſtliches Bemühen nicht
vergebens iſt.

16. Kapitel.

Ueber die Kollekte für die dürftigen Chriſten in Judäa. Empfehlung des Timotheus. Schluß des Briefes mit Ermahnungen, Bitten, Grüßen und Wünſchen.

Was die Sammlung für die Chriſten betrift, ſo machet es damit ſo, wie 1
ich es bei den galatiſchen Gemeinden eingerichtet habe: Jeden erſten Wo- 2
chentag lege Jeder etwas zu Hauſe nach ſeinem Vermögen zurük, damit nicht
erſt bei meiner Ankunft die Beiſteuer geſammelt werden müſſe. Nach mei- 3
ner Ankunft werde ich dann diejenigen, die ihr dazu tüchtig findet, mit eurem

a) Joh. 12, 24. b) 1 Moſ. 2, 7. c) Jeſ. 25, 8. d) Siehe Röm. 7, 8. 9. 10. und 5, 12. 20.

Schreiben nach Jeruſalem ſenden, um eure milden Beiträge zu überbringen.
4 Fällt es ſo beträchtlich aus, daß auch ich die Reiſe machen kann, ſo ſollen ſie
5 mit mir reiſen. Ich werde aber zu euch kommen, wenn ich Macedonien
6 bereiſe; (denn nach Macedonien reiſe ich.) Vielleicht halte ich mich dann
einige Zeit bei euch auf; bringe auch wohl den Winter bei euch zu; ihr werdet
7 mir dann zur weitern Reiſe das Geleite geben. Jezt mag ich euch nicht,
blos im Vorbeireiſen, beſuchen; weil ich hoffe, eine Zeitlang bei euch bleiben
8 zu können, wenn der Herr es geſtattet. Zu Epheſus werde ich bis
9 Pfingſten bleiben; denn ein weiter und fruchtbarer Wirkungskreis hat ſich
mir geöfnet, und auch der Gegner ſind viele.
10 Wenn Timotheus kommt; ſo ſorget dafür, daß er ohne Furcht bei euch
11 ſey; denn er arbeitet für des Herrn Sache ſo wie ich; deswegen begegne
ihm Niemand verächtlich; bei ſeiner Rükreiſe gebet ihm ein ſicheres Geleite,
daß er glüklich wieder bei mir ankomme; denn ich warte ſehr auf ſeine und
12 ſeiner Gefährten Zurükkunft. Den Bruder Apollo habe ich aufs angelegent-
lichſte erſucht, daß er in Geſellſchaft der Brüder zu euch reiſen möge; aber er
war durchaus nicht zu bewegen, jezt die Reiſe zu machen; indeſſen wird er
13 kommen, ſobald es die Umſtände zulaſſen. Seyd wachſam; ſtehet feſt im
14 Glauben; ſeyd Männer; ſeyd unerſchütterlich! Alles, was ihr thut, werde
15 in Liebe gethan! Noch eine Bitte, meine Brüder: Ihr wiſſet, daß Ste-
phanas Familie die erſte Chriſtenfamilie in Achaja war, und ſich ganz den
16 Chriſten zu jedem Liebesdienſt widmete; ſo ſeyd auch ihr willfährig gegen
ſolche, und gegen Jeden, der gleiche Bemühungen und Beſchwerden über-
17 nimmt. Stephanas, Fortunatus und Achaicus Ankunft machte mir viele
18 Freude; ſie waren mir Erſaz für das Entbehren eurer Gegenwart; denn
ſie haben meinen Geiſt wie den eurigen erquikt. Solche Männer haltet in
19 Ehren! Die aſiatiſche Gemeinden grüßen euch. Viele Chriſtengrüße von
Aquilas und Priscilla und von der Gemeinde, die ſich in ihrem Hauſe verſam-
20 melt. Alle hieſigen Chriſten laſſen euch grüßen. Grüßet euch einander mit
dem Bruderkuße.
21. 22 Hier noch meinen Gruß mit eigener Hand! Wer unſern Herrn,
Jeſum Chriſtum, nicht liebt, der ſey von uns ausgeſchloſſen! Es kommt
23. 24 der Herr!! Die Gnade des Herrn, Jeſu Chriſti, ſey mit euch! Meine
Liebe euch Allen, die ihr Chriſto Jeſu angehöret! Amen.

Des Apoſtels Paulus
zweites Sendſchreiben
an die Chriſten zu Korinth.

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Dank gegen Gott für ſeine Erfahrungen im Leiden. Urſache, warum er ſein Verſprechen, nach Korinth zu kommen, nicht erfüllt habe. — 2. Kap. Zuſicherung der Vergebung gegen den Blutſchänder. Sieg des Evangeliums. — 3. Kap. Ablehnung des Vorwurfs der Ruhmſucht. Vorzug der chriſtlichen Lehranſtalt vor der moſaiſchen Verfaſſung.

1 Paulus, durch Gottes Anordnung Apoſtel Jeſu Chriſti und ſein Gehülfe Ti-
motheus, an die Gemeinde Gottes zu Korinth, und an alle Chriſten in ganz
Achaja.
2 Gnade euch und alles Gute von Gott, unſerem Vater, und von dem
Herrn, Jeſu Chriſto!
3 Gelobet ſey Gott, der Vater unſers Herrn, Jeſu Chriſti, der erbarmen-
4 vollſte Vater, der allertroſtreichſte Gott, der mich in allen Drangſalen
tröſtet, damit ich mit demſelben Troſte, womit Gott mich aufrichtet, auch
5 Andere in ihren mannigfaltigen Drangſalen aufrichten könne; denn je

mehr der Leiden um Chriſti willen mich treffen, deſto reicherer Troſt wird mir
auch durch Chriſtus. Leide ich Trübſal, ſo gereicht es euch zum Troſte und 6
Heile; werde ich getröſtet, ſo gereicht auch dieß zu eurem Troſte, wie ſich das
in der Standhaftigkeit beweiſet, mit welcher ihr dieſelben Leiden erduldet,
die auch ich erfahren habe. So ſtehet meine Hofnung euretwegen feſt, da 7
ich weiß, daß ihr nicht nur die Leiden, ſondern auch die Tröſtungen mit mir
theilet. Denn ich kann euch nicht bergen, Brüder! daß die Drangſale, die 8
mir in Aſien wiederfahren ſind, mich über alle Maaßen, bis zum Erliegen
niederdrükten, ſo daß ich ſelbſt das Leben ſchon verloren gab; ja, ſchon 9
war ich meines Todes gewiß, damit ich nicht auf mich vertrauete, ſondern auf
Gott, der auch Todte beleben kann. Er hat mich dem augenſcheinlichen 10
Tode entriſſen, und iſt jezt noch mein Retter, und ich hoffe, daß er auch fer-
ner es ſeyn wird; zumal wenn auch ihr mit eurem Gebete mich unterſtüzet, 11
damit für die von Vielen mir erbetene Hülfe auch wieder von Vielen meinet-
halben gedankt werde.

Denn das iſt mein Ruhm, das Zeugnis meines Gewiſſens, daß ich in 12
Gott wohlgefälliger Aufrichtigkeit und Rechtſchaffenheit (nicht wie ein Welt-
kluger, ſondern unter Gottes gnädigem Einfluß) überall und vorzüglich bei
euch gewandelt habe. Etwas Anderes kann ich euch nicht ſchreiben, als 13
was ihr hier leſet, und was ihr auch anerkennen werdet; ich hoffe, ihr werdet
es auch beſtändig ſo finden, wie ihr mich zum Theil auch ſchon kennet, 14
daß ich euch Ehre mache, wie ihr auch mir Ehre machen werdet, am Tage des
Herrn Jeſu!

Mit dieſem Zutrauen hatte ich mir vorgenommen, ſchon früher zu 15
euch zu kommen, um euch wiederholt eine Freude zu machen; ich wollte 16
euch nicht blos auf meiner Hinreiſe nach Macedonien, ſondern auch wieder
auf der Rükreiſe von Macedonien beſuchen, und mich dann von euch weiter
nach Judäa geleiten laſſen. Hat mich etwa Leichtſinn zu dieſem Entſchluſſe 17
verleitet? Oder faſſe ich meine Vorſätze nach gemeiner Weiſe, ſo daß bei
mir das Ja auch für Nein gelten kann? Der wahrhaftige Gott iſt mein 18
Zeuge, daß die Lehre, die ich euch vortrug, nicht bald ein Ja, bald ein Nein
war. Denn der Sohn Gottes, Jeſus Chriſtus, der von mir, von Silva- 19
nus und Timotheus unter euch verkündiget worden iſt, war nicht Ja und
Nein; ſondern bei ihm war Ja; (a) denn alle Verheißungen Gottes ſind 20
in ihm Ja, in ihm Amen, (b) Gott zur Ehre durch uns, die wir ſeine Lehre
verkündigen! Ja, Gott iſt es, der uns, ſo wie euch im Chriſtenthum befe- 21
ſtiget; der uns dafür geweihet, und in unſere Herzen Siegel und Pfand 22
des Geiſtes uns gegeben hat. Ich rufe aber Gott auf meine Seele zum 23
Zeugen an, daß ich aus Schonung gegen euch noch nicht nach Korinth kam;
nicht als ob wir die Herrſchaft über euren Glauben uns anmaßen wollten; 24
ſondern nur Mitbeförderer eurer Freude wollen wir ſeyn; denn ihr ſtehet ja
noch im Glauben. Deswegen beſchloß ich, nicht wieder zu euch zu kom- 2 Kap 1
men, um euch nicht betrüben zu müſſen; denn wenn ich euch hätte betrü- 2
ben müſſen, wer hätte mich erheitern können, als die, welche ich hätte trau-
rig machen müſſen? Eben darum ſchrieb ich euch ſo, damit ich nicht bei 3
meiner Ankunft durch diejenigen betrübt würde, die mir Freude machen ſoll-
ten; denn das traue ich euch Allen zu, daß meine Freude euer Aller Freude
iſt. Gewiß mit großem Schmerz, mit beklommenem Herzen und unter 4
vielen Thränen ſchrieb ich euch; doch nicht um euch wehe zu machen, ſondern
um euch einen Beweis zu geben, wie ſehr ich euch liebe.

Hat aber Jemand Betrübnis verurſacht, ſo hat er ſie nicht ſo wohl mir, 5
als, um nicht zu viel zu ſagen, gewiſſermaaßen euch Allen verurſacht. Mag 6
es denn nun mit der Beſtrafung, die er von ſo Vielen erlitten hat, genug
ſeyn; daß ihr hingegen ihm nun wieder verzeihet und ihn aufrichtet! da- 7
mit er nicht von zu ſchwerem Kummer ganz aufgerieben werde. Ich bitte 8
euch alſo, ihn eurer Liebe wieder gewiß zu machen; denn um auch eure 9
Folgſamkeit in Allem zu erproben, hatte ich geſchrieben. Wem ihr alſo 10
verzeihet, dem verzeihe auch ich; denn mein Verzeihen, wenn ich etwas zu verzei-

a) Er war nicht bald ſo, bald anders, ſondern immer ſich gleich. b) Haben in ihm Beſtätigung und Erfüllung.

11 hen habe, geſchieht um euretwillen, an Chriſti Statt; (a) damit Satan uns
keinen Vortheil abgewinne. Seine Anſchläge ſind uns ja nicht unbekannt.
12 Als ich nach Troas kam, um die chriſtliche Lehre zu verkündigen, und
13 auch einen weiten Wirkungskreis mir dafür geöfnet fand; ſo hatte ich
doch im Innern keine Ruhe; weil ich meinen Bruder, Titus, nicht antraf;
ſondern ich nahm von da Abſchied und reiſete nach Macedonien.
14 Aber Gott ſey Dank! Er giebt uns immer mit der Lehre von Chriſto
den Sieg, und verbreitet den Wohlgeruch ſeiner Erkenntnis überall durch
15 uns. Wir ſind es, von welchen her der Gott angenehme Duft der Lehre
Chriſti ſich verbreitet, ſowohl unter denen, die gerettet werden, als unter
16 denen, die verloren gehen: für dieſe ein Todesduft zum Tode, für jene
ein Lebensduft zum Leben. Und wer weiß nun damit recht umzugehen?
17 Denn ich verfälſche nicht, wie ſo Manche, die göttliche Lehre, ſondern lauter,
als von Gott empfangen, im Aufſehen auf Gott, verkündige ich die Lehre von
3 Kap. 1 Chriſtus. Fange ich wieder an, mich ſelbſt zu loben? Oder habe ich, wie
2 gewiſſe Leute, Empfehlungsſchreiben an euch, oder von euch nöthig? Ihr
ſeyd ſelbſt mein Empfehlungsbrief, eingeſchrieben in mein Herz, lesbar und
3 verſtändlich allen Menſchen. Beurkundet habet ihr euch als einen Empfeh-
lungsbrief Chriſti, ausgefertigt durch mich, nicht mit Dinte, ſondern mit
dem Geiſte des lebendigen Gottes, nicht auf ſteinernen Tafeln, ſondern auf
4 die eindruksfähigen Tafeln des Herzens geſchrieben. Dieſe meine Zuver-
5 ſicht verdanke ich Gott durch Chriſtum: nicht als ob ich von ſelbſt fähig wäre,
ſo etwas auszudenken, als ſey es aus eigener Kraft; vielmehr iſt mir meine
6 Tüchtigkeit von Gott verliehen. Er iſt es, der mich tüchtig gemacht hat,
Diener des neuen Bundes, nicht des Buchſtabens, ſondern des Geiſtes zu
7 ſeyn; denn der Buchſtabe tödtet, (b) aber der Geiſt belebt. Gab nun
ſchon das Amt des Geſetzes, welches, auf ſteinerne Tafeln geſchrieben, Tod
und Elend drohete, eine ſo glänzende Würde, daß die Iſraeliten das Ange-
ſicht Moſis nicht anſchauen konnten, ſeines Glanzes halber, der doch ver-
8 gänglich war; um wieviel ehrwürdiger muß nicht das Amt des Geiſtes
9 ſeyn? Wenn ſchon das Amt, welches Verdammnisurtheile ausſprach,
Glanz verleihen konnte; welch eine viel höhere Würde muß nicht das Amt
10 verleihen, das die Begnadigung ankündigt! Ja jenes verliert den Glanz,
11 den es hatte, vor dem weit überſtrahlenden Glanze des leztern. Hatte das,
was aufgehoben wurde, ſo viel Anſehen, wie viel größeres hat denn das blei-
12 bende! Auf dieſe Zuverſicht ſtützet ſich nun dieſe meine Freimüthigkeit.
13 Ich mache es nicht wie Moſes, der ſein Angeſicht verſchleierte, damit die
Iſraeliten das Ende ſeines vergänglichen Glanzes nicht wahrnehmen mögten.
14 (Allein ganz ſtumpf iſt ihr Verſtand, ja bis auf den heutigen Tag blieb ihnen
noch dieſer Schleier bei dem Leſen der Schriften des alten Bundes; da es
ihnen noch nicht enthüllt iſt, daß dieſer Bund durch Chriſtum aufgehoben
15 wurde; ſondern bis heute, wenn die Schriften Moſes geleſen werden,
16 liegt ein Schleier über ihrem Verſtande. Nur erſt durch die Bekehrung
17 zum Herrn wird dieſer Schleier gehoben. Denn der Herr iſt Geiſt, und
18 wo der Geiſt des Herrn iſt, da iſt Freiheit.) Wir Alle ſehen mit unver-
hülltem Angeſichte, wie in einem Spiegel, die glänzende Würde des Herrn,
und werden zu ſeinem Ebenbilde veredelt, immer herrlicher und würdiger,
eben durch den Geiſt des Herrn.

4. Kapitel.

Standhaftigkeit des treuen Lehrers, auch unter den größeſten Leiden und Gefahren, im Hinblik auf die Seligkeit der Zukunft. — 5. Kap. Sehnſucht nach der himmliſchen Heimath, in inniger Verbindung mit dem gewiſſenhaften Beſtreben, Jeſu, dem künftigen Richter und dem liebevollen Erlöſer, wohlzugefallen, durch treues Verwalten des Amtes, das von Gott geſtiftet iſt, um Chriſtum, den Verſöhner zu predigen. — 6. Kap. Ermahnungen an chriſtliche Lehrer zu einem tadelloſen Wandel, auch bei den ſchmerzlichſten Erfahrungen. und an die Korinther, zur Enthaltung von allem heidniſchen Weſen. — 7. Kap. Freudenbezeugung über die guten Wirkungen des vorigen Briefes. Verſicherung der Liebe.

1 Da ich denn durch die Gnade Gottes ein ſo ehrenvolles Amt bekleide, ſo bin
2 ich unermüdet: aber ferne von mir ſind alle ſchändlichen, geheimen Kunſt-

a) I. Kor. 5, 4. b) Röm. 7, 10. d. i. veranlaßte Strafe, Elend und Tod.

griffe; ferne die Ränke der Argliſt, oder irgend eine Verfälſchung der gött-
lichen Lehre; nur durch Darlegung reiner Wahrheit ſtelle ich mich dem Ur-
theil jedes Gewiſſenhaften offen dar, vor Gott. Leuchtet dem ungeachtet 3
die von mir verkündigte Lehre nicht ein, ſo iſt dieß bei denen der Fall, die ſich ſelbſt
ins Verderben ſtürzen, bei den Ungläubigen, deren Verſtand der Gott (a) 4
dieſer Welt verblendet hat, damit ihnen das helle Licht der über alles herrli-
chen Lehre Chriſti, der ein Ebenbild Gottes iſt, nicht leuchte. Denn ich 5
verkündige nicht mich ſelbſt, ſondern Chriſtum Jeſum, den Herrn, mich ſelbſt
aber als euren Diener in Hinſicht auf Jeſum. Denn der Gott, welcher 6
einſt das Licht aus der Finſternis leuchten hieß, hat auch meine Seele erleuch-
tet, um das Licht der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes, die in der Perſon
Jeſu Chriſti ſich darſtellt, zu verbreiten.

Ich trage aber dieſen Schaz in einem irdenen Gefäße; damit die ſo 7
beſondere Kraft Gott, und nicht mir beigemeſſen werde. Von allen Seiten 8
werde ich bedrängt, aber ich werde nicht muthlos; ich komme in Verlegen-
heiten, aber ich verzweifle nicht; ich leide Verfolgung, aber ich ſehe mich 9
nicht verlaſſen; ich werde zu Boden geworfen, aber ich komme nicht um.
Immer und überall ſieht man Jeſu Todesleiden an mir, damit auch das Leben 10
Jeſu an mir ſichtbar werde. Denn wie und wo ich lebe, bin ich ſtets dem 11
Tode preisgegeben um Jeſu willen, damit auch das Leben Jeſu an meinem
ſterblichen Körper offenbar werde. So habe ich es mit dem Tode zu thun, 12
euer Theil aber iſt das Leben. Doch erfüllt von demſelben Geiſte des Ver- 13
trauens, welches in jener Schriftſtelle ſich äußert: (b) "Ich glaube, darum
rede ich," glaube auch ich, und darum rede auch ich, in der feſten Ueber- 14
zeugung, daß derſelbe, der den Herrn Jeſum auferwekt hat, auch mich durch
Jeſum erwecken und mit euch neu belebt darſtellen wird: alles zu eurem 15
Beſten, damit die an ſo Vielen ſo reich ſich beweiſende Gnade durch reichen
Dank zu Gottes deſto größerer Verherrlichung gereiche. Darum ermüde 16
auch ich nicht; wenn auch mein äußerer Menſch aufgerieben wird, ſo nimmt
doch der innere von Tag zu Tag zu. Denn die Trübſal, die hier uns trift, 17
aber vorübergehend und erträglich iſt, bringt uns eine ewige Alles überwie-
gende Herrlichkeit, da wir nicht das Sichtbare, ſondern das Unſichtbare 18
zum Ziel uns ſetzen; denn das Sichtbare iſt vorübergehend, das Unſichtbare
aber dauert ewig. Ich weiß ja: wann dieſe hinfällige irdiſche Hütte, die 5 Kap. 1
ich bewohne, zerſtört wird; ſo erhalte ich ein Haus von Gott, eine Wohnung
nicht von Menſchenhänden gebauet, ſondern die ewig iſt, im Himmel. In 2
der jetzigen Hütte ſeufze ich noch, und ſehnlich verlange ich mit meiner himm-
liſchen Wohnung überkleidet zu werden. Denn ſo bekleidet, werde ich doch 3
nicht ohne Körper ſeyn. (c) Ja ſo lange ich noch in dieſer Hütte wohne, 4
ſeufze ich unter ihrer Laſt; wiewohl ich ſie nicht gern ablegen, ſondern mit ei-
nem andern Körper gleich überkleidet werden mögte, ſo daß dieß ſterbliche Leben
von dem unſterblichen verſchlungen würde. Gott iſt es, der es einmal ſo 5
mit mir gemacht, und mir das Pfand des Geiſtes gegeben hat. Darum 6
bin ich immer frohen Muthes, ob ich gleich weiß, daß, ſo lange ich mich in
dieſem Körper befinde, ich in der Fremde, noch nicht daheim bei dem Herrn,
bin; (denn ich wandle im Glauben, und nicht im Schauen); ja den- 7. 8
noch bin ich frohen Muthes, ſo ſehnlich ich auch wünſche, aus dieſem Körper
auszuwandern und daheim bei dem Herrn zu ſeyn; deswegen beeifere ich 9
mich, ich möge noch lange hier in der Fremde bleiben, oder bald zu dem Herrn
heimkommen, ihm wohlgefällig zu ſeyn. Denn wir werden Alle vor dem 10
Richterſtuhle Chriſti erſcheinen müſſen, damit Jeder empfange nach dem, wie
er in dieſem Leben gehandelt hat, es ſey gut oder böſe.

Da ich alſo weiß, daß der Herr zu fürchten iſt, ſo rathe ich den Men- 11
ſchen zum Guten, aber offen iſt mein Thun vor Gott, und ich hoffe auch vor
eurem Gewiſſen. Dieß ſoll von mir nicht wieder Selbſtlob ſeyn, ſondern 12
ich will euch nur Veranlaſſung geben, euch meiner gegen Diejenigen zu rüh-
men, die nur äußerer Vorzüge, aber nicht des Herzens ſich rühmen können.

---

a) Luk. 22, 53. Joh. 1, 5. Eph. 6, 11, 12. b) Pſ. 116, 10. c) oder: "denn ſo würde ich auch dann, wenn ich dieſen Körper verlöre, doch nicht körperlos ſeyn.

13 Gehe ich darin zu weit, ſo geſchieht es für Gott; gebe ich aus Beſcheidenheit
14 nach, ſo geſchieht es für euch. Ich fühle mich einmal durch die Liebe
Chriſti dazu gedrungen; denn ich denke ſo: wenn Einer für Alle geſtorben
15 iſt, ſo ſind ſie Alle geſtorben; (a) und er iſt eben darum für Alle geſtor-
ben, auf daß die, welche leben, nicht ſich ſelbſt leben, ſondern dem, der für
16 ſie geſtorben und auferſtanden iſt. Von nun an ſehe ich alſo bei Keinem
mehr auf leibliche Abſtammung, auf äußere Vorzüge, und wenn ich auch Chri-
ſtum ſelbſt nach ſeinen äußeren Verhältniſſen gekannt hätte, ſo nähme ich
17 doch jezt keine Rükſicht darauf. (b) Wer in Verbindung mit Chriſto
ſteht, der iſt ein ganz neuer Menſch; "das Alte hat aufgehört, und Alles iſt
18 neu geworden." Dieß Alles kommt von Gott, der uns mit ſich durch Je-
ſum Chriſtum verſöhnet, und mir das Amt verliehen hat, dieſe Verſöhnung
19 zu verkündigen. Denn Gott verſöhnte in Chriſto die Welt mit ſich, indem
er den Menſchen ihre Sünden nicht zurechnet, und übertrug uns die Lehre
20 der Verſöhnung. Ich bin alſo Geſandter an Chriſti Statt, und als wenn
Gott ſelbſt durch mich ermahnte, bitte ich in Chriſtus Namen: laſſet euch
21 verſöhnen mit Gott! Denn er ließ den, der von keiner Sünde wußte, für
uns ein Schuldopfer werden, damit wir durch ihn gottgefällig würden. (c)
6 Kap. 1 Als Mitarbeiter Gottes ermahne ich euch alſo, daß ihr Gottes Gnade nicht
2 vergebens empfangen haben möget; (denn Er ſagt dort: (d) "Zur er-
wünſchten Zeit erhöre ich dich, am Tage der Rettung ſtehe ich dir bei."
Sehet! nun iſt ſie da, die erwünſchte Zeit; er iſt jezt da, der Tag der Ret-
3 tung!) Ich hüte mich, Jemand auf irgend eine Weiſe Anſtoß zu geben,
4 damit mein Amt kein Vorwurf treffe; ſondern in allen Stücken beweiſe
ich mich als Diener Gottes; durch große Standhaftigkeit in Trübſalen, Aeng-
5 ſten und Nöthen; bei Schlägen, in Gefängniſſen, bei Vertreibungen von
einem Orte zum andern, bei ſchweren Arbeiten, bei ſchlafloſen Nächten, durch
6 Faſten, durch unbeflekten Wandel, durch Klugheit, durch ein ſanftes und
liebreiches Betragen, durch einen heiligen Sinn und unverſtellte Liebe;
7 durch Vortrag der Wahrheit, durch Gottes Kraft; durch eine Rechtſchaffen-
8 heit, die zur Rechten und Linken mir Waffe und Schild iſt; bei Ehre
und Schande, bei guten und übeln Gerüchten; als Betrüger gehalten, und
9 doch ehrlich: verkannt und doch wohl gekannt; in beſtändiger Todesgefahr,
und doch lebe ich noch; werde ich gezüchtiget, ſo bin ich doch nicht dem Tode
10 hingegeben; bereitet man mir Kummer, ſo iſt mir doch immer wohl;
wenn ich auch arm bin, ſo bereichere ich doch Viele; habe ich gleich nichts,
11 ſo beſitze ich doch Alles. So offenherzig, Korinther! rede ich mit euch,
12 mein Herz hat ſich erweitert. Nein! mein Herz iſt gewiß nicht enge für
13 euch, aber wohl das eurige gegen mich. Erwiedert doch meine Liebe, (als
14 meine Kinder bitte ich euch:) erweitert doch euer Herz gegen mich!
Traget nicht Ein Joch mit den Ungläubigen; denn was hat die Tugend mit dem
15 Laſter gemein? Wie kann ſich Licht mit Finſternis vereinigen? Wie kann
Chriſtus mit Belial zuſammenſtimmen? Oder was hat der Chriſt mit dem
16 Heiden zu thun? Wie ſchicken ſich Gottes Tempel und Götzenbilder zu-
ſammen? Ihr ſeyd ja ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott dort
ſpricht: "Ich will unter ihnen wohnen und wandeln; ich will ihr Gott und
17 ſie ſollen mein Volk ſeyn;" (e) "Darum entfernet euch von ihnen, und
18 ſondert euch ab, ſpricht der Herr; rühret das Unreine nicht an, und ich
will euch wieder aufnehmen;" (f) "Ich will euch Vater ſeyn, und ihr ſollet
7 Kap. 1 mir Söhne und Töchter ſeyn, ſpricht der Herr, der allmächtige!" (g) Da
wir nun ſolche Verheißungen haben, meine Geliebten! ſo wollen wir uns
rein halten von Allem, was Leib und Geiſt beflecken kann, und in Ehrfurcht
vor Gott nach immer vollkommnerer Heiligung ſtreben.
2 Verſtehet mich recht! ich habe Niemand unter euch Unrecht gethan, Nie-
3 mand unglüklich gemacht, Niemand beeinträchtigt. Dieß ſage ich nicht,
um euch Vorwürfe zu machen: ich habe euch ja vorhin ſchon geſagt, daß ich

a) Siehe Röm. 6, 2. 6. b) Oder: ob ich gleich weiß, daß Chriſtus ſelbſt aus dem Judenthum herſtammt, ſo ſehe ich doch jezt auf dieſen Vorzug nicht mehr. c) Siehe Röm. 4, 3 die Anmerkung. d) Jeſ. 49, 8. e) 3 Moſ. 26, 11. f) Jeſ. 52, 11. 12. g) Jer. 31, 9.

euch ſo im Herzen trage, daß ich mit euch leben und ſterben mögte. Des- 4
wegen bin ich auch ſo freimüthig gegen euch; ich bin ſtolz auf euch; ich bin
nun vollkommen beruhigt, und habe der Freuden recht viele bei allen meinen
Leiden. Denn bei meiner Ankunft in Macedonien hatte ich gar keine Ruhe; 5
ich war in dem größten Gedränge, von außen im Kampfe, innerlich voll Furcht.
Aber Gott, der die Niedergeſchlagenen aufrichtet, tröſtete auch mich durch 6
Titus Ankunft; und nicht nur durch ſeine Ankunft, ſondern auch durch 7
die Freude, die er an euch gehabt hat; denn er erzählte mir von eurem Ver-
langen nach mir, von eurer Betrübnis und von eurem Eifer für mich; darum
war meine Freude deſto größer. Es reuet mich nun nicht, wenn ich auch 8
durch den vorigen Brief euch betrübt habe, wenn es mich auch zuvor gereuet
hätte; denn ich ſehe, daß jener Brief, wenn auch nur auf einige Zeit, euch
betrübt hat. Ja ich freue mich jezt, nicht über eure Betrübnis an ſich, ſon- 9
dern darüber, daß ſie zu eurer Beſſerung gewirkt hat. Eure Traurigkeit hat
Gottes Beifall; ſo daß ihr alſo auf keinen Fall durch mich zu Schaden gekom-
men ſeyd. Die Traurigkeit, die Gottes Beifall hat, wirkt eine nie zu be- 10
reuende Sinnesänderung, die zur Seligkeit führt; hingegen die Traurigkeit
verdorbener Menſchen (a) bringt Elend und Tod. Sehet dieſe eure Trau- 11
rigkeit, die Gottes Beifall hat, welche Beſtrebungen, welche Entſchuldigun-
gen, welchen Unwillen, welche Furcht, welche Sehnſucht, welchen Eifer,
welche ſtrenge Ahndung bewirkte ſie nicht unter euch! Ihr habet auf alle Wei-
ſe euch ſo gezeigt, daß ihr nun in der Sache rein ſeyd. Habe ich denn euch 12
ſo geſchrieben, ſo geſchah es weder um des Beleidigers, noch um des belei-
digten Theils willen, (b) ſondern um euch vor Gott meine Sorgfalt für euer
Wohl an den Tag zu legen. Ich bin alſo nun völlig beruhiget, da ihr es 13
auch ſeyd; noch weit mehr freuete es mich, daß Titus ſo vergnügt war; weil
ihm durch euch Alle ſo herzlich wohl geworden iſt. Nun brauche ich mich 14
gar nicht zu ſchämen, ihm ſo viel Gutes von euch geſagt zu haben; denn ſo
wie ich euch in Allem die Wahrheit geſagt habe; ſo hat ſich auch das, was ich
dem Titus von euch rühmte, als wahr beſtätigt. Immer inniger wird 15
ſeine Liebe zu euch, wenn er daran denkt, wie folgſam ihr Alle waret, und
mit welcher Achtſamkeit und Ehrfurcht ihr ihn aufgenommen habt. Ich 16
freue mich, daß ich mich in Allem des Beſten zu euch verſehen darf.

8. Kapitel

Ermunterung zu milden Beiträgen für arme Chriſten.

Ich muß euch, Brüder! nun auch von dem Segen benachrichtigen, den Gott 1
in den macedoniſchen Gemeinden gab. Selbſt unter ſchweren Prüfungen 2
der Drangſale waren ſie voll hoher Freude, und gaben bei ihrer äußerſten Ar-
muth die reichſten Beweiſe ihrer herzlichen Mildthätigkeit. Sie gaben, (ich 3
kann es bezeugen) was in ihrem Vermögen ſtand, ja über Vermögen mit
der größten Bereitwilligkeit, und baten mich ſehr dringend um die Gefäl- 4
ligkeit, die Sammlung der Beiſteuer für die Chriſten mit zu beſorgen; ja 5
über alle meine Erwartung gaben ſie ſich vor allem dem Herrn und nach Got-
tes Willen auch mir zum Dienſte hin; darum habe ich auch Titus gebeten, 6
die bereits bei euch unternommene Sammlung der Beiſteuer zu vollenden.
Aber daß ihr denn, gleichwie ihr euch in allen Stücken auszeichnet (durch 7
Glauben, durch Lehre, durch Einſicht, durch Eifer, durch eure Liebe zu mir)
nun auch hier durch Milde euch auszeichnet! Ich ſage dieß nicht, als 8
wollte ich euch vorſchreiben, ſondern, da andere Gemeinden ſo viel Wohlthä-
tigkeitseifer beweiſen, um auch die Aechtheit eurer Liebe bewährt zu ſehen;
(ihr kennet ja die Milde unſers Herrn, Jeſu Chriſti, der, ob er gleich reich 9
war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch ſeine Armuth reich würdet,)
ich gebe alſo hierin nur meinen wohlmeinenden Rath. Denn es iſt eurer 10
würdig, die ihr nicht nur ſo zu handeln, ſondern auch mit Vergnügen ſo zu
handeln ſchon im vorigen Jahre angefangen habt. Jezt bringet es auch 11
vollends zu Stande, damit die Geneigtheit, die ihr im Wollen beweiſet, nun

---

a) Weil ſie etwa äußere Vortheile eingebüßt haben, den Lüſten nicht mehr fröhnen dürfen. . . . b) Siehe I. Kor. 5, 1.

auch in der Erfüllung ſich zeige, ſoviel Jeder nach ſeinen Umſtänden vermag.
12 Denn wenn herzliche Bereitwilligkeit da iſt, ſo iſt Jeder Gott wohlgefällig,
wenn er nach ſeinem Vermögen giebt; nicht, wenn er über Vermögen thut.
13 Es iſt ja nicht darauf abgeſehen, daß ihr Andern Erleichterung verſchaffet, und
darüber ſelbſt Noth leidet; ſondern es ſoll nur eine gewiſſe Gleichheit ſeyn.
14 Euer Ueberfluß ſoll bei gegenwärtiger Zeit ihrem Mangel abhelfen, damit ihr
Ueberfluß einmal eurem Mangel abhelfe, und ſo eine gewiſſe Gleichheit er-
15 halten werde, wie es dort heißt: (a) "Wer viel Manna geſammelt hatte,
der behielt keinen Ueberfluß; und wer wenig geſammelt hatte, der kam nicht
16 zu kurz." Gott ſey Dank, daß er auch dem Titus gleichen Eifer für euch
17 in das Herz gegeben hat. Denn er nahm nicht nur meine Bitte willig auf;
ſondern es lag ihm ſelbſt ſo ſehr am Herzen, daß er aus eigenem Antriebe zu
18 euch reiſet. Indeſſen habe ich ihm einen Bruder mitgegeben, der bei allen
19 Gemeinden als Lehrer des Chriſtenthums im beſten Rufe ſteht; und dieß
nicht allein, ſondern er iſt von den Gemeinden ſelbſt zu meinem Reiſegefähr-
ten gewählt worden, um bei Sammlung der Beiſteuer, die ich zur Ehre des
20 Herrn und zum Beweiſe meiner Bereitwilligkeit beſorge, mir zu helfen. Ich
mögte gerne verhüten, daß bei der Verwaltung dieſer ſo anſehnlichen Bei-
21 träge irgend Jemand mir Vorwürfe mache. Mein Streben iſt: unbeſchol-
ten zu ſeyn, nicht nur vor dem Herrn, ſondern auch vor den Menſchen.
22 Unſer Bruder, den ich ihnen noch beigeſellt habe, iſt auch ein Mann, deſſen
Eifer ich in vielen Stücken oft ſchon erprobt habe, und der nun bei ſeinem
23 großen Zutrauen zu euch noch viel eifriger iſt. Sehet ihr nun auf Titus,
ſo iſt er mein Amtsgenoſſe, und in Hinſicht auf euch, mein Mitarbeiter;
ſehet ihr auf unſere Brüder, ſo ſind ſie Geſandte der Gemeinden, die Chri-
24 ſtum verherrlichen. Gebet ihnen alſo Beweiſe eurer Liebe, und beſtätiget
ihnen vor allen jenen Gemeinden mein rühmliches Zeugnis von euch.

9. Kapitel.

Fortgeſezte Ermunterung zur Mildthätigkeit. Gaben der wohlthätigen Liebe ſind Ausſaat zu herrlicher Aernte.

1 Euch noch Mehreres von der Beiſteuer für die armen Chriſten zu ſchreiben,
2 halte ich für überflüſſig; denn ich kenne eure Bereitwilligkeit, von welcher
ich ſchon bei den macedoniſchen Gemeinden rühmte, daß Achaja ſchon ſeit vo-
rigem Jahre eine Beiſteuer beſorge; und dieſer euer Eifer hat Viele zur Nach-
3 ahmung gereizt. Jene Brüder ſchicke ich jezt zu euch, damit ihr den Ruhm,
den ich euch beigelegt habe, auch von dieſer Seite nicht verlieret, damit, wie
4 geſagt, ihr gerüſtet ſeyn möget. Wenn ſonſt einige Macedonier mit mir
kämen, und euch noch nicht bereit fänden, ſo würde ich (ich will nicht ſagen:
5 ihr) in dieſem Punkte ſehr beſchämt werden. Darum habe ich es für nö-
thig gehalten, die Brüder zu erſuchen, ſie mögten vorausgehen, und eure
ſchon angekündigten milden Beiträge vorher in Ordnung bringen, damit ſie
denn ſo recht als Segensgabe, und nicht als Opfer des Geizes bereit liegen.
6 Das wißet ihr ja: Wer kärglich ſäet, wird kärglich ärnten, wer aber reichlich
7 ſäet, wird reichlich ärnten. Gebe nur Jeder nach freiem Herzenstriebe,
nicht mit Unwillen, oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott
8 lieb. Gott aber iſt mächtig genug, euch mit den mannigfaltigſten Wohl-
thaten reichlich zu ſegnen, ſo daß ihr in allen Stücken immerdar völlig genug
9 habet, und noch übrig behaltet, allerlei Gutes zu thun, wie es dort
heißt: (b) "Er ſtreuet aus, er giebt den Armen, ſeine Wohlthätigkeit er-
10 ſchöpfet ſich nie." So wird der Gott, welcher dem Säemann den Saamen
und das Brod zur Nahrung giebt, auch eure Saat mehren, und die Früchte
11 eurer Mildthätigkeit vervielfältigen, ſo daß ihr in Allem Ueberfluß habet,
um recht wohlthätig zu ſeyn; und wir dadurch zum Danke gegen Gott erwekt
12 werden. Denn der Dienſt, den ihr durch dieſe Unterſtützung erweiſet, hilft
nicht blos dem Mangel dürftiger Chriſten ab, ſondern er bringt auch ſeine rei-
13 che Frucht durch den Dank, welchen ſo Viele Gott dafür bringen, die Gott
preiſen bei der Probe, welche ihr durch dieſe Unterſtützung von der Willigkeit

a) 2 Moſ. 16, 18. b) Pſ. 112, 9.

eures Bekenntniſſes für das Evangelium Chriſti, und von eurem redlichen
Zuſammenhalten mit ihnen und mit Allen ableget; und durch ihr Gebet 14
für euch, da ſie euch wegen der ſo reichlichen Wohlthat, die Gott ihnen durch
euch werden ließ, herzlich lieben. Ja, Gott ſey für ſeine unausſprechliche 15
Wohlthat geprieſen!

10. Kapitel.

Vertheidigung gegen die Beſchuldigung eines zweideutigen Benehmens.

Nun habe ich für mich ſelbſt noch eine Bitte an euch, die ich mit der Milde 1
und Sanftmuth Chriſti euch darlege, ich Paulus, der bei meiner perſönlichen
Gegenwart unter euch ſo ſchüchtern, abweſend aber gegen euch ſo dreiſt ſeyn
ſoll. (a) Und dieſe Bitte iſt: Zwinget mich doch nicht, bei meiner An- 2
kunft bei euch die Dreiſtigkeit zu zeigen, der ich mich zu bedienen Willens bin
gegen Einige, welche mich für einen gewöhnlichen, ſchwachen Menſchen hal-
ten. Mag ich freilich ein ſchwacher Menſch ſeyn, ſo ſtreite ich doch nicht 3
nach gemein-menſchlicher Weiſe; (denn meine Waffen zum Streite ſind 4
nicht von gewöhnlicher Art, ſondern göttlich-ſtark, Verſchanzungen zu zer-
ſtören,) falſche Schlüſſe und Meinungen zernichte ich, und jede ſtolze Hö- 5
he, die ſich gegen beſſere Gotteserkenntnis erhebt; und nehme alle Anſchläge
gefangen, daß ſie ſich Chriſto unterwerfen müſſen. Auch bin ich im Stande, 6
jede Widerſpenſtigkeit zu ahnden, ſobald nur ihr völligen Gehorſam beweiſt.
Sehet ihr denn nur auf äußere Vorzüge? Nun denn, wer ſich etwas darauf 7
weiß, ein Angehöriger Chriſti zu ſeyn, der erkenne es an, daß, wenn er es
iſt, ich es gewiß auch bin. Ja wenn ich auch noch mehr rühmen wollte 8
von meiner Gewalt, die mir der Herr zu eurem Beſten, nicht zu eurem Ver-
derben, gegeben hat, ſo brauchte ich nicht zu erröthen. Doch — daß 's 9
nicht wieder das Anſehen gewinne, ich wolle euch durch meine Briefe ſchre-
ken; (zumal es heißt: Seine Briefe haben Gewicht und Kraft; aber wenn 10
er in Perſon da iſt, ſo iſt er ſchüchtern und ſein Vortrag erbärmlich,) wer 11
ſo ſpricht, der ſey verſichert, daß ich, was ich abweſend, durch Briefe in Wor-
ten bin, auch anweſend in Thaten ſeyn werde. Zwar unterſtehe ich mich 12
nicht, mich unter gewiſſe Leute zu zählen, oder mich mit ihnen zu vergleichen
die von ſich ſelbſt ſo viel Rühmens machen; denn ich meſſe mich nur an mir
ſelbſt, und vergleiche mich nur mit mir ſelbſt, nicht mit jenen Vielwiſſenden.
Ich will mich damit nicht über jedes Maaß hinausrühmen, ſondern ich halte 13
mich in dem Wirkungskreiſe, den mir Gott ſelbſt geſezt hat, der bis zu euch
hinreicht. Ich überſchreite die Gränze nicht, als wäre ich nicht wirklich 14
bis zu euch gelangt; (denn ich bin ja wirklich mit der Verkündigung der Lehre
Chriſti bis zu euch gekommen;) nein, nicht bis ins Ungemeſſene hin prale 15
ich mit fremden Arbeiten; ich hoffe aber, daß mit dem Wachsthum eures
Glaubens mein Bezirk noch durch euch ſelbſt ſich erweitern; ja daß ich mit 16
der Verkündigung des Chriſtenthums noch weit über eure Gegend hin fort-
ſchreiten, und nicht nöthig haben werde, in einem fremden Kreiſe mich deſſen,
was da ſchon geleiſtet iſt, zu rühmen. Doch wer ſich rühmen will, der 17
rühme ſich des Herrn; denn nicht der, welcher ſich ſelbſt empfehlendes 18
Zeugnis giebt, iſt der Bewährte, ſondern der, dem es der Herr giebt.

11. Kapitel.

Entkräftung feindſeliger Verläumdungen gegen den Apoſtel, durch Darſtellung ſeiner Apoſtelwürde, ſeiner Leiden und Verdienſte, — 12. Kap. auch der Offenbarungen, welcher Gott ihn gewürdigt habe. Beſorgnis wegen des Zuſtandes der Gemeinde und der ſtrengeren Mittel, die dadurch nöthig werden mögten. Schluß des Briefes mit Ermahnungen, Grüßen und Wünſchen.

Mögtet ihr doch ein wenig mit meiner Thorheit Geduld tragen! Doch ja, 1
ihr thut es gewiß; denn ihr ſeyd es ja, um die ich, wie ein Eiferſüchtiger, 2
mit göttlichem Ernſte eifere; denn ich habe euch Einem Manne verlobt, ihm
euch zuzuführen, als eine reine Jungfrau; ich meine Chriſto; allein ich 3
fürchte, wie dort die Schlange Eva durch ihre Liſt berückte, eben ſo mögten
auch eure Herzen verführt und von der redlichen Geſinnung gegen Chriſtus

a) S. hier V. 10.

4 abgezogen werden. Denn wenn Jemand kommt, und einen andern Jeſus ver-
kündigt, als den ich verkündigt habe, oder einen andern Geiſt euch mittheilt, als
den ihr empfangen habt, oder eine andere Lehre, als die ihr angenommen habt; ſo
5 laſſet ihr es ruhig geſchehen. Ich glaube aber doch, jenen großen Apoſteln
6 nicht nachzuſtehen. Wenn es auch meinem Vortrage an Rednerſchmuk feh-
let, ſo fehlt es mir doch nicht an Einſicht; ſondern bei jeder Gelegenheit und auf
7 alle Art habe ich euch davon Beweiſe gegeben. Oder habe ich etwa darin
gefehlt, daß ich mich gedrükt habe, um euch zu heben? daß ich euch die gött-
8 liche Lehre unentgeldlich verkündigte? Andern Gemeinden habe ich es ent-
zogen, von welchen ich mich beſolden ließ, um euch dienen zu können; auch
ſo lange ich bei euch war und Mangel litt, bin ich Niemand läſtig gefallen;
9 (denn die Brüder, die aus Macedonien kamen, waren es, die meinen Be-
dürfniſſen abhalfen,) auf keine Weiſe wollte ich euch zur Laſt ſeyn, werde es
10 auch künftig nicht ſeyn. Dieſen meinen Ruhm, ſo wahr ich ein Verehrer
11 Chriſti bin! ſoll mir Niemand in Achaja rauben. Warum das? Etwa
12 weil ich euch nicht liebe? Das weiß Gott! Aber was ich thue, werde ich
auch noch ferner thun, damit ich denen alle Gelegenheit abſchneide, die dar-
13 auf ausgehen, es in dem, deſſen ſie ſich rühmen, mir gleich zu thun. Denn
diſe Afterapoſtel ſind ſchalkhafte Lohnknechte, und geben ſich nur den Schein
14 von Apoſteln Chriſti. Und das iſt kein Wunder; denn Satan ſelbſt giebt
15 ſich den Schein eines Engels des Lichts; es iſt alſo nichts Beſonderes,
wenn auch ſeine Diener ſich den Schein ächter Diener der Religion geben;
16 aber ihr Ende wird ihrer Thaten werth ſeyn. Ich wiederhole es noch ein-
mal: daß mich doch Keiner für einen Thoren halte! will man es aber, nun!
ſo werdet ihr mir auch die Thorheit zu Gute halten, daß ich mich ein wenig
17 rühme. Was ich jezt ſage, das ſage ich nicht als Apoſtel, ſondern in der
18 Thorheit dieſes Selbſtrühmens hin. Da ſo Viele ihrer äußeren Vorzüge
19 ſich rühmen, ſo kann auch ich mich rühmen. Kluge Leute, wie ihr, haben
20 ja gerne Geduld mit Thoren! Ihr laßet es euch ja gefallen, wenn man
euch zu Sklaven macht, wenn man euch aufzehrt, wenn man euch das Eure
nimmt, wenn man euch mit Stolz begegnet, euch ins Angeſicht ſchlägt.
21 Zu meiner Schande geſtehe ich, daß ich, ſo mit euch umzugehen, zu ſchwach ge-
weſen bin. Uebrigens wenn irgend Einer mit etwas pralen will, (ich rede
22 thöricht) ſo kann auch ich es thun. Sie ſind Hebräer? Ich auch; ſie ſind
23 Iſraeliten? Ich auch; ſie ſind Nachkommen Abrahams? Ich auch; ſie
ſind Diener Chriſti? (ich rede wieder wie ein Thor) vielmehr noch ich. Denn
vielmehr habe ich gearbeitet; weit mehr Mißhandlungen erlitten; öfter bin
24 ich im Gefängnis, öfter in Todesgefahr geweſen; (fünfmal habe ich von
25 den Juden die neun und dreißig Hiebe erhalten; dreimal wurde ich mit
Ruthen geſchlagen; einmal wurde ich geſteinigt; dreimal habe ich Schiffbruch
26 gelitten; Tag und Nacht wurde ich auf dem Meere herumgetrieben;) wie
viele ſind meiner Reiſen und der Gefahren, die ich ausgeſtanden habe, bald
auf Flüſſen, bald unter Räubern, bald unter meinen eigenen Landsleuten,
bald unter Heiden, bald in Städten, bald in Wüſten, bald zur See, bald
27 unter falſchen Brüdern. Dazu ſonſt noch ſo viel Mühſeligkeit und Elend,
ſo viele ſchlafloſe Nächte, Hunger und Durſt, öfters Faſten, Froſt und Man-
28 gel an Kleidern. Nicht deſſen zu gedenken, was noch darüber iſt; der täg-
29 liche Anlauf, die Sorge für alle Gemeinden. Wen trift ein Leiden, das
ich nicht mitleide? Wo iſt ein Wankender, um den ich nicht den brennend-
30 ſten Schmerz empfinde? Muß ich mich einmal rühmen, ſo will ich mich
31 dieſer meiner Leiden rühmen. Daß ich nicht lüge, das weiß Gott, der
32 Vater unſers Herrn, Jeſu Chriſti, der ewig Hochgeprieſene! Zu Damaskus
ließ der Statthalter des Königs Aretas die Thore beſetzen, um mich gefangen
33 zu nehmen; durch eine Oefnung der Stadtmauer wurde ich in einem
12 Kap. 1 Korbe heruntergelaſſen und entkam ſeinen Händen. Nein, das Rühmen
ziemet mir nicht! denn ich werde nun auf Erſcheinungen und Offenbarungen
2 des Herrn kommen. Ich kenne einen Chriſten, der vor vierzehn Jahren
bis in den dritten Himmel entrükt wurde, (ob mit dem Körper, oder ohne
3 den Körper, weiß ich nicht, Gott weiß es!) Ja ich weiß, daß dieſer Menſch
(es ſey nun mit dem Körper, oder ohne den Körper, das weiß ich nicht, Gott
weiß

weiß es!) in das Paradies entrükt wurde; und daß er Dinge vernahm, 4
die unausſprechlich ſind, und die kein Menſch erzählen kann. Deſſen möch- 5
te ich mich rühmen; meiner will ich mich aber nicht rühmen, als nur meiner
Leiden. Zwar wäre ich darum noch kein Thor, wenn ich mich rühmen 6
wollte; denn ich würde nur Wahrheit ſagen; aber ich unterlaſſe es lieber,
damit Niemand höher von mir denke, als er von mir ſieht oder hört. Und 7
damit ich auf jene außerordentlichen Offenbarungen nicht ſtolz würde; ſo
wurde mir ein Dorn ins Fleiſch gegeben, ein Satansengel, der aufs empfind-
lichſte mich peinigt, daß mir aller Stolz wohl vergeht. Dreimal bat ich ſei- 8
netwegen den Herrn, damit er von mir abſtehen mögte; aber der Herr 9
antwortete mir: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft zeigt ſich
in der Schwachheit am mächtigſten. So will ich mich denn am liebſten meiner
Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Chriſti in mir bleibe. Deswegen 10
bin ich frohen Muthes bei aller Schwachheit, aller Beſchimpfung, allen Nö-
then, allen Verfolgungen, allen Bedrängniſſen, die ich um Chriſti willen er-
fahre; denn wenn ich ſchwach bin, dann bin ich ſtark. — Ich bin ein 11
Thor geworden, aber ihr habet mich dazu gezwungen. Ihr hättet mir ein rühm-
liches Zeugnis geben müſſen, da ich jenen angeſehenen Apoſteln in nichts nach-
ſtehe; wenn ich gleich nichts bin. Beweiſe für mein Apoſtelamt habe ich 12
euch gegeben, durch Erduldung von Leiden aller Art, durch Zeichen, durch
Wunder und Kraftthaten. Denn worin ſtandet ihr den übrigen Gemein- 13
den nach, als etwa darin, daß ich euch nicht zur Laſt fiel? Dieſe Beleidigung
verzeihet ihr mir wohl! Sehet, auch jezt, da ich in Begrif bin, zum drit- 14
ten Male zu euch zu kommen, denke ich nicht, euch läſtig zu werden; denn ich
ſuche nicht das Eurige, ſondern euch; die Kinder ſollen ja nicht für die Ael-
tern, ſondern die Aeltern für die Kinder ſammeln. Ich aber will mit Ver- 15
gnügen das Meinige, ja mich ſelbſt für eure Seelen aufopfern, wenn ich auch,
je inniger ich euch liebe, deſto weniger von euch geliebt werde. Aber es 16
ſey, mögte Jemand ſagen: ich bin euch nicht zur Laſt geweſen; aber als ein
ſchlauer Kopf habe ich euch liſtig hintergangen. Wie? habe ich euch durch 17
Einen von denen, welche ich zu euch ſandte, etwas abgepreßt? Ich redete 18
dem Titus zu, und mit ihm ſchikte ich noch einen Bruder zu euch. Hat aber
Titus euch um etwas gebracht? Haben wir nicht in demſelben Geiſte gehan-
delt? nicht einerlei Betragen gezeigt?
Glaubet ihr wieder, ich wolle mich vor euch vertheidigen? Ich rede vor 19
Gott und als Chriſt, und das Alles, ihr Lieben! zu eurem eigenen Beſten;
denn ich fürchte, daß ich euch bei meiner Ankunft nicht ſo finde, wie ich wün- 20
ſche; und daß ich dann auch anders von euch befunden werde, als ihr es wün-
ſchet; daß Uneinigkeit, Eiferſucht, Zorn, Streitſucht, Verläumdungsſucht,
Ohrenbläſerei, Aufgeblaſenheit und Parteigeiſt unter euch ſich finden. Daß 21
mein Gott bei meiner Ankunft bei euch mich wieder demüthigen, und ich mich
über Viele betrüben werde, die ſchon vorher den Laſtern ergeben waren, und
noch immer von ihrem bisherigen wüſten, unzüchtigen und liederlichen Leben
ſich nicht bekehrt haben. Es iſt das dritte Mal, wenn ich jezt zu euch komme. 13 Kap. 1
Auf die Ausſage zweier oder dreier Zeugen wird entſchieden! Ich habe es 2
vorher geſagt und ſage es wieder (als wäre ich gegenwärtig) zum zweiten
Mal, (wie wohl jezt abweſend) denen, die ſich ſo vergangen haben, und allen
Andern zum voraus, daß ich, wenn ich wieder zu euch komme, nicht ſchonen
werde. Weil ihr doch einen Beweis ſehen wollet, ob ich aus Vollmacht 3
Chriſti rede, (der ſich doch bei euch nicht kraftlos, ſondern mächtig genug
bewieſen hat; ſchien auch er ein ſchwacher Menſch zu ſeyn, als er gekreu- 4
zigt wurde, ſo lebt er jezt durch Gottes Kraft. Und bin auch ich ſeinetwegen
vielen Leiden unterworfen, ſo werde auch ich mit ihm durch Gottes Kraft Le-
ben unter euch beweiſen;) prüfet euch ſelbſt, ob ihre wahre Chriſten ſeyd, 5
unterſuchet euch ſelbſt! Oder ſollet ihr es nicht an euch ſelbſt erkennen, ob
noch Jeſus Chriſtus in euch ſey? Dann müßtet ihr gar keine ächte Chriſten
ſeyn. Ich hoffe aber, ihr ſollet finden, daß ich kein unächter Apoſtel bin. 6
Doch bitte ich zu Gott, daß er euch nichts Widriges widerfahren laſſe; nicht 7
deswegen, damit ich als ein ächter Apoſtel erſcheine, ſondern damit ihr das Gute
thuet; dann mag ich für nicht bewährt gelten. Denn ich vermag nichts 8

9 wider ein rechtſchaffenes Verhalten, ſondern nur dafür. Es ſoll mich freuen,
wenn ich ſo entwafnet werde, und ihr die Starken ſeyd. Iſt ja das mein ein-
10 ziger Wunſch, daß ihr ganz ſeyd, was ihr ſeyn ſollet! Darum ſchreibe ich
euch dieß Alles vor meiner Ankunft, damit ich nicht bei meiner Ankunft
Strenge gebrauchen müſſe, vermöge der Gewalt, die mir der Herr zum Auf-
bauen, und nicht zum Niederreißen verliehen hat.
11 Uebrigens, Brüder! geh' es euch wohl, ſtrebet immer mehr nach Voll-
kommenheit, tröſtet und ermuntert euch, ſeyd einig, haltet Frieden! Dann
12 wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch ſeyn. Grüßet euch un-
13 ter einander mit dem Bruderkuſſe! Die Chriſten alle grüßen euch. Die
Gnade des Herrn, Jeſu Chriſti, die Liebe Gottes, und die Gemeinſchaft des
heiligen Geiſtes ſey mit euch Allen!

Sendſchreiben des Apoſtels Paulus
an
die Chriſten in Galatien. (a)

---

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Ernſte Erklärung über das göttliche Anſehen des Evangeliums und ſeines Apoſtelamtes, gegen Irrlehrer, die auf Beobachtung Moſaiſcher Gebräuche beſtanden.

1 Paulus, ein Apoſtel, nicht von Menſchen, noch durch einen Menſchen, ſon-
dern durch Jeſum Chriſtum und Gott, den Vater, der ihn von dem Tode er-
2 wekte, und alle Brüder, die bei mir ſind, an die Gemeinden in Galatien.
3 Gnade euch und alles Gute von Gott, dem Vater und unſerm Herrn, Je-
4 ſu Chriſto, der für unſere Sünden ſich ſelbſt dahin gegeben hat, da-
mit er uns dem Verderben des gegenwärtigen Zeitalters entriſſe, nach
5 dem Willen unſers Gottes und Vaters, der in alle Ewigkeit geprie-
ſen ſey! Amen.
6 Es wundert mich, daß ihr euch ſobald von Chriſto, der euch auf das
liebevollſte berufen hat, habet hinwegwenden laſſen zu einem andern Evange-
7 lium. Es giebt kein anderes; (b) nur Menſchen giebt es, die euch irre
8 machen und das Evangelium Chriſti verfälſchen mögten. Wenn aber auch
ich, oder ſelbſt ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium vortrüge,
9 als ich euch vorgetragen habe, Verbannung müſſe ihn treffen! Ja wie ich
euch geſagt habe, ſo ſage ich noch einmal: Wer euch ein anderes Evange-
lium vortrüge, als das ihr empfangen habt, Verbannung müſſe ihn treffen!
10 Sind es jezt noch Menſchen, deren Gunſt ich ſuche, oder iſt es Gottes Bei-
fall? Suche ich bei Menſchen mich einzuſchmeicheln? Wenn ich den Men-
11 ſchen noch gefällig ſeyn wollte; ſo wäre ich Chriſti Diener nicht. Ich be-
zeuge es euch, Brüder! die beſeligende Lehre, welche von mir verkündigt
12 wurde, iſt nicht von Menſchen; denn ich habe ſie weder durch Auftrag,
noch durch Unterricht der Menſchen, ſondern durch die Offenbarung Jeſu
13 Chriſti. Ihr habet ja wohl von meinem ehemaligen Betragen im Juden-
thume gehört, wie ich die Gemeinde Gottes aufs ärgſte verfolgte, und ſie zu
14 zerſtören ſuchte. Ich that für das Judenthum mehr, als Viele meines
Alters in meiner Nation; mehr als ſie eiferte ich für die von den Vätern auf
15 uns gekommenen Lehren. Als es aber Gott, der von Geburt an mich dazu
16 beſtimmte und nach ſeiner Gnade berief, wohlgefiel, mir ſeinen Sohn zu
offenbaren, damit ich die erfreuliche Nachricht von ihm unter den Heiden ver-
breitete; gieng ich nicht einen Augenblik mit Fleiſch und Blut zu Rathe;

---

a) Galatien war eine Landſchaft in Klein-Aſien. b) Es giebt gar keine andere Lehre, die ein Evangelium, d. h. eine ſo wahrhaft erfreuliche, beruhigende und göttliche Lehre iſt.

begab mich auch nicht nach Jeruſalem zu den früheren Apoſteln; ſondern ich 17
reiſete nach Arabien und kehrte von da wieder nach Damaskus zurük. Erſt 18
drei Jahre nachher kam ich wieder nach Jeruſalem, um Petrus kennen zu ler-
nen, und blieb funfzehn Tage bei ihm; ſonſt ſah ich keinen der Apoſtel, 19
als nur Jakobus, den Bruder des Herrn. (Was ich euch da ſchreibe, vor 20
Gott ſey es bezeugt, daß es die reine Wahrheit iſt!) Nachher kam ich in 21
die Gegenden von Syrien und Cilicien; unbekannt von Perſon war ich den 22
Chriſtengemeinden in Judäa; nur gehört hatten ſie: der uns einſt verfolg- 23
te, verkündigt jezt eben den Glauben, den er einſt zu vertilgen ſuchte. Und 24
ſie prieſen meinetwegen Gott. Erſt nach vierzehn Jahren kam ich aufs neue 2 Kap. 1
nach Jeruſalem mit Barnabas; auch nahm ich Titus mit. Ich unternahm 2
aber dieſe Reiſe auf eine Offenbarung; und legte ihnen, und noch ganz be-
ſonders den Angeſehenſten, (a) das Evangelium dar, welches ich unter den
Heiden verkündige, damit mir mein weiteres und bisheriges Wirken und Stre-
ben nicht vereitelt würde. Und wenn auch Titus, mein Gefährte, von 3
heidniſcher Abkunft war, wurde er doch nicht gezwungen, ſich beſchneiden zu
laſſen; und das eben um gewiſſer falſcher Brüder willen, die ſich einge- 4
ſchlichen hatten, (in der Abſicht, unſerer Freiheit aufzulauern, welche wir im
Chriſtenthum genießen, damit ſie uns wieder unter das Joch des Geſetzes brächſ-
ten,) nicht auf einen Augenblik gaben wir ihnen nach, oder unterwarfen 5
wir uns ihnen, damit das Evangelium rein und ächt unter euch bliebe. Was 6
aber jene ſo Angeſehenen betrift, was ſie einſt für welche waren, das geht
mich nicht an; (Gott ſieht nicht auf das Anſehen der Perſon) mich haben
auch dieſe Angeſehenen weiter nichts Neues gelehrt. Im Gegentheil, da 7
ſie ſahen, daß die Verkündigung des Evangeliums mir unter den Heiden, ſo
wie dem Petrus unter den Juden ſey übertragen worden; (denn derſelbe 8
Gott, der in Petrus für ſein Apoſtelamt unter den Juden wirkte, bewies auch
in mir bei den Heiden ſeine Kraft,) und da ſie ſich von meinem mir an- 9
vertrauten Apoſtelamte überzeugt hatten; ſo gaben Jakobus, Kephas und Jo-
hannes, die als Säulen der Gemeinde angeſehen wurden, mir und Barnabas
die Hand zur Gemeinſchaft, daß wir für die Heiden, ſie für die Juden wirk-
ten; nur ihrer Armen ſollten wir eingedenk bleiben, welches ich auch recht 10
angelegentlich gethan habe. Als Petrus nach Antiochien kam, widerſprach 11
ich ihm ins Angeſicht, weil er tadelnswerth war; denn ehe Einige der jüdi- 12
ſchen Chriſten von Jakobus her aus Jeruſalem kamen, aß er mit den Chriſten aus
dem Heidenthum; nach ihrer Ankunft aber zog er ſich zurük, und ſonderte ſich,
aus Furcht vor jenen aus dem Judenthum, ab. Mit ihm nahmen auch die 13
übrigen Chriſten aus dem Judenthum dieß verſtellte Betragen an, ſo daß ſelbſt
Barnabas zu ihrer Heuchelei verleitet wurde. Da ich nun ſah, daß ſie nicht, 14
der Wahrheit des Evangeliums gemäß, gerade und offen handelten, ſagte ich
zu Petrus in Aller Gegenwart: Wenn du, ein Jude von Geburt, nach heid-
niſcher und nicht nach jüdiſcher Sitte lebſt, wie zwingſt du denn die Heiden,
wie Juden zu leben? Wir ſind von Geburt Juden und nicht Sünder aus 15
den Heiden; wir ſind aber überzeugt, daß der Menſch nicht durch des Geſetzes 16
Werke, ſondern nur durch den Glauben an Jeſum Chriſtum gottgefällig (b)
wird, und haben uns für Jeſum Chriſtum bekannt, damit wir durch den Glau-
ben an Chriſtum, und nicht durch Werke nach dem Geſez, gottgefällig wür-
den; denn durch die Werke nach dem Geſez wird kein Menſch Wohlgefallen
Gottes erlangen. Wenn wir aber, bei all unſerem Verlangen, durch Chri- 17
ſtum Gott wohlgefällig zu werden, ſelbſt noch als Sünder befunden würden;
ſo wäre dann Chriſtus ein Beförderer der Sünde? Das ſey ferne! Wohl 18
aber ſtelle ich mich dann ſelbſt als Uebertreter dar, wenn ich das, was ich
bereits zerſtört habe, wieder aufbaue. Ich bin ja durch das Geſez (c) dem 19
Geſetze entſtorben, auf daß ich Gott lebe. Mit Chriſtus bin ich gekreuzigt.
Ich lebe, doch nicht mehr ich, ſondern Chriſtus lebt in mir. Was ich noch 20
lebe auf Erden, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich
geliebt, und ſich ſelbſt für mich hingegeben hat. Dieſe Gnade Gottes achte 21

---

a) Unter den Apoſteln. b) Siehe die Anmerkung bei Röm. 4, 3. c) Das Geſez, das mir, als Uebertreter deſſelben, Gottes Wohlgefallen nicht erwerben konnte, hat es ſelbſt dahin gebracht, daß ich nun nicht mehr für dieſes, ſondern für Chriſtus lebe.

ich nicht gering. Denn wenn durch das Geſez uns Begnadigung wird; ſo iſt
ja Chriſtus vergebens geſtorben.

3. Kapitel.

Nicht durch Beobachtung äußerer geſezlicher Werke, ſondern durch Glauben gelangt der Menſch zu Gottes Wohlgefallen. — Verhältnis des Moſaiſchen Geſetzes zur chriſtlichen Religion. Herzliche Erweckung zur Umkehr von dem Irrthum zur Wahrheit. Erklärung über die Freiheit des Chriſten und Warnung vor Mißbrauch derſelben. Ermahnungen zur Liebe, zum Kampfe wider Sinnlichkeit, zu brüderlicher Zurechtweiſung der Fehlenden, zur Wohlthätigkeit gegen Lehrer und zur Beharrlichkeit im Guten. Schluß des Briefes mit Wiederholung ſeines Hauptgegenſtandes.

1 O ihr unverſtändigen Galater! Wer hat euch ſo bezaubert? Euch, welchen
Jeſus Chriſtus ſo vor die Augen hingeſtellt wurde, als ob er unter euch gekreuzigt
2 wäre. Nur das Eine mögte ich von euch wiſſen: Empfienget ihr den
Geiſt durch des Geſetzes Werke, oder durch den verkündigten Glauben?
3 Seyd ihr ſo unverſtändig? Im Geiſte fienget ihr an, nun wollet ihr im
4 Fleiſche enden? Habet ihr denn ſo große Dinge umſonſt erfahren?
5 Ja, wenn es denn nur umſonſt wäre! (a) Der euch den Geiſt verleihet,
und Wunder unter euch wirkt, thut er es um der geſezlichen Werke, oder um
6 des verkündigten Glaubens willen? Es iſt wie bei Abraham, der Gott
7 glaubte, und darum wie ein Gerechter gehalten wurde! Erkennet es denn,
8 daß die Glaubenden Abrahams Söhne ſind! Ja, im Vorausſehen, daß
Gott um des Glaubens willen die Heiden begnadigen werde, verſprach die
Schrift dem Abraham: "In dir ſollen alle Völker geſegnet werden." (b)
9 So ſind es die Glaubenden, die mit dem glaubenden Abraham geſegnet wer-
10 den; die hingegen, welche auf des Geſetzes Werke ſich verlaſſen, ſind un-
ter dem Fluche, wie es geſchrieben ſteht: "Verflucht ſey Jeder, der ſich nicht
an Alles, was im Buche des Geſetzes geſchrieben ſteht, hält, um es zu thun. (c)
11 Daß aber durch das Geſez Niemand vor Gott für gerecht gelte, iſt offenbar;
12 denn durch Glauben wird der Gerechte leben. (d) Bei dem Geſetze aber
heißt es nicht: "Durch Glauben, ſondern: wer dieſes thut, wird leben." (e)
13 Chriſtus hat uns von dem Fluch des Geſetzes erlöſet, da ihn der Fluch für uns
traf; (wie es dort (f) heißt: "Fluch über Jeden, der am Holze hängt.")
14 So (g) kam der dem Abraham verheiſſene Segen durch Jeſum Chriſtum über
15 die Heiden, und wir empfiengen durch Glauben den verheiſſenen Geiſt. Brü-
der, ich will hierüber reden, wie es unter Menſchen gehalten wird: da wird
doch Niemand die Anordnung eines Menſchen, die durch Beſtätigung einmal
ihre Gültigkeit erhalten hat, umſtoßen, oder noch etwas dazu anordnen.
16 Nun wurden dem Abraham und ſeiner Nachkommenſchaft (h) Verheiſſungen
gegeben. Es heißt aber nicht: "Und den Nachkommenſchaften," als wenn
von vielen die Rede wäre, ſondern wie von einer einzigen: "Und deiner Nach-
17 kommenſchaft;" dieſe macht Chriſtus aus. (i) Ich bin alſo der Meinung:
eine von Gott auf Chriſtus hin längſt beſtätigte Anordnung wird durch das
Geſez, das erſt vier hundert und dreißig Jahre nachher gegeben wurde, nicht
18 aufgehoben, ſo daß es die Verheiſſung entkräftete. Denn wenn durch das
Geſez der Antheil am Segen erlangt wird, ſo gründet er ſich nicht mehr auf
Verheiſſung; Gott hat ihn aber dem Abraham durch Verheiſſung geſchenkt.
19 Was ſoll denn aber das Geſez? Um der Vergehungen willen kam es hinzu,
(bis jene Nachkommenſchaft erſchien, auf welche die Verheiſſung hinzielte,)
20 angeordnet wurde es durch Engel, durch eines Mittlers Hand. Nun iſt
21 aber der Mittler nicht eines Einzigen; Gott aber iſt ein Einziger. Iſt
deswegen das Geſez den Verheiſſungen Gottes entgegen? Nimmermehr!
Denn, wenn ein Geſez gegeben wäre, das Leben und Heil verſchaffen könnte;
ſo wäre auch allerdings jener Zuſtand der Gottgefälligkeit aus dem Geſetze ab-
22 zuleiten. Aber die Schrift erklärt Alle für Sünder, ſo daß nun das ver-
heiſſene Heil, das der Glaube an Chriſtus gewährt, den Glaubenden zu Theil

---

a) Wenn es nur nicht unvremeidlich traurige Folgen für euch hätte! b) 1 Moſ. 12, 3 und 18, 18. c) 5 Moſ. 27, 26. d) Hab. 2, 4. e) 3 Moſ. 18, 5. f) 5 Moſ. 21, 23. g) Durch Aufhebung des Geſetzes mit ſeinen Strafen. h) 1 Moſ. 22, 18. i) Nebſt Allen, die ſich durch Glauben an ihn anſchließen, mögen es Juden oder Heiden ſeyn. S. V. 29. Einer Art von Nachkommenſchaft, die ſich durch Glauben unterſcheidet, iſt der Segen verheißen, nicht den Juden allein, deren (nicht jener Einen ganzen Nachkommenſchaft) Mittler Moſes war. (V. 20.) Gott iſt und bleibt zu allen Zeiten und in allen Anordnungen Einer und Derſelbe.

wird. Ehe aber dieſer Glaube erſchien, wurden wir unter dem Geſetze wie 23
bewacht und geſchloſſen gehalten, bis zur Zeit, wo der Glaube ſich offenbaren
ſollte. Ja, ein ſtrenger Erzieher war uns das Geſez, bis auf Chriſtus hin, 24
damit wir durch Glauben begnadigt würden. Nun aber, da es zum Glau- 25
ben gekommen iſt, ſtehen wir nicht mehr unter dem ſtrengen Erzieher. Denn 26
ihr Alle ſeyd Gottes Kinder durch den Glauben an Chriſtum Jeſum; wie 27
viel eurer auf Chriſtum ſich taufen ließen, die haben Chriſtum ganz ſich eigen
gemacht. Da macht es keinen Unterſchied, ob man Jude oder Grieche, Skla- 28
ve oder Freier, Mann oder Weib ſey, denn ihr ſeyd Alle Eins geworden in
Jeſu Chriſto. Gehöret ihr aber Chriſto an, ja ſo ſeyd ihr Abrahams Nach- 29
kommen, und nach der Verheiſſung auch Erben. So lange nun, meine ich, 4 Kap. 1
der Erbe noch minderjährig iſt, unterſcheidet er ſich nicht von dem Sklaven,
obſchon er Herr von Allem iſt; ſondern er ſteht unter den Aufſehern und 2
Hausverwaltern, bis zu der von dem Vater beſtimmten Zeit. So ſtanden 3
auch wir, da wir noch Unmündige waren, unter dem Joch einer für das Kin-
desalter der Menſchen paſſenden Religion. Als aber die dazu beſtimmte 4
Zeit vorüber war, ſandte Gott ſeinen Sohn, von einem Weibe geboren und
dem Geſetze unterworfen, damit er die dem Geſetze Unterworfenen erlöſete, 5
und wir die Vorrechte der Kinder empfiengen. Weil ihr nun Kinder ſeyd, 6
ſandte Gott den Geiſt ſeines Sohnes in eure Herzen, der Abba, das heißt,
lieber Vater! ruft. Alſo biſt du nicht mehr Knecht, ſondern Kind; und 7
wenn du Kind biſt, ſo biſt du auch Erbe Gottes durch Chriſtum.

Damals freilich, da ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen wie Knech- 8
te, die nicht wirklich Götter ſind. Jezt aber, da ihr Gott kennet, oder 9
vielmehr, da Gott euch anerkannt hat, wie könnet ihr wieder zu der kraftlo-
ſen und dürftigen Kinderreligion zurükkehren, um ihr aufs neue dienſtbar zu
werden? Haltet ihr nicht ängſtlich auf Tage? Auf Monate, Jahreszeiten 10
und Jahre? Ich bin beſorgt um euch, daß ich vergebens an euch gearbei- 11
tet habe. Werdet wie ich, gleichwie auch ich mich richte nach euch. Brü- 12
der! ich bitte euch, ihr ſeyd ſonſt immer ſo gut gegen mich geweſen. Ihr 13
wiſſet ja, unter welcher körperlichen Schwachheit ich euch das erſte Mal das
Evangelium verkündigte; doch habet ihr mich bei meinen Körperleiden 14
nicht verachtet noch verſchmähet; ſondern wie einen Engel Gottes, ja wie
Chriſtum Jeſum ſelbſt habet ihr mich aufgenommen. Wie prieſet ihr euch 15
damals ſo ſelig! Ja, ich bezeuge es euch, wenn es möglich wäre, ihr hättet
mir zu Liebe die Augen euch ausgeriſſen. (a) So wäre ich denn euer Feind 16
geworden, indem ich euch Wahrheit verkündige? — Man beeifert ſich um 17
euch; aber nicht auf eine gute Art; nur ausſchließen wollen ſie euch von mir,
damit ihr um ſie euch beeiferet. Gut wäre das Eifern, wenn es nur um 18
das Gute, allzeit, und nicht blos, wenn ich bei euch bin, geſchähe. O 19
meine Kinder, die ich von neuem mit Schmerzen gebäre, bis Chriſtus (b)
in euch ausgebildet iſt! Mögte ich doch jezt bei euch ſeyn, um meinen 20
Ton ſo zu ſtimmen, wie er ſeyn ſollte, denn ich bin verlegen, wie ich mit euch
reden ſoll.

Saget mir doch, ihr, die ihr unter dem Geſetze ſeyn wollet, höret ihr 21
das Geſez nicht? Da ſteht ja geſchrieben: "Abraham hatte zwei Söhne, 22
einen von der Sklavin und einen von der Freigebornen. Den Sohn von 23
der Sklavin bekam er natürlicher Weiſe; den aber von der Freigebornen nach
der Verheiſſung. (c) Darin liegt etwas Bildliches. Es bedeutet zwei 24
Religionsverfaſſungen; nämlich die eine von dem Berge Sinai her, eine Mut-
ter ſklaviſcher Kinder, eine wahre Hagar; denn das Wort Hagar bezeich- 25
net in Arabien den Berg Sinai, und paſſet auf das jezige Jeruſalem; denn
ſeine Bewohner ſind noch im Sklavenſtande; die Freigeborne hingegen 26
bezeichnet die Freigebornen des Jeruſalems droben, und dieſes iſt die Mutter
von uns. Da gilt, was die Schrift ſagt: (d) "Frohlocke, du Unfruchtbare, 27
die du nie gebarſt; brich aus in Jubelgeſchrei, die du noch nie Geburtsſchmer-

---

a) d. i. ihr waret damals bereit, Alles, ja das Liebſte für mich aufzuopfern. b) d. i. der chriſtliche Sinn in euch, oder: das Chriſtenthum unter euch . . . c) 1 Moſ. 16, 1. 2. Kap. 21, 1. 2. d) Jeſ. 54, 1.

zen empfandeſt! denn die Verlaſſene ſoll der Kinder viel mehr haben, als die,
28 welche den Mann hat!" Wir aber, Brüder! ſind, wie Iſaak, Kinder der
29 Verheiſſung. Allein ſo wie dort der natürlich Erzeugte den unter höherem
30 Einfluß Gebornen verfolgte, ſo geht es auch jezt. Aber wie ſpricht die
Schrift? (a) "Stoße die Sklavin und ihren Sohn aus dem Hauſe! denn
31 der Sklavin Sohn ſoll mit dem Sohne der Freigebornen nicht erben." Al-
ſo, Brüder! ſind wir nicht Kinder der Sklavin, ſondern der Freigebornen.
5 Kap. 1 Behauptet denn feſt die Freiheit, die uns Chriſtus erworben hat, und laſſet
euch nicht wieder ein Sklaven-Joch aufbürden.
2 Sehet, ich Paulus ſage euch: wenn ihr euch noch beſchneiden laſſet,
3 ſo wird euch Chriſtus nichts nutzen; vielmehr bezeuge ich wiederholt Je-
dem, der ſich beſchneiden läßt, daß er verpflichtet iſt, das ganze Geſez zu hal-
4 ten. Gehoben iſt eure Verbindung mit Chriſto, wenn ihr durch das Geſez
5 Gott gefällig werden wollet; der Gnade ſeyd ihr verluſtig; denn wir hof-
fen im Geiſte durch den Glauben zu der erwünſchten Gottgefälligkeit zu gelan-
6 gen; denn im Chriſtenthum kommt es nicht darauf an, ob man Jude oder
7 Nichtjude war, da gilt nur der Glaube, der durch Liebe thätig iſt. Ihr
waret auf ſo gutem Wege, wer hinderte euch, daß ihr der Wahrheit nicht ge-
8 horchet? Dieſe Ueberredungsſucht kommt nicht von dem, der euch berufen
9. 10 hat. Ein wenig Sauerteig durchdringt den ganzen Teig. Doch ich habe
euretwegen das Vertrauen zum Herrn, daß ihr eure vorigen Geſinnungen nicht
ändern werdet: wer euch aber irre macht, wird dafür büßen müſſen, wer es
11 auch ſey. Aber, Brüder! wenn ich, wie man mich beſchuldigt, auf Beſchnei-
dung dringe, warum werde ich noch verfolgt? Dann wäre ja der Anſtoß des
12 Gekreuzigten gehoben. O daß ſie, die euch irre machen, doch ganz abge-
ſchnitten würden!
13 Denn zur Freiheit, Brüder! ſeyd ihr berufen, nur daß die Freiheit nicht
14 ſinnliche Lüſte wecke; dienet vielmehr einander aus Liebe! Denn das ganze
Geſez iſt in Einem Gebote begriffen; in dieſem nämlich: "Du ſollſt deinen
15 Nächſten lieben, wie dich ſelbſt." Wenn ihr euch aber einander ſo beiſſend
anfallet und quälet, ſo ſehet zu, daß ihr euch nicht einander ganz aufreibet.
16 Ich ſage aber: Wandelt dem Geiſte gemäß, dann werdet ihr euch nicht den
17 ſinnlichen Lüſten überlaſſen; denn die Lüſte der Sinnlichkeit ſind wider
den Geiſt, und die Triebe des Geiſtes wider die Sinnlichkeit gerichtet. Beide
18 widerſtreben ſich einander; daß ihr das nicht thut, was ihr wollet. Laſſet
ihr euch aber von dem Geiſte regieren, dann ſeyd ihr nicht unter dem Geſetze.
19 Offenbar ſind die Früchte der Sinnlichkeit: Hurerei, Unkeuſchheit, Ueppig-
20 keit, Abgötterei, Giftmiſcherei, Feindſeligkeit, Hader, Eiferſucht, Rache,
21 Uneinigkeit, Zwiſt, Sektengeiſt, Neid, Mord, Völlerei, Schwelgerei und
dergleichen mehr. Davon ſage ich euch, wie ich ſchon geſagt habe: die ſol-
22 ches thun, werden das Reich Gottes nicht erben. Des Geiſtes Frucht hin-
gegen iſt: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Gütigkeit, Treue, Sanft-
23 muth, Enthaltſamkeit. Wo Früchte dieſer Art ſich finden, da iſt kein Ge-
24 ſez mehr zu fürchten. Die mit Chriſto Verbundenen ſind es aber, welche
ihre ſinnliche Natur mit ihren Leidenſchaften und Begierden gekreuzigt haben.
25 Wenn wir denn durch den Geiſt neu leben, ſo laſſet uns auch dem Geiſte ge-
26 mäß wandeln! Laſſet uns nicht nach eitler Ehre jagen, nicht einander auf-
6 Kap. 1 hetzen und beneiden! Brüder! wenn auch Jemand von einem Fehler über-
eilt würde; ſo bringet ihr, vom Geiſte Belebte, einen ſolchen mit dem Geiſte
der Sanftmuth zum Guten zurük; und ſiehe du ſelbſt dich vor, daß du nicht
2 auch verſucht werdeſt. Traget Einer des Andern Laſt und erfüllet das Ge-
3 ſez Chriſti. Denn wenn ſich Jemand einbildet, etwas zu ſeyn, und doch
4 nichts iſt, der betrügt ſich zu ſeinem eigenen Schaden. Ein Jeder erforſche
hingegen ſein eigenes Thun, dann wird er nur bei ſich ſelbſt und nicht in Vergleich
5 gegen Andere ſeine Ehre finden. Denn ein Jeder wird ſeine eigene Laſt zu
6 tragen haben. Wer in der Lehre unterrichtet wird, der beweiſe ſich auf alle
7 Art wohlthätig gegen den, der ihn unterrichtet. Irret nicht! Gott läßt
ſich nicht ſpotten; denn was der Menſch ſäet, das wird er auch ärnten.

---

a) 1 Moſ. 21, 10—12.

Wer für ſeine Lüſte ſäet, der wird von ſeinen Lüſten Verderben ärnten; wer 8
aber für den Geiſt ſäet, der wird vom Geiſte ewiges Leben ärnten. Laſſet 9
uns nicht ermüden, Gutes zu thun! denn ärnten werden wir zu ſeiner Zeit,
wenn wir nicht ermatten. So wie wir denn Gelegenheit haben, laſſet 10
uns allen Gutes erzeigen, vorzüglich aber den durch Glauben uns näher
Verwandten!
Sehet doch, wie viel ich euch mit eigener Hand geſchrieben habe! Leute, 11. 12
die blos durch das Aeußere zu gefallen ſuchen, ſind es, die euch die Beſchnei-
dung aufdringen; einzig in der Abſicht, damit ſie nicht wegen des gekreuzig-
ten Chriſtus verfolgt werden. Denn ſie ſelbſt, obgleich ſie beſchnitten ſind, 13
beobachten das Geſez nicht; ſondern ſie dringen nur deswegen auf eure Be-
ſchneidung, damit ſie ſich des Aeußern von euch rühmen können. Mir aber 14
bleibe es ferne, mich zu rühmen, als nur unſers gekreuzigten Herrn, Jeſu
Chriſti, durch welchen die Welt für mich gekreuzigt iſt, und ich für die Welt.
Denn im Chriſtenthum kommt es nicht darauf an, ob man beſchnitten iſt, oder 15
nicht, ſondern ob man ein neuer Menſch iſt. Und wie Viele derer ſind, 16
die nach dieſem Grundſaz ſich richten, über ſie komme Segen und Gnade;
über ſie, Gottes wahres Iſrael! Uebrigens mache mir Niemand weitere 17
Beſchwerde; denn ich trage ſchon die Malzeichen des Herrn Jeſu an meinem
Körper. (a) Die Gnade unſers Herrn, Jeſu Chriſti, ſey mit eurem Geiſte, 18
ihr Brüder! Amen.

Sendſchreiben des Apoſtels Paulus
an
die Chriſten in Epheſus. (b)

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Lob Gottes wegen der den Juden und Heiden durch Chriſtus gewor- denen Segnungen. Darſtellung des vormaligen und jetzigen Zuſtandes.

Paulus, Apoſtel Jeſu Chriſti nach dem Willen Gottes, an die Gottgeweihe- 1
ten in Epheſus, welche an Chriſtum Jeſum glauben.
Gnade euch und alles Gute von Gott, unſerem Vater, und von Jeſu 2
Chriſto, dem Herrn!
Hochgeprieſen ſey Gott, der Vater unſers Herrn, Jeſu Chriſti, der 3
uns mit geiſtigen Wohlthaten aller Art für den Himmel durch Chriſtum ge-
ſegnet hat! Schon vor Anfang der Welt hat er in ihm uns erwählt, daß 4
wir heilig und untadelhaft vor ihm lebten. Aus Liebe beſchloß er, nach 5
dem freien Wohlgefallen ſeines Willens, durch Jeſum Chriſtum uns in Be-
ziehung auf ſich das Vorrecht der Kindſchaft zu ertheilen, zum Preiſe der 6
herrlichen Gnade, die er uns ſo huldreich erwies in dem Geliebten, in 7
welchem wir Erlöſung durch ſein Blut, Vergebung der Sünden, haben, nach
ſeiner unermeßlich großen Gnade, die er uns ſo reichlich bewies, indem 8. 9
er voll Weisheit uns den verborgenen Entſchluß ſeines Willens entdekte, nach
ſeinem gnädigen Wohlgefallen, nach welchem er bei ſich beſchloſſen hatte, 10
was die Anſtalt der lezten Zeiten betrift, Alles im Himmel und auf Erden,
Chriſto, als dem Haupte, zu unterwerfen, ihm, durch welchen auch das 11
Erbtheil uns zu Theil wird, die wir nach dem Rathſchluſſe deſſen zuvor erſehen
ſind, der Alles nach ſeinem freien Willen wirket; damit wir ſeinen Ruhm ver- 12
herrlichen, wir, die wir ſchon vorher auf Chriſtum gehoft haben; auf Ihn, 13
durch welchen auch ihr, (ſeitdem ihr die Lehre der Wahrheit, die Freudenbot-
ſchaft eures Heils hörtet) glaubtet und feſte Verſicherung empfienget durch
den verheiſſenen heiligen Geiſt, der das Unterpfand unſers Erbtheils iſt, 14
bis wir einſt völlig erlöſet es beſitzen zum Preiſe ſeiner Herrlichkeit.

---

a) Die Narben von Wunden, die er im Dienſte Jeſu Chriſti davon trug, und die ſeine Treue bewährten — — Ich habe ſchon genug im Dienſte des Herrn gelitten.
b) Epheſus war eine Stadt in der Landſchaft Jonien in Klein-Aſien.

15 Darum, ſeitdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jeſum, und
16 von eurer Liebe zu allen ſeinen Verehrern gehört habe, höre ich nicht auf,
17 für euch zu danken und in meinen Gebeten eurer zu gedenken, daß der
Gott unſers Herrn, Jeſu Chriſti, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geiſt
18 der Weisheit und Einſicht verleihe, um ihn recht kennen zu lernen, und
erleuchtete Augen des Verſtandes, um es einzuſehen, welch eine Hofnung es
ſey, zu welcher er euch berufen hat; wie über Alles herrlich das Erbtheil ſei-
19 ner Geheiligten, und wie unermeßlich groß ſeine Macht an uns ſey, die
20 wir glauben, gleich jener mächtig wirkenden Kraft, die er an Chriſto be-
wies, als er ihn vom Tode erwekte und zu ſeiner Rechten im Himmel erhob,
21 hoch über alle Hoheiten, Mächte, Gewalten, Herrſchaften und alle Würden,
die irgend genannt werden mögen, nicht allein in dieſer, ſondern auch in der
22 künftigen Welt; ja er unterwarf ihm Alles, und ſezte ihn zum Haupte über
23 die ganze Gemeinde, welche ſein Körper iſt, nämlich die ganze große Ge-
meinde des Gottes, der allenthalben und auf alle Weiſe ſich wirkſam beweiſet.
2 Kap. 1 Auch euch, die ihr todt und elend waret durch Uebertretungen und Sünden,—
2 (denn in ihnen wandeltet ihr einſt dahin, ganz nach dem herrſchenden Sinne
dieſer Welt, nach dem Sinne des Fürſten, der in dieſem Luftgebiete herrſcht,
3 jenes Geiſtes, der noch jezt in den Ungläubigen wirkt; mit denen auch
wir Alle einſt ſo dahin wandelten, nach den Lüſten unſerer Sinnlichkeit, han-
delten nach ihren und des Eigendünkels Forderungen, und waren nach unſerer
4 natürlichen Art ſtrafwürdig, ſo wie die Uebrigen; Gott aber, der an Er-
barmen ſo reich, nach ſeiner großen Liebe, womit er uns geliebt hat,) ja uns,
5 die wir auch todt und elend waren durch Uebertretungen, hat er mit Chriſto
6 neu belebt, (Gnade iſt dieſe eure Rettung!) mit ihm hat er uns aufer-
7 wekt; auch uns mit-verſezt in den Himmel durch Chriſtum Jeſum, um
durch alle kommenden Zeiten hin den unermeßlichen Reichthum ſeiner Gnade
zu offenbaren, in den Beweiſen ſeiner Huld, die er uns durch Chriſtum Je-
8 ſum giebt. Ja, Gnade iſt die Rettung, die durch Glauben euch geworden
9 iſt, nicht eures Verdienſtes Frucht, Gottes Gabe iſt ſie; nicht der Werke
10 Lohn, daß nicht irgend Jemand ſich rühme; denn ſein Werk ſind wir,
neugeſchaffen durch Chriſtum Jeſum, zu guten Werken, deren Vollbringung
Gottes Anſtalten bezwekten.
11 So vergeſſet denn nicht, daß ihr der leiblichen Abkunft nach vormals
Heiden waret, (Unbeſchnittene geſcholten von den ſogenannten Beſchnittenen,
12 deren Beſchneidung doch nur am Körper geſchah) daß ihr damals keinen
Antheil an Chriſto hattet, und von dem Bürgerrecht Jſraels ausgeſchloſſen
waret; daß die mit Verheiſſung verbundenen Stiftungen euch nichts angien-
13 gen; daß ihr ohne Hofnung und ohne Gott in der Welt lebtet. Jezt aber,
mit Chriſto Jeſu verbunden, ſeyd ihr, einſt ſo Entfernte, durch Chriſti Blut
14 näher gebracht worden; denn Er iſt unſer Friede; Er, welcher aus Bei-
15 den Eins machte, riß die uns trennende Scheidewand nieder; er hob die
Urſache der Feindſchaft, das Geſez mit ſeinen Geboten und Verordnungen,
durch ſeinen Tod auf, damit er die Entzweieten, durch ihn zu Einem neuen
16 Menſchen umgeſchaffen, friedlich verbände; und beide durch den Kreuzes-
tod in Einem Körper mit Gott vereinte, und jene Feindſchaft in ihm getöd-
17 tet werde. So ließ er euch, den Entfernten ſowohl als den Nahen, den
18 Frieden verkündigen; daß wir beide nun durch ihn in Einem Geiſte freien
19 Zutritt zum Vater haben. Ihr ſeyd alſo nun nicht Fremdlinge und Gäſte,
20 ſondern Mitbürger der Gottgeheiligten, und Hausgenoſſen Gottes, gebauet
auf den Grund, welchen die Apoſtel und andere von Gott Erleuchtete legten,
21 und deſſen Schlußſtein Jeſus Chriſtus iſt. Durch ihn zuſammengehalten,
22 wächſt der ganze Bau heran zu einem heiligen Tempel des Herrn. Durch
ihn ſeyd auch ihr, als Theile des Baues, zu einer Wohnung Gottes durch
den Geiſt geworden.

3. Kapitel.

Ermahnung, wegen der Gefangennehmung und Leiden des Apoſtels nicht muthlos zu werden. Bitte zu Gott um Stärkung und Befeſtigung ihres Chriſtenſinnes.

1 Um deswillen bin ich Paulus ein Gefangener um Jeſu Chriſti willen für
2 euch, die ihr Heiden waret. Ihr habt ja wohl gehört, wie es mit dem Amte

ſich verhält, welches mir in Hinſicht auf euch Gott gnädig anvertrauete;
daß nämlich durch beſondere Offenbarung jene ſonſt verborgene Anſtalt mir 3
enthüllt wurde; (wie ich vorhin ſchon kurz erwähnt habe; (a) woraus 4
ihr, wenn ihr es leſet, meine Einſicht in dieß Geheimnis Chriſti erkennen
könnet;) die den Menſchen in den vorigen Zeitaltern verhüllt blieb, und 5
erſt jezt ſeinen heiligen Apoſteln und andern erleuchteten Männern durch den
Geiſt aufgeſchloſſen wurde; daß nämlich die Heiden Miterben, Mit- 6
verbundene zu Einem Körper, und Mitgenoſſen ſeiner Verheiſſung durch Chri-
ſtum ſeyen, vermittelſt des Evangeliums, deſſen Verkündiger ich gewor- 7
den bin, durch die unverdiente Gnade, die Gott ſo mächtig wirkend an mir be-
wies. Ja mir, dem Geringſten aller ihm Geweiheten, wurde die Gnade 8
verliehen, den unermeßlichen Reichthum Chriſti den Heiden zu verkündigen,
und es Allen ins Licht zu ſetzen, wie es mit der ſonſt verborgenen Anſtalt ſich 9
verhalte, die durch alle vorigen Zeiten nur Gott, der Alles zur Wirklichkeit
gebracht hat, bekannt war; damit nun den Mächten und Gewalten des 10
Himmels durch die Gemeinde der Chriſten die mannigfaltige Weisheit Got-
tes aufgedekt würde; jenem von Ewigkeit her gefaßten Rathſchluſſe ge- 11
mäß, den er ausgeführt hat durch Chriſtum Jeſum, unſern Herrn, durch 12
welchen wir freudiges Vertrauen und zuverſichtlichen Zutritt haben, wenn
wir an ihn glauben. Darum bitte ich euch, laſſet den Muth nicht ſinken 13
wegen der Trübſal, die euretwegen mich trift; ſie iſt ja Ehre für euch!
Deswegen beuge ich meine Kniee vor dem Vater unſers Herrn, Jeſu Chriſti, 14
dem gemeinſchaftlichen Vater Aller im Himmel und auf Erden, daß er 15. 16
nach ſeiner Alles vermögenden Herrlichkeit euch verleihen wolle, daß ihr, dem
innern Menſchen nach, durch ſeinen Geiſt kräftig geſtärkt werdet, daß 17
Chriſtus durch den Glauben in euren Herzen wohne; und ihr durch Liebe 18
tiefe Wurzel und feſten Grund faſſet, damit ihr mit allen ächten Chriſten es
einzuſehen vermöget, wie ausgebreitet, wie unermeßlich, wie unergründlich,
wie erhaben, wie weit über alle unſere Erkenntniß hinaus reichend die 19
Liebe Chriſti ſey, damit ihr der ganzen Fülle der Segnungen Gottes in vollem
Maaße theilhaftig werdet. Ihm, der überſchwenglich mehr thun kann, 20
als wir bitten oder verſtehen, nach ſeiner in uns wirkſamen Kraft, Ihm 21
ſey in der Gemeinde Chriſti Jeſu durch alle Geſchlechter hinab in die Ewig-
keiten hin Lob und Preis gebracht! Amen.

4. Kapitel.

Ermahnungen zur Eintracht und Liebe, zu Vermeidung ſonſt herrſchender Laſter, beſonders der Unzucht, und zu Führung eines chriſtlich-weiſen und frommen Wandels. Pflichten der Ehegatten.

Ich, ein Gefangener um des Herrn willen, ermahne euch alſo, daß ihr der 1
Einladung, die an euch ergangen iſt, würdig euch betraget. Mit aller De- 2
muth und Sanftmuth, mit ſchonender Nachſicht ertrage Einer den Andern
in Liebe! Laſſet euch recht angelegen ſeyn, Einigkeit der Geſinnung durch 3
das Band des Friedens zu erhalten! Ein Körper, Ein Geiſt, ſo wie Eine 4
gemeinſchaftliche Hofnung, auf welche ihr berufen ſeyd; Ein Herr, Ein 5
Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller, der über Alle herrſcht, 6
und durch Alle und in Allen wirkt. Einem Jeden von uns iſt aber ſeine 7
Gabe zu Theil geworden, ſo wie Chriſtus ſie gnädig ihm zumaß. (Darum 8
heißt es: (b) "Der in die Höhe ſich erhob, bewies ſich als Sieger der Ge-
fangenen und theilte den Menſchen Geſchenke aus." Wenn es aber heißt: 9
"Er erhob ſich;" was ſezt es anders voraus, als daß er auch zuvor in das nie-
dere Gebiet der Erde hinabſtieg? Er, der hinabſtieg, er iſt es, der über 10
alle Himmel ſich erhob, damit ſeine Wirkſamkeit ſich über Alles beweiſe.)
Er iſt es, der Einige zu Apoſteln, Andere zu Propheten, Andere zu Evange- 11
liſten, Andere zu Hirten und Lehrern verordnete, damit die Chriſten zu 12
dem, was das Lehramt bewirken ſoll, recht bereitet und der Körper Chriſti,
die Gemeinde, angebauet werde, bis wir Alle zur Einheit im Glauben und 13
in der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur männlichen Reife und zu dem
Maaße der vollen Größe Chriſti gelangen; ſo daß wir nicht mehr wie 14

a) Kap. 1, 9. 10. b) Pſ. 68, 19.

Kinder durch Schalkheit der Menſchen und durch die Ränke der Argliſt, wo-
durch ſie uns heimlich zu betrügen ſuchen, von jedem Winde der Lehre, den
15 Wellen gleich fortgeſtoßen und umhergetrieben werden; ſondern der Wahr-
heit in Liebe ergeben, in allen Stücken zu dem hinanwachſen, der das Haupt
16 iſt, Chriſtus, durch welchen der ganze Körper (innig zuſammengehalten
und durch alle Glieder hin zu gegenſeitiger Hülfleiſtung kräftig verbunden)
nach dem Maaße jedes einzelnen Gliedes durch Liebe an ſeiner Vollkommen-
heit immer mehr gewinnt und wächſt.
17 Das ſage ich euch alſo, und ſage es mit dem ganzen Ernſte eines Apo-
ſtels des Herrn: lebet nicht mehr wie die übrigen Heiden, die in der Thor-
18 heit ihres Sinnes und in Finſternis des Verſtandes dahin leben; die
durch die Unwiſſenheit, welche ſie beherrſcht, und durch die Fühlloſigkeit ihres
19 Herzens ſo weit von dem Leben, das Gott will, entfernt, ohne Sinn und
Gefühl für alles Edlere, der Wolluſt ſich preis geben und mit ſchändlicher
20 Gewinnſucht jede Art von Unzucht treiben. So habet ihr Chriſtum nicht
21 kennen gelernt; wenn ihr auf ihn hörtet, und von ihm euch belehren lieſ-
22 ſet, wie es nach Jeſus wahrer Lehre ſeyn ſoll: daß ihr nämlich, was euren
ehemaligen Wandel betrift, den alten durch verführeriſche Lüſte zerrütteten
23. 24 Menſchen ableget; dagegen nach Geiſt und Sinn euch erneuet, und
den neuen Menſchen anziehet, der in wahrhaftiger Rechtſchaffenheit und Hei-
ligkeit nach Gott ſich bildet.
25 Darum leget die Lügen ab, und redet, Jeder mit ſeinem Nächſten, die
26 Wahrheit; da wir Alle wie Glieder mit einander verbunden ſind! "Ergreift
euch der Zorn; ſo ſündiget nicht!" (a) Die Sonne gehe nicht über eurem
27. 28 Zorne unter! Gebet nicht Raum dem Verläumder! Wer ſtahl, der ſtehle
nicht mehr! er treibe vielmehr eine anſtändige Handthierung, damit er im
29 Stande ſey, den Dürftigen mitzutheilen. Kein verderbliches Gerede
komme aus eurem Munde, ſondern nur, was die ſo nöthige Beſſerung beför-
30 dert und den Hörenden wohl macht. Und betrübet nicht Gottes heiligen
31 Geiſt, der euch ein ſicheres Pfand auf den Tag der Erlöſung iſt! Alle Bit-
terkeit und Heftigkeit, alles Zürnen, Toben und Schmähen ſey ferne von euch,
32 ſo wie jede Art von Bosheit! Seyd vielmehr gütig, erbarmend und nach-
ſichtsvoll gegen einander, ſo wie auch Gott in Chriſto ſich gütig und ſchonend
5 Kap. 1 gegen euch erwies. So ahmet denn Gott nach, als ſeine geliebten Kinder,
2 und wandelt in der Liebe, ſo wie auch Chriſtus uns geliebt und ſich ſelbſt für
uns hingegeben hat als ein Opfer, das Gott wohlgefiel.
3 Hurerei, und jede Art von Unzucht und Gewerbe mit Wolluſt müſſe,
4 (wie es Chriſten geziemt,) unter euch etwas Unerhörtes ſeyn, auch ſcham-
loſes Gerede, Zoten und Poſſen dürfet ihr euch nicht erlauben; ſondern An-
5 muth herrſche vielmehr in euren Reden! Bedenket, daß jeder Hurer und
Unkeuſche, und der mit Wolluſt Gewerbe treibt, gleich dem Götzendiener, von
6 allem Antheil an dem Reiche Chriſti und Gottes ausgeſchloſſen iſt. Nie-
mand täuſche euch durch grundloſe Lehren; denn um jener Laſter willen kommt
7 Gottes Strafe über die Ungläubigen. Darum werdet nicht ihre Mitge-
8 noſſen! Denn einſt waret ihr Finſternis, nun aber ſeyd ihr Licht durch den
9 Herrn; lebet denn wie Erleuchtete; (die Frucht des Lichtes iſt Alles, was
10 gut und recht und wahr iſt,) prüfet, was dem Herrn wohlgefällig iſt,
11 und nehmet nicht Theil an den heilloſen Werken derer, die noch in der Fin-
12 ſternis leben; erkläret euch vielmehr ernſtlich dagegen! Denn was im
Verborgenen von ihnen geſchieht, ſchämen müßte man ſich, es nur zu nennen.
13 Doch wird Alles, was ſträflich iſt, durch das Licht offenbar werden; denn
14 das Licht iſt es, was Alles ſichtbar macht. Darum heißt es: (b) "Erwache
15 du Schlafender, ſtehe auf vom Tode, Chriſtus will dich erleuchten!" Sehet
16 denn wohl zu, wie ihr vorſichtig wandelt, nicht wie Thoren, ſondern wie
Weiſe; machet euch die Gelegenheit zu Nutze; die Zeiten ſind ſchlimm.
17 Darum betraget euch nicht wie Unverſtändige, ſondern wie Menſchen, welche
18 wiſſen, was Wille des Herrn iſt! Berauſchet euch nicht mit Wein; das
19 führt zu Ausſchweifungen; werdet vielmehr voll Geiſtes, und ſtimmet

a) Pſ. 4, 5. b) Jeſ. 60, 1.

geiſtvolle Pſalmen, Lobgeſänge und Lieder mit einander an, herzlich ſinget
und preiſet den Herrn! Und ſeyd, im Andenken an unſern Herrn, Jeſum 20
Chriſtum, Gott, unſerm Vater ſtets dankbar für Alles!
Einer beweiſe dem Andern die ſchuldige Unterwerfung aus Ehrfurcht 21
gegen Chriſtus! Ihr Weiber beweiſet euren Männern die ſchuldige Un- 22
terwerfung, und erfüllet damit den Willen des Herrn! Der Mann iſt des 23
Weibes Haupt, ſo wie Chriſtus das Haupt der Gemeinde, ja auch der Retter
dieſes ſeines Körpers iſt. So wie die Gemeinde ſich Chriſto unterwirft; 24
ſo ſollen auch die Weiber in Allem ihren Männern ſich unterwerfen. Ihr 25
Männer, liebet eure Weiber, ſo wie auch Chriſtus ſeine Gemeinde liebte, und
ſich ſelbſt für ſie aufopferte; damit er ſie heilige, wie er durch die Waſſer- 26
taufe, die auf ſeinen Befehl geſchieht, ſie gereinigt hat, auf daß die Ge- 27
meinde als die Seine in vollkommener Schönheit da ſtehe, durch keinen
Flecken, keine Runzel oder ſo etwas entſtellt, ſondern heilig und fehlerlos.
So ſollen die Männer ihre Weiber lieben, wie ihren eigenen Körper. Wer 28
ſein Weib liebt, der liebt ſich ſelbſt. Es haſſet ja Niemand ſein eigenes 29
Fleiſch, ſondern ſorgt für ſeine Ernährung und Pflege; ſo wie auch der Herr
für ſeine Gemeinde. Denn wir ſind Glieder ſeines Körpers, gleichſam von 30
ſeinem Fleiſche und von ſeinem Gebein. (a) "Darum wird der Mann 31
Vater und Mutter verlaſſen, und ſich unzertrennbar ſeinem Weibe verbinden;
die Zwei werden Eins ſeyn." (b) Dieſes hat einen hohen verborgenen 32
Sinn! ich führe es nämlich in Beziehung auf Chriſtus und ſeine Gemeinde
an. Alſo ſeyd auch ihr gegen einander geſinnt! Jeder liebe ſein Weib 33
wie ſich ſelbſt, und das Weib beweiſe Ehrfurcht dem Manne!

6. Kapitel.

Pflichten der Aeltern und Kinder, der Herrſchaften und Dienſtboten. Ermahnungen zur Standhaftigkeit, zum Kämpfen, Wachen und Beten. Schluß des Briefes mit Empfehlung des Ueberbringers und Segenswünſchen.

Ihr Kinder! beweiſet euch als Chriſten durch Gehorſam gegen eure Aeltern; 1
denn dieß iſt eure Pflicht! Ehre deinen Vater und deine Mutter! (So 2
lautet jenes Hauptgebot, das mit der Verheiſſung verbunden iſt:) "Da- 3
mit es dir wohlgehe, und du lange lebeſt auf Erden." (c) Und ihr Väter, 4
erbittert eure Kinder nicht, durch harte Behandlung, ſondern erziehet ſie durch
Unterweiſung und Ermahnung nach der Lehre des Herrn! Ihr Knechte, 5
gehorchet euren irdiſchen Herren mit aller Achtſamkeit und Sorgfalt, mit Auf-
richtigkeit eures Herzens, wie Chriſto; nicht als Augendiener, die nur 6
Menſchen gefallen wollen; ſondern als Knechte Chriſti, die Gottes Willen
von Herzen erfüllen und mit geneigtem Sinne dem Herrn und nicht den 7
Menſchen nur dienen. Wiſſet, daß Jeder nach der Rechtſchaffenheit ſeines 8
Betragens auch ſeinen Lohn von dem Herrn empfangen wird, er mag Knecht
oder Freier ſeyn. Und ihr Herren, handelt gegen ſie, wie es ſich gebührt; 9
laſſet ab von der harten Strenge! Wiſſet, daß auch ihr ſelbſt euren Herrn im
Himmel habet, und daß bei ihm kein Anſehen der Perſon gilt.
Uebrigens, meine Brüder! werdet ſtark durch den Herrn und ſeine 10
mächtige Kraft! Leget die göttliche Rüſtung an, damit ihr ſtehen könnet 11
gegen des Teufels Liſt! Denn wir haben nicht gegen ſchwache Menſchen zu 12
kämpfen, ſondern gegen Mächte, gegen Gewalten, gegen die Beherrſcher dieſer
finſtern Welt, gegen böſe Geiſter in höheren Gebieten. Leget darum die 13
göttliche Rüſtung an; daß ihr zur Zeit der Gefahr tapfern Widerſtand leiſten
und mit vollem Siege das Feld behalten könnet! Stehet denn da, um- 14
gürtet mit Wahrheit, gepanzert mit Rechtſchaffenheit, und feſt gefußt auf 15
die immer euch gegenwärtige Lehre des Heils! Vor Allem ergreifet den 16
Schild des Glaubens, womit ihr alle brennende Pfeile jenes Böſen werdet
auslöſchen können! Nehmet den Helm der Hofnung zur Seligkeit, und das 17
Schwert des Geiſtes, welches Gottes Wort iſt! In Gebet und Flehen 18
erhebe ſich unter allen Umſtänden euer Geiſt zu Gott, und haltet euch für dieß
Alles wach durch Anhalten im Gebet für alle Chriſten; und auch für mich, 19

a) d. i. wir ſtehen mit ihm in der engſten Verbindung. b) 1 Moſ. 2, 24. c) 2 Moſ. 20, 12.

daß es mir gegeben werde, mit lauter Stimme zu zeugen und mit Freimü-
thigkeit zu eröfnen den ſonſt verborgen geweſenen Inhalt des Evangeliums,
20 als deſſen Geſandten ich ſelbſt in Banden mich beweiſe, daß ich es ganz ſo
freimüthig verkündige, als mein Beruf es erfordert.
21 Damit ihr aber auch in Hinſicht meiner Perſon wiſſet, wie es mir
gehe; ſo wird euch Tychicus, der geliebte Bruder und ſo treue Beförderer des
22 Chriſtenthums, Alles erzählen. Ihn ſende ich eben darum zu euch, daß er
von mir nähere Nachricht euch ertheile, und eure Herzen beruhige.
23 Friede, und mit dem Glauben Liebe, den Brüdern von Gott, dem Va-
24 ter und Jeſu Chriſto, dem Herrn! Gnade ſey mit Allen, die unſern Herrn,
Jeſum Chriſtum, mit immerwährender Treue lieben!

Sendſchreiben des Apoſtels Paulus
an
die Philipper.[a]

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Verſicherung ſeines liebevollen Andenkens in täglichem Gebete und Danke für ſie. Beruhigung ihres theilnehmenden Herzens über ſein Schikſal. Wunſch und Hofnung, für ſie noch länger zu leben. Ermahnung zur Standhaftigkeit und beſonders zur Eintracht und Demuth. Hinweiſung auf Jeſus Beiſpiel. Dringende Sorge für die Seligkeit. Empfehlung des Timotheus und Epaphroditus.

1 Paulus und Timotheus, Diener Jeſu Chriſti, an alle Chriſten in Philip-
pen, an ihre Aufſeher und Helfer.
2 Gnade euch und alles Gute von Gott unſerm Vater, und Jeſu Chriſto, dem
Herrn!
3 4 Ich danke meinem Gott, ſo oft ich eurer gedenke, in jedem meiner
5 Gebete für euch Alle, — mit Freuden bete ich für euch! — wegen eurer
Theilnahme an der beglückenden Lehre, vom erſten Tage ihrer Verkündigung
6 bis jezt. Auch habe ich das feſte Vertrauen, daß der, welcher das gute
Werk in euch angefangen hat, es auch vollenden werde, auf den Tag Jeſu
7 Chriſti hin. Wie könnte ich auch anders als ſo von euch Allen denken, da
ihr, auch in dieſen meinen Banden zur Vertheidigung und Beſtätigung des
Evangeliums, mich im Herzen traget und ihr Alle in Hinſicht des mir gnädig
8 vertraueten Amtes gleiche Theilnahme beweiſet. Ja, Gott iſt mein Zeuge,
9 wie ich mit der Liebe Jeſu Chriſti euch Alle umfaſſe. Und es iſt mein Ge-
bet, daß eure Liebe mit Erkenntnis und mancherlei Erfahrung noch immer
10 mehr zunehme; ſo daß ihr zu prüfen wiſſet, was gut oder verwerflich ſey,
11 damit ihr rein und tadellos werdet für jenen Tag Chriſti, reich an Früch-
ten der Tugend, die gewirkt werden durch Jeſum Chriſtum, Gott zur Ehre und
zum Preiſe!
12 Nun muß ich euch melden, meine Brüder! daß meine Lage noch mehr
13 den Fortgang der beglückenden Lehre befördert. In dem ganzen Lager der
kaiſerlichen Leibwache und ſonſt überall, iſt es bekannt geworden, daß ich um
14 der Lehre Chriſti willen meine Bande trage; und Mehrere der chriſtlichen
Brüder, angefeuert durch meine Bande, wagen es deſto entſchloſſener, die
15 Lehre furchtlos zu verkündigen. Zwar ſind auch Einige da, die mit Neid
und Parteiſucht Chriſtum verkündigen; Andere aber thun es mit liebender
16 Geſinnung. Dieſe von Liebe Beſeelten thun es, weil ſie überzeugt ſind,
17 daß ich zur Vertheidigung des Evangeliums hier bin; aber jene, von Par-
teigeiſt Getriebenen, verkündigen Chriſtum nicht mit reiner Geſinnung, weil
18 ſie zu meinen Banden noch neue Leiden über mich zu bringen ſuchen. Doch
ſey es, möge es nun zum Schein oder mit Wahrheit geſchehen, wenn nur in
jedem Fall Chriſtus verkündigt wird! das iſt eben meine Freude, und wird
19 meine Freude bleiben! Denn ich weiß, daß auch jenes durch euer Gebet

---

a) Philippi war eine Stadt in der Landſchaft Macedonien in Griechenland.

und durch Unterſtützung des Geiſtes Jeſu Chriſti mir zum Wohl gereichen
werde; und ich habe die zuverſichtliche Hofnung, daß ich in keinem Falle 20
werde zu Schanden werden; ſondern daß bei all dieſer freudigen Zuverſicht,
ſo wie allezeit, auch jezt Chriſtus durch mein Schikſal werde verherrlicht wer-
den, ſey es nun durch Leben oder Tod. Denn mein Leben iſt Chriſtus, und 21
das Sterben mein Gewinn. Aber bei längerem Leben hier auf Erden könnte 22
ich durch Arbeit noch nützen; daher weiß ich nicht, was ich vorziehen ſoll.
Ich fühle mich von zwei Seiten gedrängt. Ich habe Luſt abzuſcheiden und 23
bei Chriſto zu ſeyn, das wäre bei weitem das Beſſere: aber für euch iſt es 24
nöthiger, daß ich noch länger auf Erden bleibe. Und dieß giebt mir die 25
Ueberzeugung, daß ich noch bleiben und mit euch Allen noch fortleben werde
zu eures Glaubens Förderung und Freude; damit ihr, wenn ich wieder bei 26
euch bin, euch meinetwegen Chriſti Jeſu hoch rühmen könnet.

Euer Wandel ſey nur der göttlichen Lehre Chriſti würdig, damit, ich 27
möge kommen und euch ſehen, oder abweſend ſeyn, ich von euch höre, daß ihr
feſt ſtehet in Einem Geiſte, mit Einem Sinne gemeinſchaftlich kämpfet für den
Glauben an das Evangelium, und euch in keinem Stük von den Gegnern 28
ſchrecken laſſet, welches ihnen eine Anzeige ihrer Niederlage, euch aber des
Sieges iſt. Auch das iſt von Gott, daß er euch in Hinſicht auf Chriſtus 29
gnädig verliehen hat, nicht nur an ihn zu glauben, ſondern auch für ihn zu
leiden; indem ihr denſelben Kampf zu beſtehen habet, den ihr mich einſt 30
kämpfen ſahet, und von dem ihr jezt höret, daß ich ihn kämpfe. Wenn 2 Kap. 1
denn irgend ein Wort chriſtlicher Ermahnung, wenn das ſanfte Zureden der
Liebe etwas vermag, wenn wir in Gemeinſchaft des Geiſtes ſtehen, wenn ihr
herzliche mitleidsvolle Theilnahme für mich empfindet; ſo machet meine 2
Freude dadurch vollkommen, daß Eintracht und Liebe Einen wie den Andern
beſeele, daß ihr Alle mit Einem Sinne Eins wollet; daß nie Parteiſucht 3
oder Haſchen nach nichtigem Ruhm euch leite; daß vielmehr Jeder in wahrer
Beſcheidenheit den Andern höher achte, als ſich ſelbſt. Nicht auf das Sei- 4
nige ſehe ein Jeder, ſondern auch auf des Andern Nutzen! Denn ihr ſollet 5
geſinnt ſeyn, wie Jeſus Chriſtus es war. Welcher, obgleich er göttlicher 6
Natur war, doch nicht darauf beſtand, Gott gleich zu ſeyn; ſondern er 7
ſezte ſich ſelbſt herab, wurde wie ein Knecht, ganz den Menſchen gleich, auch
in ſeinem Aeußeren, wie jeder andere Menſch. Er erniedrigte ſich ſelbſt, 8
und ward gehorſam bis zum Tode, ja bis zum Kreuzestode. Darum hat 9
auch Gott ihn erhöhet, und eine Würde ihm gegeben, die Alles, was Würde
heißt, überſteigt; daß der Würde Jeſu die Kniee Aller im Himmel und 10
auf Erden und unter der Erde ſich beugen, und Aller Zungen bekennen 11
ſollen, daß Jeſus Chriſtus der Herr ſey, zur Verherrlichung Gottes des Va-
ters. Wohlan denn, meine Geliebten! ſeyd folgſam, wie ihr immer es wa- 12
ret; ſeyd es nicht blos in meiner Gegenwart, ſondern vielmehr noch jezt in
meiner Abweſenheit; laſſet es eure ernſtlichſte und dringendſte Sorge ſeyn,
ſelig zu werden! denn Gott iſt es, der in euch das Wollen und das Voll- 13
bringen nach ſeiner Güte bewirkt. Thut Alles ohne Murren und Schwan- 14
ken, damit ihr untadelhafte und rechtſchaffene Menſchen, fleckenloſe Got- 15
teskinder werdet, mitten in einem verkehrten und verdorbenen Zeitalter, in
welchem ihr wie Himmelslichter in der Welt leuchten ſollet, indem ihr die 16
beglückende Lehre in That und Wandel darſtellt; mir zu einem ruhmvollen Zeug-
nis am Tage Chriſti, daß mein Streben nicht vergebens, nicht fruchtlos meine
Arbeit war!

Wenn ich denn auch ein Opfer des Amtes werde, wodurch ich euch weihe 17
und zum Glauben führe, ſo will ich mich freuen, ja, für euch Alle mich freuen.
Und auch ihr freuet euch, ja freuet euch mit mir! Ich hoffe zu Jeſu, dem 18. 19
Herrn, euch bald Timotheus ſenden zu können, damit auch ich geſtärkt werde,
wenn ich von eurer Lage Nachricht erhalte. Ich habe keinen ſo Gleichge- 20
ſinnten, der an Allem, was euch angeht, ſo redlich Theil nimmt. Denn 21
die Meiſten ſind nur auf ihren Vortheil, nicht auf die Sache Jeſu Chriſti be-
dacht; er aber hat ſich euch ſchon dadurch bewährt, daß er wie ein Sohn 22
dem Vater, für die Ausbreitung des Evangeliums mit mir gedient hat. Ihn 23
alſo hoffe ich unverzüglich zu euch zu ſenden, ſobald es ſich nur abſehen läßt,

24 wie es mit meiner Lage werden wird. Ja, ich habe das Vertrauen zu dem
25 Herrn, daß ich ſelbſt bald kommen werde. Ich hielt es indeß für nöthig,
den Bruder Epaphroditus, meinen Mitarbeiter und Mitſtreiter, den ihr an mich
abſandtet, daß er in meinen Bedürfniſſen mich unterſtüze, euch wieder zurük-
26 zuſenden; denn er verlangte ſehnlich nach euch Allen, und war ſehr bekümm-
27 mert darum, daß ihr von ſeiner Krankheit gehört habt. Er war auch wirk-
lich todtkrank; aber Gott erbarmte ſich ſeiner, und nicht nur ſeiner, ſondern
28 auch meiner; damit ich nicht ein Leiden über das andere hätte. Ich ſende
ihn nun deſto ſchleuniger zurük, damit ihr durch ſein Wiederſehen Freude habet,
29 und ſo auch mein Schmerz gemildert werde. Nehmet ihn denn, wie Chri-
ſten einen Chriſten, mit aller Freude auf, und haltet ſolche Männer in Ehren.
30 Denn das Werk Chriſti brachte ihn dem Tode ſo nahe; ſein Leben wagte er
daran, um durch ſeine Dienſte an mir ganz eure Stelle zu vertreten.

3. Kapitel.

Warnung vor den blinden Eiferern für äußere geſezliche Gebräuche, und Ermunterung, nach dem Beiſpiele des Apoſtels alle äußeren Vorzüge dem hohen Glük des Chriſtenthums nachzuſetzen und ſeinem erhabenen Ziele unabläſſig nachzuſtreben. — Ermahnungen an Alle und an Einzelne. Dankſagung für ihre liebevolle Unterſtützung. Segenswünſche und Grüße.

1 Uebrigens, meine Brüder! freuet euch im Herrn! — Wenn ich auch etwas
Geſchriebenes noch einmal ſchreibe, mir iſt es nicht läſtig, und euch kann es
deſto mehr Befeſtigung geben.
2 Hütet euch vor jenen Hunden! (a) Hütet euch vor jenen ſchädlichen
3 Lohnknechten! Hütet euch vor der Zerſchneidung! (b) Denn bei uns iſt
die wahre Beſchneidung, die wir Gott im Geiſte verehren, und Chriſti Jeſu
4 uns rühmen, und nicht auf äußere Vorzüge ſtolz ſind; wiewohl auch ich
mich äußerer Vorzüge rühmen könnte. Ja wenn irgend Einer äußerer Vor-
züge ſich rühmen zu können glaubt; ſo kann ich es mit noch größerem Rechte.
5 Ich wurde am achten Tage beſchnitten, bin ein geborner Iſraelit, aus Ben-
jamins Stamme, von ganz hebräiſchen Voraltern, in Hinſicht des Geſetzes ein
6 Phariſäer, von einem Religionseifer, der bis zur Verfolgung der Gemeinde
gieng, und in Hinſicht der geſezlichen Gerechtigkeit war mein Wandel ohne
7 Tadel. Aber das Alles, was mir Gewinn war, habe ich, in Vergleich mit
8 dem Chriſtenthume, für Schaden gehalten. Ja, und noch immer halte ich
Alles für Schaden, gegen die Alles übertreffende Erkenntnis Chriſti Jeſu, mei-
nes Herrn, (um deswillen ich auf Alles Verzicht gethan habe, ja für Unrath
9 es achte; damit ich Chriſtum gewinne und mit ihm ganz vereint werde;
denn nicht durch des Geſetzes Beobachtung, ſondern durch den Glauben an
Chriſtus bin ich zu meiner Gottgefälligkeit gelangt, nämlich zu der Gottge-
10 fälligkeit, die ich Gott zu verdanken habe, durch den Glauben,) ſo daß ich
nun ihn kenne, und weiß, welch eine Kraft ſeine Auferſtehung, welch ein Ge-
11 wicht die Theilnahme an ſeinen Leiden hat; ja und wenn ich in Anſehung
ſeines Todes ihm ähnlich werden ſollte, daß ich dann auch wohl an der Aufer-
12 ſtehung vom Tode Theil haben werde. Nicht, als ob ich das Ziel ſchon er-
reicht und die Laufbahn ſchon vollendet hätte; aber mit allem Ernſt ſtrebe ich,
13 es zu erreichen, ſeitdem ich ſelbſt von Chriſto ergriffen bin. Nein, Brüder!
ich bilde mir nicht ein, es ſchon erreicht zu haben; aber eins kann ich ſagen:
Mit Vergeſſen deſſen, was hinter mir liegt, und mit Hinſtreben nach dem,
14 was vor mir iſt, eil' ich dem Ziele zu, dem Preiſe entgegen, zu welchem
15 Gott vom Himmel durch Chriſtum Jeſum einladet. Wie Viele der Voll-
kommneren unter uns ſind, hierin wollen wir gleich denken. Und wenn ihr
über ſonſt etwas noch anders denket, ſo wird Gott euch darüber zur Erkennt-
16 nis führen. Laßet uns nur nach dem, wozu wir ſchon gelangt ſind, wan-
17 deln. Folget meinem Beiſpiele, Brüder! und ſehet hin auf die, welche
18 ſo wandeln, wie ihr uns zum Muſter habet! Denn Viele, wie ich euch ſchon

a) Eine bildliche Bezeichnung falſcher, zänkiſcher Lehrer, die das Niedrige, Gemeine und Verächtliche ihres ſchamloſen, gierigen und feindſeligen Beginnens und Benehmens ausdrücken ſoll. b) Dieß ſagt der Apoſtel in Beziehung auf die Beſchneidung, die jene Irrlehrer auch noch bei den Chriſten nöthig fanden, weil ſie durch dieſe Lehre nur Trennungen veranlaßten.

oft geſagt habe, und jezt mit Thränen es ſchreibe, betragen ſich wie Feinde
des gekreuzigten Chriſtus. Ihr Ende iſt Verderben; ihr Gott der Bauch; 19
Ehre ſetzen ſie in ihrer Schande; auf das Irdiſche geht ihr Sinn. Wir 20
hingegen ſind im Himmel zu Hauſe, von woher wir auch den Retter, Jeſum
Chriſtum, den Herrn erwarten, der dieſen hinfälligen Leib umbilden 21
und ſeinem herrlichen Leibe verähnlichen wird, mittelſt der Kraft, durch welche
er Alles ſich unterwerfen kann. Nun denn, meine geliebten Brüder! ihr, 4 Kap. 1
mein Verlangen! meine Freude! meine Krone! ſtehet denn feſt, Geliebte,
im Glauben an den Herrn!

Die Evodia und Syntyche ermahne ich zu chriſtlicher Eintracht. Ja, 2. 3
auch dich, mein treuer Mitarbeiter! bitte ich, nimm ihrer dich an, die mit
mir kämpften für die göttliche Lehre, ſo wie auch des Clemens und meiner übrigen
Gehülfen, deren Namen im Buche des Lebens ſtehen. Freuet euch im Herrn 4
immer dar, ja noch einmal, freuet euch! Eure milde Geſinnung lege allen 5
Menſchen ſich dar! der Herr iſt nahe! Seyd nie ängſtlich bekümmert, ſon- 6
dern in Allem bringet euer Anliegen durch Gebet und Flehen, von Dank be-
gleitet, vor Gott. Und der Friede Gottes, der all' unſer Denken überſteigt, 7
wird eure Herzen und euren Sinn Chriſto Jeſu treu bewahren! Uebrigens, 8
meine Brüder! was wahr, was anſtändig, was rechtſchaffen, was rein, was
liebenswürdig, was zum guten Ruf gehörig, oder was irgend ſonſt tugendhaft
oder lobenswürdig iſt, dem ſtrebet nach! Was ihr von mir lerntet und 9
empfienget, was ihr hörtet und an meinem Beiſpiele ſahet, das thut! Dann
wird der Gott des Friedens mit euch ſeyn.

Es war mir eine hohe Chriſtenfreude, daß euch einmal wieder ſo wohl 10
wurde, für mich ſorgen zu können; wiewohl ihr auch ſonſt gerne geſorgt habet;
nur die Umſtände geſtatteten es nicht. Nicht als ob ich Mangel gehabt 11
habe, ſage ich dieſes; denn ich habe gelernt, mit meinen Umſtänden zufrieden
zu ſeyn. Ich weiß mich zu behelfen, und weiß mich in Ueberfluß zu ſchicken; 12
durch Umſtände und Erfahrungen von allerlei Art habe ich gelernt, ſatt zu
eſſen und Hunger zu leiden, Ueberfluß und Mangel zu haben. Ich vermag 13
Alles durch den, der mich ſtark macht. Doch habet ihr wohl gethan, daß 14
ihr mir eure Theilnahme an meinen Bedrängniſſen beweiſet. Ihr, Philip- 15
per! wiſſet es ſelbſt, daß vom Anfang meiner Verkündigung des Evangeliums
an, ja ſelbſt bei meiner Abreiſe von Macedonien, keine einzige Gemeinde mir
nach der Rechnung meiner Ausgabe und Einnahme etwas gab, als nur ihr
allein; denn ſowohl nach Theſſalonich, als auch mehrmals zu mir ſandtet 16
ihr Unterſtützung. Nicht, als ſuchte ich Geſchenk, ſondern es iſt mir nur 17
um reichlichen Gewinn für euch zu thun. Ich habe genug, und habe über 18
genug; ich bin reichlich verſorgt, ſeitdem ich durch Epaphroditus euer ſo er-
quickendes, angenehmes, Gott wohlgefälliges Opfer erhielt. Mein Gott 19
aber gebe euch reichlich Alles, was ihr bedürfet, aus ſeiner herrlichen Segens-
fülle durch Chriſtum Jeſum! Gott, unſerm Vater, ſey Preis in alle 20
Ewigkeit! Amen.

Jedem Chriſten meinen chriſtlichen Gruß! Es grüßen euch meine 21. 22
Brüder und Gehülfen. Es grüßen euch alle hieſigen Chriſten und beſonders
die vom kaiſerlichen Hofe. Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit 23
euch Allen! Amen.

Sendſchreiben des Apoſtels Paulus
an
die Koloſſer.[a]

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Freude über die Wirkungen des Chriſtenthums unter den Koloſſern. Verſicherung ſeines Andenkens an ſie vor Gott. Würde und Hoheit Jeſu, des Hauptes der Gemeinde und des Erlöſers durch ſeinen Tod.

1 Paulus, ein Apoſtel Jeſu Chriſti nach Gottes Willen, und ſein Amtsgehülfe
2 Timotheus, an die Gottgeweiheten und zu Chriſto ſich bekennenden Brü-
der in Koloſſen.
3 Gnade euch und alles Gute von Gott, unſerm Vater!
Wir danken Gott, dem Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, in jedem un-
4 ſerer Gebete für euch, ſeitdem wir von eurem Glauben an Jeſum Chriſtum
5 und von eurer Liebe gegen alle Chriſten gehört haben, welche ihr in Hof-
nung auf die Seligkeit beweiſet, die im Himmel eurer wartet, von welcher ihr
durch die wahre Lehre des Evangeliums ſchon zuvor unterrichtet worden ſeyd,
6 das unter euch, ſo wie in aller Welt, ſich verbreitet und immer mehr und mehr
Früchte bringt und wächſt wie bei euch, von der Zeit an, da ihr es angenom-
7 men und dieſe Wohlthat Gottes in ihrem wahren Werthe erkannt habet; nach
dem Unterricht, den euch Epaphras, unſer geliebter Mitarbeiter, ertheilte,
8 der ſich in Anſehung eurer als einen treuen Diener Chriſti beweiſet; der
9 auch von eurer chriſtlichen Liebe uns Nachricht gab. Deswegen beten auch
wir, ſeitdem wir das hörten, unabläſſig für euch, und bitten Gott, daß ihr
immer mehr noch ſeinen Willen erkennen, immer chriſtlich-weiſer und ver-
10 ſtändiger werden möget, um ein Leben zu führen, das des Herrn würdig
und ihm in Allem wohlgefällig iſt; indem ihr in Tugenden aller Art euch
11 fruchtbar zeiget und in der Erkenntnis Gottes zunehmet; auch daß ihr,
durch ſeine Allmacht geſtärkt, immer mehr Kraft gewinnen möget, um eine
12 heitere Standhaftigkeit und Geduld in allen Lagen zu beweiſen; und daß
ihr dem Vater danken möget, der uns des Antheils am glüklichen Looſe der
Chriſten durch Erleuchtung fähig machte.
13 Er hat uns der Herrſchaft der Finſternis entriſſen, und uns in das Reich
14 ſeines geliebten Sohns verſezt, welchem wir unſere Erlöſung, die Verge-
15 bung der Sünden verdanken. Er iſt das Ebenbild des unſichtbaren Got-
16 tes, der Erſtgeborne, das Oberhaupt der ganzen Schöpfung; denn durch ihn
iſt Alles erſchaffen, was im Himmel und auf Erden, was ſichtbar oder un-
ſichtbar iſt; ſelbſt Fürſtenthümer und Herrſchaften, Mächte und Gewalten,
17 Alles iſt durch ihn und in Beziehung auf ihn erſchaffen. Er war vor Allen,
18 und Alles beſteht durch ihn; er iſt das Haupt des Körpers, nämlich der
Gemeinde; er iſt der Erſte der vom Tode Auferſtandenen, damit Er in Allem
19 der Erſte ſey. Denn es gefiel dem Vater, daß in ihm ſeine ganze Fülle wohne;
20 daß durch ihn Alles zu ſeiner Gnade gelange, und durch ſein Blut am Kreuze
in ihm Alles, was auf Erden und im Himmel iſt, friedlich ſich verbinde.
21 Auch euch, die ihr ehemals durch die Geſinnung, die in euren böſen Werken
22 ſich zeigte, fern von ihm und wider ihn waret, euch hat er nun durch den
Tod, den er an ſeinem Leibe erlitt, ausgeſöhnt, um euch als heilige, untadel-
23 hafte und unſträfliche Menſchen ihm darzuſtellen; wenn ihr anders im
Glauben feſt gegründet und beſtändig bleibt, und euch durch nichts die Hof-
nung rauben laſſet, die euch das Evangelium giebt, das ihr gehört habt, und
das weit und breit auf Erden verkündiget iſt, deſſen Diener auch ich Paulus bin.
24 So freue ich mich denn der Leiden, die ich euretwegen erdulde, und will
Alles, was um Chriſti Willen noch gelitten werden ſoll, an meinem Körper
25 leiden, zum Beſten ſeines Körpers, welcher die Gemeinde iſt, deren Diener
ich bin, nach dem göttlichen Auftrage, der in Abſicht auf euch Heiden mir wurde,
die

a) Koloſſä war eine Stadt in der Landſchaft Phrygien in Aſien.

die Lehre Gottes zu verkündigen, dieſe ſonſt verborgene Lehre, die allen 26
vorigen Zeitaltern und Geſchlechtern verhüllt war, nun aber ſeinen Geweiheten
aufgeſchloſſen iſt, denen Gott zeigen wollte, welch einen herrlichen Schaz 27
dieſe ſonſt verborgene Lehre für die Heiden enthalte, nämlich Chriſtus, der die
Hofnung eurer Seligkeit iſt; dieſen verkündigen wir, und reden Jedem zu, 28
und machen Jeden mit all' ſeiner Weisheit bekannt, um Alle als vollkommne
Chriſten ihm darſtellen zu können. Dieſes iſt es, worauf ich mit aller An- 29
ſtrengung hinarbeite, geſtärkt durch die Kraft deſſen, der in mir ſo mächtig
wirkſam iſt.

2. Kapitel.

Warnung vor falſchen Lehrern, die durch das Halten auf Moſaiſche Gebräuche und durch den Schein einer höhern Weisheit und Heiligkeit von der einfachen Lehre des Evangeliums abführten. Göttliches Anſehen und beſſernde Kraft dieſer heilbringenden Lehre. — Sinn und Streben des Chriſten überhaupt, und in den beſondern Verhältniſſen der Ehegatten, der Aeltern und Kinder, der Herrſchaften und Dienſtboten gegen einander. — Ermahnung zu anhaltendem Gebet und weiſer Vorſicht in Wort und Wandel. Schluß des Brie-ſes mit Nachrichten, Empfehlungen, Grüßen und Segenswünſchen.

Ich kann es euch nicht verhehlen, wie ſehr ich für euch, und für die Chriſten 1
zu Laodicea, ſo wie für Alle, die mich nicht perſönlich kennen, beſorgt bin,
daß doch ihre Herzen beruhigt und durch Liebe feſt verbunden werden, und 2
daß ſie zu dem ganzen Umfange einer gereiften Einſicht, zur Erkenntnis der
ſonſt verborgenen Lehre von Gott gelangen, die alle Schätze der Weisheit 3
und höherer Kenntniſſe enthält. Ich ſage dieß, damit euch Keiner durch 4
wahrſcheinende Lehre hintergehe. Denn wenn ich gleich nicht perſönlich 5
bei euch bin, ſo bin ich es doch im Geiſte, und ſehe mit Freuden eure gute
Verfaſſung und euren feſtgegründeten Glauben an Chriſtus. Wandelt denn 6
der Lehre Jeſu Chriſti, des Herrn, gemäß, ſo wie ihr ſie empfangen habet!
Seyd feſt gewurzelt, feſt gegründet in ihr, und bleibet ſtandhaft in dem Glau- 7
ben, ſo wie ihr unterrichtet ſeyd; mit hohem Danke erfülle er euch! Sehet 8
euch wohl vor, daß ihr Keinem zum Raube werdet, durch eine Weisheitslehre,
die nur leerer Betrug iſt, die nur auf Menſchenſatzungen und auf Lehren, die
für das Kindesalter der Welt gehören, aber nicht auf Chriſti Lehre ſich grün-
det! Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit in ſichtbarer Geſtalt. 9
Und auch euch wird reiche Fülle durch ihn, der das Oberhaupt aller Macht 10
und Herrſchaft iſt. Durch ihn habet ihr die wahre Weihe (a) erhalten, welche 11
nicht das Werk der Menſchenhand iſt; ich meine die Wegſchaffung der Verderb-
niſſe der ſinnlichen Natur, dieſe chriſtliche Weihe; da ihr mit ihm in der Taufe 12
gleichſam begraben wurdet; mit ihm aber auch ein neues Leben erhieltet, durch
den Glauben, den der Gott in euch wirkt, welcher ihn vom Tode erwekte;
ja auch euch, die ihr durch Sünde und heidniſche Laſterhaftigkeit wie Todte 13
waret, hat er mit ihm neu belebt, indem er alle Vergehungen uns gnädig er-
ließ, und die Handſchrift, die durch ihre Satzungen wider uns zeugte, aus- 14
ſtrich, ja durch Anheftung an das Kreuz ſie gänzlich aufhob; und ſo alle 15
feindliche Macht und Gewalt entwafnete, ſie öffentlich zur Schau aufſtellte,
und in ihm im Triumph ſie aufführte. Es darf euch alſo Niemand mehr 16
über Speiſe oder Trank, oder in Hinſicht der Feiertage, Neumonde oder Sab-
bate verdammen. Alles das war nur Schatten von dem, was nachkommen 17
ſollte; die Sache ſelbſt iſt Chriſtus. Es darf Keiner euch verurtheilen, der 18
ſich in ſeiner Demuth und Verehrung der Engel gefällt, der ſich mit Dingen
befaßt, die er nicht geſehen hat, und vergebens ſich blähet mit einer Geſin-
nung, die doch nur ſinnlicher Natur iſt; der ſich nicht an das Oberhaupt 19
hält, von welchem her der ganze Körper, wie durch Glieder und Bande innigſt
verbunden und feſt zuſammengehalten, zu göttlicher Größe heranwächſt.
Wenn ihr alſo in der Verbindung mit Chriſto jener Kinderreligion abgeſtor- 20
ben ſeyd, warum laſſet ihr euch denn noch ſo, als ob ihr dafür lebtet, ſolche
Vorſchriften aufdringen: "Davon enthalte dich, dieß koſte nicht, das be- 21
rühre nicht!" Dieß Alles, wenn man es ſich erlaubt, ſoll verderblich ſeyn, 22
den Vorſchriften und Lehren jener Menſchen zufolge; was denn freilich 23
den Schein von Weisheit hat, bei einem ſelbſtbeliebten Gottesdienſt, bei der
Demuth und Härte gegen den Körper, den man nicht einmal ſo viel ſchätzt,

a) Wörtlich: die Beſchneidung.

3 Kap. 1 daß man ihm hinreichende Nahrung giebt. Wenn ihr nun mit Chriſto zu
einem neuen Leben erſtanden ſeyd, ſo ſtrebet nach dem, was dort oben iſt,
2 wo Chriſtus zur Rechten Gottes ſizt! Richtet euren Sinn auf das, was
3 himmliſch, und nicht auf das, was irdiſch iſt! Ihr ſeyd dieſem abgeſtorben,
4 und euer Leben iſt mit Chriſto verborgen bei Gott. Wenn aber Chriſtus,
unſer Leben, erſcheinen wird, dann werdet auch ihr mit ihm in Herrlichkeit
erſcheinen.
5 So tödtet denn eure irdiſchen Glieder in Hinſicht der Hurerei, der Un-
zucht, der unnatürlichen Wolluſt, der zügelloſen Begierden und des Gewer-
6 bes mit Unzucht, welches ſo ſchändlich als Götzendienſt iſt! Eben ſolcher La-
7 ſter wegen kommen göttliche Strafen über die Ungläubigen. Auch ihr leb-
8 tet einſt ſo dahin, als ihr mit ihnen noch in Verbindung ſtandet; aber
jezt leget Alles das ab: allen Zorn, Hitze, Bosheit, ſchmähſüchtige und ſchänd-
9 liche Reden! Belüget nicht Einer den Andern! Entkleidet euch von dem
10 alten Menſchen und ſeinen Werken, und ziehet den neuen Menſchen an,
der ſich zu der Erkenntnis und nach dem Bilde deſſen, der ihn geſchaffen hat,
11 erneuert! Da gilt es dann gleich: Heide oder Jude; mit oder ohne Be-
ſchneidung, Ausländer, Scythe, Sklave, Freigeborner; da gilt Alles und in
12 Allen Chriſtus. So machet denn, als Gottes Erwählte, Geweihete und
Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demuth, Sanftmuth und Geduld ganz
13 euch zu eigen! (Seyd vertragſam gegen einander, und hat Jemand gegen
den Andern Klage; ſo vergebet einander! Wie Chriſtus euch vergeben hat,
14 ſo vergebet auch ihr!) Die Hauptſache ſey Liebe, die das vollkommenſte
15 Band iſt! Und der Friede Chriſti, zu welchem ihr als Glieder eines Kör-
pers berufen ſeyd, regiere in euren Herzen; und betraget euch dankbar!
16 Machet euch innigſt vertraut mit der Lehre Chriſti, um mit aller Weisheit
euch einander belehren und ermahnen zu können; und ſinget Gott von Her-
17 zen und mit Anmuth Pſalmen, Geſänge und geiſtvolle Lieder! Und was
ihr irgend redet oder thut, es geſchehe Alles, wie Jeſus, der Herr, es will,
und danket Gott, dem Vater, durch ihn!
18 Ihr Weiber, unterwerfet euch euren Männern, wie es nach dem Wil-
19 len des Herrn ſich ziemt! Ihr Männer liebet eure Weiber und behandelt
20 ſie nicht mit Härte! Ihr Kinder, ſeyd euren Aeltern in allem gehorſam;
21 denn daran hat der Herr ſein Wohlgefallen! Ihr Aeltern, bringet eure
22 Kinder nicht durch Härte auf, damit ſie nicht muthlos werden! Ihr Knechte,
gehorchet in allen Stücken euren irdiſchen Herren, nicht als Augendiener, die
ſich bei Menſchen einſchmeicheln, ſondern mit aufrichtigem Herzen und aus
23 Ehrfurcht gegen den Herrn! Alles, was ihr thut, das thut von Herzen,
24 als etwas, das dem Herrn und nicht den Menſchen geſchieht! Und wiſſet,
daß ihr von dem Herrn euer Erbtheil zur Vergeltung erhalten werdet; denn
25 ihr dienet Chriſto, dem Herrn. Wer aber Unrecht thut, dem wird nach
ſeinen Thaten auch vergolten werden. Da gilt kein Anſehen der Perſon!
4 Kap. 1 Ihr Herren, betraget euch gegen eure Knechte, wie es recht und billig iſt, und
vergeſſet nicht, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habet!
2. 3 Beharret im Gebete, verbindet damit Wachſamkeit und Dank! Be-
tet zugleich auch für mich, daß Gott mir Eingang eröfne für die Verkündi-
gung der vormals verborgenen Lehre Chriſti, um deren willen ich jezt gefan-
4 gen bin, daß ich ſie ganz ſo bekannt mache, wie es mein Beruf fordert.
5 Weiſe ſey euer Betragen gegen die, welche keine Chriſten ſind, und nehmet
6 die Zeit wohl wahr! Eure Rede ſey ſtets anmuthsvoll und mit Salz ge-
würzt, ſo daß ihr bedenkt, wie ihr Jedem Rede und Antwort geben ſollet!
7 Wie es jezt um mich ſteht, wird euch Tychikus, der geliebte Bruder,
und der treue Diener des Herrn, und mein eben ſo treuer Gehülfe ſagen;
8 ich ſchicke ihn aus eben der Abſicht zu euch, damit er erfahre, wie es um euch
9 ſtehe und euch Troſt einſpreche. Ihn begleitet Oneſimus, euer Landsmann,
der treue und geliebte Bruder; ſie werden euch meine ganze hieſige Lage er-
10 zählen. Es grüßet euch Ariſtarchus, mein Mitgefangener, und Markus,
der Vetter des Barnabas, wegen deſſen ihr ſchon Aufträge erhalten habet;
11 (wenn er zu euch kommt, ſo nehmet ihn gut auf!) auch Jeſus, genannt
Juſtus, läßt euch grüßen. Dieſe ſind die aus dem Judenthume, welche mein

Mitarbeiter für das Reich Gottes und mein Troſt wurden. Euer Lands- 12
mann Epaphras, ein Diener Chriſti, läßt euch grüßen! Mit herzlichem An-
liegen betet er unabläſſig für euch, daß ihr als Chriſten feſtſtehen und in Erfül-
lung alles deſſen, was Gott will, recht vollendet werden möget. Ich muß 13
ihm ſelbſt das Zeugnis geben, daß er einen ganz beſondern Eifer für euch, ſo
wie auch für die in Laodicea und Hierapolis zeigt. Euch grüßt mein geliebter 14
Lukas, der Arzt, und Demas. Grüßet die Chriſten zu Laodicea, beſonders 15
den Nymphas und die Chriſtengemeinde, die ſich bei ihm verſammelt! So- 16
bald ihr dieſen Brief geleſen habet, ſo ſorget dafür, daß ihn auch die Laodicei-
ſche Gemeinde zu leſen bekomme; und daß ihr dagegen den zum Leſen erhaltet,
welchen ich an ſie geſchrieben habe. Dem Archippus ſagt in meinem Namen: 17
Warte des Amts, das du vom Herrn empfangen haſt, und verwalte es wohl!
Hier noch der Gruß mit meiner, des Paulus, eigenen Hand: Seyd 18
eingedenk meiner Bande! Gnade ſey mit euch!

Des Apoſtels Paulus
erſtes Sendſchreiben
an die Chriſten zu Theſſalonich.[a]

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Freude über die herrlichen Früchte ſeines Lehrens und Wirkens in Theſſalonich, ungeachtet ſo vieler Trübſale.

Paulus, Silvanus und Timotheus, an die Gemeinde zu Theſſalonich, die 1
Gott, dem Vater und Jeſu Chriſto, dem Herrn, ſich geweihet hat.
Gnade euch und alles Gute von Gott, unſerm Vater und Jeſu Chriſto,
dem Herrn.
Täglich danken wir Gott wegen eurer Aller, wenn wir an euch denken 2
in unſern Gebeten. In immerwährendem Andenken bleibt uns die Thä- 3
tigkeit, worin ſich euer Glaube, der warme Eifer, worin ſich eure Liebe, und
die Geduld, worin ſich eure Hofnung auf unſern Herrn, Jeſum Chriſtum,
vor Gott, unſerm Vater, beweiſet. Unvergeßlich iſt es uns, von Gott ge- 4
liebte Brüder! wie es mit eurer Aufnahme in die Geſellſchaft der Chriſten war.
Nicht durch Worte nur empfahl ſich euch unſer Evangelium, ſondern auch 5
durch Kraft, durch den heiligen Geiſt, durch volle Wirkſamkeit. Wiſſet ihr
doch, wie es uns um euretwillen bei euch gegangen iſt. Ja ihr wurdet 6
unſere und des Herrn Nachfolger, indem ihr unter einer Menge von Leiden
die göttliche Lehre mit heiliger Geiſtesfreude aufnahmet; ſo daß ihr allen 7
ihren Bekennern in Macedonien und Achaja Muſter wurdet. Denn von 8
euch her erſcholl die Lehre des Herrn nicht nur in Macedonien und Achaja;
ſondern weit und breit iſt euer Glaube an Gott bekannt geworden; ſo daß
wir nicht nöthig hatten, etwas davon zu ſagen. Denn ſie, zu welchen wir 9
kamen, rühmten ſelbſt davon, welchen Eingang wir bei euch gefunden hätten,
und wie ihr euch von den Götzen zu Gott hingewandt hättet, um ihm, dem
Lebendigen und Wahren, zu dienen; und ſeinen Sohn, den er vom Tode 10
erwekte, Jeſum, der von der künftigen Strafe uns befreiet, vom Himmel
zu erwarten.

2. Kapitel.

Erinnerung an den Aufenthalt des Apoſtels in Theſſalonich, an ſein Betragen, ſeine Leiden, ſeine väterliche Liebe und Sorgfalt, — zur Bewahrung und Stärkung gegen die Gegner des Chriſtenthums. — Liebevolles Sehnen nach den Theſſalonichern und dadurch veranlaßte Sendung des Titus nach Theſſalonich, deſſen Nachrichten ihn mit Troſt, mit Dank und Gebet für ſie erfüllt haben.

Doch, Brüder! ihr wiſſet es ſelbſt, wie es bei unſerm Eingange bei euch war, 1
daß es nicht ſo aufs Gerathewohl geſchah; ſondern nach großen Leiden 2

---

a) Theſſalonich war eine Stadt in derſelben Landſchaft, worin Philippi lag, in Macedonien.

und Beſchimpfungen, die wir, wie ihr wiſſet, vorher zu Philippen erfahren
hatten, faßten wir im Vertrauen auf unſern Gott, den Muth, unter großer
3 Gefahr euch das Evangelium Gottes zu verkündigen. Denn fern war un-
4 ſerem Unterrichte aller Irthum, fern unlautere Abſicht und Liſt. Wir tru-
gen vielmehr das Evangelium ſo vor, wie Gott es uns anzuvertrauen, uns be-
währt fand; nicht um uns Menſchengunſt zu erwerben, ſondern um Gott zu
5 gefallen, der unſer Inneres durchſchauet. Da wurde nie ein Schmeichel-
wort geredet, ihr müſſet es mir bezeugen! da war auch nicht ein Schein von
6 Gewinnſucht, Gott iſt mein Zeuge! kein Jagen nach Menſchenehre, we-
7 der bei euch noch bei Andern; (wohl hätten wir euch einige Beſchwerden
machen können, als Apoſtel Chriſti;) aber mit aller Schonung behandelten
8 wir euch; mit der Herzensluſt, womit eine Mutter ihre Kinder pflegt, wa-
ren auch wir freudig bereit, nicht nur die göttliche Lehre, ſondern auch das
9 Leben ſelbſt euch hinzugeben, ſo lieb waret ihr uns. Ihr erinnert euch ja,
Brüder! unſerer Arbeit und Beſchwerde; Tag und Nacht arbeiteten wir, um
ja Keinem unter euch beſchwerlich zu fallen, als wir euch die göttliche Lehre
10 verkündigten. Ihr und Gott ſeyd meine Zeugen, wie gewiſſenhaft und
rechtſchaffen und ſchuldlos wir uns gegen euch, die ihr das Chriſtenthum an-
11 nahmet, betragen haben; ſo wiſſet ihr auch, wie wir noch Jeden unter
12 euch insbeſondere, wie ein Vater ſeine Kinder ermahnet, angeregt und
beſchworen haben, des Gottes würdig zu wandeln, der euch zu ſeinem Reiche
13 und zu ſeiner Herrlichkeit eingeladen hat. Darum danken wir auch Gott
unabläſſig, daß ihr die göttliche Lehre, die ihr von uns hörtet, angenommen
habet, nicht als Menſchenlehre, ſondern, wie ſie es wirklich iſt, als eine Lehre
14 Gottes, der auch in euch, den Glaubenden, ſeine Kraft beweiſet. Denn,
Brüder! ihr ſeyd Nachfolger der Gemeinden Gottes geworden, die in Judäa
Chriſtum Jeſum verehren, da auch ihr von euren eigenen Landesleuten das
15 erduldet habet, was jene von den Juden erfuhren, die Jeſum, den Herrn
und die Propheten tödteten, und auch uns verfolgen; die Gott mißfällig und
16 dem allgemeinen Menſchenwohle entgegen ſind; die uns wehren, die
Heiden zu belehren, daß ſie ſelig werden, um noch immer Sünde auf Sünde
zu häufen; aber es kommt ihnen ihre volle Strafe!
17 Wie verwaiſet, Brüder! fühlen wir uns in der Ferne von euch, worin
wir eine Zeitlang dem Aeußeren, nicht dem Herzen nach leben! Um deſto
18 größer war unſer Bemühen und Sehnen, euch perſönlich zu ſehen. Daher
hatten wir, (ich Paulus nämlich) ſchon einige Mal beſchloſſen, zu euch zu
19 kommen; aber Satan hat uns daran verhindert. Denn wer iſt unſere Hof-
nung, unſere Freude, die Krone unſers Ruhms, wenn nicht auch ihr es ſeyd,
20 vor Jeſu Chriſto, unſerm Herrn, wenn er kommen wird? Ja, ihr ſeyd
3 Kap. 1 unſere Ehre und Freude! Da ich es darum nicht länger ertragen konnte;
2 ſo wollte ich lieber zu Athen allein bleiben, und ſandte Timotheus, mei-
nen Bruder, dieſen Mitarbeiter an Gottes Werk durch die Verkündigung
des Evangeliums Chriſti, daß er euch ſtärke und ermuntere in Hinſicht eures
3 Glaubens; damit Niemand wankend werde unter den jetzigen Bedräng-
4 niſſen. (Ihr wiſſet ja, daß dieß unſer Loos iſt; denn ſchon als ich bei
euch war, habe ich es euch voraus geſagt, daß wir zu leiden haben würden;
5 wie es nun auch eingetroffen und Jedem bekannt iſt.) Darum konnte ich
es nicht länger aushalten; ich ſchikte ihn ab, um zu hören, wie es mit eurem
Glauben ſtehe, damit nicht etwa der Verſucher euch verſuche und unſere Ar-
6 beit vereitelt werde. Da nun aber Timotheus von euch zurükgekommen
iſt, und ſo erfreuliche Nachricht mir bringt von eurem Glauben und eurer
Liebe, und auch davon, daß ich bei euch immer noch in ſo liebevollem Anden-
ken ſtehe; daß ihr euch nicht minder nach mir ſehnet, als ich nach euch;
7 ſo ſeyd nun ihr, Brüder! mein Troſt geworden in allen meinen Leiden und
8 Drangſalen, durch euren Glauben. Ich lebe jezt neu auf, wenn ihr ſo
9 ſtandhaft dem Herrn ergeben bleibet. Wie kann ich Gott euretwegen genug
10 danken für alle die Freude, die ich durch euch vor meinem Gott habe? Tag
und Nacht bitte ich flehentlich, daß er es mir vergönnen wolle, zu euch zu
11 kommen, und das, was eurem Glauben noch fehlt, zu ergänzen. Er, Gott,
unſer Vater und Jeſus Chriſtus, unſer Herr, lenke meinen Weg zu euch hin!

Euch aber laſſe der Herr immer reicher und größer werden an Chriſtenliebe 12
und Menſchenliebe, daß ſie meiner Liebe zu euch gleich komme; damit 13
eure Herzen befeſtigt werden und eure Tugend ohne Mängel ſey vor Gott,
unſerm Vater, wenn einſt Jeſus Chriſtus, unſer Herr, mit allen ſeinen Hei-
ligen kommen wird.

4. Kapitel.

Ermahnung zum ſteten Fortſchritt in chriſtlicher Vollkommenheit. Warnung gegen Unkeuſchheit und Müſſiggang. Belehrung und Troſt in Hinſicht derer, welche vor der Wiederkunft Chriſti ſterben.

Uebrigens, Brüder! bitten und ermahnen wir euch bei Jeſu, dem Herrn, 1
daß ihr nach dem von uns empfangenen Unterrichte, wie ihr wandeln müßtet,
um Gott zu gefallen, euch nun immer mehr vervollkommnet. Ihr wiſſet 2
ja, welche Vorſchriften wir euch im Namen Jeſu, des Herrn, ertheilt haben.
Das iſt der Wille Gottes, daß ihr heilig werdet; daß ihr der Unzucht euch 3
enthaltet, und Jeder darauf ſehe, daß er ſeinen Leib unbefleckt und in Ehren 4
halte; und nicht den zügelloſen Begierden der Wolluſt ihn hingebe, wie 5
die Heiden, welche Gott nicht kennen; daß Keiner ſeinem Bruder in irgend 6
einem Falle Unrecht thue oder ihn betrüge; denn der Herr wird Alles das
beſtrafen, wie ich euch ſchon früher geſagt und ſo dringend ans Herz gelegt
habe. Gott hat uns nicht berufen, daß wir uns der Unreinheit hingeben, 7
ſondern daß wir der Heiligkeit nachſtreben. Wer ſich alſo daran nicht kehrt, 8
der verwirft nicht einen Menſchen, ſondern Gott, der auch uns ſeinen heiligen
Geiſt mitgetheilt hat.

Was die Chriſtenliebe betrift, ſo brauche ich euch darüber nicht zu 9
ſchreiben; denn ihr ſelbſt ſeyd von Gott belehrt worden, daß ihr euch einan-
der liebet. Ja, ihr beweiſet ſie auch in der That gegen alle Brüder in 10
ganz Macedonien. Ich ermahne euch nur, Brüder! noch immer vollkomm-
ner zu werden; auch einer ſtillen Lebensart euch recht angelegentlich zu 11
befleißigen, in eurem Berufe euch zu halten, und mit eurer Hände Arbeit euch
zu ernähren, wie ich euch bereits eingeſchärft habe; damit ihr durch euer 12
Betragen bei denen, welche nicht Chriſten ſind, euch empfehlet und keines
Menſchen Unterſtützung bedürfet.

In Hinſicht der Entſchlafenen aber, Brüder! kann ich euch nicht ohne 13
Belehrung laſſen; damit ihr euch nicht betrübet, ſo wie jene Andere, welche
keine Hofnung haben. Denn wie wir glauben, daß Jeſus geſtorben und 14
auferſtanden iſt; ſo wird Gott auch die, als Chriſten Entſchlafenen, mit ihm
hervorführen. Dieß können wir euch nämlich nach Belehrung des Herrn 15
ſagen, daß wir, die wir die Wiederkunft des Herrn erleben, nichts vor den
Entſchlafenen voraus haben werden. Wenn er, der Herr, unter feierlicher 16
Aufforderung, auf des Erzengels Ruf, auf die Poſaune Gottes, vom Himmel
kommen wird, dann werden die als Chriſten Geſtorbenen zuerſt auferſtehen;
hernach werden wir, die wir es erleben, zugleich mit ihnen in den Wolken, 17
dem Himmel zu, dem Herrn Jeſu entgegengeführt werden, und ſo allezeit bei
dem Herrn ſeyn. Mit dieſen Troſtgründen beruhige denn Einer den Andern! 18

5. Kapitel.

Der Herr wird unerwartet kommen. Zeit und Stunde weiß Niemand. Darum ſey ein Jeder zu jeder Zeit wachſam, thätig und bereit. Schluß mit verſchiedenen Ermahnungen, mit Grüßen und Segenswünſchen.

Ueber die Zeit und Zeitumſtände, Brüder! wann dieſes geſchehen wird, iſt es 1
nicht nöthig, euch zu ſchreiben; denn es iſt euch ſelbſt bekannt, daß der Tag 2
des Herrn unvermuthet, wie der Dieb in der Nacht, kommen wird. Wenn 3
ſie ſagen werden: Es iſt Ruhe und Sicherheit! dann wird ſie, die ſo denken,
das Verderben plözlich überfallen, wie der Geburtsſchmerz eine Schwangere,
und ſie werden nicht entrinnen. Ihr aber, Brüder! lebet nicht in der 4
Nacht, daß jener Tag euch, wie ein Dieb überfallen ſollte! Ihr Alle ſeyd 5
Kinder des Lichts und des Tages: nicht mit Nacht und mit Finſterniß haben
wir es zu thun! Laſſet uns denn nicht ſchlafen, wie jene Anderen; ſondern 6
wachen und nüchtern ſeyn. Denn das Schlafen gehört in die Nacht, auch 7
das Betrunkenſeyn iſt ein Werk der Nacht. Wir aber, die wir am Tage 8

leben, ſollen wachen, gerüſtet mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe,
9 und mit dem Helm der Hofnung zur Seligkeit. Denn nicht zur Strafe,
ſondern zum Beſiz der Seligkeit hat Gott uns beſtimmt, durch Jeſum Chri-
10 ſtum, unſern Herrn, der für uns ſtarb, damit wir dereinſt, wir mögen dann
11 noch leben, oder ſchon ſchlafen, zugleich mit ihm leben. So tröſtet euch
denn einander, und fördert gegenſeitig euer Wohl, wie ihr es auch thut!
12 Bitten müſſen wir euch noch, Brüder! für die zu ſorgen, die als eure
13 chriſtlichen Vorſteher und Lehrer an euch arbeiten, und ſie ganz vorzüglich
werth zu halten, um ihres Werkes willen. Haltet Frieden unter einander!
14 Auch ermahnen wir euch, Brüder! weiſet die Unordentlichen zurecht, richtet
die Niedergeſchlagenen auf, traget Sorge für die Schwachen, ſeyd nachſichts-
15 voll gegen Jedermann! Hütet euch, daß Keiner dem Andern Böſes mit
Böſem vergelte; ſeyd vielmehr immer auf das Gute gegen einander und ge-
16. 17 gen Jedermann bedacht! Seyd immer frohen Muthes! Laſſet nicht ab
18 zu beten; Seyd in allem dankbar; ſo iſt es Gottes Wille, den er durch
19 Chriſtum Jeſum euch kund gemacht hat. Laſſet den Geiſt nicht erlöſchen!
20. 21 Achtet das nicht gering, was die Begeiſterten euch vortragen! Prüfet aber
22 Alles; das Gute behaltet! Von Allem, was Böſe heißt, haltet euch rein!
23 Er aber, der ſegenreiche Gott, heilige euch ganz; ja, ihr ganz, nach Geiſt und
Herz und Leib, müſſet unſträflich befunden werden bei der Ankunft Jeſu
24 Chriſti, unſers Herrn! Der uns berufen hat, iſt treu, er wird es auch thun!
25. 26 Brüder, betet für uns! Grüßet alle Brüder mit dem Bruderkuſſe!
27 Bei dem Herrn beſchwöre ich euch, dieſen Brief alle chriſtlichen Brüder leſen
28 zu laſſen. Die Gnade unſers Herrn, Jeſu Chriſti, ſey mit euch!

Des Apoſtels Paulus
zweites Sendſchreiben
an die Chriſten zu Theſſalonich.

1. Kapitel.

Freude über die Standhaftigkeit der Theſſalonicher unter allen Verfolgungen und Leiden, als einen ſicheren Grund der Hofnung auf den Tag eines mit Gerechtigkeit vergeltenden Gerichts.

1 Paulus, Silvanus und Timotheus, an die Gemeinde zu Theſſalonich, die
Gott, unſerm Vater und Jeſu Chriſto, dem Herrn ſich geweihet hat.
2 Gnade euch und alles Gute von Gott, unſerm Vater und Jeſu Chriſto,
dem Herrn!
3 Wir haben Urſache, Brüder! euretwegen allzeit Gott zu danken, ja wir
dürfen es nicht unterlaſſen; denn euer Glaube nimmt immer mehr zu, und
4 immer thätiger beweiſet ſich bei euch Allen die wechſelſeitige Liebe: ſo
daß wir eurer uns rühmen können bei den Gemeinden Gottes, wegen eurer
Standhaftigkeit und eures Glaubens bei allen Verfolgungen und Bedräng-
5 niſſen, welche ihr erduldet. Die können euch ein Beweis ſeyn für ein ge-
rechtes Gericht Gottes, das euch des göttlichen Reichs, für welches ihr leidet,
6 würdig erklären wird. Denn die Gerechtigkeit Gottes bringt es mit ſich,
7 daß er denen, die euch Leiden erregen, mit Leiden vergelten; aber euch,
die ihr leidet, ſo wie uns, mit Ruhe lohnen wird, wenn Jeſus, der Herr,
8 vom Himmel erſcheinet mit ſeinen mächtigen Engeln, mit flammendem
Feuer, um die zur Strafe zu ziehen, welche von Gott nichts wiſſen wollen
9 und dem Evangelio Jeſu Chriſti, unſers Herrn, nicht Gehorſam leiſten. Sie
werden mit ewigem Elende büßen, verbannt aus der Nähe des Herrn und ſei-
10 ner herrlichen Majeſtät, wenn er kommt, um in ſeinen Geweiheten ſich zu
verherrlichen, und Alle, die glaubten, (auch an euch wird unſer Zeugnis dann
11 beſtätigt ſeyn) es bewundern werden, an jenem Tage. Darum bete ich
auch allzeit für euch, daß unſer Gott euch des Glüks, zu welchem ihr einge-

laden ſeyd, würdig machen, und jedes ihm wohlgefällige Gute, und einen mit
aller Kraft thätigen Glauben bei euch zur Vollkommenheit bringen wolle,
damit unſer Herr, Jeſus Chriſtus, Ehre habe an euch, und ihr durch ihn, 12
nach der Gnade unſers Gottes und Jeſu Chriſti, unſers Herrn.

2. Kapitel.

Belehrung über die nahe geglaubte Wiederkunft des Herrn. Abfall und großes Verderben wird erſt vorhergehen. Ermahnung und Wunſch, daß Jeder feſtſtehen möge.

Was die Wiederkunft Jeſu Chriſti, unſers Herrn, und unſere Vereinigung 1
mit ihm betrift; ſo bitten wir euch, Brüder! daß ihr euch doch nicht ſo 2
leicht, weder durch vorgegebene Offenbarungen, noch durch Lehren oder Briefe,
die man für die unſrigen ausgiebt, wollet außer Faſſung oder in Unruhe ſetzen
laſſen, als ob der Tag des Herrn ſchon nahe bevorſtände. Laſſet euch auf 3
keine Weiſe von irgend Jemand hintergehen; denn es muß erſt der Abfall
kommen, und der Menſch der Sünde, der Sohn des Verderbens ſich zeigen,
der Gott und Allem, was göttlich iſt, widerſtrebt und ſich darüber erhebt, ſo 4
daß er ſich ſelbſt in den Tempel Gottes ſezt, und für einen Gott ſich erklärt.
Erinnert ihr euch nicht, daß ich euch dieſes ſchon ſagte, als ich bei euch war? 5
Auch wiſſet ihr ſchon, was es aufhält, bis er zu ſeiner Zeit ſich zeigen wird. 6
Denn es regt ſich ſchon jezt das Geheimnis der Bosheit, es darf nur der, wel- 7
cher es bis dahin aufhält, aus dem Wege ſeyn; ſo wird der Verruchte dann
hervortreten; aber Jeſus, der Herr, wird ihn mit dem Hauche ſeines 8
Mundes vertilgen, und durch die Erſcheinung ſeiner Ankunft zernichten.
Seine des Böſewichts Ankunft wird unter Satans Wirkung, durch allerlei täu- 9
ſchende Kraftthaten, Zeichen und Wunder, und durch ſchändlichen Betrug 10
jeder Art, ſich denen beweiſen, die verloren ſind, weil ſie der Wahrheit nicht
Gehör gaben, durch welche ſie ſich retten konnten. Und eben darum wird 11
ſie Gott in mächtigen Irthum fallen laſſen, ſo daß ſie der Lüge glauben, und 12
ſo wird denn das verdammende Urtheil über Alle die ergehen, welche der
Wahrheit nicht glauben, ſondern an der Ungerechtigkeit ihr Wohlgefallen
hatten.
Doch euretwegen, ihr, von dem Herrn geliebte Brüder! haben wir 13
Urſache, Gott unabläſſig zu danken, daß er euch von Anfang erwählte, durch
Heiligung des Geiſtes und durch Glauben an die Wahrheit ſelig zu werden,
wozu er euch durch unſer Evangelium einladen ließ, damit ihr zu der Herr- 14
lichkeit Jeſu Chriſti, unſers Herrn, gelangen könnet. So bleibet denn ſtand- 15
haft, Brüder! und haltet die Lehre feſt, die wir euch mündlich oder ſchriftlich
mitgetheilt haben! Er aber, Jeſus Chriſtus, unſer Herr, und Gott, unſer 16
Vater, der uns ſo ſehr geliebt und nach ſeiner Gnade ewigen Troſt und ſelige
Hofnung uns gegeben hat; Er tröſte eure Herzen und befeſtige euch in 17
aller Lehre und jedem guten Werke!

3. Kapitel.

Wünſche des Apoſtels in Hinſicht ſeiner ſelbſt und der Chriſten. Ernſte Weiſung gegen Unordentliche und Müſſiggänger in der Gemeinde mit Hinweiſung auf das Vorbild ſeiner Thätigkeit. Schluß mit Gruß und Segenswunſch.

Uebrigens, Brüder! betet für uns, daß die Lehre des Herrn, immer ſchnel- 1
leren Fortgang gewinne, und überall, wie bei euch, ehrenvolle Aufnahme finde;
und daß wir von den ſchändlichen und böſen Menſchen befreiet werden mö- 2
gen; denn nicht Alle haben den Glauben. Doch der Herr iſt getreu, der 3
euch ſtärken und vor dem Böſen bewahren wird. Auch haben wir in Hin- 4
ſicht eurer das Vertrauen zu dem Herrn, daß ihr das, was wir euch einſchärf-
ten, jezt und künftig in Erfüllung bringen werdet. Der Herr richte eure 5
Herzen dahin, daß ihr Liebe zu Gott und ſtandhafte Hofnung auf Chriſtus
behaltet. Dann ermahne ich euch noch, Brüder! im Namen unſers Herrn, 6
Jeſu Chriſti, daß ihr euch vor Jedem der Brüder hütet, der unordentlich da-
hin lebt, und nicht nach der Anweiſung, die wir ertheilten. Ihr wiſſet 7
ja, wie ihr, unſerm Beiſpiele nach, euch betragen ſollet; daß wir unſerer
Dienſtpflicht dort unter euch nicht vergaßen, und von Keinem umſonſt uns 8
unterhalten ließen; ſondern mit Mühe und Fleiß Tag und Nacht arbeiteten,
um Keinem unter euch zur Laſt zu fallen; nicht als ob wir dazu kein Recht 9

gehabt hätten, ſondern um an uns ſelbſt ein Muſter zur Nachahmung euch
10 aufzuſtellen. Haben wir doch, als wir bei euch waren, auch das euch ernſt-
11 lich geſagt: wer nicht arbeiten will, der ſoll auch nicht eſſen! Doch hören
wir, daß Einige unter euch ein unordentliches Leben führen, nicht arbeiten,
12 ſondern mit unnützen Dingen ſich abgeben. Dieſen gebieten, dieſe ermah-
nen wir, aus Vollmacht unſers Herrn, Jeſu Chriſti, daß ſie in Stille ihre
13 Arbeit thun und ſelbſtverdientes Brod eſſen. Ihr aber, Brüder! werdet
14 nicht müde zu thun, was gut iſt! Sollte aber Jemand ſeyn, der an dieſe
meine ſchriftliche Ermahnung ſich nicht kehrt; ſo merket ihn euch; habet keine
15 nähere Gemeinſchaft mit ihm, damit er ſich ſchäme; doch behandelt ihn
16 nicht als einen Feind; ſondern weiſet ihn zurecht, als einen Bruder! Er
aber, der Herr, von dem alles Gute kommt, laſſe euch immerdar und auf
alle Art geſegnet ſeyn! Der Herr ſey mit euch Allen!
17 Den Gruß ſetze ich, Paulus, mit eigner Hand hinzu, welches das Zei-
chen jedes meiner Briefe iſt. — So ſchreibe ich. —
18 Die Gnade unſers Herrn, Jeſu Chriſti, ſey mit euch Allen! Amen.

Des Apoſtels Paulus
erſtes Sendſchreiben
an Timotheus. (a)

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Vollmacht, den Irlehrern entgegen zu arbeiten. Geiſt und Zwek der Lehre des Evangeliums, deſſen beſeligende Kraft des Apoſtels Beiſpiel beſtätigt. Würde des evangeliſchen Lehramts.

1 Paulus, ein Apoſtel Jeſu Chriſti, nach der Anordnung Gottes unſers Ret-
2 ters, und Jeſu Chriſti, auf welchen unſere Hofnung ſich gründet, an Ti-
motheus, ſeinen ächten Sohn im Glauben. Gnade, Huld und alles Gute
von Gott unſerm Vater, und von Chriſto Jeſu, unſerm Herrn.
3 Schon bei meiner Reiſe nach Macedonien bat ich dich, in Epheſus zu
bleiben, und es gewiſſen Perſonen einzuſchärfen, daß ſie keine fremde Lehren
4 verbreiten, noch ſich mit Fabeln und nie aufs reine zu bringenden Ge-
ſchlechtsregiſtern abgeben ſollten, die mehr nur Streitfragen veranlaſſen, als
die göttliche Anſtalt, bei der es auf Glauben ankommt, fördern.
5 (Die Hauptſumme der Lehre iſt: Liebe aus reinem Herzen und gutem
6 Gewiſſen und ungeheucheltem Glauben. Und eben, weil Einige davon ab-
7 wichen, verfielen ſie auf nichtiges Geſchwäz; ſie wollen für Geſezgelehrte
gelten, und verſtehen doch ſelbſt weder, was ſie vortragen, noch, womit ſie es
8 beweiſen. Zwar weiß ich wohl, daß das Geſez gut iſt, wenn man nach ſei-
9 nem Zwecke davon Gebrauch macht; und wohl bedenkt, daß es nicht für
den Rechtſchaffenen da iſt, ſondern für Rohe und Ungezähmte, für Gottloſe
und Laſterhafte, für die Verächter alles Heiligen und Göttlichen, für Vater-
10 und Muttermörder und andere Menſchenmörder, für Unzüchtige, für Kna-
benſchänder, für Menſchenverkäufer, für Lügner, für Meineidige, und was
11 ſonſt der geſunden Lehre entgegen iſt, wie ſie das herrliche Evangelium
des ſeligen Gottes enthält, deſſen Verkündigung mir übertragen wurde.
12 Gedankt ſey es dem, der mir die Kraft dazu verlieh, Jeſu Chriſto, unſerm
13 Herrn, daß er mich treu genug fand, dieſes Amt mir zu vertrauen; mir,
der ich vorhin ein Läſterer, ein Verfolger und Schmäher war; aber ich fand
14 Gnade, weil ich aus Unwiſſenheit und noch ohne Glauben es that. Ja,
über alles groß iſt die Gnade unſers Herrn, die mit dem Glauben und der

a) Timotheus, ein Schüler Pauli, führte damals die Aufſicht über die Gemeinde zu Epheſus.

Liebe, welche der Verbindung mit Chriſto eigen iſt, mir zu Theil wurde.
O! eine gewiſſe und aller Annahme würdige Wahrheit, daß Jeſus Chriſtus 15
in die Welt kam, um Sünder zu retten, unter welchen ich der Erſte bin.
Aber eben darum fand ich Erbarmen, damit Jeſus Chriſtus an mir vorzüg= 16
lich ſeine ganze Langmuth zeigte, zu einem Beiſpiele für die, welche künftig
zu ihrem ewigen Heil an ihn glauben werden. Ihm, dem ewig Regieren= 17
den, dem Unvergänglichen, dem Unſichtbaren, dem einzigen Gott ſey Ehre
und Preis in alle Ewigkeit! Amen.)
Dieſe Lehre lege ich dir denn ernſtlich ans Herz, mein Sohn Timo= 18
theus! daß du jenen auf dich ſich beziehenden Ausſprüchen göttlich begei=
ſterter Männer gemäß den edlen Kampf beſteheſt, und den Glauben und 19
ein gutes Gewiſſen bewahreſt; denn Einige, die dieſes für nichts achteten, ha=
ben am Glauben Schifbruch gelitten, ſo, wie unter andern Hymenäus und
Alexander, welche ich dem Satan übergab, (a) damit ſie lernen, nicht wei=
ter zu läſtern.

2. Kapitel.

Ermahnung zur Fürbitte. Verhalten der Männer und Weiber bei den gemeinſchaftlichen Verſammlungen.

Vor allem ermahne ich denn, daß Bitten, Gebete, Fürbitten und Dankſa= 1
gungen für alle Menſchen geſchehen, für die Regenten und alle andere 2
obrigkeitliche Perſonen, daß wir ein ſtilles und ruhiges Leben führen, in aller
Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Denn dieß iſt gut, und Gott, unſerm Ret= 3
ter wohlgefällig, der es will, daß alle Menſchen gerettet werden und zur 4
Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn es iſt für Alle nur Ein Gott und 5
Ein Mittler zwiſchen Gott und Menſchen, nämlich der Menſch, Jeſus Chri=
ſtus, der ſich ſelbſt zur Errettung für Alle gab; was zu ſeiner Zeit verkün= 6
digt werden ſollte, wozu ich als Herold und Apoſtel, (ich bezeuge es als 7
Wahrheit; ich lüge nicht) als ein Lehrer der Heiden im Glauben und in der
Wahrheit bin angeſezt worden. Mein Wille iſt ferner, daß die Männer 8
überall das Gebet verrichten, aber Männer, die ihre Hände unbefleckt und
ohne Zorn und Streitſucht emporheben. Eben ſo will ich, daß die Weiber 9
anſtändig ſich kleiden, daß ſie mit Sittſamkeit und Beſcheidenheit ſich ſchmük=
ken, daß nicht künſtlicher Haarpuz, oder Gold, oder Perlen, oder koſtbare Ge=
wänder, ſondern (wie es für wahre Gottesverehrerinnen ſich ſchikt) Tu= 10
genden ihre Zierde ſeyen. Das Weib ſoll als ſtille Hörerin bei den Lehrvor= 11
trägen ſeine ganze Untergebenheit bezeigen. Ich geſtatte es dem Weibe 12
nicht, öffentlich zu lehren oder ſich ein Anſehen über den Mann anzumaßen,
ſondern ſie ſollen ſich ſtille halten. Iſt ja Adam zuerſt geſchaffen und dar= 13
nach erſt Eva. Auch wurde Adam nicht verführt, ſondern das Weib ließ 14
ſich verführen; ſie wurde zur Uebertreterin. Aber ſelig wird ſie werden 15
als Mütter von Kindern, wenn ſie im Glauben und in der Liebe, in einem
tugendhaften und ſittſamen Betragen beharren.

3. Kapitel.

Pflichten und Verhalten der Aufſeher und Diener der Gemeinde, und ihrer Angehörigen. Hauptſumme der Lehre von Chriſtus. — Warnung gegen irrige und verführeriſche Grundſätze und Ermahnung zu einem gewiſſenhaften und muſterhaften Verhalten.

Es iſt gewiß wahr: Wer nach dem Amt eines Aufſehers der Gemeinde ſtrebt, 1
der ſucht etwas Edles. Darum ſoll ein Aufſeher ein unbeſcholtener Mann 2
ſeyn, Eines Weibes Mann, nüchtern, geſezt, wohlgeſittet, gaſtfrei, zum Leh=
ren geſchikt: nicht dem Trunk ergeben, nicht ein Zänker, ſondern verträglich, 3
fern von Streitſucht und Geldgier; er ſoll ſeinem Hauſe gut vorſtehen, 4
und gehorſame und wohlgeſittete Kinder haben. (Denn wer ſeinem eignen 5
Hauſe nicht gut vorzuſtehen weiß, wie kann er der Gemeinde Gottes vorſte=
hen?) Auch ſoll er nicht erſt ſeit kurzem ein Chriſt ſeyn, damit er nicht 6
ſtolz ſich erhebe und das Gericht des Läſterers über ihn ergehe; auch bei 7
denen, die noch nicht Chriſten ſind, ſoll er einen guten Ruf haben, damit er
nicht den Schmähungen und Nachſtellungen des Verläumders ausgeſezt ſey.

a) 1 Korinth. 5, 5.

8 Eben ſo ſollen die Helfer (a) von unbeſcholtenem Betragen ſeyn, nicht
9 zweizüngig, nicht dem Trunk ergeben, nicht gewinnſüchtig, und mit dem
10 Glauben an die chriſtliche Lehre ein reines Gewiſſen verbinden. Auch ſol-
len ſie zuvor geprüft, und erſt dann, wenn ſie untadelhaft gefunden werden,
11 ins Amt kommen. Eben ſo ſollen auch ihre Frauen von unbeſcholtenem
12 Betragen ſeyn, keine Klätſcherinnen, nüchtern und in Allem treu. Die
Helfer ſollen auch nur Eines Weibes Mann, gute Erzieher ihrer Kinder und
13 gute Hausväter ſeyn. Wenn ſie dann ihr Amt wohl verwalten, ſo bahnen
ſie ſich den Weg zum Höheren, und erwerben ſich eine große Freudigkeit im
14 Glauben an Chriſtum Jeſum. — Ich ſchreibe dir dieſes in der Hofnung,
15 in Kurzem zu dir zu kommen. Sollte es ſich aber verziehen, ſo weißt du
nun, wie du dich zu verhalten haſt in dem Hauſe Gottes, welches iſt die
Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeſte der
16 Wahrheit, und anerkannt groß iſt das Geheimnis des Chriſtenthums;
Gott, der ſich geoffenbaret hat im Fleiſch, hat ſich, ſeiner höheren Na-
tur nach, gerechtfertigt, iſt erſchienen den Boten, verkündigt unter den
Heiden, hat Glauben gefunden in der Welt, und ward aufgenommen
4 Kap. 1 zur Herrlichkeit. Beſtimmt aber ſagt auch der prophetiſche Geiſt, daß
in den folgenden Zeiten Einige den Glauben an Chriſtus aufgeben, betrü-
2 geriſchen Geiſtern und teufliſchen Lehren Gehör geben werden; die
dann unter dem Scheine der Wahrheit Lügen verbreiten, gebrandmarkt an
3 ihrem eignen Gewiſſen, den Eheſtand verbieten, und Enthaltung von
Speiſen einführen, die doch nach der Abſicht Gottes, des Schöpfers, dankbar
genoſſen werden können von denen, welche zum Glauben und zur Erkenntnis
4 der Wahrheit gelangt ſind. (b) Denn alles von Gott Geſchaffene iſt gut,
5 und nichts iſt zu verwerfen, wenn es mit Dank genommen wird. Die
6 göttliche Lehre und das Gebet macht es dem Chriſten rein erlaubt. Wenn du
ſolche Grundſätze den Brüdern vorträgſt, dann wirſt du ein würdiger Diener
Jeſu Chriſti ſeyn, genährt mit den Kenntniſſen der treflichen chriſtlichen Leh-
7 re, an welche du dich bisher gehalten haſt. Aber mit jenen heilloſen und
läppiſchen Fabeln befaſſe dich nicht. Uebe vielmehr deine Kräfte in chriſtli-
8 cher Tugend. Denn die Uebung, die den Leib angeht, hat wenig Nutzen;
aber die wahre Gottſeligkeit iſt in jeder Hinſicht heilſam; ihr ſind Verheißun-
9 gen für dieſes und jenes Leben gegeben. Das iſt eine gewiſſe und unſerer
10 ganzen Annahme würdige Lehre! Darum ertragen wir auch alle Beſchwer-
den und Beſchimpfungen; weil wir auf den lebendigen Gott unſere Hofnung
11 ſetzen, der aller Menſchen und beſonders der Glaubenden Retter iſt. Dieß
lehre und ſchärfe ein!
12 Niemand müſſe in deiner Jugend Anlaß finden, dich gering zu achten;
werde vielmehr den Chriſten ein Muſter in der Lehre, im Wandel, in der
13 Liebe, im Glauben, in der Keuſchheit! Fahre fort mit dem Vorleſen, (c)
14 dem Ermahnen, dem Lehren, bis ich komme! Vernachläſſige die Gabe
nicht, die du beſitzeſt, die durch die Ausſprüche gottbegeiſterter Männer, un-
15 ter Auflegung der Hände der Aelteſten, dir verliehen iſt. Das ſey dein
Anliegen; darin beweiſe deine Thätigkeit; damit deine Fortſchritte in allen
16 Stücken ſichtbar werden. Habe Acht auf dich ſelbſt und auf die Lehre; be-
harre dabei! Wenn du das thuſt, wirſt du dich ſelbſt und die, welche dich
hören, zur Seligkeit führen.

5. Kapitel.

Vermiſchte Vorſchriften für beſondere Verhältniſſe und Geſchäfte des Amtes.

1 Gieb älteren Chriſten nicht harte Verweiſe, ſondern ermahne ſie als Väter,
2 jüngere wie Brüder, ältere Frauen als Mütter, jüngere wie Schweſtern,
mit Beachtung alles deſſen, was Sittſamkeit fordert.
3. 4 Nimm der Witwen dich an, die wahre Witwen ſind. Wenn aber
eine Witwe Kinder oder Enkel hat; ſo ſollen dieſe zuerſt angehalten werden,
ihre kindliche Pflicht gegen die Ihrigen zu erfüllen, und ihren Aeltern das em-
5 pfangene Gute zu vergelten; denn das gefällt Gott. Eine wahre Witwe,

a) Diakonen. b) S. Röm. 14, 14. c) Der heiligen Schriften.

die Niemand mehr hat, der ſich ihrer annimmt, ſezt ihr Vertrauen auf Gott;
und läßt nicht ab mit Beten und Flehen Tag und Nacht: die aber ein 6
üppiges Leben führt, iſt lebend ſchon todt. Schärfe dieß ein, daß Niemand 7
Tadel ſich zuziehe! Wenn aber Jemand die Seinen und beſonders die 8
Nächſten ſeiner Angehörigen nicht verſorgt, der zeigt, daß er kein Chriſt iſt
und ſeyn will; ja er iſt ärger als ein Heide. Eine Witwe werde nicht ge- 9
wählt (a) vor dem ſechzigſten Jahre, und dann ſey es eine ſolche, die mit
Einem Manne lebte, die das Zeugnis eines rechtſchaffenen Betragens hat, 10
als Erzieherin ihrer Kinder, als Gaſtfreundin in Aufnahme und Bedienung (b)
der fremden Chriſten, als Unterſtützerin der Bedrängten, als Dienſtbefliſſene
zu jedem wohlthätigen Werk. Jüngere Witwen weiſe ab! denn wenn das 11
bequemere Leben ſie übermüthig macht wider Chriſtus, ſo denken ſie ans Hei-
rathen, und fallen in Verantwortung, weil ſie in der früher gelobten 12
Treue nicht beharren. Dabei gewöhnen ſie ſich auch leicht, ſich müßig von 13
Haus zu Haus umherzutreiben; und nicht nur müßig gehen ſie umher; ſon-
dern werden auch Schwätzerinnen, tragen Dinge herum, die ſie nichts ange-
hen, und reden, was nicht taugt. Ich will daher, daß die jüngern Wit- 14
wen heirathen, mit Kinderzucht und Hausweſen ſich beſchäftigen; und dem
Uebelgeſinnten keinen Anlaß zum Läſtern geben. Denn es ſind ihrer Einige 15
ſchon wieder in Satans Dienſt zurükgetreten. Wenn ein Chriſt oder eine 16
Chriſtin Witwen in der Familie hat, ſo ſollen dieſe ſich ihrer annehmen und
nicht die Gemeinde beſchweren; damit für die wahren Witwen hinreichend
geſorgt werden kann.

Aelteſte, die ihrem Amte würdig vorſtehen, halte man doppelter Be- 17
lohnung werth, vorzüglich die, welche ſich mit Lehre und Unterricht beſchäf-
tigen. Heißt es ja in der Schrift ſogar von Thieren: "Du ſollſt dem dreſchen- 18
den Ochſen keinen Maulkorb anlegen." (c) Und: "der Arbeiter iſt ſeines
Lohnes werth." (d) Gegen einen Aelteſten nimm keine Anklage an, es 19
ſey denn, daß ſie auf zwei oder drei Zeugniſſen beruhe! Die ſich aber grö- 20
ßerer Vergehungen ſchuldig gemacht haben, denen verweiſe es in Aller Gegen-
wart, damit die Uebrigen ſich davor hüten. Ich beſchwöre dich vor Gott 21
und dem Herrn, Jeſu Chriſto und den erhabenen Engeln, daß du hiebei ohne
alles Vorurtheil für oder wider Jemand verfahreſt und nie mit Parteilichkeit han-
delſt. Sey nicht voreilig mit dem Auflegen der Hände und mache dich 22
nicht fremder Sünden theilhaftig! Halte dich ſelbſt rein.

Trinke nicht mehr blos Waſſer, ſondern genieße etwas Wein, um dei- 23
nes Magens und deiner öftern Kränklichkeit willen.

Es giebt einige Menſchen, deren Vergehungen ſchon ſo bekannt ſind, 24
daß dieſe ſelbſt zum Urtheil über ſie hinleiten; von Andern aber werden ſie
erſt ſpäterhin bekannt. So ſind auch die Tugenden Mancher ſchon bekannt; 25
und auch die nicht bekannten können nicht verborgen bleiben.

6. Kapitel.

Pflichten der Knechte. Warnung vor Verſuchungen zum Dünkel, zur Selbſtſucht und zum Geiz. Ermahnung zu würdigern Geſinnungen und ſtandhafter Befolgung der empfangenen Vorſchriften. Pflichten der Reichen. Schlußermahnung und Segenswunſch.

Die Sklaven, die noch unter dem Joche heidniſcher Herren ſind, ſollen ihren 1
Herrn mit aller Ehrerbietung begegnen, damit Gott und ſeine Lehre nicht ge-
läſtert werde. Welche aber chriſtliche Herren haben, ſollen die ihnen gebüh- 2
rende Achtung darum nicht bei Seite ſetzen, weil ſie nun Brüder ſind; ſondern
ſie ſollen um ſo mehr ihre Dienſtpflichten erfüllen; weil ſie Chriſten, Geliebte
Gottes ſind, und Wohlthaten genießen. Das lehre, dazu ermahne!

Wenn Jemand anders lehrt und nicht an die geſunden Vorſchriften 3
unſers Herrn, Jeſu Chriſti, und an die Lehre, die zur Frömmigkeit führt,
ſich hält, der iſt ein aufgeblaſener Menſch, dem es an wahrer Einſicht 4
fehlt, der vielmehr an der Sucht des Disputirens und der Wortzänkerei krän-
kelt, woraus denn Neid, Hader, Schmähungen, böſer Argwohn, und das 5

---

a) Zu einer Diakoniſſin, Helſerin, Pflegerin der Armen, Kranken, Fremden u. ſ. w.
b) Wörtlich: "im Fußwaſchen" welches Sitte und Pflicht der Gaſtfreundſchaft war.
c) 5 Moſ. 25, 4. 1 Kor. 9, 9. d) Matth. 10, 10. Luk. 10, 7.

elende Gewäſch verwirrter und wahrheitsloſer Menſchen entſteht, die ſich ein-
bilden, die Gottſeligkeit ſey ein Gewerbe. Von ſolchen Leuten halte dich
6 ferne! Es iſt ein großer Gewinn, gottſelig und dabei genügſam ſeyn;
7 wir haben ja nichts in die Welt gebracht; und es iſt offenbar, daß wir auch
8 nichts daraus mitnehmen können. Wenn wir alſo Nahrung und Kleider
9 haben, ſo laſſet uns damit genügſam ſeyn. Die reich werden wollen, fal-
len in Verſuchung und Fallſtricke und mancherlei thörichte und verderbliche
10 Begierden, welche die Menſchen in Elend und Verdamnis ſtürzen; denn
der Geiz iſt eine Wurzel alles Böſen, und ſchon ſind Einige, die ihm ſich er-
gaben, vom Chriſtenthum abgeführt worden, und haben ſich ſelbſt viele und
11 empfindliche Schmerzen bereitet. Du aber, Gottgeweihter! fliehe dieß;
dein Streben ſey Rechtſchaffenheit, Frömmigkeit, Glaube, Liebe, Geduld,
12 Sanftmuth! Kämpfe den edlen Glaubenskampf; ergreife das ewige Leben,
wozu du aufgefordert wurdeſt, und wofür du ein edles Bekenntnis vor vielen
13 Zeugen ablegteſt. Ich beſchwöre dich vor Gott, dem Allbeleber, und vor
Chriſto Jeſu, der vor Pontius Pilatus ſein edles Bekenntnis abgelegt hat,
14 daß du dieſe Vorſchrift rein und untadelhaft halteſt, auf die Erſcheinung un-
15 ſers Herrn, Jeſu Chriſti, hin, welche zu ſeiner Zeit der Höchſtſelige und
über alles Mächtige, veranſtalten wird, der König aller Könige und der Herr
16 aller Herren, der allein Unſterblichkeit hat, der in einem unzugänglichen
Lichte wohnt, den kein Menſch geſehen hat, und ſehen kann. Ihm ſey ewig
Ehre und Preis! Amen.
17 Den Reichen hier in der Welt ſchärfe ein, daß ſie nicht übermüthig
werden, und ihr Vertrauen nicht ſetzen auf den ungewiſſen Reichthum, ſon-
dern auf den lebendigen Gott, der uns Alles reichlich zum Genuſſe ſchenkt,
18 daß ſie Gutes thun, reich werden an edlen Thaten, gerne geben und mitthei-
19 len, und ſich einen reichen, ſichern Schaz auf die Zukunft ſammeln; da-
mit ſie das wahre Leben ergreifen.
20 O! Timotheus, bewahre die dir vertraute Lehre, und habe mit heil-
loſem leerem Geſchwätze und den Streitfragen der fälſchlich ſogenannten Weis-
21 heit nichts zu ſchaffen, durch die ſchon Einige, welche ſich ihrer rühmten,
von dem Chriſtenthum abgeführt wurden. Die Gnade ſey mit dir!

Des Apoſtels Paulus
zweites Sendſchreiben
an Timotheus.

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Verſicherung ſeines liebevollen Andenkens im Gebet. Dringende Ermahnung, ſich des Evangeliums nicht zu ſchämen, ſondern es, nach ſeinem Beiſpiele, auch unter Leiden ſtandhaft zu verkündigen.

1 Paulus, nach Gottes Willen ein Apoſtel Jeſu Chriſti, zur Ankündigung der
2 Seligkeit, die in Chriſto Jeſu uns zu Theil wird, an ſeinen geliebten Sohn
Timotheus. Gnade, Huld und alles Gute von Gott, dem Vater, und Chriſto
Jeſu, unſerm Herrn!
3 Ich danke Gott, deſſen aufrichtiger Verehrer ich bin von meinen Vä-
tern her, ſo wie ich in meinen Gebeten Tag und Nacht dich in immer-
4 währendem Andenken halte, und deiner Abſchiedsthränen mich nicht erin-
nern kann, ohne mich nach dir zu ſehnen, um mit Freuden erfüllt zu werden;
5 wenn ich an deinen ungeheuchelten Glauben denke, der auch ſchon deiner
Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike eigen war; ja ich habe die feſte
Zuverſicht, daß er auch dir ganz eigen ſey.
6 Eben um deswillen erinnere ich dich, die göttliche Gabe, die durch Auf-
legung meiner Hände dir mitgetheilt wurde, immer aufs neue in dir anzu-

fachen, denn Gott hat uns nicht einen Geiſt der Zaghaftigkeit, ſondern 7
der Entſchloſſenheit, der Liebe und einer weiſen Vorſicht gegeben. Schäme 8
dich denn nicht des Zeugniſſes von unſerm Herrn, und auch meiner nicht, der
ich um ſeinetwillen ein Gefangener bin, ſondern leide mit mir für das Evan-
gelium, unter dem mächtigen Beiſtande Gottes, der uns ſelig macht und 9
den heiligen Ruf dazu an uns gelangen ließ, nicht auf unſerer Werke Ver-
dienſt, ſondern nach ſeinem freien Entſchluß, und nach der Gnade, die in
Chriſto Jeſu von Ewigkeit her uns zugedacht war; die aber erſt jezt offen- 10
bar geworden iſt, durch die Erſcheinung Jeſu Chriſti, unſers Retters, der
dem Tode ſeine Macht nahm, und Leben und Unſterblichkeit ins Licht ſezte,
durch das Evangelium, zu deſſen Verkündigung ich als Apoſtel und Lehrer 11
der Heiden angeſezt wurde. Dafür leide ich auch dieß Alles; doch ſchäme 12
ich mich deſſen nicht; denn ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, daß
er das mir Anvertraute wohl zu bewahren vermag bis auf jenen Tag. Halte 13
denn du, in dem Glauben und der Liebe, die den Chriſten unterſcheidet, das
Bild der geſunden Lehre, die du von mir gehört haſt, deiner Seele gegenwär-
tig! Bewahre den dir anvertrauten köſtlichen Schaz, durch den Beiſtand 14
des in uns wohnenden heiligen Geiſtes!
Das wirſt du wiſſen, daß die in Aſien ſich Alle von mir hinweggewandt 15
haben, unter andern Phygellus und Hermogenes. Gnade beweiſe der Herr 16
an dem Hauſe des Oneſiphorus! Er hat mich oft erquikt und ſich meiner
Bande nicht geſchämt; vielmehr ſuchte er bei ſeiner Ankunft in Rom recht
angelegentlich mich auf, bis er mich fand. (Laſſe ihn der Herr dafür dort 17
ſeine Gnade finden an jenem Tage!) Was er auch zu Epheſus für Dienſte
leiſtete, das weißt du ſelbſt am beſten.

2. Kapitel.

Bildliche Darſtellungen eines treuen Lehrers und ſeiner Erwartungen. Des Apoſtels eigenes Beiſpiel im Dulden und Hoffen. Sinn und Benehmen in Hinſicht der Irlehrer.

Sey denn ſtark, mein Sohn, durch die Gnade, die Chriſtus Jeſus verleihet! 1
Und was du von mir vor ſo vielen Zeugen gehört haſt, das vertraue gewiſſen- 2
haften Menſchen, welche tüchtig ſind, Andere zu lehren. Trage das Wi- 3
drige wie ein tapfrer Streiter im Dienſte Jeſu Chriſti. Kein braver Sol- 4
dat verwickelt ſich in andere Geſchäfte des Lebens, damit er den Beifall deſſen
habe, der ihn angeworben hat. Auch kein Wettkämpfer erhält den Sieges- 5
kranz, wenn er nicht gekämpft hat, wie ſichs gehört; und dem Ackers- 6
mann, der ſeine Arbeit that, gebührt der erſte Antheil an den Früchten.
Beherzige, was ich dir ſage! Der Herr gebe dir Einſicht zu Allem! Halte 7. 8
im Andenken Jeſum Chriſtum, den Nachkommen Davids, der aus dem Tode
auferſtand, wie ihn das Evangelium darſtellt, das ich verkündige; für wel- 9
ches ich leide, ſelbſt bis zu Banden, wie ein Verbrecher; doch die göttliche
Lehre läßt ſich nicht binden. Darum erdulde ich Alles um der Gotterwähl- 10
ten willen, damit auch ſie Rettung und ewige Herrlichkeit in Chriſto Jeſu
erlangen. Das iſt wahr und gewiß: Sterben wir mit ihm, ſo werden wir 11
auch mit ihm leben; dulden wir mit ihm, ſo werden wir auch mit ihm 12
herrſchen; verleugnen wir ihn, ſo wird er auch uns verleugnen; werden 13
wir untreu, er bleibt doch treu, er kann ſich ſelbſt nicht verleugnen. Dar- 14
an erinnere mit feierlichem Beſchwören vor dem Herrn, daß man das Wort-
gezänk meide, welches zu nichts nüzet, und die nur irre leitet, welche ihm Gehör
geben. Beſtrebe dich, daß du vor Gott bewährt erſcheineſt, als ein Arbei- 15
ter, der ſich nicht zu ſchämen hat, und mit der Lehre der Wahrheit auf die
rechte Weiſe verfährt! Aber mit dem heilloſen leeren Geſchwäze gieb dich 16
nicht ab! denn es macht ſie nur immer noch gottloſer; und ihre Lehre 17
greift wie Knochenfraß um ſich; zu dieſen gehört Hymenäus und Philetus,
die von der wahren Lehre ſo weit abgewichen ſind, daß ſie behaupten, die 18
Auferſtehung ſey ſchon geſchehen, und dadurch Einige in ihrem Glauben wan-
kend machen. Doch feſt ſteht der von Gott gelegte Grund und hat dieſe 19
Inſchrift: Der Herr kennt die Seinen! und: Es trete ab von dem Laſter
Jeder, der den Herrn verehrt! In einem großen Gebäude findet man aber 20
nicht blos goldene und ſilberne, ſondern auch hölzerne und irdene Gefäße;

21 Einige haben eine edlere, Andere eine unedlere Beſtimmung. Wer nun
von jenen ſich rein hält, wird ein Gefäß zu edler Beſtimmung, und als dazu
beſonders geweihet und dem Hausherrn brauchbar, nun zu jedem guten Werke
22 in Bereitſchaft geſezt. Fern ſey dir alle jugendliche Leidenſchaft; ſtrebe
vielmehr nach Rechtſchaffenheit, Glauben, Liebe, Vertragſamkeit mit Allen,
23 die den Herrn mit reiner Geſinnung verehren! Jene abgeſchmakten und
nuzloſen Streitfragen halte von dir ferne! Du weißt, daß ſie nur Zänkereien
24 erzeugen; aber ein Knecht des Herrn ſoll nicht zanken, ſondern gegen Je-
25 den liebreich, belehrbar und gelaſſen ſeyn; mit Sanftmuth die Gegner zu-
rechtweiſen, ob nicht etwa Gott ihren Sinn umlenke, daß ſie die Wahrheit
26 erkennen, und wieder zu ſich ſelbſt kommen aus den Fallſtricken des Teu-
fels, der ſie als Werkzeuge ſeines Willens gefangen hält.

3. Kapitel.

Ankündigung und Bezeichnung gefährlicher Irlehrer und Verführer. Bewahrung dagegen durch ſtetes Beachten des Beiſpiels und der Lehren des Apoſtels, durch fleißigen Gebrauch der heiligen Schriften, durch gewiſſenhafte Erfüllung ſeiner Pflichten und durch Wachſamkeit. Blik des Apoſtels auf die nahende Vollendung ſeiner Laufbahn und den herrlichen Siegespreis. Bitte, daß Timotheus ihn bald beſuche. Nachrichten, Aufträge, Grüße und Segenswünſche.

1. 2 Wiſſe, daß in der Zukunft noch gefahrvolle Zeiten eintreten werden! Denn
da wird es Menſchen geben, die ſelbſtſüchtig, habſüchtig, praleriſch, über-
3 müthig, ſchmähſüchtig, den Aeltern ungehorſam, undankbar, ruchlos, lieb-
4 los, unverſöhnlich, verläumderiſch, unmäßig, roh, Feinde alles Guten, Ver-
5 räther, hitzig, aufgeblaſen ſind, die Wolluſt mehr lieben als Gott, die den
Schein der Frömmigkeit annehmen; aber Geiſt und Weſen derſelben verleugnen.
6 Von ſolchen halte dich fern! Von ihrer Art ſind die, welche in die Häuſer ſich
einſchleichen, und die Weiber an ſich feſſeln, die mit Sünden beladen ſind, und
7 durch mancherlei Lüſte getrieben werden, ſtets lernen und doch nie zur Erkennt-
8 nis der Wahrheit es bringen können. Wie dort Jannes und Jambres ſich Mo-
ſes widerſezten, ſo widerſetzen ſich auch dieſe der Wahrheit; ſie ſind Menſchen
mit ganz verkehrtem Sinne, und fern von Allem, was ächter Glaube heißt.
9 Aber ſie werden es nicht weiterhin treiben; denn ihr Unverſtand wird allen
10 in die Augen fallen, wie es auch bei jenen der Fall war. Du aber richteſt
dich nach mir, in der Lehre, im Betragen, in der Geſinnung, im Glauben,
11 in der Gelaſſenheit, in der Liebe, in der Geduld, bei Verfolgungen und
Leiden, wie ich ſie zu Antiochien, in Iconien, zu Lyſtra erfahren habe; wel-
che Verfolgungen ich auch leiden mußte; aus allen errettete mich der Herr.
12 Ja alle, die ein chriſtlich rechtſchaffenes Leben führen wollen, werden Ver-
13 folgung erfahren, Jene böſe Menſchen und Betrüger werden im Böſen
14 fortſchreiten, irre führen und irre gehen; du aber bleibe bei dem, was du
gelernt haſt und wovon du feſte Ueberzeugung erhielteſt! Weißt du doch,
15 von wem du gelernt haſt; auch biſt du von früher Kindheit her mit den
heiligen Schriften bekannt, die dir Anweiſung geben können zu der Seligkeit,
16 die durch Glauben an Chriſtum Jeſum uns zu Theil wird. Alle von Gott
eingegebene Schrift iſt auch nüzlich zur Belehrung, zur Zurechtweiſung, zur
17 Beſſerung, zur Bildung in der Rechtſchaffenheit; damit der Gottge-
4 Kap. 1 weihete werde, wie er ſeyn ſoll, zu jedem guten Werke geſchikt. Ich be-
ſchwöre dich vor Gott und Jeſu Chriſto, der einſt über Lebende und Todte
2 Gericht halten wird, wann er und ſein Reich erſcheint, verkündige die
Lehre; halte damit an, es möge denen, die dich hören, gelegen ſeyn oder nicht;
weiſe zurecht, verweiſe mit Ernſt, ermahne ſo ſchonend und belehrend als
3 möglich! Denn es wird eine Zeit kommen, wo man die geſunde Lehre
nicht mehr wird hören mögen; ſondern mit einer Menge von Lehrern ſich be-
4 laden wird, die den Lüſten ſchmeicheln und die Ohren kitzeln ſollen; von
der Wahrheit wird man die Ohren hinweg und nach Mährchen ſie hinwenden.
5 Sey du aber immer auf deiner Hut, ertrage das Widrige, thue, was einem
Evangeliſten obliegt, leiſte deiner Amtspflicht ein volles Genüge!
6 Ich werde ſchon geopfert, und die Zeit meines Hinſcheidens iſt nahe.
7 Gekämpft habe ich den edeln Kampf, vollendet die Laufbahn, ich habe den
8 Glauben behalten. Was nun noch meiner wartet, iſt die Krone der Tu-
gend, welche der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage mir geben wird;

nicht allein aber mir, ſondern auch Allen denen, die ſich auf ſeine Wiederkunft
freuen.
Eile, daß du zu mir kommeſt. Demas hat aus Liebe zur Welt mich 9
verlaſſen und iſt nach Theſſalonich gereiſet, Krescens nach Galatien, Titus 10
nach Dalmatien, Lukas iſt allein bei mir. Bringe den Markus mit, denn 11
er kann mir in meinem Amte Dienſte leiſten, Tychikus habe ich nach Ephe- 12
ſus geſchikt. Das Bücherfutteral, welches ich zu Troas bei Karpus zurük- 13
ließ und die Bücher, beſonders aber die Pergamentrollen, bringe mir mit.
Alexander, der Schmidt, hat mir viel Böſes zugefügt; der Herr vergelte ihm 14
nach ſeinem Thun! Hüte auch du dich vor ihm; denn er hat meinen Leh- 15
ren ſehr entgegen gearbeitet. Bei meiner erſten Verantwortung ſtand Nie- 16
mand mir bei; Alle verließen mich; (es ſey ihnen nicht angerechnet!) aber 17
der Herr war mein Beiſtand und ſtärkte mich, daß die Verkündigung der gött-
lichen Lehre durch mich vollen Nachdruk erhielt, und alle Heiden ſie hörten;
entriſſen ward ich dem Rachen des Löwen; und entreißen wird mich der 18
Herr Allem, was wider mich geſchieht, und durch Aufnahme in ſein ewiges
Reich mich erlöſen. Ihm ſey Ehre in alle Ewigkeit! Amen.
Grüße die Priska und den Aquila und das Haus des Oneſiphorus! 19
Eraſt iſt zu Korinth geblieben; Trophimus habe ich krank zu Milet gelaſſen. 20
Eile, daß du noch vor dem Winter kommeſt! Es grüßet dich Eubulus, und 21
Pudes, und Linus, und Klaudia und alle Brüder. Jeſus Chriſtus, der 22
Herr, ſey mit deinem Geiſte! Die Gnade ſey mit Euch!

Des Apoſtels Paulus Sendſchreiben
an
Titus. [a]

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Eigenſchaften der anzuſtellenden Aufſeher und Lehrer, beſonders in Beziehung auf die Irlehrer.

Paulus, ein Diener Gottes und Apoſtel Jeſu Chriſti, (um die Erwählten 1
Gottes zum Glauben zu führen, und die Erkenntnis der Wahrheit zu verbrei-
ten, welche chriſtlich fromme Menſchen bildet, und Hofnung auf ein ewi- 2
ges Leben giebt, welches Gott, der nicht täuſchen kann, ſchon vor langer Zeit
verheißen, aber erſt zu der von ihm beſtimmten Zeit ins Licht geſezt hat 3
durch die Lehre, deren Verkündigung mir nach der Anordnung Gottes, unſers
Retters, übertragen wurde) an Titus, ſeinen ächten Sohn durch das Band 4
Eines Glaubens.
Gnade und alles Gute von Gott, dem Vater, und dem Herrn, Jeſu
Chriſto, unſerm Retter!
Ich ließ dich deswegen in Kreta zurük, damit du das noch Fehlende in 5
Ordnung brächteſt, und in jeder Stadt, meiner dir ertheilten Anweiſung ge-
mäß, Aelteſte anſezteſt. Ein ſolcher muß ohne Tadel, Eines Weibes Mann, 6
ſeine Kinder auch ſchon Chriſten und weder durch ein liederliches Leben, noch
durch Ungehorſam berüchtigt ſeyn. Denn ein Aufſeher der Gemeinde muß 7
als Haushalter Gottes unbeſcholten ſeyn, nicht anmaßend, nicht zornmüthig,
nicht dem Trunke, nicht der Zänkerei, nicht der ſchändlichen Gewinnſucht er-
geben; ſondern gaſtfrei, Freund alles Guten, geſezt, rechtſchaffen, fromm, 8
enthaltſam, und ſich, dem erhaltenen Unterrichte gemäß, ganz an die ge- 9
wiſſe Lehre halten, ſo daß er tüchtig ſey, nicht nur Andere in der geſunden
Lehre zu ſtärken, ſondern auch die Gegner derſelben zu widerlegen; denn 10
es giebt ihrer Viele, beſonders von jüdiſcher Abkunft, die ſich an die göttliche

a) Titus, ein Schüler und Gehülfe des Apoſtels, war von dieſem auf der Inſel Kreta zurükgelaſſen, um ſich der dortigen Gemeinde anzunehmen.

Lehre nicht kehren; die unnütze Dinge lehren und dadurch ſich ſelbſt und An=
11 dere betrügen. Dieſe muß man zum Schweigen bringen, da ſie durch ihre
verwerflichen Lehren ganze Familien aus ſchändlicher Gewinnſucht in Ver=
12 wirrung bringen. Selbſt einer ihrer eignen Dichter ſagt von ihnen: "Die
13 Kreter ſind von jeher Lügner, böſe Thiere und faule Bäuche." Dieſes
Zeugnis iſt wahr. Weiſe ſie deswegen nur derbe zurecht, damit ſie in Abſicht
14 des Glaubens zu geſunden Begriffen gelangen; und nicht mehr den jüdi=
ſchen Mährchen und den Satzungen der Menſchen anhängen, die von der
15 Wahrheit abgewichen ſind. Den Reinen iſt Alles rein; den Unreinen und
Ungläubigen aber iſt nichts rein; denn ihr Herz und Gewiſſen iſt verunrei=
16 nigt. Sie geben zwar vor, Gott zu kennen; aber durch ihre Handlungen
verleugnen ſie ihn; denn ſie ſind abſcheuliche, unbiegſame und zu allem Guten
untüchtige Menſchen.

2. Kapitel.

Pflichten, welche Titus Menſchen von verſchiedenem Alter, Geſchlecht und Stande ein=
ſchärfen ſoll. Er ſelbſt ſoll ihnen ein Muſter im Guten ſeyn. Denn zum Tugendfleiße
verpflichtet uns die göttliche Begnadigung durch Chriſti Tod.

1. 2 Lehre du, was der geſunden Lehre gemäß iſt: daß die Alten nüchtern,
geſezt, beſcheiden, ohne Fehl im Glauben, in der Liebe, in der Standhaftig=
3 keit ſeyen, daß eben ſo die betagten Frauen ihr ganzes Betragen ſo einrich=
ten, wie es Chriſtinnen geziemt, daß ſie nicht läſtern; nicht dem Trunke ſich
4 ergeben; daß vielmehr ihr Betragen lehrreich ſey; daß ſie die jüngern Frauen
5 bilden, ihre Männer und Kinder zu lieben; beſcheiden, ſchamhaftig, häus=
lich, gutherzig, ihren Männern folgſam zu ſeyn, damit die göttliche Lehre
6 nicht geläſtert werde. Die jüngern Männer ermahne ebenfalls zu einem
7 ſittſamen Betragen! Vor allen ſtelle dich ſelbſt als Beiſpiel jeder Tugend
8 dar! Deine Lehre ſey unverfälſcht, ſie gewinne dir Achtung, ſie ſey ge=
ſund und tadelfrei; ſo daß ſich der Gegner ſchämen müſſe, wenn er uns nichts
9 Böſes nachreden kann! Den Dienſtboten ſchärfe ein, ſich gegen ihre Herr=
10 ſchaften gehorſam und in Allem gefällig zu zeigen; nicht zu trotzen, nichts
zu entwenden, ſondern in Allem ſich treu und ehrlich zu beweiſen, damit ſie
11 der Lehre Gottes, unſers Retters, in Allem Ehre machen. Denn die heil=
12 bringende Gnade Gottes iſt über alle Menſchen aufgegangen, um uns
ernſtlich anzuhalten, daß wir der Gottloſigkeit und den Lüſten der Welt ent=
13 ſagen, und ſittſam, gerecht und gottesfürchtig in dieſer Welt leben, har=
rend auf die Erfüllung der ſeligen Hofnung, auf die Erſcheinung der Herr=
14 lichkeit des großen Gottes, und unſers Erlöſers, Jeſu Chriſti, welcher
ſich ſelbſt für uns aufgeopfert hat, um uns von allen Sünden zu befreien,
und ein Volk ſich zu heiligen, das ihm ganz eigen und allem Guten eifrig er=
15 geben ſey. Dieß lehre, dieß ſchärfe ein! So weiſe mit allem Ernſte zu=
recht! Keiner dürfe dich verachten!

3. Kapitel.

Die Chriſten ſollen es in ihrem Betragen gegen die Obern und gegen Andere beweiſen,
daß ſie ihr Chriſtenglük zu ſchätzen wiſſen. Titus ſoll auf das ſehen und halten, was nützet
und beſſert, und der unnützen Unterſuchung und Streitfragen der Irlehrer ſich enthalten.
Schluß des Briefes mit einer Einladung des Titus, mit Aufträgen, Grüßen und
Segenswünſchen.

1 Dringe ernſtlich darauf, daß ſie den Regenten und Obrigkeiten Unterwür=
2 figkeit und Gehorſam beweiſen und zu allem Guten bereitwillig ſeyen; daß
ſie Niemand ſchmähen, nicht ſtreitſüchtig, ſondern gelaſſen, und überall und
3 gegen Jeden ſich ſanftmüthig betragen. Denn wir waren ja ehedem auch
unwiſſende, widerſpenſtige Menſchen, die in der Irre dahingiengen, mannig=
faltigen Lüſten und Leidenſchaften fröhnten, von Bosheit und Neid ſich be=
herrſchen ließen, die haſſenswerth waren, und ſelbſt einander ſich haßten.
4 Da aber die Güte und Menſchenfreundlichkeit Gottes, unſers Erretters auf=
5 gieng, hat er nicht um tugendhafter Werke willen, die wir etwa gethan
hatten, ſondern aus lauter Erbarmen uns von dem Verderben errettet durch
die Taufe, zu einer neuen geiſtigen Geburt, und durch die Bildung zu neuen
6 Menſchen mittelſt des heiligen Geiſtes, den er uns durch Jeſum Chriſtum,
unſern

unſern Heiland, ſo reichlich mitgetheilt hat; damit wir, durch ſeine Gna= 7
de gottgefällig, zum Erbtheil der gehoften ewigen Seligkeit gelangten.
Dieß iſt wahr und gewiß! Und du ſollſt darauf feſthalten, daß die, welche 8
zum Glauben an Gott gelangt ſind, der guten Werke ſich ernſtlich befleißigen.
So iſt es gut und nüzlich den Menſchen; hingegen mit jenen thörichten 9
Streitfragen, Geſchlechtsregiſtern, Zänkereien und Streitigkeiten über das
moſaiſche Geſez befaſſe dich nicht; denn ſie ſind unnüz und nichtig. Wenn 10
du einen Parteimacher ein oder zweimal vergeblich gewarnt haſt, ſo meide ihn.
Sey verſichert, dergleichen Leute ſind verkehrt, ſie ſündigen, und ſchon ihr 11
eigenes Betragen verdammt ſie.
Wenn ich den Artemas oder Tychikus zu dir ſende, dann eile, zu mir 12
nach Nikopolis zu kommen; denn ich bin Willens, den Winter da zu bleiben.
Sorge aufs beſte für das Geleite des Geſezgelehrten Zenas und des Apollo, 13
daß es ihnen an nichts mangele! Mögen doch unſere Mitchriſten in Kreta 14
auch lernen, ſich durch Wohlthätigkeit nach Erfordernis der Umſtände hervor=
zuthun, damit auch ſie ihre Frucht tragen. Alle, die bei mir ſind, grüßen 15
dich. Grüße alle unſere chriſtlichen Freunde! Die Gnade ſey mit euch Allen!

Sendſchreiben des Apoſtels Paulus
an
Philemon. (a)

Herzliche Empfehlung des Oneſimus, eines zum Chriſtenthum bekehrten Knechts des Philemons.

Paulus, ein Gefangener um Jeſu Chriſti willen, und der Bruder Timo= 1
theus, an unſern Mitarbeiter, den geliebten Philemon; an die werthe 2
Appia, an unſern Mitſtreiter Archippus, und an die Gemeinde, die ſich bei
dir verſammelt.
Gnade euch und alles Gute von Gott, unſerm Vater, und von dem 3
Herrn, Jeſu Chriſto!
Ich danke ſtets meinem Gott, ſo oft ich in meinen Gebeten deiner ge= 4
denke, wenn ich von den Beweiſen deiner Liebe und deinem Glauben gegen 5
den Herrn Jeſum und alle Chriſten höre; wie der Glaube, den du mit 6
uns gemein haſt, in Erkenntnis alles Guten, das uns geworden iſt, für Chri=
ſtum Jeſum ſich wirkſam beweiſe. Ja große Freude und großer Troſt ward 7
uns durch die Liebe, mit der du, Bruder! ſo viele Chriſten innigſt erquikt haſt.
Darum, ob ich gleich Freimüthigkeit genug habe, dir, was ſich gebührt, 8
im Namen Chriſti zu gebieten; will ich doch lieber bitten, aus Zuneigung 9
zu dir; ja ich, der ſchon ſo alte und noch dazu jezt um Jeſu Chriſti willen ge=
fangene Paulus, ich bitte dich für meinen Sohn, den ich in meinem Ge= 10
fängniſſe gezeugt habe, für Oneſimus, der dir ehemals nicht nüzlich war, 11
nun aber dir und mir ſehr nüzlich geworden iſt. Ich ſende ihn zurük; 12
nimm du ihn, das iſt, mein Herz auf! Gerne hätte ich ihn bei mir behal= 13
ten, daß er an deiner Statt mich in meiner Gefangenſchaft um des Evange=
liums willen bediene; aber ohne dein Vorwiſſen wollte ich es nicht thun, 14
damit die Wohlthat, die du mir dadurch erzeigteſt, nicht erzwungen, ſondern
freiwillig wäre. Vielleicht iſt er nur darum auf eine kurze Zeit von dir 15
getrennt geweſen, damit er auf ewig dein ſey, und zwar nicht mehr dein 16
Knecht, ſondern mehr als Knecht, ein geliebter Bruder ſey, beſonders mir,
wie viel mehr aber dir, der du ſo wohl durch äußeres Verhältnis, als durch
das Band des Chriſtenthums mit ihm verbunden biſt. Wenn ich alſo dein 17
Freund bin, ſo nimm ihn, wie mich ſelbſt, auf! Hat er dir Schaden zu= 18

a) Philemon, ein Schüler des Apoſtels, war ein reicher und um das Chriſtenthum ſehr verdienter Mann zu Koloſſä.

19 gefügt, oder iſt er dir etwas ſchuldig, ſo ſchreibe es mir an! Hier haſt du
meine eigene Handſchrift! Ich, Paulus, will es bezahlen; nicht zu gedenken,
20 daß du dich ſelbſt mir ſchuldig biſt. — Ja, Bruder, dieſen Nutzen möchte
ich von dir als Chriſten haben; mache denn meinem Herzen dieſe Freude um
21 Chriſti willen! Im Vertrauen auf deine Folgſamkeit ſchreibe ich dir dieß,
feſt verſichert, daß du mehr noch thun wirſt, als ich verlange.
22 Trage auch Vorſorge für meine Bewirthung! denn ich hoffe, daß ich
23 auf euer Gebet euch wieder geſchenkt werde. Dich grüßen Epaphras, mein
24 Mitgefangener um Jeſu Chriſti willen, Markus, Ariſtarchus, Demas,
25 Lukas, meine Mitarbeiter. Die Gnade unſers Herrn, Jeſu Chriſti, ſey
mit eurem Geiſte!

Sendſchreiben an die Hebräer. [a]

1. Kapitel.

Erhabenheit Jeſu, des Sohnes Gottes, des Herrn und Erlöſers, über alle andern Geſandte Gottes, ſo wohl Menſchen als Engel.

1 Nachdem Gott ehemals unſere Vorältern zu verſchiedenen Zeiten und auf
2 mannichfache Art durch die Propheten belehrt hatte: ſo hat er in dieſen
lezten Tagen uns durch den Sohn belehrt, den er zum Herrn über Alles ge-
3 macht, (durch den er auch die Welt erſchaffen hat:) der, (als ein Abglanz
ſeiner Herrlichkeit und Ebenbild ſeines Weſens, Alles mit ſeinem kraftvollen
Willen regierend) nachdem er durch ſich ſelbſt (b) Vergebung unſerer Sünden
4 geſtiftet hat, zur Rechten der Majeſtät im Himmel ſizt, um ſo viel erha-
bener über die Engel, je ausgezeichneter die Würde iſt, welche ihm vor dieſen
zu Theil wurde.
5 Denn von welchem Engel ſagte Er, Gott, je: "Mein Sohn biſt du, ich
habe heute dich gezeugt?" (c) Und in einer andern Stelle: (d) "Ich will
6 ſein Vater, und er ſoll mein Sohn ſeyn?" Wenn hingegen der Erſtgeborne
in die Welt eingeführt wird, ſo gilt von ihm: (e) "Sogar alle Engel Gottes
7 ſollen ihm die Knie beugen." Zwar von den Engeln heißt es: (f) "Winde
8 ſind ſeine Engel, Blizſtrahlen ſeine Diener;" aber von dem Sohn: (g)
"Dein Thron, o Gott! iſt ewig, dein Herrſcherſtab iſt ein gerader, gerechter
9 Stab." "Du liebſt das Recht und haſſeſt Ungerechtigkeit; darum hat dich
Gott, dein Gott, mit Freudenöl geſalbt, reichlicher als deine Mitkönige."
10 Ferner: (h) "Du, Herr, gründeteſt im Anfang die Erde, und die Himmel
11 ſind deiner Hände Werk." "Sie werden vergehen, aber du bleibeſt; ſie
12 werden Alle veralten wie ein Kleid," "wie ein Gewand wirſt du ſie zuſam-
menwickeln, und ſie werden verwandelt werden; du aber bleibeſt, wie du biſt,
13 und deine Jahre nehmen nie ein Ende." Und zu welchem Engel ſagte er
je: (i) "Setze dich zu meiner Rechten, bis ich dir zu Füßen lege deine Fein-
14 de?" Sind ſie nicht alle dienſtbare Geiſter, zum Dienſte derer ausgeſandt,
welche einſt die Seligkeit ererben ſollen?

2. Kapitel.

Eine auf die Hoheit und Würde Jeſu gegründete Ermahnung, ſeine ſo ſehr beglaubigte Lehre heilig zu halten, und zu befolgen. Auch das Verhältnis, worin er als Menſch mit uns ſteht, iſt ſehr wichtig und wohlthätig für uns.

1 Eben deswegen ſollen wir um ſo feſter an dem empfangenen Unterricht hal-
2 ten, daß wir nicht abweichen. Denn wenn ſchon das durch Engel bekannt

a) Unter den Hebräern ſind Juden zu verſtehen, welche das Chriſtenthum angenommen hatten. b) Durch Hinopferung ſeiner ſelbſt. c) Pſalm 2, 7. d) 2 Samuel 7, 14. e) Pſalm 97, 7. f) Pſalm 104, 4. g) Pſalm 45, 7. 8. h) Pſalm 102, 26—28. i) Pſalm 110, 1.

gemachte Geſez feſtſtand, und jede Uebertretung, jeder Ungehorſam die gerechte
Strafe fand: wie wollen wir der Strafe entfliehen, wenn wir eine ſo große 3
Seligkeit nicht achten? Welche zuerſt von dem Herrn verkündigt, und durch
die, welche ihn gehört haben, unter uns gegründet iſt; die Gott ſelbſt be- 4
kräftigt hat durch Zeichen und Wunder, durch mancherlei Kräfte und Gaben
des heiligen Geiſtes, welche er nach ſeinem Gutbefinden austheilte. Denn 5
nicht Engeln hat er die Welt, welche nach der Verheißung zu erwarten war, und
von welcher ich rede, unterworfen; vielmehr heißt es davon in jener 6
Stelle: (a) "Was iſt ein Menſch, daß ſeiner du gedenkeſt, ein Menſchenkind,
daß du dich ſeiner annimmſt?!" "Du ſetzeſt ihn eine kurze Zeit unter die 7
Engel herab; aber mit Herrlichkeit und Würde kröneſt du ihn;" "Alles legſt 8
du ihm zu Füßen."— Indem er nun Alles ihm unterwarf, ſo ſchloß er nichts
von ſeiner Herrſchaft aus. Jezt freilich ſehen wir noch nicht, daß ihm Alles
unterworfen iſt; aber wir ſehen doch Jeſum, der eine kurze Zeit unter 9
die Engel erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Würde gekrönt für die Leiden
des Todes; wie er denn auch nach Gottes gnädiger Abſicht den Tod für Alle
erduldete. Auch war es deſſen, um deswillen und durch den alle Dinge ſind, 10
ganz würdig, denjenigen, welcher viele Kinder zur Herrlichkeit führen ſollte,
den Urheber ihres Heils durch Leiden zu verherrlichen; denn der Verſöh- 11
ner und die Verſöhnten ſtammen Alle von Einem ab; daher auch jener ſich
nicht ſchämt, dieſe Brüder zu nennen: wie es dort heißt: (b) "Verkün- 12
den will ich meinen Brüdern deinen Ruhm, in ihrer Verſammlung will ich
dich preiſen." Und wieder: (c) "Ich will auf ihn mich ſtützen" — und 13
dann: (d) "Hier bin ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat." Weil 14
nun dieſe Kinder einen ſterblichen Leib haben; ſo hat er ebenfalls einen ſol-
chen angenommen, damit er durch ſeinen Tod den Fürſten des Todes, näm-
lich den Teufel, überwältigte, und diejenigen erlöſete, die in Furcht des 15
Todes durch ihr ganzes Leben hin Sklaven waren. Denn fürwahr! nicht 16
der Engel, ſondern der Nachkommen Abrahams nimmt er ſich an. Darum 17
mußte er in Allem ſeinen Brüdern gleich werden; damit er mitleidig würde,
und ein treuer Hoherprieſter bei Gott, um die Sünden des Volks zu verſöh-
nen; denn wie er ſelbſt durch Leiden geprüft wurde; ſo kann er auch denen 18
helfen, welche geprüft werden.

3. Kapitel.

Erhabenheit Jeſu über Moſes. Strafwürdigkeit derer, die ihm nicht gehorchen. — Sie kommen nicht zu der verheiſſenen Ruhe. — Vergleichung Jeſu mit den Hohenprieſtern, und darauf gegründete Ermahnungen zur Anhänglichkeit und Treue — mit Erinnerungen und Warnungen, die das Betragen der Chriſten nöthig machte.

Nun denn, ihr chriſtlichen Brüder! an welche der himmliſche Ruf gelangte, 1
merket auf Jeſum, den Geſandten und Hohenprieſter, zu welchem wir uns
bekennen, und welcher dem, der ihn angeſtellt hat, ſolche Treue bewies, 2
wie Moſes in ſeinem, Gottes, ganzen Hauſe. (e) Doch ward er um ſo 3
größerer Vorzüge vor Moſes gewürdigt, je höheren Werth dieſem Hauſe ſein
Urheber beilegt. (Denn jedes Haus hat einen Urheber; aber aller Dinge 4
Urheber iſt Gott.) Auch Moſes ſage ich ſtand ſeinem, Gottes, ganzen Hauſe 5
treu vor, aber als Diener, der bekannt zu machen hatte, was dem Volke zu ſa-
gen war; Chriſtus aber iſt als Sohn ſeinem Hauſe vorgeſezt, und dieſes 6
ſein Haus ſind wir, wenn wir anders die zuverſichtliche und freudige Hofnung
bis an das Ende feſt behalten.

Darum, wie der heilige Geiſt ſagt: (f) "Heute, da ihr ſeine Stimme 7
höret, verhärtet eure Herzen nicht, wie bei der Erbitterung, am Tage der 8
Verſuchung in der Wüſte bei Maſſa und Meriba, wo eure Väter mich verſuch- 9
ten, mich auf die Probe ſtellten, und doch hatten ſie ſchon vierzig Jahre meine
Thaten geſehen. Daher wurde ich überdrüſſig jenes Geſchlechtes, ich 10
ſprach: Immer verirrt ſich ihr Herz; ſie verkennen meine Führungen; ſo 11
ſchwur ich denn in meinem Unwillen: Sie ſollen nimmermehr zu meiner Ruhe

---

a) Pſalm 8, 5. b) Pſalm 22, 23. c) Jeſ. 8, 17. d) Jeſ. 8, 18. e) Haus bezeichnet hier einen Verein von Menſchen, die durch eine religiöſe Verfaſſung, wie zu einer Familie, verbunden ſind, v. 6. f) Pſalm 95, 7. 8.

12 kommen!" Sehet wohl zu, meine Brüder! daß Keiner unter euch durch den
Abfall von dem lebendigen Gott ein ſolches böſes, ungläubiges Herz zeige:
13 vielmehr warnet euch unter einander täglich, ſo lange es noch "heute" heißt;
damit Keiner von euch zum Abfall ſich verführen und widerſpenſtig machen
14 laſſe. Denn Mitgenoſſen Chriſti ſind wir, wenn wir anders die anfäng-
15 liche Hofnung bis ans Ende feſt behalten. Wenn es alſo heißt: "Heute,
da ihr ſeine Stimme höret, ſo verhärtet eure Herzen nicht, wie an jenem Orte
16 der Erbitterung geſchah!" Welche waren es denn, die die Stimme gehört
hatten, und doch erbittert waren? Waren es nicht lauter Solche, die unter
17 Moſes aus Aegypten gezogen waren? Und welche waren es, die ihm vier-
zig Jahre lang zum Verdruß gereichten? Waren es nicht jene Abtrünnige, die
18 in der Wüſte dahinſtarben? Und wem anders, als den Ungläubigen, be-
19 theuerte er, daß ſie nicht zu ſeiner Ruhe kommen ſollten? Und ſo ſehen
4 Kap. 1 wir, daß ſie wegen ihres Unglaubens nicht dazu gelangen konnten. Dar-
um laſſet uns auf der Hut ſeyn, daß es bei Keinem von uns ſich zeige, daß
er ſich verſpätet habe; denn noch iſt eine Verheißung, zur Ruhe Gottes zu
2 gelangen, da. Denn es iſt uns ja, wie jenen, Glük verkündet; aber jenen
half es nichts, die Verkündigung gehört zu haben; weil ſie nicht mit glau-
3 bensvoller Zuverſicht ſie hörten. Denn nur als Glaubende gelangen wir
zur Ruhe; ſonſt hieße es nicht: "ſo betheuerte ich dir in meinem Unwillen:
ſie ſollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen!" Einer Ruhe nämlich, wie
4 jene nach vollendeter Weltſchöpfung. Denn es heißt dort (a) vom ſieben-
ten Tage: "Und Gott ruhete am ſiebenten Tage von allen ſeinen Werken;"
5 hingegen in unſerer Stelle heißt es wieder: "Sie ſollen nimmermehr zu mei-
6 ner Ruhe kommen." Da alſo immer noch Einige zu derſelben kommen
können, und diejenigen, welchen ſie zuerſt liebevoll verkündigt war, wegen
7 ihres Unglaubens nicht dazu kamen; ſo beſtimmte er, Gott, nochmals eine
Friſt, wenn er ſo lange nachher durch David ſagen läßt: "Heute!" (wie
es ja heißt:) "Heute, da ihr ſeine Stimme höret, ſo verhärtet eure Herzen
8 nicht." Denn hätte Joſua ſie zur wahren Ruhe gebracht, ſo würde nicht ſo
9 lange nachher noch von einer andern Friſt die Rede ſeyn. Mithin ſteht
10 noch eine Ruhe, ein Sabbat dem Volke Gottes bevor. Denn wer in ſeine
Ruhe eingeht, der ruhet eben ſo von ſeinen Werken, wie Gott von den ſeini-
11 gen. So laſſet uns denn ſtreben, zu jener Ruhe zu gelangen, daß doch
Keiner, wie Jene, zum warnenden Beiſpiele durch Unglauben unglüklich
12 werde! Denn Leben und Kraft hat Gottes Wort; es ſchneidet ſchärfer
ein, als kein zweiſchneidiges Schwert, zerſtörend durchdringt es Leben und
Athem, Sehnen und Mark; ja es richtet die Gedanken und Abſichten des
13 Herzens. Und ihm iſt kein Geſchöpf verborgen, Alles liegt enthüllt und
aufgedekt vor den Augen deſſen, dem wir Rechenſchaft geben müſſen.
14 Da wir nun einen ſo erhabenen Hohenprieſter haben, der in das Aller-
heiligſte der Himmel eingegangen iſt, Jeſum, den Sohn Gottes: ſo laſſet uns
15 feſthalten an unſerem Bekenntniſſe. Denn wir haben nicht einen Hohen-
prieſter, der nicht Mitleid haben könnte mit unſern Leiden; auch er wurde,
eben ſo wie wir, in jeder Art von Leiden geprüft, nur daß er nicht ſündigte.
16 Vertrauensvoll laſſet uns alſo hintreten zum Throne der Gnade, damit Er-
5 Kap. 1 barmung und Gnade und Hülfe uns werde, wenn wir ihrer bedürfen. Je-
der aus der Mitte der Menſchen gewählte Hoheprieſter wird ja aufgeſtellt,
die Menſchen bei Gott zu vertreten, um Gaben und Opfer für die Sünden
2 darzubringen; und er kann Mitleid haben mit den Irrenden und Feh-
3 lenden, weil er ſelbſt Schwachheit an ſich hat; und um dieſer willen muß
4 er wie für des Volkes, ſo auch für ſeine Sünde opfern. Auch darf ſich Kei-
ner dieſe Würde ſelbſt anmaßen, ſondern er muß, wie Aaron, von Gott be-
5 rufen ſeyn. So erhob ſich auch Chriſtus nicht ſelbſt zum Hohenprieſter,
ſondern der erhob ihn, welcher zu ihm geſagt hat: (b) "Mein Sohn biſt du,
6 ich habe heute dich gezeugt!" Wie er auch an einer andern Stelle ſagt:
7 "Du biſt auf ewig ein Prieſter wie Melchiſedek." (c) Er, Jeſus, wendete

a) 1 Moſ. 2, 3. b) Pſ. 2, 7. c) Pſalm 110, 4. auf ewig Prieſter und König zugleich, wie Melchiſedek ehemals beides war. 1 Moſ. 4, 19.

ſich, da er noch als Menſch auf Erden lebte, mit Gebet und Flehen, laut
klagend und weinend an den, welcher ihn vom Tode erretten konnte: und
von ſeiner Furcht auf ſein Gebet befreiet, lernte er, (ungeachtet er Sohn 8
war) an ſeinen Leiden Unterwerfung; aber nun verherrlicht iſt er auch 9
Allen, die ihm gehorchen, Urheber einer ewigen Seligkeit, und wird von 10
Gott ein Hoherprieſter genannt, wie Melchiſedek es war. ([a])

Hierüber werde ich etwas weitläufiger ſprechen müſſen, und doch wird 11
es ſchwer halten, mich deutlich zu machen; weil ihr ſo langſam etwas faſſet.
Zwar der Zeit nach ſolltet ihr Lehrer ſeyn können; aber ihr bedürfet von neuem 12
Unterricht in den Anfangsgründen der göttlichen Lehre; ihr habet Milch und
nicht ſtarke Speiſe nöthig. Wer aber noch Milch haben muß, der faßt die 13
Lehre von der Begnadigung ([b]) noch nicht; er iſt ja noch ein Kind. Die 14
ſtarke Speiſe gehört für Erwachſene, deren Verſtand durch Uebung, Fertig-
keit in der Unterſcheidung des Wahren von dem Falſchen erlangt hat. Ich 6 Kap. 1
übergehe alſo die Anfangsgründe der chriſtlichen Lehre und wende mich zu den
höheren Wahrheiten, ohne noch einmal von unten anzufangen bei der Sin-
nesänderung und Ablegung des Böſen, bei dem Glauben an Gott, bei der 2
Lehre von der Taufe und Handauflegung, von der Auferſtehung der Todten
und der ewigen Vergeltung. Doch auch davon will ich, wenn es Gottes 3
Wille iſt, künftig einmal reden. Es iſt nämlich unmöglich, ([c]) diejenigen, 4
welche einmal erleuchtet waren, welche die himmliſche Gabe des Chriſtenthums
koſteten, den Einfluß des heiligen Geiſtes an ſich erfuhren, und die frohe 5
Gotteslehre, die kraftvollen Wirkungen der neuen Verfaſſung aus Erfahrung
kennen lernten — wenn ſie dennoch abfallen, noch einmal zu gebeſſerten 6
Menſchen umzuſchaffen, ſie, die für ihre Perſon den Sohn Gottes zum zwei-
ten Mal kreuzigen und beſchimpfen. Denn ein Feld, das von öfterem Re- 7
gen getränkt, denen, für welche es gebauet wird, die erwünſchte Früchte
bringt, iſt von Gott geſegnet; trägt es aber Dornen und Diſteln, ſo ach- 8
tet man es nicht, es iſt der Verwünſchung nahe, und wird endlich der Dürre
überlaſſen. Doch, ob ich gleich dieſe Sprache führen muß, euch, meine 9
Lieben! traue ich beſſere Geſinnungen zu, die zum Heile führen. Denn 10
Gott iſt nicht unbarmherzig, daß er vergäße, was ihr thatet, vergäße eure
Liebe für ſeine Sache, welche ihr durch Unterſtützung der Chriſten bewieſen
habet und noch beweiſet. Nur wünſchte ich, daß Jeder von euch gleichen 11
Eifer in Feſthaltung einer bis an das Ende beharrenden Hofnung beweiſen
mögte; damit ihr nicht ermattet, ſondern denen nachahmet, welche durch 12
ausdauerndes Vertrauen erhielten, was ihnen verheißen war. So gab 13
Gott dem Abraham eine Verheißung, und weil er bei keinem Höheren ſchwö-
ren konnte, ſo ſchwur er bei ſich ſelbſt und ſprach: ([d]) "Wahrlich! ich will 14
dich aufs höchſte ſegnen, zahlloſe Nachkommen will ich dir geben." Und 15
weil er ſtandhaft darauf harrete; ſo ward ihm dieſe Verheißung erfüllt.
Menſchen nämlich ſchwören bei einem Höheren, und eidliche Verſicherung endi- 16
get bei ihnen jeden Streit: da nun Gott denen, welchen die Verheißung 17
gegeben war, die Unabänderlichkeit ſeines Willens recht nachdrüklich bewei-
ſen wollte; ſo verbürgte er ſich mit einem Eide, damit uns zwei ([e]) un- 18
wandelbare Gründe (denn Gott kann ja unmöglich eine Unwahrheit ſagen)
vollkommene Beruhigung geben mögten, uns, — die wir unſere Zuflucht zu
der gegebenen Hofnung nehmen und ſie feſthalten. Sie iſt ein ſicherer, 19
feſter Anker für unſere Seele und dringt bis in das Allerheiligſte, wohin, 20
uns zum Beſten, als ein Vorgänger uns vorangieng, Jeſus, der ewige, Mel-
chiſedek ähnliche, Hoheprieſter.

7. Kapitel.

Melchiſedek und Chriſtus. Erhabenheit Jeſu über alle Hoheprieſter.

Dieſer Melchiſedek, König von Salem, Prieſter des höchſten Gottes (der 1
nämliche, ([f]) welcher Abraham bei ſeiner Rükkehr von der Niederlage jener

a) Ein königlicher Hoherprieſter. b) Die Kap. 7—10 abgehandelt wird. c) Wer ſolche Erfahrungen, wie V. 4 und 5 beſchrieben werden, an ſich gemacht hat, und dennoch das Chriſtenthum verhöhnen, daſſelbe für Betrug und ſeinen Stifter für einen falſchen Propheten ausgeben kann, der muß alles Wahrheitsgefühl mit Gewalt erſtikt haben. d) 1 Moſ. 22, 14. e) Gottes Wahrhaftigkeit an ſich, und ſeine eidliche Verſicherung. f) 1 Moſ. 14, 17.

2 Könige entgegen kam und ihm den Segen ertheilte; dem auch Abraham
den Zehnten von Allem (a) gab) heißt, fürs erſte: wenn man ſeinen Namen
überſezt, "Gerechter König," und dann auch: "König von Salem," das heißt:
3 "Beglückender König." Weder ſein Vater, noch ſeine Mutter und ſeine
Geſchlechtsfolge, noch der Anfang und das Ende ſeines Lebens ſind angege-
ben, (b) ſondern dem Sohne Gottes ähnlich, bleibt er für immer Prieſter.
4 Bedenket nun, wie groß Derjenige geweſen ſeyn muß, dem ſogar Abraham,
5 unſer Stammvater, den Zehnten von ſeiner Beute gab. Zwar haben die
Söhne Levi, welche die Prieſterwürde erhielten, nach dem Geſetze das Recht,
von dem Volke, das heißt, von ihren Brüdern, den Zehnten zu nehmen, ob-
6 gleich dieſe auch Nachkommen Abrahams ſind; aber jener, der nicht von
ihnen abſtammte, nahm von Abraham den Zehnten, und gab demjenigen ſei-
7 nen Segen, der ſchon die Verheißungen erhalten hatte. Nun ertheilt aber
8 unſtreitig der Höhere dem Geringeren ſeinen Segen. Ferner nehmen hier
Menſchen, von deren Tode wir wiſſen, den Zehnten; dort Einer, von deſſen
9 Leben nur die Rede iſt. (c) Ja, ich mögte ſagen, auch der Stamm Levi,
welcher den Zehnten jezt bekommt, gab ihn damals in Abrahams Perſon;
10 denn dieſer ſtellte ja ſchon ihren Stammvater vor, als ihm Melchiſedek ent-
11 gegen gieng. Käme man nun durch das levitiſche Prieſterthum völlig zum
Zwecke — denn an dieſes iſt ja das Volk durch das Geſez gebunden — was
wäre es noch nöthig geweſen, einen andern Prieſter, dem Melchiſedek ähnlich,
auftreten zu laſſen? Warum ſollte er nicht ein Aaron ähnlicher Prieſter ſeyn?
12 Denn mit der Veränderung des Prieſterthums wird ja nothwendig auch das
13 Geſez verändert. Aber derjenige, auf welchen jener Ausſpruch geht, war
aus einem andern Stamm, von welchem Keiner ein Diener des Altars wer-
14 den durfte. Denn es iſt ja bekannt, daß unſer Herr von Juda abſtammt,
einem Stamme, von welchem Moſes in Abſicht der prieſterlichen Würde nichts
15 verordnet hat. Aber, was ich behaupte, wird noch entſchiedener dadurch,
16 daß ein fremder Prieſter, ähnlich Melchiſedek, wirklich auftrat, und es
nicht nach Anordnung eines auf ſterbliche Menſchen berechneten Geſetzes, ſon-
17 dern vermöge ſeines unzerſtörbaren Lebens wurde. Denn es wird dort ver-
18 ſichert: (d) "Du biſt auf ewig Prieſter wie Melchiſedek." So wird die ehe-
malige Anordnung aufgehoben, weil ſie unzulänglich und unbrauchbar iſt;
19 (denn das moſaiſche Geſez brachte nichts zur Vollkommenheit) und es wird
eine beſſere Hofnung an ihre Stelle geſezt, vermöge welcher wir uns Gott
20 nahen dürfen. Und da dieß nicht ohne eidliche Verſicherung ſo angeordnet
21 wurde (jene (e) nämlich wurden Prieſter ohne eidliche Verſicherung; die-
ſer (f) aber mit eidlicher Verſicherung von Seiten deſſen, der von ihm ſag-
te: (g) "Der Herr hat es geſchworen und es wird ihn nicht gereuen, du biſt
22 auf ewig Prieſter wie Melchiſedek") ſo iſt der Bund, den uns Jeſus ver-
23 bürgt, auch um ſo vorzüglicher. Ferner wurden von jenen Mehrere nach ein-
24 ander Prieſter, weil der Tod einen jeden hinderte, es zu bleiben; er aber,
25 weil er ewig lebt, hat ein unvergängliches Prieſterthum. Daher kann er auch
vollſtändig Diejenigen beglücken, welche durch ihn zu Gott ſich führen laſſen;
26 denn er lebt ja ewig, um ihrer ſich anzunehmen. Und ein ſolcher Hoher-
prieſter war uns Bedürfnis, welcher heilig, ſchuldlos, rein, nicht aus der Zahl
27 der Sünder, und über die Himmel erhöhet iſt; der nicht, wie jene Hohen-
prieſter, nöthig hätte, an jedem Verſöhnungstage zuerſt für ſeine eigenen und
dann erſt für des Volkes Sünden zu opfern; denn das leztere that er ein für
28 allemal, als er ſich ſelbſt opferte. Das Geſez nämlich macht ſchwache Men-
ſchen zu Hohenprieſtern, aber jener, erſt nach gegebenem Geſetze beſchworene
Ausſpruch den auf ewig verherrlichten Sohn.

8. Kapitel.

Chriſtus unſer Hoherprieſter im wahren Heiligthum. Mittler eines neuen Bundes.

1 Zu dem bisher Geſagten kommt nämlich noch der wichtige Punkt, daß wir
einen Hohenprieſter haben, der ſich zur Rechten des Thrones der Majeſtät im

---

a) Von der ganzen Beute, ſ. V. 4. b) In der Erzählung. c) Nämlich in der Erzählung. d) Pſalm 110, 4. e) Die alten jüdiſchen Prieſter aus Aarons Stamme. f) Chriſtus. g) Pſalm 110, 4.

Himmel geſezt hat, als Prieſter im wahren Heiligthum, im wahren Zelte, 2
welches der Herr und nicht ein Menſch aufgeſchlagen hat. Denn jeder Ho⸗ 3
herprieſter iſt angeſtellt, Opfer und Gaben darzubringen; folglich mußte auch
er ein Opfer zu bringen haben. Wäre er aber auf der Erde, ſo könnte er 4
nicht Prieſter ſeyn, weil hier nur diejenigen Prieſter ſind, welche laut des
Geſetzes opfern dürfen. (Dieſe thun ihr Amt an einem Orte, welcher iſt ein 5
Abriß und Schattenbild des himmliſchen Heiligthums. Denn als Moſes das
Zelt verfertigen wollte, erhielt er die göttliche Anweiſung: (a) "Siehe zu,
heißt es, daß du Alles nach dem Urbilde macheſt, welches du auf dem Berge
geſehen haſt.") Er aber hat ein um ſo vorzüglicheres Prieſteramt erlangt, 6
je vorzüglicher der Bund iſt, den er vermittelte, da er auf vorzüglichere Ver⸗
heißungen gegründet iſt. Wäre jener erſte Bund tadellos geweſen, es hätte 7
nicht der Aufſtellung eines zweiten bedurft. Nun aber äußert er, Gott, 8
ſelbſt ſeinen Tadel gegen ſie: (b) "Siehe, es kommen die Tage, ſpricht der
Herr, wo ich errichten werde einen neuen Bund mit Iſraels und Juda's
Haus:" "Nicht einen Bund, wie ich ihn einſt mit ihren Vätern ſchloß, 9
als ich ſie faßte bei der Hand und aus Aegypten führte: ſie wurden untreu
meinem Bunde, da ward auch ich ihrer überdrüſſig, ſpricht der Herr!"
"Dieß iſt der Bund, den ich in jenen Tagen machen werde mit dem Hauſe 10
Iſrael," ſpricht der Herr, "meine Geſetze will ich einprägen ihrem Sinn;
in ihre Herzen will ich ſie ſchreiben; ihr Gott will ich ſeyn, und ſie
ſollen mein Volk ſeyn." "Dann wird Keiner ſeinen Mitbürger, Keiner ſei⸗ 11
nen Bruder erſt noch lehren und ihm ſagen dürfen: Lerne Gott erkennen:
Alle werden mich kennen, groß und klein. Und gnädig werd' ich ſeyn bei 12
ihren Uebertretungen, und vergeſſen ihrer Sünden, ihrer Miſſethaten." In⸗ 13
dem Gott hier von einem neuen Bunde ſpricht; ſo erklärt er den erſten für
veraltet; was aber veraltet und verjahrt iſt, das iſt ſeinem Ende nahe.

9. Kapitel.

Verhältnis des alten Bundes und Opferdienſtes zu dem neuen und vollkommnern Bunde und Opfer. — Ermahnung an die Chriſten, ihre hohen Vorzüge würdig zu gebrauchen, ſich durch Geringſchätzung derſelben nicht ſchwere Strafen zu bereiten, ſondern unter Druk und Verfolgung im Vertrauen, in der Geduld und in der Hofnung ſtandhaft zu beharren.

Zwar gab es auch im erſten Bunde Verordnungen über den Gottesdienſt und 1
ein irdiſches Heiligthum; denn es war da das Vorzelt aufgeſchlagen, wor⸗ 2
in der Leuchter, der Tiſch und die Schaubrode ſich befanden. Dieſes hieß
das Heilige. Hinter dem zweiten Vorhang aber war derjenige Theil des 3
Zeltes, welcher das Allerheiligſte hieß; dahin gehörte das goldene Rauch⸗ 4
faß und die ganz mit Gold überzogene Bundeslade, in welcher der goldene
Krug mit dem Manna, der Zweig Aarons, welcher gegrünt hatte, und die
Geſeztafeln aufbewahrt waren, und über derſelben die herrlichen Cheru⸗ 5
bim, welche den Deckel überſchatteten. — Doch ich kann hier nicht von je⸗
dem Einzelnen ſprechen. Bei dieſer Einrichtung durften die Prieſter immer 6
in das Vorzelt gehen und da ihren Dienſt verrichten; aber in den andern 7
Theil des Zeltes kam nur der Hoheprieſter Einmal im Jahre, und das nicht
ohne Blut, welches er für ſeine und des Volkes Sünden darbrachte. Da⸗ 8
durch wollte der heilige Geiſt andeuten, daß der Weg in das Allerheiligſte
noch nicht offen ſey, ſo lange noch das Vorzelt ſtände. Dieſes war ein Vor⸗ 9
bild bis auf die gegenwärtige Zeit, wo freilich noch immer Gaben und Opfer
dargebracht werden, die das Gewiſſen des Opfernden nicht vollkommen be⸗
ruhigen können, und die nebſt Opferſpeiſen und Opfertrank und allerlei 10
Abwaſchungen und äußerlichen Anordnungen nur bis zur Zeit einer beſſern
Verfaſſung auferlegt ſeyn ſollten. Als aber Chriſtus erſchien, der Hohe⸗ 11
prieſter, dem wir die erwarteten Güter verdanken, ſo gieng er durch ein gröſ⸗
ſeres und vollkommneres Zelt, das nicht von Menſchenhänden gemacht (das
heißt: nicht von dieſer irdiſchen Bauart) iſt, auch nicht mit Widder⸗ und 12
Rinderblut, ſondern mit ſeinem eigenen Blute ein für allemal in das Aller⸗
heiligſte, und hat uns auf ewig Erlöſung verſchaft. Denn wenn das Blut 13
der Stiere und Widder und die Aſche von einer Kuh auf Unreine geſprengt,

a) 2 Moſ. 25, 40. b) Gegen die Vorältern, ſ. Jerem. 31, 31.

14 äußerlich reinigt; wie vielmehr wird das Blut Chriſti, der, kraft ſeines
unſterblichen Geiſtes, ſich ſelbſt, als ein untadelhaftes Opfer Gott darbrachte,
unſer Inneres reinigen von den todten Werken, um dem lebendigen Gott
15 dienen zu können. Und er iſt deswegen Mittler eines neuen Bundes, da-
mit, nach ſeinem Tode zur Vergebung der im alten Bunde begangenen Sün-
16 den, die Berufenen das verheißene Erbe erlangen. Denn wo ein Ver-
mächtnis gemacht iſt, da muß ja auch der Tod des Erblaſſers dargethan ſeyn,
17 weil ein Vermächtnis erſt durch den Tod deſſen, der es macht, gültig wird,
18 und keine Kraft hat, ſo lange er noch lebt. Deswegen wurde auch der erſte
19 Bund nicht ohne Blut geſchloſſen. Denn nachdem Moſes dem ganzen
Volke alle Vorſchriften des Geſetzes kund gemacht hatte, ſo nahm er Rinder-
und Widderblut nebſt Waſſer, und einen mit rother Wolle umwundenen
Yſopſtengel und beſprengte das Buch und das ganze Volk mit den Worten:
20 "Dieß iſt das Blut des Bundes, den Gott euch hat vorſchlagen laſſen." (a)
21 Auch das Zelt und alle zum heiligen Dienſte gehörigen Gefäße beſprengte er
22 ebenfalls mit Blut. Ueberhaupt wird nach dem moſaiſchen Geſetze beinahe
Alles mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen wird nichts erlaſſen.
23 Hierdurch alſo mußten die Schattenbilder des himmliſchen Heiligthums ge-
reinigt werden, aber das himmliſche Heiligthum ſelbſt erforderte ein edleres
24 Opfer, als jene alle waren. Denn nicht in ein Heiligthum von Menſchen-
händen gemacht, ein bloßes Nachbild des wahren, gieng Chriſtus ein, ſon-
25 dern in den Himmel ſelbſt, um für uns jezt vor Gott zu erſcheinen. Nicht,
um ſich mehrmals zu opfern, wie der Hoheprieſter alle Jahre mit fremden
26 Blute in das Heiligthum eingeht: (Denn ſonſt hätte er, ſeitdem die Welt
ſteht, gar oft leiden müſſen); ſondern er iſt jezt am Ende der Welt, (b) zur
27 Tilgung der Sünden ſelbſt, als Opfer ein für allemal erſchienen. Und wie
es der Menſchen Loos iſt, nur einmal zu ſterben und dann gerichtet zu werden:
28 ſo hat ſich auch Chriſtus nur einmal als Opfer dargebracht, um vieler Men-
ſchen Sünden zu tilgen, und wird zum zweiten Mal nicht als Sündopfer,
10 Kap. 1 ſondern denen zur Beſeligung erſcheinen, die ihn erwarten. Da nun das
Geſez nur ein Schattenbild der erwarteten Güter, nicht die wahre Geſtalt der
Dinge darſtellt, ſo kann es auch durch die Opfer, welche alle Jahre die näm-
lichen ſind, und die man unaufhörlich darbringt, die Opfernden nimmermehr
2 zum Ziele führen. Würden ſonſt die Opfer nicht aufgehört haben, wenn
die Opfernden ein für allemal gereinigt, ſich keine Sünden mehr vorzuwer-
3 fen gehabt hätten? (c) Aber gerade dieſe Opfer erinnerten mit jedem
4 Jahre an die Verſchuldungen; denn unmöglich kann Blut von Stieren
5 und Widdern Sünden tilgen. Deswegen ſagt er, Chriſtus, bei ſeinem Ein-
tritt in die Welt: (d) "Opfer und Gaben verlangeſt du nicht; mir aber haſt
6 du einen Leib bereitet; Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht,
7 darum ſpreche ich: Siehe, ich komme (wie in der Bücherrolle von mir ge-
8 ſchrieben ſteht) zu thun, o Gott! deinen Willen!" Nachdem er zuerſt ge-
ſagt hat: "Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer willſt du nicht, ſie
gefallen dir nicht" (welche doch dem Geſetze gemäß dargebracht wurden),
9 ſo ſagt er: "Siehe! ich komme, deinen Willen zu thun." Er hebt das Erſtere
10 auf, um das Zweite feſtzuſetzen. Nach dieſem Willen Gottes ſind wir durch
11 die Aufopferung Jeſu Chriſti ein für allemal gereinigt. Ferner verrichtet
jeder Prieſter ſtehend ſeinen täglichen Dienſt, und bringt immer wieder die
12 nämlichen Opfer dar, welche nimmermehr die Sünden tilgen können: er,
Chriſtus aber ſitzet, nachdem er ein einziges Sündopfer gebracht hat, auf im-
13 mer zur Rechten Gottes, und erwartet hinfort, daß ſeine Feinde ihm zu
14 Füßen gelegt werden; denn mit Einem Opfer hat er die Verſöhnten völlig
15. 16 zum Ziele geführt. Dieß bezeugt uns auch der heilige Geiſt: denn nach
dem Ausſpruche: (e) "Dieß iſt der Bund, den ich einſt mit ihnen machen
werde," ſagt der Herr: "Meine Geſetze will ich einprägen ihrem Sinn; in
17 ihre Herzen will ich ſie ſchreiben, und nicht mehr gedenken will ich ihrer
18 Sünden und Uebertretungen." Wo aber dieſe vergeben ſind, da braucht
es auch kein Opfer mehr für die Sünden.

a) 2 Moſ. 24, 8. b) Da die alte Verfaſſung zu Ende gieng. c) Wenn die vori-
gen Opfer völlig gereinigt hätten? d) Pſalm 40, 7. e) Jerem. 31, 31—34.

Brüder! weil wir denn durch den Tod Jeſu das frohe Recht zum Ein- 19
gang in das Allerheiligſte haben, auf einem neuen und beglückenden We- 20
ge, welchen er uns durch den Vorhang (ich meine: durch ſeine Menſchheit)
gebahnt hat; und weil wir einen großen Prieſter haben, welcher über das 21
Haus Gottes geſezt iſt: ſo laſſet uns hinzutreten mit aufrichtigem Herzen 22
und vollem Vertrauen; denn unſer Herz iſt gereinigt von den Vorwürfen ei-
nes böſen Gewiſſens, und unſer Körper iſt gewaſchen mit heiligem Waſſer.
Laſſet uns unverrükt feſthalten das Bekenntnis unſrer Hofnung; (denn treu 23
iſt der, welcher ſie uns gab;) laſſet uns aufmerkſam auf einander ſeyn, 24
um uns zur Liebe und zu guten Werken zu ermuntern. Nicht verſäumen 25
wollen wir unſere Zuſammenkünfte, wie es Einige zu thun pflegen, ſondern
erwecken wollen wir uns, und dieß um ſo mehr, je näher ihr den Tag der Ver-
geltung heranrücken ſehet. Denn ſündigen wir vorſäzlich, nachdem wir ein- 26
mal zur Erkenntnis der Wahrheit gelangt ſind, ſo iſt kein Sühnopfer mehr
übrig; ſondern unſerer wartet ein ſchrekliches Gericht, ein Feuereifer, der 27
die Widerſpenſtigen verzehren wird. Wer das moſaiſche Geſez verwirft, 28
der muß, ohne Gnade, auf die Ausſage zweier oder dreier Zeugen ſterben.
Wie viel härtere Strafen, ſaget es ſelbſt, müſſen demjenigen zuerkannt wer- 29
den, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt; und das Blut des Bundes, wel-
ches ihn reinigt, entweiht und den Geiſt der Gnade beſchimpft? Wir ken- 30
nen ja den, welcher ſagt: (a) "Mein iſt das Strafrecht, ich will vergelten,
ſpricht der Herr!" und wieder: "Der Herr wird ſein Volk richten."
"Schreklich iſt's, in die Hände des allmächtigen Gottes zu fallen." Denket 31. 32
auch der vorigen Zeiten, wo ihr nach erlangter Erkenntnis des Chriſtenthums
mit mannigfachen Leiden ſtandhaft kämpftet; wo ihr bald ſelbſt durch Be- 33
ſchimpfungen und Bedrückungen zur Schau geſtellt wurdet, bald Antheil nah-
met an dem Schikſal derer, die ſich wie ihr betrugen. Ihr theiltet die Lei- 34
den der Verhafteten und ertruget frohen Muthes den Raub eurer Güter, weil
ihr beſſeren und bleibenden Reichthum im Himmel kanntet. Laſſet daher 35
dieſe frohe Zuverſicht nicht fahren; ſie wird herrlich belohnt werden! Denn 36
Geduld müſſet ihr haben, um durch Erfüllung des göttlichen Willens das Ver-
heißene zu erlangen. Und es iſt nur noch eine ganz kurze Zeit, ſo wird der 37
Erwartete kommen und nicht verziehen. "Wer durch Glauben gottgefällig 38
iſt, der wird dann glüklich ſeyn;" aber "wer kleinmüthig ſich zurükzieht, der
gefällt mir nicht." (b) Wir aber gehören nicht zu den Kleinmüthigen, die 39
zu ihrem Unglük ſich zurükziehen, ſondern zu denen, welche durch feſten Glau-
ben ihre Seele retten.

11. Kapitel.

Hoher Werth eines ſtandhaften Glaubens. Jeſus das höchſte Vorbild eines unter Schmach und Leiden ausharrenden Glaubens. Leiden ſind ſchmerzliche aber heilſame Bildungsmittel eines väterlichen Erziehers, der ſeine Kinder heiligen und beglücken will. — Je höher und beglückender die Vorzüge und Hofnungen der Chriſten ſind, deſto größer iſt ihre Verpflichtung zu einem treuen Gehorſam, und deſto größer die Schuld und Strafe des Ungehorſamen und Abtrünnigen.

Es iſt aber der Glaube eine zuverſichtliche Erwartung deſſen, was man zu 1
hoffen hat, eine feſte Ueberzeugung von Dingen, welche man nicht ſieht.
Durch dieſen Glauben haben ſich die Alten Beifall erworben. Im Glau- 2. 3
ben halten wir uns überzeugt, daß die Welt durch Gottes Wort erſchaffen,
und das Sichtbare nicht aus einem andern Sichtbaren entſtanden iſt. Durch 4
Glauben brachte Abel Gott ein würdigeres Opfer, als Kain. Durch Glau-
ben bekam er das Zeugnis eines Gottgefälligen, indem Gott ſein Wohlgefal-
len an ſeinen Gaben erklärte. Durch Glauben ſpricht er noch im Tode.
Durch Glauben ward "Enoch weggenommen, ohne den Tod zu ſchmecken; 5
er ward nicht mehr gefunden, weil Gott ihn weggenommen hatte;" (c)
vor ſeiner Wegnehmung aber hatte er das Zeugnis erhalten, daß er Gott ge-
fallen habe. Und ohne Glauben iſt es unmöglich, Gott zu gefallen; denn 6
wer zu Gott ſich wendet, muß glauben, daß Er iſt, und daß Er denen, die
ihn ſuchen, einſt vergelten wird. Glaube war's, daß Noah, belehrt von 7
Dingen, welche man noch nicht ſah, in gewiſſenhafter Folgſamkeit, ein Schiff

a) 5 Moſ. 32, 36. b) Habak. 2, 4. Röm. 1, 17. c) 1 Moſ. 5, 24.

bauete, zur Erhaltung ſeiner Familie; durch dieſen Glauben erklärte er die Un-
gläubigen für ſtrafwürdig; er aber wurde belohnt für ſeine glaubensvolle
8 Frömmigkeit. Glaube war's, daß Abraham dem Rufe gehorchte, in ein
Land zu ziehen, das ſein Erbtheil werden ſollte, und dahin wanderte, ohne es
9 zu kennen. Glaube war's, daß er in dem verheißenen Lande wie ein Fremd-
ling und unter Zelten wohnte, ſo wie auch Iſaak und Jakob, die an der näm-
10 lichen Verheißung Theil hatten; denn er wartete auf jene feſtſtehende
11 Stadt, deren Baumeiſter und Gründer Gott iſt. Durch dieſen Glauben er-
hielt ſelbſt Sara die Kraft, noch Mutter zu werden, wenn ſie gleich über die
Jahre hinaus war. Denn er hielt den für zuverläſſig, welcher es verheißen
12 hatte. Dafür bekam auch er, ein einziger und noch dazu ganz entkräfteter
Mann, Nachkommen, zahllos wie die Sterne des Himmels, und wie der
13 unzählbare Sand am Ufer des Meeres. Alle dieſe (a) ſtarben im Glauben,
ohne das Verheißene zu erlangen: nur in der Ferne erblickten ſie es, freueten
ſich darüber und geſtanden, ſie ſeyen nur Fremdlinge und Pilger auf Erden.
14 Indem ſie ſo ſprachen, gaben ſie zu verſtehen, daß ſie ein Vaterland ſuchen.
15 Hätten ſie aber jenes gemeint, aus welchem ſie ausgewandert waren; ſo hät-
16 ten ſie ja wohl Zeit gehabt, dahin zurükzuziehen. So aber ſehnten ſie ſich
nach einem beſſeren, nämlich nach dem himmliſchen Vaterlande. Darum
ſchämt ſich auch Gott nicht, ihr Gott zu heißen; denn eine Stadt hat er ihnen
17 bereitet. Durch Glauben wollte Abraham, als er auf die Probe geſtellt
wurde, Iſaak opfern; ſeinen einzigen Sohn wollte der opfern, der die Ver-
18 heißungen erhalten hatte, zu dem geſagt war: "Von Iſaak ſollſt du Nach-
19 kommen haben!" Denn er dachte, auch von dem Tode vermöge Gott zu
20 erwecken: dafür bekam er ihn auch wieder auf eine ähnliche Art. (b) Im
Glauben an das Zukünftige gab Iſaak dem Jakob und Eſau ſeinen Segen.
21 Im Glauben ſegnete der ſterbende Jakob die beiden Söhne Joſephs, indem
22 er ſich auf ſeinen Stab ſtüzte. Mit Glauben ſprach Joſeph in ſeinen lezten
Stunden von der Auswanderung der Iſraeliten und verordnete, wie es dann
23 mit ſeinen Gebeinen gehalten werden ſollte. Im Glauben wurde Moſes
nach ſeiner Geburt drei Monate lang von ſeinen Aeltern verborgen; denn ſie
ſahen, daß es ein ſchönes Kind war und ſcheueten nicht das Gebot des Kö-
24 nigs. Im Glauben verſchmähete es der erwachſene Moſes, ein Sohn der
25 Tochter Pharao's zu heißen: lieber wollte er mit dem Volke Gottes
Schmach leiden, als vergänglichen Gewinn von ſeinem Abfall haben.
26. 27 Schmach wie Chriſtus zu erdulden, hielt er für größeren Reichthum, als
alle Schätze Aegyptens; denn er ſah auf die Belohnung. Im Glauben ver-
ließ er Aegypten, ohne den Zorn des Königs zu fürchten, und hielt ſich an
28 den Unſichtbaren, als wenn er ihn mit Augen ſähe. Im Glauben veran-
ſtaltete er das Paſſah und das Beſprengen der Thüren mit Blut; damit der
29 Würger nicht auch ihre Erſtgebornen ergriffe. Im Glauben giengen ſie
durch das rothe Meer, wie über trockenes Land: die Aegypter, die es auch
30 verſuchten, wurden verſchlungen. Durch Glauben fielen die Mauern von
31 Jericho nach ſiebentägiger Belagerung. Glaube machte, daß die Buhlerin
Rahab nicht mit den Ungläubigen umkam: ſie hatte die Kundſchafter freund-
32 ſchaftlich aufgenommen. Doch was rede ich ſo viel? Es würde mir an
Zeit fehlen, wenn ich reden wollte von Gideon, Barak, Simſon, Jephtha,
33 von David und Samuel, von den Propheten; die durch Glauben König-
reiche beſiegten, Gerechtigkeit handhabten, verheißene Güter erhielten, der
34 Löwen Rachen verſtopften, drohende Flammen auslöſchten, gezükten
Schwertern entflohen, von Entkräftung wieder erſtarkten, Helden im Kriege
35 waren, feindliche Heere in die Flucht ſchlugen. Weiber erhielten ihre
Todten lebend wieder. Andere ließen ſich zu Tode martern und verlangten
36 keine Rettung, um deſto herrlicher einſt vom Tode zu erſtehen. Wieder
Andere ertrugen Beſchimpfungen, Peitſchenſchläge, Feſſeln und Gefängnis.
37 Sie wurden geſteinigt, lebendig zerſägt, in Verſuchung geführt, mit dem
Schwerte hingerichtet: ſie giengen in Schaafs- und Ziegenfellen, hatten
38 Mangel, Elend und Noth: ſie, (deren die Welt nicht werth war,) durch-
39 irrten Wüſten, Gebirge, Höhlen und Klüfte der Erde. Aber dieſe Alle,

a) Abraham, Iſaak und Jakob. b) Wie aus dem Tode.

wenn gleich gerühmt wegen ihres Glaubens, erlebten die Verheißung nicht.
Gott ordnete in Rükſicht auf uns etwas Beſſeres an, daß ſie nämlich nicht ohne 40
uns zur Vollendung gelangen ſollten. Darum wollen auch wir, weil wir 12 Kap. 1
eine ſolche Menge von Zeugen um uns haben, ablegen jede Bürde, die Sünde
nämlich, die uns überall im Wege ſteht, und mit ausharrender Hofnung fort-
ſchreiten auf der uns angewieſenen Laufbahn. Hinſehen wollen wir auf 2
Jeſus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher im Blik auf die
ihm bevorſtehende Seligkeit, den Kreuzestod erduldete, und der Schmach
nicht achtete, und nun zur Rechten des göttlichen Thrones ſizt. Gedenket 3
an den, der eine ſo große Widerſezlichkeit von den Sündern gegen ſich erdul-
det hat, daß ihr nicht verdroſſen den Muth ſinken laſſet.

Noch hat euch der Kampf gegen den Abfall kein Blut gekoſtet: und 4. 5
ihr vergäßet ſchon des Troſtes, wenn es zu euch, wie zu Kindern heißt: "Mein
Kind! achte nicht gering die ſtrenge Erziehung des Herrn, aber verzage auch
nicht, wenn du von ihm ſcharf gehalten wirſt? Denn, wen der Herr lieb 6
hat, den erzieht er ſtrenge, und gerade den Sohn hält er noch ſtrenger, dem
er wohl will." Wenn ihr nun ſtreng erzogen werdet, ſo behandelt euch 7
Gott als Kinder; denn wo iſt das Kind, welches ſein Vater nicht züchtigte?
Wollet ihr nicht ſo ſtrenge gehalten ſeyn, wie es doch alle ächten Kinder wur- 8
den, ſo ſeyd ihr unächte und nicht ächte Kinder. Wenn wir die Erziehung 9
unſerer leiblichen Väter ehrerbietig annahmen: wie? ſollten wir nicht noch
weit mehr dem Vater der Geiſter uns unterwerfen, da es doch unſer ewiges
Wohl gilt? Jene erzogen uns eine kurze Zeit, ſo gut ſie es verſtanden; 10
Er aber erzieht uns zu unſerem wahren Beſten, damit wir heilig werden, wie
er iſt. Freilich iſt jede ſtrenge Erziehung, ſo lange man ſie fühlt, nicht an- 11
genehm, ſondern ſchmerzlich, aber in der Folge bringt ſie denen, die dadurch
geübt ſind, die beglückende Frucht der Rechtſchaffenheit.

So ſtärket denn wieder die geſunkenen Hände und die gelähmten Knie! 12
Wandelt die gerade Bahn, damit das lahme Glied nicht verrenkt, ſondern 13
ganz geheilt werde. Strebet nach Frieden mit Allen, und nach der Heilig- 14
keit, ohne welche Niemand den Herrn ſehen wird. Wachet, daß Keiner 15
Gottes Gnade verſcherze, daß keine giftige Wurzel aufſchieße, Verderben ver-
breite und Viele anſtecke! Daß kein Abtrünniger unter euch ſey, kein Ver- 16
ächter des Heiligſten wie Eſau, der die Rechte des Erſtgebornen um ein ein-
ziges Eſſen verkaufte. Ihr wiſſet, daß er nachher abgewieſen wurde, als 17
er den Segen verlangte; er konnte keine Abänderung bewirken, ob er ſie gleich
mit Thränen ſuchte. Ihr ſtehet ja nicht vor jenem rauchenden Berge, der 18
vom Feuer entzündet mit Gewittergewölk und Nacht und Sturm umgeben
war, unter dem Schalle der Poſaunen und dem Donner der Worte, wo- 19
bei die, welche ſie hörten, baten, daß nicht mehr mit ihnen geredet werden
mögte. (Denn ſie bebten bei dem Befehle: Wenn auch nur ein Thier den 20
Berg berührt, ſo ſoll es geſteinigt werden. Ja [ſo furchtbar war die Er- 21
ſcheinung, daß] ſelbſt Moſes rief: Ich zittere und bebe!) Nein! ihr ſeyd 22
geführt zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem
himmliſchen Jeruſalem, und zu den tauſendmal tauſend Engeln, dieſer 23
Verſammlung und Geſellſchaft der älteſten Himmelsbürger; und zu Gott,
dem Richter Aller, und zu den Geiſtern der vollendeten Gerechten, und 24
zu Jeſus, dem Mittler des neuen Bundes, deſſen verſöhnendes Blut erfreu-
licher ſpricht, als Abels Blut. Hütet euch, daß ihr den nicht verſchmähet, 25
der zu euch redet! Wenn jene der Strafe nicht entgiengen, welche den
irdiſchen Verkündiger der göttlichen Gebote verwarfen; wie viel weniger werden
wir es können, wenn wir den himmliſchen verachten, deſſen Stimme da- 26
mals die Welt erſchütterte, nun aber die Ankündigung ergehen läßt: Noch
einmal erſchüttere ich nicht nur die Erde, ſondern auch den Himmel. Die- 27
ſes: "Noch einmal" deutet auf eine Veränderung deſſen, was erſchüttert
wird, das nur ſo lange da iſt, bis es dem Unerſchütterlichen Plaz macht.
Da wir alſo ein unerſchütterliches Reich beſitzen ſollen, ſo laſſet uns, getrieben 28
von Dankbarkeit, wie es Gott wohlgefällt, mit Ehrerbietung und Furcht
ihm dienen; denn auch unſer Gott iſt ein verzehrendes Feuer. (a) 29

a) 5 Moſ. 4, 24.

13. Kapitel.

Verſchiedene Ermahnungen, Segenswünſche, Grüße.

1. 2 Beharret in der Bruderliebe! Vergeſſet nicht, gaſtfrei zu ſeyn; dadurch
3 haben Einige, ohne es zu wiſſen, Engel beherbergt! Denket an die Ge-
fangenen, als wäret ihr mit ihnen gefangen, an die Bedrängten, als Men-
4 ſchen, die auch noch auf der Erde leben. (a) Heilig ſey Allen die Ehe!
5 Unbefleckt das Ehebette! Hurer und Ehebrecher wird Gott ſtrafen! Frei
von Habſucht ſey euer ganzes Verhalten! Seyd zufrieden mit dem, was ihr
habt! Denn Gott ſelbſt hat geſagt: "Ich will dich nicht verlaſſen, ich will
6 dich nicht verſäumen." (b) So daß wir getroſt ſagen können: "Der
Herr iſt meine Hülfe; nicht fürchten will ich mich; was kann ein Menſch mir
7 thun?" (c) Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes verkün-
digt haben; ſehet auf den Ausgang ihres Verhaltens, folget ihrem Glauben!
8. 9 Jeſus Chriſtus iſt geſtern und heute und in Ewigkeit derſelbe. Laſſet euch
nicht durch vielerlei und fremde Lehren hin und her werfen! Beſſer iſt's, ſein
Herz mit den Wohlthaten Chriſti ſtärken, als mit Opfer-Mahlzeiten, welche
10 denen, die ſie beſuchten, keinen Nutzen brachten. Wir haben einen Altar,
11 von welchem die jüdiſchen Prieſter nicht eſſen dürfen; denn der Leib der-
jenigen Thiere, deren Blut vom Hohenprieſter als Sündopfer in das Heilig-
12 thum gebracht wird, muß außerhalb des Lagers verbrannt werden. Darum
ſtarb auch Jeſus, um mit ſeinem eigenen Blute das Volk zu verſöhnen, außer-
13 halb der Stadt. So laſſet uns denn hinaus zu ihm gehen aus dem Lager,
14 und ſeine Schmach mit ihm theilen! Denn wir haben ja doch hier keine
15 bleibende Stadt, ſondern wir ſuchen die künftige. Durch ihn alſo wollen
wir Gott beſtändig Lobopfer bringen, nämlich die Frucht unſers ihn preiſen-
16 den Mundes. Vergeſſet auch nicht wohlthätig zu ſeyn und gerne zu geben!
17 ſolche Opfer gefallen Gott wohl. Gehorchet und folget euren Lehrern;
denn ſie wachen für das Wohl eurer Seelen, und müſſen darüber einſt Re-
chenſchaft ablegen; daß ſie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen;
18 denn dieß würde euch nicht gut ſeyn. Betet für mich! denn ich habe das
feſte Bewußtſeyn eines guten Gewiſſens und beſtrebe mich in Allem recht zu
19 handeln; ich bitte euch aber um ſo dringender, dieſes zu thun, damit ich
deſto ſchneller euch wiedergegeben werde.
20 Aber der Gott des Segens, welcher von den Todten erweckte Jeſum
Chriſtum, unſern Herrn, den großen Hirten der Schafe, durch das Blut,
21 wodurch er einen ewigen Bund geſtiftet hat, ſtärke euch in allem Guten,
damit ihr ſeinen Willen erfüllet; er vollbringe in euch, was ihm wohlgefällig
iſt, durch Jeſum Chriſtum. Ihm ſey Ehre in alle Ewigkeit! Amen.
22 Ich bitte euch, meine Brüder, nehmet dieſe Ermahnung gut auf! Ich
23 habe euch ja kurz geſchrieben. Ihr wiſſet, daß unſer Bruder, Timotheus,
wieder frei iſt, mit ihm werde ich euch beſuchen, wenn er bald kommt.
24 Grüßet alle eure Lehrer und alle Chriſten! Es grüßen euch die Chriſten in
Italien. Gnade ſey mit euch allen! Amen!

Sendſchreiben
des
Jakobus. (d)

1. Kapitel.

Gruß, Troſt und Belehrung für leidende Chriſten. Verhalten des Chriſten bei dem Hören chriſtlicher Wahrheit.

1 Jakobus, ein Diener Gottes und des Herrn Jeſu Chriſti, wünſcht den im
Auslande lebenden Chriſten aus den zwölf Stämmen Heil.

a) Ihr könnet alſo auch noch bedrängt werden. b) 5 Moſ. 31, 6. c) Pſalm 118, 6.
d) Dieſer Brief iſt, ſo wie einige folgende, nicht an eine beſondere Gemeinde gerich-
tet, ſondern von einer allgemeineren Beſtimmung. Man pflegt deswegen dieſe Briefe
auch wohl katholiſche, das heißt, allgemeine, zu nennen.

Glaubet es, meine Brüder, ihr habt Urſache, euch ſehr zu freuen, wenn 2
mancherlei Leiden euch treffen; denn ihr wiſſet, daß euer Glaube durch 3
Prüfung an Standhaftigkeit gewinnt; dieſe Standhaftigkeit aber ſchaffe 4
etwas Vollendetes, damit ihr ganz und entſchieden gut ſeyd, und in nichts
zurükbleibet. Wem es aber an Weisheit fehlt, der erbitte ſie ſich von Gott, 5
welcher Allen gerne giebt und den Bittenden nicht abweiſet, ſie wird ihm
gegeben werden. Nur bitte er mit Vertrauen, ohne zu zweifeln; denn der 6
Zweifler gleicht der Meereswoge, die vom Winde hin und her geworfen wird.
Ein ſolcher hoffe ja nicht, von dem Herrn etwas zu erhalten. Es fehlt ihm 7. 8
an Einheit des Sinnes, und er iſt ſchwankend in all ſeinem Thun. Der 9
durch Leiden gedemüthigte Chriſt rühme ſich ſeiner Hoheit! Mag der Reiche
ſeines vergänglichen Wohlſtandes ſich rühmen. Denn hinſchwinden wird 10
er, wie die Blume des Graſes. Die Sonne geht auf, mit ihr kommt der 11
brennende Oſtwind: da verdorret das Gras, es fällt die Blume, dahin iſt
ihre Schönheit! So wird auch der Reiche mitten in ſeinen Unternehmun-
gen dahinwelken. Heil dem Manne, der Leiden erduldet! wenn er die 12
Probe beſteht; ſo wartet ſeiner die Krone der Seligkeit, welche der Herr de-
nen, die ihn lieben, verheißen hat. Wer zur Sünde gereizt wird, ſage ja 13
nicht, daß er von Gott dazu gereizt werde: Gott, der von keiner Sünde ge-
reizt werden kann, reizt auch Niemand zur Sünde. Vielmehr wird Jeder 14
gereizt, wenn er von ſeiner eigenen Luſt verführt, ſich hinreiſſen läßt. Wenn 15
dann die Luſt Leben und Nahrung gewinnt; ſo gebiert ſie Sünde, und die
vollbrachte Sünde erzeugt Tod und Verderben. Irret doch nicht, meine 16
geliebten Brüder! Nichts als gute Gaben, nichts als vollkommene Ge- 17
ſchenke kommen von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei welchem keine
Veränderung, nicht einmal ein Schatten von Wechſel, Statt findet. Aus 18
Güte ſchuf er uns um durch die wahre Religion, daß wir mit zu den Erſten
ſeiner Geſchaffenen gehörten. Darum, meine geliebten Brüder! ſey Jeder 19
ſchnell zum Hören, langſam zum Reden, und langſam zum Zürnen! Denn 20
wer zürnt, thut nicht, was recht und gottgefällig iſt. So leget denn ab 21
Alles, was euch beflekt, jedes Böſe, das noch in euch iſt! Nehmet mit wil-
liger Hingebung die unter euch verbreitete Lehre an, ſie kann euch ewig be-
glücken!
Seyd aber Thäter und nicht blos Hörer der Lehre, ſonſt täuſchet ihr 22
euch ſelbſt! Denn wer die Lehre nur hört, und nicht auch befolgt, der gleicht 23
einem Menſchen, welcher ſein Geſicht im Spiegel beſieht; er beſieht 24
ſich, geht weg, und vergißt ſofort wie er ausſah. Wer hingegen aufmerk- 25
ſam und beharrlich die vollkommene Lehre betrachtet, welche uns wahrhaft frei
macht, der wird, weil er nicht vergißt, was er hört, ſondern es thätig befolgt,
durch ſeine Befolgung glüklich ſeyn. Hält ſich Jemand für fromm, und 26
zügelt ſeine Zunge nicht, ſondern täuſcht ſich ſelbſt, (a) deſſen Frömmigkeit
iſt ohne Werth. Reine, unverfälſchte, Gott, dem Vater, wohlgefällige 27
Frömmigkeit iſt: ſich der Waiſen und Witwen in ihrer Bedrängnis anneh-
men, und ſich ſelbſt rein erhalten von irdiſchem Sinne.

2. Kapitel.

Der Glaube des Chriſten ſoll ohne Anſehen der Perſon, dem Geſetze der Liebe gemäß, ſich thätig beweiſen, und das Geſez ohne Ausnahme befolgt werden. Ein Glaube ohne Wirkſamkeit iſt todt.

Nehmet doch, meine Brüder! bei dem Glauben an unſern verherrlichten 1
Herrn, Jeſum Chriſtum, keine Rükſicht auf Anſehen der Perſon! Wenn, 2
zum Beiſpiel, in eure Verſammlung ein Mann tritt, mit goldenen Ringen
und in prächtigem Gewande, und es kommt auch ein Armer in ſchlechter Klei-
dung, und ihr ſtaunet den prächtig Gekleideten an und ſaget: Nimm hier 3
dieſen Ehrenplaz! aber zu dem Armen ſprechet ihr: Stelle du dich dort hin!
oder, ſeze dich hier auf meinen Fußſchemel! Wie? machet ihr da nicht 4
parteiiſchen Unterſchied unter euch ſelbſt, und urtheilet nach verkehrten Grund-
ſätzen? Höret, meine lieben Brüder! hat denn Gott nicht vorzüglich die 5
leiblich Armen erwählt, daß ſie reich durch den Glauben und Erben des Reichs

a) Durch die Meinung: es käme nur aufs Hören und Wiſſen, nicht auf das Thun an.

6 würden, welches er denen, die ihn lieben, verſprochen hat? Ihr aber ver-
achtet den Armen. Sind es nicht die Reichen, die euch drücken? Ziehen
7 nicht ſie euch vor die Gerichtshöfe? Geben nicht ſie Anlaß, daß der ehren-
8 volle Name, den ihr traget, in übeln Ruf kommt? Wenn ihr das König-
liche Gebot befolget, wie es in der Schrift heißt: (a) "Liebe deinen Nächſten,
9 wie dich ſelbſt," ſo handelt ihr recht: ſeyd ihr aber parteiiſch, ſo thut ihr
10 Unrecht; und eben dieſes Geſez erklärt euch für Uebertreter. Denn wer
das ganze Geſez befolgt, aber ſich über Ein Gebot (b) hinwegſezt, der hat
11 ſich gegen alle verſchuldet. Denn der, welcher ſagte: "Du ſollſt nicht ehe-
brechen!" ſagte auch: "Du ſollſt nicht tödten!" Wenn du nun kein Ehebre-
12 cher, aber ein Mörder biſt, ſo haſt du das Geſez übertreten. So redet denn,
ſo handelt als Menſchen, die nach dem Geſez der Freiheit einſt gerichtet wer-
13 den ſollen! Ein Gericht ohne Erbarmen wird über den ergehen, der kein
Erbarmen erweiſet; Barmherzigkeit hingegen hat kein Gericht zu fürchten.
14 Was kann es nüzen, meine Brüder! wenn Jemand Glauben (c) zu
haben verſichert, aber nicht thätig im Guten iſt? Kann ihn wohl der bloße
15 Glaube ſelig machen? Fehlte es, zum Beiſpiel, einem Chriſten oder einer
16 Chriſtin an Kleidern und an der täglichen Nahrung; und es ſagte ihnen
Einer von euch: Gott helfe euch! wärmet euch! eſſet euch ſatt! ihr gäbet ih-
nen aber nicht, was das Bedürfnis des Körpers erfordert, was würde es ih-
17 nen helfen? So iſt auch der Glaube, wenn er ſich nicht durch Thaten be-
18 weiſet, an und für ſich todt. Ja es könnte Jemand ſagen: Du haſt den
Glauben, ich aber habe die Thaten; gieb mir ohne deine Thaten Beweiſe von
deinem Glauben; ich will dir aber aus meinen Thaten meinen Glauben be-
19 weiſen. Du glaubſt, daß nur Ein Gott ſey. Gut! aber auch die böſen Gei-
20 ſter glauben das und zittern. Willſt du einmal begreifen, thörichter Menſch!
21 daß ohne That der Glaube todt iſt? — Wurde nicht Abraham, unſer Va-
ter, durch ſein Thun gottgefällig, als er ſeinen Sohn Iſaak auf den Altar
22 legte? Siehſt du nicht, daß da der Glaube zu ſeiner That mitwirkte, ja daß
23 der Glaube durch die That erſt ganz ſich zeigte? Da geſchah, was die Schrift
ſagt: "Abraham hatte Glauben zu Gott, und es wurde zur Tugend ihm an-
24 gerechnet" und erwarb ihm den Namen: Freund Gottes. Sehet ihr nicht
aus dieſem Beiſpiele, daß das Thun den Menſchen gottgefällig macht, und nicht
25 der Glaube allein? Hatte nicht eben ſo auch die Buhlerin Rahab durch ihr
Thun ſich gottgefällig gemacht, da ſie die Kundſchafter aufnahm, und auf ei-
26 nem andern Wege entkommen ließ? Ja, wie der Körper ohne Seele todt
iſt, ſo iſt der Glaube ohne Werke todt.

3. Kapitel.

Nicht Jeder wolle Lehrer ſeyn! Groß iſt die Verantwortung; ſchwer die Beherrſchung der Zunge, und mannigfach das Unheil, das ſie ſtiften kann, wenn es an Weisheit und Liebe fehlt.

1 Meine Brüder! daß doch nicht ſo Viele Lehrer zu werden wünſchten! Be-
2 denket, daß unſere Verantwortung um ſo größer ſeyn wird! Wir fehlen
ja Alle mannigfaltig. Wer in keinem Worte fehlt, der iſt ein vollkommener
3 Mann, und im Stande, auch ſeinen ganzen Leib im Zaum zu halten. Se-
het, den Pferden legen wir einen Zaum in den Mund, daß ſie uns gehorchen
4 und ſo lenken wir das ganze Pferd. Ja auch die Schiffe, ſo groß ſie ſind,
und wenn ſie auch von heftigen Winden getrieben werden, laſſen von einem
5 kleinen Ruder ſich lenken, wohin der Steuermann will. So iſt auch die
Zunge ein kleines Glied, und doch kann ſie ſich großer Dinge rühmen.
6 Siehe! ein kleines Feuer, welch einen großen Wald zündet es an! Auch die

---

a) 3 Moſ. 19, 18. Matth. 22, 39. b) Wer wiſſentlich Ein Gebot übertritt, der beweiſet, daß er das Geſez weder aus Ehrfurcht und Gehorſam gegen den Geſezgeber, der die Gebote alle gab, noch aus Achtung gegen die Heiligkeit des Geſetzes halte; ohne dieß heilige Band ſind alle gefährdet. Eine Ausnahme wird auch die andere decken und beſchönigen. c) Jakobus verſteht in dieſem ganzen Abſchnitte unter Glauben ein bloßes Wiſſen und Annehmen der Religionslehre ohne Einfluß auf Geſinnung und Leben. Er ſpricht gegen einen Glauben, bei dem man die Werke einer chriſtlichen Tugendübung entbehrlich hielt, ſo wie Paulus gegen Werke einer geſezlichen Verdienſtlichkeit, die den Glauben entbehrlich machen ſollten.

Zunge iſt ein Feuer, eine Welt voll Unheil. So ſteht unter unſern Glie-
dern die Zunge, ſie bringt den ganzen Menſchen in Schande, wird für das
ganze Leben eine verzehrende Flamme, und iſt ſelbſt von der Hölle entflammt.
Denn wohl mag jede Art von wilden Thieren und Vögeln, von Schlangen 7
und Seethieren gebändigt werden, und wurde es ſchon durch die Menſchen:
aber kein Menſch vermag die Zunge zu bezähmen, dieſes unbändige Ungeheuer 8
voll tödtlichen Giftes. Mit ihr preiſen wir Gott, den Vater, und mit ihr 9
fluchen wir den Menſchen, die nach Gottes Bilde geſchaffen ſind! Aus 10
einem und demſelben Munde kommt Lob und Fluch! Es ſollte nicht ſo ſeyn,
meine Brüder! Quillt wohl aus einer und eben derſelben Quelle ſüßes und 11
bitteres Waſſer? Kann denn, meine Brüder! der Feigenbaum Oliven, oder 12
der Weinſtok Feigen tragen? Eben ſo wenig, als eine Salzquelle ſüßes Waſ-
ſer geben kann. Wer iſt unter euch weiſe und einſichtsvoll? Er zeige, was 13
er iſt, durch einen rechtſchaffenen Wandel und durch die Sanftmuth, welche
der Weisheit eigen iſt! Wenn ihr aber bittern Neid und Zankſucht in eu- 14
rem Herzen heget, iſt euer Rühmen dann nicht lügenhaft und der Wahrheit
gerade entgegen? Das iſt nicht die Weisheit, welche von oben kommt; 15
ſondern es iſt eine irdiſche, ſinnliche, ja teufliſche. Denn wo Neid und 16
Zankſucht herrſchen, da iſt Unordnung und Unheil jeder Art: die Weisheit 17
aber, welche von oben kommt, iſt vor allem rein, dann friedliebend, billig,
lenkſam, voll Milde und Wohlthätigkeit, unparteiiſch und ohne Heuchelei.
Zu ſegensvoller Frucht ſäen die Rechtſchaffenen, welche den Frieden lieben. 18

4. Kapitel.

Es iſt traurig, unter der Herrſchaft der Lüſte zu ſtehen. Der Chriſt blikt auf den Herrn.

Woher kommt's, daß Uneinigkeiten und Zänkereien unter euch ſind? Wo- 1
her anders, als von euren Begierden, die in eurer ſinnlichen Natur Krieg füh-
ren? Ihr begehret und erhaltet nichts. Bis zur Mordſucht geht euer nei- 2
diſcher Haß, und ihr könnet doch nicht zum Zwecke kommen; ihr zanket und
ſtreitet, aber ihr bekommet nichts, weil ihr nicht betet. Ihr betet und doch 3
erhaltet ihr nichts, weil ihr aus unlauterer Abſicht bittet; um nämlich das Er-
betene nach euren Lüſten durchbringen zu können. Ehebrecher und Ehebre- 4
cherinnen! wiſſet ihr nicht, daß Freundſchaft mit der Welt Feindſchaft gegen
Gott iſt? Wer alſo Freund der Welt ſeyn will, wird Gottes Feind. Oder 5
glaubet ihr, die Ausſprüche der Schrift hätten nichts zu bedeuten? Sollte
der Geiſt, der in uns wohnt, den Neid in uns erwecken? Nein! größeres 6
Wohlwollen flößt er uns ein. Darum heißt es auch: Gott widerſteht dem
Uebermüthigen, aber dem Demüthigen ſchenkt er ſeine Gnade. (a) So 7
unterwerfet euch denn Gott, widerſtehet dem Teufel und er wird von euch
fliehen! Nahet euch zu Gott, ſo wird er ſich zu euch nahen; reiniget eure 8
Hände vom Böſen, ihr Sünder! Heiliget eure Herzen, ihr Doppelſinnigen.
Fühlet euer Elend; klaget, weinet darüber! Euer Lachen werde Trauer, 9
eure Freude Schaam! Demüthiget euch vor dem Herrn, ſo wird er euch 10
erheben! Brüder! verläſtert einander nicht! Wer ſeinen Bruder verläſtert 11
und ihm das Urtheil ſpricht, der verläſtert das Geſez, (b) und ſpricht dem Ge-
ſetze das Urtheil; ſprichſt du aber dem Geſetze das Urtheil, ſo biſt du nicht ein
Beobachter des Geſetzes, ſondern ſein Richter. Es iſt nur ein Geſezgeber 12
und Richter, der losſprechen und verdammen kann. Aber wer biſt du, daß 13
du dir es herausnimmſt, einen Andern zu richten?
Wohlan, ihr, die ihr ſaget: Heute oder morgen wollen wir in dieſe oder
jene Stadt reiſen, wollen dort ein Jahr zubringen, Handel treiben und ge-
winnen. Ihr, die ihr nicht einmal wiſſet, was morgen ſich ereignen wird! 14
(Denn was iſt euer Leben? Ein Dunſt iſt es, der einige Augenblicke ſicht-
bar iſt und dann wieder verſchwindet.) Statt, daß ihr ſagen ſolltet: 15
Wenn der Herr will und wir leben, wollen wir dieſes oder jenes thun. Aber 16
ſo prahlet ihr lieber in eurem ſtolzen Wahn! All dieß Prahlen taugt nichts.
Wer nun aber weiß, was zu thun gut iſt, und es nicht thut, dem iſt es 17
Sünde.

---

a) Sprüchw. 3, 34. b) Jak. 2, 8.

5. Kapitel.

Dem hartherzigen und drückenden Reichen kommt ſein Tag! Und das Warten des frommen Dulders iſt nicht vergebens. Chriſten ſollen ſich auf Ja und Nein verlaſſen können. Das gegenſeitige Gebet vermag viel. Es iſt etwas Großes, eine Seele erretten.

1 Wohlan, ihr Reichen! weinet, jammert über das Elend, das Euch droht!
2 Euer Reichthum verſchwindet, eure Kleider werden eine Speiſe der Motten.
3 Euer Gold und Silber verroſtet, und der Roſt wird ein Zeugnis gegen euch
ſeyn und euch ſelbſt wie ein Feuer verzehren. Für die lezten Tage habet ihr
4 Schätze gehäuft. (a) Sehet, es ſchreiet gegen euch der Lohn, den ihr den
Arbeitern, die eure Felder ärnteten, entzogen habt, und die Klagen der Schnit-
5 ter ſind zu den Ohren des Allherrſchers gedrungen. Ihr lebet üppig auf
6 Erden, ihr ſchwelget, ihr mäſtet euch wie zum Schlachttage! (b) Ihr
verurtheilet, ihr mordet den Tugendhaften: er muß es geſchehen laſſen.
7 Haltet aber geduldig aus, meine Brüder! bis der Herr erſcheint! Se-
het, auch der Landmann muß warten auf die köſtliche Frucht des Feldes und
8 harren, bis ihm der Früh- und Spatregen zu Theil wird; ſo harret auch
9 ihr! ſtärket eure Herzen! Die Ankunft des Herrn iſt nahe! Brüder!
klaget nicht über einander, daß ihr nicht geſtraft werdet! Sehet! der Rich-
10 ter iſt vor der Thür. Im Dulden und Ausharren im Leiden, meine Brü-
der! nehmet ein Beiſpiel an den Propheten, die auf Geheiß des Herrn rede-
11 ten! Sehet, noch preiſen wir ſelig dieſe Dulder! Ihr habet gehört, wie
Hiob duldete, und wiſſet, wie der Herr endete; denn voll erbarmender Liebe
iſt der Herr.
12 Vor allem, Brüder! ſchwöret nicht, weder bei dem Himmel, noch bei
der Erde, noch irgend einen andern Schwur! Euer Ja ſey Ja, und das
Nein ſey Nein; damit ihr euch nicht Strafe zuziehet!
13 Iſt Jemand unter euch durch Leiden gedrükt, ſo bete er; iſt er froh,
14 ſo ſinge er Loblieder! Iſt Jemand von euch krank, ſo rufe er die Aelteſten
der Gemeinde zu ſich, daß ſie für ihn beten und im Vertrauen auf den Herrn
15 ihn mit Oel ſalben. Und das vertrauensvolle Gebet wird den Kranken ret-
ten, der Herr wird ihn geneſen laſſen, und hat er Sünden begangen, ſo wird
16 ihm vergeben werden. Bekennet einander eure Vergehungen und betet Ei-
ner für des Andern Geneſung! Viel vermag des Frommen eifriges Gebet.
17 Elias war ein Menſch wie wir, und er betete dringend zu Gott, daß es nicht
18 regne, und es regnete drei Jahre und ſechs Monate nicht im Lande. Dann
betete er wieder, und der Himmel gab Regen, und die Erde trug ihre Frucht.
19 Brüder! hat Jemand unter euch ſich von dem Wege der Wahrheit ver-
20 irrt, und es führt ihn ein Anderer zurük, der wiſſe, daß, wer einen Sün-
der von ſeinem Irwege zurükführt, eine Seele vom Verderben errettet und
eine Menge Sünden zudekt.

Petrus

erſtes Sendſchreiben.

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Hofnung und Seligkeit der durch Leiden geläuterten und bewährten Chriſten. Erweckung zu einem des Chriſten würdigen Verhalten überhaupt und in den beſondern Verhältniſſen der Unterthanen und Knechte gegen ihre Obern und Vorgeſezte, wenn ſie auch Unrecht leiden müſſen. So mußte auch Jeſus leiden.

1 Petrus, ein Apoſtel Jeſu Chriſti an die in Pontus, Galatien, Kappadocien,
2 Aſien und Bithynien als Fremdlinge zerſtreut lebenden Chriſten, die nach
dem Rathſchluſſe Gottes, des Vaters, durch die Weihung des Geiſtes, Ver-
ehrer Jeſu Chriſti und erlöſet ſind durch ſein Blut.

Gnade

a) So wie V. 5: ihr mäſtet euch wie zum Schlachttage. — Es wird nicht lange damit währen. b) 2 Petr. 2, 12. Jerem. 46, 21.

Gnade und Segen euch im reichſten Maaße!
Geprieſen ſey Gott, der Vater, unſers Herrn, Jeſu Chriſti, der nach 3
ſeiner großen Barmherzigkeit durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti von dem
Tode uns neu ſchuf für eine lebendige Hofnung, für ein unvergängliches, 4
unvermiſchtes und unverwelkliches Erbtheil, das im Himmel aufbehalten wird
für euch, welche Gottes Macht durch den Glauben für jene Seligkeit aufbe- 5
wahrt, die am Ende der Tage ſich offenbaren ſoll. Darüber freuet euch, 6
ihr, die ihr auf kurze Zeit (wenn es ſeyn ſoll) durch mancherlei Prüfungen
leidet, damit euer Glaube viel herrlicher, als das vergängliche Gold, wel- 7
ches auch im Feuer bewährt wird, aus der Prüfung hervorgehe, euch zum Lobe,
zum Ruhme und zur Ehre, wann Jeſus Chriſtus erſcheint, den ihr liebet, 8
ohne ihn geſehen zu haben, an den ihr jezt noch, ohne ihn zu ſehen, glaubet.
Freuen werdet ihr euch mit unausſprechlicher und alles übertreffender Freude,
wenn ihr die Seligkeit der Seele als den Lohn eures Glaubens davon traget! 9
Nach dieſer Seligkeit ſuchten und forſchten die Propheten, dieſe Vorboten der 10
euch zu Theil gewordenen Gnade. Sie forſchten nach, auf welche Zeiten 11
und Umſtände der in ihnen wirkende Geiſt Chriſti hinweiſe, wenn er die Lei-
den Chriſti und die darauf folgende Herrlichkeit vorherverkündigte. Und 12
ihnen wurde der Aufſchluß, daß nicht ſowohl ihnen, als vielmehr euch das zu
Gute kommen ſolle, was jezt euch von den Boten des Evangeliums, durch die
Kraft des vom Himmel geſendeten heiligen Geiſtes, verkündigt wird, und was
ſelbſt Engel zu durchſchauen wünſchen.
So ſchicke denn eure Seele ſich an, ſeyd wachſam, und hoffet auf das 13
Heil, das bei der Erſcheinung Jeſu Chriſti euch zu Theil werden ſoll! Als 14
folgſame Kinder richtet euch nicht mehr nach den Lüſten, welche in eurer vori-
gen Unwiſſenheit euch beherrſchten; ſondern, wie der heilig iſt, der euch 15
zum Chriſtenthum berief, werdet auch ihr heilig in eurem ganzen Wandel!
Denn es ſteht geſchrieben: (a) "Ihr ſollet heilig ſeyn, denn ich bin heilig!" 16
Und da ihr den als Vater anrufet, der ohne Anſehen der Perſon Jeden nach 17
ſeinen Thaten richten wird; ſo wandelt in ehrfurchtsvoller Scheue durch die
Zeit eurer Pilgerſchaft hin! Und wiſſet: Nicht mit vergänglichem Silber 18
oder Golde ſeyd ihr erlöst von den Folgen eures anererbt thörichten Lebens,
ſondern mit dem theuren Blute Chriſti, dieſes unſchuldigen und fehlerfreien 19
Lammes, der zwar vor Gründung der Welt dazu beſtimmt war, aber in 20
dieſem lezten Zeitalter erſchien, euch zu gut, die ihr durch ihn an den Gott 21
glaubet, welcher ihn von dem Tode erwekt und verherrlicht hat, ſo daß euer
Glaube und eure Hofnung auf Gott beruhen. So ſeyd denn der Wahrheit 22
mit des Geiſtes Hülfe gehorſam, und weihet euer Herz einer ungeheuchelten
Bruderliebe; mit reinem Herzen und innig liebet einander, als Neuge- 23
ſchaffene nicht durch etwas Vergängliches, ſondern durch etwas Unvergängli-
ches, durch das lebendige und ewige Wort Gottes. Denn (b) "jeder 24
Sterbliche iſt wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menſchen iſt wie des Gra-
ſes Blume; das Gras verdorret und ſeine Blume fällt ab; aber des Herrn 25
Wort bleibt ewig!" Und dieſes iſt ja das Evangelium, welches euch verkün-
digt wurde. So leget denn ab jede Bosheit, Argliſt, Heuchelei, allen Neid, 2 Kap. 1
alle Verläumdung! Als neugeborne Kinder ſuchet die geiſtige, unverfälſchte 2
Milch, um, durch ſie genährt, zu eurem Heile zu wachſen! Ihr habet ja 3
ſchon die Güte des Herrn gekoſtet. Hingeführt zu ihm, dieſem dauernden 4
Steine, der von Menſchen zwar verworfen, bei Gott aber hochgeſchäzt und
von großem Werthe iſt, laſſet auf ihn euch, als dauernde Steine, aufbauen 5
zu einem geiſtigen Tempel, zu einer gottgeweiheten Prieſterſchaft, um geiſtige
Opfer zu bringen, die Gott durch Jeſum Chriſtum wohlgefallen! Deswe- 6
gen heißt es auch in der Schrift: (c) "Siehe! ich lege in Sion einen auser-
leſenen, ſchäzbaren Ekſtein; und wer auf ihn vertraut, wird nicht getäuſcht
werden." Euch nun, die ihr auf ihn vertrauet, iſt er wirklich ſchäzbar; für 7
die Ungläubigen aber iſt der Stein, den die Bauleute verworfen haben, in ei-
nem andern Sinne ein Ekſtein geworden, nämlich ein Stein, woran ſie ſich ſtoßen,
ein Fels, worüber ſie fallen. Sie ſtoßen ſich daran, indem ſie der Lehre nicht 8

a) 3 Moſ. 11, 44. 19, 2. b) Jeſ. 40, 6—8. c) Jeſ. 28, 16.

9 gehorchen, was bei ihnen unvermeidlich iſt. (a) Ihr aber ſeyd ein auser-
leſenes Geſchlecht, eine königliche Prieſterſchaft, ein geheiligtes Volk, eine
Gott eigenthümliche Nation, beſtimmt, die Erhabenheit deſſen zu preiſen, der
10 euch aus der Finſternis zu ſeinem wunderbaren Lichte rief. Ihr waret einſt
nicht Volk Gottes, jezt ſeyd ihr ſein Volk; ihr waret nicht begnadigt, jezt ſeyd
ihr begnadigt.
11 Geliebte! ich bitte euch als Fremdlinge und Pilger, enthaltet euch der
12 ſinnlichen Lüſte, welche wider die Seele ſtreiten! Untadelhaft ſey euer
Wandel unter den Heiden, damit ſie, die euch jezt als Böſewichter anſchwär-
zen, bei dem Anblik eurer guten Werke Gott preiſen, wenn er auch ihrer ſich
13 erbarmt. Unterwerfet euch deswegen, aus Gehorſam gegen den Herrn,
jeder menſchlichen Ordnung; ſey es dem Könige, als dem, der die höchſte Ge-
14 walt hat, oder ſeinen Statthaltern, die zur Beſtrafung der Verbrecher und
15 zur Belohnung der Rechtſchaffenen von ihm geſendet ſind; (denn ſo will
es Gott, durch rechtſchaffenen Wandel ſollet ihr die Unwiſſenheit thörichter
16 Menſchen zum Schweigen bringen,) als Freie, die aber nicht ihre Frei-
heit zum Dekmantel der Bosheit misbrauchen, ſondern als Diener Gottes.
17 Erweiſet Jedem Achtung! Liebet die Brüder! Fürchtet Gott! Ehret den
König!
18 Ihr Knechte unterwerfet euch mit aller Ehrerbietung euren Herren,
19 nicht nur den gütigen und gelinden, ſondern auch den wunderlichen! Denn
das macht gottgefällig, wenn man aus Gewiſſenhaftigkeit vor Gott Widriges
20 erduldet und unverdient leidet. Denn wäre es eine Ehre für euch, wenn
ihr wegen Vergehungen übel behandelt würdet und es ertragen müßtet?
Nein! wenn ihr wegen eines rechtſchaffenen Verhaltens leidet und es gedul-
21 dig traget, das erwirbt euch Beifall bei Gott. Das bringt ja auch euer
Chriſtenberuf mit ſich. Denn auch Chriſtus duldete euch zum Beſten, und
22 hinterließ euch ein Muſter zur Nachfolge. Er hatte keine Sünde gethan,
23 keine Unwahrheit war aus ſeinem Munde gekommen, (b) und dennoch ge-
läſtert, läſterte er nicht wieder, mißhandelt drohete er nicht, ſondern ſtellte es
24 dem anheim, der gerecht richtet: an ſeinem eignen Körper duldete er am
Kreuze die Strafen unſerer Sünden, damit wir, abgeſtorben den Sünden,
25 für die Tugend lebten; durch ſeine Wunden ſeyd auch ihr geheilt. (c) Denn
ihr waret einſt irrende Schafe, nun aber ſeyd ihr zurükgeführt zu dem Hirten
und Aufſeher eurer Seelen.

3. Kapitel.

Belehrungen für Ehegatten und für Chriſten überhaupt, beſonders, wenn ſie um des Chriſtenthums willen und unverſchuldet leiden müſſen.

1 Eben ſo ſollet ihr, Weiber! euren Männern folgſam ſeyn, damit die, welche
der göttlichen Lehre noch nicht Gehör geben, durch das Betragen ihrer Weiber,
2 ohne weitere Belehrung gewonnen werden: indem ſie euren gottesfürch-
3 tigen und reinen Wandel wahrnehmen. Euer Schmuk ſey nicht äußerer
Schmuk, nicht künſtliches Haargeflechte, goldenes Geſchmeide oder prächtige
4 Kleidung; ſondern das tief im Herzen Verborgene, der ſich immer gleiche,
5 ſanfte, ſtille Sinn; dieß hat hohen Werth vor Gott! So ſchmükten ſich
einſt jene ehrwürdigen Weiber, ſie hoften auf Gott und folgten ihren Män-
6 nern. So gehorchte Sara ihrem Abraham und nannte ihn "Herr," und
ihr ſeyd ihre Töchter, wenn ihr recht thut, ohne erſt durch Furcht dazu gezwun-
7 gen zu werden. Aber auch ihr, Männer! lebet vernünftig mit dem Weibe,
als einem ſchwächeren Weſen, und beweiſet ihm Achtung; denn auch ſie ha-
ben mit euch Antheil an der Wohlthat eines ewigen Heils. Sonſt möchten
eure Gebete geſtört werden.
8 Ueberhaupt ſeyd alle Eines Sinnes, theilnehmend, brüderlich liebend,
9 mitleidig, demüthig! Vergeltet nicht Böſes mit Böſem, nicht Schelt-
worte mit Scheltworten, ſegnet vielmehr; denn ihr wiſſet, dieß fordert euer
10 Chriſtenberuf, damit auch ihr geſegnet werdet! Denn (d) wer ſich ſeines
Lebens freuen und frohe Tage haben will, der bewahre ſeine Zunge vor Un-

a) Bei ihrer Denk- und Handlungsart. b) Jeſ. 53, 9. c) Jeſ. 53, 4. 5. d) Pſalm 34, 13.

recht, und ſeine Lippen vor trüglichen Worten; er laſſe vom Böſen ab und 11
thue Gutes; mit allem Ernſte ſuche er Frieden! Der Herr wacht über die 12
Frommen und hört ihr Flehen; aber mit Mißfallen blikt der Herr auf die
Uebelthäter. Und wer kann euch ſchaden, wenn ihr dem Guten nachlebet? 13
Doch ſolltet ihr auch leiden wegen eurer Rechtſchaffenheit: wohl euch! Fürch- 14
tet euch nicht vor ihren Drohungen! Laſſet euch nicht ſchrecken! Verehret 15
aber Gott, den Herrn, in eurem Herzen. Seyd immer bereit, euch ſanft und
beſcheiden gegen Jeden zu verantworten, der wegen eurer Hofnung Rechen-
ſchaft von euch fordert! Und behaltet ein gutes Gewiſſen; damit eure 16
Verläumder, wenn ſie euch als Laſterhafte anſchwärzen, beſchämt werden
durch euren guten chriſtlichen Wandel. Iſt es doch beſſer, ihr leidet, wenn 17
es Gott ſo will, um guter als um böſer Thaten willen. Denn auch Chri- 18
ſtus litt Einmal für Sünden, er, der Gerechte, für Ungerechte, um uns zu
Gott zu führen: er war dem Körper nach getödtet, aber dem Geiſte nach wur-
de er beim Leben erhalten, in dieſem Geiſte gieng er hin und predigte auch 19
den Geiſtern der Todtenwelt, welche einſt nicht gehorchten, da Gott ſo 20
langmüthig wartete in den Zeiten Noah's, als das Schiff gebauet wurde, in
welches nur wenige, (nämlich acht Perſonen) ſich retteten bei der Waſſer-
fluth; deren Gegenbild die Taufe (nicht als körperliche Reinigung, ſon- 21
dern als Angelobung eines guten Gewiſſens vor Gott) auch uns jezt rettet,
weil Jeſus Chriſtus auferſtanden iſt, und, erhoben in den Himmel, zur 22
Rechten Gottes ſizt, als der, dem die Engel, die Gewaltigen und Mächtigen
unterworfen ſind. Da nun Chriſtus an ſeinem Leibe für uns litt, ſo waf- 4 Kap. 1
net auch ihr euch mit dem nämlichen Sinne; (denn körperliche Leiden ziehen
von der Sünde ab,) und weihet nicht weiter menſchlichen Lüſten, ſondern 2
dem Willen Gottes, die noch übrige Zeit eures irdiſchen Lebens! Es iſt 3
genug, daß wir die vergangenen Lebenstage ([a]) nach dem Sinne der Heiden
in Ausſchweifungen und Wollüſten, in Trunkliebe, Schwelgen und Zechen
und in ruchloſem Gözendienſte zugebracht haben! Jezt befremdet es ſie, 4
daß ihr nicht mehr mit ihnen in den Sumpf der Liederlichkeit euch ſtürzet,
ſie ſchmähen über euch; aber ſie werden dem Rechenſchaft geben müſſen, 5
der in Begrif ſteht, Todte und Lebendige zu richten. Denn auch den 6
Todten iſt in dieſer Abſicht das Evangelium verkündiget, daß ſie, wenn auch
dem Leibe nach von Menſchen verurtheilt, von Gott dem Geiſte nach beſeligt
werden.

Das Ende Aller iſt nahe! Darum ſeyd weiſe und nüchtern zum Ge- 7
bet! Vor allem habet innige Liebe gegen einander, denn die Liebe dekt der 8
Sünden Menge zu. Seyd gaſtfrei gegen einander, ohne euch zu beſchwe- 9
ren! Als gute Verwalter der mannichfachen Gaben Gottes dienet einander, 10
Jeder mit der ihm zu Theil gewordenen Gabe! Der Lehrer lehre Gottes 11
Wort, der Helfer helfe mit der Kraft, die Gott ſchenkt, damit in allen Gott
verherrlicht werde durch Jeſum Chriſtum, welchem Ehre und Kraft von Ewig-
keit zu Ewigkeit gebühret! Amen!

Geliebte! Laſſet euch die Feuerprobe, die Widerwärtigkeit, die euch prü- 12
fen ſoll, nicht befremden, als widerführe euch etwas Außerordentliches!
Vielmehr freuet euch, ſo oft ihr Leiden mit Chriſto theilet! Denn ihr wer- 13
det auch jauchzen und euch freuen bei ſeiner herrlichen Erſcheinung. Wenn 14
ihr verhöhnt werdet, weil ihr Chriſten ſeyd, wohl euch! denn der Geiſt der
Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch; von jenen wird er geläſtert, von euch
geprieſen. Denn es müſſe Keiner von euch als Mörder, als Dieb, als Bö- 15
ſewicht, oder als Aufwiegler Strafe leiden! Leidet er aber als Chriſt, ſo 16
ſchäme er ſich nicht; vielmehr danke er Gott für dieſes Loos! Es iſt jezt 17
die Zeit, wo die beſchloſſenen Leiden über das Haus Gottes ihren Anfang
nehmen; treffen ſie aber uns zuerſt, wie wird es am Ende denen ergehen, die
das Evangelium verwerfen? Und wenn der Rechtſchaffene kaum gerettet 18
wird, wo wird der Ruchloſe, der Sünder bleiben? So mögen denn die- 19
jenigen, welche nach Gottes Willen leiden, ihrem treuen Schöpfer ſich hin-
geben, und im Guten verharren!

---

a) Vor der Bekehrung zum Chriſtenthum.

5. Kapitel.

Ermahnungen an die Aelteſten und ihre Untergebenen. Empfehlung der Demuth, des Vertrauens, der Wachſamkeit. Grüße und Segenswünſche.

1 Eure Aelteſten ermahne ich als Mitälteſter, als Zeuge der Leiden Chriſti und
2 auch als Mitgenoſſe der einſt ſich offenbarenden Herrlichkeit: weidet die
euch anvertraute Heerde Gottes, wachet über ſie, nicht aus Zwang, ſondern
mit Luſt; nicht aus ſchändlicher Gewinnſucht, ſondern aus freiem inneren
3 Triebe; nicht als unumſchränkte Herren der Gemeinde, ſondern als Mu-
4 ſter der Heerde! Dann werdet ihr bei der Erſcheinung des Oberhirten den
5 unverwelklichen Ehrenkranz erhalten. So ſeyd ihr Jüngere folgſam gegen
die Aelteſten; beweiſet euch alle gegenſeitig die ſchuldige Folgſamkeit! De-
muth ſey euer Kleid! denn Gott widerſezt ſich den Uebermüthigen, aber den
6 Demüthigen iſt er gnädig. So demüthiget euch denn unter die ſtarke Hand
7 Gottes, dann wird er euch zur rechten Zeit erhöhen! Alle eure Sorgen
8 werfet auf ihn, denn er ſorgt für euch! Seyd nüchtern, wachet! denn
euer Feind, der Verläumder, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe herum,
9 und ſucht, wen er verſchlinge; widerſtehet ihm ſtandhaft im Glauben, und
wiſſet, daß eure in der Welt zerſtreuten Brüder das Nämliche zu leiden haben!
10 Gott aber, von welchem aller Segen kommt, der durch Jeſum Chri-
ſtum uns berufen hat zu ſeiner ewigen Herrlichkeit, mache unter euren nur
11 kurzen Leiden euch vollkommen, feſt, ſtark, unerſchütterlich! Ihm ſey Ehre
und Macht in alle Ewigkeit! Amen!
12 Durch Silvanus, meinen, wie ich glaube, treuen Bruder, ſchreibe ich
euch dieſen kurzen Brief, um euch zu ermuntern und euch zu verſichern, daß,
13 woran ihr feſthaltet, wahre Gotteslehre ſey. Es grüßen euch eure Mit-
14 chriſten in Babylon und mein Sohn Markus. Gebet einander den Kuß
der Liebe!
Segen über euch Alle, die ihr mit Jeſu Chriſto verbunden ſeyd!

Petrus
zweites Sendſchreiben.

1. Kapitel.

Gruß des Apoſtels. Werth der chriſtlichen Lehren. Früchte des Glaubens. Gewicht des Zeugniſſes der vertrauten Begleiter Jeſu, und der Weiſſagungen.

1 Simon Petrus, ein Diener und Apoſtel Jeſu Chriſti, an die, welche durch
die Güte unſers Gottes und Heilandes Jeſu Chriſti zu dem Glauben gelangt
ſind, welcher uns Allen gleich theuer iſt.
2 Heil und Segen komme reichlich über euch durch die Erkenntnis Got-
tes und Jeſu, unſers Herrn!
3 Alles, was zu einem gottſeligen Leben dient, hat die göttliche Macht
uns geſchenkt, durch die Erkenntnis deſſen, der uns nach ſeiner herrlichen
4 Gnade berief, (und uns dadurch die größten und köſtlichſten Verheißungen
verlieh, damit ihr den verderblichen Lüſten der Welt entſagen, und göttlicher
5 Natur theilhaftig werden möget;) aber eben deswegen wendet allen
Fleiß an, und zeiget bei eurem Glauben Tugend, bei der Tugend Klugheit,
6 bei der Klugheit Selbſtbeherrſchung, bei der Selbſtbeherrſchung Geduld, bei
7 der Geduld Frömmigkeit, bei der Frömmigkeit Chriſtenliebe und bei der
8 Chriſtenliebe Menſchenliebe! Denn wenn ſich dieß Alles, und zwar reich-
lich, bei euch findet; ſo läßt die Erkenntnis unſers Herrn, Jeſu Chriſti,
9 euch nicht träge und unfruchtbar ſeyn. Wer jenes aber nicht hat, der
iſt ein Blinder, ein Kurzſichtiger, und hat vergeſſen die Tilgung ſeiner frü-
10 heren Sünden. Um ſo mehr, Brüder! ſuchet in dem, wozu ihr berufen
und erwählt ſeyd, immer feſter zu werden! Wenn ihr dieſes thut, ſo wer-
11 det ihr des Zieles gewiß nicht verfehlen; ja auf ſolche Weiſe wird euch

der Eingang in das ewige Reich unſers Herrn und Heilandes, Jeſu Chri-
ſti, gewährt werden.
Nie werde ich es daher unterlaſſen, euch an dieſes zu erinnern, wenn 12
ihr es auch wiſſet und feſt ſeyd in der verliehenen Wahrheit. Denn ich 13
halte es für Pflicht, ſo lange ich dieſe Hütte bewohne, das Andenken dar-
an in euch zu wecken; beſonders da ich weiß, daß die Zeit nahe iſt, wo 14
ich dieſe Hütte ablegen werde, wie auch unſer Herr, Jeſus Chriſtus, mir
geoffenbaret hat. So will ich inzwiſchen dafür ſorgen, daß ihr nach mei- 15
nem Abſcheiden euch immer daran erinnern könnet. Gewiß! nicht ſchlau 16
erſonnenen Mährchen folgten wir, als wir euch die kraftvolle Gegenwart
unſers Herrn, Jeſu Chriſti, bekannt machten, ſondern wir waren Augen-
zeugen ſeiner Herrlichkeit geweſen. Denn als er von Gott, dem Vater, 17
verherrlicht und verklärt wurde, und über ihn im Glanze himmliſcher Ma-
jeſtät die Stimme erſcholl: "Dieß iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohl-
gefallen habe!" da hörten auch wir dieſe Stimme vom Himmel erſchal- 18
len; denn wir waren mit ihm auf dem heiligen Berge. Um ſo gewiſſer 19
ſind uns die Ausſprüche der Propheten: und ihr thut wohl, wenn ihr
darauf achtet; denn wie ein Licht an dunkelm Orte leuchten ſie, bis der
Tag anbricht, und der Morgenſtern in eurem Herzen aufgeht. Vor al- 20
lem wiſſet, daß keine Weiſſagung in der Schrift nach Willkühr erklärt wer-
den darf; denn nicht nach eines Menſchen Willkühr wurde die Weiſ- 21
ſagung einſt gegeben; ſondern, von heiligem Geiſte beſeelt, ſprachen jene
gottgeweiheten Männer.

2. Kapitel.

Warnung vor falſchen Propheten.

Aber es gab auch falſche Propheten unter dem Volke, ſo wie es auch unter euch 1
falſche Lehrer geben wird, die verderbliche Meinungen einführen, und den
Herrn, der ſie erkauft hat, verleugnen und über ſich ſelbſt ein ſchnelles Ver-
derben bringen werden. (Doch werden Viele ihrer Schamloſigkeit fol- 2
gen, und den Weg der Wahrheit läſtern.) Habſüchtig werden ſie euch 3
mit fein erdachten Reden zu fangen ſuchen; aber bei dem Urtheile, das
ihnen längſt geſprochen iſt, wird es bleiben; ihr Verderben ſchlummert
nicht. Hat Gott der gefallenen Engel nicht geſchont, ſondern ſie, in 4
Finſternis der Hölle gefeſſelt, zum Gericht aufbewahrt; hat er der alten 5
Welt nicht geſchont, ſondern nur den Verkündiger der Rechtſchaffenheit,
Noah mit ſieben Andern errettet, und die gottloſe Welt mit Fluthen be-
dekt; hat er die Städte Sodom und Gomorrha in die Aſche gelegt, 6
und zur Zerſtörung verdammt, zum warnenden Beiſpiele für künftige Frev-
ler; und hat er den rechtſchaffenen Loth errettet, dem das zügelloſe Le- 7
ben der Ruchloſen ſo wehe machte, (denn Tag und Nacht marterte der 8
Anblik und das Anhören dieſer Greuel die fromme Seele des Gerechten,
der unter ihnen wohnen mußte); ſo kann der Herr auch die Frommen 9
herausreiſſen aus den Leiden und die Laſterhaften aufbewahren zur Strafe
am Tage des Gerichts; und zwar vorzüglich diejenigen, welche ſchmuzi- 10
gen Begierden der Wolluſt fröhnen und der höchſten Gewalt Hohn ſpre-
chen, jene kecken und frechen Menſchen, welche ſich nicht ſcheuen, das An-
geſehenſte zu beſchimpfen; da doch die Engel, weit größer an Macht 11
und Gewalt, kein verwünſchendes Urtheil wider ſie vor dem Herrn aus-
ſprechen. Aber wie unvernünftige, blos den ſinnlichen Trieben folgende 12
Thiere, die nur da ſind, um gefangen und geſchlachtet zu werden, ſo werden
dieſe unwiſſende Läſterer in ihrer eigenen Verdorbenheit umkommen, und 13
den Lohn ihrer Ruchloſigkeit erhalten; ſie, deren Luſt tagelanges Schwel-
gen iſt, dieſe Schandflecke und Scheuſale, die mit ihren Verführungen prah-
len, immer nur mit euch ſchmauſen wollen; deren Augen glühen von 14
ehebrecheriſcher Luſt, die ohne Unterlaß fortſündigen; die unbefeſtigte Ge-
müther berücken, auf die Habſucht ausgelernt ſind; die Fluchwürdigen!
Sie haben verlaſſen den geraden Weg, und wandeln auf Irwegen, auf 15
den Irwegen Balaams, des Sohns Boſor, der Lohn für Sünde ſuchte;

16 aber ein ſtummes Laſtthier, das mit Menſchenſtimme redete, (a) überwies
17 ihn ſeines Unrechts und entriß den Wahrſager ſeinem Wahnſinne. Sie
ſind waſſerloſe Quellen, Nebelwolken vom Sturme gejagt; des Abgrundes
18 ewige Finſternis wartet auf ſie! Durch ſchwülſtige eitle Reden verfüh-
ren ſie zu Wollüſten und Ausſchweifungen der Sinnlichkeit diejenigen,
19 welche kaum von den Verdorbenen ſich losgeriſſen hatten. Freiheit ver-
ſprechen ſie ihnen, ſie, die ſelbſt Sklaven der Verdorbenheit ſind; denn
20 von wem man überwunden wird, deſſen Sklave iſt man ja. Denn wenn
Menſchen, welche durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes, Jeſu
Chriſti, dem Schmutze der Welt entflohen ſind, von neuem ſich darein ver-
wickeln, und darin verſinken, ſo iſt es mit ihnen zulezt ſchlimmer als zu-
21 vor. Denn beſſer wäre es für ſie, wenn ſie den Weg der Tugend nicht
hätten kennen gelernt, als daß ſie ihn kennen lernten, und doch abwichen
22 vom heiligen Gebote, das ihnen gegeben war. So trift bei ihnen das
wahre Sprüchwort ein: Der Hund frißt ſein Geſpienes wieder; und:
die Sau, ſobald ſie aus der Schwemme kommt, wälzet ſich wieder im Koth.

3. Kapitel.

Es werden Spötter kommen, die, ihren Lüſten fröhnend, die Wiederkunft Chriſti leugnen. Aber der Herr wird kommen, große Veränderungen werden dann erfolgen, und nur die werden beſtehen, die mit Geduld im Guten beharren.

1 Dieß, Geliebte! iſt nun der zweite Brief, den ich euch ſchreibe, in beiden
2 wollte ich euren reinen Sinn durch Erinnerung erwecken, und in An-
denken bringen, was von den heiligen Propheten vorhergeſagt und von un-
3 ſerem Herrn und Heiland uns, ſeinen Apoſteln, aufgetragen iſt. Wiſſet
vor allem, daß in den lezten Zeiten Spötter mit ihrem Geſpötte auftreten,
4 die nach ihrem Gelüſte handeln und ſagen werden: Wo bleibt ſein an-
gekündigtes Kommen? Seit die Väter im Grabe ruhen, bleibt Alles, wie
5 es ſeit dem Anfang der Dinge war. Sie, die dieſes behaupten, wiſſen
nicht, daß einſt auch ein Himmel war und eine Erde, die auf Gottes Macht-
6 wort aus dem Waſſer und durch das Waſſer ſich erhoben hatte, und
daß dennoch die damalige Welt, von Waſſer überſchwemmt, zu Grunde
7 gieng. So wird nun der jetzige Himmel und die jetzige Erde durch das
nämliche Machtwort zum Brande aufbewahrt und erhalten auf den Tag des
8 Gerichts und des Verderbens über die gottloſen Menſchen. Nur das
Eine behaltet, ihr Lieben! daß bei dem Herrn Ein Tag wie tauſend Jahre
9 und tauſend Jahre wie Ein Tag ſind. Der Herr zögert nicht mit dem,
was Er ankündigte, wie es Einige für Zögern halten; er iſt nur langmü-
thig gegen uns; denn er will nicht, daß Jemand verloren gehe, ſondern
10 daß Jeder ſich zur Buße kehre. Aber kommen wird der Tag des Herrn
unvermuthet, wie ein Dieb, und krachend werden die Himmel vergehen, die
Elemente werden im Brande ſich auflöſen, und die Erde wird mit allen
11 ihren Werken verbrennen. Da alſo dieſem Allen eine Zerſtörung bevor-
12 ſteht, wie ſollet ihr euch denn verhalten? Mit heiligem Wandel und
frommem Sinne müſſet ihr erwarten und erſehnen die Ankunft des Tages
Gottes, wo die Himmel in Feuer zergehen und die Elemente im Brande
13 zerſchmelzen werden. Denn wir warten nach ſeiner Verheißung eines
neuen Himmels und einer neuen Erde, wo Gerechtigkeit wohnen wird.
14 Darum, Geliebte! da ihr dieß erwartet, ſuchet mit friedlichem Geiſte,
15 unbefleckt und tadellos von ihm erfunden zu werden, und haltet die
Langmuth unſers Herrn für ein Mittel zur Rettung, wie dieß auch unſer
geliebter Bruder, Paulus, nach der ihm verliehenen Weisheit in ſeinem
16 Briefe euch anräth, ſo wie in allen ſeinen Briefen, wenn er auf dieſen
Punkt zu reden kommt; wobei freilich Einiges ſchwer zu verſtehen iſt, was
denn Unwiſſende und Unbefeſtigte, ſo wie die übrigen Schriften, zu ihrem
17 eigenen Verderben verdrehen. Ihr, Geliebte, wiſſet es nun! Hütet euch,
daß ihr nicht, mit fortgeriſſen vom Irthume der Gottloſen, eure eigene Fe-
18 ſtigkeit verlieret! Wachſet vielmehr in der beſeligenden Erkenntnis unſers
Herrn und Heilandes, Jeſu Chriſti! Ihm ſey Ehre jezt und ewig! Amen!

a) 4 Moſ. 22, 22. 34.

Johannes erſtes Sendſchreiben.

1. Kapitel.

Anſehen und Glaubwürdigkeit der Zeugen des Lebens Jeſu. Kennzeichen der Gemeinſchaft mit Gott, dem Heiligen, und mit Jeſu, dem Erlöſer. — Hohes Glük der Kinder Gottes und ihre unterſcheidende Geſinnung.

Was von Anfang her war, was wir gehört, was wir mit unſern Augen 1
geſehen, was wir genau beobachtet und mit eigenen Händen berührt haben
in Hinſicht des beſeligenden Lehrers. (a) (Denn dieſer Beſeliger hat 2
ſich ſichtbar gezeigt; wir haben ihn geſehen, ſind ſeine Zeugen, und dieſen
ewigen Beſeliger, der bei dem Vater war, und unter uns auftrat, verkün-
digen wir euch); ja was wir geſehen und gehört haben, das verkündi- 3
gen wir euch, damit auch ihr euch mit uns vereinet, und wir insgeſammt
zu der Vereinigung mit dem Vater, und mit ſeinem Sohne, Jeſu Chriſto,
gelangen. Und dieſes ſchreiben wir euch, damit eure Freude vollkom- 4
men werde.

Das iſt aber die Lehre, die wir von ihm vernommen haben und euch 5
verkündigen: daß Gott Licht ſey, und bei ihm gar keine Finſternis Statt
habe. Wenn wir alſo vorgeben, daß wir mit ihm in Gemeinſchaft ſte- 6
hen, und doch noch in Finſternis wandeln; ſo lügen wir und handeln nicht
rechtſchaffen. Wandeln wir hingegen im Lichte, ſo wie Gott im Lichte 7
iſt; ſo ſtehen wir mit einander in Verbindung und der blutige Tod ſeines
Sohnes, Jeſu Chriſti, reiniget uns von allen Sünden. Wenn wir ſa- 8
gen, wir haben nichts Sündliches an uns; ſo täuſchen wir uns ſelbſt, und
haben die wahre Erkenntnis noch nicht; bekennen wir aber unſere Sün- 9
den, ſo iſt Gott ſo treu und gerecht, uns unſere Sünden zu vergeben und
uns von aller Untugend zu reinigen. Sagen, daß wir nicht geſündigt 10
haben, hieße, Gott zum Lügner machen; dann wäre ſeine Lehre noch nicht
wirkſam in uns. Dieß, meine lieben Kinder! ſchreibe ich euch, damit 2 Kap. 1
ihr nicht ſündiget; hat aber Jemand geſündiget, ſo haben wir unſern Sach-
walter bei dem Vater, nämlich Jeſum Chriſtum, den Gerechten, und 2
dieſer iſt das Verſöhnopfer für unſere Sünden, und nicht nur für unſere,
ſondern auch für die Sünden der ganzen Welt.

Und daran können wir wahrnehmen, daß wir ihn kennen, wenn wir 3
ſeine Gebote beobachten. Wer ſagt: Ich kenne ihn und hält ſeine Ge- 4
bote nicht, der iſt ein Lügner, und ihm fehlt noch die wahre Erkenntnis;
wer aber ſeine Lehre befolgt, in dem zeigt ſich mit Wahrheit die Liebe Got- 5
tes, und dieß iſt der Beweis, daß wir mit ihm verbunden ſind. Wer 6
ſagt, daß er mit ihm verbunden ſey, der muß auch ſo wandeln, wie er,
Chriſtus gewandelt hat. Ich ſchreibe euch, Geliebte! hier kein neues Ge- 7
bot, ſondern ein altes, das ihr ſchon längſt hattet. Ein altes Gebot iſt
die Lehre, die ihr ſchon längſt gehört habt. Doch iſt es wieder ein neues 8
Gebot, wovon ich euch ſchreibe; das iſt es wirklich bei Ihm und bei euch;
weil die Finſternis vorüber iſt, und das wahre Licht leuchtet. Wer ſagt: 9
er ſey von dieſem Licht erleuchtet, und doch ſeinen Bruder noch haſſet, der
iſt noch bis jezt in der Finſternis. Wer ſeinen Bruder liebt, der bleibt 10
im Lichte und bei ihm iſt kein Anſtoß; wer aber ſeinen Bruder haſſet, 11
der iſt noch in Finſternis, und wandelt im Finſtern, und weiß nicht, wo-
hin er geht, weil die Finſternis ſeine Augen blind macht.

Kinder! ich ſchreibe euch, daß euch um ſeinetwillen die Sünden er- 12
laſſen werden. Väter! ich ſchreibe es euch, weil ihr zur Kenntnis deſſen 13
gelangt ſeyd, der von Anfang war: euch, Jünglinge! ſchreibe ich es, weil
ihr den Böſen überwunden habt; euch, Kinder! ſchreibe ich es, weil ihr 14

---

a) Siehe Evang. Joh. 1.

den Vater kennen gelernt habt. Schon ſchrieb ich euch, Väter! weil ihr
zur Kenntnis deſſen gelangt ſeyd, der von Anfang war; und euch Jünglinge!
weil ihr ſtark ſeyd, und Gottes Wort in euch wirkt, und ihr den Böſen
15 überwunden habt. Liebet nicht die Welt, noch das, was in der Welt
iſt! Wer die Welt liebt, in dem iſt noch nicht die Liebe des Vaters.
16 Denn alles Weltliche: Fleiſchesluſt, Augenluſt, Prachtliebe, rühren nicht
17 von dem Vater her, ſondern von der Welt. Die Welt vergeht mit ih-
18 rer Luſt; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit! Kin-
der! es iſt die lezte Zeit, und wie ihr gehört habt, kommt der Widerchriſt,
ja ſchon jezt ſind der Widerchriſten viele da; wir ſehen daraus, daß das
19 lezte Zeitalter vorhanden iſt. Aus unſerer Mitte ſind ſie ausgegangen;
aber ſie hielten es nicht mit uns. Denn hätten ſie es mit uns gehalten;
ſo wären ſie wohl bei uns geblieben; allein ſo ſollte es offenbar werden,
20 daß es nicht Alle mit uns halten. Doch ihr habet die Weihe von dem
21 Heiligen und ſeyd von Allem unterrichtet. Ich ſchreibe euch nicht, als
wenn ihr die Wahrheit nicht kennet; nein, ihr kennet ſie, und wiſſet, daß
22 von der Wahrheit keine Irlehre ausgehen kann. Wer iſt ein Irlehrer,
wenn es der nicht iſt, der leugnet, daß Jeſus der Chriſtus ſey? Der iſt
23 ein Widerchriſt, der den Vater und den Sohn verleugnet. Wer den
Sohn verleugnet, der hat auch den Vater nicht, wer den Sohn anerkennt,
24 der hat auch den Vater. Bleibet ihr daher dem Unterricht getreu, den
ihr gleich anfangs erhalten habt! Wenn ihr bei dem, was ihr gleich an-
fangs gelernt habt, ſtandhaft beharret; ſo bleibet auch ihr in Verbindung
25 mit dem Sohne und mit dem Vater. Ja ewiges Leben iſt die Verheiſ-
26 ſung, die wir von ihm haben! Dieſes ſchreibe ich euch um derer willen,
27 die euch verführen wollen. Was euch betrift, ſo bleibt euch die Weihe,
die ihr von ihm empfangen habt, und ihr bedürfet nicht, daß ein Anderer
euch lehre; ſondern wie dieſe Weihe euch über Alles belehrt, ſo iſt es Wahr-
28 heit und kein Irthum. Und wie ſie euch gelehrt hat, dabei bleibet! Ja,
Kinder, bleibet mit ihm verbunden, damit, wenn er erſcheinen wird, wir
freudige Zuverſicht haben und nicht zu Schanden werden vor ihm bei ſei-
ner Ankunft!
29 Wiſſet ihr, daß er gerecht iſt, ſo ſeyd ihr auch überzeugt, daß Jeder,
3 Kap. 1 der recht thut, von ihm gebildet ſey. Sehet, welche Liebe der Vater
uns bewieſen hat! wir heißen Gottes Kinder! Eben deswegen verkennt
2 uns die Welt, weil ſie ihn nicht kennt. Geliebte! ſchon jezt ſind wir
Gottes Kinder, noch iſt es aber nicht enthüllt, was wir ſeyn werden; doch
ſind wir gewiß, daß wenn es ſich enthüllen wird, wir ihm gleich ſeyn wer-
3 den, denn wir werden ihn ſehen, wie er iſt. Wer nun dieſe Hofnung
4 zu ihm hat, der reinigt ſich, wie Er rein iſt. Wer Sünde thut, der über-
tritt Gottes Geſez; denn die Sünde beſteht in der Uebertretung des Ge-
5 ſezes. Und ihr wiſſet, daß er erſchienen iſt, damit er uns von der Sünde
6 befreie, wie er ſelbſt von Sünden rein iſt. Wer nun mit ihm vereinigt
bleibt, der ſündigt nicht; wer hingegen noch ſündigt, der hat ihn weder
7 geſehen noch erkannt. Kinder! laſſet euch von Niemand verführen!
8 Wer thut, was recht iſt, der iſt gerecht, ſo wie er gerecht iſt. Wer
Sünde thut, der iſt des Teufels Kind; denn der Teufel ſündigt von
jeher; darum iſt aber der Sohn Gottes erſchienen, daß er die Werke
9 des Teufels zerſtöre. Wer ein Gotteskind iſt, der begeht keine Sünde;
denn der Keim des Göttlichen bleibt in ihm; es iſt ihm nicht möglich
10 zu ſündigen, eben weil er ein Kind Gottes iſt. Daran unterſcheidet
11 man die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels. Wer nicht
rechtſchaffen iſt, iſt kein Gotteskind, auch nicht, wer ſeinen Bruder nicht
liebt. Denn das iſt das Gebot, welches ihr anfangs gehört habt, daß
12 wir uns einander lieben ſollen. Wir dürfen es nicht machen, wie
Kain, der ein Kind des Böſen war und ſeinen Bruder erſchlug; und war-
um erſchlug er ihn? Weil ſein Thun böſe und ſeines Bruders Thun recht-
13 ſchaffen war. Wundert euch nicht, meine Brüder! wenn euch die Welt
14 haſſet! An dem erkennen wir, daß wir aus dem Tode zum Leben ge-
langt ſind, wenn wir die Brüder lieben. Wer keine Bruderliebe beweiſet,

der bleibt im Tode. (a) Wer ſeinen Bruder haſſet, iſt ein Mörder, daß 15
aber ein Mörder keine Hofnung zur ewigen Seligkeit in ſich nähren darf,
iſt euch bekannt. Die Liebe haben wir in dem kennen gelernt, der ſein 16
Leben für uns gelaſſen hat; ſo ſollen auch wir das Leben für die Brü-
der laſſen. Wer irdiſche Güter beſizt und bei dem Anblik eines noth- 17
leidenden Bruders ſein Herz zu verſchließen im Stande iſt, wie könnte
in ihm wahre Liebe zu Gott ſeyn? Nein, Kinder! unſere Liebe müſſe 18
nicht in Worten, nicht auf der Zunge, ſondern ſie müſſe thätig und auf-
richtig ſeyn. Eben daran können wir es wiſſen, ob wir Kinder der Wahr- 19
heit ſind, und vor ihm unſere Herzen beruhigen. Denn wenn uns un- 20
ſer Herz ſchon verdammt, ſo iſt Gott noch größer, als unſer Herz, und ihm
iſt Alles bekannt! Geliebte! verdammt uns unſer Herz nicht, dann ha- 21
ben wir freudiges Vertrauen zu Gott; und was wir erbitten, das er- 22
halten wir von ihm; weil wir ſeine Gebote halten, und thun, was ihm
wohlgefällt. Und ſein Gebot iſt dieſes: daß wir an ſeinen Sohn, Je- 23
ſum Chriſtum, glauben, und ſeiner Vorſchrift gemäß einander lieben. Wer 24
ſeine Gebote hält, der bleibt mit Gott, ſo wie Gott mit ihm vereinigt; ja
daran erkennen wir, daß wir mit ihm in Vereinigung ſtehen, an dem Gei-
ſte, den er uns gegeben hat.

4. Kapitel.

Merkmale zur Unterſcheidung wahrer und falſcher Lehrer. Liebe bezeichnet die Angehörigen Gottes.

Geliebte! trauet nicht jedem Lehrer, der begeiſtert ſeyn will; ſondern prü- 1
fet die Geiſter, ob ſie von Gott ſind; denn es ſind bereits viele Irlehrer
unter den Menſchen aufgetreten. Die von Gott Begeiſterten werdet ihr 2
daran erkennen: Wer bekennt, daß Jeſus, der als Menſch erſchienene Chri-
ſtus ſey, der iſt von Gott begeiſtert. Und jeder Lehrer, der Jeſum nicht 3
dafür bekennt, iſt nicht von Gott begeiſtert; das iſt eben der Geiſt des
Widerchriſtes, der, wie ihr gehört habt, kommt, ja ſchon jezt in der Welt
iſt. Ihr, Theuerſte! ſeyd Gottes Kinder, und habt jene Gegner über- 4
wunden; denn der Geiſt, der in euch iſt, iſt mächtiger, als jener, der in der
Welt iſt. Jene ſind Weltkinder; darum reden ſie auch dem Weltſinne 5
gemäß, und die Welt giebt ihnen Gehör. Wir ſind Gottes Kinder; wer 6
Gott kennt, giebt uns Gehör; wer aber nicht Gottes Kind iſt, giebt uns
kein Gehör. Daran unterſcheiden wir den Geiſt der Wahrheit und den
Geiſt des Irthums.

Geliebte! laſſet uns einander lieben! denn Liebe iſt göttlichen Urſprungs, 7
wer daher Liebe hat, iſt Gottes Kind und kennt Gott; wer keine Liebe 8
hat, der kennt Gott nicht; denn Gott iſt die Liebe. Gottes Liebe hat 9
ſich darin uns bewieſen, daß Gott ſeinen eingebornen Sohn in die Welt
geſandt hat, damit wir durch ihn ſelig würden. Darin zeigt ſich die 10
Liebe, daß er uns, die wir ihn nicht geliebt hatten, liebte; und uns ſeinen
Sohn als Verſöhnopfer für unſere Sünden ſandte! Geliebte! hat uns 11
Gott ſo geliebt; ſo müſſen auch wir einander lieben! Niemand hat 12
Gott jemals geſehen; wenn wir aber einander uns lieben, dann bleibt Gott
mit uns verbunden, und ſeine Liebe beweiſet ihre volle Kraft in uns. Dar- 13
an erkennen wir, daß wir mit Gott vereint ſind und er mit uns, daß er
uns ſeinen Geiſt mitgetheilt hat. Und wir haben es geſehen und bezeu- 14
gen es, daß der Vater den Sohn zum Erlöſer der Welt geſandt hat. Wer 15
nun bekennt, daß Jeſus der Sohn Gottes iſt, mit dem iſt Gott vereint
und er mit ihm. Wir haben die Liebe Gottes gegen uns erkannt, und 16
ſind von ihr vollkommen überzeugt. Gott iſt die Liebe, wer in der Liebe
verharret, der bleibt mit Gott und Gott mit ihm vereint! Darin zeigt 17
ſich die Liebe in uns vollkommen, daß wir auch am Tage des Gerichts
frohe Zuverſicht behalten; denn ſo wie er, leben auch wir in dieſer Welt.
Furcht iſt nicht in der Liebe; ſondern die vollkommene Liebe verdrängt alle 18
Furcht. Die Furcht hat doch etwas Peinliches! Wer ſich alſo noch fürch-

---

a) In jenem elenden Zuſtande, worin wir ohne Chriſtus waren.

19 tet, der hat noch keine vollkommene Liebe. Laßet uns ihn lieben; denn
20 er hat uns zuerſt geliebt! Wer da ſagt: ich liebe Gott und haſſet ſei-
nen Bruder, der iſt ein Lügner; denn wer ſeinen Bruder nicht liebt, den
21 er ſieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht ſieht? Von ihm ſelbſt
haben wir dieſes Gebot, daß, wer Gott liebt, auch ſeinen Bruder liebe.

5. Kapitel.

Glaube an Jeſus und Liebe zu den Brüdern, Liebe zu Gott und das Halten ſeiner Gebote ſteht in unzertrennlicher Verbindung. Weltbeſiegende Kraft des Glaubens an Chriſtus. Zeugen für Chriſtus. Ueber Gebet, Fürbitte, Streben nach Heiligkeit, und Enthaltung vom Götzendienſt.

1 Ein Jeder, der glaubt, daß Jeſus der Chriſtus iſt, der iſt ein Gotteskind;
2 und wer den Vater liebt, der liebt auch deſſen Kind. Daran erkennen
wir, daß wir Gottes Kinder lieben ſollen, wenn wir Gott lieben, ſo ſollen
3 wir auch ſeine Gebote halten. Denn das iſt die Liebe zu Gott, daß wir
4 ſeine Gebote halten; und ſeine Gebote ſind nicht ſchwer; denn Jeder,
der zu Gottes Kindern gehört, überwindet die Welt; und was ihm den
5 Sieg über die Welt verſchaft, das iſt unſer Glaube. Wer kann aber die
Welt beſiegen, wenn es der nicht kann, welcher glaubt, daß Jeſus Gottes
6 Sohn ſey? Dieſer, der mit Waſſer und mit Blut auftrat, iſt Jeſus der
Chriſtus; ich ſage nicht mit Waſſer allein, ſondern mit Waſſer und Blut.
7 Auch der Geiſt bezeugt es; denn der Geiſt iſt Wahrheit. Der Zeugen
alſo ſind drei [im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige
8 Geiſt; und dieſe drei ſind Eins. Und es ſind der Zeugen drei auf Er-
den:] der Geiſt, das Waſſer und das Blut, und dieſe drei ſind Eins.
9 Gilt nun bei uns ſchon menſchliches Zeugnis; ſo muß doch ein göttliches
Zeugnis weit mehr gelten; ja hier iſt ein Zeugnis, das Gott von ſeinem
10 Sohne abgelegt hat. Wer nun an den Sohn Gottes glaubt, der läßt
dieß Zeugnis bei ſich gelten, wer aber Gott nicht glaubt, der erklärt ihn
für einen Lügner; weil er ein Zeugnis verwirft, das Gott ſelbſt von ſei-
11 nem Sohne abgelegt hat. Und doch beruhet es auf dieſem Zeugniſſe,
daß Gott ewiges Leben uns giebt; ja durch ſeinen Sohn wird uns dieſes
12 Leben. Wer den Sohn hat, der hat dieß Leben; wer den Sohn nicht
13 hat, verlangt auch dieß Leben nicht. Dieß ſchreibe ich euch, damit ihr
gewiß ſeyd, daß ihr, die ihr an den Sohn Gottes glaubet, ewiges Leben
habet.
14 Und darauf beruhet auch die feſte Zuverſicht, die wir zu ihm haben,
15 daß er uns höre, wenn wir nach ſeinem Willen um etwas bitten. Und
wiſſen wir, daß er unſere Bitten höret; ſo ſind wir auch gewiß, daß wir
16 das, was wir von ihm erbitten, erlangen werden. — Wenn Jemand
weiß, daß ſein Bruder eine Sünde begangen hat, die nicht zum Tode iſt,
ſo mag er für ihn bitten und ihm das Leben erhalten; ich ſage, wenn Sün-
den begangen werden, die nicht den Tod unvermeidlich zur Folge haben. Iſt
es eine Sünde zum Tode, ſo ſage ich nicht, daß man wegen derſelben bit-
17 ten ſolle. Jede Uebertretung des Geſetzes iſt zwar Sünde; aber nicht
18 jede iſt eine Sünde zum Tode. Wir wiſſen, daß, wer ein Kind Gottes
iſt, nicht ſündigt; ſondern das Kind Gottes iſt auf ſeiner Hut; und der
19 Böſe kann ihm nichts anhaben. Wir wiſſen, daß wir Kinder Gottes
20 ſind, und daß die ganze Welt dem Böſen anhange. Auch wiſſen wir,
daß der Sohn Gottes gekommen iſt, und uns beſſere Einſicht gegeben hat,
damit wir den Wahrhaftigen erkennen; ja vereint ſind wir mit dem Wahr-
haftigen, in ſeinem Sohne, Jeſu Chriſto. Dieſer iſt der wahrhaftige Gott
21 und das ewige Heil. Kinder, hütet euch vor den Götzen!

Johannes
zweites Sendſchreiben.

Gruß. Johannes lobt den ſtandhaften Glauben der Kyria und ihrer Kinder. Er ermahnet ſie, in der Liebe zu beharren, und die Irlehrer zu fliehen. Urſache der Kürze ſeines Schreibens. Grüße.

Der Aelteſte an die ächtchriſtliche Kyria und an ihre Kinder, die von ihm 1
aufrichtig geliebt werden, (und nicht nur von ihm, ſondern von Allen, die
zur wahren Erkenntnis gelangt ſind,) um der Wahrheit willen, in der 2
wir verharren, und die uns ewig nicht verlaſſen wird.
Segen, Gnade und alles Gute werde von Gott, dem Vater und dem 3
Herrn, Jeſu Chriſto, dem Sohne des Vaters, durch Wahrheit
und Liebe euch zu Theil!
Es freuete mich ſehr, daß ich unter deinen Kindern ſolche fand, die 4
ganz nach der Vorſchrift, die wir von dem Vater empfangen haben, der
wahren Lehre gemäß wandeln. Und nun bitte ich dich, Kyria! nicht als 5
ob ich dir ein neues Gebot ſchreiben wollte, nein, es iſt das, welches wir
von Anfang her haben — daß wir einander lieben. Und dieſe Liebe 6
beſteht darin, daß wir unſer Leben nach ſeinen Geboten einrichten. Eben
dieß iſt das Gebot, nach welchem ihr, wie ihr von Anfang gehört habt,
euer Leben einrichten müſſet! Es treten überall viele Verführer auf, 7
welche leugnen, daß Jeſus der Menſch gewordene Meſſias ſey. Darin zeigt
ſich der Verführer und Widerchriſt. Seyd auf eurer Hut, damit nicht 8
unſere Arbeit verloren gehe, ſondern voller Lohn uns werde!
Wer abfällt und nicht in der Lehre Chriſti bleibt, der hat Gott nicht; 9
wer aber in der Lehre Chriſti bleibt, der hat den Vater und den Sohn.
Wenn Jemand zu euch kommt, und dieſe Lehre nicht hat; ſo nehmet ihn 10
nicht in euer Haus auf, und begrüßet ihn nicht! Denn wer ihn be- 11
grüßt, (a) der nimmt Antheil an ſeinen böſen Thaten.
Ich hätte euch noch Vieles zu ſagen; allein ich will es nicht ſchrift- 12
lich thun; denn ich hoffe euch bald zu beſuchen und mündlich mich mit euch
unterhalten zu können, damit unſere Freude um ſo vollkommener werde.
Die Kinder deiner wahrhaft chriſtlichen Schweſter laſſen dich grüßen. 13

Johannes
drittes Sendſchreiben.

Gruß. Johannes bezeugt dem Kajus ſeine Freude über ſeinen Chriſtenwandel und die gaſtfreundliche Aufnahme reiſender Chriſten, rügt dagegen ſehr ernſthaft das Betragen eines gewiſſen Diotrephes, und empfiehlt den Demetrius; Urſache der Kürze ſeines Schreibens. Segenswunſch, Grüße.

Der Aelteſte an den geliebten Kajus, den er aufrichtig liebt. 1
Geliebter! ich wünſche, daß es dir in Allem recht wohl ergehe, und 2
daß es um deine Geſundheit eben ſo gut ſtehe, als es um deine Seele ſteht.
Es hat mich ſehr erfreuet, da einige Brüder zu mir kamen, und von dei- 3
nem Chriſtenthum und deinem ächtchriſtlichen Wandel rühmten. Nichts 4
kann mich mehr erfreuen, als wenn ich höre, daß meine Kinder der wah-
ren Lehre gemäß wandeln. Es iſt recht chriſtlich, mein Lieber! was du 5
an den Brüdern und an den Fremdlingen thuſt. Sie haben deine wohl- 6

---

a) Die hier gemeinten Begrüßungen waren und ſagten mehr, als Komplimente und als Höflichkeitsbezeugungen nach den unter uns gewöhnlichen Regeln des Wohlſtandes; und es iſt von Predigern einer nichtchriſtlichen, widerchriſtlichen Lehre die Rede.

thätige Liebe öffentlich in der Gemeinde gerühmt, und du wirſt wohl thun,
wenn du, wie es eines Gottesverehrers würdig iſt, ihnen zu ihrem wei-
7 tern Fortkommen behülflich biſt. Denn um ſeiner Verehrung willen
ſind ſie von den Heiden ausgewandert, und haben nichts mit ſich genom-
8 men. Solche freundſchaftlich aufzunehmen, iſt unſere Pflicht, damit auch
wir zu der Ausbreitung der Wahrheit mitwirken.
9 Ich habe an die Gemeinde geſchrieben; allein Diotrephes, der gern
10 der Erſte ſeyn will, nimmt nichts von uns an. Bei meiner Ankunft
werde ich ihm deswegen ſein Betragen und die böſen Reden vorhalten,
die er gegen uns ausſtreuet; und er läßt es hiebei nicht bewenden; ſon-
dern will nun auch die Brüder weder ſelbſt aufnehmen, noch es Andern,
die es wollen, geſtatten; nöthigt ſie alſo, die Gemeinde zu verlaſſen.
11 Geliebter! ahme nicht dem Böſen, ſondern dem Guten nach! Wer Gutes
12 thut, der iſt Gottes Kind; wer Böſes thut, der kennt Gott nicht. Dem
Demetrius giebt Jeder und die Wahrheit ſelbſt ein gutes Zeugnis; auch
ich gebe es ihm, und ihr wiſſet, daß man ſich auf mein Zeugnis verlaſſen
kann.
13 Ich hätte noch Vieles zu ſagen; aber ich mag es nicht ſchriftlich
14 thun. Ich hoffe dich bald zu ſehen, und mich mündlich mit dir zu un-
terhalten. Lebe wohl! Die Freunde grüßen dich. Grüße alle Freunde
namentlich!

Sendſchreiben Judas.

Gruß. Ermahnung zu ſtandhafter Beharrlichkeit im Glauben, im Gebet, in der Liebe und in der Hofnung bei den großen Gefahren, welche durch Irlehrer drohen, die er als Menſchen von den ſchändlichſten Grundſätzen und Sitten beſchreibt.

1 Judas, Diener Jeſu Chriſti, Bruder des Jakobus, an die Chriſten, wel-
che Gott, dem Vater, geweiht und Jeſu Chriſto treu geblieben ſind.
2 Fülle von Gnade euch, Friede und Liebe!
3 Geliebte! mit aller Sorgfalt darauf bedacht, euch von dem gemein-
ſchaftlichen Heile zu ſchreiben, fand ich es für nöthig, euch durch dieſen
Brief zur ſtandhaften Behauptung des Glaubens zu ermahnen, zu dem die
4 Chriſten gelangt ſind. Denn es haben ſich einige gottloſe Menſchen ein-
geſchlichen, die in Hinſicht ihrer Strafe ſchon längſt zum voraus ſind ge-
ſchildert worden, welche die Gnade unſers Gottes zur Zügelloſigkeit miß-
brauchen, und den einzigen Allherrſcher und unſern Herrn, Jeſum Chri-
5 ſtum, verleugnen. Ich will euch aber an das, was euch bereits bekannt
iſt, nur noch einmal erinnern, daß nämlich der Herr ſein Volk zwar aus
Aegypten rettete; aber doch nachher diejenigen, welche ungläubig wurden,
6 vertilgte. So hat er auch die Engel, die ihren urſprünglichen Zuſtand
nicht behaupteten, ſondern ihren Standort verließen, auf den großen Ge-
7 richtstag mit ewigen Banden in der Finſternis aufbewahrt. So ſind die
Bewohner Sodoms und Gomorrha's und der umliegenden Städte, welche,
gleich jenen, Unzucht trieben, und unnatürlicher Wolluſt nachhiengen, zum
warnenden Beiſpiel geworden, indem die Strafe des ewigen Feuers ihr Theil
8 ward. Eben ſo geht es auch dieſen Schlaftrunkenen, welche ſich den
fleiſchlichen Lüſten ergeben, erhabene Mächte verachten, und die höchſten
9 Würden läſtern; und doch wagte es nicht einmal der Erzengel Michael,
Satan unter Läſterworten zu verurtheilen, als er ſich mit ihm über Moſes
10 Leichnam ſtritt; vielmehr ſagte er: Der Herr ſtrafe dich! Dieſe hinge-
gen läſtern, was ſie nicht kennen; was ſie aber, gleich den vernunftloſen
Thieren, der ſinnliche Trieb lehrt, das gereicht ihnen zum Verderben.
11 Wehe ihnen! ſie wandeln auf Kains Wegen; auf Balaams Irwege ren-
nen ſie, durch Gewinnſucht verleitet, dahin! Wie Korah ſtürzen ſie durch
12 Empörung ins Verderben! Sie ſind die Schandflecken eurer Liebesmahle,

ſchamlos ſchwelgen ſie da, nur auf ihren Genuß gehen ſie aus. Sie ſind
waſſerleere Wolken, vom Winde umhergetrieben; Bäume ohne Blätter und
ohne Frucht, zweimal erſtorben und in der Wurzel verdorben; wilde 13
Meereswellen, die ihre eigene Schande ausſchäumen; Irſterne, welche die
Finſternis des Abgrundes auf ewig decken wird. Solchen Leuten hat 14
ſchon Henoch, der Siebente von Adam, ihr Schikſal angekündigt in den
Worten: "Seht, der Herr kommt mit vielen Tauſenden ſeiner Heiligen,
Gericht zu halten über Alle, und zu beſtrafen alle Gottloſen wegen aller 15
ihrer verübten Ruchloſigkeiten, und wegen aller Läſterungen, die ſie gegen
ihn ausgeſtoßen haben, die gottloſen Sünder." Sie murren und klagen, 16
und fröhnen doch ihren Lüſten. Ihr Mund iſt voll Großprahlerei; um des
Gewinnes willen ſchmeicheln ſie den Vornehmen. Ihr aber, Geliebte! 17
ſeyd der Ausſprüche eingedenk, die wir darüber ſchon von den Apoſteln
unſers Herrn, Jeſu Chriſti, haben. Sie ſagten es euch, daß in der lez- 18
ten Zeit Spötter auftreten würden, die nur ihren gottloſen Lüſten folgen.
Das ſind nun die, welche ſich von uns abſondern; dieſe thieriſchen, geiſt- 19
loſen Menſchen!
Ihr aber, Geliebte! gründet euch feſt auf euren ſo heiligen Glauben, 20
betet mit heiligem Geiſte; erhaltet euch in der Liebe zu Gott, und hof- 21
fet durch die Barmherzigkeit unſers Herrn, Jeſu Chriſti, das ewige Leben!
Und mit Unterſchied behandelt die Einen milder; die Andern aber ſuchet 22. 23
durch Furcht zu retten und dem Feuer zu entreiſſen; fliehet auch das Kleid,
das vom Körper beflekt iſt. (a)
Dem aber, der mächtig genug iſt, euch vor der Sünde zu bewahren, 24
und euch vor ſeiner Majeſtät mit Freuden unſträflich darzuſtellen, dem 25
einzigen Gott, unſerm Erretter, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, ſey
Preis und Majeſtät, Macht und Gewalt, jezt und in alle Ewigkeit! Amen.

Offenbarung Johannes.

1. Kapitel.

Eingang. Geheimnis der ſieben Leuchter und Sterne.

Offenbarung Jeſu Chriſti, die Gott ihm gab, ſeinen Knechten zu zeigen, 1
was ſchnell geſchehen ſoll, und die er durch einen ſeiner Engel in Bildern
eröfnete ſeinem Knechte Johannes, welcher die göttliche Belehrung und 2
das Zeugnis Jeſu Chriſti, ſo wie er es geſehen hat, verkündigt. Glük- 3
ſelig iſt der, welcher dieſe prophetiſche Reden lieſt und hört, und ihren In-
halt ſich wohl einprägt! Denn die Zeit iſt nahe.
Johannes an die ſieben Gemeinden Aſiens. 4
Gnade euch und alles Gute von dem, der iſt, und der war und der
kommen wird, und von den ſieben Geiſtern, die vor ſeinem Throne ſind,
und von Jeſu Chriſto, dem treuen Zeugen, dem Erſtling der Auferſtande- 5
nen, dem Herrn der Erdenkönige, der uns geliebt, uns durch ſein Blut von
unſern Sünden gereiniget, und uns zu einem Königreiche, (b) zu Prie- 6
ſtern vor Gott, ſeinem Vater, gemacht hat. Ihm ſey Preis und Macht in
Ewigkeit! Amen! Sehet! auf den Wolken kommt er! ſehen wird ihn 7
jedes Auge, auch die, welche ihn durchbohrt haben, und wehklagen werden
ſeinetwegen alle Geſchlechter der Erde. Ja, fürwahr! Ich bin der An- 8
fang und das Ende, (c) ſpricht Gott, der Herr, welcher iſt, und welcher
war und welcher kommen wird, der Allbeherrſcher! Ich Johannes, euer 9
Bruder und Mitgenoß der Trübſal und des Reiches und der Standhaftig-
keit Jeſu Chriſti, war auf der Inſel Patmos um des göttlichen Worts und

---

a) Habet mit nichts zu ſchaffen, was euch irgend verunreinigen kann. b) 2 Moſ. 19. 6. c) A und O (Alpha und Omega) ſind der erſte und lezte Buchſtabe im Griechiſchen Alphabet.

10 des Zeugniſſes willen von Jeſu Chriſto. Da gerieth ich am Tage des
Herrn in eine Entzückung und hörte hinter mir eine ſtarke Stimme, gleich
11 dem Poſaunenſchalle, ſprechen: Schreibe, was du ſehen wirſt, in ein
Buch, und ſchicke es an die ſieben Gemeinden: nach Epheſus, nach Smyr-
na, nach Pergamus, nach Thyatira, nach Sartes, nach Philadelphia, nach
12 Laodicea! Ich ſah mich um, nach der Stimme hin, die mit mir ſprach;
13 da erblikte ich ſieben goldene Leuchter, und in der Mitte der ſieben gol-
denen Leuchter Jemand, einem Menſchenſohne gleich, bekleidet mit einem
14 Talar, die Bruſt umgeben mit goldenem Gürtel; ſein Haupthaar war
weiß, wie weiße Wolle, wie der Schnee, und ſeine Augen waren wie Feuer-
15 flamme; ſeine Füße wie im Ofen glühendes Erz, und ſeine Stimme, wie
16 das Rauſchen vieler Waſſer. In ſeiner Rechten hielt er ſieben Sterne,
von ſeinem Munde gieng ein ſcharfes, zweiſchneidiges Schwert aus, und
17 ſein Angeſicht ſtrahlte wie die Sonne in ihrer ganzen Kraft. Als ich ihn
ſah, fiel ich wie todt zu ſeinen Füßen nieder. Er aber legte ſeine Rechte
auf mich und ſprach: Fürchte dich nicht, ich bin der Erſte und der Lezte,
18 und der Lebendige! Todt war ich und ſiehe! nun lebe ich in Ewigkeit, und
19 mein ſind des Todes und des Todtenreiches Schlüſſel! Schreibe alſo
20 was du ſiehſt, die gegenwärtigen und die künftigen Begebenheiten! Die
ſieben Sterne, die du ſaheſt in meiner Rechten und die ſieben goldenen
Leuchter haben folgende Bedeutung: Die ſieben Sterne bedeuten die Engel
Vorſteher der ſieben Gemeinden, und die ſieben Leuchter bedeuten die ſieben
Gemeinden.

2. Kapitel.

Schreiben an die Gemeinde zu Epheſus, zu Smyrna, zu Pergamus, zu Thyatira.

1 Dem Engel Vorſteher der Gemeinde zu Epheſus ſchreibe: So ſpricht der
die ſieben Sterne in ſeiner Rechten hält und in der Mitte der ſieben gol-
2 denen Leuchter wandelt: Ich weiß um dein Thun, um deine Mühe und
Geduld, und daß es dir nicht möglich iſt, ein Freund der Böſen zu ſeyn.
Du prüfteſt auch, die ſich Apoſtel nannten, und es nicht ſind; und entdek-
3 teſt ihre Lüge. Du harreteſt geduldig aus; ertrugeſt viel um meinetwil-
4 len, ohne zu ermüden. Aber das habe ich wider dich: Daß du deine
5 erſte Liebe verlaſſen haſt. Bedenke denn, von welcher Höhe du gefallen
biſt, ändere deine Geſinnung und thue die erſten Werke wieder! wo nicht,
ſo komme ich dir ſchnell, und deinen Leuchter werde ich von ſeiner Stelle
6 rücken, wenn du dich nicht beſſerſt. Doch haſt du dieſes Gute: daß du
7 die Werke der Nikolaiten haſſeſt, welche auch ich haſſe. Wer Ohr hat,
der höre, was der Geiſt zu den Gemeinden ſpricht: Den Ueberwinder will
ich genießen laſſen von dem Lebensbaume, welcher in meines Gottes Pa-
radieſe ſteht.
8 Dem Engel, Vorſteher der Gemeinde zu Smyrna ſchreibe: So ſpricht
9 der Erſte und Lezte, der todt war und lebt: Ich kenne dein Thun, deine
Trübſal und Armuth, (doch du biſt reich) und die Läſterung, die du von
denen erduldeſt, welche ſich Juden nennen und es nicht ſind, vielmehr ei-
10 ne Schule Satans ſind. Fürchte nichts von dem, was du noch leiden
wirſt! Sieh! Einige von euch wird Satan zur Prüfung ins Gefängnis
werfen, und dieſe Trübſal wird zehn Tage dauern. Sey nur treu bis in
11 den Tod, und ich will dir die Krone des Lebens geben! Wer Ohr hat,
der höre, was der Geiſt zu den Gemeinden ſpricht: Den Ueberwinder ſoll
der zweite Tod nicht treffen!
12 Dem Engel, Vorſteher der Gemeinde zu Pergamus ſchreibe: So ſpricht
13 der, welcher das ſcharfe zweiſchneidige Schwert führt: Ich weiß um dein
Thun und wo du wohneſt, da wo Satan thront; und doch behältſt du mei-
nen Namen, und haſt meinen Glauben nicht verleugnet, ſelbſt in den Ta-
gen nicht, in welchen Antipas, mein getreuer Zeuge, bei euch, wo Satan
14 thront, umgebracht wurde. Nur habe ich noch etwas wider dich: Du
duldeſt dort Leute, welche die Grundſätze des Balaams haben, der zu Gun-
ſten Balaks lehrte, die Kinder Iſraels zu den Götzenopfermahlen und der
15 Hurerei zu verführen. Eben ſo ſind auch die bei dir, welche den Grund-

ſätzen der Nikolaiten auf dieſelbe Weiſe anhangen. Aendere dich alſo! 16
wo nicht, ſo komme ich dir ſchnell, und wider ſie werde ich mit dem Schwer-
te meines Mundes kämpfen. Wer Ohr hat, der höre, was der Geiſt zu 17
den Gemeinden ſpricht: Dem Ueberwinder will ich von dem verborgenen
Manna geben und einen weißen Stein, und auf dem Steine einen neuen
Namen, den Niemand kennt, als der Empfänger.
Dem Engel, Vorſteher der Gemeinde zu Thyatira ſchreibe: So ſpricht 18
der Sohn Gottes, der Augen hat, wie Feuerflammen und Füße dem glü-
henden Erze gleich: Ich weiß um dein Thun, um deine Liebe, deinen 19
Glauben, deinen Dienſteifer und deine Geduld, und deine lezteren Thaten,
welche die früheren noch übertreffen. Nur habe ich noch wider dich: 20
Daß du das Weib, die Jeſabel, duldeſt, die unter dem Namen einer Prophe-
tin lehrt, und meine Knechte zu Götzenopfermahlen und zur Hurerei ver-
führet. Auch ihr habe ich Zeit zur Sinnesänderung gegeben, ſie will ſich 21
aber von ihrer Hurerei nicht bekehren. Sieh! auf das Lager ſtürze ich 22
ſie hin, und die mit ihr Buhlenden in großes Elend, wenn ſie nicht um-
kehren von ihrem Betragen. Tödten will ich ihre Kinder, und alle Ge- 23
meinden ſollen es erkennen, daß ich es bin, der Herzen und Nieren prüft;
und Jedem von euch will ich nach ſeinen Werken vergelten. Euch, den 24
übrigen zu Thyatira, die ihr dieſer Lehre nicht beipflichtet, und von den
Tiefen, (wie ſie es nennen) von den Tiefen Satans nicht wiſſet, euch ſag'
ich hingegen: Nicht fremde Schuld lege ich euch zur Laſt; doch bewah- 25
ret, was ihr habt, bis ich komme! Wer überwindet und an meinen Wer- 26
ken bis an's Ende feſthält, dem will ich Macht geben über Völker; und 27
mit eiſernem Scepter ſoll er ſie regieren, und wie Töpfergeſchirr ſie zer-
ſchmeiſſen, wie auch ich Macht empfieng von meinem Vater, und den 28
Morgenſtern will ich ihm geben. Wer Ohr hat, der höre, was der Geiſt 29
zu den Gemeinden ſpricht!

3. Kapitel.

Schreiben an die Gemeinde zu Sardes, zu Philadelphia, zu Laodicea.

Dem Engel, Vorſteher der Gemeinde zu Sardes ſchreibe: So ſpricht der, 1
welcher die ſieben Geiſter Gottes und die ſieben Sterne hat: Ich weiß
um dein Thun; du haſt den Namen, daß du lebeſt und biſt todt. Wer- 2
de wach und ſtärke, was noch übrig iſt und hinſterben will! Ich habe dein
Thun vor meinem Gott nicht bewährt gefunden. Bedenke denn, was du 3
empfangen und gehört haſt; halte es und ändere deine Geſinnung! Wenn
du nun nicht wacheſt, ſo komme ich dir wie ein Dieb, und nicht wiſſen
ſollſt du, zu welcher Stunde ich dir kommen werde. Doch haſt du noch 4
einige Wenige zu Sardes, die ihr Gewand nicht befleckt haben, ſie werden
mit mir in weißen Kleidern wandeln, weil ſie es werth ſind. Wer über- 5
windet, der ſoll mit weißen Kleidern geſchmükt werden! Nie werde ich
ſeinen Namen aus dem Buche des Lebens auslöſchen; vor meinem Vater
und ſeinen Engeln werde ich ſeinen Namen bekennen. Wer Ohr hat, 6
der höre, was der Geiſt zu den Gemeinden ſpricht!
Dem Engel, Vorſteher der Gemeinde zu Philadelphia ſchreibe: So 7
ſpricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüſſel Davids hat; er öf-
net und Niemand ſchließt; er ſchließt und Niemand öfnet. Ich weiß um 8
dein Thun. Siehe! eine Thür, die Niemand zu ſchließen vermag, habe ich
vor dir geöfnet; wie gering deine Kraft iſt, du hielteſt doch feſt an meinem
Wort und verleugneteſt meinen Namen nicht. Siehe! ich will es dahin 9
bringen, daß die aus Satans Schule, welche ſich Juden nennen, und es
nicht ſind, ſondern lügen, ja ich will ſie noch dahin bringen, daß ſie kom-
men, dir zu Füßen fallen, und erkennen, daß ich dich lieb habe. Weil 10
du hielteſt mein Gebot zur Geduld, ſo will ich auch dich bewahren vor der
Stunde der Prüfung, die kommen wird über den ganzen Erdkreis, zu prü-
fen der Erde Bewohner. Ich komme bald; bewahre was du haſt, damit 11
dir Niemand deine Krone nehme! Wer überwindet, den will ich zum 12
Pfeiler in meines Gottes Tempel machen; und beſtändig ſoll er da bleiben.
Schreiben will ich auf ihn den Namen meines Gottes und den Namen der

Stadt meines Gottes, des neuen Jeruſalems, welches vom Himmel, von
meinem Gott herniederkommen wird, und meinen eigenen neuen Namen.
13 Wer Ohr hat, der höre, was der Geiſt zu den Gemeinden ſpricht!
14 Dem Engel, Vorſteher der Gemeinde zu Laodicea ſchreibe: So ſpricht
der, welcher Amen iſt (a) der treue und zuverläſſige Zeuge, der Aufang der
15 Schöpfung Gottes. Ich weiß um dein Thun, daß du weder kalt noch
16 warm biſt. O! daß du kalt oder warm wäreſt! So aber, da du lau und
weder warm noch kalt biſt; werde ich dich aus meinem Munde ſpeien.
17 Du ſagſt: Ich bin reich, ja ſehr reich, ich bedarf nichts; und du weißt nicht,
daß du der Elende und Mitleidswerthe, daß du arm und blind und nackend
18 biſt. Ich rathe dir: kaufe bei mir im Feuer erprobtes Gold, damit du
reich werdeſt; und weiße Kleider, damit du dich bedecken könneſt, und die
Schande deiner Blöße nicht kundbar werde; und Salbe auf deine Augen,
19 damit du ſehend werdeſt! Die ich lieb habe, tadle und erziehe ich ſtrenge;
20 ſo beeifere dich denn und kehre um! Siehe! ich ſtehe vor der Thür und
klopfe; wer meine Stimme hört und mir aufthut, zu dem geh' ich hinein,
21 und halte Mahl mit ihm und er mit mir. Wer überwindet, dem will
ich Macht geben, ſich neben mich auf meinen Thron zu ſetzen; ſo wie auch
22 ich überwand und neben meinen Vater auf ſeinen Thron mich ſezte. Wer
Ohr hat, der höre, was der Geiſt zu den Gemeinden ſpricht!

4. Kapitel.

Der Thron Gottes, die 24 Aelteſten, die 4 Thiere.

1 Nach dieſem ſah ich eine offene Thür im Himmel, und jene erſte Stimme,
die wie Poſaunenton mit mir geſprochen hatte, hörte ich wieder ſprechen:
2 Steig' herauf, ich will dir zeigen, was nach dieſem geſchehen ſoll! Und
alſobald war ich entzükt, und ſiehe! im Himmel ſtand ein Thron und auf
3 dem Throne ſaß Einer, wie Jaspis und Sardier war er anzuſehen, und
4 ſeinen Thron umſchloß ein Regenbogen, gleich dem Smaragde. Um die-
ſen Thron ſtanden im Kreiſe vier und zwanzig Thronen, auf ihnen ſaßen
vier und zwanzig Aelteſten in weißen Kleidern und mit goldenen Kronen
5 auf ihren Häuptern. Von dem Throne fuhren Blize aus, Donnerſtim-
men erſchollen. Vor dem Throne brannten ſieben Lampen, (b) welches die
6 Geiſter Gottes ſind, und wie ein gläſernes kryſtallähnliches Meer war
vor dem Thron; in einem Kreiſe um den Thron her ſtanden vier lebende
7 Geſtalten, vor- und rükwärts voller Augen. Die erſte dieſer lebenden
Geſtalten glich einem Löwen, die zweite einem Stier, (c) die dritte hatte
8 ein menſchenähnliches Geſicht, die vierte glich einem Adler im Fluge. Je-
de dieſer vier Geſtalten hatte ſechs Flügel, von innen und von außen vol-
ler Augen; raſtlos rufen ſie Tag und Nacht: Heilig, heilig, heilig iſt Gott,
9 der Herr, der Allherrſcher, der war und iſt und der kommt! Und wann dieſe
Geſtalten Preis und Ehr' und Dank bringen dem, der auf dem Throne ſizt
10 und ewig lebt; dann fallen die vier und zwanzig Aelteſten vor dem, der
auf dem Throne ſizt, hin, beten den Ewiglebenden an, werfen ihre Kronen
11 vor dem Throne nieder und ſprechen: Würdig biſt du Herr, zu nehmen
Preis, Ehr' und Macht! denn du haſt alle Dinge geſchaffen, und durch dei-
nen Willen waren und ſind ſie.

5. Kapitel.

Das verſiegelte Buch.

1 Auch ſah ich in der Rechten deſſen, der auf dem Throne ſaß, ein Buch,
2 in- und auswendig beſchrieben, ſiebenfach beſiegelt. Da ſah ich einen
ſtarken Engel, der mit lauter Stimme rief: Wer iſt würdig das Buch auf-
3 zuthun und ſeine Siegel zu brechen? Und Niemand, weder im Himmel
noch auf Erden, noch unter der Erde, konnte das Buch aufthun und hinein
4 ſehen. Da weinte ich ſehr, daß Niemand würdig gefunden wurde, das
5 Buch aufzuthun und hinein zu ſehen. Und Einer von den Aelteſten ſprach
zu mir: Weine nicht! ſiehe! der Löwe von dem Stamm Juda, die Sproſſe
Davids, trägt es als Sieg davon, zu öfnen das Buch, zu brechen die ſieben
Siegel.

a) Bei dem Alles wahr und gewiß iſt. b) 2Moſ. 25, 37. Zachar. 4, 2. c) 5Moſ. 33, 37. Ezech. 1.

Siegel. Und ich ſah in der Mitte vor dem Throne, und im Kreiſe der 6
vier Thiergeſtalten und der Aelteſten ein Lamm ſtehen, wie geſchlachtet; es
hatte ſieben Hörner und ſieben Augen, welche die ſieben in alle Welt aus-
geſandten Geiſter Gottes ſind. Es kam und nahm das Buch aus der Rech-
ten deſſen, der auf dem Throne ſaß. Und als es das Buch nahm, fielen 8
die vier Thiergeſtalten und die vier und zwanzig Aelteſten vor dem Lamme
nieder; ſie hatten ein Jeder Harfen und goldene Schaalen voll Rauchwerks,
welches die Gebete der Heiligen ſind; und ſangen dieß neue Lied: Wür- 9
dig biſt du zu nehmen dieß Buch, zu öfnen ſeine Siegel; denn geſchlachtet
biſt du, und haſt uns Gott erkauft durch dein Blut, Unzählige aus allen
Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen, und haſt ſie unſerm 10
Gott zu Königen und Prieſtern gemacht, und ſie werden herrſchen auf Er-
den. Jezt ſah ich hin, und rings um den Thron, um die Thiergeſtalten 11
und um die Aelteſten hörte ich die Stimmen vieler Engel; ihre Zahl war
zehntauſend mal zehntauſend, und noch tauſend mal tauſend; mit lauter 12
Stimme riefen ſie: Würdig iſt das Lamm, das geſchlachtet ward, zu neh-
men Macht und Reichthum, Weisheit und Kraft, Ehre, Preis und Lob!
Und alle Geſchaffenen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde 13
und auf dem Meere und darinnen ſind, hörte ich ſagen: Dem, der auf dem
Throne ſizt, und dem Lamme ſey Lob, Ehre, Preis und Macht in alle Ewig-
keit! Und die vier Thiergeſtalten riefen: Amen! Und die Aelteſten fie- 14
len auf ihr Angeſicht und beteten an.

6. Kapitel.

Die Eröfnung der erſten 6 Siegel.

Nun ſah ich das Lamm das erſte der ſieben Siegel öfnen, und hörte eine 1
der vier Thiergeſtalten mit einer Donnerſtimme rufen: Komm und ſiehe!
Ich ſah hin und ſiehe! ein weißes Pferd; ſein Reiter führte einen Bogen, 2
ein Kranz ward ihm gegeben; als Sieger, und zu ſiegen zog er aus. Als 3
es das zweite Siegel öfnete, hörte ich die zweite Thiergeſtalt rufen: Komm!
Da erſchien ein anderes Pferd, feuerroth, und dem Reiter war geſtattet, 4
den Frieden von der Erde wegzunehmen, und daß ſie ſich einander erwürg-
ten; ein großes Schwert ward ihm gegeben. Als es das dritte Siegel 5
öfnete, hörte ich die dritte Thiergeſtalt rufen: Komm und ſiehe! ich ſah
und ſiehe! ein ſchwarzes Pferd, und in des Reiters Hand eine Waage.
Und aus der Mitte der vier Thiergeſtalten her hörte ich rufen: Ein Maaß 6
Waizen um einen Denar (a) und drei Maaß Gerſten um einen Denar. Am
Oel und Wein vergreife dich nicht! Als es das vierte Siegel brach, hörte 7
ich das vierte der Thiergeſtalten rufen: Komm und ſiehe! Ich ſah hin 8
und ſiehe! ein fahles Pferd; ſeines Reiters Name war: Tod; in ſeinem
Gefolge war das Todtenreich, und ihm wurde Macht gegeben, den vierten
Theil der Erde zu verwüſten durch Schwert, Hunger, Peſt und wilde Thiere.
Als es das fünfte Siegel öfnete, ſah ich unterhalb dem Altar die Seelen 9
derer, welche wegen des Wortes Gottes und des abgelegten Bekenntniſſes
getödtet worden waren. Dieſe ſchrien mit lauter Stimme: Wie lange, 10
Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, richteſt und rächeſt du unſer Blut nicht
an den Erdbewohnern? Darauf wurde Jedem derſelben ein weißes Kleid 11
gegeben und geſagt, daß ſie noch eine Zeitlang harren möchten, bis ihrer
Brüder und Mitknechte Zahl voll ſey, welche, wie ſie, getödtet werden
würden. Nun ſah ich, daß es das ſechſte Siegel brach, und es entſtand 12
ein großes Erdbeben. Schwarz wie ein Haarſak wurde die Sonne und der
ganze Mond wie Blut; die Sterne des Himmels fielen zur Erde, wie 13
der vom Sturm geſchüttelte Feigenbaum ſeine nicht reifen Feigen abwirft.
Wie wenn man ein Buch aufrollt, ſo ganz entſchwand der Himmel dem 14
Blicke; jeder Berg, jede Inſel wich von ihrer Stelle; die Könige der 15
Erde, die Fürſten und Befehlshaber, die Reichen und Mächtigen, und alle
Sklaven und Freigeborne verbargen ſich in die Höhlen und Bergklüfte, und 16
riefen zu den Bergen und Felſen: Stürzet über uns her, und decket uns vor
dem Anblik deſſen, der auf dem Throne ſizt, und vor dem Zorne des Lammes!
Denn ſeiner Strafe großer Tag iſt gekommen; wer kann beſtehen? 17

a) Ein Maaß war ungefähr zwei Pfund und ein Denar drei bis vier Gutegroſchen.

7. Kapitel.

Verſiegelung der Knechte Gottes.

Nach dieſem ſah ich vier Engel an den vier Gegenden der Erde ſtehen; ſie
hielten die vier Winde der Erde, daß ſie nicht blieſen über Land, Meer und
2 Baum. Und noch einen andern Engel ſah ich von Sonnenaufgang em-
porſteigen, welcher das Siegel des lebendigen Gottes hatte. Dieſer rief den
vier Engeln, welchen die Macht gegeben war, Verderben zu bringen über
3 Land und Meer, mit lauter Stimme zu: Schonet noch des Landes, des
Meeres und der Bäume, bis wir mit dem Siegel bezeichnet haben die Knechte
4 unſers Gottes an ihren Stirnen. Und ich hörte der Bezeichneten Zahl:
hundert vier und vierzig tauſend aus allen Stämmen der Kinder Iſrael.
5 Aus dem Stamm Juda zwölf tauſend Bezeichnete; aus dem Stamm Ru-
6 ben zwölf tauſend; aus dem Stamm Gad zwölf tauſend; aus dem Stamm
Aſer zwölf tauſend; aus dem Stamm Naphtali zwölf tauſend; aus dem
7 Stamm Manaſſes zwölf tauſend; aus dem Stamm Simeon zwölf tau-
ſend; aus dem Stamm Levi zwölf tauſend; aus dem Stamm Iſaſchar zwölf
8 tauſend; aus dem Stamm Zabulon zwölf tauſend; aus dem Stamm
9 Joſeph zwölf tauſend; aus dem Stamm Benjamin zwölf tauſend. Nach
dieſem ſah ich auf, und ſiehe! Eine Schaar, die Niemand zu zählen ver-
mogte, aus allen Nationen und Geſchlechtern, Völkern und Sprachen ſtand
in weißen Kleidern und mit Palmen in ihren Händen vor dem Throne und
10 vor dem Lamme. Und ſie riefen laut: Heil danken wir unſerm Gott, der
11 auf dem Throne ſizt, und dem Lamme! Alle Engel ſtanden um den Thron
und um die Aelteſten, und um die vier Thiergeſtalten, und fielen vor dem
12 Thron auf ihr Angeſicht, beteten Gott an und ſprachen: Amen! Lob und
Ehre, Weisheit und Dank, Preis, Macht und Stärke ſey unſerm Gott in
13 alle Ewigkeit! Amen! Und einer von den Aelteſten wendete ſich an mich
und ſprach: Wer ſind wohl die in weißen Kleidern, und woher ſind ſie ge-
14 kommen? Ich antwortete ihm: Herr, du weißt es! Er erwiederte: Es
ſind die, welche aus großer Trübſal gekommen ſind, und ihre Kleider ge-
15 waſchen und weiß gemacht haben im Blute des Lammes; deswegen ſte-
hen ſie vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in ſeinem
16 Tempel; und der auf dem Throne ſizt, waltet über ſie. Kein Hunger,
kein Durſt, keine Sonne oder irgend andere Hitze wird ſie mehr quälen!
17 Denn das Lamm vor dem Throne wird ſie weiden, und zu lebendigen Waſ-
ſerquellen ſie führen; und Gott wird alle Thränen von ihren Augen wiſchen.

8. Kapitel.

Eröfnung des ſiebenten Siegels. Die 4 erſten der 7 Poſaunenengel. Die fünfte und ſechste Poſaune.

1 Als das Lamm das ſiebente Siegel erbrach, da wurde im Himmel eine
2 Stille, etwa eine halbe Stunde lang. Da ſah ich die ſieben Engel, die
3 vor Gott ſtehen; ihnen wurden ſieben Poſaunen gegeben. Ein anderer
Engel kam und trat vor den Altar mit einem goldenen Rauchfaß. Dieſem
wurde viel Rauchwerk gegeben, um es bei den Gebeten aller Heiligen auf
4 den goldenen Altar, der vor dem Throne Gottes ſteht, darzubringen; und
von dem Rauchwerk in des Engels Hand ſtieg mit den Gebeten der Heili-
5 gen der Rauch zu Gott empor. Jezt nahm der Engel das Rauchfaß,
füllte es mit Feuer vom Altar, und warf es auf die Erde; da erfolgten
6 Donnerſtimmen und Donnerſchläge, Bliz und Erdbeben. Nun ſchikten
die ſieben Engel, welche die ſieben Poſaunen hatten, zum Blaſen ſich an.
7 Der erſte blies; und Hagel und Feuer, mit Blut gemiſcht, fiel auf die Erde,
und verſengte den dritten Theil der Erde, den dritten Theil der Bäume
8 und alles grüne Gras. Der zweite Engel ſtieß in die Poſaune, und es
war, als ſtürzte ein großer Berg brennend in das Meer, und der dritte Theil
9 des Meeres wurde Blut; der dritte Theil der im Meere lebenden Ge-
10 ſchöpfe kam um; und der dritte Theil der Schiffe gieng unter. Der dritte
Engel blies; und es fiel vom Himmel ein großer Stern, brennend wie eine
Fackel; er fiel auf den dritten Theil der Flüſſe und auf die Waſſerquellen.
11 Der Stern hieß: Wermuth; und Wermuth ward der dritte Theil der Waſſer,
12 und viele Menſchen ſtarben von dieſem ſo bitter gewordenen Waſſer. Der

vierte Engel blies, und es wurde der Sonne, des Mondes und der Sterne
dritter Theil geſchlagen; und ſo verfinſtert ward ihr dritter Theil, daß der
Tag ein Drittheil ſeines Lichts verlor, und die Nacht desgleichen. Jezt 13
ſah und hörte ich einen Adler mitten durch den Himmel fliegen, der rief
mit lauter Stimme: Wehe, wehe, wehe den Erdbewohnern wegen der
übrigen Poſaunenſtimmen der drei Engel, die noch blaſen ſollen! Nun 9 Kap. 1
poſaunte der fünfte Engel, und ich ſah den Stern, der vom Himmel auf
die Erde gefallen war; der Schlüſſel zum Schlunde des Abgrundes wurde
ihm gegeben. Er öfnete des Abgrundes Schlund, und ein Rauch ſtieg aus 2
dem Schlunde empor, wie der Rauch aus einem großen Ofen. Die Sonne
und die Luft wurden vom Rauche des Schlundes verfinſtert. Aus dem 3
Rauche kamen Heuſchrecken über die Erde, welchen Macht gegeben wurde,
wie die Landſkorpionen ſie haben. Geboten wurde ihnen, weder das Gras 4
der Erde, noch etwas Grünes, noch irgend einen Baum zu beſchädigen,
ſondern blos die Menſchen, welche das Siegel Gottes nicht an ihren Stir-
nen haben. Doch ſollten ſie dieſe nicht tödten, ſondern fünf Monate 5
lang quälen; und zwar iſt dieſe Qual der Stiche Schmerzen gleich, wie
wenn ein Skorpion den Menſchen ſticht. Während dieſer Zeit werden 6
die Menſchen den Tod ſuchen, aber nicht finden; zu ſterben werden ſie
wünſchen, aber fliehen wird ſie der Tod. Die Heuſchrecken ſahen aus, 7
wie Pferde zum Streit gerüſtet; (a) auf ihren Köpfen hatten ſie wie Kro-
nen von Gold, Menſchen ähnlich waren ihre Geſichter. Sie hatten Haare, 8
wie Weiberhaare, Zähne, wie Löwenzähne. (b) Panzer wie von Eiſen, 9
und ihre Flügel rauſchten wie das Raſſeln der Wagen (c) mit vielen Pfer-
den die in das Schlachtfeld rennen. Sie hatten Schwänze wie Skor- 10
pionen, und Stacheln in den Schwänzen; fünf Monate lang war es in
ihre Macht gegeben, die Menſchen zu quälen. Den Engel des Abgrun- 11
des hatten ſie über ſich zum Könige, der auf Hebräiſch Abaddon und auf
Griechiſch Apollyon heißt. Ein Wehe iſt vorüber; ſiehe noch zwei Wehe 12
kommen nach dieſem! Dann blies der ſechste Engel; und ich hörte von 13
den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gott ſteht, eine Stimme;
ſie ſprach zu dem ſechsten Engel, der die Poſaune hatte: Löſe die vier En- 14
gel, die an den großen Fluß Euphrat gebunden ſind! Gelöſet wurden 15
die vier Engel, welche auf Stunde, und Tag, und Monat, und Jahr gerü-
ſtet ſind, zu tödten den dritten Theil der Menſchen. Die Zahl des Heer- 16
zuges der Reiterei war: zweimal hundert Millionen. Ich hörte ihre Zahl.
Und ſo ſah ich in der Erſcheinung die Pferde und ihre Reiter: Dieſe hat- 17
ten feurige, ſchwarzblaue und ſchwefelfarbige Panzer; die Köpfe der Pferde
aber glichen Löwenköpfen und aus ihren Mäulern gieng Feuer, Rauch und
Schwefel. Durch dieſe drei Verderber, nämlich durch Feuer, Rauch und 18
Schwefel, das aus ihren Mäulern gieng, wurde der dritte Theil der Men-
ſchen getödtet. Der Roſſe Macht iſt in dem Maule und in den Schwän- 19
zen; denn ihre Schwänze gleichen Schlangen und haben Köpfe, und mit
dieſen ſchaden ſie. Und doch ließen die übrigen Menſchen, welche von dieſen 20
Plagen nicht getödtet wurden, von ihrer Hände Werken nicht ab, daß ſie
nicht mehr angebetet hätten die Dämonen und die Götzenbilder von Gold
und Silber, von Erz, Stein und Holz, die weder ſehen, noch hören, noch
gehen können. Auch bekehrten ſie ſich nicht von ihrer Mordſucht, ihren 21
Zauberkünſten, ihrer Unzucht und Dieberei.

10. Kapitel.

Erſcheinung des ſtarken Engels. Verſchlingung des Buchs. Meſſung des Tempels. Die zwei Zeugen. Die ſiebente Poſaune.

Darauf ſah ich einen andern ſtarken Engel vom Himmel auf einer Wolke 1
herabſchweben: ein Regenbogen um ſein Haupt, wie die Sonne ſein Ant-
liz, wie Feuerſäulen ſeine Füße. In ſeiner Hand hielt er ein offenes 2
Buch. Den rechten Fuß ſezte er auf das Meer, den linken auf das Land.
Mit einer Stärke der Stimme, wie eines brüllenden Löwen, rief er, und 3
auf ſein Rufen antworteten ſieben Donner, jeder mit ſeiner Stimme,

a) Joel 2, 4. b) Joel 1, 6. c) Joel 2, 5.

4 Schon war ich im Begrif zu ſchreiben, was die ſieben Donnerſtimmen ant-
worteten; da hörte ich eine Stimme vom Himmel rufen: Verſiegele, was
5 die ſieben Donnerſtimmen geredet haben, und ſchreib es nicht auf! Jezt
hob der Engel, den ich auf dem Meere und dem Lande ſtehen ſah, ſeine
6 Hand zum Himmel empor, und ſchwur bei dem, der ewig lebt, der Him-
mel und Erde und Meer, und Alles, was darinnen iſt, ſchuf, daß keine Friſt
7 mehr ſeyn werde; ſondern daß in den Tagen, wann des ſiebenten En-
gels Poſaune erſchalle, der geheimnisvolle Rathſchluß Gottes ſich vollkom-
men erfüllen ſolle, wie er es durch ſeine Knechte, die begeiſterten Lehrer,
8 habe verkündigen laſſen. Abermal hörte ich die Stimme vom Himmel
mir zurufen: Gehe, nimm das offene Buch aus des Engels Hand, der auf
9 dem Meere und auf der Erde ſteht! Ich gieng zum Engel hin und ſprach
zu ihm: Gieb mir das Buch! Da ſagte er zu mir: Nimm und verſchling
es! Bittern Schmerz wird es deinem Bauch' erregen, aber honigſüß wird
10 es in deinem Munde ſeyn. Ich nahm das Buch aus der Hand des En-
gels und verſchlang es. Süß wie Honig war es meinem Munde; als ich
es aber verſchlungen hatte, erregte es heftigen Schmerz meinem Bauche.
11 Und er ſprach zu mir: Du mußt noch einmal weiſſagen über viele Völker,
11.Kap.1 Nationen, Sprachen und Könige! Und es wurde mir ein Rohr gegeben,
einer Meßruthe gleich, und zu mir geſagt: Steh auf und miß den Tempel
2 Gottes, den Altar und die Stätte derer, welche da anbeten! Des Tempels
äußern Vorhof laß nur weg und miß ihn nicht! denn er iſt den Heiden
Preis gegeben, ſie werden die heilige Stadt zwei und vierzig Monate ent-
3 weihen. Meinen beiden Zeugen werde ich Macht geben, tauſend zwei hundert
und ſechzig Tage lang aufzutreten, als Propheten, in Trauergewand gehüllt.
4 Sie ſind die zwei Olivenbäume, (a) und die zwei Leuchter, die vor dem
5 Herrn der Erde ſtehen. Wenn Jemand es wagte, ſich an ihnen zu ver-
greifen, ein Feuerſtrahl aus ihrem Munde würde die Widerſacher verzehren;
6 ja, ſo muß des Todes ſeyn Jeder, der an ihnen ſich vergreift! Sie ha-
ben Macht zu verſchließen den Himmel, daß kein Regen falle während der
Zeit ihres Prophetengeſchäfts; Macht haben ſie über die Gewäſſer, ſie zu
wandeln in Blut, ja zu ſchlagen das Land mit allerlei Plagen, ſo oft ſie
7 nur wollen. Und nach ihres Zeugniſſes Vollendung wird das Thier, das
8 aus dem Abgrunde ſteigt, mit ihnen kriegen, ſie beſiegen und tödten. Ihre
Leichen werden liegen auf den Gaſſen der großen Stadt, die im bildlichen
Sinne wohl heißen mag: Sodom und Aegypten, wo auch ihr Herr gekreu-
9 ziget ward. Sehen werden Viele aus allen Völkern, Stämmen, Spra-
chen und Nationen ihre Leichen drei und einen halben Tag, und nicht ge-
10 ſtatten ihr Begräbnis; ſich freuen und darüber jubeln werden der Erde
Bewohner, und ſich einander Geſchenke ſchicken; weil dieſe beiden Prophe-
11 ten ihre Qual waren. Doch nach dieſen viertehalb Tagen kam Geiſt des
Lebens von Gott über ſie; lebend ſtanden ſie da zum großen Schrecken für
12 die, welche ſie ſahen. Sie hörten eine ſtarke Stimme vom Himmel ih-
nen zurufen: Kommet herauf! und in einer Wolke hoben ſie ſich himmel-
13 wärts; ihre Feinde ſahen ſie. In derſelben Stunde entſtand ein großes
Erdbeben; der zehnte Theil der Stadt fiel zuſammen, und ſieben tauſend
Menſchen kamen in dem Erdbeben um; die übrigen, von Schrecken ergrif-
14 fen, gaben dem Gott des Himmels die Ehre. Vorüber iſt das zweite
Weh; das dritte Weh folgt ſchnell.
15 Der ſiebente Engel ſtieß in die Poſaune, und es erhoben ſich laute
Stimmen im Himmel, die riefen: Das Reich der Welt iſt unſers Herrn
16 und ſeines Geſalbten, und in alle Ewigkeit wird er regieren! Die vier
und zwanzig Aelteſten, welche vor Gott auf ihren Thronen ſitzen, warfen ſich
17 nieder auf ihr Angeſicht, beteten Gott an und ſprachen: Wir danken dir,
Herr, Gott, du Allherrſcher, der du biſt und warſt, daß du deine große Macht
18 ergriffen haſt und nun herrſcheſt! Die Völker zürnten; da brach dein
Zorn an, und die Zeit für die Todten, wo gerichtet und gelohnt wird dei-
nen Knechten, den Propheten und allen deinen Geweiheten und deinen Ver-
ehrern, den Kleinen und den Großen, und wo Verderben über die Verderber

a) Zachar. 4, 2. 11. 12. 13.

der Erde kommt. Und aufgethan wurde der Tempel Gottes im Himmel, 19
und ſichtbar wurde die Lade des Bundes des Herrn in ſeinem Tempel, und Blitze
fuhren, Donnerſtimmen erſchollen, es bebte die Erde und großer Hagel fiel.

12. Kapitel.

Das gebärende Weib. Michaels Streit mit dem Drachen.

Es erſchien ein großes Zeichen am Himmel. Ein Weib in der Sonne Pracht, 1
unter ihrem Fuße der Mond, und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf
Sternen. Sie war ſchwanger, ſchrie in Wehen der Geburt, und rang, zu 2
gebären. Noch ein anderes Zeichen erſchien am Himmel: ein großer feuer- 3
rother Drache mit ſieben Köpfen, zehn Hörnern und auf den Köpfen ſieben
Diademe. (a) Sein Schwanz zog den dritten Theil der Sterne nach ſich, 4
und warf ſie auf die Erde. Dieſer Drache ſtellte ſich hin vor das Weib, als
ſie gebären wollte, um ihr Kind zu verſchlingen, ſobald ſie geboren hätte.
Sie gebar einen Sohn, der die Völker alle mit eiſernem Scepter regieren ſoll: 5
und ihr Sohn war entrükt, zu Gott und ſeinem Throne hin. Das Weib 6
aber entfloh in die Wüſte, wo ſie einen Ort hat, von Gott bereitet, daß ſie
auf tauſend zweihundert ſechzig Tage Nahrung da finde. — Es war im 7
Himmel ein Streit entſtanden; Michael und ſeine Engel ſtritten mit dem
Drachen, und der Drache und ſeine Engel ſtritten. Doch ſiegte er nicht; 8
auch keine Stätte behielten ſie mehr im Himmel. Hinausgeworfen ward er, 9
der große Drache, die alte Schlange, ſonſt Teufel und Satan (b) genannt,
der alle Welt verführt. Geworfen ward er auf die Erde, geworfen mit ihm
auch ſeine Engel. Und ich hörte im Himmel eine ſtarke Stimme rufen: 10
Nun iſt das Heil, die Kraft und das Reich unſerm Gott, und die Gewalt ſei-
nem Geſalbten geworden! Hinab geworfen iſt der Widerſacher unſerer Brü-
der, der Tag und Nacht vor Gott ſie verklagte. Sie haben ihn beſiegt durch 11
des Lammes Blut, und durch die Lehre, die ſie bekannten, und für die ſie wil-
lig ſelbſt ihr Leben opferten. Darum freuet euch, ihr Himmel und ſeine 12
Bewohner! Wehe der Erde! Wehe dem Meere! Zu euch hinabgekommen iſt
der Teufel, und groß iſt ſeine Wuth, und er weiß, daß er nur kurze Friſt noch
hat. Da ſich nun der Drache auf die Erde geſtürzt ſah, verfolgte er das 13
Weib, welches den Knaben geboren hatte. Aber gegeben wurden dem Wei- 14
be zwei große Adlersflügel, um an ihren Ort in der Wüſte zu fliegen, wo ſie,
vor der Schlange geſchüzt, ein Jahr, zwei Jahr und ein halbes ernährt wer-
den ſoll. Da ſchoß die Schlange dem Weibe aus ihrem Rachen Waſſer nach, 15
wie einen Strom, damit ſie von dem Strome hingeriſſen würde. Die Erde 16
kam aber dem Weibe zu Hülfe, ſie that ſich auf und verſchlang den Strom, den
der Drache aus ſeinem Munde ſchoß. Voll Zorns über das Weib, gieng der 17
Drache jezt hin, Krieg anzufangen mit den Uebrigen von ihrer Art, welche die
Gebote Gottes halten, und Jeſum ſtandhaft bekennen.

13. Kapitel.

Das Thier mit ſieben Köpfen.

(Kap. 12, 18.) Ich ſtand am ſandigen Ufer des Meeres, und ſah aus 1
dem Meere ein Thier aufſteigen mit ſieben Köpfen und zehn Hörnern; auf ſei-
nen Hörnern zehn Diademe, und auf ſeinen Köpfen gottesläſterliche Namen.
Das Thier, das ich ſah, glich einem Pardel, ſeine Füße waren wie Bärenfüße, 2
und ſein Maul wie der Rachen eines Löwen. Der Drache gab ihm ſeine Macht,
ſeinen Thron und große Gewalt. Eines ſeiner Häupter ſah ich wie zum 3
Tode verwundet, und ſeine tödtliche Wunde wurde geheilt. Die ganze Welt
folgte ſtaunend dem Thiere nach. Man betete den Drachen an, der die Ge- 4
walt dem Thiere gegeben hatte, und das Thier ſelbſt betete man an. Wer iſt,
ſo hieß es, dem Thiere gleich, und wer vermag mit ihm zu ſtreiten? Ein 5
Maul ward ihm gegeben, das hoch daher redete und läſterte; und die Macht
ward ihm verliehen, dieſes zwei und vierzig Monate zu thun. Und es öf- 6
nete ſein Maul zu Läſterungen gegen Gott, gegen ſeinen Namen, gegen ſeine
Wohnung und gegen die Bewohner des Himmels. Auch ward ihm zuge- 7
laſſen, mit den Gottgeweiheten zu kriegen und ſie zu überwinden: Ueber alle

a) Das, was jezt die Kronen ſind. b) Läſterer und Widerſacher.

8 Stämme, Völker, Sprachen und Nationen wurde ihm Macht gegeben. An-
beten werden es alle Erdbewohner, deren Namen nicht von Anbeginn der Welt
9 geſchrieben ſind im Lebensbuche des Lammes, das geſchlachtet iſt. Wer Ohr
10 hat, der höre! Wer ins Gefängnis führt, der kommt ſelbſt hinein; wer
mit dem Schwerte tödtet, der ſoll mit dem Schwerte getödtet werden. Hier
kann die Standhaftigkeit und Treue der wahren Gottesverehrer ſich zeigen.
11 Noch ein anderes Thier ſah ich von der Erde aufſteigen: es hatte zwei
12 Hörner wie das Lamm, und ſprach wie der Drache. Auch übte es alle Macht
des erſten Thiers vor deſſen Augen aus; und brachte es dahin, daß die Erde
und ihre Bewohner das erſte Thier, deſſen tödtliche Wunde geheilt wurde,
13 anbeteten. Es that große Zeichen, ſo daß es ſogar vor den Augen der Men-
14 ſchen Feuer vom Himmel auf die Erde fallen ließ. Durch die Wunderzei-
chen, die es vor dem Thier zu thun Macht bekam, verführte es die Erdbewoh-
ner und überredete ſie, ein Bild zu machen dem Thiere, welches von dem
15 Schwerte die Wunde hatte und neu auflebte. Ja Macht ward ihm gege-
ben, das Bild des Thieres zu beleben, daß es ſprach, und den Tod brachte
16 Allen, welche daſſelbe nicht anbeten. Es brachte es dahin, daß Alle, klein
und groß, reich und arm, Freie und Sklaven das Kennzeichen (a) des Thiers
17 auf ihrer rechten Hand oder an ihrer Stirne tragen; ja daß Niemand kau-
fen und verkaufen kann, der das Kennzeichen oder den Namen des Thiers, oder
18 die Zahl ſeines Namens nicht trägt. Hier kann ſich Weisheit bewähren!
Wer Einſicht hat, der berechne die Zahl des Thiers, denn es iſt eines Men-
ſchen Zahl, und ſeine Zahl iſt ſechs hundert und ſechs und ſechzig.

14. Kapitel.

Bild des Lammes auf dem Berge. Babylons Fall. Strafe der Gottloſen.

1 Ich ſah und ſiehe! das Lamm ſtand auf dem Berge Sion, und mit ihm hundert
und vier und vierzig tauſend, die ſeinen und ſeines Vaters Namen auf ihren Stir-
2 nen geſchrieben trugen. Vom Himmel her hörte ich eine Stimme erſchallen,
wie das Rauſchen vieler Waſſer, und wie das Rollen eines heftigen Donners;
ja wie wenn viele Harfenſpieler auf ihren Harfen ſpielen, ſo hörte ich eine
3 Stimme. Sie ſangen ein neues Lied vor dem Throne, vor den vier Thier-
geſtalten und den Aelteſten; und Niemand konnte das Lied verſtehen, als nur
4 die hundert und vier und vierzig tauſend, die Erkauften von der Erde. Dieſe
ſind es, welche mit Weibern ſich nicht beflekten; keuſch erhielten ſie ſich.
Sie ſind es, welche dem Lamme folgen, wohin es immer gehe. Sie ſind aus
5 den Menſchen, als Erſtlinge, Gott und dem Lamme erkauft. In ihrem
Munde ward kein Trug gefunden, ſie ſind ganz ohne Tadel.
6 Auch ſah ich einen andern Engel, fliegend mitten durch den Himmel,
der hatte das ewige Evangelium zu verkündigen den Bewohnern der Erde; allen
7 Nationen, Stämmen, Sprachen und Völkern. Mit ſtarker Stimme rief
er: Fürchtet Gott und ehret ihn; denn die Zeit ſeines Gerichtes iſt da; betet
den an, der den Himmel, die Erde, der das Meer und die Quellen des Waſ-
8 ſers gemacht hat! Ein zweiter Engel folgte und rief: Gefallen, gefallen
iſt Babel, die Große! Mit dem Giftwein ihrer Unzucht hat ſie alle Völker ge-
9 tränkt. Auf dieſe folgte ein dritter Engel, der mit lauter Stimme rief:
Wer das Thier anbetet und ſein Bild, das Zeichen nimmt an Stirn und Hand,
10 der wird trinken müſſen von dem Zornwein Gottes, den er ungemiſcht in ſei-
nen Strafbecher gießt, und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor
11 den heiligen Engeln und dem Lamme; und ihrer Qualen Rauch wird in
alle Ewigkeit aufſteigen. Ohne Ruhe Tag und Nacht werden die ſeyn, welche
das Thier und ſein Bild anbeten und wer ſeines Namens Zeichen nimmt.
12 Hier bewährt ſich die Standhaftigkeit der Gottgeweiheten, die an Gottes Ge-
13 bot und an dem Glauben an Jeſus feſt halten. Ferner hörte ich eine Stim-
me vom Himmel rufen: Schreibe: Selig ſind die Todten, die im Herrn von
nun an ſterben! Ja gewiß, der Geiſt betheuert es, ſie ruhen von ihren Ar-
beiten; aber ihre Werke begleiten ſie.
14 Und ich ſah, und ſiehe! eine weiße Wolke, und auf der Wolke ſaß Je-
mand, einem Menſchenſohne ähnlich, mit einer goldenen Krone auf dem Haupte;

a) Ein Namenszug oder irgend ein bezeichnendes Merkmahl.

mit einer ſcharfen Sichel in ſeiner Hand. Und ein anderer Engel gieng vom 15
Tempel aus, und rief mit ſtarker Stimme dem zu, der auf der Wolke ſaß:
Schlage deine Sichel an und ärnte! Denn die Aerntezeit iſt da, der Erde Saat
iſt reif. Da ſchlug der, welcher auf der Wolke ſaß, an die Erde ſeine Si⸗ 16
chel an, und geärntet ward der Erde Saat.

Noch ein anderer Engel kam aus dem Tempel im Himmel; auch er mit 17
einer ſcharfen Sichel. Und ein anderer Engel kam vom Rauchaltar, der 18
Macht hat über das Feuer; er rief Jenem, der die ſcharfe Sichel hatte, mit
lauter Stimme zu: Schlage deine ſcharfe Sichel an, und ſchneide die Trauben
des Weinſtoks der Erde; denn ſeine Beeren ſind reif! Da ſchlug der Engel 19
ſeine ſcharfe Sichel an die Erde an, und ſchnitt der Erde Weinſtok, und warf
die Trauben in die große Kelter des Strafgerichtes Gottes. Die Kelter 20
ward getreten außerhalb der Stadt, und Blut floß aus der Kelter bis an das
Gebiß der Pferde auf ſechzehn hundert Stadien (a) weit.

15. Kapitel.

Die Sieger über das Thier. Das Lob Gottes. Ausgießung der ſieben Schaalen.

Nun ſah ich ein anderes Zeichen im Himmel, das groß und wunderbar war. 1
Sieben Engel, welche die ſieben lezten Plagen hatten, mit welchen das Straf⸗
gericht Gottes vollendet war. Ich ſah wie ein kriſtallenes Meer mit Feuer 2
vermiſcht und die Sieger über das Thier und ſein Bild, und über die Zahl ſei⸗
nes Namens, ſtanden an dem kriſtallenen Meer, und hatten Harfen Gottes.
Sie ſangen das Lied Moſes, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes: 3
Groß und wunderbar, ſo ſangen ſie, ſind deine Thaten, Herr Gott! Allherr⸗
ſcher! gerecht und wahrhaftig ſind deine Wege, du König der Völker! Wer 4
ſollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preiſen? Denn du allein
biſt heilig! Alle Völker werden kommen und vor dir ſich niederwerfen; denn
deine Gerichte ſind offenbar geworden. Nach dieſem ſah ich, es wurde auf⸗ 5
gethan das Heiligſte des Offenbarungszeltes im Himmel. Es giengen die 6
ſieben Engel, welche die ſieben Plagen hatten, aus dem Tempel hervor, mit
glänzend weißer Leinwand gekleidet, und um die Bruſt mit goldenen Gürteln
gegürtet. Und eins der vier Thiergeſtalten gab dieſen ſieben Engeln ſieben 7
goldene Schaalen, voll des Strafgerichtes Gottes, des ewig Lebenden. Und 8
das Heiligthum ward voll Rauch vor der Herrlichkeit und Macht Gottes, und
Niemand konnte zum Tempel hineingehen, bis dieſer ſieben Engel ſieben Pla⸗
gen vollendet waren. Und ich hörte eine laute Stimme vom Tempel her 16 Kap. 1
den ſieben Engeln ſagen: Gehet und gießet die Schaalen der Strafgerichte
Gottes auf die Erde aus! Der erſte gieng hin und goß ſeine Schaale auf 2
die Erde aus: und böſes giftiges Geſchwür kam an die Menſchen, die das
Kennzeichen des Thieres hatten und die ſein Bild anbeteten. Der zweite 3
Engel goß ſeine Schaale in das Meer aus; es wurde Blut, wie von einem
Todten; und alles, was lebte, ſtarb im Meere. Und der dritte goß ſeine 4
Schaale aus in die Flüſſe und Waſſerquellen, und ſie wurden Blut. Dar⸗ 5
auf hörte ich des Waſſers Engel ſagen: Gerecht biſt du, der iſt und war, du
Heiliger, daß du ſo richteſt! Der Gottgeweiheten und der Lehrer Blut haben 6
ſie vergoſſen, nun tränkeſt du ſie mit Blut, wie ſie es verdient haben. Dann 7
hörte ich vom Rauchaltar die Stimme: Ja Herr, Gott, Allherrſcher! wahr⸗
haftig und gerecht ſind deine Gerichte! Der vierte goß ſeine Schaale in die 8
Sonne aus; und ihm ward Macht gegeben, mit Glut zu peinigen die Men⸗
ſchen. Mit großer Glut wurden ſie geplagt, und läſterten den Namen Got⸗ 9
tes, der Macht über dieſe Plagen hat, aber ſie wandten nicht um zu ſeiner Ver⸗
ehrung. Darauf goß der fünfte ſeine Schaale auf den Thron des Thieres 10
aus; da wurde ſein Reich verfinſtert. Vor Schmerz zerbiſſen ſie ſich ihre Zun⸗
gen, und läſterten den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und Ge⸗ 11
ſchwüre; aber von ihren Werken bekehrten ſie ſich nicht. Nun goß der 12
ſechste ſeine Schaale über den großen Fluß Euphrat, und ſein Waſſer verſiegte,
daß den Königen von den Morgenländern her, der Weg offen ſtand. Dann 13
ſah ich aus des Drachen Maule, und aus des Thieres Maule, und aus des
falſchen Lehrers Munde drei unreine Geiſter, wie Fröſche, gehen. Teufliſche 14

a) 32 Stadien machen etwa eine deutſche Meile.

Geiſter ſind es nämlich, welche jene Wunder thun; ſie gehen aus zu den Kö-
nigen der ganzen Erde, ſie zur Schlacht an jenem großen Tage Gottes, des
15 Allherrſchers, zu ſammeln. (Siehe, ich komme wie ein Dieb! Wohl dem,
der wachſam iſt, und ſeine Kleider in Bereitſchaft hält, daß er nicht nackend
16 daher gehe und man ſeine Blöße ſehe!) Und er (a) ſammelte ſie an dem
17 Orte, der auf Hebräiſch Armagedon heißt. Der ſiebente goß ſeine Schaale
in die Luft, und eine laute Stimme kam aus des Himmels Tempel vom Thro-
18 ne her, welche ſprach: Es iſt geſchehen! Es folgten Donnerſtimmen und
Blitze und ein ſo ſchrekliches Erdbeben, wie keines noch geweſen iſt, ſeit Men-
19 ſchen auf der Erde ſind; ſo groß war dieß Erdbeben. In drei Theile zerfiel die
große Stadt; der Völker Städte fielen; Babylons, der großen, ward vor Gott
20 gedacht, ihr den ſchäumenden Becher ſeines Zornweins zu geben. Alle In-
21 ſeln entflohen; die Berge ſchwanden; großer Hagel fiel centnerſchwer (b)
vom Himmel auf die Menſchen, und ſie läſterten Gott wegen der Plage des
Hagels: denn ſchreklich iſt ſie.

17. Kapitel.

Die Buhlerin. Das Thier.

1 Nun kam einer der ſieben Engel, welche die ſieben Schaalen hatten, er re-
dete mit mir und ſprach: Komm! ich will dir zeigen das Strafgericht der groſ-
2 ſen Buhlerin, die auf vielen Waſſern thront; mit ihr buhlten die Könige
der Erde, und die Erdbewohner berauſchten ſich mit ihrem Unzuchtsweine. (c)
3 Und er entrükte mich in eine Wüſte, daſelbſt ſah ich das Weib auf einem ſchar-
lachrothen Thiere ſitzen, das voller Läſternamen war, und ſieben Köpfe und
4 zehn Hörner hatte. Das Weib war in Purpur und Scharlach gekleidet, mit
Gold, Edelſteinen und Perlen geſchmükt; ſie hielt in der Hand einen golde-
5 nen Becher, von den Gräueln ihrer ſcheußlichen Unzucht voll. Auf ihrer
Stirn ſtand geſchrieben der Name: Geheimnis! Babylon, die große, die Mut-
6 ter der Unzucht und der Gräuel auf Erden. Und ich ſah das Weib trunken
vom Blute der Heiligen und vom Blute der Zeugen Jeſu; bei ihrem Anblik
7 überfiel mich großes Erſtaunen. Der Engel ſprach zu mir: warum ſtauneſt
du? Ich will dir aufſchließen das Geheimnis des Weibes und des Thieres,
8 welches ſie trägt, und ſieben Köpfe und zehn Hörner hat. Das Thier, wel-
ches du ſaheſt, war, und iſt nicht, und wird wieder entſteigen dem Abgrunde
und dann ins Verderben gehen. Es werden ſtaunen die Bewohner der Erde,
deren Namen nicht geſchrieben ſtehen im Buche des Lebens von Anbeginn der
Welt; wann ſie das Thier ſehen, welches war, und nicht iſt, und da ſeyn
9 wird. Hier zeige ſich die Weisheit, die mit Scharfſinn verbunden iſt! Die
ſieben Köpfe ſind ſieben Berge, worauf das Weib ſizt; auch ſind es ſieben Kö-
10 nige. Fünfe ſind gefallen, einer iſt, und der andere iſt noch nicht gekom-
11 men, und wenn er kommt, ſoll er nur kurze Zeit bleiben. Das Thier, wel-
ches war, und nicht iſt, iſt ſelbſt der achte, und iſt von den ſieben und geht ins
12 Verderben. Die zehn Hörner, welche du ſahſt, ſind zehn Könige, welche
noch kein Königreich empfangen haben; ſie werden aber Eine Stunde wie
13 Könige Macht empfangen mit dem Thiere. Sie ſind Eines Sinnes und
14 werden ihre Macht und Herrſchaft dem Thiere geben. Sie werden mit dem
Lamme Krieg führen; aber beſiegen wird ſie das Lamm; denn es iſt der Herr
der Herren und der König der Könige und die mit ihm Verbundenen, ſind die
15 Berufenen, Auserwählten und Getreuen. Weiter ſprach er zu mir: Die
Waſſer, welche du ſahſt, auf welchen die Buhlerin ſizt, ſind Völkerſchaaren von
16 allerlei Nation und Sprachen. Die zehn Hörner aber, die du ſahſt, und
das Thier, werden die Buhlerin haſſen, ſie plündern, nakt ausziehen, ihr vie-
17 les Fleiſch freſſen und im Feuer ſie verbrennen. Denn Gott hat es ihnen ins
Herz gegeben, zu thun, was er will, und Eines Sinnes zu werden, ihr Reich dem
18 Thiere zu geben, bis Gottes Ausſprüche erfüllt ſeyn werden. Das Weib, wel-
ches du geſehen haſt, iſt die große Stadt, welche die Könige der Erde beherrſchet.

18. Kapitel.

Babylons Fall. Triumphlieder, Herabkunft des Meſſias und deſſen Gericht. — Der ge-
bundene Drache. Die erſte Auferſtehung.

1 Nach dieſem ſah ich einen andern Engel vom Himmel herabſteigen. Er hatte
2 große Macht und die Erde ward erleuchtet von ſeinem Glanze. Er rief mit
ſtarker

a) Der ſechſte Engel. b) Wörtlich: talentſchwer. c) Jerem. 51, 7.

ſtarker Stimme: Gefallen, gefallen iſt Babylon, die große! (a) Eine Woh-
nung der Dämonen, ein Kerker aller unreinen Geiſter und aller unreinen ver-
haßten Vögel iſt ſie geworden. Von dem Taumelwein ihrer Unzucht haben 3
alle Völker getrunken, und die Könige der Erde buhlten mit ihr, und die Han-
delsleute der Erde wurden reich durch den großen Aufwand ihrer Ueppigkeit.
Noch hörte ich eine andere Stimme vom Himmel ſagen: Hinweg von ihr, 4
mein Volk, damit ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, und ihre Stra-
fen euch nicht treffen! Denn ihre Sünden häuften ſich bis an den Himmel 5
auf; und Gott gedenkt nun ihrer Ruchloſigkeit. Wie ſie ſelbſt that, ſo ver- 6
geltet ihr wieder; ja in doppeltem Maaß vergeltet ihr nach ihren Werken;
miſcht ihr doppelt ſo viel in den Becher, den ſie Andern miſchte! Wie hoch 7
ſie ſich erhob und in Ueppigkeit ſchwelgte, ſo tief laßt ſie fallen in Jammer und
Pein! Sie ſprach in ihrem Herzen: Als Königin herrſch' ich! ich bin nicht
Wittwe, und werde nie Trauer erfahren. (b) Darum ſollen an Einem Ta- 8
ge ihre Plagen ſie treffen: Tod, Trauer und Hunger! Verbrannt ſoll ſie wer-
den im Feuer; denn mächtig iſt Gott, der Herr, der ſie richtet. Und über 9
ſie weinen und klagen werden die Könige der Erde, die mit ihr buhlten und
ſchwelgten, wenn ſie ſehen werden den Rauch ihres Brandes. Beſtürzt über 10
ihre Qual werden ſie von ferne ſtehen und ausrufen: Wehe, wehe! Babylon,
du große Stadt, du mächtige! ſo auf einmal kam dein Gericht! Die Kauf- 11
leute der Erde werden über ſie weinen und trauren; denn ihre Waaren kauft
nun Niemand mehr: Waaren von Gold, Silber, Edelſteinen, Perlen, Byſ- 12
ſus, (c) Purpur, Seide und Scharlach, von allerlei Zitronenholz und allerlei
Geräthe von Elfenbein und dem koſtbarſten Holze, von Erz, von Eiſen und von
Marmor. Auch Zimmet, Rauchwerk, Balſam, Weihrauch, Wein, Oel, 13
Semmelmehl und Waizen, Laſtvieh und Schafe, Pferde und Wagen, und
Menſchen, nämlich Sklaven. Das Obſt, deiner Seele Luſt, iſt dir entwi- 14
chen, alles Wohlleben und alle Pracht ſind für dich verſchwunden, auf ewig
verſchwunden. So werden die Kaufleute jener Waaren, die an ihr reich 15
geworden ſind, beſtürzt über ihre Qual von ferne ſtehen, unter Thränen und
Wehklagen ausrufen: Wehe, wehe die große Stadt, die ſonſt ſich in Byſ- 16
ſus, Purpur und Scharlach kleidete, und mit Gold, Edelſteinen und Perlen
ſich ſchmükte, wie iſt auf einmal all dieſer Reichthum dahin! Und jeder 17
Steuermann, und wer zu Schiffe reiſet, und die Ruderer und Alle, die zur
See Geſchäfte treiben, von ferne werden ſie ſtehen, und bei dem Anblik des 18
Rauches von ihrem Brande laut ausrufen: Wo iſt eine Stadt, die dieſer gro-
ßen gleicht? Sie werfen Staub auf ihre Köpfe und rufen unter Weinen 19
und Wehklagen: Wehe, wehe, die große Stadt, von deren Pracht alle See-
fahrer reich geworden ſind, wie iſt ſie auf einmal verwüſtet! Himmel! 20
frohlocke über ſie! frohlocket ihr Gottgeweiheten, ihr Apoſtel und Propheten!
denn vollzogen an ihr hat Gott euer Urtheil! Da hob ein ſtarker Engel ei- 21
nen Stein, von der Größe eines Mühlſteins auf, und warf ihn in das Meer
und ſprach: So in ſtürmiſcher Schnelle ſoll Babylon fallen, die große Stadt
und nicht mehr ſeyn! Kein Harfenſchläger und kein Sänger, kein Flöten- 22
ſpieler und Poſaunenbläſer ſoll fernerhin in dir vernommen, kein Künſtler ir-
gend einer Kunſt ſoll je mehr in dir gefunden werden; nicht mehr hören ſoll
man in dir das Geräuſch der Mühle! Nicht mehr leuchten ſoll in dir der 23
Lampe Licht; nie mehr der Geſang des Bräutigams und der Braut in dir er-
ſchallen! Denn deine Handelsleute waren wie Fürſten der Erde; die Völker
alle verführteſt du durch deinen Zaubertrank; und in dir ward gefunden 24
Blut der Propheten und Gottgeweiheten und Aller, die auf Erden getödtet
wurden. Nach dieſem hörte ich wie eine laute Stimme vieles Volks im 19 Kap. 1
Himmel rufen: Halleluja! (d) Heil, Herrlichkeit und Macht hat unſer Gott;
denn ſeine Gerichte ſind wahrhaftig und gerecht; er hat die große Buhlerin 2
gerichtet, die durch ihre Unzucht die Welt verdarb, und ſeiner Knechte Blut hat
er an ihr gerächt. Und zum zweiten Mal riefen ſie: Halleluja! Ihr Rauch ſteigt 3
auf in alle Ewigkeit! Da fielen die vier und zwanzig Aelteſten, nebſt den vier 4
Thiergeſtalten nieder, beteten Gott an, der auf dem Throne ſizt und ſprachen:

a) Jeſ. 21, 9. b) Jeſ. 47, 7. 8. c) Feine ägyptiſche Leinwand. d) Gelobet ſey Gott!

5 Amen! Halleluja! Und eine Stimme vom Throne her ſprach: Lobet unſern
6 Gott, ihr alle ſeine Diener und ſeine Verehrer, klein und groß! Jezt hörte ich
eine Stimme, als wenn ſie von vielem Volke kam, als rauſchten viele Waſſer, als
rollten ſtarke Donner; ſie ſprach: Halleluja! Der Allherrſcher, unſer Gott, zeigt
7 ſeine Herrſchersmacht. Laßt uns fröhlich ſeyn und jauchzen und ihn verherrli-
chen! Denn des Lammes Hochzeit iſt gekommen und ſeine Braut hat ſich bereitet.
8 Ihr ward gegeben, ſich zu kleiden in glänzend weißem Byſſus, (dieſer Byſſus
9 iſt nämlich der Gottgeweiheten Tugend). Darauf ſagte mir Einer: Schrei-
be: Glükſelig ſind Diejenigen, welche zum Hochzeitsmahle des Lammes ein-
10 geladen ſind! Das ſind, ſprach er zu mir, wahrhafte Gottesworte! Zu
ſeinen Füßen fiel ich nieder, anbeten wollte ich ihn, allein er ſprach zu mir:
Thu es ja nicht! Ich bin dein und deiner Brüder Mitknecht, die von Jeſu
zeugen; Gott bete an! (Denn das Zeugnis von Jeſu iſt der Geiſt der Weiſ-
ſagung.)
11 Nun ſah ich den Himmel offen, und ſiehe! ein weißes Pferd! der auf
demſelben ſaß, heißt: Der Treue und Wahrhaftige; mit Gerechtigkeit richtet
12 und ſtreitet er. Seine Augen waren wie Feuerflammen, und auf ſeinem
Haupte ſtrahlten viele Diademe. Er trug eines Namens Inſchrift, die Nie-
13 mand, als er ſelbſt, verſtand. Sein Gewand war in Blut getunkt; ſein
14 Name iſt: Wort Gottes. Auf weißen Pferden folgten ihm des Himmels
15 Heere, in glänzend reinem Byſſus gekleidet. Aus ſeinem Munde gieng ein
ſcharfes Schwert, daß er damit die Völker ſchlage. Mit eiſernem Scepter
wird er ſie beherrſchen. Er tritt die ſchäumende Weinkelter des Zorngerichts
16 Gottes, des Allherrſchers. Auf ſeinem Kleide und auf ſeiner Hüfte ſtand der
17 Name geſchrieben: König der Könige, und Herr der Herren. In der Son-
ne ſah ich einen Engel ſtehen, der allen durch des Himmels Weite fliegenden
Vögeln mit ſtarker Stimme zurief: Kommet, ſammelt euch zu Gottes großem
18 Mahle, und freſſet Fleiſch der Könige, Fleiſch der Oberbefehlshaber, Fleiſch
der Mächtigen, Fleiſch der Pferde, Fleiſch ihrer Reiter, Fleiſch von allen Freien
19 und Sklaven, Kleinen und Großen! Da erblikte ich das Thier und die
Könige der Erde und ihre Heere verſammelt, mit dem, der auf dem Pferde
20 ſaß, und mit ſeinem Heere zu ſtreiten. Allein ergriffen wurde das Thier
und mit ihm der Lügenprophet, der vor ihm die Zeichen that, wodurch er die
verführte, die des Thieres Kennzeichen annahmen, und ſein Bild anbeteten.
Lebendig wurden beide geworfen in den Feuerſee, der von Schwefel brennt.
21 Getödtet wurden die Andern mit dem Schwerte, das aus dem Munde deſſen
gieng, der auf dem Pferde ſaß, und alle Vögel wurden von ihrem Fleiſche ſatt.
20 Kap. 1 Jezt ſah ich einen Engel vom Himmel herabſteigen, der den Schlüſſel des Ab-
2 grundes, und eine große Kette in ſeiner Hand hatte. Dieſer grif den Dra-
chen, die alte Schlange, welche der Teufel und Satan (a) iſt, band ihn auf
3 ein Jahrtauſend, warf ihn in den Abgrund, und verſchloß und verſiegelte
dieſen über ihn, damit er die Völker nicht weiter verführe, bis die tauſend
Jahre vollendet ſind. Darnach ſoll er eine kurze Zeit noch losgelaſſen werden.
4 Ich ſah Thronen; und denen, die ſich darauf ſezten, wurde Macht ge-
geben, Gericht zu halten. Auch ſah ich die Seelen derer, die um des Zeugniſ-
ſes Jeſu und der göttlichen Lehre willen, enthauptet waren, und die das Thier
und ſein Bild weder angebetet, noch ſein Kennzeichen an Stirn und Hand
getragen hatten; ſie lebten wieder und herrſchten mit Chriſto tauſend Jahre.
5 Die übrigen Todten werden nicht lebendig, bis dieſe tauſend Jahre vollendet
6 ſeyn werden. Dieß iſt die erſte Auferſtehung. Glükſelig und heilig iſt, wer
an dieſer erſten Auferſtehung Theil hat, über ſie hat der andere Tod keine Ge-
walt, ſondern ſie werden Prieſter Gottes und Chriſti ſeyn, und mit ihm herr-
7 ſchen tauſend Jahre lang. Und wenn die tauſend Jahre vorüber ſind, wird
8 Satan aus ſeinem Kerker losgelaſſen werden, und ausgehn, zu verführen
die Völker in den äußerſten vier Gegenden der Erde, den Gog und Magog,
und ſie zum Streite zu verſammeln. Ihre Zahl iſt wie des Meeres Sand.
9 Sie ziehen über die weite Erde daher, umringen das Lager der Gottgeweihe-
ten und die geliebte Stadt: aber Feuer vom Himmel läßt Gott auf ſie fallen,

a) Verläumder und Widerſacher.

das ſie verzehrt. Und der Teufel, ihr Verführer, wird in dem Feuer- und 10
Schwefelſee geworfen, wo auch das Thier und der Lügenprophet ſich befinden,
und ſie werden gequält werden Tag und Nacht, in alle Ewigkeit hin. Jezt 11
ſah ich einen großen weißen Thron, und Jemand darauf ſitzen; vor ſeinem
Blik floh Erde und Himmel; und keine Stätte wurde für ſie gefunden. Ich 12
ſah die Todten, klein und groß, ſtehend vor dem Throne; Bücher wurden auf-
gethan: und noch ein anderes Buch wurde geöfnet, das Buch des Lebens.
Nun wurden die Todten nach ihren Werken gerichtet, ſo wie es in den Bü-
chern geſchrieben war. Das Meer gab ſeine Todten her; der Tod und das 13
Todtenreich gaben ihre Todten. Jeder ward nach ſeinen Werken gerichtet.
Dann wurden der Tod und das Todtenreich in den Feuerſee geworfen. Dieß 14
iſt der andere Tod! Und wer nicht geſchrieben war im Buche des Lebens, 15
der wurde in den Feuerſee geworfen.

21. Kapitel.

Das neue Jeruſalem.

Nun ſah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erſte Him- 1
mel und die erſte Erde waren vergangen; und das Meer war nicht mehr.
Auch ſah ich die heilige Stadt, das neue Jeruſalem herabkommen von Gott aus 2
dem Himmel, zubereitet, wie eine Braut, die für ihren Bräutigam geſchmükt iſt.
Vom Himmel hörte ich eine ſtarke Stimme rufen: Siehe, Gottes Wohnung 3
unter den Menſchen! er wird bei ihnen wohnen, ſie werden ſein Volk ſeyn,
und Gott ſelbſt wird als ihr Gott bei ihnen ſeyn. Jede Thräne wird Gott 4
von ihren Augen troknen; (a) der Tod wird nicht mehr ſeyn; aufhören wer-
den Trauer, Klage und Schmerz; denn das Erſte iſt vorüber. (b) Und der, 5
welcher auf dem Throne ſaß, ſprach: Siehe! Alles mache ich neu! (c) Wei-
ter ſprach er zu mir: Schreibe; dieſe Worte ſind gewiß und wahrhaftig! Es 6
iſt geſchehen! ſprach er ferner. Ich bin das Alpha und Omega, (d) der An-
fang und das Ende. Wen dürſtet, dem will ich aus der Quelle des Lebens-
waſſers umſonſt zu trinken geben. Wer überwindet, der ſoll dieſes ererben; 7
ich will ihm Gott, und er ſoll mir Sohn ſeyn. Dagegen wird der Feigen, 8
der Ungläubigen, der Verruchten, der Mörder, der Unzüchtigen, der Zauberer,
der Götzendiener und aller Lügner Theil im brennenden Schwefelfeuerſee ſeyn;
das iſt der andere Tod. Jezt kam einer der ſieben Engel, welche die ſieben 9
mit den ſieben lezten Plagen angefüllten Schaalen hatten, und redete mit mir
und ſprach: Komm! ich will dir das Weib, des Lammes Braut, zeigen!
Und er entrükte mich im Geiſt auf einen großen und hohen Berg, und zeigte 10
mir die heilige Stadt, das Jeruſalem, welches von Gott aus dem Himmel
herabkam, im Strahlenglanz der Herrlichkeit Gottes. Ihr Licht war, wie 11
der Glanz des köſtlichſten Geſteins, wie der eines Jaspis, welcher Strahlen
wirft. Groß und hoch war ihre Mauer, zwölf Thore hatte ſie, und über 12
den Thoren zwölf Engel und eingegrabene Namen, nämlich die Namen der
zwölf Stämme der Kinder Iſraels. Drei Thore waren nach Morgen, drei 13
nach Mitternacht, drei nach Mittag, drei nach Abend. Die Stadtmauer 14
hatte zwölf Grundſteine, auf dieſen ſtanden die zwölf Namen der zwölf Apo-
ſtel des Lammes. Der mit mir ſprach, hielt einen goldenen Maaßſtab, um 15
die Stadt, ihre Thore und Mauern zu meſſen. Die Lage der Stadt iſt ein 16
Vierek. Ihre Länge iſt wie ihre Breite. Er maaß die Stadt mit dem Rohr
zu zwölftauſend Stadien. (e) Ihre Länge, Breite und Höhe iſt gleich. Er 17
maaß auch die Mauer, und fand hundert und vier und vierzig Ellen, menſch-
lichen Maaßes, ſo wie es der Engel hat. Die Mauer war aus Jaspis ge- 18
baut, die Stadt war reines Gold und wie reines Kryſtall. Der Mauer 19
Grund war mit allerlei Edelſteinen geziert. Der erſte Grundſtein war Jaspis,
der zweite Sapphir, der dritte Chalcedonier, der vierte Smaragd; der 20
fünfte war Sardonix, der ſechste Sardier, der ſiebente Chryſolith, der achte
Beryll, der neunte Topas, der zehnte Chryſopras, der eilfte war Hyacinth,
und der zwölfte Amethyſt. Die zwölf Thore waren zwölf Perlen; jedes 21

---

a) Jeſ. 25, 8. b) Jeſ. 43, 18. c) Jeſ. 43, 19. d) Siehe Kap. 1, 8. e) Siehe Kap. 14, 20.

derſelben aus einer Perle; die Straßen der Stadt waren reines Gold, dem
22 durchſichtigen Kryſtalle gleich. Einen Tempel ſah ich nicht in ihr, denn
23 Gott, der Herr, der Allherrſcher, iſt ſelbſt ihr Tempel und das Lamm. Die
Stadt bedarf nicht der Sonne, nicht des Mondes, daß ſie ihr ſcheinen; denn
24 die Herrlichkeit Gottes iſt ihr Licht, und ihre Leuchte iſt das Lamm. Die
[geretteten] Völker werden in ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde
25 werden ihre Herrlichkeit und Pracht in ſie bringen. Ihre Thore werden
26 am Tage nicht verſchloſſen; (denn Nacht iſt da nicht mehr.) Der Völker
27 Herrlichkeit und Pracht wird man hineinbringen. Und nichts Unreines,
und was Greuelthat und Betrug übte, wird hineinkommen; nur die, welche
22. Kap 1 geſchrieben ſtehen im Lebensbuche des Lammes. Und er zeigte mir den
Strom des Lebenswaſſers, klar wie Kryſtall, der vom Throne Gottes und des
2 Lammes floß. In der Mitte der Straßen und auf beiden Seiten des
Stroms, ſtand der Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt, und zwar
jeden Monat ſeine Früchte bringt. Des Baumes Blätter dienen den Völkern
3 zum Heilmittel. Da iſt nichts Verbannungswürdiges mehr, Gottes und
4 des Lammes Thron iſt da, und ſeine Diener verehren ihn; und ſchauen
5 ſein Angeſicht, und tragen ſeinen Namen an ihren Stirnen. Nacht wird
da nicht mehr ſeyn; der Leuchte und des Sonnenlichtes bedürfen ſie nicht
mehr; denn Gott, der Herr, wird ſie erleuchten, und herrſchen werden ſie in
alle Ewigkeit.
6 Nun ſprach Er (a) zu mir: Dieſe Worte ſind zuverläſſig und wahrhaf-
tig, und Gott, der Herr der prophetiſchen Geiſter, hat ſeinen Engel geſandt,
7 ſeinen Knechten anzuzeigen, was ſchnell geſchehen ſoll. Und ſiehe! ich kom-
me bald! Glükſelig iſt, der die Worte der Weiſſagung dieſes Buches treu be-
8 wahrt! Und ich, Johannes, bin es, der dieß ſah und hörte. Und als ich
es gehört und geſehen hatte, fiel ich nieder, um anzubeten, vor den Füßen des
9 Engels, der mir dieſes zeigte. Er aber ſprach zu mir: Thu es nicht! Ich
bin dein und deiner Brüder, der Propheten Mitknecht, ſo wie derer, die die
10 Worte dieſes Buches wohl behalten. Bete Gott an! Auch ſagte er zu
mir: Verſiegle nicht die Worte der Weiſſagung in dieſem Buche! Denn die
11 Zeit iſt nahe. Mag denn der Ungerechte ferner noch Unrecht thun, und der
Unreine ferner noch ſich beflecken; der Rechtſchaffene thue denn auch ferner,
12 was recht iſt, und der Reine werde immer noch reiner. Siehe! ich komme
bald; meine Vergeltung kommt mit mir; Jedem wird ſie werden nach ſeinen
13 Werken! Ich bin das Alpha und Omega, der Erſte und der Lezte, der An-
14 fang und das Ende. Glükſelig ſind, die ſeine Gebote halten, damit ſie an
dem Baum des Lebens Anſpruch erhalten, und durch die Thore in die Stadt
15 eingehen! Ausgeſchloſſen bleiben die Hunde, die Zauberer, die Unzüchti-
gen, die Mörder, die Gözendiener, und Jeder, der Lüge und Betrug liebt
16 und übt. Ich, Jeſus, ſchikte meinen Engel, um euch dieß alles von den
Gemeinden zu verkündigen. Ich bin der Wurzelzweig und Schößling Davids,
17 der glänzende Morgenſtern. Und der Geiſt und die Braut ſagen: Komm!
und wer es hört, ſage: Komm! und wen da dürſtet, der komme! Wer nur
will, der nehme Waſſer des Lebens umſonſt!
18 Jedem, der den prophetiſchen Inhalt dieſes Buches hört, bezeuge ich:
wenn Jemand etwas noch hinzufügen wollte, dem wird auch Gott zulegen die
19 Strafen, die in dieſem Buche beſchrieben ſind, und wenn Jemand etwas
von dem prophetiſchen Inhalte dieſes Buches hinwegnehmen wollte, dem
wird auch Gott nehmen ſeinen Antheil an dem Baume des Lebens und der
20 heiligen Stadt, die in dieſem Buche beſchrieben ſind. Der, welcher dieſes
zeugt, ſpricht: Wahrlich ich komme ſchnell! Amen! Komm, Herr Jeſu!
21 Die Gnade unſers Herrn, Jeſu Chriſti, ſey mit allen Gottgeweiheten!

---

a) Wohl derſelbe, der Kap. 1, 11 anfieng; nach V. 7. Jeſus.

Für Ka-

Für
Katholiken.

Anweiſung der Epiſteln und Evangelien an Sonn- und Feſttagen.

1. Sonntag des Advents.
Epiſtel: Römer 13, 17 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 21, 25 bis 34.

2. Sonntag des Advents.
Epiſtel: Römer 15, 4 — 14.
Evangelium: Matth. 11, 2 — 11.

3. Sonntag des Advents.
Epiſtel: Philipp. 4, 4 — 10.
Evangelium: Joh. 1, 19 — 29.

4. Sonntag des Advents.
Epiſtel: 1 Korinth. 4, 1 — 6.
Evangelium: Lukas 3, 1 — 7.

Chriſttag.
Erſte Epiſtel: Titus 2, 11 bis zu Ende.
Erſtes Evangelium: Lukas 2, 1 — 15.
Zweite Epiſtel: Titus 3, 4 — 8.
Zweites Evangelium: Lukas 2, 15 — 21.
Dritte Epiſtel: Hebräer 1, 1 — 13.
Drittes Evangelium: Joh. 1, 1 — 15.

Stephanustag.
Epiſtel: Apoſtelgeſchichte 6, 8. 9. 10. und Kap. 7, 54 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 23, 34 bis zu Ende.

Sonntag nach Chriſttag.
Epiſtel: Galat. 4, 1 — 8.
Evangelium: Lukas 2, 33 — 41.

Neujahr.
Epiſtel: Galat. 3, 23 bis zu Ende und Kap. 4, 1. 2.
Evangelium: Lukas 2, 21.

Sonntag nach Neujahr.
Epiſtel: Römer 3, 19 — 27.
Evangelium: Matth. 2, 19 — 23.

Am Feſte der Erſcheinung Chriſti.
Epiſtel: Jeſaias 60, 1 — 7.
Evangelium: Matth. 2, 1 — 13.

1. Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti.
Epiſtel: Römer 12, 1. 6.
Evangelium: Lukas 2, 41 bis zu Ende.

2. Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti.
Epiſtel: Römer 12, 6 — 17.
Evangelium: Joh. 2, 1 — 12.

3. Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti.
Epiſtel: Römer 12, 17 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 8, 1 — 14.

4. Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti.
Epiſtel: Römer 13, 8 — 11.
Evangelium: Matth. 8, 23 — 28.

5. Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti.
Epiſtel: Koloſſ. 3, 12 — 18.
Evangelium: Matth. 13, 24 — 31.

6. Sonntag nach der Erſcheinung Chriſti.
Epiſtel: 1 Theſſal. 1. 2 — 10.
Evangelinm: Matth. 13, 31 — 36.

Sonntag Septuageſimä.
Epiſtel: 1 Korinth. 9, 24 bis zu Ende und Kap. 10, 1 — 7.
Evangelium: Matth. 20, 1 — 17.

Sonntag Sexageſimä.
Epiſtel: 2 Korinth. 11, 18 bis zu Ende und Kap. 12, 1 — 10.
Evangelium: Lukas 8, 4 — 16.

Sonntag Quinquageſimä.
Epiſtel: 1 Korinth. 13, 1 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 18, 31 bis zu Ende.

Aſchermittwoche.
Epiſtel: Joel 2, 12 — 19.
Evangelium: Matth. 6, 16 — 22.

1. Sonntag in der Faſten.
Epiſtel: 2 Korinth. 6, 1 — 11.
Evangelium: Matth. 4, 1 — 12.

2. Sonntag in der Faſten.
Epiſtel: 1 Theſſal. 4, 1 — 8.
Evangelium: Matth. 17, 1 — 10.

3. Sonntag in der Faſten.
Epiſtel: Epheſ. 5, 1 — 10.
Evangelium: Lukas 11, 14 — 29.

4. Sonntag in der Faſten.
Epiſtel: Galat. 4, 22 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 5, 1 — 16.

5. Sonntag in der Faſten.
Epiſtel: Hebräer 9, 11 — 16.
Evangelium: Joh. 8, 46 bis zu Ende.

Palmſonntag.
Epiſtel: Philipp. 2, 5 — 12.
Evangelium: Matth. 21, 1 — 10.

Oſterſonntag.
Epiſtel: 1 Korinth. 6, 7 — 9.
Evangelium: Markus 16, 1 — 8.

Oſtermontag.
Epiſtel: Apoſtelgeſchichte 10, 34 — 44.
Evangelium: Lukas 24, 13, 36.

1. Sonntag nach Oſtern.
Epiſtel: 1 Joh. 5, 4 — 12.
Evangelium: Joh. 20, 19 bis zu Ende.

2. Sonntag nach Oſtern.
Epiſtel: 1 Petri 2, 21 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 10, 11 — 17.

3. Sonntag nach Oſtern.
Epiſtel: 1 Petri 2, 11 — 21.
Evangelium: Joh. 16, 16 — 23.

4. Sonntag nach Oſtern.
Epiſtel: Jakob. 1, 17 — 22.
Evangelium: Joh. 16, 5 — 16.

5. Sonntag nach Oſtern.
Epiſtel: Jakob. 1, 22 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 16, 23 — 31.

In der Kreuzwoche.
Epiſtel: Jakob. 5, 16 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 11, 5 — 14.

Chriſti Himmelfahrt.
Epiſtel: Apoſtelgeſchichte 1, 1 — 12.
Evangelium: Markus 16, 14 bis zu Ende.

Sonntag nach Chriſti Himmelfahrt.
Epiſtel: 1 Petri 4, 7 — 12.
Evangelium: Joh. 15, 26. 27. und Kap. 16, 1 — 5.

Pfingſtſonntag.
Epiſtel: Apoſtelgeſchichte 2, 1 — 12.
Evangelium: Joh. 14, 23 bis zu Ende.

Pfingſtmontag.
Epiſtel: Apoſtelgeſchichte 10, 42 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 3, 16 — 22.

Dreifaltigkeitsſonntag.
Epiſtel: Römer 11, 33 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 28, 18 bis zu Ende.

1. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: 1 Joh. 4, 7 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 6, 56—59.

Frohnleichnamsfeſt.
Epiſtel: 1 Korinth. 11, 20 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 6, 56—60.

Sonntag nach Frohnleichnamsfeſt.
Epiſtel: 1 Joh. 3, 13—19.
Evangelium: Lukas 14, 16—25.

3. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: 1 Petri 5, 6—12.
Evangelium: Lukas 15, 1—11.

4. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Römer 8, 18—24.
Evangelium: Lukas 5, 1—12.

5. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: 1 Petri 3, 8—15.
Evangelium: Matth. 5, 20—27.

6. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Römer 6, 3—14.
Evangelium: Markus 8, 1—10.

7. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Römer 6, 19 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 7, 15—24.

8. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Römer 8, 12—18.
Evangelium: Lukas 16, 1—10.

9. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: 1 Korinth. 10, 1—14.
Evangelium: Lukas 19, 41 bis zu Ende.

10. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: 1 Korinth. 12, 2—11.
Evangelium: Lukas 18, 9—15.

11. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: 1 Korinth. 15, 1—11.
Evangelium: Markus 7, 31 bis zu Ende.

12. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: 2 Korinth. 3, 4—13.
Evangelium: Lukas 10, 23—28.

13. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Galat. 3, 16—23.
Evangelium: Lukas 17, 11—20.

14. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Galat. 5, 16—25.
Evangelium: Matth. 6, 24 bis zu Ende.

15. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Galat. 5, 25. 26 und Kap. 6, 1—11.
Evangelium: Lukas 7, 11—18.

16. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Epheſ. 3, 13 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 14, 1—12.

17. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Epheſer 4, 1—7.
Evangelium: Matth. 22, 34 bis zu Ende.

18. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: 1 Korinth. 1, 4—9.
Evangelium: Matth. 9, 1—9.

19. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Epheſer 4, 23—29.
Evangelium: Matth. 22, 1—15.

20. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Epheſer 5, 15 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 4, 46 bis zu Ende.

21. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Epheſer 6, 10—18.
Evangelium: Matth. 18, 23 bis zu Ende.

22. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Philipp. 1, 3—12.
Evangelium: Matth. 22, 15—23.

23. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Philipp. 3, 17 bis zu Ende und Kap. 4, 1—4.
Evangelium: Matth. 9, 18—27.

24. Sonntag nach Pfingſten.
Epiſtel: Koloſſ. 1, 9—15.
Evangelium: Matth. 24, 15—36.

An einigen Feſttagen.

Mariä Empfängnis.
Epiſtel: Sprüchwörter 8, 22—35.
Evangelium: Matth. 1, 1—17.

Mariä Lichtmeß.
Epiſtel: Malach. 3, 1—4.
Evangelium: Lukas 2, 22—36.

Mariä Verkündigung.
Epiſtel: Jeſaias 7, 10—16.
Evangelium: Lukas 1, 26—39.

Johannis des Täufers.
Epiſtel: Jeſaias 49, 1—7.
Evangelium: Lukas 1, 57—69.

Petrus und Paulus.
Epiſtel: Apoſtelgeſchichte 12, 1—12.
Evangelium: Matth. 16, 13—20.

Mariä Heimſuchung.
Epiſtel: Hohelied 2, 8—15.
Evangelium: Lukas 1, 39—57.

Mariä Himmelfahrt.
Epiſtel: Sirach 24, 11—21.
Evangelium: Lukas 10, 38 bis zu Ende.

Schutzengelfeſt.
Epiſtel: 2 Moſ. 23, 20—23.
Evangelium: Matth. 18, 1—11.

Mariä Geburt.
Epiſtel: Sprüchwörter 8, 22—36.
Evangelium: Matth. 1, 1—17.

Michaelistag.
Epiſtel: Offenbar. 12, 7. 12.
Evangelium: Matth. 18, 1. 11.

Aller Heiligen.
Epiſtel: Offenbar. 7, 2—13.
Evangelium: Matth. 5, 1—13.

Am Gedächtnistage der Verſtorbenen.
Epiſtel: 1 Korinth. 15, 51 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 5, 25—30.

Kirchweihfeſt.
Epiſtel: Offenbar. 21, 2—6.
Evangelium: Lukas 19, 1—11.

Für Pro-

Für Proteſtanten.

Anweiſung der gewöhnlichen Epiſteln und Evangelien an Sonn- und Feſttagen.

1. Sonntag des Advents.
Epiſtel: Römer 13, 11 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 21, 1—9.

2. Sonntag des Advents.
Epiſtel: Römer 15, 4—13.
Evangelium: Lukas 21, 25—36.

3. Sonntag des Advents.
Epiſtel: 1 Korinth. 4, 1—5.
Evangelium: Matth. 11, 2—10.

4. Sonntag des Advents.
Epiſtel: Philipp. 4, 4—7.
Evangelium: Joh. 1, 19—28.

1. Chriſttag.
Epiſtel: Tit. 2, 11—14, oder Jeſaias 9, 2—7.
Evangelium: Lukas 2, 1—14.

2. Chriſttag.
Epiſtel: Tit, 3, 4—7, oder Apoſtelgeſchichte 6, 8 bis Kap. 7, 2 und 51—59.
Evangelium: Lukas 2, 15—20, oder Matth. 23, 34—39.

3. Chriſttag.
Epiſtel: Hebr. 1, 1—12, oder 1 Joh. 1 ganz.
Evangelium: Joh. 1, 1—14, oder Joh. 21, 20—24.

Sonntag nach Chriſttag.
Epiſtel: Galat. 4, 1—7.
Evangelium: Lukas 2, 33—40.

Neujahr.
Epiſtel: Galat. 3, 23 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 2, 21.

Sonntag nach Neujahr.
Epiſtel: 1 Petr. 3, 20 bis zu Ende, oder Tit. 3, 4—7.
Evangelium: Matth. 2, 13 bis zu Ende.

Am Tage der Erſcheinung des Herrn, (Epiphaniä.)
Epiſtel: Jeſaias 60, 1—6.
Evangelium: Matth. 2, 1—12.

1. Sonntag nach der Erſcheinung, (Epiphaniä.)
Epiſtel: Römer 12, 1—6.
Evangelium: Lukas 2, 41 bis zu Ende.

2. Sonntag nach der Erſcheinung, (Epiphaniä.)
Epiſtel: Römer 12, 7—16.
Evangelium: Joh. 2, 1—11.

3. Sonntag nach der Erſcheinung, (Epiphaniä.)
Epiſtel: Römer 12, 17 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 8, 1—13.

4. Sonntag nach der Erſcheinung, (Epiphaniä.)
Epiſtel: Römer 13, 8—10.
Evangelium: Matth. 8, 23—27.

5. Sonntag nach der Erſcheinung, (Epiphaniä.)
Epiſtel: Koloſſ. 3, 12—17.
Evangelium: Matth. 13, 24—30.

6. Sonntag nach der Erſcheinung, (Epiphaniä.)
Epiſtel: Koloſſ. 3, 18 bis zu Ende, und 4, 1, oder 2 Petr. 1, 16—21.
Evangelium: Matth. 17, 1—9.

Sonntag Septuageſimä.
Epiſtel: 1 Korinth. 9, 24 bis zu Ende, und Kap. 10, 1—5.
Evangelium: Matth. 20, 1—16.

Sonntag Sexageſimä.
Epiſtel: 2 Korinth. 11, 19 bis zu Ende, und Kap. 12, 1—9.
Evangelium: Lukas 8, 4—15.

Sontag Quinquageſimä, (eſto mihi.)
Epiſtel: 1 Korinth. 13, 1 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 18, 31 bis zu Ende.

1. Sonntag in der Faſten, (invocavit.)
Epiſtel: 2 Korinth. 6, 1—10.
Evangelium: Matth. 4, 1—11.

2. Sonntag in der Faſten, (reminiſcere.)
Epiſtel: 1 Theſſal. 4, 1—7.
Evangelium: Matth. 15, 21—28.

3. Sonntag in der Faſten, (oculi.)
Epiſtel: Epheſ. 5, 1—9.
Evangelium: Lukas 11, 14—28.

4. Sonntag in der Faſten, (lätare.)
Epiſtel: Galat. 4, 21 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 6, 1—15.

5. Sonntag in der Faſten, (judica.)
Epiſtel: Hebräer 9, 11—15.
Evangelium: Joh. 8, 46 bis zu Ende.

Mariä Verkündigung.
Epiſtel: Jeſaias 7, 10—16.
Evangelium: Lukas 1, 26—38.

Palmſonntag.
Epiſtel: Philipp. 2, 5—11, oder 1 Kor. 11, 23—32.
Evangelium: Matth. 21, 1—9.

Am grünen Donnerſtag.
Epiſtel: 1 Korinth. 11, 23—32, oder 2 Moſ. 12, 1—13.
Evangelium: Joh. 13, 1—15.

Am Charfreitag.
Epiſtel: Jeſaias 53 ganz.
Evangelium: Leidensgeſchichte.

Oſterſonntag.
Epiſtel: 1 Korinth. 5, 7 u. 8.
Evangelium: Mark. 16, 1—8.

Oſtermontag.
Epiſtel: Apoſtelgeſchichte 10, 34—41.
Evangelium: Lukas 24, 13—35.

Oſterdienſttag.
Epiſtel: Apoſtelgeſchichte 13, 26—33.
Evangelium: Lukas 24, 36—47.

1. Sonntag nach Oſtern, (quaſi modo geniti.)
Epiſtel: 1 Joh. 5, 4—10.
Evangelium: Joh. 20, 19 bis zu Ende.

2. Sonntag nach Oſtern, (miſericordias domini.)
Epiſtel: 1 Petr. 2, 21 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 10, 12—16.

3. Sonntag nach Oſtern, (jubilate.)
Epiſtel: 1 Petr. 2. 11—20.
Evangelium: Joh. 16, 16—23.

4. Sonntag nach Oſtern, (cantate.)
Epiſtel: Jakob. 1, 16—21.
Evangelium: Joh. 16, 5—15.

5. Sonntag nach Oſtern, (rogate.)
Epiſtel: Jakob. 1, 22 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 16, 23—30.

Chriſti Himmelfahrt.
Epiſtel: Apoſtelgeſchichte 1, 1—11.
Evangelium: Mark. 16, 14 bis zu Ende.

Sonntag nach Himmelfahrt, (exaudi.)
Epiſtel: 1 Petr. 4, 8—11.
Evangelium: Joh. 15, 26 und Kap. 16, 1—4.

Pfingſtſonntag.
Epiſtel: Apoſtelgeſchichte 2, 1—13.
Evangelium: Joh. 14, 23 bis zu Ende.

Pfingſtmontag.
Epiſtel: Apoſtelgeſchichte 10, 42 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 3, 16—21.

Pfingſtdienſttag.
Epiſtel: Apoſtelg. 8, 14—17 oder Kap. 2, 29—36.
Evangelium: Joh. 10, 1—11.

Dreifaltigkeitsſonntag, (Trinitatis.)
Epiſtel: Römer 11, 33 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 3, 1—15.

1. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 1 Joh. 4, 16 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 16, 19 bis zu Ende.

2. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 1 Joh. 3, 13—18.
Evangelium: Lukas 14, 16—24.

Johannistag.
Epiſtel: Jeſaias 40, 1—5.
Evangelium: Lukas 1, 57—80.

3. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 1 Petr. 5, 6—11.
Evangelium: Lukas 15, 1—10.

4. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Römer 8, 18—23.
Evangelium: Lukas 6, 36—42.

Mariä Heimſuchung.
Epiſtel: Römer 12, 9—16.
Evangelium: Lukas 1, 39—56.

5. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 1 Petr. 3, 8—15.
Evangelium: Lukas 5, 1—11.

6. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Römer 6, 3—11.
Evangelium: Matth. 5, 20—26.

7. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Römer 6, 19 bis zu Ende.
Evangelium: Markus 8, 1—9.

8. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Römer 8, 12—17.
Evangelium: Matth. 7, 15—23.

9. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 1 Korinth. 10, 6—13.
Evangelium: Lukas 16, 1—9.

10. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 1 Korinth. 12, 1—11.
Evangelium: Lukas 19, 41 bis zu Ende.

11. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 1 Korinth. 15, 1—10.
Evangelium: Lukas 18, 9—14.

12. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 2 Korinth. 3, 4—11.
Evangelium: Mark. 7, 31 bis zu Ende.

13. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Galat. 3, 15—22.
Evangelium: Lukas 10, 23—37.

14. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Galat. 5, 16—24.
Evangelium: Lukas 17, 11—19.

15. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Galat. 5, 25 und Kap. 6, 1—11.
Evangelium: Matth. 6, 24 bis zu Ende.

16. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Epheſer 3, 13 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 7, 11—17.

Michaelistag.
Epiſtel: Offenbar. 12, 7—12.
Evangelium: Matth. 18, 1—11.

17. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Epheſer 4, 1—6.
Evangelium: Lukas 14, 1—11.

18. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 1 Korinth. 1, 4—9.
Evangelium: Matth. 22, 34 bis zu Ende.

19. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Epheſer 4, 22—28.
Evangelium: Matth. 9, 1—8.

20. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Epheſer 5, 15 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 22, 1—14.

21. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Epheſer 6, 10—17.
Evangelium: Joh. 4, 47 bis zu Ende.

22. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Philipp. 1, 3—11.
Evangelium: Matth. 18, 23 bis zu Ende.

23. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Philipp. 3, 17 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 22, 15—22.

24. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: Koloſſ. 1, 9—14.
Evangelium: Matth. 9, 18—26.

25. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 1 Theſſal. 4, 13—18.
Evangelium: Matth. 24, 15—28.

26. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 2 Theſſal. 1, 3—10, oder 2 Petr. 3, 3—14.
Evangelium: Matth. 25, 31 bis zu Ende.

27. Sonntag nach Pfingſten, (Trinitatis.)
Epiſtel: 2 Petr. 3, 3—7, oder 1 Theſſal. 5, 1—11.
Evangelium: Matth. 25, 1—13, oder Matth. 24, 37—51.

Inhalt.

Zu finden ſind:

	Das Evangelium von Matthäus . .	Seite 1 bis	35
	— — — Markus . .	— 35 —	56
	— — — Lukas . . .	— 56 —	92
	— — — Johannes . .	— 92 —	119
	Die Apoſtelgeſchichte	— 119 —	154
	Brief an die Römer	— 154 —	169
1ter	Brief an die Corinther . . .	— 169 —	184
2ter	Brief an die Corinther . . .	— 184 —	194
	Brief an die Galater	— 194 —	199
	Brief an die Epheſer	— 199 —	204
	Brief an die Philipper . . .	— 204 —	207
	Brief an die Coloſſer . . .	— 208 —	211
1ter	Brief an die Theſſalonicher . . .	— 211 —	214
2ter	Brief an die Theſſalonicher . . .	— 214 —	216
1ter	Brief an Timotheus . . .	— 216 —	220
2ter	Brief an Timotheus . . .	— 220 —	223
	Brief an Titus	— 223 —	225
	Brief an Philemon	— 225 —	226
	Brief an die Hebräer . . .	— 226 —	236
	Brief an Jakobus	— 236 —	240
1ter	Brief Petrus	— 240 —	244
2ter	Brief Petrus	— 244 —	246
1ter	Brief Johannes	— 247 —	250
2ter	Brief Johannes	— 251	
3ter	Brief Johannes	— 251 —	252
	Brief Judas	— 252 —	253
	Offenbarung Johannes . . .	— 253 —	268

Bemerkungen.

Von dieſer Originalausgabe des van Eßiſchen neuen Teſtaments koſtet bei mir und in jeder ſoliden Buchhandlung das Exemplar 6 ggr. oder 27 kr. Wer 50 Exemplare mit portofreier Einſendung des Geldes bei mir beſtellt, der erhält das Exemplar zu 4 ggr. oder 18 kr. — Auch ſind Exemplare dieſer Ausgabe auf feinem Schreibpapier bei mir zu haben, das Exemplar zu 16 ggr. oder 1 fl. 12 kr. Auf Velinpapier 1 Thlr. 4 ggr. oder 2 fl. 6 kr.

Um auch den vielen an mich ergangenen Wünſchen zu entſprechen, hab' ich mich entſchloſſen, eine für ältere Leute und für die, welche nur gröbere Schrift leſen können, brauchbare und beſondere Auflage dieſes van Eßiſchen neuen Teſtaments mit grober Schrift zu drucken; — zugleich aber auch für diejenigen, welche auf Reiſen oder zu andern Rückſichten der Bequemlichkeit gerne von dieſem van Eßiſchen neuen Teſtament eine Ausgabe in Taſchenformat, in 12mo, mit feiner Schrift beſitzen mögen, eine ſolche Ausgabe in jenem Format, ſo wohlfeil als möglich, zu veranſtalten, ſobald ſich eine hinlängliche Zahl von Subſcribenten dazu meldet.

Ferner iſt bei mir und in jeder ſoliden Buchhandlung zu haben: Auszüge aus den heiligen Vätern und andern Lehrern der katholiſchen Kirche über das nothwendige und nützliche Bibelleſen zur Aufmunterung der Katholiken, herausgegeben von Leander van Eß. Bielefeld 1808. 6 ggr. oder 30 kr. Ein leſenswerthes und jedem Bibelfreund zu empfehlendes Buch (14 Bogen ſtark), das nicht nur die Frage: „War und iſt es dem Katholiken verboten, die Bibel zu leſen? geſchichtlich und gründlich verneinend beantwortet; ſondern es enthält auch manche ſchöne Anweiſung, wie man die heiligen Schriften mit Nutzen und Erbauung leſen ſoll.

Ich kann dem Publikum die Gewißheit der Herausgabe der van Eßiſchen Ueberſetzung des ganzen alten Teſtaments, eine und die nämliche für Proteſtanten und Katholiken, verbürgen. Der Preis ſoll nicht höher kommen als 16 ggr. oder 1 fl. 12 kr. Die unermüdeten Herren van Eß hoffen, dieſes Jahr mit der Ueberſetzung des Ganzen ſchon fertig zu werden, und ich werde alles anwenden, den ſchönſten Druck ſchnell folgen zu laſſen. Vielleicht erhalte ich ſchon einen Theil des Manuſcripts in der lezten Hälfte dieſes Jahrs.

Der Herr Leander van Eß, Pfarrer zu Schwalenberg im Lippeſchen, giebt vorläufig eine Blumenleſe aus dem alten Teſtamente mit philologiſch-kritiſchen Anmerkungen, und zwar zuerſt aus den prophetiſchen Büchern in metriſcher Ueberſetzung, doch nicht in monotoniſchem, ſondern in wechſelndem Metrum, heraus. Das Manuſcript iſt bereits in meinen Händen, daraus ich zur näheren Kunde dem Publikum eine Probe hierunter mittheile. Der Herr Ueberſetzer beurkundet in dieſem Werke nicht nur, wie vertraut er mit älterer und neuerer Exegeſe iſt, ſondern auch ſeine orientaliſche Sprachkenntniß. Dieſes Werk iſt bereits unter der Preſſe, und

ich werde mich auch hier durch Papier und Schrift zu empfehlen ſuchen, ſo wie auch durch billige Preiſe. Und um es noch mehr zu verbreiten, ſo offerire ich bis Ende dieſes Jahres jedem Subſcribenten dieſe Blumenleſe für ¾ des Ladenpreiſes verabfolgen zu laſſen. Das Werk wird durch das ganze alte Teſtament fortgeſezt.

Aus Jeſaias. 14. Capitel.

Chor der Juden.

4. So iſt es doch mit dem Bezwinger jezt aus!
So nahm es doch mit dem Verderber ein End!
5. Zerbrochen der Ruchloſen Stab hat der Herr,
Zerbrochen den Scepter der Herrſcher,
6. Den, welcher die Völker ſo wüthend
Mit Schlägen auf Schlägen erſchlug;
Der grauſam bezwang Nationen,
Bezwungen von Niemand der Dränger.

Zweites Chor.

7. Nun hat alle Welt wieder Ruhe und Frieden,
Und Alles ergeußt ſich in Jubel!
8. Die Tannen und Libanons Cedern ſogar,
Sie freuen ſich hoch über dich, (und rufen:)
Seitdem nun geſchlagen biſt du,
Klimmt Keiner zu uns, der uns ſtürze!

Drittes Chor.

9. Es iſt deinetwegen ſchon unten
In größter Bewegung die Hölle;
Steht wider dich Kommenden auf,
Und fodert die Schatten heraus gegen dich,
Und Alle (einſt) Großen der Erde;
Ruft von ihren Thronen herab
Die Alle (einſt) Völker regierten.
10. Da heben ſie Alle an dir zum Willkommen:
So biſt nun auch du ſchwacher Schatten wie wir?
Biſt gleich nun auch du uns geworden?
11. Der Prophet im Namen der Nation.
Geſtürzt iſt zur Hölle dein Stolz!
Das lärmende Spiel deiner Harfen!
Zum Lager wirſt Würmer du haben,
Zur Decke nun Maden dir werden!

Ein anderes Chor.

12. Wie biſt du gefallen vom Himmel,
Du glänzendes Morgengeſtirn!
Wie biſt du geſchleudert zur Erde,
Du Völkerbezwinger!
13. Ja du, der du dachteſt:
„Ich will in den Himmel mich heben,

„Weit über die Sternen des Höchsten
„Erhaben mich thronen.
„Ich will auf dem Berg der Verſammlung (der Götter)
„Am äußerſten Norden mich ſetzen.
14. „Will über die höchſten der Wolken mich heben,
„Will gleichen dem allererhabenſten Gott.“
15. Allein — wie geſtürzt in die Hölle biſt du,
Geſtürzt in des Unterreichs tiefeſte Tiefen.
16. Es ſieht mit bedeutendem Blick auf dich hin
Nun deiner Beobachter Jeder (und ſpricht:)
Iſt das denn der Mann, der die Erde
Erſchütterte, Reiche umſtürzte,
17. Zur Wüſte umkehrte die Welt,
Dem Schutte die Städte gleich machte,
Nie Freiheit Gefangenen gab??
18. Was andere Beherrſcher der Völker betrift,
So ruhen ſie alle mit Ehren,
Ein Jeder doch in ſeiner Gruft.
19. Du aber biſt aus deiner Gruft,
Familienſchande! verſtoſſen;
Bedeckt mit Erwürgten biſt du,
Und mit den Erſchlag'nen durchs Schwert,
Die man wie zertretenes Aas in die Grube
Hinwälzt und mit Steinen bedekt!
20. Du bleibſt auch im Grabe von jenen getrennt;
Weil ſelbſt du dein Land ſo verheerteſt,
Und ſelbſt du dein Volk ſo erwürgteſt,
Vertilgt ſey auf ewig der Böſen Geſchlecht!
21. Bereitet ein blutiges Bad ſeinen Kindern!
Dieß ob ihrer Väter Verſchuldung;
Daß ſie ſich nicht wieder erheben,
Nicht wieder die Welt ſo beherrſchen,
Und füllen dieſelbe mit Städten.

Gott.

22. Ja ich, ſpricht der Allherrſcher, Gott,
Will ſelbſt wider ſie mich erheben,
Will Babylons Namen vertilgen,
Was übrig iſt, Sohn mit dem Enkel, ſpricht Gott.
23. Ich mach' es zur Wohnung der Igel, zu Sümpfen,
Und ſtürz' es ins tiefſte Verderben,
Spricht Gott, der Beherrſcher der Welt.

Jede ſolide Buchhandlung wird auf dieſe Blumenleſe, ſo wie auf die verſchiedenen Ausgaben der van Eßiſchen Bibel gerne Subſcription annehmen.

Sulzbach den erſten Mai, 1810.

Die Buchhandlung des Commerzienrathes J. E. Seidel.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eß, Carl van / Eß, Karl <<van>>, / Eß, Leander <<van>>,

Die Heiligen Schriften des neuen Testaments

Sulzbach 1810

Bibl.Mont. 4246
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10724651-5